Geschichte

der

Römerherrschaft

in Judäa

und der

Zerstörung Jerusalems.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Druck von George Westermann in Braunschweig.

Digitized by Google

Geschichte

der

Römerherrschaft

in Judäa

und der

Zerstörung Jerusalems

von

J. Salvador.

Augebat iras, quod soli Judaei non cessissent.
Tacitus, Histor. lib. V, §. X.

Deutsch

von

Dr. Ludwig Eichler.

Zweiter Band.

Mit zwei Karten.

Bremen,

Verlag von Franz Schlodtmann.

1847.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Bandes.

Vierte Epoche.

Unabhängigkeitskrieg der Juden; Feldzüge Vespasian's und Belagerung durch Titus.

(Von 66 bis 72 n. Chr.)

Seite

Erstes Capitel. Großer Rath der Unabhängigkeit und Vertheidigung der Juden; Wahl der in die verschiedenen Districte zu sendenden Befehlshaber; Vorbereitung des Krieges zu Jerusalem und Flucht der ersten Christen 1

Zweites Capitel. Handstreich der Juden auf die Stadt Ascalon; Niederlage und Tod Johannes des Essäers. 20

Drittes Capitel. Gouvernement des Josephus in Galiläa; Opposition der hauptsächlichsten Volksführer in seiner Provinz 34

Viertes Capitel. Johann von Giscala. Decret des Raths von Jerusalem gegen Josephus 61

Fünftes Capitel. Empörung und Expedition des Josephus gegen die vier Abgeordneten des Rathes von Jerusalem, die beauftragt waren, ihm seine Gewalt zu entziehen. 77

Sechstes Capitel. Vespasian als Befehlshaber des jüdischen Krieges; sein Aufenthalt in Ptolemaïs, dem heutigen St. Jean d'Acre; Stärke der römischen Armee und allgemeiner Plan des Angriffes 97

Siebentes Capitel. Liebe des Titus zu der jüdischen Königin Berenice; Zeitgenossinnen dieser Fürstin, die beiden berühmtesten, dem römischen Namen furchtbarsten Weiber des Occidents 119

Digitized by Google

Seite

Achtes Capitel. Erster Feldzug des Vespasian oder Eroberung von Galiläa; Brand von Gabara; Einnahme von Jotapat 140

Neuntes Capitel. Persönliche Stellung des Josephus bei der Belagerung von Jotapat; sein Aufenthalt in einer Höhle mit 40 Flüchtlingen. Scheinbare Gefangennehmung und Abfall dieses Gouverneurs 158

Zehntes Capitel. Weiterer Verlauf des ersten Feldzuges des Vespasian; Gefechte bei Japha im Gebirge und am Berge Garisim; Vernichtung der Seeräuber von Joppe und Einnahme von Tarichäa . . 171

Eilftes Capitel. Belagerung von Gamala; Gefecht beim Berge Thabor und Beendigung der Eroberung von Galiläa durch Vespasian . 186

Zwölftes Capitel. Kämpfe der politischen Partei mit der der Eiferer; Eleasar, Sohn des Simon; Verhaftungen und Niedermetzelungen 201

Dreizehntes Capitel. Schlacht in Jerusalem; die Idumäer; Untergang des großen Rathes und der politischen Partei 210

Vierzehntes Capitel. Proscriptionen und Schreckensherrschaft in Jerusalem; denkwürdiger Muth eines außerordentlichen Tribunals oder Sanhedrin 221

Funfzehntes Capitel. Simon, Sohn des Joras; seine Macht in Idumäa und sein Vertheidigungsplan gegen die Römer 228

Sechzehntes Capitel. Zweiter Feldzug Vespasian's in Judäa; Tod des Nero; Unruhen im Kaiserreiche 240

Siebenzehntes Capitel. Dritter Feldzug in Judäa. Vespasian Kaiser 257

Achtzehntes Capitel. Stellung der Hauptführer in Jerusalem; Plan der Stadt, Hügel, Stadttheile und Gebäude 277

Neunzehntes Capitel. Fortsetzung des Plans von Jerusalem; Bergplatte des Tempels; Einschlußmauern und Gallerien, welche eine doppelte Citadelle bildeten 291

Zwanzigstes Capitel. Aeußere und innere Linien der Wälle von Jerusalem; wahrscheinliche Bevölkerung, Vorräthe der Stadt 303

Einundzwanzigstes Capitel. Belagerung Jerusalems durch Titus; Ausfälle der Juden; Wirkungen der Kriegsmaschinen und Einnahme der nördlichen Stadtheile 321

Zweiundzwanzigstes Capitel. Vertheidigung und Einnahme des Forts Antonia; Entmuthigung der Römer; Hungersnoth, Pest . . 345

Digitized by Google

Seite

Dreiundzwanzigſtes Capitel. Angriff auf den Berg Moria; letzte Ausfälle der Juden; Brand und Zerſtörung des Tempels 366

Vierundzwanzigſtes Capitel. Ende der Belagerung von Jeruſalem; Triumph des Veſpaſian und des Titus; das gefangene Judäa . . 380

Fünfte Epoche.

Letzte Beſtrebungen der jüdiſchen Nationalität und neue Vorbereitungen zum religiöſen Widerſtand.

(Von 72 bis 137 n. Chr.)

Erſtes Capitel. Ueberreſte vom Kriege des Veſpaſian und Titus; die flüchtigen Juden jenſeits des Euphrat und in Egypten 400

Zweites Capitel. Tod Veſpaſian's; Unglücksfälle in Italien und Rom während der Regierung des Titus; allgemeine Verfolgung unter der Herrſchaft des Domitian 413

Drittes Capitel. Regierung Trajan's; neuer Krieg der Juden in Africa, in Syrien und auf der Inſel Cypern 426

Viertes Capitel. Trajan jenſeits des Euphrat, ſeine Niederlage, ſeine Rückkehr nach Syrien und ſein Tod. 440

Fünftes Capitel. Akiba und ſeine Schüler; Vorſpiele des letzten Krieges der Juden und neues religiöſes Bollwerk. 451

Sechstes Capitel. Krieg des Barcokebas unter dem Kaiſer Hadrian; Belagerung von Bitter; vollſtändiger Untergang der politiſchen Nationalität der Juden 464

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierte Epoche.

Unabhängigkeitskrieg der Juden;

Feldzüge Vespasian's und Belagerung durch Titus.

(Von 66 bis 72. n. Chr. Geb.)

Erstes Capitel.

Großer Rath der Unabhängigkeit und Vertheidigung der Juden; Wahl der in die verschiedenen Districte zu sendenden Befehlshaber; Vorbereitung des Krieges zu Jerusalem und Flucht der ersten Christen.

Der nationale Unabhängigkeitskrieg, welchen die Eiferer in Jerusalem proclamirt hatten, der heilige Kampf der Juden hat etwa sechs Jahre gedauert. Im Laufe dieses Krieges und während der Belagerung des Titus war die jüdische Hauptstadt der Schauplatz so dramatischer Vorgänge, wie man sie fast bei keinem alten oder neuen Volke findet. Man erinnere sich des Characters, der von Anbeginn an die biblische Nation, das jüdische Volk auszeichnete. Dieses Volk war systematisch dazu bestimmt, den anderen Nationen zum Vorbilde, zur Lehre zu dienen. Auf dem Felde der Erfahrung sollten seine Fehler und Bedrängnisse nicht geringere Früchte tragen, als seine Proben von Majestät, seine Handlungen voller Intelligenz und Kraft.

Digitized by Google

Noch eine andere Eigenthümlichkeit hat Jerusalem, und gerade diese ist es, welche das Gemüth fortreißt, sich für seine Schicksale zu interessiren: keine Stadt hat jemals ein so inniges Gefühl für seine Schmerzen, seine Demüthigungen an den Tag gelegt, keine Stadt ist dem Unglücke seines Volkes treuer geblieben; so zu sagen in voller Lebenskraft in's Grab gestürzt, hat die Stadt Zion ihre höchsten, stolzesten Hoffnungen zu bewahren gewußt. In den geschriebenen Werken stellt der poetische Geist Judäa's Jerusalem gern in der Gestalt eines Weibes dar, und die Entwickelungen dieses Gleichnisses fassen die guten und bösen Leidenschaften dieser alten Stadt allegorisch zusammen. Bald wird Jerusalem mit einem starken Weibe verglichen, dessen Lampe sich täglich vor Tagesanbruch entzündet, um seine Arbeiten zu vollbringen; bald wieder ist es eine thörichte, träge Tochter Eva's, welche es kaum wagt, mit dem Fuße die Erde zu berühren, aus Furcht sich zu verletzen. Hier erscheint die jüdische Hauptstadt als eine reine Jungfrau, aus deren Schooße ein Musterwolk, ein Volk der Verheißung hervorgegangen, dort als ein mißgeachtetes, schuldvolles, sündhaft entweihtes Weib. Jerusalem ist auch eine zärtliche Mutter, welche still die Kinder beweint die sie verloren, oder eine gereizte, erzürnte Mutter, wie während der Belagerung des Titus, ähnlich einer Löwin, der man ihre Jungen entreißen will. Endlich nach der Vernichtung seines Tempels und seines Volkes ist dieses selbe Jerusalem eine Wittwe in Trauerkleidung und sie verschmäht die neuen Freier, die um sie buhlen, und mag auf lange Zeit von keinem Troste hören.

Nicht mit der Belagerung des Titus übrigens erleidet die politische Nationalität der Juden den vollständigen Untergang; sie überlebt denselben mehr als sechzig Jahre bis unter den Kaiser

Digitized by Google

Hadrian, wo wir sie mit einer fast convulsivischen Energie sich wehren und hinsterben sehen werden.

Sobald der Sieg der Insurgentenhaufen über den römischen Gouverneur von Syrien in Jerusalem verlautete, gab sich eine gänzliche Umgestaltung in den Gemüthern kund; die Hauptparteien erfuhren große Veränderungen und die Lebensfrage des Tages nahm eine andere Form an. Die Unmöglichkeit, vor der Wichtigkeit der neuen Umstände die Augen zu schließen, lag den meisten Nationalen am Tage, die sich dem Aufstande nur widersetzt hatten in der Befürchtung, eine zu große Hast, das Joch abzuwerfen, möge die politische Existenz auf immer gefährden. Zwischen der unvermeidlichen Rache des Feindes und dem Zufalle eines allgemeinen Krieges bot sich ihren Augen kein Ausweg zu Rettung mehr dar. Augenscheinlich mußte das Blut der besiegten Legionen den ganzen Zorn der Römer über die Juden heraufbeschwören und das Blut der an ihren heimischen Herden ermordeten, beleidigten Juden rief nicht minder stark zur Rache gegen Rom auf.

Aber während die von Furcht oder kluger Vorsicht bisher zurückgehaltenen Männer sich nur mit Bedauern den schwindelnden Abhang hinabziehen ließen, freueten sich die Anstifter der Schilderhebung, die Eiferer, mit außerordentlichem Enthusiasmus ihrer Erfolge. Sie vernachlässigten weder Schmeicheleien noch Vernunftgründe, noch Drohungen, um diesen Enthusiasmus allen angesehenen Leuten mitzutheilen und alle Classen des Volkes damit zu entzünden *). „Das Römerjoch, sagten sie unaufhörlich und in allen Formen, habe den Zweck, die Grundlagen der Stadt zu

*) Romanorum adhuc studiosos partim vi, partim blanditiis sibi adjungebant (Flav. Joseph., Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. graec. lat. Havercamp., p. 207).

Digitized by Google

erschüttern, ihre Gesetze zu vernichten, ihre Hoffnungen auf die Zukunft von Grund aus zu zerstören. Je länger man gezögert habe das Joch abzuschütteln, jemehr sei es dem fremden Einflusse und allen seinen Bestechungsmitteln gelungen, die letzten Funken des Nationalgefühles zu ersticken, die Religion des Vaterlandes zu schwächen. Ohne Zweifel sei der Widerstand gegen ein Volk wie die Römer mit ungeheueren Gefahren verbunden; aber man brauche sich nur an die Truppen des Antiochus Epiphanes zu erinnern, das waren auch mächtige Armeen und dennoch haben die asmonäischen Fürsten, denen man in der ersten Zeit ihres Aufstandes kaum Folge leistete, mit einer Hand voll eifriger, muthvoller Männer die Unabhängigkeit des nationalen Gebietes wieder erobern können. Wenn man übrigens auf die eine oder die andere Art unterzugehen sich gefaßt machen müsse, so sei es doch besser, auf würdige Weise sich darein zu ergeben, so sei es besser, das Andenken der Maccabäer im Auge zu haben, sich der Worte des Judas Maccabäus, des Musterbildes eines wahren Eiferers zu erinnern: „Seid tapfer, Kinder, hatte der asmonäische Held ausgerufen, und bereitet Euch die Völker zu bekämpfen, die sich zusammengerottet haben, Euch zu verderben; denn es ist ein größeres Glück in der Schlacht zu sterben, als das Elend unserer Nation zu sehen, die Erniedrigung unserer Stadt und Alles dessen, was wir heilig halten; sei Gottes Wille wie er mag, und möge er geschehen“ *).

Neben diesen so begeisterten, exaltirten, fanatischen Männern wurde die mit Cestius besiegte Partei, alle diejenigen Leute, Juden oder Fremde, welche durch ihre Neigungen oder Interessen unauf-

*) I. Maccab., III, 48, 60).

Digitized by Google

löslich mit der Römerherrſchaft verbunden waren, von einer ganz anderen Art Unruhe geplagt; diejenigen unter ihnen, welche am meiſten die Volkswuth zu fürchten hatten, beeilten ſich Jeruſalem zu verlaſſen, wie man von einem Schiffe flieht, das zu ſcheitern im Begriff iſt. Sie zogen ſich zum Gouverneur von Syrien zurück um ihm ihre Ergebenheit zu bezeigen und in der Folge ſich nicht dem geringſten Verdachte auszuſetzen, als hätten ſie den Aufruhr begünſtigt *). Die anderen Freunde und Agenten der Römer verbargen ihre Gefühle oder ſtellten ſich, als hätten ſie ihre Meinung geändert. Mehrere von ihnen warfen ſich ſogar mitten in den allgemeinen Strom hinein, anſcheinend, als könne ihnen nichts gelegener kommen, als die Theilnahme an den Kämpfen und dem Triumphe der Nation, aber in Wirklichkeit blos in der Abſicht, den Folgen dieſes Stromes Hinderniſſe in den Weg zu legen und ſo bald als möglich die Fremdherrſchaft wieder herbeizuführen.

Die Anführer der ſiegreichen Inſurrection vereinigten ſich bei der gewöhnlichen Verſammlung der Aelteſten von Jeruſalem in der Halle des Tempels, welche für den Senat beſtimmt war. Sie bildeten dort einen großen Rath oder Sanhedrin des Aufſtandes und der Vertheidigung. Ihre erſte Sorge ging dahin die Männer zu wählen, welche den Auftrag bekommen ſollten, die Volksmilizen zu organiſiren und die Hauptabtheilungen des Gebietes zu befehligen **). — Wie wenn man von Provinzen ſpricht in Judäa, womit nur kleine Bezirke darunter verſtanden werden können, ſo

*) Nobilium Judaeorum multi, quasi in eo esset navis ut mergeretur... ex urbe fuga dilapsi ad Cestium se contulerunt (Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. Havercamp., p. 206).

**) Qui vero Cestium fugientem persequuti sunt ... in templum congregati plures belli duces crearunt (Bell. judaïc., p. 207).

Digitized by Google

darf man bei diesen militairischen Commandos und Abtheilungen auch nur an Gebiete von geringer Ausdehnung denken. Die geographische Eintheilung dieser verschiedenen Bezirke ist nichtsdestoweniger ein Beweis, daß man in Jerusalem nichts nach zufälligen Umständen that. Eine wahrhafte Intelligenz leitete die Bewegung, aber leider waren die Anlässe zur Zwietracht zu viele und entsprangen immer einer aus dem andern.

Bis zur Niederlage des Cestius war die Lebensfrage gewesen: sollte man Frieden und vollständige Unterwerfung unter die Römer oder den Krieg wählen. Jetzt erhob sich eine nicht minder wichtige Frage unter der Partei der Männer, welche stets zu den Waffen hatten greifen wollen und mit ganzem Herzen beim Kriege waren. Es handelte sich nämlich darum, ob man bloß Krieg führen wolle mit den Fremden, um bessere Bedingungen zu erlangen und Genugthuung für erlittene Unbill zu haben, und das wollten die vorsichtigen, staatsklugen Männer, einen Krieg, der blos mehr gegen die tyrannische Gewalt der Procuratoren, als gegen den Namen des Cäsar, gegen den Kaiser selbst gerichtet war: oder sollte man sich in einen Kampf auf Leben und Tod stürzen, wie es die heftigste Partei der Eiferer verlangte, in einen Kampf, der es sich zum ersten Gesetz machte, alle religiösen und politischen Abneigungen der Nation zu reizen, einen unübersteiglichen Abgrund zwischen den Juden und Römern zu graben, mit einem Worte dem Kampfe keinen andern Ausgang zu lassen, als dieselbe Alternative: Freiheit oder Tod, welche einige Zeit vorher Arminius seinen Kampfgenossen in den Wäldern Germaniens gestellt*).

Die Spaltung der Meinungen und die Erbitterung, zu denen

*) Man sehe oben Bd. I. S. 319.

Digitized by Google

dieſe Frage Anlaß gab, begann ſchon bei der Wahl der Befehlshaber ſich zu zeigen. Wir werden dieſelbe ſpäter durch die Niederlage und die vollſtändige Vernichtung der Häupter der gemäßigten politiſchen Partei ſich löſen ſehen.

Die Diviſionen oder die militairiſchen Commandos des inſurgirten Gebietes beliefen ſich auf ſieben, ohne die Centralregierung, den oberſten Brennpunkt, Jeruſalem. Dieſe Commandos hatten alle den Zweck, die jüdiſche Hauptſtadt zu decken und ſie von allen Seiten mit mehreren Linien feſter Plätze und Stellungen zu umgeben. Vier Commandos ſicherten die Hauptſtadt im Norden, eines im Oſten, zwei gegen Süden und gegen Weſten*).

Im Norden war der wichtigſte Bezirk Galiläa an der Grenze von Syrien. Dieſe Provinz bildete den Schlüſſel des ganzen Landes. Näher an Jeruſalem heran, aber auch nördlich, lehnten die drei folgenden Bezirke, die auf einem Striche von zehn bis zwölf Meilen aneinander lagen, ſich einerſeits an das mittelländiſche Meer andererſeits an die Ufer des Jordan. Die weſtlichſte dieſer drei Abtheilungen, die von Thamna, welche an's Meer ſtieß, umfaßte Joppe, heute Jaffa, die Städte Jamnia, Lydda und Emmaus. Zur rechten und öſtlich von Thamna lag das Commando von Acrabatene und Gophna, das nach Samarien hineinging; es nahm direct die nördliche Linie von Jeruſalem ein und die Bergkette, wo David die beſte militairiſche Poſition geſucht hatte, um die Hauptſtadt ſeines Reiches zu gründen. Rechts von Acrabatene die dritte kleine Abtheilung, welche ſich im Norden Jeruſalems erſtreckte; der Bezirk von Jericho endete am Jordan und vertheidigte den Uebergang dieſes Fluſſes.

*) Man ſehe die Karte zu Ende des Bandes.

Digitized by Google

Der ganze Theil von Judäa, der jenseits des Jordan und des Todten Meeres lag, so weit er sich für die nationale Sache erklärt hatte, bildete nur eine einzige Abtheilung. Dies östliche Jerusalem endlich, war im Süden durch die beiden Bezirke des oberen und des unteren Idumäa eingeschlossen und beschützt. Diese beiden Districte dienten nach Arabien und Aegypten hin als Schutzgrenzen. Nach der Richtung des mittelländischen Meeres schlossen sie sich an den Bezirk von Thamna und nach dem Jordan zu, an den von Idumäa. Der Name Idumäa hatte zu der Zeit, in welcher wir uns beschäftigen, eine neue Anwendung bekommen. Ehemals bezeichnete dieser Name nur die außerhalb Judäa's liegenden Regionen, welche seine Grenzen berührten, jetzt alle die Districte, die bei der ursprünglichen Theilung des Landes unter die alten Stämme der Familien Simeon, Juda und Dan bestimmt worden waren. Demzufolge umfaßten die jetzigen Idumäer, deren Namen wir so oft bei den Zwistigkeiten in dem belagerten Jerusalem hören werden, sowohl jüdische Bevölkerungen, als die eigentlichen idumäischen Einwohner, welche mehr als zwei Jahrhunderte vorher durch Hyrcanus Maccabäus I. mit dem Gesetze und dem nationalen Gebiet vereinigt worden waren.

Wenn Judäa überall Herr seiner Grenzen gewesen wäre, würde seine Vertheidigung ohne Widerrede leichter geworden sein. Aber man erinnert sich, daß seit langer Zeit mitten in dem ganzen Lande zwei sehr verschiedene Juda's existirten; das eine, nationale, hatte Jerusalem zum Centrum; das andere war aus fremden Colonien zusammengesetzt, welche die jüdische Nation umstrickten, wie ein über das Gebiet geworfenes Netz. Die letzten erkannten das am Meere liegende Cäsarea als ihre Hauptstadt an. Außer dieser inneren Lage des Landes, hatte sich Rom in demselben im Voraus noch

Digitized by Google

zahlreiche Hülfsquellen gesichert. Wenn die Empörungen der unterjochten Völker die Römer zwangen sich zurückzuziehen, so verschwand ihre Domination doch niemals von dem Boden; in politischer Beziehung ließen sie hinter sich ergebene Werkzeuge zurück, welche die besten Hülfstruppen für die neuen Armeen wurden, die zur Wiedereroberung anlangten. In militairischer Beziehung hatten sie sich auf verschiedenen Punkten sehr starke Positionen vorbehalten, welche ihren Anhängern und den Mißvergnügten zum Zufluchtsort und Sammelplatz dienten, Mißvergnügte, welche die nach ihrem Fortgehen eingesetzten Regierungen hervorzurufen niemals verfehlten. Diese Posten im Lande vermehrten die Hindernisse, die dem freien Verkehr der nationalen Kräfte gestellt waren und zwangen die empörten Völker zu einem doppelten Kriege: einen gegen die mächtige Armee, die vom Auslande herkam, den andern nicht minder thätigen und noch gefährlichern im Innern.

Die Städte, Colonien und feste Stellungen, welche Rom bei den Juden inne hatte, umfaßten fast das ganze Ufer des mittelländischen Meeres. Die römischen Truppen konnten sich von Tagemarsch zu Tagemarsch durch Judäa, von Egypten nach Syrien begeben. Im Innern des Landes streckte Rom seine militairischen Wurzeln, besonders in Samaria aus. Diese Provinz, welche zwischen Galiläa und den drei kleinen, im Norden von Jerusalem liegenden Abtheilungen lag, war am meisten mit Fremden angefüllt und erlaubte den beiden Provinzen, Galiläa und Judäa die Communication nur auf Umwegen.

In dem Rathe, der in den Senatsgallerien des Tempels versammelt war, geschahen die Ernennungen zu den verschiedenen Commandos wie folgt: Man wählte zuerst Joseph, den Sohn des Gorion, oder Ben-Gorion und den Priester Hanan oder Ananus;

Digitized by Google

man ſetzte ſie zu den oberſten Befehlshabern von Jeruſalem ein mit dem Auftrage, die Wiederherſtellung der Wälle dieſer Stadt und aller ihrer Vertheidigungsmittel zu leiten. Ananus repräſentirte mehr den Geiſt und die anordnende Gewalt, Ben-Gorion dagegen das Schwert und die ausübende *).

Johann der Eſſäer, Johann, der Sohn der Ananias und Joſeph der Sohn des Simon empfingen die drei Commandos, Thamna, Acrabatene und Jericho **). Manaſſe hatte den Auftrag den Krieg im transjordaniſchen Judäa oder Peräa vorzubereiten. Der Befehl über die beiden Idumäa's wurde dem Jeſus, Sohn des Saphas und dem Eleaſar, Sohn des Ananias ***) anvertraut, demſelben jungen Manne, welcher die Diener des Tempels bewogen hatte, die für das Wohlergehen des Kaiſers dargebrachten Opfer zurückzuweiſen. Unter ihre Befehle ſtellte man den tapfern Niger, deſſen Muth gegen Ceſtius erprobt worden war und der in dieſen Gegenden ſchon einen gewiſſen Einfluß ausübte †).

Die wichtigſte Abtheilung des ganzen Landes, der Bezirk von Ober- und Unter-Galiläa, der Grenzbezirk Syriens, durch welches die Römer in das Land hereinkommen mußten, wurde den Händen des Geſchichtsſchreibers des jüdiſchen Krieges anvertraut, den Hän-

*) Electus autem est Josephus Gorionis filius, ut et pontifex Ananus, qui summae rerum omnium in urbe praeessent, maximeque civitatis muros denuo erigerent (Bell. judaïc., lib. II, cap. X, ed. Havercamp., p. 207.)

**) In Hierichuntem, Josephus, filius Simonis, in Thamnae vero toparchiam missus est Joannes Essaeus. Gophniticae autem et Acrabatenae Joannes Ananiae filius praeficitur (Bell. judaïc., ibid.).

***) In Peraeam Manasses ... Alios autem in Idumaeam mittendos elegerunt duces, Jesum Sapphiae filium . . . et Eleazarum Ananiae filium (Bell. jud., ibid.).

†) Nigro autem qui tunc Idumaeam regebat praeceperunt ut tunc illis ducibus obtemperaret (Bell. judaïc., p. 207).

Digitized by Google

den des Joseph, Sohn des Matthias, weit berühmter unter dem Namen Flavius Josephus.

Bei dieser ersten Organisation der Vertheidigung behielt sich der Centralrath, bei welchem die beiden Gouverneure von Jerusalem den Vorsitz führten, ausdrücklich die Oberleitung des Krieges vor. Wir werden bald die Umstände sehen, welches die Veranlassung wurde, daß er diese Gewalt verlor.

Es unterlag keinem Zweifel, daß die Wahl der Befehlshaber zu Gunsten der Männer von der politischen und vorsichtigen Partei ausgefallen war. Die leidenschaftlichsten, eifrigsten Volksführer waren ausgeschlossen, unter andern Eleazar, Sohn des Simon*) und Simon, Sohn des Joras, die mit einem dritten Anführer galiläischen Ursprungs, Johann von Giscala genannt, in der Folge das dreifache Haupt der Bewegung und der dreifache Arm wurden, mit deren Hülfe Jerusalem während der großen Belagerung einen verzweifelten Widerstand gegen die Römer leistete.

Der Mann, den man mit dem Oberbefehl in der jüdischen Hauptstadt bekleidet, Ananus, konnte für den einflußreichsten und würdigsten Vertreter der Nationalen gelten, die den Krieg aufrichtig wollten, aber bei demselben nur auf einen redlichen, günstigen Vertrag hofften. Eine andere Person desselben Namens, ein unternehmender, verwegener Mann von der Secte der Saducäer, war vier Jahre vorher zu der Hohenpriesterwürde erhoben worden; die fremde Regierung hatte seinen Absichten mißtraut und ihn bald abgesetzt. Diesem früheren Vorfalle nach, könnte man diese beiden Männer desselben Namens in einen einzigen verschmelzen, wenn

*) Filium namque Simonis, Eleazarum . . . negotiis summis proficere noluerunt . . . Caeterum Eleazares ita populum circumvenit, ut ei in universum parerent (Bell. judaïc., p. 207).

Digitized by Google

nicht nach den Berichten des gleichzeitigen Geschichtsschreibers, der jetzige Befehlshaber von Jerusalem, ein Greis mit weißen Haaren gewesen wäre, während der andere erwähnte Ananus noch in voller Jugendblüthe sein mußte.

Joseph hat uns übrigens in seinen Chroniken des Krieges eine ausführliche moralische Schilderung desjenigen seiner Collegen gegeben, der eine gewisse Zeit hindurch die Bewegungen Jerusalems leiten sollte. Der wesentliche Nutzen dieser Schilderung liegt nun darin, daß man nach derselben die characteristische Idee der Partei klar hervorheben kann, deren Vernichtung später der gewaltsame Tod des Ananus herbeiführte. In seinen letzten Denkwürdigkeiten, welche zwanzig Jahre nach seinen Chroniken veröffentlicht wurden, sprach allerdings der Ergouverneur von Galiläa, durch die Nothwendigkeit gezwungen sein eigenes Benehmen zu rechtfertigen, eine andere Sprache. Er brachte in denselben schwere Beschuldigungen gegen den Mann, dem er früher das Zeugniß absoluter Ehrenhaftigkeit gegeben. Aber selbst diese Beschuldigungen, die wir im Verlaufe der Ereignisse noch hervorheben werden, sind weit entfernt, den ehemaligen Gouverneur von Jerusalem irgendwie zu compromittiren. Im Gegentheil, sie bringen für den Geschichtsforscher das neue Interesse, daß sie bestätigen, wie die Partei des Ananus, wohl unterschieden von den leidenschaftlichen populären Eiferern, doch ebensoweit entfernt war von den den Römern ganz und gar ergebenen Leuten, unter denen Josephus, wie alles andeutet, von Anfang an sich befand und ein heimlicher Begünstiger der Fremdherrschaft war. „Ananus war der ehrwürdigste und gerechteste Mann, sagt sein politischer College. Seine hohe Geburt und seine Würde bekamen einen neuen Glanz durch die Leutseligkeit und die Liebenswürdigkeit, womit er sich bemühte, sich den niedrigsten

Digitized by Google

Leuten gleichzustellen. Dieser Gouverneur liebte leidenschaftlich die Freiheit und die volksthümliche Herrschaft, das öffentliche Wohl überwog bei ihm die Privatinteressen. Er schätzte den Frieden sehr hoch und zweifelte gar nicht, daß Judäa untergehen müsse, wenn es nicht zu einem geschickten Vertrage mit den Römern gelangen könne. Wenn Ananus leben geblieben wäre, würde der Krieg durch eine Vermittlung beendet worden sein und unter der Anführung eines solchen Oberhauptes würden die Juden den Römern genug zu schaffen gemacht haben um sie zu einer solchen Transaction zu bewegen" *).

Ben-Gorion, Niger und mehrere andere Gouverneure, welche in demselben Strudel mit fortgerissen wurden als er, theilten die Ansichten des Ananus. Und so war es auch eine Art Parteisache, daß der Sohn des Matthias, der äußerlich volksthümliche Gesinnung heuchelte, ohne daß er dieselben im Herzen billigte, von dem versammelten Rathe, denjenigen Theil des Gebietes zu vertheidigen bekommen hatte, wo der erste Zusammenstoß der kämpfenden Mächte geschehen mußte. Niemals hatte die Ernennung eines Anführers einen so unglücklichen Erfolg, und wenn wir hier auch bloß auf die Geschichte der inneren Spaltungen in Jerusalem während des Krieges gegen die Römer Bezug nehmen wollen, so kann man doch voraussagen, daß kein Mann so sehr als Josephus die herausfordernde Ursache der furchtbarsten Reactionen im Volke gewesen ist.

---

*) . . . Libertatis supra modum fautor erat, popularisque regiminis amator; et bonum publicum iis quae sibimet prodessent semper praeferens . . . Si vixisset Ananus, pro certo ad compositionem res venissent . . . multum autem negotii sub ejus modi duce facessissent Romanis (Bell. judaïc., lib. IV, cap. V, ed. Havercamp., p. 287).

Digitized by Google

Nachdem der Rath der Juden die verschiedenen Commandanten oder Gouverneure ernannt, beschäftigte er sich damit, ihnen die nöthigen Instructionen zu geben, zur Organisirung der insurgirten Milizen und in Bezug auf das Vertheidigungssystem, welches man bei den einzelnen Gebieten anzuwenden habe. Obgleich Judäa seit langer Zeit keinen regelmäßigen Krieg geführt hatte, so mußte man doch entweder eine schreiende Ungerechtigkeit begehen oder einen unzweifelhaften Beweis von Unwissenheit geben, wenn man die Bestrebungen seiner Vertheidiger mit einem gewöhnlichen Aufschwung von Verzweiflung oder einem blinden Fanatismus verwechseln wollte. Allerdings kann man in keiner Weise das militairische Benehmen der Juden mit der bewundernswerthen und so wissenschaftlichen Disciplin ihrer Gegner vergleichen; aber abgesehen von der unendlichen Ungleichheit in den materiellen Hülfsmitteln der beiden Völker, so existirte bei den Juden, den Römern gegenüber, auch noch der natürliche Unterschied, der überall zwischen einem nationalen plötzlichen Aufruhr und einem kaltblütig ausgesonnen Eroberungskrieg zu finden sein wird, zwischen Legionen, die seit Menschengedenken schon erprobt sind, und Milizen, die man unter den allergrößesten Hindernissen in der Eile gebildet hat. Uebrigens muß man den Anführern der Juden nachsagen, daß sie selbst nach den Regeln der Klugheit in durchaus keinen Fehler verfielen, wenn sie, um der allmächtigen Tactik der Eroberer das Gegengewicht zu halten, keine anderen Mittel zu finden wußten, als einen fast übermenschlichen Ungestüm, eine Verwegenheit ohne Gleichen zu entwickeln.

Den damaligen Verhältnissen gemäß hatten viele Juden als Soldaten und als Officiere unter den Hülfstruppen gedient, welche nach der Gewohnheit des Kaiserreiches vom Könige Agrippa

Digitized by Google

und vom Rathe von Jerusalem mehr als einmal hatten gestellt werden müssen. Die Insurgentenhaufen im Gebirge, welche fortwährend ihre Kampflust in kleinen Gefechten mit den fremden Unterdrückern unterhalten hatten, lieferten eine große Anzahl tapferer Männer, denen auch eine gewisse Erfahrung schon zur Seite stand. Und endlich fand die jüdische Nation, sobald sie sich wieder selbst überlassen war, in ihren eigenen Ueberlieferungen die Grundlagen einer sehr starken militairischen Organisation. Daher brauchte der Centralrath von Jerusalem, um die Ordnung der insurgirten Bevölkerungen und die Bildung von Milizen den neuen Gouverneuren an's Herz zu legen, keineswegs nach Beispielen bei den andern Völkern zu suchen: es bedurfte nur einer Erinnerung an die eigene Geschichte. Acht Jahrhunderte vor der Gründung Roms hatte der Gesetzgeber der jüdischen Nation den kämpfenden Massen befohlen, sich in Abtheilungen zu ordnen. Diese Abtheilungen bestanden aus einer gewissen Anzahl Cohorten von je 1000 Mann. Die Vereinigung von zehn Cohorten, oder 10,000 Mann Israels werden häufig im alten Testamente erwähnt. Die Cohorte hatte nun wieder unendlich viele Unterabtheilungen, und ich überlasse die Sorge, diese Unterabtheilungen genau anzugeben, dem militairischen Schriftsteller, welcher in dieser Art von Untersuchungen den scharfsinnigsten Geist an den Tag gelegt hat, sobald das System, welches er ausschließlich für anwendbar hielt, bei den Armeen seiner Zeit nicht den Aufschwung seiner etwas zu südlichen Einbildungskraft rege machte*). „Die Armeen der Hebräer, sagt der

*) Jean Charles Folard, den ich schon mehr als einmal citirt habe und auf den ich noch öfter zurückkommen werde, ist am 13. Februar 1669 in Avignon geboren. Er diente unter dem Herzoge von Vendôme, wurde unter

Digitized by Google

Chevalier Folard, bestanden aus zwölf Stämmen; jeder Stamm bildete mehrere Corps oder Regimenter, jedes Regiment war tausend Mann stark; diese tausend Mann wurden in Compagnien von hundert getheilt; diese hundert in zwei Abtheilungen von funfzig, und diese funfzig wieder in Rotten von zehn Mann, und diese Rotten in Trupps von dreien, von denen der eine die beiden andern commandirte. Alle diese verschiedenen Corps hatten ihre Anführer ... Es scheint sogar, daß der General mehrere Oberofficiere und Officiere vom Stabe unter seinem Befehl hatte. Diejenigen, welche in der Bibel Armeeschreiber genannt werden, waren nicht bloß dazu bestimmt, die Truppenregister zu führen, sondern ihr Amt dehnte sich auch auf die Disciplin aus und sie exercirten die Soldaten ein" *).

Um das dem Gebiete angemessene Vertheidigungssystem zu bestimmen, brauchte der Centralrath nur wenige Worte zu den Vorschriften hinzuzufügen, welche seit Jahrhunderten in den Büchern und in der Volkserinnerung der angegriffenen Nation aufbewahrt wurde. „Umgebt Eure Städte und Eure Flecken mit starken Mauern, bringt das nöthige Getreide hinein, das ihr zur Kriegsprovision braucht, setzt Euch fest und verschanzt Euch auf den Höhen, besetzt die Engpässe der Gebirge, wo Ihr den Feind leicht

---

Villars in der Schlacht bei Cassano bei Malplaquet verwundet und starb im Jahre 1732 im dreiundachtzigsten Jahre seines Alters als Marechal-de-Camp. Sein Commentaire sur Polybe erschien zuerst in Paris von 1727—1730; die Amsterdamer Ausgaben sind von 1753 und 1774. Seine Dissertation sur la tactique des Hébreux ist als Anhang dem Dictionnaire de la Bible par Dom Calmet beigegeben, sowie seine militairischen Bemerkungen über die in den biblischen Büchern erwähnten Belagerungen und Schlachten.

*) Folard, Tactique des Hébreux, p. 3, et Comment. sur Polyb., passim.

Digitized by Google

anhalten könnt, und errichtet in den Thälern alle Arten von Hinderniſſen und Hinterhalten“ *).

Während die verſammelten Führer ſich auf dieſe Weiſe beſchäftigten, den Aufſtand in den Provinzialbezirken zu organiſiren athmete in der jüdiſchen Hauptſtadt Alles Krieg: man beſſerte die ſchwächſten Stellen der Mauern aus, ſchmiedete Waffen, ſtellte die Kriegsmaſchinen her, welche man dem Gouverneur von Syrien abgenommen und bauete mit mehr oder minderer Geſchicklichkeit nach demſelben Muſter oder nach anderen Planen neue. Die Jugend, welche die römiſche Herrſchaft lange Zeit von kriegeriſchen Uebungen fern gehalten hatte, überließ ſich denſelben mit großem Eifer **). Alle Theile der Stadt waren voller Lärmen und Tumult und bei dem allgemeinen Eifer blieben auch die Weiber nicht zurück, ſondern theilten die großartige Begeiſterung. Tacitus ſpielt darauf an, bei dem Bilde der Schilderhebung Jeruſalems, welches dieſer Geſchichtsſchreiber in dem Augenblicke giebt, wo die römiſchen Legionen gegen die jüdiſche Hauptſtadt vorrückten. „Man hatte allen Männern Waffen gegeben, die im Stande waren ſie zu tragen, ſagt Tacitus, und die Zahl derſelben war ungewöhnlich groß. Dieſelbe Erbitterung war Männern und Weibern gemein, und wenn man die Juden zwingen wollte, ihre Wohnſitze aufzugeben, ſo fürchteten ſie ſich in dieſem Falle mehr vor dem Leben als vor dem Tode“ ***).

*) Judith, IV, 1—7, V, 1.

*) Muros instaurare properabant et multa bellica et passim quidem per urbem jacula et omne genus arma fabricata erant. Exercitiis vero tumultuosis operam dabat ingens multitudo juvenum (Bell. judaïc., lib. II, cap. XXII, ed. Havercamp., p. 215).

**) Arma cunctis, qui ferre possent; et plures quam numero audebant; obstinatio viris feminisque par; ac si transferre cogerentur, major vitae metus quam mortis (Tacit., Histor., lib. V, §. XIII).

Digitized by Google

Nach den Traditionen der Kirche war es um diese Zeit, wo die in Jerusalem ansässigen Christen die Flucht ergriffen. Ein Theil derselben zog sich nach der jenseits des Jordan gelegenen Stadt Pella zurück, wo wir 130 Jahre vorher den Pompejus mit seiner Armee hatten Halt machen sehen, als er auf die jüdische Hauptstadt marschirte. Jesus Christus hatte den Schülern des neuen Bundes gesagt: „Wenn Ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung. Wer alsdann in Judäa ist, der fliehe in das Gebirge, und der mitten darinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein" *).

Die Art von Beruf, den die neue jüdische Schule hatte und den ich bereits characterisirt, giebt die natürlichen Gründe für eine solche Maßregel. So schieden sich also die Christen von der besonderen Schule Josua's oder Jesu von Nazareth, die Nazarener, thatsächlich von dem abwartenden, bloß vertheidigenden Systeme des jüdischen Gesetzes; sie verwandelten sich in ein Werkzeug der moralischen und religiösen Propaganda, einem Werkzeuge des Angriffs, der Eroberung. Dem alten Rathe gemäß, den schon Hannibal gegeben, sollten ihre Führer nicht vergessen, daß es niemals gelingen werde Rom zu besiegen, wenn man diese Stadt nicht in ihrem eigentlichen Mittelpunkte angreife. Demnach wäre es inconsequent gewesen, hätte die neue erobernde Fraction des Mosaismus gegen ihr Princip aus irgend einem Grunde in eine belagerte, eine zur bloßen Vertheidigung gezwungene Stadt wie Jerusalem sich einschließen lassen wollen.

Aber wenn wir den natürlichen Grund zu der Auswanderung

*) Lucas, XXI, 20.

Digitized by Google

der ersten Christen gefunden haben, so dürfen wir uns doch eben so wenig darum wundern, daß diese Handlung selber bei den nationalen Juden einen unaussprechlichen Eindruck machte, daß ihr Widerwillen und ihre Feindschaft gegen die Schüler des neuen Gesetzes nur vermehrt werden konnte. Das Vaterland forderte in diesem Augenblicke alle Arme und die Hingebung aller Geister; das war es, warum nach der vollständigen Zerstörung Jerusalems die Männer, welche tapfer auf der Bresche oder in der Schlacht gegen die Römer gefochten hatten, warum diejenigen, die Kinder, Väter, Freunde, Mitbürger verloren hatten, die gefangen genommen und mit Ketten belastet im Circus den Thieren vorgeworfen oder als Sclaven verkauft wurden, warum diese Männer, wenn sie auf dem fremden Boden einen Anbeter des Gottes von Nazareth trafen, bei seinem Anblicke das Blut in den Adern vor Entrüstung und Zorn kochen fühlten. Laut oder in Gedanken bezeichneten sie ihren ehemaligen Landsmann moralisch mit dem Stempel der Abtrünnigkeit.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Handſtreich der Juden auf die Stadt Ascalon; Niederlage und Tod Johannes des Eſſäers.

Sobald die zur Organiſation des Krieges in den Provinzen ernannten Anführer ihre Vollmacht empfangen hatten, begaben ſie ſich auf ihre Poſten nach dem inſurgirten Gebiete. Joſephus, der immer geneigt iſt, ſeine eigene Wichtigkeit zu übertreiben, hat ſeiner Collegen nur mit einem Worte erwähnt, aber wenigſtens wiſſen wir doch dadurch, daß ſie ſofort ihre Functionen antraten. „Jeder der andern Gouverneure, ſagt der Commandant von Galiläa, leitete die Geſchäfte, die ihm anvertraut waren, nach ſeinem beſten Wiſſen und Urtheil“*).

Einer von ihnen indeſſen, Johannes der Eſſäer, wurde in Jeruſalem zurückgelaſſen; er war es, welcher zuerſt mit ſeinem Blute der Sache des Vaterlandes die heilige Schuld abtragen ſollte.

Sich mit den Vorbereitungen zur Vertheidigung beſchäftigend,

*) Et aliorum quidem praesidum, pro ea qua erat voluntate et prudentia, quisque res sibi creditas administrabat (Bell. jud., lib II, cap. XX, ed. graec. lat. Havercamp., p. 207).

Digitized by Google

hatte der Rath der Juden daran gedacht, den über Cestius erlangten Sieg zu benutzen; er hoffte die Stadt Ascalon, welche in der Gewalt der römischen Truppen sich befand, durch einen schnellen Handstreich zu gewinnen. Es war dies ein Entschluß, welcher für die Folge des Krieges von der größten Bedeutung sein mußte. Die Juden waren nicht minder dabei interessirt, sich der Stadt Ascalon zu bemächtigen, als ihre Feinde die Stadt Joppe oder Jaffa, welche sich wieder im Besitze der Nationalen befand, einzunehmen. Wenn man daher sieht, in welchen Ausdrücken der Gouverneur von Galiläa in seinen Chroniken von diesem Unternehmen des Raths von Jerusalem spricht, so muß man allerdings anerkennen, daß Joseph zwar seine Collegen in der Kunst zu schreiben und eine doppelte Rolle zu spielen übertreffen mochte, daß aber Johannes der Essäer und viele andere als Anführer in einem Nationalkampfe, als Männer von Muth und Thatkraft ihm bedeutend überlegen waren.

An den Ufern des palästinischen Mittelmeeres gelegen, nördlich von Gaza, war die Stadt Ascalon der Schlüssel zu der Landverbindung zwischen Egypten und Syrien; als Titus von den Ufern des Nil die zur Belagerung Jerusalems bestimmten Legionen nach Cäsarea führte, machte er einen Halt in Ascalon. Vormals war diese Stadt mit in das Landgebiet begriffen, welches der jüdische Gesetzgeber den zwölf Stämmen zuertheilt hatte, sie gehörte zu der Verbindung der fünf Städte, oder der Pentapolis des Philisterlandes.

Die syrische Mythologie hatte Ascalon eine große Berühmtheit gegeben; nach derselben soll die Göttin Derceto, Astarte oder die phönicische Venus dort ihren angeblichen Aufenthalt gehabt haben. Man sagte von Derceto, daß sie die Mutter der Begründerin

Digitized by Google

Babylons, der Semiramis gewesen sei und da sie, um den Verfolgungen einer eifersüchtigen Gottheit zu entgehen, genöthigt war, sich in einen See zu stürzen, soll sie in einen Fisch verwandelt sein. Die Fischgestalt war übrigens diejenige, welche bei den syrisch-phönicischen Gottheiten vorwaltete*). Gewiß lagen dabei vielfache Anspielungen auf die Schiffahrtskunst zum Grunde, deren Wiege dieser Theil der Küste des Mittelmeeres war. Indem man die historische Thatsache aus den Augen setzte, daß die syrischen Götter vorherrschend Fischgestalt haben und daß die alte Poesie voller Seltsamkeiten war, ist man vielfach der Gefahr ausgesetzt gewesen, thörichte oder falsche Betrachtungen und Erklärungen über die bekannte Episode des reizenden jüdischen Gedichtes, das den Namen „Jonas" trägt, von Stapel laufen zu lassen**).

---

*) Diod. de Sicil., liv. II, ch. IV; Reland, Palestin. illustrat., art. Ascalon; Creutzer-Guignault, Relig. de l'antiq. Cultes dominans de la Syrie et de la Babylonie, t. II, liv. IV, ch. III. Der Dagon der Philister unter andern war ein Fischgott, wie sein Name übrigens auch andeutet.

**) Wir möchten fast zaudern es zu erklären, um die populäre Gelehrsamkeit über den Haufen zu werfen, aber dennoch müssen wir sagen, daß in dem Gedichte „Jonas" von gar keinem Wallfische die Rede ist. Das Wort des hebräischen Textes ist unbestimmt und kann sich auf jeden großen Fisch beziehen, auf jedes Seeungeheuer, das der Leser nach eigener Wahl und Phantasie sich erfinden kann. Der Verfasser des Gedichtes ist berechtigt, über die scharfsinnigen Leute zu lachen, welche mit kaltem Blute und den Zollstock in der Hand, sich bestrebt haben zu beweisen, daß es für den Körper eines lebendigen oder todten Mannes unmöglich sei, durch den engen Schlund eines Wallfisches gehen zu können. Der Wallfisch des Jonas bildet in dieser Beziehung ein Gegenstück zu dem berühmten Apfel des Adam und der Eva. Die in der Genesis erwähnte Frucht ist gleichfalls ganz ohne specielle Bezeichnung der Art. Der Apfel hat zwar den Sieg davon getragen und hat die Autorität des Alters für sich; indessen steht es doch Jedermann frei, denselben seiner Rechte zu berauben und in Gemeinschaft mit schwerfälligen Commentatoren, eine Frucht von anderer Gattung zu substituiren.

Digitized by Google

Außer dem Fische beruhte die mythologische Berühmtheit von Ascalon auch auf der Ehrfurcht, welche man einem Thiere von ganz anderer Art erwieß; wir meinen den Vogel mit den weißen Flügeln, das Symbol der Anmuth und der Liebe, der in der biblischen Erzählung von der Sündfluth frohe Botschaft bringt und den die Mysterien des Christenthums aufgenommen haben, um als äußere Form für den heiligen Geist zu dienen. Bei den Ascaloniten war es verboten, Tauben zu tödten oder zu essen, das ganze Geschlecht derselben war der Göttin Derceto geweiht, sowie sie auf den Bildern der griechischen Mythologie und Poesie dazu bestimmt sind, den Wagen der Venus zu ziehen.

Bei der ersten Eroberung des gelobten Landes bemächtigten sich die Heereshaufen vom Stamme Juda Ascalons, aber die Stadt wurde ihnen bald wieder entrissen. Jahrhunderte nachher, während der langen Kriege der griechischen Dynastien von Syrien und Egypten, wurde Ascalon fortwährend genommen und wieder genommen. Die Maccabäer verleibten es dem nationalen Gebiete wieder ein. Die herodische Dynastie, die ursprünglich aus dieser Stadt hervorgegangen sein sollte, gefiel sich darin, dieselbe zu vergrößern und sie zu befestigen. Herodes I. errichtete nach der Gewohnheit seiner Regierung dem Cäsar, dem Augustus Tempel darin, ja er begünstigte sogar den alten Cultus der Derceto. Die fremden, nach Ascalon hinübergezogenen Einwohner überwogen bei weitem die jüdische Bevölkerung und daraus entstanden fortwährende Reibungen und Feindseligkeiten. Das politische Interesse endlich, welches sich an den Besitz dieser Stadt knüpfte, ist am allerbesten durch die Begebenheiten zur Zeit der Kreuzzüge dargethan und so hatte der Insurrectionsrath der Juden vollgültigen Grund zu einem solchen Versuche, ohne Zögerung einen Angriff auf die Stadt zu

Digitized by Google

machen, einen Angriff, wie er ganz dem Geiſte des Bürgerkrieges angemeſſen war, ſchnell, unverhofft und mit großen Volksmaſſen. Nach den Geſchichtsſchreibern der Kreuzzüge beeiferten ſich die Saracenen in gleicher Weiſe wie die Chriſten, Beſitzer von Ascalon zu bleiben, daß man für den Schlüſſel von Egypten anſah. Deshalb wurde bei dem Vertrage zwiſchen Saladin und Richard Löwenherz feſtgeſtellt, daß, um allem Streite ein Ende zu machen, die Stadt Ascalon zerſtört werden ſollte*).

Der geringe Maßſtab, auf welchen Joſeph in ſeinen Chroniken den Gedanken zurückgeführt hat, welcher ſeinen Collegen Johannes und den Rath von Jeruſalem zu dem Unternehmen verleitete, iſt daher etwas ganz perſönliches. Ja ſogar die Art und Weiſe, wie er über dieſen Gegenſtand ſpricht, iſt die natürliche Vorbereitung auf das Benehmen, welches wir den Gouverneur von Galiläa bei der Verwaltung ſeiner Provinz an den Tag legen ſehen werden. „Die Juden, welche ſich mit dem unverhofften Sieg über Ceſtius blähten, ſagt Joſephus, konnten ihre Kampfeshitze nicht zurückhalten; vom Glücke angeſtachelt, wagten ſie es, den Krieg noch weiter zu treiben. Die Muthigſten marſchirten gegen Ascalon. Dieſe Stadt war von jeher ein Gegenſtand des Haſſes für die Juden geweſen und das war wahrſcheinlich der Beweggrund, weshalb es ihnen einfiel, ihre erſten Excurſionen dorthin zu machen“**).

Von Jeruſalem bis Ascalon ſind neun bis zehn Meilen. Die

---

*) Histoir. des Croisad., par Michaud, t. II, liv. VII, édit. 1825, p. 335; liv. VIII, p. 513.

**) Et quasi fortunae flabellis excitati bellum ulterius producere satagebant . . . Haec urbs Ascalon semper odio habita a Judaeis, propterea tunc primis illorum incursibus propior sane visa est (Bell. judaïc., lib. III, cap. II, ed. Havercamp., p. 220).

Digitized by Google

an der See gelegene Stadt hatte gute Mauern, und wenn die römiſche Garniſon nur aus 1000 Mann Fußvolk und einer Schaar Reiter beſtand, ſo war dagegen der Commandant der Garniſon ein erfahrener Kriegsmann. Er konnte leicht die in geringen Entfernungen am Ufer entlang ſtehenden Truppen zuſammenziehen und die Coloniſten, welche Alles von einer inneren Reaction zu befürchten hatten, aufbieten. Von Seiten der Juden war Johannes der Eſſäer mit Recht dazu berufen worden, die Expedition zu leiten. Das Commando von Thamna, mit dem man ihn bekleidet hatte, gehörte zu den drei kleinen Abtheilungen, welche die nördliche Front von Jeruſalem deckten und lehnte ſich an das mittelländiſche Meer. Demzufolge mußte der Befehlshaber desſelben die Miſſion bekommen, ſich am Ufer auszubreiten und dort ſo viel als möglich den römiſchen Truppen die Communicationen abſchneiden. Das war der Zweck der Eroberung Ascalons.

Zwei andere Führer, welche als eben ſo klug wie tapfer bekannt waren, und bedeutend zu der Niederlage des Ceſtius beigetragen hatten, Silas, der ehemalige Anführer der Truppen des Agrippa und Niger, der bereits zum Hauptſtellvertreter der Gouverneure von Idumäa ernannt war, wurden Johannes dem Eſſäer beigegeben*). Sobald dieſe Führer ſich überzeugt hatten, ſie hätten keine andere ernſte Ausſicht auf Erfolg, als die außerordentliche Schnelligkeit ihres Angriffes, ſo kümmerten ſie ſich weiter nicht mehr darum, daß die Milizen erſt in dieſem Augenblicke gebildet und bewaffnet worden waren; es kam ihnen weſentlich nur darauf an, das Erſtaunen und den Schrecken zu benutzen, welchen

*) Excursibus autem duces preerant tres viri et robore et prudentia eminentissimi (Bell. judaïc., p. 220).

Digitized by Google

die Niederlage des Cestius und seiner Legionen in den benachbarten Gegenden hervorgerufen hatte. Die Eiferer hatten bereits durch ihre Schnelligkeit und Verwegenheit mehr als eine römische Garnison überrumpelt.

Wir müssen es abermals hervorheben, daß in einem solchen Kriege, abgesehen von den gerechten Vorwürfen, die man etwa der insurgirten Nation machen kann, die Juden keinenfalls nach denselben Grundregeln und mit derselben militairischen Ordnung verfahren konnten, wie ihre Gegner, die Römer. Wie berühmt die Schriftsteller auch sein mögen, die häufig auf diesen Unterschied hingewiesen haben, um von demselben mit außerordentlicher Strenge die Unwissenheit oder den Fanatismus der bewaffneten Anführer Jerusalems herzuleiten, so haben dieselben sich doch einer großen Uebertreibung schuldig gemacht. Man kann den Irrthum dieser Schriftsteller nur dadurch entschuldigen, daß man zu ihrer Zeit ganz und gar keine Erfahrungen über das hatte, was Volksaufstände und die den unterdrückten Nationalitäten eigenthümlichen Leidenschaften characterisirt. In der That genügen gute Schriftquellen von tüchtigen Männern abgefaßt, nicht immer zur treuen Darstellung oder Beurtheilung von Ereignissen, die einen originellen Character an sich tragen; es bedarf dazu noch des Beispiels einiger ähnlichen und gleichzeitigen Begebenheiten, wodurch die Welt eine gewisse Fähigkeit bekommen, diejenige richtige Anschauung zu erlangen, welche anderen Epochen schwer, ja oft ganz unmöglich wird.

Unter den Befehlen ihrer Anführer rückten die jüdischen Truppen in drei Abtheilungen von Jerusalem aus und marschirten mit außerordentlicher Schnelligkeit auf Ascalon*). Sie hofften

*) Et longe majori cum celeritate iter fecerant, ac si propinquo venirent, protinus aderant (Bell. judaïc., p. 220).

Digitized by Google

mit Tagesanbruch an den Thoren der Stadt zu sein, ehe noch der römische Commandant Nachricht bekommen konnte, oder wenigstens bevor es ihm möglich war, seine Feinde gehörig zu recognosciren. Zugleich hofften sie, daß in der Stadt selbst die Juden Ascalons und diejenigen Bewohner, welche Feinde der Unterjocher Asiens waren, eine Diversion machen würden. Aber die römische Sache hatte überall und in allen Classen der Bevölkerung thätige Agenten. Schon während jenes alten Kampfes der Juden gegen die orientalischen Eroberer die vom linken Ufer des Euphrat gekommen waren, hatte Jerusalem sich auf's Bitterste beklagen müssen über die Leute, welche unter dem trügerischen Anscheine der Freundschaft es verrathen und verkauft hatten. Ganz dieselben Vorwürfe hörte man zur Zeit der occidentalischen Invasion; man brauchte nicht bloß unter den Aposteln des Meisters von Nazareth noch Ischarioth's zu suchen *). Wie unglaublich auch die von den Insurgenten entwickelte Schnelligkeit gewesen sein mochte, die Nachricht von dem beabsichtigten Angriffe auf Ascalon kam dem Antonius doch früher zu Ohren **). Es wurden geeignete Maßregeln zur Vertheidigung des Platzes getroffen. Nachdem er die Hülfsvölker zusammengezogen, stellte der römische Commandant seine Truppen draußen unter dem Schutze der Wälle auf. Als sie in die Ebene her-

*) Ich werde mich hüten, diesen Menschen mit dem berühmten Namen Judas zu bezeichnen. Wenn ein Soldat der Ehre verlustig geht, so degradirt man ihn und raubt ihm seine Ehrenzeichen. Daher darf die Geschichte einem Manne, der sich der Infamie schuldig gemacht hat, auch nicht gestatten, einen großen Namen zu beflecken, sie kann nicht die Namen eines Ischarioth und eines Judas Maccabäus in Parallele stellen.

**) Antonius vero, non enim nesciebat, jam futurum esse ut impetum in urbem facerent, equites prius eduxit... (Bell. judaïc., lib. III, cap. II, ed. Havercamp., §. 220).

Digitized by Google

vorbrachen, sahen die Anführer der Juden mit Schmerz, daß die beste Aussicht auf Erfolg, die Gelegenheit den Feind zu überraschen, ihnen abgeschnitten sei. Jetzt dachten sie nur noch daran, die Kampfeslust ihrer Soldaten zu benutzen und die Diversion zu ermuthigen, welche sie von den Einwohnern Ascalons erwarteten. Antonius hielt tapfer ihren ersten Angriff aus und verhinderte sie so, bis zu der Mauer der Stadt zu gelangen *). Nun gab der römische Commandant seinerseits Befehl zum Angriffe; er wußte, daß der lange Marsch, welchen die Juden gemacht hatten, ihm bald einen großen Vortheil über dieselben geben würde.

Was sich bei dieser Affaire begab ist großentheils ein Vorgeschmack von allen Schicksalen, welche die Nationalen im Verlaufe des Krieges zu bestehen hatten. Wenn in offener Feldschlacht und unter dem Einflusse ihres Eides, zu siegen oder zu sterben, die Milizen von Jerusalem häufig das Fußvolk der Legionen zum Weichen brachten, so machte meistentheils ihr Mangel an Reiterei, die tapfersten und schönsten Thaten fruchtlos. Wenn die feindliche Cavallerie gegen die Juden zu manövriren anfing, ohne daß diese Truppen von derselben Gattung ihnen entgegenstellen konnten, wenn diese Cavallerie ihre Reihen sprengen und dadurch den nachrückenden Legionen Platz machen konnten, dann waren die Anführer und der hartnäckigste Wille der Soldaten unmächtig, sich vor Unordnung zu schützen. Wir haben gesehen, in welchem Geiste der Begründer der Verfassung von Judäa, dem Pferde und dem Reiter keine Begünstigung hatte angedeihen lassen. Außer den in der Natur des Terrains liegenden Gründen, kam es dem jüdischen Gesetzgeber darauf an, die hebräischen Stämme vor den Sitten der Araber zu

*) Primam agressionem fortiter sustinuit et ad maenia irruentes propulsavit (Bell. judaïc., ibid.).

Digitized by Google

bewahren, bei welchen das Pferd das Princip und das Symbol des undisciplinirten nomadiſchen Lebens iſt. Während der langen Kriege David's hatte ſich das Bedürfniß nach Reiterei fühlbar gemacht, deshalb hielt Salomo ſich ein ſtehendes Corps von 12,000 Pferden und ſchloß darüber mit Egypten Verträge ab *). Die Maccabäer vereinigten auch einige Abtheilungen Reiterei und unter der Regierung des erſten Herodes wurde eine der Städte Galiläa's, Gabaa, der Ort, nach welchem ſich die aus dieſem Dienſte entlaſſenen Leute zurückzogen, weshalb man dieſe Stadt, die Stadt der Reiter nannte **). Aber ſeitdem die Fremdherrſchaft ausſchließlich geworden war, befand ſich Judäa in einer Lage, welche es nicht ermuthigen konnte, für ſich ſelbſt Krieg zu führen.

Bei den Römern hatte in der erſten Zeit der Republik die Cavallerie auch nur eine ſehr untergeordnete Stellung. Die Nützlichkeit dieſer Waffe ſtellte ſich erſt bei den Kriegen mit Hannibal, beſonders nach der Schlacht von Cannä heraus, bei welcher der kleine Fluß Aufidus, der im öſtlichen Theile des Königreichs Neapel, heut Terra di Bari, liegt, ganz und gar mit Blut angefüllt wurde.

Wenn es uns geſtattet wird, Kleines mit Großem zu vergleichen, ſo wollen wir erwähnen, daß die Reiterei des Antonius in den Ebenen von Ascalon, auf dieſelbe Weiſe die jüdiſchen Heereshaufen vernichtete, wie an den Ufern des Aufidus die römiſchen Legionen hauptſächlich durch die numidiſchen Reiter der Armee des Hannibal getödtet wurden, und jene Reiter waren beiläufig geſagt die Ahnen der berittenen Truppen, welche in der Stunde, wo wir

*) Siehe mein Werk: Geſchichte der Inſtitutionen Moſis und des hebräiſchen Volkes, Theil II. das Kapitel, welches die Ueberſchrift: „die Kriege" führt.

**) Cui adhaeret Gaba, urbs equitum dicta, quod equites ab Herode dimissi illic habitent (Bell. judaïc., p. 222).

Digitized by Google

dieſes ſchreiben, die franzöſiſchen Colonnen in Africa mit ſo unermüdlichem Eifer verfolgen. Nach den Berichten, welche wir dem Polybius verdanken, beſtand in der Schlacht bei Cannä die africaniſche Armee aus 40,000 Mann Fußvolk und 10,000 numidiſchen oder der carthagiſchen Armee als Hülfsvölker geſtellten Reitern; die römiſche Armee dagegen zählte 80,000 Mann Fußvolk und 6000 Pferde. Die Tactik des africaniſchen Generals beſtand darin, den größten Theil der Legionen auf einen einzigen Punkt zu locken und ſie mit ſeiner Infanterie zu umgeben. Zu gleicher Zeit ſchlugen ſeine galliſchen und ſpaniſchen Reiter die römiſche, in den Flanken ſich hinziehende Cavallerie und kehrten nach dieſen Erfolgen wieder zurück, um den Kreis, welcher das Grab der Römer werden ſollte, immer enger zu ziehn. Die numidiſche Reiterei ging auf die Hülfsreiterei der Römer los und es gelang ihr, durch die Schnelligkeit und Verſchiedenartigkeit ihrer Angriffe, fortwährend den Theil der römiſchen Truppen zu durchbrechen und in Schach zu halten, welcher den ſchon eingeſchloſſenen Legionen hätte zu Hülfe kommen können. Das war das Signal zum Siege und zum ſchrecklichſten Blutbade. Man urtheile darüber nach den Reſultaten: nach Polybius Bericht retteten ſich kaum 60 römiſche Reiter und 300 von den Hülfstruppen. Der Geſammtverluſt der Beſiegten betrug 60,000 Todte, während der der Sieger nur aus 6000 Mann Fußvolk und 200 Reitern beſtand *).

Als in der Ebene von Ascalon die Reiterei des Antonius die jüdiſchen Milizen durchbrochen hatte, gelang es Johannes dem Eſſäer, dem Silas und allen anderen Anführern, die Truppen wie-

*) Titus Livius giebt die Zahl der Gefallenen auf Seiten der Römer nur auf 45,000 Mann an (lib. XXII).

Digitized by Google

der zuſammen zu bringen, aber ſo wie die Reihen ſich wieder ordneten, geſchahen neue Angriffe und brachten abermalige Verwirrung hervor *). Indeſſen dauerte trotz der äußerſten Ermattung der Juden das Gefecht vom Morgen bis zur Nacht. Johannes der Eſſäer und Silas fielen als Ehrenmänner, nachdem ſie alle ihre Bemühungen erſchöpft hatten **). Niger, der verwundet war, machte eine rückgängige Bewegung nach Idumäa zu, ohne noch darauf zu verzichten, wieder die Offenſive zu ergreifen.

Die Angaben, welche Joſephus den Rapporten der römiſchen Officiere entnommen hat, ſetzten den Verluſt der Juden an jenem Tage auf 10,000 Mann, während die Feinde nur eine ſehr geringe Anzahl von Todten gehabt haben ſollen. Aber unter den Uebertreibungen, welche im Alterthum etwas ganz gewöhnliches ſind, und die eine Erbſchaft für die neue Zeit zu ſein ſcheinen, muß man beſonders die Zahlen der militairiſchen Bulletins rechnen. Bei der Schlacht von Cannä hatte der ungeheuere, von den Beſiegten eingeſtandene Verluſt, eine Ausnahme von der gewöhnlichen Sitte gemacht. Es kam dem römiſchen Senat darauf an, in den Augen des Volkes, das Unglück ſeiner Niederlage und die nahe Gefahr zu vergrößern, um allen Geiſtern eine neue, um ſo nachhaltigere Schwungkraft zu geben. Aber gewöhnlich liebte man es, die Zahl der Getödteten beim Feinde zu vermehren und den eigenen Verluſt geringer anzugeben. Wenn Joſephus beſonders ſich häufig den Vorwurf der Uebertreibung hat machen laſſen müſſen, ſo giebt

*) Iste campus amplus et totus equitatui commodus, quod cum Romanos etiam plurimum juvaret, effecit ut Judaeorum magna strages ederetur (Bell. judaïc., lib. III, cap. II, ed. Havercamp., p. 221).

**) Usque ad seram vesperam pugnatum est, donec e Judaeis erempti fuerant duoque duces Joannes et Silas (Bell. judaïc., lib. III, cap. II, p. 221).

Digitized by Google

es keinen andern Geschichtsschreiber jener Zeit, der in dieser Beziehung zurückgeblieben wäre; weder Cäsar noch Titus Livius, noch Tacitus, noch Dio oder Appian sind frei davon zu sprechen. Man gestatte mir noch eines der minder auffallendsten Beispiele anzuführen. In der berühmten Schlacht von Pharsalus, welche die Verwandlung der römischen Republik in ein Kaiserreich entschied, verlor die besiegte Armee, die Armee des Pompejus, 15,000 Mann und 24,000 Mann wurden gefangen; nichtsdestoweniger erklärt der Sieger, Cäsar, mit seinen eigenen Worten, daß er nicht mehr als höchstens 200 Soldaten und 30 tapfere Centurionen zu beklagen habe *).

Aber wenn man einerseits die gewöhnlichen Uebertreibungen berücksichtigen muß, darf man auch die verschiedenen Ursachen nicht vergessen, welche die Schlachten der Alten mörderischer machten, als unsere heutigen, und bei denen besonders der Unterschied in den Verlusten bei den Siegern und bei den Besiegten viel größer war. Die Furcht vor einer harten Sclaverei und vor Qualen veranlaßte die Besiegten, dem Todesstreiche gerade entgegen zu gehen oder sich selbst in's Schwert zu stürzen. Häufig stellten die Sieger, um durch die vielen Gefangenen keine zu große Last zu bekommen, ein systematisches Blutbad unter ihren Feinden an, welches das anfangs zwischen den Verlusten bestehende Gleichgewicht sehr schnell aufhob. Endlich waren die Angriffs- wie die Vertheidigungswaffen der Römer bedeutend besser und sie selbst mehr gewohnt, aus jedem Zufalle Nutzen zu ziehen, was ihnen in der Kunst der Vernichtung ein unberechenbares Uebergewicht über jedes andere Volk gab; wie groß mußte also erst ihre Ueberlegenheit sein, wenn sie wie in

*) In eo praelio non amplius CC milites desideravit, sed centuriones fortes viros circiter XXX amisit (Caesar., Bell. civ., lib. III, §. XCIX).

Digitized by Google

Judäa gegen Leute kämpften, die eben erst ihren friedlichen Arbeiten entzogen waren, gegen meistentheils schlecht bewaffnete und aller Erfahrung entbehrende Milizen!

Die Wichtigkeit, welche der Rath von Jerusalem auf die Eroberung von Ascalon legte, veranlaßte Niger, einen neuen Versuch zu wagen. Er sammelte und ergänzte seine Truppen in Idumäa wieder; aber Antonius überwachte alle seine Bewegungen und die Anhänger der Römer trugen dem Commandanten der bedrohten Stadt alle Nachrichten zu. Mit Hülfe von Verstärkungen, welche er aus den naheliegenden Städten nahm, stellte er auf dem ganzen Wege, den die Juden und Niger zu passiren hatten, Hinterhalte auf; bei dem neuen Angriffe, der erfolgte, spielte die Reiterei wieder dieselbe Rolle und hatte denselben Erfolg wie in der ersten Affaire *). Niger und einige der Seinigen suchten einen Zufluchtsort in einem einzeln gelegenen Thurme, der in Brand gesteckt wurde. Ein unverhoffter Zufall rettete den Anführer der Juden und gestattete ihm nach Jerusalem zurückzukehren, wo er an anderen Kämpfen Theil nahm. Nicht vor dem Feinde sollte Niger fallen, sondern mitten unter inneren Zwistigkeiten umkommen.

*) Ex improviso in eos inciderunt Judaei, et ab equitibus circumdati, priusquam instructa esset acies, iterum quidem cadunt (Bell. judaïc., lib. III, cap. II, ed. Havercamp., p. 221).

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Gouvernement des Josephus in Galiläa; Opposition der hauptsächlichsten Volksführer in seiner Provinz.

Während der Gouverneur von Thamna und seine Gefährten mit ehrlicher Aufopferung handelten und sich für die Sache der Unabhängigkeit tödten ließen, schlug der Anführer der in dem Kampfe gegen die Römer wichtigsten Provinz einen andern Weg ein. Wenn die von diesem Gouverneur geschriebenen Chroniken nicht heut' zu Tage den größten Theil unserer Documente über jene Zeit ausmachten, wenn die Handlungen des Josephus in seiner Provinz nicht die Folgen gehabt hätten, daß Johannes von Giscala auf den Kriegsschauplatz gerufen wäre, der Mann, der das hauptsächlichste Werkzeug des Widerstandes der Juden gegen Titus war, wenn endlich das Uebergehen des Josephus in das feindliche Lager nicht zum Signal für die furchtbarsten Volksreactionen gedient hätte, so würden wir jedenfalls seiner Person weniger Aufmerksamkeit zu schenken haben. Aber da die Zeit alle anderen Aufklärungen über die inneren Bewegungen Judäa's zerstört hat, so sind die Erzählungen des Sohnes des Matthias, welche Rechtfertigungen über sein eigenes Benehmen beigebracht, und die Art

Digitized by Google

der Sprache, deren er sich fortwährend gegen seine Gegner bedient, uns gleichsam als die officiellen Archive geblieben, woraus die verschiedenartigsten Ansichten der jüdischen Parteien von uns geschöpft werden müssen. Von allen Umständen des politischen Lebens dieses Mannes giebt es nicht einen, welcher nicht mit der Geschichte der anderen Urheber der Begebenheiten eng verbunden wäre und sich an alle Phasen des Unabhängigkeitskrieges knüpfte.

Josephus war kaum dreißig Jahre alt, als der Revolutionsrath von Jerusalem ihn zum Vorstande der galiläischen Districte wählte. Seine Geburt fällt in's erste Regierungsjahr des Kaisers Cajus, das 37ste nach Christi Geburt und etwa das siebente nach Christi Tode. Josephus rühmte sich mütterlicher Seits von der königlichen Familie der Asmonäer abzustammen und durch seine väterlichen Ahnen den höchsten Classen der jüdischen Priesterschaft anzugehören. Von seinem Großvater hatte er den Namen Joseph bekommen, dem man gewöhnlich die lateinische Form giebt, um ihn von andern Personen dieses Namens zu unterscheiden. Sein Vater Matthias, der damals 60 Jahre alt war, wohnte in Jerusalem. Auch seine Mutter besaß Josephus noch, und dieselbe wurde später wegen des Abfalls ihres Sohnes in den Kerker geworfen, weil man ihr vorwarf, daß sie durch ihre Vermittelung ihren Sohn mit Leuten in der Stadt in Einverständniß bringe.

Die erste Erziehung des Josephus war sehr sorgfältig gewesen; er versichert, daß in seinem vierzehnten Jahre die Priester von Jerusalem und die Aeltesten ihn häufig über schwierige Gesetzesstellen zu Rathe gezogen hätten. Seit langer Zeit existirte bei den Juden, besonders bei den Essäern und bei den Therapeuten oder Beschaulichen der Gebrauch, sich der Einsamkeit zu

Digitized by Google

widmen und dort auf alle Interessen der Welt Verzicht zu leisten. Josephus erzählt, er habe, um sich besser über den Geist und die Vorschriften der in Judäa verbreitetsten Secten zu unterrichten, drei volle Jahre, von seinem 16ten bis zum 19ten, bei einem berühmten Einsiedler zugebracht, dessen Name Banas oder Abbanas war. Dieser Mann enthielt sich des Gebrauchs jeder Sache, welche von einem Thiere herrührte; seine Kleider waren aus der Rinde von Bäumen gewebt, er ernährte sich nur von wildwachsenden Früchten der Erde und badete sich mehrere Male des Tages und in der Nacht in kaltem Wasser, um sich dadurch besser zu heiligen *).

Nach Jerusalem zurückgekehrt, verband sich Josephus ganz eng mit den höheren Mitgliedern der Priesterclasse und mit denjenigen vornehmen Leuten, deren mißbräuchliche Ansprüche schon im höchsten Grade die Eifersucht des Volkes und die Beschwerden der untergeordneten Priesterschaft veranlaßt hatten. Der Sohn des Matthias betrachtete diese Priesterpartei weniger vom Standpunkte der Religion aus, denn als eine Art von Patriciat, Aristocratie oder Adel. „Da bei jeder Nation der Adel auf andern Ansprüchen beruht und bei uns die Ehren des Priesterthums das Zeichen einer hohen Geburt sind, so führe ich an, daß ich meinen Ursprung nicht blos aus dem Stamme der Priester habe, sondern auch einer der 24 Familien angehöre, welche in diesem Stamme die edelsten sind" **).

---

*) Alimentisque sponte provenientibus vescentem... in vitae sanctimoniam (Joseph. Vit., ed. graec. lat. Havercamp., p. 2).

**) Quem ad modum apud unamquamque gentem diversa sunt nobilitatis argumenta... ego autem non solum ex sacerdotum oriundus sum genere, verum etiam... ex nobilissima populorum ad eamdem pertinentium familia (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 1).

Digitized by Google

Drei Hauptneigungen theilten sich in die Seele des neuen Gouverneurs und zwar nach folgender Rangordnung: erstens empfand Joseph eine große Selbstliebe, die Liebe für seine eigenen Interessen, seine eigene Erhaltung. Und warum sollen wir ihm einen Vorwurf daraus machen, da wir dieser persönlichen Eitelkeit eines der werthvollsten Schriftsteller der Geschichte, eine reiche Quelle an Documenten verschiedenster Art verdanken.

Nach der Selbstliebe herrschte bei Josephus seine Zuneigung zu den Römern, seine Bewunderung für diese Macht vor. Seine Privatbeziehung, seine Studien, seine Reisen in Italien hatten ihm den höchst möglichen Begriff von der römischen Größe beigebracht. Die Beweise von Wohlwollen, welche Rom zu rechter Zeit an den Tag zu legen wußte und die dem Josephus auch zu Theil geworden waren, die ehrgeizigen Hoffnungen, welche die Herren der Welt niemals bei Leuten anzuregen unterließen, die ihnen früher oder später nützlich sein konnten, vermehrten nur noch diese natürliche Bewunderung. Was nach Abrechnung dieser beiden Neigungen noch von politischen Gefühlen in Josephus blieb, das gehörte allerdings seinem Vaterlande.

In gewöhnlichen Verhältnissen, in einem nicht so ungleichen Kriege würde der Sohn des Matthias als Militairführer oder als Staatsmann eine glänzende Laufbahn haben machen können; aber bei den großartigen Bewegungen, welche jetzt in Jerusalem stattfanden, und unter dem Einflusse der Ueberzeugungen, welche ihn belebten, war es diesem Manne nicht gegeben, eine schöne Rolle zu spielen. Joseph wollte die Rolle benutzen, welche die Häupter des nationalen Aufstandes ihm selber gegeben hatten, um dem Kriege Hindernisse in den Weg zu legen, die Volkspartei seiner Provinz zu vernichten und sich dann von aller Abhängigkeit von

Digitized by Google

dem Rathe Jerusalems zu befreien. Endlich hoffte der Gouverneur von Galiläa sich so zu benehmen, daß er die Dankbarkeit der Römer verdienen und mit ihnen aus eigener Machtvollkommenheit unterhandeln könne, bevor die Fortschritte des Kampfes Judäa noch zu der Alternative gebracht hätten, in welche die Eiferer es zu versetzen offen bekannten, die Alternative gänzlicher Befreiung oder des Unterganges. Daher kommen die fortwährenden Tergiversationen des Josephus, die seltsamen Widersprüche, von denen seine Erzählungen und Bekenntnisse wimmeln und die eine unvermeidliche Folge eines doppelsinnigen Benehmens sind.

Uebrigens hat der Gouverneur von Galiläa es nicht unterlassen, uns die Art der Gefühle mitzutheilen, welche ihn belebten, bevor er zur Gewalt kam. Der Geist politischer Verstellung, mit welchem er begann und durch den es ihm gelang, den Befehl über eine der Hauptprovinzen des Landes zu bekommen, giebt gleich den Schlüssel zu seinem ganzen nachherigen Leben.

„Nachdem ich 26 Jahr alt geworden, sagt Josephus, begab ich mich nach Rom. Der Procurator von Judäa hatte einige Priester, Leute von Ansehn und meine Freunde vor den Kaiser citirt, um sich dort wegen einer unbedeutenden Sache zu rechtfertigen. Ich wünschte eifrig ihnen beizustehen... Das Schiff, welches mich trug und auf welchem wir 600 Personen waren, erlitt im adriatischen Meere Schiffbruch. Achtzigen von uns gelang es durch Schwimmen uns zu retten. Gottes Vorsicht ließ uns ein Schiff von Cyrene treffen, welches uns aufnahm. Im Hafen von Disearchia angekommen machte ich Freundschaft mit einem Schauspieler von jüdischem Geschlechte, Namens Alitur. Dieser Mann war beim Kaiser Nero in großer Gunst und durch seine Vermittelung gelangte ich bis zur Kaiserin Poppäa. Meinen Bitten gelang es

Digitized by Google

schnell, die Freiheit der Priester zu bewirken und außer dieser Wohlthat bekam ich von der Kaiserin besonders noch große Geschenke und kehrte damit in mein Vaterland zurück. Ich fand daselbst, daß das Verlangen nach einer neuen Ordnung der Dinge fortwährend im Wachsen sei, die Menge war ganz und gar geneigt, sich gegen Rom zu empören und ich bestrebte mich nach Kräften, diese Aufrührer in ihrer Pflicht zu halten und sie auf bessere Gedanken zu bringen...*) Es gelang mir nicht, sie zu überreden, so übertrieben war ihre durch Verzweiflung herbeigerufene Thorheit; nun aber mußte ich befürchten, daß meine wiederholten Ermahnungen und Rathschläge mich zu einem Gegenstande des Hasses machen und mich in den Verdacht bringen könnten, als mache ich gemeinschaftliche Sache mit dem Feinde. Um nicht Gefahr zu laufen, daß die Volksmänner, welche sich des Forts Antonia bemächtigt hatten, mir das Leben nahmen, zog ich mich in das Innere des Tempels zurück...**) Darauf schloß ich mich auf's Neue den Priestern und den vornehmen Pharisäern an. Wir wurden von keinem geringen Schrecken ergriffen, als wir sahen, daß das Volk sich bewaffnet hatte und waren in großer Verlegenheit. Es stand nicht mehr in unserer Gewalt, den Aufstand zu hindern und wir selber befanden uns in großer Gefahr. Unter solchen Umständen gaben wir uns den Anschein, als gingen wir auf die Absichten der Volksführer ein und thaten das, um ihren Eifer zu mäßigen. Wir

*) Cum magnis muneribus cohonestatus essem a Poppaea, in patriam revertebar. Atque deprehendi novarum rerum studia gliscere... Itaque conabar seditiosos in officio continere (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 2).

**) Ne in odium incurrerem et suspicionem, quasi eadem sentirem cum hostibus, atque ita demum a popularibus comprehensus de vita periclitarer... (Joseph. Vit., p. 3).

Digitized by Google

hofften, Cestius würde bald mit bedeutender Macht vorrücken und dann die Volksbewegung und der Tumult beseitigt sein"*).

Die beiden so verschiedenen Rollen, welche der Sohn des Matthias bei seinem Gouvernement zu gleicher Zeit zu spielen fortfuhr und die von den galiläischen Volkshäuptern bald entlarvt wurden, finden jede ihren besonderen Ausdruck in einem der beiden von einander abweichenden Schriften, welche sich auf diesen Krieg beziehen. Die scheinbare volksthümliche, officielle Rolle, hatte er besonders in seinem Buche über den jüdischen Krieg entwickelt; die thätige, heimliche und mit den Wünschen der aristocratischen und römischen Partei übereinstimmende, ist in dem Leben des Josephus niedergelegt, welches er 20 Jahre nach seinem ersten Werke zu veröffentlichen gezwungen war und zwar aus Anlaß der Beschuldigungen mehrerer seiner Feinde und der Erzählung des Justus von Tiberias.

Dieser Umstand setzt uns in die Möglichkeit, durch die bloße Vergleichung dieser beiden Schriften sehr vieles wieder herzustellen, was in den uns verlorenen Documenten jener Zeit gestanden haben muß.

Nach dem Berichte des Buches vom jüdischen Kriege hatte Josephus in seiner Provinz damit begonnen, sich nach dem Principe des Moses und dem Gebrauche von Jerusalem zu richten; er theilte sein Ansehen mit einem Rathe von 70 der klügsten und berühmtesten Männer des Landes **). In der Ueberzeugung, daß

*) Simulabamus quidem nos probare illorum sententiam, suadebamus tamen ut se continerent, quod sperarem Cestium brevi cum validis copiis ascensurum, et tumultum motumque sedaturum (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 2).

**) De senioribus quidem istius gentis LXX prudentissimis, delectus, eos cum potestate omni Galilaeae praefecit (Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. Havercamp., p. 208).

Digitized by Google

die Römer Judäa sehr bald angreifen würden, befolgte Josephus ganz getreu die traditionellen Anweisungen, welche den Befehlshabern aller jetzigen Abtheilungen des Gebietes in's Gedächtniß zurückgerufen worden waren; er befahl die wichtigsten Plätze und Positionen von Ober- und Unter-Galiläa zu befestigen. Johannes, der Sohn des Levias, gewöhnlicher Johannes von Giscala genannt, hatte aus seinem eigenen Munde den ausdrücklichen Befehl bekommen, die Vertheidigung von Giscala, seiner Geburtsstadt vorzubereiten. Der Gouverneur von Galiläa leitete in Person und an allen Orten die nöthigen Arbeiten und beeilte deren Ausführung *). Zu gleicher Zeit wurden auf seine Veranlassung alle Galiläer, die waffenfähig waren, gezählt, in Listen eingetragen und in Regimenter getheilt. Ihre Zahl kam auf mehr als 100,000 Mann. Ueberall suchte man selbst die ältesten Waffen zusammen und gab sie ihnen in die Hände **). Da die Noth drängte, sagt Josephus, so vernachlässigte der Gouverneur nichts, um die Ausgehobenen zu disciplíniren, ihnen die nöthige Sachkenntniß zu verschaffen und bei ihnen Kühnheit der Seele in Verbindung mit der Kraft des Körpers hervorzurufen.

In der That, wenn sich das Alles mit solcher Energie und Ehrlichkeit betrieben gezeigt hätte, wäre die Partei der Independenten oder Eiferer von Galiläa, des schwersten Undankes gegen Josephus schuldig und Johannes von Giscala besonders hätte

*) Cognitoque Romanos in Galilaeam facturos esse irruptionem ... munimentis omnibus ipse intererat, jubendo simul atque opem ferendo (Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. Haverc., p. 208).

**) Quos omnes, armis veteribus undique collectis instruens armavit (Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. Havercamp., p. 208).

Digitized by Google

keinen haltbaren Grund gehabt, bald darauf an den Rath von Jerusalem zu appelliren.

Aber die späteren Denkwürdigkeiten des Commandanten von Galiläa enthüllen uns eine ganz entgegengesetzte Politik, und wir wollen es hier ihren Verfassern direct überlassen, dem Leser seine neuen Geständnisse mitzutheilen. „Nach der Niederlage des Cestius, sagen die Denkwürdigkeiten, sahen diejenigen der Aeltesten von Jerusalem, welche auf den glücklichen Erfolg des Gouverneurs von Syrien gerechnet hatten *), die Aufrührer mit Waffen wohl versehen, während sie selbst derselben ermangelten; sie mußten daher fürchten in ihre Gewalt zu gerathen. Da erfuhren sie, daß Galiläa noch nicht ganz gegen die Römer aufgestanden sei, so sandten sie mich mit zwei Priestern, rechtschaffenen und braven Leuten, Joasar und Judas, dorthin mit dem Auftrage, die Böswilligen, welche in dieser Provinz die Waffen ergriffen hatten, zu überreden, sie möchten dieselben den achtungswertheſten Leuten unserer Nation übergeben, bis man erst die Absichten der Römer besser kenne“ **).

Welch' ein seltsamer Widerspruch ist dies; derselbe Mann, der von den siegreichen Insurgenten beauftragt war, den Krieg zu organisiren, der in seinen officiellen Berichten sagt, daß er in jedem Augenblicke einen Einfall der Römer erwartete, der in aller Eile

*) Ich muß hier auf einen leichten Irrthum des Abschreibers aufmerksam machen, der sich in den Text des Josephus eingeschlichen hat; es steht daselbst Gessius, anstatt Cestius. Durch die weitere Erzählung wird der Irrthum aber von selbst berichtigt.

**) Auditoque quod Galilaea nondum omnis a Romanis defecisset, eo miserunt me... ut homines istos facinorosos suaderemus arma deponere... (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 3).

Digitized by Google

an 100,000 Mann bewaffnete, derselbe Mann zeigt sich in seinen späteren Privatberichten nur als einen heimlichen Agenten der Partei, bei der der Widerstand für Aufruhr galt und die Anführer der nationalen Bewegung unruhige Neuerer, Räuber und Gesindel genannt wurden.

Das ist noch nicht Alles. Glücklicherweise hat Josephus doch noch so viel Achtung vor der Wahrheit, daß er uns keinen Zweifel über das eigentliche Wesen seiner Absichten läßt. Eines Tages hatte dieser Gouverneur gewisse Freunde des Königs Agrippa, Mitglieder der römischen Partei seiner Provinz gefangen nehmen müssen, da er wenn auch wider Willen ihre zu offen an den Tag gelegten Absichten zu bekämpfen hatte. „Nachdem ich mehrere von ihnen genöthigt, an meinem Tische ein Mahl einzunehmen, sagte ich ihnen, wie sehr ich die Macht der Römer jeder andern überlegen glaube, daß ich mich aber wegen der Ueberzahl der Aufrührer genöthigt sehe, mich zu verstellen. Ich rieth ihnen meinem Beispiele zu folgen und einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten. Ich fügte hinzu, es müßte ihnen gerade angenehm sein, daß ich mich an der Spitze der Armee befände, da ein Anderer sie gewiß nicht mit so viel Rücksicht und Milde behandelt haben würde" *).

In solchen Händen befand sich unter den damaligen Umständen das Interesse der galiläischen Provinzen, welchen die Hauptvertheidigung Jerusalems und des ganzen Gebietes zugefallen war; von solcher Art waren die Verhältnisse, die mehrere Monate hindurch die Blicke Jerusalems und der ganzen Nation auf diese Pro-

*) Eam licet dissimularim propter latronum multitudinem. Quin et ipsis suadebam ut eadem facerent, tempus opportunum expectantibus, neque gravatim ferrent quod ipse exercitum ducerem (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 17).

Digitized by Google

vinz und ihren Gouverneur richten mußte. Wenn der Feind direct von Syrien in Galiläa eindrang, so traf er dort auf schwer zu überwindende militairische Positionen, auf eine zahlreiche, schon kriegsgeübte Bevölkerung voller Muth. Rückte der Feind dagegen von Syrien aus an dem in seinem Besitze befindlichen Meeresufer entlang auf das Centrum von Judäa los, indem er Galiläa anfangs links und später hinter sich liegen ließ, dann konnte der Befehlshaber der galiläischen Districte zur Genüge organisirte Massen, die vom größten Enthusiasmus beseelt waren, von den Hügeln herabschicken und aus den Engpässen hervorbrechen lassen. Er war im Stande die erobernde Armee zu trennen und sie trotz aller römischen Tapferkeit und Kriegskunst in die äußerste Noth zu versetzen.

Der Name Galiläa kommt von dem hebräischen Worte Galil, welches Canton, Provinz, Gegend oder auch Kreis, Grenze heißt. Galiläa war neun bis zehn Meilen lang, fünf bis sechs Meilen breit und bildete die nördliche Grenzprovinz des jüdischen Landes. Es bestand aus den Districten, welche einst die Stämme Asser, Nephthali und Sebulon gebildet hatten. Selbst nach Ansicht von Leuten, welche italienische Gegenden bewohnten, bot das galiläische Gebiet einen herrlichen Anblick dar, befand sich in ausgezeichnetem Culturzustande und war außerordentlich reich an den verschiedensten Erzeugnissen. Später werde ich auf den historischen Character zurückkommen, welchen diese Provinz gehabt hat, die mit dem Blute aller Völker, aller Armeen, ja fast aller großen Familien gedüngt worden ist, deren Namen die Welt bei den Alten, im Mittelalter und zu unserer Zeit beschäftigt hat.

Im Norden grenzt Galiläa bekanntlich an Sidon und an den Berg Libanon; in Süden lehnt es sich an den Berg Carmel und war von der Provinz Judäa im eigentlichen Sinne durch Sama-

Digitized by Google

ria getrennt, die alte Erbschaft der Stämme Isaschar, einer Hälfte des Stammes Manasse und des Stammes Ephraim; im Osten waren die Grenzen, der obere Jordan und die beiden Seen, welche ich ausführlicher beschrieben, der Semechontis und der See, welcher den Namen eines Sees von Galiläa, Genezareth oder Tiberias führt; im Westen endlich grenzte diese Provinz an die Uferlinie des mittelländischen Meeres, welche sich von Sidon bis nach Ptolemaïs, heute St. Jean d'Acre, hindehnt, und bis zu der Spitze, welche durch das Vortreten des Berges Carmel in das Meer gebildet wird.

Man theilte Galiläa in Galiläa superior, nördlich, und inferior, südlich. Beide Theile zählten eine große Anzahl Städte mit einer Bevölkerung von über 15,000 Seelen*). Die wichtigsten dieser Städte, die als Hauptorte der galiläischen Districte betrachtet wurden, waren die folgenden: im Osten die Stadt Tiberias, heute ein Dorf Namens Tabaria, auf dem rechten Ufer des Sees gleiches Namens; im Innern des Landes, ungefähr vier Meilen von Tiberias, Sephoris oder Safuri, welches die Herodes dem göttlichen Cäsar geweiht hatten, woher denn auch der Name Dio-Cäsarea; an den westlichen Grenzen, nicht weit von Ptolemaïs, Gabara oder Gabaroth.

Die Einwohner von Gabara benahmen sich in dem Unabhängigkeitskriege mit außerordentlicher Tapferkeit, Sephoris dagegen bildete die Hauptstadt der römischen Partei in der Provinz. Während der zweiten Epoche dieser Geschichte haben wir Sephoris den Sitz einer der fünf Jurisdictionen werden sehen, welche Gabinius, der

*) Quid et urbes frequentes et crebri vici, ubique populosi ut qui sit minimus supra quindecim millia incolarum habebant (Bell. judaïc., lib. III, cap. III, ed. Havercamp., p. 223).

Digitized by Google

Legat des Pompejus, auf verschiedenen Punkten des jüdischen Gebietes eingesetzt hatte und die bestimmt waren, die Macht des hohen Rathes von Jerusalem und alle Folgen der in Jerusalem zusammengedrängten Centralisation zu vernichten. Noch vor Kurzem hatte der Kaiser Nero, um der Stadt Sephoris das Uebergewicht über ganz Galiläa zu sichern die Stadt Tiberias, welche als die eigentliche Hauptstadt Galiläa's betrachtet wurde, von der Provinz losgerissen und dem kleinen Königreiche Agrippa's einverleibt, das am östlichen Ufer des Sees von Galiläa und des oberen Jordan gelegen war.

Noch eine besondere Ursache erklärt die Anhänglichkeit der Einwohner von Sephoris an die römische Macht. Bei den Freiheitsbestrebungen, welche Jerusalem nach dem Tode des ersten Herodes gemacht hatte, nahm Galiläa einen äußerst thätigen Antheil. Der römische Gouverneur von Syrien, Varus, hatte sich Sephoris bemächtigt, die nationalen Einwohner als Sclaven versteigert und die Stadt niedergebrannt *). Als sie wieder aufgebaut wurde, ließ sich unter dem Schutze der Fremdherrschaft eine beträchtliche Menge Fremder daselbst nieder. Daraus entstand denn ein beständig feindlich gesinnter Geist gegen die benachbarten Bezirke und Städte.

Ich habe den Ursprung von Tiberias berührt, weil wir diese Stadt den Mittelpunkt der Verwaltung des Josephus und den Hauptschauplatz der Volksbewegungen seiner Provinz werden sehen, und zu gleicher Zeit müssen wir nicht vergessen, daß sie in der letzten Phase dieser Geschichte nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus, als die politische Nationalität der Juden unter den berühm-

*) Captoque incenso oppido Sephori, incolas vendidit (Antiquit. judaïc., ed. Havercamp., p. 859; Bell. judaïc., p. 155).

Digitized by Google

testen und denkwürdigsten Anstrengungen, unter Trajan und Hadrian hinstarb, eine gleich große Rolle zu spielen hat.

Sobald das Signal zum Kriege gegeben worden war, hatte sich Tiberias vom Königreiche Agrippa II. losgerissen, nach dem Vorgange Jerusalems hatte sie die Agenten dieses Fürsten und der römischen Herrschaft vertrieben. Um sich jeden Weg zur Rückkehr abzuschneiden hatten die Volksführer von Galiläa sich von dem Rathe von Jerusalem die Erlaubniß geben lassen, das Innere des Palastes der Herodes zu zerstören, in welchem sich eine Menge Adler, Trophäen, Bilder symbolischer Thiere und Götzen des Heidenthums befanden, deren Anblick die religiöse und nationale Stimmung jener Zeit nur mit Unwillen ertrug. Wie wir später Gelegenheit haben werden zu beweisen, hatten sie die Absicht, diese Reichthümer zu den Kosten des Krieges gegen die Römer zu verwenden.

Bei der Ankunft des Josephus in Tiberias befanden sich die verschiedenen Parteien, welche daselbst ein Bild von dem allgemeinen Zustande Judäa's gaben, noch in ziemlichem Gleichgewichte; keine derselben hatte einen gewissen Vorzug über die andere erlangt, wie dies in Gabara oder Sephoris der Fall war. Man wartete auf irgend ein Ereigniß, durch welches diesem Zustande von Ungewißheit ein Ende gemacht werden sollte, und der Ausschlag, welchen der neue Gouverneur etwa geben würde, beschäftigte alle Geister. Die Volkspartei rechnete sehr stark auf den Mann, welcher von den Besiegern der Legionen des Cestius gewählt worden war; die aristocratisch-römische dagegen gründete ihre Hoffnungen auf ihre Kenntniß von den geheimen Ansichten des Sohnes des Matthias und auf die Bande, die Josephus als Mitglied der vornehmsten Familien des Landes an sie knüpfte.

Digitized by Google

Die erste der drei Parteien von Tiberias, nach den eigenen Worten des Gouverneurs von Galiläa, bestand aus bedeutenden, ehrenwerthen Männern, die zu hindern sich bemühten, daß man sich von der Treue gegen die Römer und den König Agrippa abwende*). Diese Partei hatte mehrere Führer: Julius Capella, Herodes, den Sohn des Miarus, Herodes, Sohn des Compsus und seinen Bruder Crispus; der letztere war früher erster Beamter der Stadt unter Agrippa I. gewesen und befand sich für den Augenblick auf seinen Gütern jenseits des Jordan**); die zweite aus den unteren Classen bestehende Partei verlangte den Krieg***). Diese zweite Partei ließ sich besonders von Jesus leiten, dem Sohne des Saphias, Saphat oder Saphida, einem Enkel des Tobias. Dies war ein Mann für große Volksbewegungen wie geboren, fügt der Gouverneur von Galiläa hinzu; Niemand zeigte einen aufrührerischeren, neuerungssüchtigeren Geist als er†). Der große Haufe, der sich bei Jesus Rufe in Bewegung setzte, war besonders aus den Fischern des fischreichen Sees Tiberias recrutirt, gerade aus denselben Männern, aus denen Jesus, der Sohn der Marie, 30 Jahre vorher die ersten Diener seiner Doctrine und seines Namens gemacht hatte.

Die dritte Partei von Tiberias, welche die Mitte zwischen den beiden andern hielt, drängte allerdings zum Kriege, aber nahm

*) Tres in ea civitate factiones erant. Una quidem constabat viris gravibus et honestis, duce Julio Capello... hi omnes persuadere conabantur ut in sua erga Romanos regemque fidelitate manerent (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 4).

**) Tunc in suis possessionibus agebat trans Jordanem (Ibid.).

***) Altera factio ex iis qui maxime erant ignobiles, bellandum esse decernebatur (Ibid.).

†) Et a natura factus res magnas turbandas, quique ut nemo alius seditiosus erat rebusque novis studebat (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 13).

Digitized by Google

mehr ein locales Intereſſe bei demſelben zum Vorwande, als daß ſie ſich ausſchließlich gegen das Anſehen der Cäſaren erklärt hätte. Die letztere Partei folgte der Leitung des Juſtus*), des Schriftſtellers, deſſen ſpätere Erzählungen den Joſephus nöthigten, ſeine letzten Denkwürdigkeiten abzufaſſen.

Juſtus gehörte zu den Familien, welche ſich als den Adel von Tiberias betrachteten; er war Secretair des Königs Agrippa geweſen. Bei der Aufzählung der Kirchenſchriftſteller hat der heilige Hieronymus nach dem Joſephus das Buch des Juſtus aufgeführt, ohne indeſſen etwas Näheres darüber zu ſagen. Aber in der Sammlung, welche Photius in der Mitte des neunten Jahrhunderts n. Chr. unter dem Titel „Bibliothek" zuſammenſtellte, hat dieſer Patriarch von Conſtantinopel uns einige, den Gelehrten von Tiberias betreffende Züge mitgetheilt. Er erwähnt den Gegenſtand und den allgemeinen Titel ſeines Werkes, das in griechiſcher Sprache geſchrieben iſt, ſpricht von der Art ſeines Styls und hebt beſonders den Umſtand hervor, daß Juſtus, obwohl er ein angeſehener Einwohner von Galiläa war, durchaus nicht irgend etwas, weder im Guten noch im Böſen über ſeinen Zeitgenoſſen, Jeſus von Nazareth, geſagt hat. Darauf begnügt ſich Photius das ſo eigennützige Urtheil des Joſephus zu wiederholen, des perſönlichen Gegners von Juſtus, welches den Theil ſeiner Geſchichte berührt, der von den Angelegenheiten der Juden gegen die Herrſchaft Roms handelt. „Man lieſ't eine Chronik des Juſtus von Tiberias unter dem Titel: Geſchichte der jüdiſchen Könige die gekrönt worden ſind, ſagt der Verfaſſer der Bibliothek . . . Dieſe

*) Justus Pisti filius, tertiae partis primus se quidem de bello dubio animo esse simulabat, rerum autem novarum cupidus... Itaque in medium progressus erat (Josephus Vit. p. 4).

Digitized by Google

Geschichte beginnt bei Moses und geht bis zum Tode Agrippa's, des siebenten und letzten Königs von der Familie der Herodes... Die Schreibart des Justus ist sehr kurz und er vernachlässigt eine Menge Nachrichten, welche wohl der Erwähnung werth gewesen wären. Wie alle anderen jüdischen Schriftsteller, spricht er von der Ankunft des Christus, von seinen Begebenheiten, seinen Wundern ganz und gar nicht... Justus hatte mit dem Josephus Streitigkeiten wegen der Staatsverwaltung und man berichtet, daß er häufig dem Josephus Verdrießlichkeiten bereitete, der ihn als den boshaftesten Menschen schildert. Man behauptet auch, daß seine Geschichte größtentheils ungenau sei, besonders in dem, was den Krieg der Römer gegen die Juden und die Zerstörung von Jerusalem anbetrifft" *).

Nach den Ansichten und der Meinung des neuen Gouverneurs von Galiläa war es unmöglich, daß er mit den Volksführern der Provinz lange einig bleiben konnte.

Die täglichen Beziehungen, welche Josephus zu den Häuptern der aristocratischen und römischen Partei und dem Könige Agrippa II. hatte, gaben zu dem ersten Verdachte gegen seine Person Anlaß. Die Zweideutigkeit und die Lügen, auf welchen er häufig von den Eiferern ertappt wurde, vermehrten mit jedem Tage das Mißtrauen. Endlich mußte die unbestreitbare Saumseligkeit, welche Josephus bei der Befestigung der hauptsächlichsten Städte an den Tag legte, während nach seiner eigenen Erzählung in seinen officiellen Erklärungen er sich vervielfältigte, um dem Werke zu genügen, ihn als des Verrathes

*) Judaeus genere cum esset Christi adventu, deque iis quae ipsi acciderunt, et de miraculis ab illo patratis, nullam prorsus fecit mentionem... Contendit item in republica cum Josepho... (Photius, ed. graec. lat. 1653, cod. XXXIII).

Digitized by Google

schuldig hinstellen und Aufstände gegen ihn hervorrufen, welche durch die furchtbare Invasion, von der man bedroht war, nur noch beklagenswerther wirkten.

Jedenfalls steht fest, daß die Mittel, welche Josephus anwandte, um sich zum Herrn der Volkspartei zu machen, und nach seinem eigenen Ausdrucke Galiläa in Frieden und Ruhe zu erhalten, im Gegentheil die Zwietracht auf allen Seiten verdoppelten, und in der Provinz wie in Jerusalem blutige Reactionen gegen die Leute hervorbrachten, welche angeklagt waren oder auch bloß in dem Verdachte standen, in demselben Sinne wie dieser Gouverneur zu handeln, seine Mitschuldigen zu sein.

Bevor er sich nach Tiberias begab, hatte Josephus in Sephoris Halt gemacht und diese Stadt, wo die römische Meinung vorherrschte, vor dem Angriffe der politischen Eiferer bewahrt, die sich ihrer bemächtigen wollten. Ferner hatte er den Sephoritanern ein besonderes Vorrecht ertheilt, dessen Folgen wir bald bei Gelegenheit der Befestigungen kennen lernen werden. In Tiberias angekommen, begann Josephus sich in einem kleinen Flecken in der Nähe der Stadt niederzulassen; er brachte das Decret mit, welches das Innere von Herodes Pallast zu zerstören befahl*). Julius Capella und alle Freunde des Agrippa und der Römer widersetzten sich demselben so viel sie konnten. Jesus, der Sohn des Saphida aber und die Volkspartei hielten sie in Schach. Ohne die Zahl der Eiferer zu berücksichtigen, versammelte Josephus die Männer der römischen Partei und hielt mit ihnen lange Berathschlagungen. Er machte ihnen den Vorschlag, man sollte einen

*) Me ab Hierosolymitarum populo ad eos missum esse... ut iis persuaderem tollendam esse domum ab Herode tetrarcha extructam (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 7).

Digitized by Google

Mittelweg einſchlagen, nämlich die Schätze zwar aus dem Pallaſte nehmen, ſie aber dem Könige Agrippa ſchicken oder den Agenten dieſes Fürſten zuſtellen *). In den Augen der Anführer der nationalen Bewegung hieß das die Hülfsmittel des Feindes vermehren. Das Gerücht von dem was vorging circulirte in der ganzen Stadt und Joſephus handelte noch mit Julius Capella und den andern Anführern der Partei der Unterwerfung, als Jeſus, der Sohn des Saphida, und die Seinigen mit Fackeln in der Hand vor dem Pallaſt erſchienen, die Thüren erbrachen und ſich deſſelben bemächtigten *).

Unter dieſen Umſtänden erklärt der von Joſeph gefaßte Entſchluß ſchon an und für ſich die Art des Vorwurfes, welchen Juſtus in der Folge gegen den Sohn des Matthias vorbrachte. Er klagte ihn an, die erſte Urſache des Unglücks von Tiberias und von ganz Galiläa, und den Römern nicht minder untreu geweſen zu ſein, als den Juden. Anſtatt auf ſeinem Poſten zu bleiben und dem Ungewitter die Stirn zu bieten, verließ Joſeph nach ſeiner letzten Conferenz mit Capella unter einem nichtigen Vorwande die Stadt und zog ſich nach Ober-Galiläa zurück *).

Die ſich ſelbſt überlaſſenen Volkshaufen ließen ihre Wuth auf die fremden und auf diejenigen jüdiſchen Einwohner fallen, von denen ſie vor der Kriegserklärung am meiſten zu leiden gehabt hatten.

---

*) Multumque Capellus primoresque civium restiterunt, diuque id sinere noluerunt... quaecumque accipiebam servare regi statui (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 7).

*) Jesus autem Sapphiae filius nos praevenit, quem primum pro nautarum et inopum factionis duce se gessisse diximus (Joseph., Vit., ibidem).

*) Nos enim post colloquium cum Capello et Tiberiensium primoribus habitum, in superiorem Galilaeam secessimus (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 7).

Digitized by Google

Bei der Rückkehr des Joſephus nach Tiberias und als ſeine erſten Zwiſtigkeiten mit Johannes von Giscala auszubrechen begannen, ſchadete eine andere Angelegenheit gleichfalls ſeinem Einfluſſe ſehr.

Es war nicht unbekannt, daß die Ariſtocraten Galiläa's und der König Agrippa ſich jeden Tag Mittheilungen machten. Joſephus beſonders war der Freund dieſes Fürſten und bei den ſechzig Briefen, die er von ihm aufbewahrt zu haben erklärt, waren eine gewiſſe Anzahl, die aus den Tagen des Krieges herrührten. Zwei angeſehene Perſonen aus dem Gefolge dieſes Agrippa kamen zu dem Gouverneur und gaben vor, ſie ſeien ganz und gar in Ungnade gefallen; im Volke aber verbreitete ſich das Gerücht, dieſe Männer ſeien abgeſchickt, um wegen Uebergabe der Provinz zu unterhandeln. Ja die Leichtgläubigſten beeiferten ſich, ſie als Vergifter zu bezeichnen, welche im Intereſſe der Römer ſo ſchnell als möglich unter den Einwohnern aufräumen wollten *). Man beklagte ſich, rottete ſich zuſammen; die Menge ſchrie, wenn die Fremden in guter Abſicht kämen, ſollten ſie öffentlich ihren religiöſen Beitritt zu dem Geſetze des Landes zeigen und eine Taufe annehmen, welche ſie mit der nationalen Sache des jüdiſchen Volkes verbände. Joſeph ergriff ihre Vertheidigung und ließ ein ſchönes Wort religiöſer Toleranz hören, deſſen Anwendung indeſſen nicht ganz für die Umſtände paßte: „Ich ſtellte der Menge vor, ſagt der jüdiſche Geſchichtsſchreiber, daß man allen Menſchen erlauben müſſe, nach ihrer Meinung und Ueberzeugung Gott an-

*) Magnates illos regios traducebant, veneficos esse dicentes, quique Romanos contra se venire hortarentur..... Futilemque istam veneficii accusationem irridebam (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 11 et 14).

Digitized by Google

zubeten und sich keinen Zwang aufzuerlegen"*). Wie abergläubig man auch das galiläische Volk sich vorstellen mag, so war dies doch in diesem Augenblicke nicht der Fragepunkt. Mit der bevorstehenden Ankunft der feindlichen Schaaren ganz und gar beschäftigt, hatte das Volk augenscheinlich einen andern Beweggrund als religiöse Intoleranz, wenn es den der Umtriebe sehr verdächtigen Vornehmen die Alternative stellen wollte, entweder das insurgirte Gebiet zu verlassen, oder sich der jüdischen Taufe zu unterwerfen.

Joseph's Hartnäckigkeit, seine Gäste in Tiberias zu behalten, brachte eine solche Aufregung hervor, daß sogar ihr Leben bedroht war und nun entschloß sich der Gouverneur, sie heimlich und vorsichtig nach dem Gebiete des Königs Agrippa wieder zurückbringen zu lassen, bei dem die beiden Flüchtlinge auch sogleich wieder der früheren Gunst theilhaftig wurden.

Der Mittelpunkt der römischen Partei in Galiläa, die Stadt Sephoris, war auch zu gleicher Zeit einer der militairischen Schlüssel zu der Provinz. Nach der Bewilligung, die Joseph dieser Stadt gegeben, und zwar ihr allein mit Ausschluß aller anderen, war es ihr gestattet, ganz nach Gutbefinden selber ihre Mauern zu befestigen und zwar ohne daß sie eine Bürgschaft für ihr zukünftiges Benehmen zu geben brauchte**). Die Folgen dieser Bewilligung entsprachen fast augenblicklich dem, was die Volksführer vorausgesehen hatten: die in Sephoris herrschende römische Partei sandte zu verschiedenen Malen und so, daß die ganze Provinz es wußte, Abgeordnete an den Gouverneur von Syrien, um ihm ihre

*) Dicens: hominum quemque oportere ex animi sui voluntate Deum colere, et non ad id faciendum cogi (Ibid., p. 11).

**) Solis Sephoritis permisit Josephus ut murum sibimet ipsis fabricarent (Bell. judaïc., lib. II, cap. XX, ed. Haverc., p. 208).

Digitized by Google

Anhänglichkeit zu verſichern und ihn um Hülfe zu bitten. Später, als Vespaſian heranrückte und nach einer abermaligen Nachgiebigkeit des Joſephus, ſah man Sephoris den römiſchen General bittend angehen und eine beträchtliche Garniſon von ihm verlangen. Nun verſuchte der Gouverneur von Galiläa die Stadt wieder zu erobern, aber nachdem ihm das mißglückt war, ſteht er nicht an, wenn auch nicht ſeinen Verrath, ſo doch mindeſtens ſeine Unvorſichtigkeit in folgenden Ausdrücken anzuerkennen: „Joſeph hatte Sephoris ſo befeſtigt, bevor es von der galiläiſchen Sache abfiel, daß es ſelbſt den Römern ſchwer geworden ſein würde, es einzunehmen. Deshalb verlor Joſeph von nun an jede Hoffnung, Sephoris weder durch Ueberredung noch durch Gewalt für die allgemeine Sache wieder zu gewinnen" *).

Aber zu derſelben Zeit, wo der Gouverneur ſo unvorſichtiger Weiſe der römiſchen Stadt alle Mittel, ſich in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen und gänzlich abzufallen an die Hand gab, trafen diejenigen Städte, welche ſich am meiſten für die Unabhängigkeit des Landes intereſſirten, bei ihm auf Hinderniſſe der verſchiedenſten Art. Mehrere Volksführer beſchloſſen nun aus eigener Machtvollkommenheit an's Werk zu gehen und vollendeten Arbeiten, deren Ehre und Initiative Joſephus in der Folge für ſich in Anſpruch zu nehmen nicht verſchmähte.

Bei den ſeltſamen Umſtänden des allgemeinen Aufſtandes gegen ihn, den wir ein neues Ereigniß gegen ihn hervorrufen ſehen werden, bildet der Beweis von der Zögerung des Gouver-

*) Quam ipse, antequam a Galilaeis descisceret, ita munivit ut etiam Romanis captu esset difficilis. Quam ob rem de spe sua decedit... ut Sephoritas aut vi, aut suasu in partes suas traheret (Bell. judaïc., lib. III, cap. IV, ed. Havercamp., p. 225).

Digitized by Google

neurs von Galiläa, die vorzüglichsten Städte der Provinz zu befestigen, eine Hauptgrundlage der Beschwerde. Man muß sich über die Ausflüchte verwundern, welche Josephus unaufhörlich vorzubringen wußte, und diese neuen Bewegungen characterisiren sehr scharf den Geist, welcher bei der Bevölkerung seiner Provinz vorherrschte.

Die Frau eines Haushofmeisters des Königs Agrippa und seiner Schwester, der Königin Berenice, beging die Unvorsichtigkeit durch das galiläische Gebiet zu reisen, um nach den von den Römern besetzten Gegenden zu gelangen. Als ob sie den Einwohnern Trotz bieten wollte, zog diese Frau in köstlichen Kleidern, mit reichen Geräthschaften und von einer Escorte Reiterei begleitet durch das Land *). Die jungen Milizsoldaten aus dem Flecken Dabarith hatten an dem Orte wo sie durch mußte die Wache *). Sie warfen sich auf die Reiter, bemächtigten sich des ganzen Gepäckes und ließen der Frau des Haushofmeisters die Flucht frei. Nach dieser Expedition ging die erste Sorge der jungen Leute von Dabarith dahin, ihren Fang dem Gouverneur zuzuführen. Es waren vier Saumthiere mit kostbaren Stoffen beladen, eine große Menge Silbergeräth und 500 Goldstücke. Joseph befand sich in diesem Augenblick in Tarichäa, einer befestigten, nicht weit von Tiberias gelegenen Stadt. Um Herr über den Fang zu bleiben und sich beim König Agrippa und seinen Verbündeten das Verdienst einer

*) In seinem jüdischen Kriege hatte Joseph gesagt, es sei der Haushofmeister selber, Namens Philippus gewesen, der diese Reise machte. Diese Abweichungen der Erzählung und andere solcher Art ändern den Grund der Sache indessen durchaus nicht.

*) Juvenes quidam audaces, genere Dabaritteni... in magno campo vigilias agentes (Joseph. Vit., p. 12; Bell. judaïc., lib. II, cap. XXI, p. 210).

Digitized by Google

Rückſendung desſelben zu erwerben, log der Gouverneur von Galiläa den Milizſoldaten von Dabarith etwas vor. Er verſicherte ihnen, daß das ihm anvertraute Gut verkauft werden ſollte und eine ähnliche Beſtimmung habe, wie die aufrichtigen Häupter der Eiferer-Partei den in dem Palaſte des Herodes enthaltenen Schätzen hatten geben wollen. Der Werth derſelben ſolle nach Jeruſalem geſchickt und mit auf die Befeſtigungsarbeiten der jüdiſchen Hauptſtadt verwendet werden*).

Aber kaum hatten die jungen Leute ſich zurückgezogen, ſo ließ der Gouverneur die beiden Einwohner von Tarichäa rufen, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache des Agrippa am bekannteſten waren. Dieſe Leute hießen Daſſio und Jannes, Sohn des Levi. Er befahl ihnen, dem Könige die entriſſenen Gegenſtände wiederzubringen und legte ihnen bei Todesſtrafe Schweigen auf**).

Trotz der Strenge dieſes Befehls wurde doch das Geheimniß nicht ſo gut bewahrt, daß es nicht zu Ohren der Milizen von Dabarith gekommen wäre. Wüthend darüber, bezeichneten ſie den Anführer, den man ihnen von Jeruſalem geſchickt, als einen Treuloſen, des bloß darauf bedacht ſei, die Gewalt den fremden Eroberern wieder in die Hände zu geben***).

Auf ihren Ruf eilten von allen Ecken und Enden Galiläa's

---

*) His qui ea attulerant dicebam, oportere servari, ut ex illis venditis instaurarentur Hierosolymitarum muri (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 12, 13).

**) Accitis duobus e primoribus, qui regis erant amicissimi, mandabam eis ut ... ad regem transmittendum curarent, mortem eis in multam interminatus, si vel alteri renunciaverint (Joseph. Vit., p. 13).

***) Quasi regio ipsorum a me prodenda esset Romanis... Et omnibus praedicabant Josephum pro proditore habendum esse (Bell. judaïc., p. 221; Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 13).

Digitized by Google

eine Menge Menschen bewaffnet nach der Ebene, welche zwischen Tiberias und Tarichäa lag. Man berathschlagte darüber, ob man nicht den Gouverneur absetzen solle, ohne noch vorher den Rath von Jerusalem in Kenntniß davon zu setzen, da Josephus verdiene, ohne Aufschub die Strafe und den Tod eines Verräthers zu erleiden *). Der Sohn des Saphida, den die Volkspartei zum ersten Beamten von Tiberias gemacht hatte, sprach mit der größten Heftigkeit gegen den Sohn des Matthias.

Unterdessen schlief Josephus, der, wenn man ihm glauben darf, von allen diesen Vorgängen nichts wußte, ganz ruhig. Einer seiner Wachen, der einzige Mann der bei ihm geblieben war, benachrichtigte ihn von der Gefahr. Da hüllte sich der Gouverneur in ein zerrissenes Kleid, streute Asche auf sein Haupt, hing sein Schwert sich um den Hals und ging mitten durch die Menge der auf der Ebene versammelten Leute hindurch, die ihn mit Vorwürfen überhäuften.

Er hatte mit diesem Aufzuge eines Bekümmerten und Bittenden die Absicht, der neuen Lüge, auf welche er sann und mit der er die versammelten Leute uneinig zu machen gedachte, mehr Kraft zu verleihen. Und als man ihm das Wort gestattet, stand Josephus nicht an auszurufen: „Glaubt alle an die Wahrheit dessen, was ich sage. Niemals hatte ich die Absicht gehabt, den Fang der jungen Leute von Dabarith dem Könige Agrippa wieder zuzusenden. Gott bewahre mich davor, daß ich einen Fürsten als Freund behandle, der Euer Feind ist. Aber Ihr vor Allen, Ihr Einwohner von Tarichäa sollt mein Richter sein. Ich habe gesehen, daß Eure

*) Alii quidem proditorem deponendum esse, alii vero concremandum ... unaque voce clamabant omnes, supplicio plectendum esse qui esse pro nefario illorum proditore gesserat (Bell. judaïc., p. 211; Joseph. vit., p. 13).

Digitized by Google

Stadt der Befestigung bedarf und in der Befürchtung, die Einwohner von Tiberias und der andern Städte möchten sich dieser Summe bemächtigen wollen, habe ich sie insgeheim zurückbehalten, um sie zum Bau Eurer Wälle anzuwenden. Wenn meine Absicht Euch mißfällt, so will ich Alles augenblicklich wieder herausgeben, wenn Ihr sie dagegen billigt, so überlasse ich es dagegen Euch, mich zu vertheidigen" *).

Bei diesen Worten, welche so geschickt den Gegenstand des allgemeinen Unwillens umgingen, gaben die Einwohner von Tarichäa laut ihre Zustimmung zu erkennen. Die Truppen von Tiberias und die der andern Städte verdoppelten ihre Drohungen. Aber auch sie wußte Josephus geschickt zu beschwichtigen, indem er ihnen, wie er selbst sagt, wiederholt das Versprechen gab, sich sobald als möglich mit dem Bau ihrer Wälle zu beschäftigen **). Nun zeigte sich die getäuschte Menge, fügte er hinzu, bereit sich zu zerstreuen, wie empört und erzürnt sie auch eben noch gewesen sein mochten ***).

Nur ein Haufe von ungefähr 600 Leuten wollte sich nicht dazu verstehen, durch die Worte des Gouverneurs sich irre machen zu lassen; er folgte ihm bis zu seiner Wohnung unter großem Lärmen und drohte dieselbe in Brand zu stecken. Da

---

*) Has pecunias neque Agrippae mittere cogitabam ... sed cum animadverterem, ô Taricheatae, civitatem maxime omnium munitionis egere ... mecum constitui clam pecuniam detinere ut vobis circumdarem muros ... (Joseph. Vit., p. 14; Bell. jud., p. 211).

**) Postquam autem promiseram et Tiberiadi me aedificaturum moenia, et aliis eorum civitatibus quibus necessaria erant, fide mihi habita, ad sua quisque sese subducebant (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 14).

***) Quidem alia multitudo quae decepta fuerat, recedebat, quamvis irata et offensa (Bell. judaïc., p. 212).

Digitized by Google

erfand der Sohn des Matthias eine neue Kriegslist: vom Dache seines Hauses herab forderte er die Anführer des Auflaufes auf, über die Schwelle seiner Thür zu treten, um bequemer mit ihm verhandeln zu können. Sobald indeß die Leute in seinem Bereiche waren, befahl er seinen Wachen, die sich wieder um ihn gesammelt hatten, sie bis auf's Blut mit Ruthen zu peitschen. Nach seiner eigenen Erzählung, wurde dem Verwegensten die Hand abgehauen und ihm um den Hals gehängt*). Als diese Unglücklichen sich wieder vor der Menge zeigten, bemächtigte sich Entsetzen aller Gemüther und sie ergriffen sammt und sonders die Flucht.

*) Cum eos in abditissima domus traxisset, verberavit donec viscera omnium nudaret ... Jussissemque alteram e manibus ei abscidi, colloque ejus appendissem (Bell. judaïc., p. 212; Joseph. Vit., p. 14).

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Johann von Giscala. — Decret des Raths von Jeruſalem gegen Joſephus.

Der Name Johann von Giscala, eines der Helden der ſpäteren Kämpfe gegen Titus, begann unter den eben erwähnten Umſtänden zuerſt einen guten Klang in Judäa zu bekommen. Der Gouverneur von Galiläa und, ſeinem Beiſpiele folgend, die meiſten Geſchichtsſchreiber haben mit der gehäſſigen, den Parteien in Bürgerkriegen ſo vertrauten Sprache einen ſolchen Mißbrauch gegen dieſen Volksführer getrieben, daß wir genöthigt ſind, keine Einzelheit aus dem Auge zu laſſen, wenn wir uns ihm gegenüber in den natürlichen Grenzen der Gerechtigkeit halten wollen.

Die Zwiſtigkeiten betreffend, die Befeſtigung der Städte war der erſte Anlaß zum Bruche des Joſephus mit Johannes geweſen. Es iſt faſt verhängnißvoll, daß der Gouverneur von Galiläa bei ſeiner Erzählung in demſelben Augenblicke, wo er dem Manne von Giscala vorwirft, voller Verſtellung und betrügeriſch geweſen zu ſein, er doch wider ſeinen Willen ſich nicht enthalten kann, das gute Recht und die Ehrlichkeit ſeines Gegners außer Zweifel zu

Digitized by Google

ſetzen. Wir werden davon bald den ſchriftlichen Beweis ſehen. Die erſte Handlung, das erſte Wort des Joſephus gegen den beliebteſten Führer der Volksmaſſen Galiläa's war eine Handlung der Verſtellung, ein Wort der Lüge.

Der Herbſt des Jahres 66 unſerer Zeitrechnung war vorüber. Nach den Ueberlieferungen iſt dies das Jahr des Märtyrerthums der Apoſtel Petrus und Paulus. Die Römer waren damals noch weit entfernt, einen Unterſchied zwiſchen Chriſten und Juden zu machen; in welcher Stadt des Kaiſerreichs daher auch Petrus den Tod erlitten haben mag, ſo kann man doch überzeugt ſein, daß bei dem Eifer, welchen dieſer Apoſtel ſo wie Paulus entwickelt hatten Proſelyten zu machen, zu einer Zeit wo ihre Mitbürger im Aufſtande begriffen waren, die römiſchen Behörden, da ſie dieſelben tödteten, blos gedachten zwei rebelliſche Juden zu beſtrafen. Ja ſogar noch zu der Zeit, wo die Ausländer ſchon die zwei jüdiſchen Secten, die beide unter dem Einfluſſe der Idee eines Meſſias oder Chriſt handelten, nämlich die Vertheidiger Jeruſalems, die Eiferer der dem Reiche dieſer Welt verheißenen Gerechtigkeit, oder die Chriſten des Geſetzes und die Schüler Jeſu, die ausſchließlichen Eiferer für ein Königreich, das nicht von dieſer Welt iſt, die Chriſten des Glaubens, beſſer unterſcheiden lernten, zu dieſer Zeit hörten die Römer nicht auf, die einen wie die anderen als zwei verſchiedene Auswüchſe, zwei Zweige eines und deſſelben Empörungsſinnes zu betrachten.

Der Gouverneur von Syrien, Ceſtius Gallus, war den letzten Augenblicken ſeines Lebens nahe; er reſidirte noch immer in Antiochien, dem Centrum ſeines Gouvernements. Einſtweilen, bevor die Stunde ſchlug ſeine Niederlage zu rächen, hatte er ſich beſtrebt,

Digitized by Google

unter den Juden sich die nothwendigen Einverständnisse zu verschaffen, um das Einrücken der Legionen zu begünstigen und alle römischen Agenten in Cäsarea maritima, so wie der Exprocurator Florus arbeiteten an dem Untergange der insurgirten Nation. Diejenigen Häupter der römischen Partei von Jerusalem, welche nach dem Triumphe der Eiferer sich zum Cestius begeben hatten, Costobar, Saul, Antipas schifften nach Italien. Sie sollten dem Nero Bericht über den Zustand der Angelegenheiten geben. Aber dieser Kaiser, der auf dem Gipfel seiner Scheußlichkeiten und teuflischen Launen angekommen war, befand sich damals nicht in Rom. Die Regierung des zweiten Sohnes der Agrippina neigte sich schnell ihrem Ende zu. Schon waren die Gallier bereit, dem Beispiele Jerusalems zu folgen, den Ruf der Freiheit ertönen zu lassen, dessen letztes Resultat nicht blos die Beschleunigung des Sturzes Nero's, sondern auch die Aufhebung der Erblichkeit des Kaiserreichs in dem Hause der Cäsaren war. Ein Senator gallischen Ursprungs, Gouverneur und Proprätor der Gallier, leitete die Bewegung. Der Name dieses Mannes war für einen Tyrannen wie Nero furchtbar genug; er hieß Vinder, der Rächer. Nach achtzehn Monaten bereits werden wir den römischen Kaiser gezwungen sehen, sich selbst umzubringen.

Johannes, der Sohn des Levias, gehörte einer Familie an, welche, ohne an Gütern reich zu sein, doch eines ausgedehnten Ansehens genoß. Man beurtheilt den Character eines Menschen nach der Art seiner Freundschaften. Seit seiner Jugend verband den Johannes von Giscala eine innige Neigung mit dem Sohne eines Mannes, der in der christlichen Geschichte eine nicht geringere Berühmtheit hat, als in den jüdischen Ueberlieferungen. Dieser Freund war Simon, der Sohn des Gamaliel, desselben Meisters,

Digitized by Google

in deſſen Schule der Apoſtel Paulus den erſten Unterricht ſeiner Jugend bekommen hatte *).

Abgeſehen von der Berühmtheit ſeines Vaters iſt die allgemeine Achtung, in welcher der Sohn des Gamaliel für ſeine Perſon ſtand, von ſehr bedeutendem Gewichte für die Freundſchaft, welche ihn mit Johannes vereinigte. Obgleich die Abneigung Simon's gegen den Gouverneur von Galiläa ſehr beſtimmt war, kann Joſephus ſich doch nicht enthalten, von ihm in folgenden Ausdrücken zu ſprechen: „Simon von Jeruſalem war von edler Geburt und von der Secte der Phariſäer, welche die anderen in der Kenntniß und Beobachtung unſerer Geſetze übertrifft. Er zeichnete ſich durch Klugheit und Weisheit aus“ **).

Trotz der Erinnerungen, welche ſich an das Weſen der Phariſäer knüpfen, braucht man aus dem Umſtande, daß der Sohn des Levias mit einem der vorzüglichſten Mitglieder in vertrauteſter Freundſchaft ſtand, doch noch nicht zu ſchließen, der Fanatismus äußerer Werktheiligkeit habe ſeinen Arm gegen das Joch der Römer bewaffnet. In dem Augenblicke des größten Unglücks des Johannes wirft Joſephus ihm mit Bitterkeit vor, daß er gelegentlich nicht angeſtanden habe, von Fleiſch zu eſſen, das nach den Vorſchriften religiöſer Obſervanz verboten war ***).

Joſeph macht dem Manne von Giscala gleichfalls eine Rede

---

*) Simon autem hic, vetus erat Joannis amicus eique perfamiliaris, mihi vero tunc temporis infensus infestusque (Joseph. Vit., ed. graec. lat. Havercamp., p. 18; Act. apost. XXII, 3).

**) Sapientia abundabat et ratione plurimum valebat, et suo unius consilio res labantes restituere poterat (Joseph. Vit., p. 13).

***) Qui Deum quoque jam ausus esset impietate contemnere; nam et mensa nefaria vescebatur... (Bell. judaïc., lib. VII, cap. VIII, ed. Havercamp., p. 423).

Digitized by Google

zum Vorwurfe, welche er während der letzten Periode des Kampfes Jerusalems gegen Titus geführt, und die ein höchst characteristischer Zug genannt werden muß.

Als der Hunger in der Stadt wüthete, während der Ergouverneur von Galiläa im Ueberflusse im feindlichen Lager lebte, nahm Johannes den Wein und das Oel, welches in den Vorrathskammern des Tempels aufbewahrt wurde und zu den Opfern bestimmt war, und vertheilte die Vorräthe an seine unerschrockenen Gefährten. Josephus schreit dabei über Tempelschändung. Johannes von Giscala dagegen hatte den Kriegern, welche zauderten die geweiheten Vorräthe anzugreifen, geantwortet: „Diejenigen, welche hier für Gott kämpfen, dürfen sich nicht scheuen, das Eigenthum Gottes anzugreifen und die Vertheidiger des Tempels sind berechtigt, sich von den Lebensmitteln zu nähren welche er enthält" *).

Während der tyrannischen Verwaltung der letzten römischen Procuratoren von Judäa war der Sohn des Levias dem Beispiele der alten Asmonäer gefolgt, er hatte sich in die Gebirge zurückgezogen und dort sich eine Truppe von ausgewählten Streitern gebildet. Diese Leute nahmen an allen Gefechten gegen die Römer, die Syrier und ihre Verbündeten Theil, welche dem Signal zum allgemeinen Kriege vorhergegangen waren.

Nichts destoweniger hatte Johannes sich alle Mühe gegeben, seine Geburtsstadt davon abzuhalten, daß sie zu schnell die Fahne des Aufruhrs aufpflanze; er fürchtete mit Recht die Nähe der römischen Truppen und die römische Partei der benachbarten Städte. Sein Rath wurde aber nicht befolgt; Giscala blieb bei seinem

*) Et ad socios dicebat, oportere sine metu uti divinis pro numine stantes, et ex templo ali qui ei militant (Bell. judaïc., lib. V, cap. XIII, ed. Havercamp., p. 362).

Digitized by Google

unvorsichtigen Versuche ohne Unterstützung, sah sich bald angegriffen, eingenommen und eingeäschert. Johannes ergrimmte im höchsten Grade über dieses Unglück und es gelang, ihm genügende Kräfte zusammenzubringen, um die Verheerer der Stadt auch wieder auf's Haupt zu schlagen. Nach dem Ausdrucke der uns überlieferten Documente erweckte er die Stadt wieder vom Tode und stellte die Mauern theilweise wieder her *). Seine Unerschrockenheit und seine nationale Gesinnung hatten ihm schon in ganz Galiläa Zuneigung und Liebe erworben, bevor noch die Niederlage des Cestius das Zeichen zum allgemeinen Aufstande gegeben hatte. Aber die Absichten und der Ehrgeiz des Sohnes des Levias waren weit entfernt, in den engen Kreisen eines Bandenhäuptlings bleiben zu können. „Er strebte darnach zu befehlen und große Dinge zu verrichten, sagt sein persönlicher Gegner, nur mangelte ihm das Geld" **).

Die Ursachen, warum die hervorragendste Rolle diesem Befehlshaber in der jüdischen Hauptstadt während der Belagerung durch Titus vorbehalten war, diese Ursachen scheiden sich mit großer Klarheit von allen Beschuldigungen ab, mit welchen Josephus seinen Namen überhäuft hat. „Johannes hatte eine feste gebieterische Rede, mit welcher er die Kunst verband, die Menschen an sich zu ziehen... Ein Theil gehorchte seinem Rufe aus Furcht, Andere aus Zuneigung, und der größte Theil liebte an ihm die Verständigkeit im Rathe und die Kraft in der Ausführung" ***).

*) In pulchriorem urbem ressuscitavit, et in futuram securitatem moenibus firmavit (Joseph. Vit., p. 5).

**) Jam vero illi imperare desideranti et majorum appetenti, pecuniae inopia obstabat (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, p. 210).

***) Quae vero ipsi visa sunt imperiosius juberet... eique se sociabant non nulli quidem metu, alii vero ex benevolentia, miram quippe scientiam habebat alios ad se alliciendi... ad haec quia manu strenuus erat et bonus consilio (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VII, ed. Havercamp., p. 293).

Digitized by Google

Die Stadt Giscala, deren ehemalige Lage man heut' zu Tage nicht mehr genau bestimmen kann, war eine Stadt an der westlichen Grenze von Galiläa, nicht weit von Tyrus. Durch diese Lage an der Grenze erreichte sie eine große Wichtigkeit; die zu ihrer Befestigung zu machenden Arbeiten gaben Gelegenheit zu dem ersten Streite des Johannes mit Josephus, welcher mehr als jemals die Blicke der jüdischen Hauptstadt nach Galiläa hinzog. Wenn man hierbei abermals die beiden Erzählungen vergleicht, welche der Sohn des Matthias von diesem Ereignisse gegeben, so überzeugt man sich, daß in diesem Punkte, wie in vielen andern, Josephus nicht gerade eine gewissenhafte Treue auf die ersten Berichte verwandte, welche er dem Rathe von Jerusalem überschickte. Man muß gestehen, daß Johann von Giscala, weit entfernt, sich undankbar gegen den Gouverneur von Galiläa zu bezeigen, im Gegentheil von Anfang an gerechten Grund zu persönlichem Mißvergnügen und zum Mißtrauen gegen Josephus hatte.

Es ist durch unsere Quellen ganz klar nachgewiesen, daß die in die verschiedenen Abtheilungen des nationalen Gebietes gesandten Befehlshaber aufgefordert waren, den Centralrath oder den Sanhedrin des Krieges stets in Kenntniß von der Lage der Dinge zu halten, und ihre Pflicht erheischte es, in schwierigen Fällen sich an die Befehle zu halten, welche ihnen von demselben übersandt werden würden. Der Gouverneur von Galiläa gehorchte diesem Befehle bis zu dem Tage, wo seine Widersetzlichkeit mit bewaffneter Hand gegen die Abgeordneten von Jerusalem zu gleicher Zeit den Sturz des Rathes und die vollständige Vernichtung der politischen Partei herbeiführte. So zeigen sich bei Gelegenheit einiger Unruhen, die im Königreiche des Agrippa II. ausgebrochen waren, nach den Erzählungen des Josephus die officiellen Verbindungen,

Digitized by Google

welche bestimmt waren, die Handlungen der Gouverneure stets unter die Oberleitung des Raths von Jerusalem zu geben. „Sobald ich in Galiläa angekommen war, sagt der Commandant dieser Districte, und Kenntniß von den Ereignissen genommen hatte, schrieb ich darüber an den Sanhedrin von Jerusalem und fragte die Mitglieder dieses Rathes, was sie mir zu thun vorschrieben"*).

Nach den ersten Berichten des Joseph hatte dieser Gouverneur selber dem Sohne des Levias und den Seinigen befohlen, Giscala mit Mauern zu umgeben**). Später erklärt Josephus in seiner Geschichtserzählung auf's Neue, daß er auf des Johannes Forderung ihn ausdrücklich mit der Aufsicht über diese Arbeiten beauftragt habe***). Der galiläische Volksführer habe sich indessen der Böswilligkeit schuldig gemacht, indem er diesen Beweis von Vertrauen und Wohlwollen gemißbraucht. Ferner sei es dem Manne von Giscala und zwar auch in Folge der Zustimmung des Gouverneurs gelungen, eine große Summe Geldes zu erlangen, indem er den Verkauf des Oels in Galiläa von erster Frucht an die Juden des Auslandes habe bewirken können. Diese Summe sollte er in der Folge dazu angewandt haben, die Abberufung des Josephus zu betreiben, um selbst das Commando über die Provinz zu über-

*) Postquam ista ab ipsis nunciis accepissem, scribo Hierosolymitarum Synedrio hisce de rebus, et quid me facere juberent ab illis requiro (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 7).

**) Similiter et Gischala Joannes Levi filius suo suorumque opere muro cingi curavit, prout jusserat Josephus (Bell. jud., lib. II, cap. XX, p. 208).

***) Cum autem videret Josephum sua valde delectari industria, persuadet ei primum ut patriae moenia instauranda suae mandaret fidei (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, p. 210).

Digitized by Google

nehmen oder wenigstens es einem seiner vertrauten Freunde übertragen zu lassen*).

Aber wenn man von diesen ersten Erzählungen des Joseph zu seinen letzten Denkwürdigkeiten übergeht, so gewinnt der Ursprung der Zwistigkeiten des Gouverneurs mit dem Sohne des Levias einen ganz andern Anschein.

Nach den späteren, in seiner Biographie niedergelegten Bekenntnissen wissen wir, daß Josephus bei seiner Ankunft in der Provinz die geheime Absicht gehabt hatte, der am meisten zum Widerstande gegen die Römer geneigten Partei die Waffen aus der Hand zu winden. In diesem Sinne begab er sich ohne Verzug von Tiberias nach Giscala, um dort die Pläne des Johannes zu ergründen**). Joseph war dabei von zwei Personen begleitet, welche ihm der Rath von Jerusalem zu Collegen gegeben hatte.

Der Eiferer von Giscala sprach bei dieser Unterredung in allgemeinen Ausdrücken den Wunsch aus, daß soviel als möglich kriegerische Maßregeln getroffen werden möchten; er drang in den Gouverneur, die römische Partei zu bekämpfen, welche in mehreren Städten und besonders in Sephoris mit allem Eifer daran arbeitete, die Fremdherrschaft wieder in's Land zu ziehen.

Johannes forderte vom Sohne des Matthias speciell eine doppelte Ermächtigung, nämlich die Stadt Giscala, welche sehr große Dienste leisten konnte, erstens zu befestigen und zweitens zu verproviantiren; zu diesem Ende wollte er das Getreide verwenden,

---

*) Qua mox in eum usus est, qui hoc sibi quaestum faciendi beneficium dederet... et multa ad potestatem Josephi evertendam machinabatur... ut ipse Galilaeae imperaret (Bell. jud., p. 210).

**) Cum collegis ad Joannem veniebam, scire desiderans quidnam animo agitaret (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 7).

Digitized by Google

welches die römiſchen Procuratoren früher für die Rechnung des Nero aus dem Lande gezogen hatten und das in einigen Dörfern des oberen Galiläa liegen geblieben war*).

Im Widerſpruche mit allen ſeinen früheren Erklärungen bekennt Joſephus, daß er die Forderungen des Führers von Giscala in den formellſten Ausdrücken zurückgewieſen habe**). Die Gründe zu dieſer Weigerung ſind ganz klar auseinandergeſetzt: der Gouverneur hatte im Laufe ihrer Unterredung, wie er ſagt, die Bemerkung gemacht, daß Johannes nach einer neuen Ordnung der Dinge trachte, daß er ſich der Gewalt bemächtigen wolle***). Joſeph fügt hinzu, er habe das fragliche Getreide aufbewahren wollen, um es entweder den Römern wieder zu geben oder es ſelber nach der ihm übertragenen Machtvollkommenheit zu benutzen†).

Sobald Johannes ſeine Ueberredungskraft bei dem Gouverneur erſchöpft hatte, wandte er ſich an deſſen beide Collegen. Da dieſe in ſeinen Forderungen nichts Uebertriebenes fanden und zu gleicher Zeit überlegten, wie unvorſichtig es ſein würde, einen Mann mißvergnügt zu machen, der einen ſo populären Ruf beſaß, ſo neigten ſie ſich auf die Seite des Eiferers von Giscala und gaben ihm trotz des hartnäckigen Widerſpruchs des Joſephus die nöthigen Autoriſationen. Der letztere rächt ſich dafür, indem er ſeinen bei-

*) Ut sibi potestatem facerem exportandi frumentum Caesaris, in superioris Galilaeae vicis repositum; namque se velle dicebat id insumere in structuram patriae moenium (Ibid.).

**) Cum intellexissem quid moliretur, negabam me ei hoc permittere (Ibid.).

***) Moxque deprehendi eum rerum novarum cupidum, et ad principatum arripiendum aspirantem (Joseph. Vit., p. 7).

†) Cogitabam enim id frumenti aut Romanis servare, aut mihi ipsi, quod potestatem a communi Hierosolymorum mihi commissam haberem (Ibid.).

Digitized by Google

den Collegen den Vorwurf macht, sie hätten sich bestechen lassen*). Wenn bei dieser ersten Zusammenkunft der Scharfblick des Gouverneurs von Galiläa ihm gezeigt hatte, daß der Sohn des Levias einen ehrgeizigen, neuerungssüchtigen Sinn habe, so war die Feinheit des Johannes von Giscala durchaus nicht hinter ihm zurückgeblieben. Er hatte die Ueberzeugung gewonnen, welche allen späteren Handlungen des Josephus in seinen Augen noch mehr Gewicht gab, die Ueberzeugung, daß dieser Mann, weit entfernt sich der nationalen Unabhängigkeit zu weihen, nur um die Römer sich das Verdienst erwerben wollte, Judäa wieder unter ihre Herrschaft gebracht zu haben. Von nun an begann ein hartnäckiger Kampf zwischen den beiden Anführern. Johannes hatte für sich die ganze Volkspartei der Provinz, alle Eiferer, alle Männer, welche den Schwur gethan hatten: entweder zu sterben, oder das Vaterland der fremden Herrschaft, der Tributpflichtigkeit gegen die Cäsaren zu entreißen. Mehrere bedeutende Städte von Galiläa waren bereit unter seinen Befehlen zu marschiren und an der Spitze derselben stand Gabara. Josephus seinerseits hatte außer dem Vortheile seiner Stellung, den er seinem Amte als Gouverneur verdankte, alle Leute der höheren Stände für sich, die es mit dem Könige Agrippa und den Römern hielten, alle Männer, welche den Frieden, selbst unter den drückendsten Bedingungen dem ungleichen und furchtbaren Kampfe vorzogen. Seine Jugend, seine Talente, seine unerschöpfliche Arglist imponirte sogar einer beträchtlichen Anzahl von denjenigen, deren Meinungen und Hoffnungen im Grunde am meisten im Widerspruche mit den seinigen standen.

---

*) Istis igitur a me neutiquam impetratis, ad collegas se convertit. Proinde eos largitionibus corrumpit... (Joseph. Vit., p. 8).

Digitized by Google

Johannes und seine Partei verhehlten ihre Gedanken durchaus nicht. Sie bezeichneten den Josephus ganz laut als einen Treulosen, der bei der ersten Gelegenheit zum Feinde übergehen würde*), und welcher, das Widerspiel von Jacob's Sohne, dessen Namen er trug und den seine Brüder an die Fremden verkauft hatten, darauf bedacht sei, seine Person, seine Provinz und seine Brüder den Fremden zu überliefern. Joseph dagegen klagte den Johannes und seine Freunde der Eifersucht, des Hasses, herrschsüchtiger Absichten an, sagte, sie seien die einzige Ursache der gegen ihn sich zeigenden Unruhen und stellte ihnen alle Arten von Schlingen.

Johannes wandte sich bei diesem Conflicte bald an den Rath von Jerusalem. Er sandte seinen Bruder Simon, einen Mann Namens Jonathas und eine Schaar von hundert Galiläern nach der Hauptstadt, um dort seine Klagen zu unterstützen. Ein anderer berühmter Führer von Galiläa, Jesus von Gabara, kam bei dieser Gelegenheit gleichfalls mit einem Gefolge von sechshundert Mann nach Jerusalem und stellte sich damit dem Rathe zur Verfügung**).

Die Sache gab Anlaß zu großen Erörterungen. In dem Rathe, wie fast in allen Körperschaften Judäa's, befand sich eine Partei, welche die Meinungen des Sohns des Matthias, sein System des Zauderns und der Ausflüchte billigte.

Endlich wurde ein Beschluß gefaßt. Dieser Beschluß suspendirte den Josephus einstweilen von seinem Amte und befahl ihm

---

*) Altius res repetendo, quasi quidquid agendum esset Josephus Romanis prodere cogitaret (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, ed. Havercamp., p. 210).

**) Audito Galilaeum quemdam, Jesum nomine, cum sexcentorum militum cohorte jam venisse Hierosolyma (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 19).

Digitized by Google

nach Jeruſalem zu kommen und Rechenſchaft abzulegen. Um die Ausführung dieſer Maßregel ſicher zu ſtellen, wählte man aus den angeſehenſten und der Rede am meiſten kundigen Perſonen vier Commiſſarien aus*). Dieſe vier Männer waren Jonathas, Sohn des Juda, Johaſar, Sohn des Nomicus, Ananias, Sohn des Sadoc, und Simon**). Man beauftragte ſie, das Volk von Galiläa von dem Gehorſam gegen den Gouverneur zu entbinden. Wenn Joſeph ſich geneigt zeige den Wünſchen des Rathes nachzukommen, ſollte man ihm alle Freiheit laſſen, wenn er ſich aber weigere ſeiner Gewalt zu entſagen, hatten ſie ihn als Feind zu behandeln***). 2500 Mann bekamen Befehl die Commiſſarien zu begleiten†) und Jeſus von Gabara gehörte mit ſeinem Haufen dazu. Man gab ihnen drei Monat Sold††). Zu gleicher Zeit wurden Briefe an Johannes von Giscala und an alle Befehlshaber der vorzüglichſten Städte von Galiläa geſchrieben, worin ſie aufgefordert wurden, den Abgeſandten des Rathes nöthigenfalls bewaffneten Beiſtand zu leiſten†††).

---

*) Quatuor viros ex illustrioribus miserunt, omnes dicendi peritissimos (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, ed. Haverc., p. 213; Joseph. Vit., p. 19).

**) Eine dieſer Perſonen wird an einer Stelle Jonathas, der Sohn des Juda, an einem anderen Orte Juda, Sohn des Jonathas genannt; jedenfalls iſt das nur eine Umſtellung, welche ein Abſchreiber ſich hat zu Schulden kommen laſſen.

***) Si quidem is sponte veniat, sinerent ipsum sui rationem reddere; sin autem urgeat, ut in praefectura maneat, pro hoste eum haberent (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, p. 213; Joseph. Vit., p. 19).

†) Verumtamen decretum haud satis valiturum existimabant, sed duo millia et quingentos armatos miserunt... (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, p. 213, 214).

††) Tunc Jesum Galilaeum accitum et trimestri stipendio donatum, jusserunt Jonatham ejusque collegas sequi et illis obtemperare (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 19).

†††) Scripserunt autem et Joanni ut ad bellum adversus me sese

Digitized by Google

In seinen ersten Erzählungen hatte der Commandant von Galiläa, wiewohl er die verschiedenen Maßregeln ganz ausführlich und genau darstellt, die Sache so geschildert, als ob der Beschluß bloß der Ausdruck einer gewissen Anzahl Häupter von Jerusalem gewesen sei, die gegen ihn von Neid erfüllt waren*). Aber Justus von Tiberias oder irgend ein anderer Gegner des Josephus widerlegte diese Behauptung und bewies ihm, daß seine Abberufung von den competenten Beamten und von Ananus selbst, dem ehrwürdigsten aller Häupter Jerusalems ausgesprochen worden sei. Demgemäß war Josephus genöthigt, in seinen letzten Denkwürdigkeiten die Thatsache anzuerkennen und stand nicht an, eine neue Erklärung über diese Angelegenheit zu geben. Er vergaß, welch' eine glänzende Lobrede er in seinen früheren Chroniken der Gerechtigkeit und der absoluten Uneigennützigkeit des ehemaligen Gouverneurs von Jerusalem gehalten**); vergaß, daß dieser Greis mit weißem Haare höchst muthvoll auf seinem Posten gestorben sei, während er, Josephus, friedlich in Rom unter dem Schutze und in der Gunst der Kaiser lebte. Um seine Rechtfertigung besser zu begründen, verfuhr der Gouverneur von Galiläa in Bezug auf das Andenken des Ananus und aller Männer des Rathes, die sich in demselben Sinne ausgesprochen, wie er es schon mit seinen beiden Collegen gemacht: er beschuldigte sie, daß sie sich hätten bestechen lassen.

---

accingeret. Quin et Sephoritis, et Gabarenis et Tiberiensibus injungebant, ut Joanni suppetias mitterent (Ibid.).

*) Ex invidia autem primores, nonnullique magistratuum... inter se decreverunt eum Josephum, ab exercitu ducendo revocare (Bell. jud., lib. II, cap. XXI, ed. Havercamp., p. 213).

**) Man sehe oben Bd. II. Cap. 1. S. 12.

Digitized by Google

Aber die Ausdrücke dieser Anklage haben wenigstens, wie ich vorhin schon bemerkte, wenn sie auch alles Grundes entbehren, einen historischen Nutzen. Sie beweisen, daß Josephus, der unter dem Einfluße des Ananus und der Politiker zum Gouverneur gemacht worden war, sich eben so sehr als außerhalb dieser Partei stehend betrachtete, wie außerhalb der Partei der Eiferer oder der Fanatiker. Sie beweisen zu gleicher Zeit, welche Befürchtungen sich der Gemüther in der jüdischen Hauptstadt bemächtigt hatten und wie man von dem Gouverneur von Galiläa zu erwarten geneigt war, daß er von den ihm zur Verfügung gestellten Kräften einen bösen Gebrauch machen werde. „Simon, der Sohn des Gamaliel, sagt Joseph, stellte dem Ananus, dem Jesus, Sohn des Gamala, und allen andern ihrer Partei vor, man müsse mir das Commando von Galiläa nehmen und zwar ohne Zeit zu verlieren, denn wenn man mir nicht zuvorkomme, so würde ich meine Armee marschiren lassen, um Jerusalem zu überfallen ...*) Ananus und seine Partei hatten sich durch Geschenke von Johannes bestechen lassen und stimmten diesem Vorschlag bei"**).

Man weiß, daß die Eltern des Gouverneurs noch lebten und in der jüdischen Hauptstadt wohnten. Einer der Häupter des Rathes, Jesus von Gamala, ein ehemaliger Hoheprieſter, der mit ihrer Familie befreundet war und an der ganzen Berathung Theil genommen hatte, benachrichtigte sie sofort von dem was beschlossen worden war. Matthias schrieb seinem Sohne ausführlich und

*) Ananum et Jesum Gamalae filium alios item aliquot, ejusdem cum illis factionis ... hortabatur ut nullam moram facerent, ne ipse, si prius rem resciscerem, urbem magno cum exercitu invaderem (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 18).

**) Nam Ananus suique largitionibus corrupti, constituunt me de Galilaea turbare (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 19).

Digitized by Google

forderte ihn auf, sich nach Jerusalem zu begeben. Sein Brief enthielt einige von jenen Ausdrücken der Zärtlichkeit und der äußersten Besorgniß, wie sie allein das Herz eines Vaters finden kann*). Aber Josephus hielt es nicht für angemessen dem väterlichen Rathe zu folgen; er schützte die außerordentliche Zuneigung vor, welche die Galiläer zu ihm gefaßt hatten, und die ihm nicht erlaube, sich nur auf einen Tag aus seiner Provinz zu entfernen**). Da er befürchtete, wenn er dem Decrete des Rathes Folge leistete, werde seine persönliche Sicherheit gefährdet sein, zog Joseph es vor, die Ausführung desselben mit den Waffen in der Hand zu verhindern; demzufolge unternahm er einen Kampf voller Arglist und Gewaltthätigkeit, der damit endete, daß er sich der Abgeordneten des Rathes bemächtigte. Aber dies hatte noch ein anderes Resultat; es wurde dadurch der Zorn der Eiferer verdoppelt, und in der beständigen Furcht sich verrathen zu sehen, wurden die Häupter dieser ganzen so leidenschaftlichen Partei der Nation immer mehr geneigt zu harten, rücksichtslosen Maßregeln.

*) Ista mihi, cum pater significasset qui ea acceperat a Jesu Gamalae filio, qui concilio interfuit ... et pater me per literas vehementer obsecraverat, ut ad se venissem (Joseph. Vit., p. 19).

**) Multitudo omnis Galilaeorum, prostrata in faciem cum lacrymis supplicabat, neve discederem regione illorum ... itaque cum ista audivissem, et vidissem populi maestitiam ... mansurum me annuebam (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 20).

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Empörung und Expedition des Josephus gegen die vier Abgeordneten des Rathes von Jerusalem, die beauftragt waren, ihm seine Gewalt zu entziehen.

Der Gouverneur von Galiläa hielt an seinem Plane fest, den vier Commissarien, welche mit der Ausführung des Decretes gegen ihn beauftragt waren und ihn seines Amtes entsetzen sollten, Widerstand zu leisten; demgemäß versammelte er ein Truppencorps von 8000 Mann. Ein Theil dieser Truppen bestand aus Söldlingen, denen Josephus am meisten vertraute *). Seine kleine Armee wurde nach den westlichen Grenzen Galiläa's, auf Ptolemaïs zu dirigirt. Der römische Gouverneur von Syrien hatte die Garnison dieser Stadt beträchtlich verstärkt, denn Cestius befürchtete, daß die Juden von Galiläa, in der Begeisterung über den ersten Erfolg fortgerissen, eine Unternehmung gegen diesen Hauptplatz des oberen Ufertheiles machen würden, wie es Johannes der Essäer und Niger auf Ascalon gethan.

Der neue Commandant von Ptolomaïs war ein vorzüglicher Officier, mit Namen Placidus, der wenige Monate darauf, unter dem Befehle des Vespasianus, den glänzendsten Antheil an dem

*) Quibus maxime fidebat, mercenarii ad quatuor millia et quingentos (Bell. judaïc, lib. II, cap. XX, ed. gr. lat. Havercamp, p. 209).

Digitized by Google

jüdischen Kriege nahm. Einstweilen vollzog Placidus den empfangenen Auftrag, alle galiläischen Flecken in der Umgegend von Ptolemaïs dem Feuer und dem Schwerte zu überliefern *).

Bis dahin hatte Josephus noch keine Bewegung von irgend einer Wichtigkeit gemacht. Im Gegentheil hatte dieser Gouverneur den Volksführern seiner Provinz auf das ausdrücklichste verboten, irgend eine Excursion in das Gebiet der Römer oder ihrer Verbündeten zu unternehmen **). Fast die ganze, so drängende Zeit der ersten Kriegslust verwandte er dazu, seine Gewalt im Inneren gegen Eingriffe zu schützen und bald einen, bald den andern Theil der galiläischen Bevölkerung zu bekämpfen.

Die Vortheile, welche der Sohn des Matthias bei diesen Kämpfen erlangte, entlocken seinem Munde häufig Aeußerungen von Zufriedenheit, wie sie nicht lebhafter hätten sein können, wenn es auf seinen Ruf Judäa gelungen wäre, die fremden Zwingherren zu besiegen und den Ruhm des hebräischen Namens unter den Völkern des westlichen Asiens zu verbreiten.

Als sie vernahmen, daß Josephus sein Lager nicht weit von Ptolemaïs aufgeschlagen, waren Johann von Giscala und seine Partei nicht in Zweifel über die Absicht des Gouverneurs; er wollte dadurch aus dem Bereiche der Abgeordneten des Rathes kommen, und sich nöthigenfalls, wenn man ihn mit zu großer Macht angriffe, sich eine Zuflucht bei dem Cestius sichern.

Nach dem eigenen Geständnisse des Josephus war seine Be-

---

*) Is autem advenit... missus a Cestio Gallo, ut incenderet Galilaeorum vicos qui proximi erant (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 20).

**) Jussos prius bello non lacessere aut Romanos aut finitimos (Joseph., Vit., p. 8).

Digitized by Google

wegung gegen den Feind der Juden nur eine Finte *); das Auge des Gouverneurs von Galiläa, war viel weniger nach außen hin, als nach seinen Gegnern im Lande gerichtet.

Bei ihrer Ankunft auf den südlichen Grenzen der Provinz, machten die vier Comissarien des Rathes bei einem Flecken Halt, der Xaloth hieß. Von da aus schickten sie erst Boten an den Gouverneur und forderten ihn auf, zu ihnen zu kommen.

Die Abgeordneten waren von Jerusalem mit einer Befürchtung abgereis't, die ihnen die äußerste Vorsicht auferlegte; sie hatten mehr als einen Grund zu glauben, Josephus würde, um sich ihrer Autorität zu entziehen, sich der Truppen bedienen, welche seiner Person ganz und gar ergeben schienen. Sie wußten gleichfalls, daß Galiläa eben so gut wie das übrige Judäa sehr getheilt war in seinen Meinungen und Absichten.

Die Form ihrer ersten Botschaft zeugte von den Rücksichten und der Vorsicht, zu welcher sie sich verpflichtet glaubten. Sie ist eine Abspiegelung von den widersprechenden Debatten, die vor dem Rathe zwischen den Freunden des Johannes von Giscala, und den Anhängern des Josephus stattgefunden hatten. Und da der Inhalt dieser Botschaft uns nur überliefert worden ist, nachdem sie durch die Hände des Gouverneurs von Galiläa gegangen, wäre es wohl möglich, daß dabei manche Worte einige leichte Modificationen erhalten hätten. Wir theilen sie nach dem Josephus mit:

„Jonathas und diejenigen, welche mit ihm von Jerusalem gesandt worden sind, dem Josephus Heil! Nachdem sie gehört, daß Johannes von Giscala Dir Schlingen gestellt, haben die

*) Atque ibi continebam exercitum, simulans milli bellum gerendum esse contra Placidum (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 20).

Digitized by Google

Aeltesten von Jerusalem uns beauftragt, wenn dem so sei, ihm eine Rüge zu ertheilen und ihn davon zu benachrichtigen, daß er sich fortan Allem zu unterwerfen habe, was Du befehlen wirst. Da wir nun über Dinge zu berathen gekommen sind, welche für uns wie für Dich gleichen Nutzen haben, so bitten wir Dich, so bald als möglich hierher zu kommen und zwar ohne ein großes Gefolge, denn der Flecken, in dem wir uns befinden, ist zu klein für eine große Menge Soldaten" *).

Ein junger, sehr entschlossener Reiterofficier, welcher früher unter den Truppen des Königs Agrippa gedient hatte, erhielt den Auftrag, diesen Brief schleunigst in das Lager des Josephus zu bringen. Er kam daselbst in der zweiten Stunde der Nacht vom Sonnenuntergang ab gerechnet oder nach unserer Stundenrechnung um acht Uhr Abends an. Der Gouverneur saß mit seinen ergebensten Officieren und den galiläischen Häuptern seiner Partei beim Abendessen. Ein Diener meldete die Ankunft des jüdischen Reiters und Joseph befahl ihn einzuführen. Ohne irgend Jemanden zu begrüßen ging der junge Mann auf den Sohn des Matthias zu und überreichte ihm seine Depesche mit den Worten: „Dies senden Dir die Abgeordneten von Jerusalem, antworte sehr schnell darauf, denn ich habe den Befehl, sofort wieder zu ihnen zurückzukehren"**). Einige der Anwesenden äußerten ihr Erstaunen über die Kühnheit des Boten, aber Josephus hatte gleich von Anfang an, in

*) ... Itaque cum nobis in animo sit tecum deliberare de iis quae in communem tibi nobiscum agenda sunt, obsecramus ut ad nos ocyus non magno comitatu venias (Joseph., Vit. p. 21).

**) Hanc inquit, tibi miserunt legati Hierosolymitani; scribe jam et tu quam ocyssime: nam mihi necesse est reditum ad ipsos accelerare (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 21).

Digitized by Google

Bezug auf den jungen Mann seinen bestimmten Plan. Er wünschte für die in seinem Geiste längst feststehende Weigerung, den ihm gemachten Zumuthungen zu gehorchen, einen plausibeln Grund zu finden. In dieser Absicht wandte er ein sehr niedriges Mittel an, um aus dem Munde des jungen Soldaten angebliche Bekenntnisse zu entlocken und um ihn zu der Aussage zu verleiten, die Abgeordneten seien entschlossen, den Gouverneur zu sich kommen zu lassen, um ihm ohne Weiteres das Leben zu nehmen.

Der junge Reitersmann wurde eingeladen an dem Mahle Theil zu nehmen, er weigerte sich dessen aber. Nun setzte Josephus die Unterhaltung mit seinen Gästen fort und öffnete absichtlich den Brief nicht, der ihm zugestellt war und den er in Händen behielt. Bald zogen sich alle zurück, bis auf drei oder vier seiner Vertrauten; der Bote stand noch immer und wartete. Während die Aufmerksamkeit desselben durch etwas anderes abgelenkt war, nahm der Gouverneur schnell Kenntniß von der Depesche und schloß sie wieder, ohne daß Jemand etwas davon merkte. Zu gleicher Zeit ließ er dem Reiter zwanzig Drachmen als Lohn für seine Reise auszahlen, und ihm einen Trunk Wein anbietend, nahm er die Jugend des Soldaten und einige Fragen über seine Dienste zum Vorwande zu der Herausforderung, ob sein Kopf stark genug sei, dem Trinken gewachsen zu sein. Der junge Mann fiel um so leichter in die Schlinge, als Josephus ihm für jeden Becher Wein den er trinken könne, eine Drachme anbot *). In vollkommenen Zustand der Trunkenheit versetzt, erklärte der junge Mann Alles,

*) Dicebam si nobiscum potare volueris, in singulos cyathos drachmam accipies (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 21).

Digitized by Google

was man von ihm verlangte*). Aber auch angenommen, die Abgeordneten hätten insgeheim den Plan gehabt, den ihm Josephus unterstellte, wie könnte man ernstlich zu glauben versucht sein, sie würden dem bloßen Boten ihres Briefes, denselben mitgetheilt haben. Das Decret des Rathes, wie es Joseph selber mitgetheilt hat, befahl nur in dem Falle ihn feindlich zu behandeln, wenn er sich weigere sich seiner Macht zu entäußern. Und endlich hatte der Vater des Gouverneurs, der getreulich von allen Debatten und Entschlüssen des Sanhedrin unterrichtet worden war, ja zuerst in ähnlichem Sinne geschrieben, wie die Botschaft der Abgeordneten lautete; er hatte ihm empfohlen, sobald als möglich sich in der jüdischen Hauptstadt zu stellen.

Nichtsdestoweniger nahm Josephus aus den angeblichen Geständnissen des trunken gemachten Soldaten Anlaß, den vier Abgeordneten mit folgendem Briefe zu antworten: „Josephus dem Jonathas und seinen Collegen, Heil! Ich habe erfahren, daß Ihr in Galiläa gesund angekommen seid und wünsche mir Glück dazu. Die Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten wird in Eure Hände gelegt werden und ich werde nach Jerusalem zurückkehren können. Schon seit langer Zeit wünschte ich das. Wenn es mir möglich gewesen wäre, würde ich Euch bis zu dem Flecken Xaloth und noch weiter entgegen gekommen sein, ohne daß Ihr mich dazu eingeladen hättet. Entschuldigt mich, wenn ich nicht gethan habe, was meine Absicht war. Ich bin im Lager von Zebulon (Schabolon) geblieben, um den Placidus zu beobachten, der die Absicht zeigt in Ga-

*) Tandemque ebrius factus non amplius secreta tacere potuit ... insidias mihi structas, quodque ipsorum decreto morti essem addictus (Ibid.).

Digitized by Google

liläa einzurücken. Sucht mich also selber hier auf, sobald Ihr diesen Brief gelesen habt und lebt wohl“ *).

Früh morgens, als der Reiter sich von seinem gestrigen Leichtsinne erholt hatte und da er sich wahrscheinlich nicht im Mindesten mehr der Worte erinnerte, die man ihm entlockt, übergab man ihm die neue Botschaft. Nachdem dies geschehen, versammelte der Gouverneur von Galiläa, um besser die schuldige Ehrfurcht gegen die Repräsentanten des Raths an den Tag zu legen, deren Ansehen er thatsächlich gleichwohl trotzte, dreißig angesehene Einwohner und befahl ihnen aufzubrechen, um dem Jonathas und seinen Collegen in seinem Namen Achtung zu beweisen. Aber sonderbarer Weise folgte auch hierbei Josephus dem zweideutigen und krummen Wege der Ränkesucht, welchen er sein ganzes politisches Leben hindurch eingeschlagen hat, und gab den dreißig Galiläern dreißig Soldaten mit, welche den gemessensten Befehl hatten, ihre Personen nicht aus dem Auge zu lassen. Diese Soldaten sollten dem Gouverneur Alles berichten, was die Deputation mit den Abgeordneten von Jerusalem sprechen würde **).

Nachdem sie die Antwort des Sohns des Matthias gelesen, zweifelten die Abgeordneten von Jerusalem nicht mehr an seinen bösen Absichten. Sie rückten gegen das Gebiet vor, auf dem sich das Lager des Josephus befand, und schrieben nun eine zweite Botschaft,

---

*) Equidem laetor id maxime quod rerum in hac regione cum vobis commissa, liceat mihi in patriam reverti. Hoc enim facere mihi jampridem in votis fuit ... Rogo tamen veniam mihi datis, quod jam non possem quod volui facere ... Vos igitur, cum hanc epistolam legeritis, ad me venite. Valete. (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 21).

**) Singulis autem horum adjunxi e militibus unum mihi fidissimum, qui eos observaret, an qui a me missi erant sermones fererent cum Jonatha ejusve sociis (Joseph. Vit., p. 23).

Digitized by Google

welche ihnen das feste Bewußtsein des hohen Ansehens, mit welchem sie bekleidet waren, dictirt hatte: „Jonathas und seine Collegen dem Josephus, Heil! Wir legen Dir auf und befehlen Dir, binnen drei Tagen ganz ohne Geleit sich zu uns nach der Stadt Gabara zu begeben. Wir haben über die Verbrechen zu entscheiden, welche Du dem Johannes von Giscala vorgeworfen hast" *).

In der Hoffnung, die Abgeordneten wenn die Gelegenheit günstig sei durch einen Handstreich aufzuheben, lagerte sich Josephus mit 3000 Mann, vierzig Stadien, etwa fünfviertel Meilen von der Stadt Gabara. Von da aus gab er dem Jonathas abermals seine Weigerung zu erkennen, und drückte sich folgendermaßen dabei aus: „Wenn Ihr durchaus verlangt, daß ich Euch aufsuche, so wählt unter den 204 Städten und Dörfern Galiläa's denjenigen Ort aus, der Euch am meisten zusagt, nur mag es nicht die Stadt Gabara oder Giscala sein, denn die erste ist ihm ganz und gar ergeben und die letztere sein Geburtsort" **).

Nach dieser letzten Antwort sahen die Abgeordneten und ihre Freunde ein, daß mit Schreiben nichts mehr gethan sei und hielten Rath miteinander ***). Johannes äußerte eine Meinung, welche auch bei den Andern durchging und den seltsamsten Abstand gegen das Benehmen seines Nebenbuhlers bildet, und besonders gegen das

---

*) Tibi denunciamus mandamusque, ut tertio abhinc die absque militibus venias ad nos in oppidum Gabbaroth, ex te cognituros de criminationibus quae Joanni adjecisti (Joseph. Vit., p. 22).

**) In Galilaea urbes sunt vicique quatuor et ducenti: horum in quemque, prout statuetis, ipse veniam, praeter Gabara et Gischala... (Ibid.).

***) Cum istas literas accepissent Jonathas ejusque collegae, non amplius ad me rescribunt, sed convocato amicorum concilio... consultabant Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 22).

Digitized by Google

Verfahren, welches der Gouverneur anwandte, um die Folgen dieſer vorgeſchlagenen Maßregel abzuwenden.

Johannes verlangte nicht in den Kampf mit hineingezogen zu werden, bevor nicht eine allgemeine Unterſuchung und zwar ſchriftlich eingeleitet ſei. Sein Grund dafür war folgender: das Decret, welches die Abgeordneten brachten, enthielt noch keinen Ausſpruch gegen Joſeph, es war ihm darin nur anbefohlen, ſeine Gewalt niederzulegen und ſich nach Jeruſalem zu begeben, um dort die nöthigen Aufklärungen beizubringen.

Johannes war nun der Anſicht, man ſolle an alle Flecken und Städte Galiläa's ſchreiben, um Zeugniſſe über das Benehmen des Gouverneurs zu ſammeln und das Ganze nach Jeruſalem ſchicken*). Auf dieſe Actenſtücke, im Verein mit der Erklärung der Abgeordneten hin, müſſe der Centralrath ein neues Decret erlaſſen, um den Sohn des Matthias formelt für einen Verräther an der Nation zu erklären und alle Galiläer von ihm abwendig zu machen, die ſich jetzt noch für befugt hielten, unter ſeinem Befehle zu bleiben**).

Ein heimlicher Anhänger des Joſephus, welcher der Berathung beigewohnt hatte, eilte zu ihm, um ihm Alles genau mitzutheilen. Es war drei Uhr nach Sonnenuntergang oder neun Uhr Abends. „Ich ſah, daß keine Zeit zu verlieren war, ſagt der Gouverneur. Von den Officieren, die ich in meiner Umgebung hatte, war Jacob

*) Et quidem Joanni videbatur scribi oportere ad omnes in Galilaea urbes, vicosque . . . Illosque vocandos esse . . . atque decretum hoc mittendum esse jubeat etiam in Hierosolymitarum urbem (Ibid.).

**) Ut cum et illis cognitum esset me Galilaeis haberi pro hoste, idem et ipsi confirmatum irent. Quod si fieret, fore iebat ut Galilaei, quotquot benevolis uterer, hac re perterreti me desererent (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 22).

Digitized by Google

am fähigsten, meine Pläne auszuführen. Ich befahl ihm, 200 Mann zu nehmen und sie auf den Wegen zu verstecken, welche von Gabara nach ganz Galiläa führen. Er sollte alle Reisenden anhalten und mir zusenden, besonders diejenigen, welche Briefe bei sich hatten*). Ich befahl einem anderen meiner Vertrauten, Namens Jeremias, sich in Observation mit 600 Männern auf diejenige Grenze der Provinz zu stellen, wo man sich nach Jerusalem begiebt. Er sollte gleichfalls sich der Ueberbringer von Botschaften bemächtigen, sie wohl bewacht halten und fesseln lassen und mir die Briefe schicken, welche man ihnen abgenommen**)". Endlich ließ Josephus in den Umgebungen allen Galiläern seiner Partei melden, sie möchten am folgenden Tage bewaffnet bei Gabara mit drei Tagen Lebensmitteln erscheinen. Die Truppen, welche er schon bereit hatte, wurden in mehrere Corps getheilt; die, welchen er am meisten Vertrauen schenkte, wurden seine Leibwachen mit dem Befehle, in ihre Reihen keinen unbekannten Soldaten zuzulassen.

Der Gouverneur erwartete von diesen Anordnungen die besten Resultate, um sich die Allgewallt zu sichern. Er hinderte auf diese Weise, daß der gegen ihn erlassene Beschluß in seiner Provinz bekannt werde. Durch Abschneidung der Verbindung mit Jerusalem ließ er nach dieser Stadt nur Berichte kommen, welche seinen Interessen günstig waren und er vermuthete, daß nach seinem Belieben neue Decrete, neue Instructionen von dort ankommen würden.

---

*) Ut ducentis militibus assumptis exitus omnes e Gabaris in Galilaeam custodiret, et quotquot illic comprehensos ad me mitteret, eosque imprimis qui cum literis caperentur (Ibid., p. 23).

**) Ut iter illac facientes cum literis corriperet, hominesque in vincula conjectos istic loci in custodia teneret, literas vero ad me deferendas curaret (Joseph Vit., ed. Havercamp., p. 23).

Digitized by Google

Endlich rechnete der Sohn des Matthias, um die vier Abgeordneten in seine Gewalt zu bekommen, auf einen plötzlichen Angriff, der an Verwegenheit Alles übertraf, was diese Personen und ihre Freunde im Stande waren vorauszusehen.

Am andern Tage ganz früh war Josephus bereits mit Depeschen von Jonathas Hand versehen, welche die versteckten Soldaten aufgefangen hatten; er ließ von verschiedenen Seiten alle seine Kräfte nach Gabara marschiren. Bei der Nachricht davon zogen die Abgeordneten sich in ein Gebäude zurück, welches Jesus von Gabara gehörte und das dieser Führer mit allen Kriegsbedürfnissen wie eine Citadelle ausgestattet hatte*). — Man würde es schwer glauben, wenn der Geist des Gouverneurs von Galiläa uns nicht schon bekannt wäre, in diesem Rückzuge der Commissarien von Jerusalem findet Josephus abermals Anlaß, seine Gegner anzuschuldigen, daß sie ihm Schlingen gestellt hätten.

Nachdem er durch seine Wachen die Zugänge zu dem befestigten Gebäude besetzt**), entblödete er sich nicht, den Jonathas und seine Collegen vor ein öffentliches Gericht zu citiren. Josephus widerlegte mit lauter Stimme den Inhalt der Depeschen, die in seine Hände gefallen waren und in denen die Abgeordneten unter andern behaupteten, Josephus Benehmen sei nicht das eines Gouverneurs, sondern das eines Tyrannen gewesen***). Endlich wandte

---

*) At Jonathas ejusque collegae cum de adventu meo non nihil accepissent, cum omnibus suis et Joanne se receperunt in domum Jesu, nam turris erat magna, et nihil ab arce differens (Ibid.).

**) Itaque cum abire non potuissent, militum fidicissimos viis ad eas custodiendas praefecissem (Ibid., p. 24).

***) Quod pro tyranno potius quam duce apud ipsos me gererem (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 24).

Digitized by Google

sich der Sohn des Mathias mit pathetischer Stimme an die Galiläer, welche durch seine Veranlassung zusammengebracht worden waren, und fragte sie, ob man in der ganzen Gegend einen empfehlenswerthern, fähigeren Anführer zu finden wisse als ihn*).

Mehr den Bestrebungen des Johannes von Giscala und des Jesus von Gabara als der Mäßigung des Gouverneurs hatten die vier Abgeordneten es zu verdanken, daß sie durch die gegen ihr Ansehen aufgehetzten Anhänger des Josephus sich Bahn brechen und Tiberias, die Hauptstadt der Provinz erreichen konnten.

Ohne Zeit zu verlieren sammelte ihr Gegner eine gewisse Anzahl sich für seine Sache interessirender Leute und schickte sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit nach Jerusalem. Ihr Auftrag ging dahin, den Eifer der Anführer ihrer Partei zu beleben und Gegenbriefe, ein entgegengesetztes Decret zu erlangen, das ihn in seinem Amte bestätigte.

Die an den Wegen aufgestellten Leute des Josephus fuhren fort, alle mit Botschaften versehenen Leute aufzuheben. Da ein großer Theil von Samaria in der Gewalt der römischen Garnisonen geblieben war, und diese Provinz Galiläa von der Provinz Judäa trennte, waren die Juden genöthigt, um von der einen in die andere zu gelangen, große Umwege zu machen. Aber Josephus hatte Freunde in der von den Römern besetzten Stadt Samaria; ihnen schreibend erhielt er sehr leicht freien Durchzug für seine Gesandten, was ihren Weg sehr verkürzte**).

---

*) Adjuro ne quid veri auscultatis aut dissimulatis, sed coram his tanquam judicibus dicatis . . . Annon cum omni honestati et etiam virtute omni hic versatus fuerim (Ibid.).

**) Quin et amicis Samariae scripsi . . . tum enim Romanorum in potestate erat Samaria (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 25).

Digitized by Google

Indeſſen ergriff die Stadt Tiberias mit Eifer die Sache der nationalen Commiſſarien. Der Rath oder Senat und die ganze Bevölkerung der Stadt wurden zur Verſammlung berufen. Jonathas und ſeine Collegen ſetzten ihre Beſchwerden auseinander und bezeichneten das Benehmen des Gouverneurs auf die unwiderleglichſte Weiſe mit den richtigen Worten. Nicht um einige einzelne Angelegenheiten, etwa um ungerechter Weiſe in Empfang genommene Summen und dergleichen handele es ſich hierbei und habe man das Verfahren gegen ihn eingeleitet, ſagten ſie ungefähr, ſondern Joſephus gehe in allen Dingen anders zu Werke, als man von ihm erwarten zu können gemeint. Sein Geiſt ſei weit weniger darauf bedacht, Alles zum Kriege Nothwendige vorzubereiten, als ſeinen eigenen Abſichten zu dienen*).

Vergebens hätten ihn die Grenzbewohner Galiläa's gebeten, ſie möchten in den Stand geſetzt werden, einem Einfalle des Feindes Widerſtand leiſten zu können**). Er wolle ſich die Alleinherrſchaft über die Provinz anmaßen, um die allgemeine Sache beſſer verrathen zu können und er täuſchte das galiläiſche Volk durch die ſcheinbare Sanftmuth ſeiner Rede***).

Johannes von Giscala wurde von der Verſammlung aufgefordert, Tiberias ſoviel Succurs zu bringen, als er nur immer

---

*) Et Jonathan ejusque collegas prolixam in me accusationem instituentes, quasi nihil pensi haberem eos belli miseriis levare (Ibid., p. 27).

**) Epistolas proferebant, quasi ab iis qui Galilaeae confiniis degebant ad ipsos scriptas, ut iis subveniretur obsecrantibus, Romanorum quippe copias equestres, pedestresque regionem illorum populaturos esse (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 27).

***) Quod tyrannidem affectarit, et decepto verborum lenociniis Galilaeorum vulgo imperium in eos fuerit adeptus (Ibid.).

Digitized by Google

vermöge. Josephus seinerseits sah wohl ein, daß hier schnelles Handeln Noth thue und kam an der Spitze von 4500 Mann Söldlingen, auf die er sich am meisten verließ, ferner von 600 Mann, die seine Leibwache bildeten und einigen Tausenden seiner Partei angehörigen Galiläern vor Tiberias an. Bald darauf ließ der Gouverneur die Rückkehr der Deputation verkünden, welche er nach der jüdischen Hauptstadt gesandt hatte und von der bisher noch Niemand etwas erfahren hatte. Nach dem was er sagte, hatte das Volk von Jerusalem sich dermaßen zu seinen Gunsten und gegen die Urheber des Decretes entrüstet gezeigt, welches ihn seiner Würde hatte entsetzen sollen, daß nicht viel daran gefehlt hätte, so wären die Häuser des Ananus, des Sohns des Gamaliel und der anderen Repräsentanten ihrer Partei angezündet worden*).

Seinem Vorgeben nach brachten diese Deputirten neue Briefe, nach welchen die Aeltesten von Jerusalem durch die Bitten des Volkes gedrängt, den Sohn des Matthias in seinem Amte bestätigten und die augenblickliche Rückkehr des Jonathas und seiner Collegen befahlen**). Der Senat von Tiberias und die Häupter von Gabara, welche sich in diese Stadt geflüchtet hatten, beriethen sich darüber mit den vier Abgeordneten. Jesus, der Sohn des Saphida war der Ansicht, die vier Abgeordneten dürften sich nicht aus der Provinz entfernen, aber Johann von Giscala modificirte diese Ansicht. Er hielt es für nützlich, wenn zwei der Commissa-

*) Populum valde irasci Anano et Simoni Gamalielis filio ... et quod incitatus ferebatur populus ad domos eorum comburendas (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 29).

**) Jonathae vero ejusque collegis praecipiebant quantocyus domum redire (Ibid.).

Digitized by Google

rien sich nach Jerusalem begäben*), um bei dem Rathe hinter das Geheimniß dieser Briefe des Josephus zu kommen und zugleich den Mangel an Instructionen, welcher durch die gewaltsame Verhaftung aller Ueberbringer von Botschaften herbeigeführt war, aufzuklären. Demgemäß rüsteten sich Jonathas und sein College Ananias zur Abreise. Aber der Gouverneur wollte nicht, daß es zu einer wirklichen Aufklärung in Jerusalem, eben so wenig an einem andern Orte, weder durch mündliche noch durch schriftliche Botschaft komme, bevor er die Mittel erlangt, über die ganze Provinz nach Belieben zu schalten.

Obgleich die neuen Briefe auf die er sich stützte den Commissarien vorschrieben, so bald als möglich nach Jerusalem zurückzukehren, ließ der Sohn des Matthias diesen Befehl eben so wenig gelten als die früheren. In dem Augenblicke, wo die beiden Abgeordneten mit ihrem Geleite über die Grenze von Galiläa gehen wollten, wurden sie nächtlicher Weise unversehens angegriffen und von den durch Joseph in Hinterhalt gelegten Leuten gefangen genommen**). Nachdem er Kunde von diesem Fange bekommen, wandte der Gouverneur nach seiner unabläßigen Gewohnheit wieder Verstellung an. Er forderte die Einwohner von Tiberias auf, die Waffen niederzulegen und seine Autorität anzuerkennen. In der Ueberzeugung, daß die Commissarien bereits in Jerusalem wären und man den Gouverneur wegen seiner Empörung zur Rechenschaft ziehen werde, antworteten die Tiberianer nur durch Weigerungen,

*) Et suadebat ut ex eis duo me accusatum irent coram populo Hierosolymitano (Ibid.).

**) Circa mediam noctem in manus incidunt custodum meorum. Illi vero cum arma deponere jussissent, in vinculis eodem loco asservabant, prout eis praeceperam (Joseph. Vit., p. 29).

Digitized by Google

die von Drohungen und Vorwürfen begleitet waren. Nun theilte Josephus seine Truppen wieder in verschiedene Abtheilungen: die einen wurden hinter den Felsen versteckt, welche den See Tiberias einfassen, er übernahm den Befehl über die anderen und bemühte sich, die Einwohner zu einem Gefechte weit entfernt von ihren Mauern zu verleiten. Diese begannen bald mit ihrem Gegner zu scharmutziren, und um dem Josephus zu zeigen, was er von ihnen zu gewärtigen habe, ließen die Milizen von Tiberias ein Leichentuch vor sich hertragen, auf das man das Bild des Gouverneurs legte und um das herum man spöttisch weinte und klagte.

„Aber die Thorheit der Tiberianer machte mir selbst sehr viel Spaß, sagt Josephus, dem wir es selber überlassen wollen, ein Beispiel von seinem Verfahren zu erzählen*). Ich hatte beschlossen, die beiden anderen Abgeordneten, Simon und Joasar, welche in Tiberias geblieben waren, in den Hinterhalt zu locken. Ich sandte eine Botschaft an sie und bat sie, im Geleite ihrer Freunde und einer so großen Anzahl Wachen, als ihnen zu ihrer Sicherheit nöthig erscheine, aus der Stadt herauszukommen**). Mein Brief sprach den Wunsch aus, mich mit ihnen zu einigen und mit ihnen die Leitung von Galiläa zu theilen. Simon ließ sich von seiner Unvorsichtigkeit und der Hoffnung auf Erlangung eines Vortheils verleiten, bald zu kommen; Joasar dagegen, der eine List dahinter vermuthete, weigerte sich. Ich ging dem Simon entgegegen, begrüßte ihn freundschaftlich und drückte ihm meine Dankbarkeit über

*) At cum illorum dementiam aspicerem, ad hilaritatem me componebam (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 30).

**) Cum vellem autem Simonem per insidias intercipere, et cum eo Joazarum, misso ad eos nuntio obsecrabam ut Paulo extra urbem procederent... (Ibid.).

Digitized by Google

ſein Kommen aus. Allmälig entfernte ich ihn, mit ihm auf- und abgehend, als wenn ich ihm etwas Beſonderes zu ſagen hätte, von ſeinen Freunden und Wachen; nun faßte ich ihn mitten um den Leib, übergab ihn den Händen mehrerer meiner Vertrauten und befahl meinen Soldaten, ſofort zum Angriffe von Tiberias zu marſchiren"*).

Bei dieſem neuen Acte der Hinterliſt und des Verrathes, der uns den Maßſtab giebt, welchen wir an die Vorwürfe der Falſchheit zu legen haben, die Joſephus ſeinen Gegnern macht, kann man ſich denken, in welche Wuthausbrüche die Männer des Krieges, die Eiferer von Tiberias gerathen mußten. Das Gefecht war mörderiſch: Johannes von Giscala ſtand den Tiberianern mit ſeiner Umſicht und Tapferkeit bei. Die Truppen des Joſephus wichen an allen Enden zurück, aber in dem Augenblicke, wo ihre vollſtändige Niederlage unausbleiblich ſchien**), ließ der Gouverneur die beim See in Hinterhalt liegenden Abtheilungen benachrichtigen; ſie bekamen Befehl gegen die Stadt vorzurücken und die erſten in ihre Gewalt gefallenen Häuſer anzuſtecken. Die Milizen von Tiberias glaubten, daß die ganze Stadt in Flammen ſtehe und dieſer Gedanke brachte eine Verwirrung, einen Schrecken unter ihnen hervor, den Joſephus benutzte, um den Vortheil über ſie zu erlangen und ſich zum Herrn ihrer Stadt zu machen.

So beſchaffen war die Expedition des Sohnes des Matthias

---

*) Benigne comiterque eum salutabam, fatebarque me gratiam illi habere quod ad nos ascenderit ... Ubi longius eum abduxeram in altum sublatum amicis qui mecum erant tradidi, in vicum perducendum ... (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 30).

**) Parumque aberat quin victoria cederet Tiberiensibus, milites enim mei jam terga dederant (Ibid.).

Digitized by Google

gegen die Abgeordneten von Jerusalem und der zweite Theil seiner politischen Laufbahn. Der letzte Theil steht in enger Verbindung mit den Ereignissen, welche den nationalen Krieg eröffneten und den Abfall des Gouverneurs von Galiläa, seine anscheinende Gefangenschaft im römischen Lager herbeiführten.

Bei Erwähnung der Folgen seines Sieges hat Josephus sich sehr viel Mühe gegeben, gewisse Beschuldigungen des Justus von Tiberias zurückzuweisen, denen zufolge der Gouverneur den von ihm zum Gefangenen gemachten Abgeordneten von Jerusalem eine schlechte Behandlung hätte zu Theil werden lassen*). Aber das war keineswegs der Hauptpunkt der Sache. Selbst wenn Josephus diese Leute mit allen Rücksichten ihren Familien wiedergegeben hätte, selbst wenn er die Plünderung von Tiberias, welche von seinen Soldaten vollbracht wurde, stark gerügt und so viel als möglich wieder gut gemacht hätte, blieb doch in der Hauptsache seine Schuld dieselbe: die immer mehr sich verbreitenden Beschuldigungen des Einverständnisses mit den Römern und des Verrathes, welche auf dem Gouverneur von Syrien lasteten, seine Empörung gegen den Centralrath, der später noch durch seinen gänzlichen Abfall die Krone aufgesetzt wurde, waren nichtsdestoweniger in Jerusalem eine der Grundursachen des Sturzes des Rathes, des Todes des Ananus und aller einflußreichen Mitglieder seiner Partei, mit einem Worte das Signal zu einer unglücklichen Reaction.

Während der sechs Monate, welche mit Vorbereitungen zum Kriege sowohl auf Seiten der Römer wie bei den Juden hingingen,

---

*) Jonathan vero sociosque vinculis solutos et commeatu instructos, una cum militibus quingentis qui eos custodirent observarentque, Hierosolyma mittendos curavi (Joseph. Vit., p. 30).

Digitized by Google

wurde kein anderer District von innerer Zwietracht heimgesucht, als derjenige, zu dessen Führer der Sohn des Matthias vom Rathe des Aufstandes und der Vertheidigung berufen worden war.

In dem kleinen Bezirke von Acrabatene, der bekanntlich im Norden Jerusalem deckte, hatte Simon, der Sohn des Joras gleichfalls sich bemüht, ein von dem Rathe unabhängiges Milizencorps zusammenzubringen. Simon hatte um so größeren Aerger empfinden müssen, daß man ihn bei Ernennung der Befehlshaber des Gebietes übergangen hatte, als er früher in Acrabatene schon eine Autorität gewesen und sich kein Führer bei dem Siege über den Gouverneur von Syrien so ausgezeichnet hatte, als er. Im Gegensatze zu Joseph trieb dieser Mann mit dem größten Eifer zum Befreiungskriege und zu einer neuen Organisation der Nation an. Da er aus den von der jüdischen Hauptstadt entfernteren Bezirken gebürtig war und nichts über seine Familie bekannt ist, kann kein Irrthum über die Art der Beschwerden sein, die er zu führen hatte. Simon Joras beschuldigte die herrschende Partei, sie habe bei den Ernennungen zu den Befehlshaberstellen die Anführer, die aus den Provinzen gebürtig waren, den Kindern von Jerusalem, die Leute aus Familien zweiten Ranges den Söhnen der Familien geopfert, welche sich als den Adel von Judäa betrachteten. Wenigstens geht dergleichen aus den Worten und dem Benehmen der Insurgentenhaufen hervor, an deren Spitze Simon endlich doch gestellt wurde.

Für den Augenblick gelang es dem Ananus und dem Rathe bedeutend leichter, seine Plane zu vereiteln, als über den Josephus zu triumphiren, in dessen Hände sie eine große Gewalt gegeben hatten. Der Sohn des Joras wurde genöthigt, Acrabatene zu

Digitized by Google

verlassen und zog sich nach der Festung Massada zurück*), deren sich die furchtbarsten Eiferer bemächtigt hatten. Dort werden wir diesen Anführer wiederfinden, der bei der Belagerung Jerusalems Mitstrebender des Johannes von Giscala war und als Kriegsmann denselben überragte. Ich habe schon einmal eine Bemerkung gemacht, die ich in der Folge ausführlicher entwickeln werde; das Staatsleben des Simon Joras, die Mittel, welche ihm eine Armee verschafften, der Kriegsplan, welchen er gegen die Truppen des Vespasian befolgte, bevor er sich in die jüdische Hauptstadt einschloß, sein tüchtiges Benehmen wie sein Tod erhalten eine sehr interessante Aufklärung und Erläuterung durch Vergleichung mit der Geschichte des gallischen Helden, der gegen das römische Joch ankämpfte, das Vercingetorix, Sohn des Celtillus, der hundert Jahre vorher mehr als einmal die militairische Weisheit Cäsar's und sein Glück in Schach zu halten wußte.

---

*) Ab Anano autem et magistratibus misso adversus eum exercitu, ad Massadam cum suis effugiebat (Bell. jud., lib. II, cap. XXII, p. 216).

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Vespasian als Befehlshaber des jüdischen Krieges; sein Aufenthalt in Ptolemaïs, dem heutigen St. Jean d'Acre; Stärke der römischen Armee und allgemeiner Plan des Angriffes.

Nero reis'te in Griechenland. Er befand sich gerade in Achaja, als er nach den auf einander folgenden Berichten von dem Aufstande der Juden, den ersten Vortheilen welche sie erlangt hatten, den Kriegsrüstungen Jerusalems, die Kunde von dem Tode des Cestius Gallus, Gouverneurs von Syrien erhielt.

Auf seiner Reise verwirklichte der römische Kaiser einen Plan, der seiner Phantasie schon lange schmeichelhaft gewesen. Er entfaltete vor den Augen des ganzen Griechenlands seine Privattalente als Wagenlenker, Schauspieler, Improvisator, Zitherspieler, Sänger. Er wetteiferte in der Arena wie auf dem Theater mit dem Geschicktesten. Nichts konnte ihn so reizen, als dem Vaterlande der schönen Künste öffentlichen Beifall und Preise abzugewinnen, die er den Kronen dieser Art, mit denen man in Rom ihn überhäufte, vorzog.

Zur Ehre der Menschheit müssen wir, wenn man auf die Narrheiten des Nero zu sprechen kommt, nicht aus dem Gedächtnisse verlieren, in welchem Alter und unter welchem Einflusse die

Digitized by Google

gigantischste Macht in seine Hände gekommen war. Aber selbst, hätte er bessere Lehrer und edlere Instincte gehabt, so kann man sich doch vorstellen, was aus einem Kinde hätte werden müssen, das in der verpesteten Hofluft des Claudius, der Agrippina, des Pallas groß geworden war und bei kaum vollendeten 17ten Jahre seines Lebens sich unerwartet als absoluten Tyrannen der Welt erblickte.

Zu der Zeit, bei welcher wir jetzt in unserer Geschichte stehen, hatte Nero das 13te Jahr seiner Regierung begonnen, er war noch nicht 30 Jahre alt.

Unter den Personen, welche ihn mit nach Griechenland begleitet hatten, zeichnete man den Flavius Vespasianus aus. Dieser damals 57jährige General befand sich zu dieser Zeit gerade in Ungnade. Da sich indessen das Bedürfniß herausstellte, einen Mann von bewährtem Verdienste an die Spitze des Krieges von Judäa zu stellen, so wurde Vespasian erwählt.

Trotz der Ruhe, in welcher der mächtigste König Asiens, der König der Parther, Vologeses, sich zu gefallen schien, fürchteten die Römer doch, die jüdischen Angelegenheiten möchten das erste Signal zu einer Reaction im ganzen Oriente werden.

Die häufigen Spöttereien, mit welchen man in Rom den jüdischen Cultus verfolgte, hatten doch nicht gehindert, daß man von dem ungefügen, religiösen Character der Söhne Israels überrascht wurde. Weit entfernt, den aufgeblasenen Seelen nachzuahmen, die sich in der Bewunderung ihrer selbst vergessen, vernahm die Stadt Rom stets mit einer besonderen Bangigkeit jede mit einiger Energie gegen ihre Macht geführte Bewegung. Endlich hatte Rom in der Ungewißheit über die Ereignisse, welche das Kaiserreich bedroheten, das in Form eines Orakels verbreitete Gerücht ernsthaft

Digitized by Google

aufgefaßt, das ich ſchon mitgetheilt habe und von dem Joſephus ſpäter eine ſpeichelleckeriſche Anwendung auf die Erfolge des Veſpaſian machte, das Gerücht, nach welchem man darauf gefaßt machen ſollte, den Orient triumphiren und aus Judäa hervorgegangene Leute ſich zu Herren des Regiments der Erde machen zu ſehen.

Außer dem militairiſchen Verdienſte des Veſpaſian leitete ein anderer ganz politiſcher Grund noch die Wahl, welche man in ſeiner Perſon für den Oberbefehl des jüdiſchen Krieges traf. Man glaubte ihn weder hohen Ehrgeizes fähig, noch daß er ein Mann ſei, der eine Zukunft habe. Aber darin waren die umſichtigſten Räthe des Nero und die allgemeine Meinung irrig. Es vergingen kaum drei Jahre, als das alte Haus der Cäſaren nicht mehr exiſtirte, und auf dem jüdiſchen Gebiete Veſpaſian ſeine Stirn mit der kaiſerlichen Krone ſchmückte. „Um die Rebellion der Juden zu erſticken, ſagt Sueton, der noch unter dem ganz friſchen Einfluſſe dieſer Ereigniſſe ſchrieb, bedurfte man einer ſehr ſtarken Armee und eines geſchickten Generals, dem man dieſes wichtige Unternehmen mit Sicherheit anvertrauen konnte. Die Wahl fiel auf Veſpaſian, deſſen Talente bekannt waren, und von dem man nichts befürchtete wegen der Niedrigkeit ſeines Urſprungs und der Art ſeines Rufes“*). In der That, nach Tacitus, der doch ein aufrichtiger Bewunderer und Schützling des Veſpaſian iſt, war das Privatleben dieſes Fürſten vor ſeiner Erhebung zum Kaiſerthrone höchſt zweideutig geweſen**). Man warf ihm die Schmach ſeiner Heirath,

*) Et non instrenuo duce, cui tamen tuto tanta res committeretur opus esset, ipse Vespasianus, potissimum delectus est, et ut industriae expers, nec metuendus ullo modo ob humilitatem generis ac nominis (Sueton., in Vespas., §. IV).

**) Et ambigua de Vespasiano fama; plusque omnium ante se principum in melius mutatus est (Tacit., Histor., lib. II, §. L).

Digitized by Google

die niedrigen Schmeicheleien vor, mit welchen er sich gegen den Kaiser Cajus und seine Freigelassenen so verschwenderisch gezeigt hatte. Ferner klagte man ihn des Geizes an und daß er Handel mit Pferden, Handel mit Sclaven getrieben. Bei diesen Beschuldigungen muß man allerdings die ersten Schwierigkeiten der Lage Vespasian's in Anschlag bringen, die er zu überwinden hatte. Sein natürlicher Hang zur Einfachheit, der ihn auch auf dem Throne nicht verließ, war gleichfalls Grund genug, den am wenigsten ehrenvollen Urtheilen über ihn Glauben zu verschaffen. Dieser Hang bildete einen zu großen Gegensatz zu der Freigebigkeit und dem Luxus der zügellosesten Art, dessen die damals in ausgezeichneter Stellung befindlichen Personen sich befleißigten.

Folgendes sind die Hauptzüge des Lebens dieses berühmten Kriegers, der einen so großen Antheil an dem politischen Untergange der jüdischen Nation hatte.

Vespasian war gegen das Ende der Regierung des Augustus geboren und zwar im Lande der Sabiner, die heutigen zum Königreiche Neapel gehörigen Abruzzen. Sein Großvater Titus Flavius Petronius, Centurio unter Pompejus, hatte in der Schlacht bei Pharsalus die Flucht ergriffen. Als er von Cäsar den Abschied bekommen, übernahm er ein Amt, welches dem eines Gerichtsdieners oder Executors ähnlich war*). Der Vater des Vespasian, Flavius Sabinus war in Asien Director der Steuerbeitreibung, die unter dem Namen der vierzigsten bekannt war. In der Folge begab er sich nach Helvetien, wo er das Geschäft eines Banquiers betrieb, ein Geschäft, das die Römer, ohne daß es einen schlimmen Beigeschmack

*) Coactiones argentarias factitavit (Sueton., in Vespas., §. 1.)

Digitized by Google

hatte, Wucherei nannten*). Von seiner Mutter Vespasia Polla erhielt der Befehlshaber der Armee in Judäa den Namen Vespasian. Sie war von besserer Geburt als ihr Gatte und hatte einen Bruder der Senator war.

Vespasian verdankte seine Jugenderziehung seiner väterlichen Großmutter Tertulla, welche in Hetrurien wohnte, und die immer für ihn ein Gegenstand rührender Dankbarkeit und Verehrung blieb. Als Kaiser besuchte er sehr oft das Haus der Tertulla und verbot die geringste Veränderung damit vorzunehmen. Bei feierlichen Gelegenheiten ließ Vespasian sich den silbernen Becher vorsetzen, den seine Großmutter gewöhnlich gebraucht hatte und trank daraus, um ihr Andenken zu ehren.

Der ältere und einzige Bruder des Vespasian hieß Flavius Sabinus wie ihr Vater. Ein außerordentliches Zusammentreffen war es, daß bei der Thronbesteigung des Fürsten, unter dessen Regierung der Tempel von Jerusalem verbrannt wurde, der Schutztempel von Rom, das Capitol, gleichfalls ein Beute der Flammen wurde, bei deren Scheine Sabinus gewaltsamen Todes starb.

Der Enkel der Tertulla machte seine ersten Feldzüge in Thracien und legte bald hohe militairische Anlagen an den Tag. Er wurde Legionstribun; darauf ernannte man ihn zum Quästor oder Kriegszahlmeister auf der Insel Creta, heute Candia und im Gebiete von Cyrene. Bekanntlich mußte man bei den Römern, um zu politischen und militairischen Ehrenstellen zu gelangen, die verschiedenartigsten Functionen durchmachen. Die Dauer dieser Functionen, welche nie ein Jahr überstieg, erlaubte einer Menge Leute derselben

*) Puplicum quadragesimae in Asia egit ... Postea faenus apud Helvetios exercuit (Ibid.).

Digitized by Google

theilhaftig zu werden. Als seine Quästur zu Ende ging, hatte Vespasian die unendlichsten Schwierigkeiten zu überwinden, um das Amt eines Aedilen, des obersten Beamten der Polizei und der öffentlichen Arbeiten in Rom zu erhalten; gleich schwer wurde es ihm, zur Prätur oder dem Amte eines Oberrichters zu gelangen. Erst bei der sechsten Candidatur wurde er gewählt.

Der Aerger, welchen er darüber empfand war eine der Ursachen die ihn bewogen, sich als Feind des Senates zu erklären und sich unter die Schmeichler des Kaisers Cajus zu stellen, die Protection der unwürdigsten Freigelassenen des Claudius zu suchen. Nachdem er einen Oberbefehl in den germanischen Kriegen gehabt, verrichtete Vespasian seine glänzendsten Waffenthaten als Legat des Claudius in Großbritannien. Die gegen die römische Herrschaft empörten Völker, die er zur Unterwerfung zwang, die vielen Städte, die vor seinen siegreichen Waffen fielen, erwarben ihm die Ehren des Triumphes, des Priesterthums und des Consulats. Man ernannte ihn zum Proconsul von Africa; aber die Geschichtsschreiber jener Zeit haben sehr verschiedene Ansichten über den Geist, den er in dieser Stellung an den Tag gelegt. Nach Einigen zog Vespasian sich den Haß seiner Unterthanen zu, nach Anderen dagegen war sein Benehmen untadelhaft *). Nur das steht fest, daß der Enkel der Tertulla, im Gegensatz zu den Proconsuln der Provinzen, die gewöhnlich in wenigen Jahren ungeheuere Reichthümer erwarben, arm aus Africa zurückkehrte. Er sah sich genöthigt, die Güter seines geringen Erbes seinem Bruder Sabinus

*) Africam, integerrime, nec sine magna dignatione administravit (Sueton., in Vespas., §. IV).

Digitized by Google

zu verpfänden und ſich durch die Art Gewerbe aufzuhelfen, welches ihm den Beinamen mulio, Maulthierkrämer zuzog *).

Unter der Regierung des Cajus, 27 oder 28 Jahre vor dem Kriege von Judäa hatte Veſpaſian die Flavia Domitilla, die öffentlich bekannte Maitreſſe eines römiſchen Ritters geheirathet. Um den Titel einer Bürgerin zu erlangen, mußte Flavia durch ihren Vater Flavius Liberalis, Schreiber bei einem Quäſtor, vor Gericht reclamirt werden. So kam der Name Flavius, welcher ſpäter zur Bezeichnung der kaiſerlichen Familie des Veſpaſian angewendet wurde, zu gleicher Zeit von dem Vater dieſes Fürſten, wie von dem Vater ſeiner Gattin.

Drei Kinder: Titus, Domitian und Domitilla wurden aus der Ehe des Veſpaſian geboren. Ehemals hatte dieſer General eine Freigelaſſene Namens Coenis geliebt, welche eine der Prinzeſſinnen des Hauſes der Claudius als Secretairin benutzte und die in dieſer Stellung wahrſcheinlich zu ſeinem Emporkommen beigetragen hatte. Als er ſeine Frau und Tochter verloren, was noch vor dem jüdiſchen Kriege geſchah, nahm er Coenis zu ſich, um ſich nicht wieder von ihr zu trennen.

Wie erwähnt, war Veſpaſian vor Kurzem bei Nero in Ungnade gefallen. Ein anſcheinend geringfügiger Vorfall, ein kurzer Augenblick des Schlummers hatte den Zorn des Kaiſers hervorgerufen und das Leben des Feldherrn einer größeren Gefahr ausgeſetzt, als alle Zufälle ſeiner langen kriegeriſchen Laufbahn. Nicht in der Stunde einer Schlacht, noch etwa in einer großen Verſammlung, wo wichtige Intereſſen verhandelt wurden, hatte Veſpaſian ſich vom Schlafe überraſchen laſſen, ſondern bei einer theatraliſchen

*) Ad mangonicos questus sustinendae dignitatis causa descenderit: propter quod vulgo mulio vocabatur (Sueton., in Vespas., §. IV).

Digitized by Google

Darstellung des Nero. Wenn dieser gefürchtete Schauspieler die Bühne betrat, um dort zu declamiren oder die Lyra zu spielen, waren im ganzen Kreise des Theaters Wachen und Spione vertheilt; sie notirten streng und nach ihrer Laune diejenigen Personen, welche die Unvorsichtigkeit begingen, nicht mit der gehörigen Begeisterung zu applaudiren. Diese Angebereien hatten unmittelbar Befehle zu Foltern, Tod oder Verderben zur Folge. Bei mehr als einer Gelegenheit indessen war für die Zuschauer die Ermüdung und Langeweile bei diesen Aufzügen, die mitunter ganze Tage und Nächte dauerten, so überwiegend, daß die Furcht vor der Züchtigung sich erfolglos bewies. Vespasian war ein lebendiges Beispiel davon gewesen und würde den verhängnißvollsten Folgen seiner augenblicklichen Nachlässigkeit nicht entgangen sein, wenn nicht einige bei Nero in großem Ansehen stehende Männer zu seinen Gunsten ihre edle Vermittelung geltend gemacht hätten *).

Titus befand sich in Achaja bei seinem Vater, als Vespasian an die Spitze der Armee von Judäa und Syrien gestellt wurde.

Um nicht zu große Gewalt denselben Händen anzuvertrauen, machte der Kaiser aus Judäa und Syrien zwei Gouvernements.

Mucianus wurde zum Statthalter von Syrien ernannt. Dieser Mann, den wir bei den Ereignissen betheiligt finden werden, war das absoluteste Widerspiel des Characters des Vespasian. So sehr der letztere ernst, mäßig, streng in der Disciplin, regelmäßig, vorsichtig war, so glänzend in Handlungen und Worten war der Andere, ein Freund der Vergnügungen, des Prunks, der Verschwendung und bereit kein Mittel zu scheuen zu dem Zwecke

*) Ferebantque Vespasianum tanquam somno conniveret... mox imminentem perniciem, majore fato effugisse (Tacit., Annal., lib. XVI, §. V, Sueton., in Vespas., §. IV).

Digitized by Google

seine Neigungen zu befriedigen. Deshalb kommen zur Zeit als die beiden Feldherren gleiche Aussicht hatten auf den Kaiserthron erhoben zu werden und man sie beide mit einander verglich, ihre Zeitgenossen auf einen Gedanken, wie er oft sich aufdrängt, wenn man aus eigener Anschauung oder durch Studium den Character der Männer sich klar zu machen sucht, welche berufen sind einen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten auszuüben. „Wenn man Vespasian und Mucian, sagen diese Zeitgenossen, in eine einzige Person hätte verschmelzen können, würden ihre guten Eigenschaften gegenseitig ihre Fehler aufgehoben haben, und es wäre daraus das würdigste Wesen entstanden, die Geschicke eines großen Reiches zu leiten" *).

Auf Befehl seines Vaters schiffte Titus nach Alexandrien in Egypten, um dort die fünfte und zehnte Legion zu nehmen und nach Judäa zu führen. Vespasian dagegen schlug den Landweg ein und reis'te durch Kleinasien. Einige Tage hielt er sich in Antiochien auf, dem Mittelpunkte des Regierungsbezirks des Mucianus, und verschaffte sich hier erst eine Idee von dem Zustande der benachbarten Länder.

Von Antiochien kam Vespasian nach Tyrus, von dort nach dem Ptolemaïs Palästina's, wo er sein Hauptquartier aufschlug. Alle römischen und Hülfsvölker, die bestimmt waren die Invasionsarmee gegen die Juden zu bilden, bekamen den Befehl sich um Ptolemaïs zusammenzuziehen.

Diese Stadt, jetzt St. Jean d'Acre, gehört zu denjenigen, deren Berühmtheit sich an die verschiedensten, interessantesten Phasen der Geschichte knüpft.

*) Egregium principatus temperamentum, si, demptis utriusque vitiis, solae virtutes miscerentur (Tacit., Hist., lib. II, §. IV).

Digitized by Google

An den Ufern des paläſtiniſchen Mittelmeeres gelegen, nahm Ptolemaïs die nördliche Spitze eines kleinen halbmondförmigen Golfes ein, deſſen ſüdliche Spitze der in das Meer hervortretende Berg Carmel bildet.

Urſprünglich hieß Ptolemaïs Acco, ein Name, der in heutigen Tagen in Acre wieder hergeſtellt worden iſt. Bei der erſten Theilung des jüdiſchen Gebietes unter die Stämme, war Acco dem Stamme Aſſer zugefallen *).

Die Griechen ließen überall ihre Mythologie in's Spiel kommen, und ſo leiteten ſie den Namen Acco oder Acce von einem Worte ihrer Sprache ab, welches die Bedeutung des Heilens hat. Nach ihnen ſollte Hercules in dieſer Stadt von einem Schlangenbiſſe geheilt worden ſein **).

Der Name Ptolemaïs wurde an die Stelle von Acce zu der Zeit geſetzt, wo die Könige von Egypten von der griechiſchen Dynaſtie der Ptolemäer das Meeresufer von Paläſtina dem griechiſch-ſyriſchen Könige der Dynaſtie der Seleuciden wegnahm. Zwanzig Jahre vor der Ankunft des Veſpaſian war Ptolemaïs zur römiſchen Colonie erklärt worden und mehrere Münzen wurden bei dieſer Gelegenheit geſchlagen.

Wenn man von jener Zeit bis auf unſere Zeit herabgeht, ſo bemerkte man, daß die denkwürdigſten Schickſale von Ptolemaïs eigenthümlicher Weiſe unaufhörlich bei Gelegenheiten von Zwiſtigkeiten ſich begaben, bei denen die politiſche und religiöſe Herrſchaft Roms direct im Spiele war. Wenn im Jahre 67 n. Chr. dieſe Stadt der Abgangspunkt des Heeres iſt, welches die jüdiſche Hauptſtadt im Namen Roms, der Cäſaren und der Götter

*) Richter, I, 31.

**) Reland. Palaestina illustrata, §. 536.

Digitized by Google

des Capitols stürzen wird, so hält im Jahre 1189, zur Zeit der Kreuzzüge, Ptolemaïs selber eine große Belagerung aus. Das Banner, welches eine neue Herrschaft Roms repräsentirt, weht um seine Mauren. Die Könige von Frankreich und England, Philipp August und Richard Löwenherz vereinigen sich dort, um sich den Sieg zu sichern. Die tapferen Diener Mahomed's, die Soldaten des Saladin setzten ihnen zwei Jahre lang den ruhmreichsten Widerstand entgegen*).

In uns noch näherer Zeit, im Jahre 1799 sieht Ptolemaïs oder St. Jean d'Acre wieder europäische Standarten um seine Mauern wehen; und diese damals feindlichen Standarten, bestimmt es anzugreifen und zu vertheidigen, sind nicht minder die einen wie die andern das Symbol einer ungeheueren Revolution, welche den Zweck hat, die religiöse und politische Herrschaft des neuen Rom in's Herz zu verwunden und dagegen von Seiten dieser Macht fortwährende Anatheme hervorzurufen.

Endlich wurde Ptolemaïs oder St. Jean d'Acre vor unsern Augen im Laufe des Jahres 1840 zerstört. Ein Jahr, das jedenfalls unter die berühmtesten des neunzehnten Jahrhunderts gerechnet

---

*) In der Stadt leiteten Hossam Eddin und Karakusch die Belagerung, während außen der Sultan an der Spitze einer mächtigen Armee die Angriffe ablenkte und häufig das Lager der Kreuzfahrer belagerte. Karakusch war bucklig; erst nachdem er Wunder von Intelligenz, von Muth entwickelt, gab er der Hungersnoth nach. Aber so geht es mit dem Ruhme; es passirte diesem Feldherrn, was in Frankreich dem tapferen Marschall La Palice und dem Herzog von Malborough: gewisse Volkslieder gefährdeten die Ehre seines Namens und erlangten beim Volke mehr Berühmtheit als seine Waffenthaten. Egypten sah eines Tages das Bild des Helden von Ptolemaïs, des Ministers des großen Saladin, ein phantastischer Gegenstand des Schreckens werden, das Werkzeug für Ammen, um Kinder still zu machen, ein Symbol populairen Spottes und Witzes (Man sehe Michaud, hist. des croisad., Jahr 1191).

Digitized by Google

werden wird *). Von allem politischen Interesse abgesehen, war diese Stadt der in die Augen fallende Ausdruck des Conflictes der beiden Kirchen, von denen die eine die ewige Souverainität Roms als unwiderruflichen Glaubensartikel hinstellt, das Grundprincip der andern aber eine fortwährende Protestation gegen diese Autorität ist.

In Ptolemaïs verwandte Vespasian die drei ersten Monate des Jahres 67 auf die Vorbereitungen zu seinem Einfalle in Judäa.

Der Bestand der gegen die Juden zusammengezogenen Truppen erreichte die Höhe von sechszigtausend Streitern, zu denen man noch eine Menge Marketender, Knechte, Krämer hinzufügen muß, die bei mehr als einer Gelegenheit gezwungen wurden die Waffen zu ergreifen, und deren Zahl bei einer römischen Armee stets sehr beträchtlich war. Das Fußvolk und die Reiter, die Römer und die Hülfstruppen standen zu einander in folgendem Verhältnisse:

Drei Legionen, die fünfte, zehnte und funfzehnte, machten eine Summe von achtzehntausend Mann der besten Soldaten des Kaiserreichs aus. Früher war eine Schwadron von dreihundert Mann Cavallerie stets jeder Legion beigegeben; in der Zeit aber, von welcher wir sprechen, war es nicht mehr unumgänglich nöthig.

Man zählte drei und zwanzig Cohorten, unter denen zehn von von je tausend Mann und die dreizehn anderen von sechshundert

*) Nach der gewöhnlichen Rechnung der Juden ist dasselbe Jahr 1840, welches die enge Verknüpfung der Angelegenheiten Syriens und des ganzen Orients mit der Politik von Europa begonnen, das erste eines neuen Jahrhunderts, das erste Jahr des sieben und funfzigsten Jahrhunderts seit dem angeblichen oder theoretischen Ursprunge der universellen Familie Adams, der socialen Welt.

Digitized by Google

Infanteristen und hundertzwanzig Reitern, zusammengenommen neunzehntausend dreihundert sechszig Mann.

Sechs Schwadronen, von den Reitern der Legionen unabhängig, bestanden größtentheils aus Syriern und gaben eine Summe von dreitausend sechshundert Reitern.

Die verbündeten Fürsten endlich, Antiochus, König von Comagena, Sohemus, König des Libanon, und Herodes Agrippa II., König der Districte des nördlichen Palästina, welche wir mit dem allgemeinen Namen Ituräa bezeichnen, hatten jeder zweitausend Bogenschützen und tausend Pferde herbeigeführt, im Ganzen neuntausend Mann; der König der Araber tausend Pferde und fünftausend Mann Fußvolk.

Aber die Macht dieser Truppen entsprang viel weniger aus ihrer Anzahl, als aus der Ordnung und Disciplin, welche durch die Strenge ihres Generals bei ihnen eingeführt wurden. Nach dem Muster dieser in Ptolemaïs organisirten Armee hat Josephus uns ein bemerkenswerthes Bild von dem Militairwesen der Römer hinterlassen, und dasselbe ist wohl eine Frucht seiner persönlichen Unterhaltungen mit Vespasian und Titus und der Commentare oder Memoiren über den jüdischen Krieg, welche diese Fürsten geschrieben haben. Kein anderer Geschichtschreiber des Alterthums hat uns, sowohl in Bezug auf die Ideen als auf das Interesse der Einzelheiten, etwas Bedeutenderes in dieser Art geliefert *).

Alle modernen Schriftsteller, die von der römischen Größe gesprochen, Montesquieu unter andern, haben die Werke des Josephus zum Grunde gelegt. In denselben meint man das Lager der Truppen, die Form und den Glanz der Waffen, ihre Marsch-

*) Man vergleiche die Schilderung davon im sechsten Buche des Polybius.

Digitized by Google

ordnung, ihr Kriegsgeschrei, ihre starre Disciplin mit leibhaftigen Augen vor sich zu sehen und nach achtzehn Jahrhunderten unter die Zelte und in die Reihen der Soldaten versetzt zu sein, welche sich rüsteten Jerusalem zu überfallen.

Allerdings war Joseph nur bemüht eine der Seiten des Bildes zu schildern, und seine Absicht ging dahin alle Völker zu entmuthigen, damit sie nicht den Gedanken einer Empörung gegen Rom hegten *), und gerade diese Absicht erklärt zur Genüge die glänzende Aufnahme, welche sein Buch bei der kaiserlichen Familie der Flavier fand. Der Ergouverneur von Galiläa vergißt natürlich ganz die fürchterlichen Ausschweifungen, deren die römischen Armeen damals und fast überall sich schuldig machten, die Gewaltthätigkeiten der Soldaten, die fortwährenden Verschwörungen der Führer, mit einem Worte den allgemeinen Geist der Zuchtlosigkeit und Anarchie, welcher die Legionen immer mehr und mehr zu absoluten Tyrannen des Staates machte und eine der Haupturſachen zu seiner Auflösung, seinem Verderben wurde.

„Wenn man die Disciplin der Römer betrachtet", sagt der jüdische Schriftsteller, dessen Auseinandersetzungen ich abkürze, ohne indessen seine Ausdrücke zu verändern, „so ist es unmöglich zu übersehen, daß dieses Volk die Herrschaft der Welt mehr seinem Verdienste, als den glücklichen Wendungen des Zufalls verdankte. Die Römer warten nicht, bis sie im Kriege sind, und sich durch die Nothwendigkeit gedrängt sehen, um sich den Waffenarbeiten hinzugeben; ihre militairischen Uebungen scheinen einen Theil ihrer Natur auszumachen und unterscheiden sich fast gar nicht von der Thätigkeit eines wahren Krieges. Daher kommt es, daß die

*) Et ista quidem persequutus sum . . . ut novarum rerum cupidos ab istis absterrerem (Bell. judaïc., lib. III, cap. V, ed. Havercamp., p. 228).

Digitized by Google

Römer in ihren Schlachten niemals von der vorgeschriebenen Ordnung abgehen. Die Furcht macht sie nicht verwirrt, Ermüdung kann sie nicht erschöpfen und da man dieselben Eigenschaften vereinigt bei keinem ihrer Gegner trifft, so behalten sie immer zuletzt das Uebergewicht. . .

„Das Lager der Römer hat die Gestalt eines Vierecks. Die Umgebung dieses Lagers gleicht den Wällen einer festen Stadt und in gleichmäßigen Zwischenräumen ist sie mit Thürmen besetzt. Kriegsmaschinen jeder Art, zu Wurfgeschossen geeignet, füllen die Zwischenräume zwischen den Thürmen aus.

„Das Lager hat vier Thore, auf jeder Fronte eines. Im Innern bilden die Zelte reihenweis regelmäßige Straßen und mitten in diesen Straßen erheben sich die Wohnungen der Anführer und ein Prätorium um Gericht zu halten, gewöhnlich in Gestalt eines kleinen Tempels. Ferner befinden sich Märkte, Handwerkerbuden und noch besondere Tribunale darin, wo die Oberofficiere die Händel unter den Soldaten schlichten. Es sieht aus, als ob eine ganze Stadt mit unglaublicher Schnelligkeit aus der Erde wüchse, so zahlreich und erfahren sind die Arbeiter*).

„In den Zelten leben die Soldaten rottenweise; Alles geht dabei nach festen Regeln vor sich; der Reihe nach wird abgewechselt mit dem Holen des Holzes, des Getreides und des Wassers. Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich gehalten. Die Wachen, die militairischen Uebungen, das Zubettgehen verkündet die Trompete. Am Morgen versammeln sich die Soldaten, um die Centu-

*) Ac quasi de subito facta conspicitur civitas . . . propter operariorum multitudinem et scientiam (Bell. judaïc., lib. III, cap. V, ed. Havercamp., p. 227).

Digitized by Google

rionen, die Centurionen wieder, um die Legionstribunen zu begrüßen, und alle Oberofficiere begeben sich dann zum General, der ihnen die Parole, das Losungswort und die auszuführenden Arbeiten angiebt.

„Wenn der Augenblick zur Aufhebung des Lagers gekommen ist, giebt der erste Trompetenstoß das Signal zur Abbrechung der Zelte. Beim zweiten Signal beladet man die Saumthiere und legt Feuer an das Lager, damit es dem Feinde nicht etwa möglich werde aus der Stellung Nutzen zu ziehen, welche man verläßt. Beim dritten Signal ist Alles marschfertig. Dann ruft ein zur Seite des Generals stehender Herold den Truppen der verschiedenen Gattungen und in der Sprache ihres Landes zu und fragt sie dreimal, ob sie bereit sind zum Kampfe. Die Truppen legen nun dreimal mit lauter Stimme ihre Bereitwilligkeit an den Tag. Häufig kommt die ganze Armee den Worten des Herolds zuvor, erhebt von Kriegslust fortgerissen den rechten Arm und bricht in einen einstimmigen Ruf aus; aber sobald diese Kundgebung vorüber ist, marschirt Jeder schweigend in seiner Reihe und mit derselben Vorsicht, als ob man den Feind vor sich habe.

„Die Waffen des Fußvolks sind der Helm, der Brustpanzer und ein Schwert an jeder Seite. Das Schwert an der Linken ist bedeutend länger als das rechte, das letztere ist nicht länger als anderthalb Fuß. Die Elite-Infanteristen, welche mit zur Leibwache des Generals verwendet werden, tragen Lanzen und Schilde von runder Form. Der ganze übrige Theil der Legionen ist mit leichten Wurfspießen und länglichen Schilden gerüstet *). Außer seinen

*) Wir wollen hierzu noch bemerken, daß die Legionscohorte, oder das Bataillon in den Legionen von sechstausend Mann, aus sechshundert Mann bestand

Digitized by Google

Waffen trug der römische Infanterist eine Säge, eine Lanze, ein Beil, Riemen, eine Hippe, eine Kette und Lebensmittel für drei Tage, so daß zwischen seinem Gepäck und dem der Lastthiere bei der Bagage wenig Unterschied war *).

„Die Reiter tragen auf der rechten Seite einen Degen, welcher bedeutend länger ist als der der Fußsoldaten, und in der Hand eine Lanze. Ihr Schild ist schräg über der Seite des Pferdes angebracht, ihr Köcher enthält mindestens drei, an der Spitze sehr breite Pfeile, die so lang wie Wurfspieße sind; ihre Helme und Panzer gleichen denen der Fußsoldaten. Die Reiter von der Wache des Generals haben kein unterscheidendes Merkmal; die Truppen, welche zu diesem Dienste berufen werden, wählt man durch's Loos.

„Nicht blos Desertion wird nach den römischen Kriegsgesetzen mit dem Tode bestraft, sondern diese Strafe steht auch auf Nachlässigkeiten und auf Feigheit. In Urtheilsprüchen zeigen sich die Generale noch furchtbarer als die Gesetze selbst, aber die Belohnungen sind so groß, daß sie die Grausamkeit der Strafen zu verwischen scheinen. Dieser Gehorsam der Römer gegen ihre Anführer, welcher in Friedenszeiten eine Zierde für sie ist, machte während des Krieges aus ihrer Armee einen einzigen Körper, dessen untereinander verbundene Theile ohne Schwierigkeit die verschiedenartigsten Bewegungen ausführen" **).

---

und in drei Manipel oder Compagnien getheilt war, die Triarier oder die ältesten Soldaten, die Principes oder Primivilarier, unter den stärksten Soldaten ausgesucht, und die Hastiarier, die mit Piken bewaffnet waren, die jüngsten Soldaten, welche in den Schlachten in die erste Reihe gestellt wurden.

*) Adeo ut mulis sarcinariis parum absint eorum pedites (Bell. judaïc. lib. III, cap. V, ed. Havercamp., p. 228).

**) Ut in pace ornamento sint, et in acie totus exercitus unum vi-

Digitized by Google

Aber in seinem Hauptquartier von Ptolemaïs war Vespasian weit entfernt, seine Sorgfalt blos auf die Organisation der Truppen zu beschränken. Der Oberfeldherr des jüdischen Krieges vernachlässigte kein Mittel seine geheimen Verbindungen im Innern des Landes nutzbar zu machen. Er verstärkte die Städte, wo die Römer noch Garnisonen hatten und ließ die Partei von Jerusalem zur Hoffnung ermuthigen, welche sich offen für die römische Herrschaft erklärte oder insgeheim für das Interesse derselben arbeitete.

Der Commandant von Ptolemaïs wurde augenblicklich mit einer Division von 6000 Mann Fußvolk und 1000 Pferden nach Sephoris, der Hauptstadt der römischen Partei in Galiläa gesandt. Schon der verstorbene Gouverneur von Syrien, Cestius, hatte eine Garnison in diese Stadt hineinzulegen gewußt. Der letzte Act der Nachgiebigkeit, in Folge deren Josephus diesen militairischen Schlüssel seiner Provinz verloren hatte, schien die Entrüstung des Johannes von Giscala und aller Eiferer nur zu sehr zu rechtfertigen.

Die galiläischen Milizen, die von den Schritten der Sephoritaner bei Cestius wohl benachrichtigt und ungeduldig waren der Ankunft der römischen Truppen zuvorzukommen, hatten Joseph gezwungen gegen die Stadt zu marschiren. Man bemächtigte sich derselben und die Sephoritaner zogen sich in die Citadelle zurück. Unter dem Vorwande, der Unordnung und der Plünderung der gereizten Milizsoldaten ein Ende zu machen, befahl der Gouverneur von Galiläa seinen Vertrauten, sich auf die entgegengesetzte Seite hinzuziehen und mit erschrecktem Tone überall zu schreien,

---

deatur corpus; adeo inter se apti copulatique sunt ordines, et faciles circumductiones... (Bell. jud., lib. III, cap. V, p. 228).

Digitized by Google

daß eine bedeutende römiſche Abtheilung der Mannſchaft in der Citadelle zu Hülfe komme und eines der Thore der Stadt ſchon in ihrer Gewalt habe *). Um nicht zwiſchen zwei Feinden eingeklemmt zu ſein, ſollte man ſo ſchnell als möglich die noch frei gebliebenen Wege benutzen und aus den Mauern herausrücken. Dieſe ganze Geſchichte war durch und durch erlogen, und Joſephus erheuchelte des ſichern Erfolges wegen ſelber eine große Furcht und gab in eigener Perſon das Signal zur Flucht **). Ein paniſcher Schrecken ergriff die Milizſoldaten, ſie ſtürmten aus der Stadt heraus und die Einwohner ſchloſſen die Thore hinter ihnen, um ſie erſt den Truppen des Ceſtius wieder zu öffnen.

Dieſe Truppen waren nächtlicher Weiſe gekommen, ohne daß es dem Sohne des Matthias eingefallen wäre all' ſein Blut zu vergießen, um ihnen Widerſtand zu leiſten, ohne daß er eine von den Kriegsliſten angewandt hätte, die ihm doch ſonſt ſo geläufig waren ***). Als die Stadt eingenommen ward, verſuchte Joſephus ſie nächtlicherweiſe durch Ueberrumpelung wieder zu gewinnen. Die Juden hatten ſchon einen großen Theil der Mauern in Beſitz genommen, als die Römer und Sephoritaner von ihrer erſten Ueberraſchung zurückkamen und ſich zum Kampfe ſtellten; da hielt der Gouverneur von Galiläa, weil wie er behaupten will die nöthige Ortskenntniß ihm gemangelt habe, es für angemeſſen

*) Jussi rumorem spargere Romanos cum magna militum manu irruptionem fecisse in alteram urbis partem (Joseph. Vit., lat. Havercamp., p. 34).

**) Fugae se mandarunt ... nam ad fidem rumori faciendam, simulabam me similiter ac illos periculo terreri (Ibid., p. 35).

***) Persuaserunt Gallo adeos mittere copias; quos, cum venissent, noctu in urbem receperunt (Ibid., p. 36).

Digitized by Google

sich zurückzuziehen, obwohl er noch nicht mehr als einen einzigen Mann seiner Truppen verloren hatte *).

Die Stärke der neuen durch Placidus herbeigeführten Garnison machte jeden neuen Angriff zu einem thörichten Unternehmen. Der römische Commandant zeigte augenblicklich dem Josephus die traurigen Folgen seiner unvorsichtigen oder perfiden Mäßigung. Er legte sein Fußvolk in das Innere der Stadt und ließ die Reiterei draußen campiren. Diese Truppen machten nun Excursionen in das ganze benachbarte Gebiet und ihre Verheerungen hörten weder bei Tage noch bei Nacht auf. Alle Männer, welche die Waffen tragen konnten, wurden von ihnen getödtet und die unschädliche Bevölkerung in die Gefangenschaft geschleppt; Alles wurde mit Feuer und Schwert vertilgt und die Römer gaben Niemandem Pardon **).

Dies war indessen nur ein schwaches Vorspiel zu der allgemeinen Invasion. Vespasian hatte bereits seinen Plan dazu gemacht, er ging dabei umgekehrt zu Werke, als vorher der Gouverneur von Syrien.

Um ein Land zu überfallen das im Geiste der Centralisation organisirt ist, wie Judäa, hat man stets zwei verschiedene Systeme, deren jedes je nach Zeit und Umständen seinen Vortheil bietet. Entweder man stürzt sich mit Schnelligkeit auf das Centrum der angegriffenen Nation, auf die Stadt los, welche das Herz und den Brennpunkt derselben bildet, und ist man denn einmal Meister dieses Mittelpunctes, so trifft man nur noch auf Widerstand von

*) Propter locorum ignorantiam regressi sumus... uno tantum e nostris desiderato (Joseph. Vit., p. 36).

**) Nec die nec nocte ab agrorum eorum depopulatione cessarent... (Bell. jud., lib. III. cap. IV, ed. Havercamp., p. 225).

Digitized by Google

untergeordneter Art; oder man ſucht dieſe Hauptſtadt zu iſoliren, blos auf ihre eigenen Kräfte zu reduciren, ſich der Provinzen zu bemächtigen, ſo daß die Bevölkerung derſelben entſetzt in der Hauptſtadt einen Zufluchtsort ſucht, und auf dieſe Weiſe Hungersnoth, Krankheit und Unordnung in dieſelbe bringt.

Das letztere Syſtem war es, welches Veſpaſian gegen die Juden in Anwendung brachte.

Wenn Ceſtius zu haſtig in die nach Jeruſalem hineinführenden Engpäſſe ſich verloren hatte, ſo betrachtete der neue Feldherr dagegen, der ſich aus der Niederlage ſeines Vorgängers eine Lehre zog, die Einnahme von Jeruſalem erſt als das Ende und die Krone ſeiner Eroberung.

Demgemäß wurden drei Sommer, drei Feldzüge angewendet, alle Bezirke des Landes der Juden zu unterwerfen und zu verheeren, bevor man das Centrum angriff.

Tacitus begeht einen kleinen Irrthum, wenn er ſagt: „Veſpaſian eroberte von ſeinem Glücke, ſeinem Rufe und von vortrefflichen Officieren unterſtützt in zwei Sommern alle Bezirke von Judäa und alle Städte, mit Ausnahme von Jeruſalem“ *).

Allerdings würden, wenn die politiſchen Bewegungen des Kaiſerreiches es ihnen nicht wünſchenswerth gemacht hätten ſo lange als möglich an der Spitze einer activen Armee zu ſtehen, zwei Sommer wohl für Veſpaſian hingereicht haben, ſeine vorbereitende Eroberung zu vollenden; aber ganz beſtimmte Daten berichtigen den Irrthum des Tacitus und geben die Ordnung der aufeinander-

*) Fortuna, famaque, et egregiis ministris, intra duas aestates, cuncta camporum, omnesque, praeter Hierosolyma, urbes victore exercitu tenebat (Tacit., Historiorum, lib. V, §. X).

Digitized by Google

folgenden Expeditionen dieſes Oberfeldherrn, ſeiner Legaten und Untergenerale während der Jahre 67, 68, 69 ganz ſpeciell an.

Erſt im Frühjahre des Jahres 70 empfing Titus von ſeinem Vater der Kaiſer geworden war den Auftrag, den vierten Feldzug gegen die Juden zu eröffnen, der ganz und gar durch die große Belagerung von Jeruſalem ausgefüllt wurde und dennoch nicht den letzten Endact des ganzen Krieges bildete.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Liebe des Titus zu der jüdiſchen Königin Berenice; Zeitgenoſſinnen dieſer Fürſtin, die beiden berühmteſten, dem römiſchen Namen furchtbarſten Weiber des Occidents.

Der Aufenthalt in Ptolemaïs wurde nicht allein den Angelegenheiten der Politik und des Krieges gewidmet. Alle Könige und Fürſten der benachbarten Gegenden hatten ſich dem Gebrauche gemäß zu dem Repräſentanten von Rom begeben. Sie beeiferten ſich ihm ihre Huldigungen darzubringen, Befehle von ihm entgegen zu nehmen und alle Mittel bei ihm in Anwendung zu bringen, um ſich gegen ihre Nebenbuhler zu vertheidigen oder ſie von ihrem Platze zu verdrängen. Während dieſer Art von Congreß entſtand ſehr wahrſcheinlich eine berühmte Liebſchaft, welche wir in allen ihren Stadien werden verfolgen müſſen, wir meinen die Liebe des Sohns des Veſpaſian, Titus, zu der jüdiſchen Königin Berenice.

Zwei Zeitgenoſſinnen der jüdiſchen Königin, zwei Frauen des Occidents waren gleichfalls zu einem großen Ruhme beſtimmt. Gleich Berenice thaten dieſe beiden Frauen ſich in den furchtbaren Empörungen hervor, welche das Nationalgefühl und religiöſe Intereſſen damals unter allen Weltſtrichen gegen die römiſche Herr-

Digitized by Google

ſchaft hervorriefen; aber im Gegenſatze zu der Geliebten des Titus zeichneten ſie ſich durch ihre männliche Energie und die Superiorität der Rolle aus, welche ihnen mitten unter dieſen Bewegungen zufiel.

Titus war zur Zeit der Verſammlung in Ptolemaïs 26 Jahre alt. Er war im letzten Regierungsjahre des Kaiſers Cajus geboren und ſein jetziger militairiſcher Grad der eines Tribunen oder Legionschefs. Titus war zum erſten Male mit der Tochter eines römiſchen Ritters, Namens Arricidia verheirathet. Nach dem Tode dieſer Gattin hatte er ſich mit der Martia Fulvia verbunden, die aus einem berühmten Hauſe ſtammend, ihm ſpäter eine Tochter gebar und von der er ſich wahrſcheinlich in Folge ſeiner neuen Liebe trennte.

Nach den Hiſtorikern jener Zeit wohnten in Titus zwei verſchiedene Naturen, es fand in ihm ein wahrer Kampf zwiſchen Gut und Böſe ſtatt. Zum Glück für ſeinen Ruhm hatte, als der Tod ihn antrat, das Gute den Sieg davon getragen und man könnte nicht ohne die äußerſte Ungerechtigkeit der Vermuthung beiſtimmen, welche uns der Abkürzer des Dio Caſſius berichtet und wonach Titus wenn er länger gelebt hätte große Gefahr gelaufen wäre, wieder auf den böſen Weg zu gerathen *).

Tacitus, der den Sohn des Veſpaſian perſönlich kannte, ſagt von ihm, daß Natur und Kunſt ſich vereinigt hätten, ihn mit dem unwiderſtehlichſten Reize der Verführung auszuſtatten **). Durch dieſes menſchengewinnende Weſen wurde auch die eiferſüchtige Spannung, welche zwiſchen dem Gouverneur von Judäa, ſeinem Vater

*) Nec Augustum aiunt futurum fuisse carum, si minoris temporis spatium vixisset; nec Titum, si majori (Dio, in Vespas., §. XVIII, ed. graec. lat. Reimar).

**) Natura atque arte compositus alliciendis moribus (Tacit., Histor., lib. II, §. V).

Digitized by Google

und dem Gouverneur von Syrien, Mucianus herrschte, bald beseitigt. Es gelang Titus diese Eifersucht in eine derartige Versöhnung der persönlichen Interessen umzuwandeln, daß an dem Tage, wo das Kaiserreich einen neuen Herrn suchte, Mucianus im Voraus den Purpur seinem Nebenbuhler abzutreten und mit dem zweiten Range sich zu begnügen bereit erklärte. Alle stimmen darin überein, daß Titus ein hübsches Gesicht gehabt habe; seine Gestalt war weder hoch noch von einer gewissen Fülle frei, aber dennoch entbehrte sie nicht einer gewissen eleganten Majestät. Er war ein unerschrockener Reiter und von ungewöhnlicher Muskelkraft. Mit dem jungen Britannicus, jenem Sohne des Kaisers Claudius, dessen sich Nero durch Gift entledigt, hatte er dieselbe Erziehung genossen. Daher besaß Titus eine gründliche Kenntniß in der griechischen und lateinischen Literatur, machte Verse und improvisirte sogar in diesen beiden Sprachen. Mit der Musik war er vertraut und man hörte ihn gern singen; seine Hand, an eine außerordentliche Schnelligkeit beim Schreiben gewöhnt, hatte die seltsame Geschicklichkeit angenommen Unterschriften nachzumachen, weshalb er häufig sagte, es liege nur an ihm selbst, wenn er kein ausgemachter Fälscher sei*). Daher verbreitete auch Domitian, dessen Seele von Neid gegen seinen Bruder erfüllt war und den man beschuldigte ihn vergiftet zu haben, nach dem Tode des Vespasian das Gerücht, das Testament seines Vaters habe ihm die Nachfolge zugesichert, aber Titus habe es verfälscht.

Trotz dieses verführerischen Aeußeren war der Ruf dieses Fürsten vor seiner Thronbesteigung nichts weniger als schmeichel-

*) Imitari chirographa quaecumque vidisset; ac saepe profiteri se maximum falsarium esse potuisse (Sueton., in Tit., §. III).

Digitized by Google

haft. Darin ſcheint der Beweis zu liegen, daß die Bezeichnung „boshaft", mit welcher die jüdiſchen Traditionen ſtets den Namen des Zerſtörers von Jeruſalem begleiten, nicht bloß ein leidenſchaftliches Zeugniß des Haſſes eines beſiegten Volkes ſein dürfte; die Erklärungen der römiſchen Geſchichtsſchreiber ſelber unterſtützen in gewiſſer Beziehung dieſe Bezeichnung. Man warf dem Titus vor, daß er ſich zu den niedrigſten Ausſchweifungen herablaſſe, welche die meiſten Perſonen Roms damaliger Zeit offen einzugeſtehen nicht errötheten, vielleicht auch dürfte man in dieſer Hinſicht ſeinem großen Einfluß auf den Gouverneur von Syrien nicht zu ſehr auf den Grund gehen. — Abgeſehen von den äußerſt unmenſchlichen Handlungen, welche auf ſeinen Antrieb die Belagerung von Jeruſalem begleiteten, ſowie nach der Belagerung die Tage des Sieges, erzählt man von dieſem Fürſten, daß er in Rom unter der Regierung ſeines Vaters häufig Proben von Habgier, Grauſamkeit und Treuloſigkeit gegeben. Sueton, der keine Tugend des Titus als Kaiſer anzuführen vergeſſen und dem wir das berühmte Wort: „diem perdidi, ich habe meinen Tag verloren", verdanken, das er an einem Tage ausſprach, wo er nicht die Spur einer guten Handlung zurückgelaſſen, Sueton ſelbſt zeigt uns das Volk von Rom gegen den Sohn des Veſpaſian von gehäſſigen Geſinnungen erfüllt. „Wenige Fürſten, ſagt er, ſind mit einem ſchlechteren Rufe auf den Thron gelangt und haben mehr Widerwillen in den Gemüthern vorgefunden . . . Jedermann ſprach ganz laut die Befürchtung aus, in ihm einen neuen Nero wieder aufleben zu ſehen" *).

*) ...Ut non temere quis, tam adverso rumore magisque invitis omnibus, transierit ad principatum... denique propalam alium Neronem et opinabantur et praedicabant (Sueton., in Tit., §. VI, VII).

Digitized by Google

Es wird Verwunderung erregen, aber die Daten sind hierüber sehr genau: Bei dem Congresse von Ptolemaïs und den ersten Zeichen der Liebe des Titus war die Königin Berenice 39 Jahre alt, 13 mehr als der junge Legionstribun; sie war auch schon zweimal verheirathet gewesen. Einige Gelehrte haben sich vergeblich bemüht sie zu verjüngen, ihre Identität in Zweifel zu ziehen und an ihre Stelle eine ziemlich unbekannte Nichte dieser Fürstin zu setzen; diese vereinzelten Versuche ermangeln indessen alles historischen Gedächtnißvermögens und jeder weiteren Begründung.

Die jüdische Königin glänzt in der ersten Reihe der bevorzugten und berühmten Frauen, bei denen der Anschein der Jugend und die Blüthe der Schönheit sich weit über die gewöhnlichen Grenzen hinaus bewahrt haben.

Ihr Vater, der König von Judäa Herodes Agrippa I., gestorben im Jahre 44 n. Chr., hatte nur einen einzigen Sohn hinterlassen, den dermaligen König der nördlichen Districte von Palästina, Agrippa II., der damals 17 Jahr alt war. Seine drei Töchter waren: Berenice, die 16 Jahre zählte*); Marianne, beim Tode des Vaters zehn Jahre alt, und die sechsjährige Drusilla. Der Kaiser Claudius hatte Berenice einem der Söhne des Lysimachus, eines Juden von Alexandrien, zur Gattin bestimmen lassen, dessen Familie, den Fürsten des Hauses des Germanicus sehr befreundet, dem Vespasian in der Folge bedeutende Dienste leistete. Aber da der Sohn des Lysimachus Namens Marcus ein sehr frühes Ende fand, verheirathete der König Agrippa I., der bekanntlich einen älteren Bruder Herodes hatte, seine Tochter diesem kürzlich

*) Quarum unam Berenice, annorum sexdecim (Antiquit. jud., lib. XIV, cap. IX, ed. Havercamp., p. 952).

Digitized by Google

Wittwer gewordenen älteren Bruder und erlangte für die Neuvermählten das kleine Königreich Chalcis.

Aber wenn für gutunterrichtete Personen das Alter der Berenice als sie nach Ptolemaïs zum Vespasian kam auch keinem Zweifel unterworfen sein konnte, so mußten doch diejenigen, welche ihr Gesicht und ihre Gestalt sahen, sehr irre werden.

In dieser Beziehung hat Tacitus als Augenzeuge noch ein größeres Gewicht wie als Geschichtsschreiber. Die Nachrichten, welche er uns über die Schönheit der Berenice hinterlassen und der offenbare Irrthum, zu dem er dabei verleitet wird, sind zu gleicher Zeit Bürgschaft für seinen eigenen wie für aller anderen Leute Eindruck, den sie von der Persönlichkeit der Königin bekamen. Wir wissen, daß Tacitus der Schützling des Vespasian und des Titus war, daß er diesen Männern seine erste Theilnahme an öffentlichen Ehren verdankte. Wir wissen gleichfalls, daß er mehrere Jahre in Rom verlebte und dort Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit und aller Gespräche war; es wäre also unmöglich, daß Tacitus, der damals ungefähr 28 Jahre alt war, die jüdische Königin nicht gesehen haben sollte. Selbst wenn wir gegen alle Wahrscheinlichkeit annehmen wollten, daß Tacitus die hartnäckige Gleichgültigkeit bewiesen hätte, die schöne Fremde nicht von Angesicht zu sehen, mußte er doch von den Aeußerungen über sie, von dem Eindrucke den sie überall hervorbrachte, eine genügend richtige Idee von ihr bekommen.

In seinen Geschichten nun giebt er bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Vespasian, die zwei ein halbes Jahr nach dem Congresse von Ptolemaïs erfolgte, wörtlich folgende Andeutungen über die Schönheit der jüdischen Königin und ihr jugendliches Aussehen: „Als der König Agrippa geheime Botschaften bekommen

Digitized by Google

hatte, verließ er Rom ohne daß es Vitellius erfuhr und segelte schnell nach Syrien. Die Königin Berenice legte den gleichen Eifer für die Partei des neuen Kaisers an den Tag. Diese Fürstin, in der Blüthe der Jahre und der Schönheit, entzückte den alten Vespasian durch die Großartigkeit ihrer Geschenke" *).

Wäre sie selbst einer Sittenstrenge fähig gewesen, die jedenfalls durchaus nicht in ihrem ganzen Wesen lag, so würde Berenice von ihrer ersten Jugend an bis zu ihrer Begegnung mit Titus doch nicht ganz der Verleumdung und der Schmähsucht entgangen sein. Außer der Eifersucht und allen andern Unannehmlichkeiten, welche ein großer Ruf von Schönheit, der Glanz des Reichthums und die Erfolge ihres Geistes stets den damit begabten Weibern erregen, hatte die Tochter Agrippa I. auch schon früh von der feindlichen Stimmung zu leiden, deren Gegenstand ihre Familie war, theils von Seiten der in Judäa ansässigen griechischen Ausländer, theils von Seiten der nationalen Juden und Eiferer.

Die unwürdigen Freudenbezeugungen, in welche die griechischen Einwohner der Städte Cäsarea und Sephoris, die durch die Herodes gegründet waren, bei dem unverhofften Tode des Vaters dieser Princessin ausbrachen, geben schon ein bedeutendes Motiv alle Gerüchte, welchen das Leben der Königin ausgesetzt war, mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Leute aus dem Soldatenstande und dem Pöbel dieser beiden Städte, liefen die mit Blumen bekränzten Straßen entlang, thaten dem Andenken des verstorbenen Königs alle Arten von Schimpf an und trugen die Statuen seiner

*) Nec minore animo regina Berenice partes juvabat, florens aetate formaque, et seni quoque Vespasiano magnificentia munerum grata (Tacit., Histor., lib. II, §. LXXXI).

Digitized by Google

drei Töchter in Prostitutionshäuser, wo keine Nichtswürdigkeit an ihnen unverübt gelassen wurde *).

Die jüdischen Eiferer ihrerseits waren nicht weniger allen schlimmen Vorurtheilen gegen die Mitglieder von Berenice's Familie zugänglich. In dem Könige Agrippa und seinen Schwestern sahen sie voller Erbitterung nur die Abtrünnigen von der allgemeinen Sache, die Creaturen der fremden Herrschaft, die Mitschuldigen der Leichtfertigkeiten und Schamlosigkeiten, welche man den griechischen Sitten zum Vorwurf machte.

Im achten Regierungsjahre des Kaisers Claudius, als Berenice 21 Jahre alt ihren Gatten den König von Chalcis verloren hatte, waren ihr von diesem Fürsten zwei Söhne geblieben, die einzigen Kinder welche sie in ihrem Leben gehabt, sie hießen Berenician und Hyrcan. Wir haben gesehen, daß das Königreich Chalcis nun von den Römern dem jungen Agrippa II. zuertheilt wurde, um ihn für das Königreich Judäa zu entschädigen, daß man wieder auseinandergerissen hatte. Berenice fuhr fort in Chalcis bei dem neuen Könige, ihrem Bruder, zu wohnen. Der Titel einer Königin von Palästina, welchen die Dichter dieser Princessin gegeben, ist ein rein conventioneller, denn niemals herrschte die älteste Tochter Agrippa I. über Jerusalem oder über sonst einen Theil des hebräischen Gebietes.

Bald wurden Gerüchte, welche Joseph als Lügen und Verleumdung bezeichnet und die der Satyriker Juvenal benutzt hat, überall verbreitet: man behauptete nämlich, daß zwischen der Schwester und dem Bruder eine strafbare Verbindung herrsche.

---

*) Et filiarum regis statuas abreptas unanimiter in lupanaria deportarunt, et... turpiora quam quae dici possunt patrantes (Antiquit., jud., lib, XIX, cap. IX, ed. Havercamp., p. 952).

Digitized by Google

In der ausdrücklichen Absicht, diesen Gerüchten ein Ende zu machen *), willigte Berenice darein, ihre Hand dem Könige von Cilicien, Polemon, zu geben. Dieser Mann war unter der Regierung des Agrippa bei der Versammlung der in Tiberias zusammen gekommenen Prinzen gewesen, in welcher Versammlung einer der Gouverneure von Syrien den Anfang einer Coalition gegen die römische Herrschaft hatte erblicken wollen **).

Um Berenice zu heirathen verließ der König von Cilicien das Heidenthum und trat zur Religion der Königin über. Die Reichthümer, welche diese Fürstin ihm mitbrachte, hatten sein Herz weit mehr verführt, als alle andern Eigenschaften der Tochter des Agrippa***). Daher konnte Polemon auch seine Eroberung nicht lange bewahren; Berenice, der ihr neuer Gatte mehr zuwider war, als sie sich vor den scandalösen Gerüchten fürchtete, die sie gleichwohl zur Heirath getrieben hatten, trennte sich von ihm und kehrte wieder zu ihrem Bruder zurück.

In seiner sechsten Satyre greift Juvenal die zügellose Sucht der Weiber von Rom nach Kleinoden an. Dieser Poet, der besonders unter der Regierung von Titus Bruder blühte, bestätigt sowohl die Reichthümer Berenice's, die den Polemon gereizt hatten, wie die mehr oder minder begründeten Gerüchte von den sträflichen Verbindungen dieser Princessin. Als die Königin von Chalcis und Cilicien in Rom erschien, bemerkten die Bewunderer ihres Schmuckes einen köstlichen Diamanten, den sie am Finger trug. „Soll ich

*) Hoc pacto existimabat se redarguturam esse mendacia et calumnias (Antiquit. jud., lib. XX, cap. VIII, p. 970).

**) Siehe Bd. I. Cap. VI. S. 371.

***) Eique obsequutus est Polemon, maxime propter illius divitias (Antiquit. judaïc., lib. XX, cap. VII, ed. Haverc., p. 970).

Digitized by Google

den ſo bekannten Diamanten erwähnen, der an Berenice's Finger noch werthvoller wurde, ſagt der boshafte Satyriker, ein Barbar gab ihn eines Tages als den Preis für Blutſchande, Agrippa hat ihn ſeiner Schweſter zum Geſchenk gegeben" *).

Die Leichtigkeit mit welcher Berenice, in den griechiſchen und römiſchen Sitten ihres Jahrhunderts erzogen, ſich von Polemon getrennt hatte, war für ihre beiden Schweſtern ein trauriger Gegenſtand zur Nachahmung geweſen.

Marianne verließ ihren Gatten, den Sohn des Generals der Truppen Agrippa's I., von dem ſie eine Tochter hatte, eben jene Berenice, die man mit Gewalt der Königin von Chalcis, ihrer Tante ſubſtituiren wollte, um die Geliebte des Titus jünger ſein zu laſſen. Sie ging eine neue Verbindung mit Demetrius Alexander ein, einen der reichſten und angeſehenſten Juden von Alexandrien. Die andere Schweſter trennte ſich auch von dem Könige der Emeſaner, Aziſus, der um ſie zu heirathen die jüdiſche Religion angenommen hatte. Sie wurde die Frau des Bruders von Pallas, jenes berühmten Freigelaſſenen, den wir unter dem Titel Procurator eine ſouveraine Gewalt in Judäa haben ausüben ſehen und dem es geſtattet war, ſich mit drei Frauen aus königlichem Blute zu vermählen, einer Tochter der Cleopatra und des Antonius, der Tochter des Königs von Judäa und einer andern unbekannten Prinzeſſin **). Joſephus verſichert, daß Druſilla eine der ſchönſten Frauen

---

*) ... Deinde adamas notissimus, et Berenices
In digito factus pretiosior: hunc dedit olim
Barbarus incestae, dedit hunc Agrippa sorori.

(Juven., Satyr. VI).

**) Nec minus Felicem ... trium reginarum maritum (Sueton., in Claud., §. XXXVIII; Tacit., Histor., lib. V, §. IX).

Digitized by Google

ihrer Zeit gewesen sei und häufig Berenice's Eifersucht erregt habe*). Die Hoffnung an Einfluß über ihre Schwester den Vorrang zu gewinnen, wie sie ihre Nebenbuhlerin an Schönheit war, trug viel dazu bei, Drusilla den Felix gewogen zu machen und sie zur Aufgebung ihrer väterlichen Religion zu bewegen**).

Aber wenn in ihrer Jugend das Privatleben der Berenice Anlaß zu wohlverdienten Vorwürfen, zu Schmähungen und Verleumdungen gegeben hat, so kann man doch nicht in Zweifel ziehen, daß die liebenswürdigen und edlen Eigenschaften ihrer Seele die ersten Ursachen der verführerischen Gewalt waren, die sie ausübte. Wenige Monate vor der Versammlung in Ptolemaïs hatte die Fürstin noch einen Beweis davon gegeben.

Berenice erfüllte in Jerusalem ein Gelübde, welches ihr auferlegte ihr schönes Haar zu opfern. Plötzlich erfuhr sie die unerbittlichen Befehle, welche Gessius Florus, der letzte und grausamste römische Procurator in Judäa, an seine Soldaten gegen die Einwohner dieser Stadt erlassen hatte***). Berenice eilte den Florus zu bessern Gefühlen zu bringen, aber sie war weit entfernt etwas durchzusetzen, vielmehr wurde ihr eigenes Leben dabei gefährdet. Die Königin von Chalcis fand kaum Zeit sich in ihren Palast zu

---

*) Namque omnes pulchritudine excellebat... volensque effugere sororis Berenices invidiam (Antiquit. judaïc., lib. XX, cap. VIII, ed. Havercamp., p. 970).

**) Die Apostelgeschichte enthält eine Anspielung auf die zweite Heirath des Königs von Emesus: „Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war." Dasselbe Buch erzählt auch von einer Reise des Agrippa und der Königin Berenice nach Cäsarea zu der Zeit, als der Apostel Paul von dem Procurator Festus gefangen gehalten wurde (Apostelgesch. XXIV, 24; XXV, 23).

***) Siehe Bd. I. Cap. IX. S. 424.

Digitized by Google

flüchten, wo sie Sicherheitsmaßregeln ergreifen und sich die ganze Nacht wohl bewachen lassen mußte. Am andern Tage, während die Aufregung noch fortdauerte und Florus von seinem Tribunale herab noch Todesurtheile verkündete, konnte Berenice sich ihres Gefühles nicht erwehren; sie vergaß den gestern ihr angethanen Schimpf und die neuen Gefahren, welche sie erwarteten; in der Kleidung der Bittenden und mit nackten Füßen ging sie muthig durch die Thore des Palastes und kam in diesem Aufzuge durch das Tribunal des Florus, um ihm seine Schlachtopfer streitig zu machen *).

Einige Wochen darauf waren es mehr noch die Thränen der Berenice, als die Ermahnungen ihres Bruders, welche den Ausbruch einer allgemeinen Empörung noch hinausschoben.

In Folge ihrer ersten Erziehung und der engen Bande, welche von Anfang an die Familie der Herodes an die römische Herrschaft fesselten, war es nicht anders möglich, als daß die Königin von Chalcis zu der, der Nationalität ihres Vaterlandes friedlich gesinnten Partei gehören mußte. Ohne Widerrede hatten ihre Bitten wohl einen großen Antheil an den mehr oder minder aufrichtigen Stimmungen des Titus für eine Erhaltung von Jerusalem; aber die Interessen der römischen Politik und die Erbitterung des Kampfes waren bedeutend mächtiger, als die Thränen und die Liebkosungen eines Weibes.

Es ist gewiß, daß die gegenseitige Neigung des Sohnes des Vespasian und der jüdischen Königin sehr bald überall großes Aufsehn machten. Wir haben den Beweis, daß man achtzehn Monate

*) Quae dum perficeret Berenice, et nudipes pro tribunali Floro supplicabat, et, praeterquam quod nulla ei habita esset reverentia, etiam de vita sua periclita est (Bell. judaïc., lib. II, cap. XV, ed. Havercamp., p. 183).

Digitized by Google

nach dem Congresse von Ptolemaïs in Rom und in ganz Italien davon sprach. Im Jahre 68, da der alte Galba definitiv zum Nachfolger des Nero eingesetzt schien, sandte der Oberbefehlshaber der jüdischen Armee seinen Sohn, unter dem sehr natürlichen Vorwande nach Rom, dem neuen Kaiser seine Ehrfurcht zu beweisen. Die römischen Politiker, welche am besten unterrichtet zu sein behaupteten, versicherten, der Feldherr habe dabei einen andern Gedanken im Hinterhalt gehabt. Ihrer Meinung zu Folge hoffte er von Galba, zu Gunsten des Titus eine Adoption zu erlangen, welche den jungen Mann zum Erben des Reiches gemacht haben würde.

Als Titus in Corinth angekommen war, erfuhr er daselbst die Ermordung des Galba und den Beginn des Bürgerkrieges zwischen den Anhängern des Otho und des Vitellius. Nach einigen Augenblicken des Zauderns schiffte er wieder nach Asien zurück. Diese Umkehr war ein neuer Gegenstand zu Commentaren in den politischen Gesellschaften Roms; Jeder erklärte sie sich auf seine Art, je nach den Absichten, welche man dem Befehlshaber des jüdischen Krieges zutraute. Aber es gab Leute, sagt Tacitus, welche weit entfernt für diese Neuigkeit Staatsgründe zu suchen, die schnelle Rückkehr des Titus vielmehr der glühenden Leidenschaft zuschrieben, welche er für die Königin Berenice empfand. Allerdings fügt der Geschichtsschreiber hinzu, war sein junges Herz gefangen, aber diese Liebe wendete ihn niemals von der Leitung der öffentlichen Geschäfte ab *).

Ein eigenthümlicher Umstand, welcher wahrscheinlich den Weg

*) Fuere, qui, accensum desiderio Berenices reginae, vertisse iter crederent. Neque abhorrebat a Berenice juvenilis animus; sed gerendis rebus nullum ex eo impedimentum (Tacit., Histor., lib. II, §. II).

Digitized by Google

des Schiffes bestimmte, auf welchem Titus nach dem Orient zurückfuhr, mußte in den Augen derjenigen römischen Neuigkeitskrämer, nach denen die Liebe sein erster Beweggrund gewesen war, ein großes Gewicht bekommen. Titus landete unterwegs an der Insel Cypern und brachte dort der Venus Opfer*). Wollte er die Göttin bitten, die Geliebte seinen Wünschen günstig zu machen, oder geschah es, um der Venus zu danken für die Süßigkeiten, welche der künftige Kaiser bereits bei der Königin von Chalcis und Cilicien genossen?

Uebrigens stimmen alle Documente dahin überein, daß gleich von der ersten Zeit ab geheiligte Verpflichtungen, eine geheime Ehe zwischen der ältesten Tochter des Agrippa I. und dem Sohn des Vespasian geschlossen worden seien.

Vor der unverhofften Erhebung des Oberbefehlshabers der jüdischen Armee auf den Kaiserthron, war Titus weder von so vornehmer Familie, noch so reich, noch etwa schon so berühmt, daß es ihm nicht hätte eine große Ehre sein sollen, sich mit der jüdischen Königin zu verbinden. Abgesehen von dem königlichen Blute der Herodes, aus dem sie hervorgegangen war und das in Rom eines gewissen Ansehens genoß, war die Schönheit Berenice's, ihr Reichthum, der Einfluß, den sie im Orient auszuüben im Stande war, für den noch unbestimmten Ehrgeiz eines bloßen Tribuns, den Sohn eines Generals lockend genug, welchen die geringste Laune des Nero oder eines der Vertrauten des Kaisers in jedem Augenblicke stürzen konnte.

Ueberall wo der Name Berenice's in den uns überkommenen

---

*) Atque illum cupido incessit visendi templum Paphiae Veneris... coesis compluribus hostiis (Tacit., Histor., lib. II, §. II, IV).

Digitized by Google

Schriftwerken der Römer genannt wird, erſcheint ſie in der Eigenſchaft einer heimlichen Gattin des Titus und es ſieht aus, als ob nur auf eine geſchickte Gelegenheit gewartet worden wäre, die Ehe officiell zu erklären. Wenn ihr auf den Kaiſerthron gelangter Geliebter dieſe Erklärung dennoch nicht zu geben wagt, ſo führt man als einzigen Grund dafür an, daß er das Mißvergnügen des römiſchen Volkes gefürchtet habe, daß er ſich geſcheut dieſelbe Entrüſtung hervorzurufen, welche einſt ausgebrochen, da ſich das Gerücht von dem angeblichen Heirathsplane des Julius Cäſar mit der Cleopatra verbreitet hatte.

Die Gewalt, welche der neue Kaiſer ſich anthat, als er das Verſprechen zurücknahm, welches ihn an Berenice band, wird durch einen berühmt gewordenen Ausſpruch des Sueton beſtätigt: „Das römiſche Volk, ſagt Sueton, warf dem Titus ſeine leidenſchaftliche Liebe zu der Königin Berenice vor; man verſichert ſogar, daß er ihr verſprochen habe ſie zu heirathen... Aber kaum hatte dieſer Fürſt den Kaiſerthron beſtiegen, ſo verſtieß er ſie invitus invitam gegen ihre und ſeine Neigung"*). Nun iſt aber nicht zu leugnen, daß der vom Geſchichtsſchreiber ſo glücklich ausgedrückte gegenſeitige Schmerz mehr auf die Scheidung zweier engverbundener Gatten, als auf einen bloßen Bruch zwiſchen einem Liebhaber und einer Geliebten zu deuten ſcheint. Die Verbindung beider dauerte bereits zwölf Jahre, Titus war volle 39 und Berenice mehr als 50 Jahre alt.

Wenn das Buch des Tacitus, in dem von der Regierung des

---

*) Propterque insignem reginae Berenices amorem, cui etiam nuptias pollicitus ferebat... Berenicem statim ab urbe dimisit invitus invitam (Sueton, in Tit., §. VII).

Digitized by Google

Titus gehandelt wurde, uns nicht verloren gegangen wäre, würden wir viel Aufklärung darüber erhalten haben. In Ermangelung deſſen muß der Ausdruck genügen, den wir aus der Geſchichte des Dio Caſſius über die Regierung des Veſpaſian beſitzen, der der Berenice den Character einer geheimen Gemahlin des Titus zuſichert. „In den Tagen dieſes Kaiſers, ſagt Caſſius, war Berenice blühender als jemals. Sie kam mit ihrem Bruder Agrippa nach Rom, und dieſer erhielt die Würde der Prätur. Berenice bewohnte den kaiſerlichen Palaſt und begann mit Titus gemeinſchaftlich zu leben. Dieſe Fürſtin hoffte ihre Ehe zu ſichern und herrſchte ſchon wie eine Gemahlin; aber da Titus ſah, mit welchem Unwillen das römiſche Volk dies Verhältniß anſah und wie viel Gerede davon gemacht wurde, entſchloß er ſich ſie zu verſtoßen " *).

Endlich verdienen noch die Gründe, welche Aurelius Victor, ein ſpäterer Schriftſteller als Sueton und Dio Caſſius, dem Morde des Cäcina, eines mit conſulariſcher Würde bekleideten Mannes unterlegt, hier eine Erwähnung. So ſehr man auch dieſelben der Ungewißheit verdächtig halten muß, ſind ſie doch ein Beweis für die Begriffe, welche die Zeitgenoſſen ſich über Berenice's Verhältniſſe gemacht haben müſſen und die über die lange Dauer ihrer einflußreichen Reize keinen Zweifel laſſen. Sueton hatte von Titus, dem damaligen Thronerben erzählt, daß er den Cäcina unter dem Vorwande einer Verſchwörung, die im Begriff geweſen auszu-

*) Per id tempus Berenice maxim florebat... Jam enim omnia ac si fuisset uxor, administrabat sed... repudiavit: praesertim quod de iis, magni rumores jam exorti essent (Dio, in Vespas., ed. graec. lat. Reimar).

Digitized by Google

brechen, beim Nachhauſeweg von einem Nachteſſen habe ermorden laſſen.

Nach Aurelius Victor indeſſen war dieſe That nur eine Folge der Eiferſucht: Titus hatte ein ſtrafbares Einverſtändniß zwiſchen Berenice ſeiner Gemahlin, und dem Cäcina entdeckt zu haben geglaubt *).

Aber während im Oſten des mittelländiſchen Meeres die Königin von Chalcis wie eine lachende Epiſode mitten unter den Greueln des gegen die Juden geführten Eroberungskrieges erſcheint, ſtehen im Occidente die beiden berühmteſten Zeitgenoſſinnen dieſer Fürſtin in düſterer, Ehrfurcht gebietender Haltung, bei nicht minder furchtbaren Kämpfen da.

Eine dieſer Frauen, die Druidin Velleda, eine Tochter aus der Nation der Bructerer, war damals auf dem Gipfelpunkte ihrer Macht. Der Stamm der Bructerer, in welchem Velleda geboren wurde, gehörte zu den Völkerſchaften, welche die rechte Seite der Rheingegenden bewohnten, das Land, welches zwiſchen den jetzigen Grenzen von Holland, der Ems und der Nordſee liegt. Der Name Velleda bedeutet ſtarke Frau, furchtbares Weib. Man verehrte ſie als die oberſte Prieſterin der Religion der Druiden, als welche ſie ſelber wie eine Gottheit betrachtet wurde. Velleda leitete die Menſchenopfer und wußte ihre furchtbaren Inſpirationen ganz und gar dem Intereſſe der Politik anzubequemen.

Auf die Stimme dieſes Orakels und auf den Ruf des Civilis pflanzten die Bataver und die germaniſchen Völkerſchaften, die bald von den galliſchen Stämmen unterſtützt wurden, das Banner der

*) Vixdum triclinio egressum ob suspicionem stupratae Berenices uxoris suae, jugulari jussit (Aurel. Victor, Epitom. in Tit.).

Digitized by Google

Empörung auf*). Ihre glühendſten Beſtrebungen gegen Rom entſprachen demſelben Jahre und denſelben Monaten, wo Simon, der Sohn des Joras, Johann von Giscala und alle anderen Anführer der Juden auf dem Berge Zion in den Ruf: Tod oder Freiheit! ausbrachen.

Velleda war in einem Thurme eingeſchloſſen, in welchem ſie vor dem Anblicke der Profanen geſichert war **).

Dort befragte ſie die Eingeweide, welche den Gefangenen entriſſen waren, die ihr unerbittlicher Cultus dem Gotte Heſus oder oder dem Teutates opferte ***). Die Zuckungen der Opfer und der Geruch des Blutes machten ihre Begeiſterung rege: dann ſang die Prieſterin, mit düſterem Gewande angethan, mit offenem Buſen und aufgelöſ'tem Haar †), mit rauher Stimme die Geheimniſſe der Zukunft. Abwechſelnd erſchien ihr als Geſicht die Wuth des Kampfes, die Knechtſchaft, die Verzweiflung ihres Volkes und durch die Dünſte mehr oder minder ferner Wolken hindurch die Freiheit, der Ruhm und die Ruhe als unvermeidliche Ereigniſſe für die Gegenden, welche ſieben Jahrhunderte nachher eine Zeit lang unter dem erhabenen Scepter Carl des Großen vereinigt waren.

Die andere Zeitgenoſſin der Berenice, die Königin Boadice,

---

*) Et virgo nationis Bructerae late imperitabat... Prosperas Germanis res et excidium legionum praedixerat (Tacit., Histor., lib. IV, §. LXI).

**) Sed coram adire adloquique Veledam negatum: arcebantur aspectu... ipsa edita in turre (Tacit., Histor., lib. IV, §. LXV).

***) Nam cruore captivo adolere aras, et hominum fibris consulere Deos fas habebant (Tacit., Annal., lib. XIV, §. XXX).

†) Intercursantibus feminis, in modum furiarum, quae veste ferali, crinibus dejectis faces praeferebant (Tacit., Annal., XIV, §. XXX).

Digitized by Google

ein Kind der Bretagne, hatte einen Gatten gehabt, deſſen Name nach römiſchem Gebrauche verändert Proſutagus war. Dieſer Fürſt herrſchte über das Land der Icenier, das im Oſten Englands gelegen iſt und die Diſtricte umfaßte, welche heute die Grafſchaften Norfolk, Suffolk, Cambridge bilden.

Proſutagus war berühmt durch langjährigen Beſitz großer Reichthümer. Als er ſtarb, hatte er ſeine beiden von Boadice geborenen Töchter in Gemeinſchaft mit dem Kaiſer Nero zu Erben ſeiner Staaten und Güter eingeſetzt, weil er dadurch hoffte, ihnen den Beſitz beſſer zu ſichern.

Aber die Römer behandelten die ihrem Schutze vermachte Familie wie ſie es mit Jeruſalem, mit den Rechten und Perſönlichkeiten aller Völker an allen Orten trieben. Boadice wurde mit Ruthen*) gepeitſcht, man nothzüchtigte ihre Töchter, verheerte ihr Königreich. Bei der Kunde von dieſen Freveln traten die vereinigten bretoniſchen Völker unter Waffen und ließen die Ufer des Meeres und der Themſe von rache- und wuthentbrannten Kriegsgeſängen wiederhallen. Das Blut der Römer und ihrer Verbündeten überſtrömte die Felder und die Städte, beſonders die Colonie von Londinium, London, die nach den Berichten jener Zeit ſchon damals berühmt war wegen ihres regen Handelsverkehrs und ihrer Geſchäftigkeit**). Wie in Judäa fiel eine ganze Legion unter den Streichen der Empörer; niemals hatten die Bretonen eine ſo furchtbare, von größerem Muthe belebte Maſſe gebildet. Die Weiber rückten zu Tauſenden mit in die Schlacht, theils um mitzukämpfen,

*) Jam primum uxor Boadices verberibus affecta et filiae stupro violatae sunt... (Tacit. Annal., lib. XIV, §. XXXI).

**) Londinium perrexit copia negociatorum et commeatuum maxime celebre (Tacit. Annal., lib. XIV, §. XXXIII).

Digitized by Google

theils um Zeuge zu ſein von den hohen Thaten ihrer Gatten, ihrer Söhne. Boadice ſtieg mit ihren beiden Töchtern auf einen Wagen, durchfuhr die Reihen der verſchiedenen Stämme, redete ſie an und entflammte ihren Muth.

Der Procurator Catus war die Haupturſache des Grimmes von Britannien geweſen, wie in Judäa die römiſchen Intendanten Pontius Pilatus, Felix, Albinus und Florus. Bei den erſten Unruhen beeilte ſich Catus, der ſich fürchtete, ſeine Perſon und ſeine Schätze in Sicherheit zu bringen, er fand eine Zuflucht bei den Galliern*).

Aber Rom hatte ſtets geſchickte und tüchtige Generale zur Hand, welche die durch den Geiz und die Gewaltthätigkeiten ſeiner Prätoren hervorgerufenen Niederlagen wieder zu rächen wußten. Suetonius Paulinus war Gouverneur von Britannien, die öffentliche Meinung bezeichnete dieſen Krieger als den würdigſten Nebenbuhler des Corbulo. Der friſche Ruhm, welchen der Feldherr des armeniſchen Krieges erworben, beunruhigte den Geiſt des Suetonius und begierig ergriff er die Gelegenheit, die ſich ſeinen militairiſchen Talenten und ſeiner Kriegserfahrung darbot. An der Spitze von 10,000 Mann wählte er eine Stellung, welche geeignet war, die bretoniſchen Stämme den Vortheil der Ueberzahl verlieren zu laſſen, denn das feindliche Heer war zehn Mal größer als das ſeinige. Seine Manoeuvres durchbrachen die feindlichen Maſſen und richteten ein gräßliches Blutbad an. Boadice wollte ihre Niederlage nicht erleben; ſie nahm Gift.

Bei Aufzählung der auf beiden Seiten in der Schlacht er-

*) Qua clade et odiis provinciae, quam avaritia in bellum egerat, trepidus procurator Catus, in Galliam transiit (Tacit. Annal., lib. XIV, §. XXXII).

Digitized by Google

littenen Verluſte legt Tacitus Zeugniß ab von der ſchon oben weitläufiger berührten Zahlenübertreibung, welche den Römern ganz ebenſo gewöhnlich war, als dem Flavius Joſephus. Er behauptet, der Kampf habe den Bretonen 80,000 Todte gekoſtet und den Römern nur 400*).

*) Sunt qui paulo minus quam octoginta millia Britannorum cecidisse tradant; militum quadringentis ferme interfectis, nec multo amplius vulneratis (Tacit. Annal., lib. XIV, §. XXXVII).

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Erſter Feldzug des Veſpaſian oder Eroberung von Galiläa; Brand von Gabara; Einnahme von Jotapat.

Veſpaſian verließ Ptolemaïs gegen Mitte des Monats April des Jahres 67 und marſchirte auf Galiläa. Lange Zeit vor der römiſchen Epoche war Galiläa an politiſchen und militairiſchen Ereigniſſen reich geweſen. Faſt alle Völker und alle großen Armeen der alten Welt waren dort zuſammengeſtoßen und hatten die Erde mit ihrem Blute gedüngt. Von der römiſchen Zeit an bis zu unſern Tagen iſt ſogar auch nicht ein einziger Punkt auf dem Gebiete dieſer Provinz, an den wir nicht gleichfalls große Erinnerungen zu knüpfen hätten. So wurde während des erſten Kreuzzuges, der auf den Ruf Peter von Amiens das Ende des 11ten Jahrhunderts ausfüllte und dem Namen Gottfried von Bouillon ewigen Ruhm erwarb, die Eroberung von Galiläa dem Tancred anvertraut, jenem tapfern Krieger, welchen der unſterbliche Sänger des befreieten Jeruſalems zu einem der anziehendſten Helden ſeines Gedichtes gemacht hat.

Achtundachtzig Jahre nach der Eroberung durch Gottfried von Bouillon wurde daſſelbe Galiläa der Schauplatz der Ereigniſſe,

Digitized by Google

welche das Vorspiel waren zu dem Gegensatze des Tasso'schen Gedichtes. Am 4. Juli 1187 gewann Saladin daselbst die entscheidende Schlacht von Tiberias, welche ihm gestattete, das dem Joche der Kreuzfahrer wieder entrissene Jerusalem ganz seiner Regierung einzuverleiben.

Die christliche Armee, befehligt von dem nominellen König von Jerusalem Guy von Lusignan, zählte 50,000 Krieger. Saladin hatte wie man sagt 80,000 Mann, wovon der größte Theil Reiterei, unter seinem Befehle. Die Muselmänner machten fast alle feindlichen Anführer, die nicht im Kampfe gefallen waren, zu Gefangenen. Nach den Chroniken jener Zeit fiel das wahre Kreuz Christi, das man auf eine Anhöhe aufgepflanzt hatte, um den Muth der christlichen Schaaren anzufeuern, ganz mit Blut besudelt in die Hände der Vertheidiger des Islamismus.

Die Bergkette, welche vom Anti-Libanon ausgeht und von Norden nach Süden sich durch das Judäa citerior hinzieht, führte früher in Galiläa den Namen des Gebirges Naphtali und Sebulon. Der Berg Thabor war ein Theil desselben. In Samaria hieß dieselbe Kette, welche die Berge Guelboa, Garisim, Hebal in sich faßt, den Namen des Gebirges Ephraim; in der Provinz Judäa hieß es Gebirge von Juda. Von dort geht es durch Idumäa hindurch und läuft nach Arabien bis zum Rothen Meere. Uebrigens haben alle diese Gebirge mit den Massen der Alpen z. B. oder den Pyrenäen keine andere Aehnlichkeit als den Namen. Man muß sie sich in der Vorstellung auf die kleinsten Proportionen zurückführen und als mehr oder minder große Hügel denken. Ihr Stamm allein, der Libanon hat in gewissen Theilen Gipfel, welche sich mit Majestät erheben.

Von den beiden Abhängen, welche die Berge von Galiläa

Digitized by Google

und die der andern Provinzen bilden, ist der östliche, der sich gegen den See von Galiläa und den Jordan hinzieht, ein Theil der großen Ebene des Flußes oder des sogenannten großen Feldes, von dem ich schon früher gesprochen, als vom transjordanischen Judäa die Rede war *).

Der westliche Abhang neigt sich gegen das Mittelmeer, und bildet die Ebene der palästinischen Küste. Trotz zahlreicher Krümmungen und großer Verschiedenheit der Breite würde diese Ebene vom Strome Egyptens bis nach Sidon hin eine ununterbrochene Linie bilden, wenn nicht unterhalb Ptolemaïs die kleine Kette des Berges Carmel oder des Berges der Fruchtbarkeit sich dazwischen drängte. Dieser als Vorgebirge in das Meer sich hineinstreckende Berg trennt im Norden das von den Hügeln Galiläa's begrenzte Ufer von der südlichen Uferebene Judäa's, die die Ebene Saron genannt wird.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des Gebietes, welche Reisende und Geographen bei den Bergen von Galiläa und Judäa hervorheben, mußte, wenn man der Kriegsführung der Alten gedenkt, die Vortheile noch bedeutend vermehren, die jedes natürlich befestigte Land für die Vertheidigung der Einwohner darbietet. Beim Eingange und Ausgange fast aller Thäler, die weit genug sind, um den Namen Ebene zu verdienen, liegen Berge und Felsen, welche ganz das äußere Ansehen von Thürmen, Schlössern, befestigten Städten haben und zwar in dem Grade, daß sich das Auge sehr leicht täuschen kann. Diese natürlichen Festungen konnten eben so große Dienste leisten, als die besten Werke der Kunst. Bei seinen Ausflügen durch Syrien hat ein Dichter unserer Tage

*) Siehe Band I. Cap. VII, S. 115 ff.

Digitized by Google

zu eindringlich auf die Seltsamkeiten des jüdischen Gebietes hingewiesen, als daß wir seine Beschreibung nicht zum Theil hier wieder geben sollten: „Am Fuße der Berge von Sebulon, eine halbe Stunde hinaus in die Ebene, steigt ein von allen benachbarten Hügeln getrennter Bergkegel gleichsam aus der Erde hervor, wie ein Piedestal, das von der Natur einzig dazu bestimmt ist, eine feste Stadt zu tragen. Von dem Niveau der Ebene ab bis zum Gipfel dieser Art Altar von Erde gehen die Seiten desselben ganz senkrecht in die Höhe. Sie gleichen sehr genau den Wällen einer Festung, die von Menschenhänden aufgerichtet sind... In allen reizenden Ebenen des Landes Canaan, fügt der reisende Dichter hinzu, habe ich seitdem diese quadratförmigen oder wenigstens rechteckigen Altare wiedergesehen, welche augenscheinlich dazu bestimmt sind, eine schwache und zaghafte Nation zu beschützen. Diese Bestimmung ist so in die Augen fallend durch ihre isolirte und seltsame Form, daß man beim Anblicke derselben sich darüber gar nicht täuschen kann und zu glauben versucht ist, sie seien von dem Volke aufgeführt, welches das Land einst mit seinen Städten überdeckte" *).

Beim Abmarsche von Ptolemaïs bot die Armee des Vespasianus denjenigen, welche aus Neugier zugegen waren, ein höchst imposantes Schauspiel dar.

Die leicht bewaffneten Soldaten und die Bogenschützen von Fußvolk und Reiterei unterstützt bildeten die Avantgarde.

Eine zahlreiche Abtheilung, die aus einzelnen Rotten der Centurien jeder Legion bestand, trug alle Gegenstände, die zur Errichtung eines Lagers nothwendig waren.

Nach diesen kamen die Pioniere, welche die Wege marschfähig

*) M. de Lamartine, Voyage en Orient, t. II, p. 21.

Digitized by Google

zu machen, Wälder zu lichten und auf jede Weise die Operationen und das schnelle Fortkommen der Armee zu befördern hatten.

Auf die Pioniere folgte das Gepäck des Feldherrn und der Oberofficiere, von einem starken Detachement Reiterei escortirt.

Dann kam der Zug Vespasian's, bestehend aus einer besondern Abtheilung Fußsoldaten und Reiter und einer Anzahl Lanzenträger.

Die Belagerungswerkzeuge und alle Arten von Kriegsmaschinen zogen nach Vespasian aus, und nach diesen kamen die Legaten des Feldherrn, die Präfecten der Cohorten und die Legionstribunen, gleichfalls von auserwählten Waffen umgeben.

Nun richtete sich der Blick auf den Adler, das Symbol der Macht und das Zeichen des Sieges. Um den Adler herum wurden die andern Zeichen getragen und hinter diesem Fahnenzuge verkündeten Trompeten das Gros der Armee, welches sechs Mann hoch marschirte, von den Centurionen beaufsichtigt, die Ordnung und Disciplin aufrecht erhielten.

Jeder Legion folgten die Knechte, welche zur Führung der Saumthiere und des Trains benutzt wurden. Endlich am Ende der Armee befanden sich die Marketender und Krämer aller Art, deren Marsch von einer Abtheilung Infanterie und Reiterei gesichert und beschleunigt wurde.

Zu derselben Zeit erndtete der Gouverneur von Galiläa die Früchte seiner Handlungen. Nach seinem traurigen Siege über die Einwohner von Tiberias hatte es sich Josephus angelegen sein lassen, das von Johann von Giscala gebildete Truppencorps auseinander zu sprengen. Eine Proclamation hatte erklärt, daß alle Bezirke und alle Personen, welche für die vier Abgeordneten von Jerusalem Partei ergriffen hatten, binnen 20 Tagen die Waffen

Digitized by Google

niederlegen sollten; wenn sie das nicht thäten, würden ihre Häuser verbrannt, ihre Felder verheert werden *).

Ein Angriff, zu welchem der Gouverneur von Galiläa sich gegen die Hauptleute des Königs Agrippa, des Verbündeten der Römer genöthigt sah, hatte keine ernsten Folgen; Josephus sagt, ein Sturz vom Pferde und das Fieber habe ihn von der Benutzung seiner Vortheile abgehalten.

Alle Volksführer der Provinz, welche den Sohn des Matthias schon lange für einen Verräther hielten, der bloß darauf warte, daß die Römer kommen sollten, blieben von ihm getrennt. Sobald daher die Kunde von dem Einrücken des Vespasian in das jüdische Gebiet erscholl, klagte Josephus fortwährend, daß man ihn verlassen habe. Dieser Commandant, der sich gegen den Rath von Jerusalem empörte unter dem Vorwande, daß man Niemanden finden könne, der fähiger sei als er, der Invasion zu widerstehen, sah jetzt auf einmal sein Lager leer und einsam. Von den 60,000 wohlbewaffneten, gut organisirten, durch seine Instructionen gut vorbereiteten Kämpfern, von denen Josephus in seinen ersten Berichten so hochtrabend gesprochen, blieb ihm auch keine Spur mehr übrig. Weit entfernt im Stande zu sein gegen den Feind vorzurücken, beeilte sich der Gouverneur von Galiläa in derselben Stadt Tiberias, welche er so mißhandelt hatte, Zuflucht zu suchen und Angst unter der Bevölkerung zu verbreiten**). Ganz dem Geiste

*) Edictum proposui..... viginti dierum spatium eis praescripsi, qui suis rebus vellent consulere. Porro minitabar, nisi arma projicerent, me ignem illorum domibus subjecturum esse, bonaque illorum publicaturum (Joseph. Vit., ed. graec. lat. Havercamp., p. 34).

**) Civitatem, quam suae incolumitatis ergo elegerat, ipse, in eam fugiendo, metu opplevit (Bell. judaïc., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 231).

Digitized by Google

gemäß, der ihn von Anfang an geleitet hatte, ſtand Joſephus nun nicht an laut zu erklären, es gäbe für die Juden keinen andern Weg des Heils, als unverzüglich auf jeden Widerſtand zu verzichten. Er für ſeine Perſon hatte ja gegründete Hoffnung, daß die Römer ihm verzeihen würden *). Nachdem er ſechs volle Monate alſo und gegen den Willen des Rathes von Jeruſalem das Amt eines militairiſchen Befehlshabers in der Provinz behalten hatte, welche am meiſten von energiſchen Männern erfüllt war, entblödete Joſeph ſich nicht an denſelben Rath die folgenden Worte zu ſchreiben, die man unter andern Umſtänden für bittern Spott und höhniſche Myſtification zu halten verſucht ſein würde: „Wenn ihr mit dem Feinde unterhandeln wollt, ſo laßt es mich ſofort wiſſen; beſteht ihr aber darauf, beim Kriege zu bleiben, ſo ſchickt mir die Kräfte, welche zum Kampfe nöthig ſind" **).

Zu Anfang ſeiner Expedition bemächtigte ſich Veſpaſian der Feſtungen, welche die weſtlichen Grenzen von Galiläa deckten. Darauf ging er nördlich um die Provinz herum und marſchirte im Oſten weiter, während eine Abtheilung ſeiner Armee unter den Befehlen ſeines Sohnes in der Richtung der ſüdlichen Grenzen durch das Land ging.

In den erſten Reihen der engen Hügelkette, welche die Galiläer vom Ufergebiet des Mittelmeers trennt, zeichnete ſich der feſte Platz Jotapat aus. Dieſe Stadt war der Hauptpunkt des

*) A Romanis veniam consequuturum esse speraret... (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 231).

**) Utque cito rescriberent si foedus eis placeret, aut, si bellum gerere statuerent, copias ad confligendum cum Romanis idoneas ipsi mitterent (Bell. jud., lib. III. cap. VI, p. 231).

Digitized by Google

Widerſtandes im Weſten der Provinz und lehnte ſich an Gabara, dem Hauptort der dem Meere zunächſtgelegenen Bezirke, wie im Oſten und an den Ufern des Sees von Galiläa der feſte Platz Tarichäa ſich an die Stadt Tiberias anſchloß.

Die faſt unzugängliche Hochebene von Jotapat war bloß von einem mittelmäßigen Flecken beſetzt *). Den Inſtructionen gemäß, welche der Rath von Jeruſalem allen Befehlshabern des Gebietes an's Herz gelegt, hatten die Juden auf der Hochebene ein großes befeſtigtes Lager errichtet, um den Bevölkerungen zum Zufluchtsorte zu dienen, welche durch den verheerenden Zug der Eroberer aus ihren Wohnorten in Maſſe vertrieben wurden.

Bevor er den feſten Platz angriff, wandte Veſpaſian ſich gegen die Stadt Gabara und bemächtigte ſich derſelben leicht, weil die jüdiſchen Milizen es nicht für angemeſſen befunden hatten, ſich in dieſer Stadt zu concentriren **). Sie behielten ſich vor, theils die römiſche Armee durch Plänkeln zu beunruhigen, theils für die bei weitem wichtigere Vertheidigung von Jotapat und anderer Städte thätig zu ſein.

Ein leichter Schreibfehler, die Verwechſelung eines einzigen Buchſtaben, hat ſich hier in die Codices des Joſephus eingeſchlichen, wodurch mitunter zwei Städte Judäa's, die ziemlich weit von einander liegen, verwechſelt werden. Noch heute lieſ't man in den Chroniken des Gouverneurs von Galiläa, daß Veſpaſian

*) Es exiſtirte in der Nähe von Tiberias ein Flecken Jotape, der häufig mit Jotapat verwechſelt worden iſt.

**) Primo impetu eam in potestatem suam redigit, quod civibus plerisque actatis militaris vacuam reperisset (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 230).

Digitized by Google

damit begonnen habe, sich Gadara's zu bemächtigen, wofür man Gabara lesen muß. Der Irrthum berichtigt sich von selbst.

Die Stadt Gadara gehörte zu dem transjordanischen Judäa, den Bezirken am linken, östlichen Ufer des Flusses. Erst Ende Februar des folgenden Jahres zog Vespasian ohne Schwertstreich in diese Stadt ein. Die Umstände dieser leichten Unterwerfung verdienen um so mehr vorher erwähnt zu werden, als sie den Stand der entgegengesetzten Parteien Judäa's und die Art der Gesinnung herausstellen, von welcher die für die Sache der nationalen Unabhängigkeit am meisten glühenden galiläischen Führer gegen ihren Gouverneur erfüllt sein mußten.

Von der Liebe zum Frieden nicht weniger als von dem Wunsche getrieben, sich ihren Besitz zu sichern, sandten die Einwohner von Gadara eine geheime Deputation an den Vespasian. Die Männer von der entgegengesetzten Partei erfuhren diesen Schritt erst bei der Annäherung der römischen Armee, und sie mußten es für eine Unmöglichkeit halten, Gadara gegen die Feinde im Innern und von Außen zu vertheidigen. Aber bevor sie die Stadt verließen, wollten sie doch die ihnen zugefügte Unbill nicht ungestraft lassen und deshalb ließen die aufrührerisch Gesinnten den Delesus tödten, welcher für den Urheber der Deputation galt und vermöge seiner Aemter und Würden sowohl, wie seiner edlen Geburt der vornehmste Einwohner der Stadt war*).

Nach dem Polybius hatte dieselbe Stadt 286 Jahre zuvor, 536 nach Gründung Roms, damals schon mächtig und reich

*) Optimates, clam seditiosos, legatos ad eum de deditione miserant... Deleso comprehenso, nam is non dignitate solum ac nobilitate civitatis princeps erat, sed etiam legationis auctor videbatur, et ipsum morte afficiunt (Bell. jud., lib. IV, cap. VIII, ed. Havercamp., p. 295).

Digitized by Google

gleichfalls, freilich unter andern Einflüssen, sich einem Eroberer unterworfen. Während der Kriege der griechischen Könige von Egypten und von Syrien setzte der König von Syrien über den Jordan, nahm Pella und mehrere andere im Osten des Sees von Galiläa gelegene Städte oder feste Plätze ein. Die Macht der beiden kämpfenden Heere gab ein neues Beispiel von den Massen, welchen die geographische Lage Judäa's fortwährend dieses Land als Beute hingab. Die egyptische Armee bestand aus 40,000 Mann Fußvolk, 5000 Pferden, 70 Elephanten; die syrische dagegen aus 71,000 Mann Fußvolk, 6000 Pferden, 200 Elephanten. Es blieb dem Könige von Syrien, sagt Polybius, nur noch Gadara zu nehmen übrig, und diese Stadt galt für die am besten befestigte der ganzen Gegend. Der König zog mit seiner Armee vor dieselbe und begann Belagerungsarbeiten, bei denen die Einwohner eine solche Furcht überfiel, daß sie sich ergaben *).

Das Loos, welches die Römer dem galiläischen Gabara zu Theil werden ließen, war schrecklich. Vespasian behandelte diese Stadt wie ein Racheopfer, das er dem Andenken an die Niederlage brachte, die Cestius Gallus im vorigen Jahre erlitten; zu gleicher Zeit wollte er auch in der ganzen Provinz Schrecken verbreiten. Die Einwohner mußten über die Klinge springen, die Stadt wurde in Brand gesteckt und der römische Feldherr gab den Befehl, auch alle umliegenden Dörfer und Flecken anzuzünden **).

Indem wir diese Nachrichten dem Josephus entlehnen, werden wir wider Willen von der fest systematischen Darstellungsart überrascht, die in seinen Chroniken vorherrscht und deren erster Grund

*) Polybius, lib. V.

**) Incendit non solum civitatem istam, sed etiam omnes circumcirca vicos et uberculas (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 231).

Digitized by Google

wohl die eigenthümliche Stellung dieses Mannes war, der in Rom unter den Augen und mit Zustimmung der Vernichter seines Vaterlandes seine Geschichte schrieb.

Sobald von den Römern die Rede ist, gleitet der Gouverneur von Galiläa stets leicht über die Greuel, welche die Eroberer verübten, hinweg; die furchtbarsten, von der Invasionsarmee angewendeten Kriegsmaßregeln erscheinen ihm stets ganz einfach und natürlich; er erzählt sie mit kaltem Blute und anscheinend ohne irgend eine Aufregung dabei zu empfinden. Wenn dagegen die nationalen Indepenbenten, denen der höchste Grad der Unterdrückung die Waffen in die Hand genöthigt hatte, dem Feinde und den Anhängern des Feindes Krieg für Krieg zurückgaben; wenn die politischen Gegner des Josephus und ihre Gefährten alle Hülfsquellen benutzten, um zu siegen, oder wenigstens ihr Leben theuer zu verkaufen, dann giebt es keine ihren Planen mißgünstige Interpretation, keine Wendung entrüsteter Beredsamkeit, kein moralisches Pathos, zu der der Ergouverneur von Galiläa, der römischer Ritter geworden war, sich nicht hinreißen läßt. Auf den rauchenden Trümmern von Gabara verkündete Vespasian seiner Armee, daß sie sich auf die Belagerung von Jotapat vorzubereiten habe.

Die Geschichte hat nicht häufig nationale Kämpfe zu schildern, die, abgesehen von den in offener Feldschlacht gelieferten Kämpfen, im Anfang, im Verlaufe, wie zu Ende des Krieges ähnlichen Widerstand aufzuweisen haben, wie ihn die Plätze Jotapat, Jerusalem und Massada geleistet. Wir wollen den Vergleich mittheilen, welchen der Commentator des Polybius zwischen der Belagerung von Jotapat und der Einnahme von Jerusalem stellt; es kommt uns vorzüglich dabei darauf an, im Allgemeinen die gegenseitigen Anstrengungen hervorzuheben, welche Belagerte und Bela-

Digitized by Google

gerer dabei gemacht haben. Wir werden gleich sehen, wie weit man dem Gouverneur von Galiläa die ausschließliche Leitung der Vertheidigung von Jotapat zuschreiben darf; in der Folge werden wir auch sehen, daß vermöge der zu geringen Berücksichtigung gewisser Elemente der allgemeinen politischen Situation, der Commentator des Polybius zu merklichen Ungerechtigkeiten gegen die Häupter der jüdischen Hauptstadt verleitet wird. „Die Belagerung von Jerusalem, so berühmt in der Geschichte, sagt Folard, wie sehr man sie auch in Bezug auf Angriff und Vertheidigung den denkwürdigsten der alten Welt beizuzählen pflegt, kann nach dem Urtheile der Kenner, welche die Dinge genauer prüfen, doch den Vergleich mit der von Jotapat nicht aushalten. Alles was die Kriegskunst Großes und Durchdachtes darbietet, Alles was man einem kunstgerechten Angriffe und einer bewunderungswürdigen Führung entgegensetzen kann, was der menschliche Geist an Verschlagenheit, List und Verwegenheit zu ersinnen im Stande ist, finden wir bei dieser Belagerung ... Tapferkeit und entschlossener Muth war in Jerusalem und in Jotapat auf gleicher Höhe. Aber man sieht bei der Vertheidigung von Jotapat die Wissenschaft mit einem ausgezeichneten Verfahren verbunden, das man bei der Belagerung von Jerusalem nicht gewahr wird.

Die virtus indocta des Vegetius, mit andern Worten Kampfeswuth und Verzweiflung sieht man bei der letzteren, aber bei jener stellt die Fähigkeit des Anführers und der unerschrockene Muth der Soldaten den gut disciplinirten und tüchtig befehligten Römern eine vorsichtige Verwegenheit, eine Tapferkeit entgegen, welche die gewöhnlichen Grenzen übersteigt *).

*) Folard Commentaire, Attaque et défense des places, t. II, p. 190,

Digitized by Google

Die zwei Stunden des Weges, der von Gabara nach Jotapat führt, boten eine außerordentliche Schwierigkeit dar. Die Juden hatten den Theil ihrer Instructionen, welcher ihnen vorschrieb, die Hindernisse in den Engpässen und Thälern zu vervielfältigen, treu ausgeführt. Die römischen Pioniere brauchten vier Tage, um die Wege für die Armee und den Transport der Belagerungswerkzeuge practicable zu machen.

Der Felsen von Jotapat ist von tiefen Abgründen umgeben, die ihn von anderen sehr hohen und sehr steilen Hügeln trennen. Nur auf der nördlichen Seite war ein zugänglicher Abhang, auf dem die Häuser der Stadt oder des Fleckens erbaut waren, und um diese Passage dem Feinde zu verschließen, hatten die Juden eine sehr starke Schanze mit Thürmen erbaut. Auf dieser Schanze waren Felsblöcke, Wurfgeschosse, Pfeile, Schleudern und Vertheidigungsmittel aller Art angehäuft.

Die Arbeiten der Römer begannen in der ersten Woche des Monats Mai. Vespasian hatte sein Lager auf einem Hügel nicht weit von Jotapat aufgeschlagen.

Belagerungsgeschütze, von denen ich bei Gelegenheit der Belagerung Jerusalems noch specieller reden werde, waren in beträchtlicher Anzahl aufgestellt. Sie hatten die Bestimmung ohne Unterbrechung Speere, Steine, Holzstücke, die mit brennbaren Stoffen überzogen waren, nach der Stadt zu schleudern. Die römischen Bogenschützen, die arabischen und syrischen Hülfsvölker waren auf den umgebenden Höhen vertheilt und halfen die Belagerten, welche sich auf den Mauern zeigten, herabschießen. Der eigentliche Sturm war besonders den Legionen übertragen.

270; t. III, p. 33, 491 und der Artikel Jotapat im Supplement des Dictionaire des Dom Calmet.

Digitized by Google

Die Juden ihrerseits ergriffen gegen die Wirkung der Maschinen so nützliche Maßregeln, schlugen so gut die Angriffe zurück, machten so trefflich berechnete und unterhaltene Ausfälle, zerstörten endlich so häufig die Werke der Römer, daß Vespasian überrascht ihnen einen Augenblick die Ehre anthat, sich selbst mehr für den Belagerten, als den Belagerer zu halten *).

Bei einem nächtlicher Weise bei Flammenschein unternommenen Angriffe wurde dieser Feldherr von einem Pfeile getroffen, der ihn leicht am Fuße verwundete. Bei der Kunde davon empfand Titus und die ganze Armee eine furchtbare Aufregung. Und wenn man bedenkt, welchen Einfluß die bevorstehende Erhebung des Vespasian zum Thron der Cäsaren auf die Beschwichtigung des Bürgerkrieges in Rom ausübte, so weiß man nicht, welche Folgen der Pfeil von Jotapat, wenn er besser gerichtet worden wäre, für den Krieg der Juden und die Zukunft des Kaiserreichs gehabt haben würde. Wir wissen nicht, ob Sueton auf Jotapat oder die nicht minder harte Belagerung von Gamala anspielt, welche die Eroberung von Galiläa beendigte und welche Vespasian abermals einer persönlichen Gefahr aussetzte; aber der Geschichtsschreiber citirt eine andere von dem Befehlshaber der erobernden Armee empfangene Wunde. „Sobald er in Judäa eingedrungen war von seinem Sohne begleitet, der unter seinen Unterbefehlshabern sich befand, sagt Sueton, zog Vespasian die Augen aller benachbarten Länder auf sich, indem er die militairische Disciplin wiederherstellte und sich mit so vielem Muthe benahm, daß er bei Belagerung eines festen Platzes von

*) Vespasianus igitur cum existimaret se hostium excursibus vicissim quasi obsideri (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 236).

Digitized by Google

einem Steinwurf am Knie verwundet wurde; mehrere Pfeile trafen auch seinen Schild" *).

Einer der tapfersten Abtheilungen der römischen Reiterei wurde der Befehl gegeben, zu Fuß zu kämpfen und mit dem Fußvolke zum Angriff der Mauern von Jotapat zu marschiren.

Niemals fehlte es den Belagerten an Lebensmitteln; aber wegen der großen Hitze, der Menge Leute, welche sich auf den Felsen geflüchtet und der Heerden, die man dorthin geführt, machte sich ein Mangel an Wasser bemerkbar. Von Tage zu Tage verkleinerte man die Rationen desselben. Da indessen es darauf ankam, dem Feinde dies Leiden nicht merken zu lassen, hingen die Juden naßgemachte Decken an ihre Mauern, die zu sagen schienen, daß ihre Quellen reichlich flössen und dazu dienten, die Wirkung der Wurfmaschinen zu schwächen.

In der letzten Woche des Monats Juni, am 45sten Tage der Belagerung, hatten die fortwährenden Gefechte und der immer größer werdende Durst die Kräfte der galiläischen Milizen erschöpft. Vespasian wurde von einem Ueberläufer benachrichtigt, daß ein vor Tagesgrauen unternommener Ueberfall einen sicheren Erfolg haben würde. Zu dieser Stunde gaben die belagerten Truppen und die Schildwachen kein Zeichen von Wachsamkeit mehr.

Einige Tage vorher hatte ein Streiter von Jotapat, der von Römern gefangen genommen war, ganz das Widerspiel von diesem Ueberläufer dargeboten. Um ihm Angaben über die Lage des Platzes zu entlocken, hatte man ihm vergebens Fragen vorgelegt, ihn der Folter durch Wasser und Feuer unterworfen und ihn an

*) Ut in oppugnatione castelli lapidis ictum genu, scuto sagittas aliquot, exceperit (Sueton., in Vespas., §. IV).

Digitized by Google

ein Kreuz geheftet; er war gestorben, indem er mit Spottreden die Urheber seiner Qualen geißelte *).

Die Einnahme von Jotapat entsprach dem ersten Tage desjenigen der syrisch-macedonischen Monate, der theils unseren Juni, theils den Juli umfaßt. Vor dem Morgengrauen marschirte der Tribun Domitius Sabinus mit einer Anzahl aus der 15. Legion gewählter Soldaten und Titus in Person ohne Geräusch von dem Ueberläufer geführt gegen die Stadt. Ein dichter Nebel begünstigte sie; sie kamen durch die Bresche, ermordeten die Wachen und drangen in die Stadt. Die Militairtribunen Placidus und Cerealis folgten mit ihren Truppen und nun begann das Blutbad. Die Belagerten, seit lange schon auf ihr Schicksal vorbereitet, verstärkten dasselbe noch, indem sie sich selber tödteten oder von dem Felsen stürzten. Nur eine kaum erwähnenswerthe Anzahl war im Stande sich zu retten. 1200 Gefangene jedes Alters und Geschlechts wurden gemacht und man zählte an 40,000 Todte.

In dem Theile seiner Denkwürdigkeiten, welcher den belgischen Krieg betrifft, hat uns Cäsar die Einnahme einer Hochebene geschildert, welche außerordentliche Aehnlichkeit mit der Lage von Jotapat hatte; aber die Angabe über die gemachten Gefangenen unterscheidet sich dabei sehr wesentlich.

Auch bei dieser Festung gab es nur einen einzigen Abhang, auf den man in den Platz eindringen konnte. Die Einwohner der jetzigen Provinzen Hainault und Namur hatten ihre Städte verlassen und sich dorthin geflüchtet **). Der Widerstand war erst

*) Cum nollet igne adhibito hostibus quid intus ageretur exquirentibus prodere, mortem deridens cruci suffixus erat (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 244).

**) Cunctis oppidis castellisque desertis, sua omnia in unum oppidum

Digitized by Google

sehr lebhaft, so daß die Belagerer eine außerordentliche Entwickelung von Kriegsmaschinen machen mußten. Ein mit den belgischen Galliern abgeschlossener und von ihnen, wie Cäsar behauptet, gebrochener Vertrag hatte ihn auf's Aeußerste gereizt. Nachdem er den Platz gezwungen, ließ er alles, was von der Bevölkerung übrig blieb, verkaufen und bald benachrichtigten ihn die Sclavenhändler, daß die gekauften Köpfe sich auf 53,000 beliefen *).

Zahllose Handlungen individueller Kraft und persönlichen Muthes waren bei der Belagerung von Jotapat begangen worden. Eine der bemerkenswerthesten war die eines Bürgersoldaten des Fleckens Saab, Namens Sameas, Sohn des Eleazar.

Während ein Widder der Römer die Mauer erschütterte, hob Sameas einen ungeheueren Stein in die Höhe und ließ ihn gerade auf den Kopf der Maschine fallen. Die Heftigkeit des Schlages war so groß, daß die eiserne Masse von dem Balken abgeschlagen wurde, an den sie befestigt war, um bewegt werden zu können; von seinem Erfolge in Feuer gesetzt, schwingt sich der athletische Galiläer von dem Walle herab und bemächtigt sich des Widders, als ob er eine gewöhnliche Last wäre. Obwohl von fünf feindlichen Pfeilen tödtlich verwundet, steigt Sameas wieder durch die Bresche hinauf und erscheint auf der Mauer, seine Eroberung in den Armen haltend. Beide Heere brachen zu gleicher Zeit in ein Geschrei der Bewunderung aus und als er all' sein Blut verloren, fiel der Milizsoldat von Saab, ohne den Widderkopf loszulassen, von der Mauer herab **).

---

egregie natura munitum contulerunt (Caesar, de Bello Gallico, lib. II, §. XXIX).

*) Ab his qui emerant, capitum numerus ad eum relatus est millium LII (Ibid., §. XXXIII).

**) Steteratque omnibus conspicuus ob facinoris audaciam, tunc prae

Digitized by Google

Zwei andere tapfere Leute des galiläiſchen Fleckens Ruma, Netiras und Philippus, erregten auch die allgemeine Bewunderung. Sie ſtürzten ſich mit einem ſolchen Ungeſtüm auf die zehnte Legion, daß die Reihen der Römer durchbrochen wurden; Alles kehrte ſich, wo ſie durchkamen, zur Flucht.

---

vulneribus revolutus arietem tenens corruit (Bell. jud., lib, III, cap. VII, ed. Havercamp., p. 288).

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Persönliche Stellung des Josephus bei der Belagerung von Jotapat; sein Aufenthalt in einer Höhle mit 40 Flüchtlingen. Scheinbare Gefangennehmung und Abfall dieses Gouverneurs.

In seiner Geschichte von dem jüdischen Kriege tadelt Justus von Tiberias, der Führer einer der dem Joseph feindlichen Parteien in Galiläa sehr heftig die Art und Weise, wie der Gouverneur sich selbst bei der Belagerung von Jotapat schildert, und thut Einspruch gegen die Rolle und Wichtigkeit, die er sich in seinen Chroniken beilegt.

Bevor wir den Fortschritten der römischen Armee in dem ersten Feldzuge in Judäa folgen, müssen wir einige Augenblicke bei dieser Thatsache verweilen. Der Fall von Jotapat führte die momentane Gefangenschaft Joseph's bei Vespasian herbei und diese Gefangenschaft wurde fast allgemein von seinen Landsleuten bloß simulirt, bloß für einen Deckmantel gehalten, um seinen Abfall zu verschleiern, und das Gerücht von diesem Abfalle, auf das man schon lange gefaßt war, hatte in Jerusalem einen großen Lärm und sehr furchtbare Folgen verursacht.

Nach dem Josephus dankte Vespasian den Göttern, als er erfuhr, daß er, Josephus, Tiberias verlassen und sich mit in

Digitized by Google

Jotapat eingeschlossen habe. Ein Ueberläufer sollte dem römischen General versichert haben, wenn es ihm gelänge, sich des Sohnes des Matthias zu bemächtigen, so wäre es so gut, als habe er schon das ganze Judäa erobert *). Aber wenn diese vermuthende Aeußerung ein ordentliches Gewicht haben sollte, so hätte der Krieg kurze Zeit nach dem Untergange von Jotapat und dem Abfalle des Josephus beendet sein müssen. Der Gouverneur von Galiläa aber ging in das feindliche Lager über und wurde dort ein thätiges Werkzeug der Invasion zu Anfang des ersten Feldzugs Vespasian's. Seitdem und bis zur Einnahme von Massada dauerte der nationale Krieg beinahe fünf Jahre, während welcher die denkwürdigsten Schlachten gefochten und ruhmreiche Belagerungen ausgehalten wurden.

Joseph glaubte sich vor den Anschuldigungen des Justus geschützt zu haben und allen Stimmen, die ihn anklagten, eine unüberschreitbare Schranke zu setzen, indem er zu seinem Widersacher sagte: „Wie kannst Du von meinem Benehmen bei der Belagerung von Jotapat sprechen, da Du doch nicht dabei gewesen bist und von denen, welche dabei mitwirkten, keiner am Leben geblieben ist“**). Aber von der andern Seite, wie konnte Joseph, der nach dem Falle der Festung mehrere Tage in einer Höhle versteckt lebte, wie konnte Josephus wissen, daß es Niemandem gelungen war sich zu retten, daß auf eine Menge von 40,000

*) Quod cum ea urbe totam Judaeam occupaturus esset, modo Josephum caperet (Bell. judaïc., lib. III, cap. VII, ed. graec. lat. Havercamp., p. 231).

**) Nec res a me gestas dum obsiderer discere potueris: nam omnes qui ista narrando erant acierum conflictu illic perierunt (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 33).

Digitized by Google

als todt bezeichneter Individuen nicht eine große Anzahl sich von ihren Wunden wieder erholt haben.

Die Districte, zu welchen Jotapat gehörte, waren als diejenigen bekannt, welche dem Johannes von Giscala und der Sache der Unabhängigkeit am meisten ergeben waren. Man kann daher nicht zweifeln, daß die vorzüglichsten Führer der Eiferer des westlichen Galiläa, Jesus von Gabara, Simon von Giscala, der Bruder des Johannes, Jonathas und mehrere andere, sich zur Vertheidigung von Jotapat aufgemacht haben, so wie im östlichen Galiläa ihre Freunde, Jesus, der Sohn des Saphida und die Seinigen sich später von Tiberias zur Vertheidigung von Tarichäa begaben.

Mitten unter Leuten, welche seit langer Zeit schon so viel Mißtrauen gegen seine Plane, so viel Widerstreben gegen sein Ansehn empfanden, war es sehr schwer für Josephus den obersten Befehl zu führen.

Vor seiner Ankunft hatten die Vertheidiger von Jotapat mehrere Male den Placidus, einen der besten Feldherrn des Vespasian zurückgeschlagen und endlich kam Josephus erst in die Festung hinein, als die feindlichen Pioniere schon fünf Tage an ihren Arbeiten gewesen waren; es hätte sogar wenig daran gefehlt, so würden die Römer ihm den Weg abgeschnitten haben.

Fügt man diesen Betrachtungen noch ein Ereigniß hinzu, das im Verlaufe der Belagerung sich begab und uns vom Gouverneur von Galiläa selbst umständlich mitgetheilt worden ist, sieht man die Erörterungen, die in der Höhle stattfanden, in welche er mit 40 andern Flüchtlingen eine Zuflucht gefunden zu haben versichert, bevor er sich dem Vespasian ergab, so kann man ohne Schwierigkeit bemerken, daß die von seinen Gegnern ausgesprochenen

Digitized by Google

Meinungen nicht der Begründung ermangeln. Danach sollte Joseph sich von Tiberias bloß nach Jotapat begeben haben, nicht um zu kämpfen, sondern um mit dem Feinde zu unterhandeln. Die Hindernisse, welche er bei den belagerten Milizen fand, zwangen ihn zu den energischen Handlungen der Vertheidigung beizutragen; aber sobald die Eroberer gesiegt oder sogar, ohne diesen Zeitpunkt abzuwarten, hätte der Gouverneur ein Mittel gefunden, sich für immer mit ihrer Sache zu verbinden.

Während der Belagerung hatte Josephus die Ueberzeugung gewonnen, daß der Platz sich nicht lange mehr würde halten können und sein Leben in Gefahr sei; er beschloß daher mit einigen vornehmen Leuten die Flucht zu ergreifen*). Kaum war dieser Plan entdeckt, so empörte sich die ganze Bevölkerung. Um sie zu überreden oder wenigstens zu beschwichtigen, hatte Josephus den Vertheidigern von Jotapat zu beweisen gesucht, daß sein Plan zur Flucht ganz und gar ihnen zum Vortheil gereiche. „Wenn ich bleibe, sagte er zu ihnen, wird entweder der Platz widerstehen, und in diesem Falle werde ich Euch keine Hülfe sein, oder wir werden besiegt, dann wird es Euch wieder nichts nützen, daß ich untergehe. Wenn ich dagegen die Stadt verlasse, so versammle ich die Galiläer und mache eine Diversion, welche Eure Befreiung herbeiführen wird. Mit einem Worte meine Gegenwart wird den Eifer der Römer Euch anzugreifen verdoppeln, während sie, sobald sie Kenntniß von meiner Entfernung erlangt, viel weniger Begierde empfinden werden sich Eurer Mauern zu bemächtigen" **).

*) Suamque salutem in incerto esse si maneret, de fuga cum primoribus deliberabat (Bell. judaïc., lib. III, cap. VII, p. 235).

**) Galilaeos enim e regione quam celerrime congregatum ire, et alio bello Romanos ab eorum civitate revocaturum... Quem si aufugisse resci-

Digitized by Google

Aber wenn Josephus ernsthaft an die Möglichkeit glaubte, eine Diversion mit Erfolg machen zu können, warum hat er nicht mit allen Kräften dahin gestrebt? Bevor er noch irgend ein Gefecht geliefert, bevor er einen Tropfen seines Blutes vergossen hatte, warum hatte er da an den Centralrath geschrieben und in Tiberias den Leuten gesagt, daß alles verloren sei. Wenn er übrigens dem Justus die Möglichkeit abspricht, über die inneren Bewegungen von Jotapat durch irgend Jemand die geringste Nachricht bekommen zu haben, „so scharf hatten, sagt er, die Römer alle Pässe besetzt", so möchten wir doch den Gouverneur fragen, welchen mächtigen Einflüssen er vertrauete, um während der eifrigsten Belagerung, in dem Augenblicke wo die Legionen die meiste Wachsamkeit entwickelten, durch das feindliche Lager hindurch zu kommen?

Als die Stadt genommen worden war und während der Niedermetzelungen gab es eine gewisse Anzahl Besiegte, welche es versuchten, von der Höhe des Felsens an seinen abschüssigsten Stellen niederzuklettern; dabei fanden sie einige Oeffnungen, die zu ziemlich tiefen Höhlen führten.

Zu allen Zeiten der Geschichte von Judäa und bei allen seinen Befreiungskriegen haben die Höhlungen seiner Berge eine große Berühmtheit erlangt. Uebergehen wir die Höhle von Adulam, wo David sich verborgen hielt, als er den Zorn Saul's floh, die Höhle des Elias auf dem Berge Carmel und die Grotte des Jeremias, so erinnert man sich doch, daß beim Beginn des nationalen Empörungskampfes gegen die Gräco-Syrier die Insurgentenhaufen sich in Höhlen geflüchtet hatten. „Damals, sagen die Geschichten

verint, multum eos de impetu in urbem faciendo remissuros esse (Bell. judaïc., p. 235).

Digitized by Google

jenes Krieges, zwangen die Fremden das Volk Israel, alle Eiferer für das Gesetz, alle diejenigen, welche fest am Bunde hielten, welche Gerechtigkeit und Recht suchten, in die Gebirge zu fliehen und in Höhlen und Schlupfwinkeln zu wohnen"*). Während des neueren Kampfes, den ich erzählt habe, zwischen den jüdischen Dynastien von nationalem Ursprung und von römischer Einsetzung, hatte Herodes I. ein eigenthümliches Mittel erfunden, sich der Höhlen von Galiläa zu bemächtigen und die Anhänger seines letzten Nebenbuhlers daraus zu vertreiben.

Gewöhnlich waren diese in der Mitte von steil abgeschnittenen Hügeln gelegenen Höhlen von Felsspitzen umgeben und mit Gesträuch überwachsen, welches den Eingang verbarg. Den Herandringenden wurde es eben so schwer zu den Höhlen zu gelangen, wenn sie vom Fuße des Berges aus hinaufstiegen, als wenn sie vom Gipfel hinabkletterten. Um seine Gegner in ihren Schlupfwinkeln zu bezwingen wandte Herodes Maschinen an, welche denen ziemlich ähnlich sind, die heut' zu Tage unter dem Namen Bockwinden dazu benutzt werden, die zum Bau von Häusern bestimmten Steine oder Balken aufzuwinden oder niederzulassen. Anstatt des Steines war es hier ein großer Kasten von Holz, ein ganz mit Soldaten angefülltes Schiff, welches die auf der Spitze des Berges befestigte Maschine in Bewegung setzte. Auf gleicher Höhe mit der Höhle angekommen, bedienten sich die Soldaten einer Art Harpunen, um ihrem gebrechlichen Fahrzeuge eine feste Lage zu geben und um die Leute, welche sich an der Oeffnung zeigten, anzuhaken und so vom Felsen zu stürzen **). Zu gleicher Zeit

*) I. Maccab., 1, 56.

**) Arcas catenis ferreis alligatas de vertice montis machinae subsidio

Digitized by Google

warfen sie Feuer und brennbare Stoffe vor die Oeffnung der Höhle, um den Flüchtlingen Furcht vor dem Ersticken zu machen*). Man erwähnt besonders eine von jenen Höhlen, in welcher sich ein Greis, seine Frau und ihre Söhne, sieben an der Zahl, befanden. Die Letzteren konnten es nicht mehr aushalten und verlangten sich zu ergeben, aber der alte Eiferer rief ihnen ihren Eid in's Gedächtniß zurück, den Tod der Sclaverei vorziehen zu wollen. Er tödtete selber seine Familie und stürzte sich von dem Felsen, nachdem er Verwünschungen gegen Herodes und gegen die Römer ausgestoßen hatte.

Der Reisende welcher gewisse bergige Gegenden des französischen Gebietes durchzieht, hält noch jetzt vor einer großen Anzahl Höhlen an, welche eine Art geistiger Verwandtschaft mit den Höhlen von Judäa besitzen. Zu der Zeit, wo die Protestanten der Sevennen dem Edicte und den Dragonaden Ludwigs XIV. widerstanden, als die Gewissensfreiheit, im religiösen Sinne des alten Testamentes aufgefaßt, zu der Geistesfreiheit vorbereitete, welche sich auf alle Handlungen und alle Schriften des Staats bezieht, mußten die französischen Höhlen gleichfalls einer Menge unerschrockener Eiferer als Zuflucht, als Festung, als Grab dienen; man verfolgte sie in denselben mit Feuer und mit Schwert. Die Ermahnungspredigten der Unterdrückten und ihre kriegerischen Psalmen nahmen stets das Beispiel des Volkes Israel zum Texte, das

---

dimittit . . . et ante ostia pugnando, ignemque injiciendo, ut deflagrarent speluncae (Antiquit. judaïc., lib. XIV, cap. XV, ed. Havercamp., p. 732).

*) Da es nichts Neues und besonders nichts Altes unter der Sonne giebt, ist die allgemeine Aufmerksamkeit vor Kurzem in Frankreich auf die africanischen Höhlen gerichtet worden, wo man Bevölkerungen, die sich dorthin geflüchtet hatten und die sich weigerten sich zu ergeben, ganz auf dieselbe Weise tödtete. (Man sehe die officiellen Berichte und Journale vom 10. Juli 1845.)

Digitized by Google

von den Bergen herab auf den Ruf der Maccabäer kämpfte und in der Dunkelheit seiner Höhlen für die dreifache Sache des einigen Gottes, des Vaterlandes und des Gesetzes starb.

Der Gouverneur von Galiläa stellt sich unter die Zahl derjenigen, welche sich während des furchtbaren Tumultes bei der Einnahme von Jotapat durch die Römer von dem Felsen herabzuschleichen wußten. Eine enge brunnenartige Oeffnung führte ihn zu einer sehr breiten Seitenhöhlung. Vierzig flüchtige Milizen fand er dort schon vor, die noch für einige Tage Lebensmittel bei sich hatten.

Gleich in der ersten Nacht verließ Josephus den eifrigen Nachforschungen des Feindes ungeachtet seinen Zufluchtsort, indem er hoffte an irgend einer Stelle die feindlichen Wachen nachlässig zu finden. In der zweiten Nacht versuchte er es abermals, aber in der dritten bemerkte ihn ein Weib und zeigte ihn den Siegern an. Vespasian sandte zwei Legionstribunen, den Paulinus und Gallicanus, um ihn zu bestimmen daß er sich ergeben möchte; der römische Feldherr sandte auch einen andern Officier, Namens Nicanor, der dem Josephus bekannt war. Nicanor versicherte den Gouverneur von Galiläa der Bewunderung, welche die Römer gegen ihn hegten und daß Vespasian die Absicht ausgesprochen habe, ihn mit allen möglichen Rücksichten zu behandeln. Zu gleicher Zeit drohten seine Soldaten, brennbare Stoffe an die Oeffnung des Brunnens zu bringen, von wo aus man mit dem Josephus unterhandelte.

Wollte man diesem Manne Glauben schenken, so ging eine plötzliche Bewegung jetzt in seiner Seele vor. Er erinnerte sich an verschiedene Träume, welche ihn von dem Erfolge der Römer und dem Unglücke der Juden benachrichtigt hätten. Aber während

Digitized by Google

er sich von Nicanor überreden ließ, hielt Josephus in Gedanken ein Gebet, in welchem man die Spuren der Anklagen findet, von denen er sich getroffen wußte: „Großer Gott, will er zu sich selbst gesagt haben, da du beschlossen hast, die Nation der Juden zu verlassen, welche du selber einst groß und herrlich gemacht, und dich den Römern günstig zu zeigen, und da du mich auserwählt, um vorher zu sagen was da kommen soll, so ergebe ich mich darein und will leben bleiben. Ich betheuere jedoch, daß ich nicht als ein Verräther, sondern nur als dein gehorsames Werkzeug zu den Römern übertrete“*).

Allerdings muß man dem Josephus wenigstens eine Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn er mit dem Schwerte auch den speciellen Auftrag verrathen hat, der ihm von den Eiferern der Unabhängigkeit zu Theil geworden, wenn seine Chroniken häufig das Gesetz der Wahrheit gegen die Männer und Parteien verletzen, die auf einem entgegengesetzten Wege wandelten als er, so zeigte sich Josephus doch in dem fremden Lande und als Schriftsteller, als den ergebensten Kämpfer für die größten Gedanken, welche in den religiösen und moralischen Institutionen seiner Vorfahren enthalten sind. Wenn man ihn nicht als einen mächtigen Geist, als einen Mann von edlem Herzen anerkennen kann, so hat sein Name wenigstens das Recht erlangt, für immer in die Geschichte der Menschheit eingezeichnet zu werden, da er für die Kenntniß seines Jahrhunderts die merkwürdigste und vielleicht nützlichste Aufklärung geboten hat.

Aber Nicanor gegebenes Wort war weit entfernt die Unter-

*) Et vivere non recuso; testor autem, quod non proditor, sed tuus minister ad eos transeo (Bell. judaïc., lib. III, cap. VIII, ed. Havercamp., pag. 246).

Digitized by Google

werfung des Josephus ohne Weiteres möglich zu machen und sein Leben vor aller Gefahr zu schützen. Seine Gefährten hatten wohl aufgemerkt und seine Absicht errathen. Sobald er wieder in die Höhle zurückgekehrt war, umgaben ihn alle in der höchsten Aufregung und erinnerten ihn an die von den Eiferern aufgestellte Alternative, entweder zu siegen oder zu sterben: „Wenn die Liebe zum Leben in Deiner Seele alle anderen Gefühle überwiegt, so ist das doch mit uns nicht der Fall. Willige ein, unserem Beispiele zu folgen und benimm Dich wie ein wahrer Anführer der Juden, denn wenn Du Dich dessen weigerst, so sollst Du von unserer Hand als ein Verräther sterben".

Der Gouverneur von Galiläa wandte auf's Neue seine ganze Geschicklichkeit an, die Wuth der Soldaten zu beschwichtigen und sie von dem Plane abzubringen, sich selber den Tod zu geben. Später, als er in Rom seine Chroniken schrieb, benutzte Josephus nach der Gewohnheit der Geschichtsschreiber des Alterthums diese Gelegenheit, an dieser Stelle eine lange Rede einzufügen, deren passende Gegenantwort er später in den Mund des Befehlshabers der Festung Massada legt, in dem Augenblicke wo der Fall dieses Platzes das Ende des Unabhängigkeitskrieges bezeichnete. Die erste Rede, die in der Höhle von Jotapat, stellt alle Gründe zusammen, die dem Menschen verbieten sich selber den Tod zu geben; die andere dagegen, die von Massada, enthält Alles was vorgebracht werden kann, um den grausamen Schmerzen einer harten Knechtschaft gegenüber die freiwillige Verzichtung auf das Leben zu rechtfertigen. Gerade in derselben Weise hat ein großer moderner Schriftsteller, Jean Jacques Rousseau, über denselben Gegenstand zwei einander entgegengesetzte und berühmte Briefe veröffentlicht.

Digitized by Google

Josephus ganze Beredsamkeit blieb ohne Macht. Sobald die Flüchtlinge in der Höhle wahrgenommen hatten, daß der Schluß seiner Gründe dahin ging sich dem Feinde zu ergeben, erwachte ihre ganze vorige Entrüstung und immer drohender kreuzten sich die Schwerter über der Brust des Gouverneurs. In dieser äußersten Noth gerieth er auf einen letzen verzweifelten Gedanken, der wie er behauptet der Grund seiner Rettung war. Um dem Willen seiner Gefährten nachzugeben und ihnen zu gleicher Zeit den Vorwurf zu ersparen, daß sie mit eigenen Händen ihr Leben zerstörten, schlug Josephus ihnen vor, sie möchten darum loosen. Von den zwei ersten durch's Loos Bezeichneten sollte einer den andern tödten und dann unter den Streichen seines Nachfolgers fallen, so daß der letzte der einzige wäre, der sich selber zu tödten habe. Sei es Zufall oder von der göttlichen Vorsicht absichtlich so eingerichtet gewesen, sagt der Gouverneur von Galiläa, das Loos war dem Josephus günstig, und ließ ihn mit einem von den Soldaten der letzte sein. Nun handelte es sich bloß darum, zu entscheiden, welcher von beiden den andern überleben solle, um sich bei den Leichen aller seiner Brüder dann selber in's Schwert zu stürzen. Aber es gelang dem Gouverneur in dem Herzen seines Gefährten die Liebe zum Leben wieder rege zu machen und er verpflichtete sich zugleich, ihm das Wohlwollen der Römer zu sichern.

Nun konnte er aus der Höhle hervorkommen und Nicanor führte ihn dem Oberfeldherrn zu. Josephus sagt, die erste Absicht des Vespasian sei gewesen, ihn zum Nero zu schicken, aber beeifert diese neue Gefahr von sich abzuwenden, habe er sich beeilt zu der Kunst der Weissagung seine Zuflucht zu nehmen; er verkündete dem Führer der Armee in Judäa seine bevorstehende Ernen-

Digitized by Google

nung zum Kaiser und die Nachfolge seines Sohnes auf dem Throne *).

Die Schmeichelei in Gestalt von Prophezeiungen lag in den Sitten der Zeit und war bei den Römern besonders sehr beliebt; aber wir brauchen deshalb doch nicht dieselbe als Hauptmotiv für den Vespasian anzunehmen; es gab dringendere und natürlichere Gründe, welche dem Sohne des Matthias seine neue Lage bereiteten. Bei Beginn eines aller Voraussicht nach mühevollen Krieges, mußte es dem Führer des angreifenden Heeres von außerordentlicher Wichtigkeit sein, sich einen Eingeborenen dienstbar zu machen, der durch Geburt sowohl als durch seinen Geist und die Aemter, welche er bekleidet, im Stande war ihm die besten Nachrichten über das Land und seine Einwohner an die Hand zu geben. Der muthmaßliche Character des Joseph, der kaum 30 Jahr alt war, und der hohe Werth, welchen er auf die Gunst und die Lobsprüche der Römer setzte, hatten ihn im Voraus den Vespasian als ein Werkzeug bezeichnet, das er leicht im Interesse seiner Eroberung benutzen konnte.

Um den Ergouverneur sicherer auf seine Seite zu ziehen und seinen Uebergang zum Feinde auffallender zu machen, befahl ihm Vespasian sofort, ein aus der Stadt Cäsarea gebürtiges Mädchen zu heirathen, das sich unter den Gefangenen befand **). Ferner sicherte er ihm für die Zukunft eine jährliche Rente und eine weitläufige Besitzung in Judäa ***). Aber Josephus hatte sich durch-

*) Tu Caesar eris, Vespasiane, et imperator tu et filius iste tuus (Bell. judaïc., lib. III, cap. VIII, ed. Havercamp., p. 249).

**) Illius jussu in uxorem ducebam virginem quemdam, ex illarum numero quae Caesareae captae erant (Joseph. Vit., p. 38).

***) Annuam mihi pensionem assignavit . . . A Vespasiano accepi latifundium in Judaea (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 38, 39).

Digitized by Google

aus nicht zu einer unter solchen Auspicien vollzogenen Ehe zu gratuliren. Zwei Jahre darauf folgte er dem Vespasian und Titus nach Alexandrien, von wo ihn der letztere mit sich nahm, um der Belagerung und Einnahme von Jerusalem beizuwohnen. In Egypten verließ die Frau aus Cäsarea ihren Gatten. Der Ergouverneur verband sich in zweiter Ehe mit einem Mädchen aus Alexandrien, mit dem er nicht besser zufrieden zu sein Anlaß hatte als mit seiner ersten Frau. Ein Scheidungsbrief machte ihn abermals von diesen Banden frei. Erst eine dritte Heirath entsprach seinen Wünschen. Eine Jüdin von der Insel Creta, vornehmen und reichen Eltern entsprossen, bewog ihn zu der Anerkennung, daß er in ihr alle Tugenden einer guten Lebensgefährtin und einer braven Mutter seiner Kinder gefunden habe.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Weiterer Verlauf des erſten Feldzugs des Veſpaſian; Gefechte bei Japha im Gebirge und am Berge Gariſim; Vernichtung der Seeräuber von Joppe und Einnahme von Tarichäa.

Während der Belagerung von Jotapat hatte Veſpaſian ſeine beſten Hauptleute gegen zwei jüdiſche Haufen geſchickt, welche eine Diverſion zu machen drohten. 15,000 Galiläer hielten die befeſtigte Poſition von Japha im Gebirge in kurzer Entfernung von Jotapat. 10 bis 12,000 andere jüdiſche Nationale hatten ſich auf dem Berge Gariſim bei Samaria, mitten im ſüdlichen Galiläa, zuſammengefunden. Der Commandant des Militairbezirks von Acrabatene, Johannes, der Sohn des Ananias, leitete die Unternehmung der Letztern.

Inzwiſchen hatte der Anführer, welcher nach dem Tode Johannes des Eſſäers den Befehl über den Bezirk von Thamna übernommen und deſſen Name uns unbekannt geblieben iſt Joppe, oder Japha maritima, heute Jaffa, trefflich zu benutzen gewußt. Er unterſtützte die Fortſchritte einer kleinen Flotte, welcher nach politiſcher und grammatikaliſcher ſtrenger Bedeutung des Wortes der Name Corſaren zukam, die man aber unüberlegter Weiſe mit

Digitized by Google

dem etwas ganz anderes bedeutenden Namen Piraten, Seeräuber bezeichnete.

Gerade in den Bewegungen der Flottille von Joppe und den vereinigten Bestrebungen der drei Gouverneure der nördlich von Jerusalem belegenen Militairbezirke muß man die Hauptbeweggründe suchen, welche den Vespasian bestimmten, wie wir bald sehen werden, seinen Feldzug in Galiläa in zwei Abtheilungen zu führen.

Trajanus, der Vater des künftigen Kaisers, damals Führer der zehnten Legion, erhielt den Auftrag die feindlichen Zusammenrottirungen von Japha zu vernichten; Cerealis dagegen, der Führer der fünften Legion, hatte das Insurgentenheer von Samaria zu bekämpfen. Trajan führte 2000 Mann Fußvolk und 1000 Pferde mit sich und verstärkte dies Heer durch die Anhänger und Hülfstruppen, welche die Römer stets freiwillig oder mit Gewalt auf ihren Zügen zu recrutiren wußten. Cerealis hatte 3000 Mann zu Fuß und 600 Reiter unter seinem Befehle, dabei müssen wir uns aber erinnern, daß in Samaria die den Juden feindlich gesinnten Ausländer das Uebergewicht hatten und auf den bedeutendsten Puncten dieser Provinz die römischen Garnisonen sich gegen den allgemeinen Aufstand zu halten wußten.

Japha im Gebirge besaß eine vortheilhafte Lage und war mit einer doppelten Mauer umgeben. Die jüdischen Milizen warteten nicht bis sie angegriffen wurden, sie ließen 3000 Mann zum Schutze der Mauern zurück und marschirten muthig gegen den Feind. Die Römer hielten wie gewöhnlich tapfer den ersten Angriff aus. Durch ihre Reiterei mächtig, ließen sie dieselbe auf die Juden einhauen und drängten sie so schnell gegen die Stadt zurück, daß Römer und Juden in buntem Gemisch in die erste Befestigung

Digitized by Google

eindrangen. Als sie dieses sahen, ergriff die Vertheidiger von Japha die Furcht, sie möchten durch Sturm erobert werden, und sie schlossen die Thore der zweiten Mauer mit einer solchen Hast, daß ein großer Theil der draußen befindlichen jüdischen Colonne den Streichen der Feinde ausgesetzt blieb und fast ganz niedergehauen wurde.

Trotz dieses Erfolges hielt Vespasian es für angemessen, eine Verstärkung von 1000 Mann Fußvolk und 500 Reitern unter dem Befehle von Titus abzuschicken.

Trajan wollte dem Sohne seines Oberfeldherrn die Ehre lassen, den Platz einzunehmen. Die Römer theilten sich in zwei Angriffsabtheilungen und legten die Leitern an die Mauern. Die Galiläer leisteten auf den Wällen keinen Widerstand; aber sobald Titus und die Seinigen sich in die Stadt geworfen hatten, begann ein furchtbarer Kampf. Die Tapfersten von den Belagerten die in den engen Straßen standen hielten den Anstrengungen des Feindes Stand. Die Weiber blieben an Muth nicht hinter ihnen zurück; oben von den Häusern herab ließen sie einen Hagel von Steinen und Wurfgeschossen, so viel man nur hatte habhaft werden können, auf den Feind fallen*). Mit der äußersten Erbitterung währte der Kampf volle sechs Stunden, es war in den letzten Wochen des Monats Juni. Als endlich die römischen Truppen Meister des Platzes geblieben waren, ließen sie alle Männer über die Klinge springen und führten 2000 Weiber mit Kindern vom zartesten Alter in die Gefangenschaft fort.

Gerade am Tage darauf beendete auch Cerealis seinerseits

*) In angiportis cives validiores impressionem in eos faciebant; mulieres quidquid illis in manus venerit e tectis jaciebant (Bell. jud., lib. III, cap. VII, ed. graec. lat. Haverc., p. 243).

Digitized by Google

mit günſtigem Erfolge ſeine Expedition. Am Fuße des Berges Gariſim angekommen, verzichtete er auf einen plötzlichen Angriff; er zog es vor eine Schanze aufwerfen zu laſſen, welche den Juden alle Verbindungswege abſchnitt. Die übermäßige Hitze zu jener Jahreszeit und der Mangel an Waſſer auf dem Berge brachten die Juden in die äußerſte Noth und viele unter ihnen, welche ihre Leiden nicht mehr ertragen konnten, willigten darein ſich zu ergeben. Nun machte Cerealis dem ganzen feindlichen Heere den Antrag die Waffen zu ſtrecken; ſie weigerten ſich deſſen und ihre Hartnäckigkeit wurde das Signal zu einem Kampfe, der ihre gänzliche Vernichtung zur Folge hatte.

Die glühende Hitze des aſiatiſchen Himmels und die rieſigen Anſtrengungen, welche das römiſche Heer vor Jotapat hatte machen müſſen, vermehrten die Gründe noch, welche Veſpaſian haben konnte ſeine Fortſchritte in Galiläa einige Wochen hindurch zu unterbrechen. Er gab einigen Abtheilungen den Befehl, Schrecken auf dem platten Lande zu verbreiten und kehrte mit dem Gros ſeines Heeres nach Ptolemaïs zurück, von wo er ſich nach Cäſarea maritima begab.

Kaum war er in dieſer Stadt angekommen ſo trafen Boten von dem Könige Agrippa II. und der Königin Berenice ein, welche ihn bitten ließen nach Cäſarea Philippi zu kommen. Veſpaſian, der ſtets mit Umſicht und Methode zu Werke ging, wollte ſich erſt von den Angriffen befreien, deren Herd die Stadt Joppe war. Ein zahlreiches Corps Fußvolk und Reiterei wurde abgeſandt, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen.

Jaffo, Joppe oder Jaffa hat ſeinen Namen von einem hebräiſchen Worte, welches Krieg bedeutet. Dieſe Stadt lag in gleicher Entfernung von Cäſarea maritima und von Gaza. Es

Digitized by Google

knüpft sich an dieselbe zugleich eine Erinnerung der griechischen Mythologie und der heiligen Dichtung; in beiden wiederholt sich die schon besprochene Vorstellung von den syrischen guten oder bösen Gottheiten unter der Gestalt großer Fische. In Joppe zeigten die Griechen den Felsen, an welchen Andromeda gefesselt war, um eine Beute des Seeungeheuers zu werden, das den Streichen des Perseus erlag. Und der Verfasser des Gedichtes von Jonas hat die Abfahrt seines Helden auf dem Schiffe von Tarsis hierherverlegt, von dem er wegen seines Ungehorsams gegen den Befehl des Himmels herabgestürzt wurde, da er sich geweigert den Einwohnern des sündigen Ninive Buße zu predigen *).

In der alten Geschichte sehen wir die Schiffe des Königs von Tyrus, Hiram, des Freundes und Bundesgenossen von Salomo, ihre Ladungen von Cedernholz bei Joppe an's Land bringen; im Mittelalter bekam der heilige Ludwig bei seinem Aufenthalte in Joppe die traurige Nachricht von dem Tode seiner Mutter, der Königin Blanca; in neuerer Zeit wird man sich der Auftritte mit den Pestkranken von Jaffa erinnern.

Während seiner letzten Expeditionen gegen Judäa hatte der Gouverneur von Syrien, Cestius Gallus, diese Stadt von Grund aus zerstört, und die jetzigen Vertheidiger von Jerusalem sollten sie zum Theil wieder aus ihren Trümmern erstehen lassen.

Piraten nennt man Leute, welche bloß in Absicht auf Raub und mitten im Frieden plündern und rauben, Corsarenschiffe dagegen sind Fahrzeuge, welche zur Kriegszeit zum Kriege erbaut oder ausgerüstet werden. Die Führer der Juden waren darauf bedacht gewesen, eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge sich in Joppe

*) Strabo, lib. II., Reland, Palaestin., illustrat., p. 865; Jonas I, 3.

Digitized by Google

zu verſchaffen oder zu erbauen *). Auf dieſen Schiffen griffen Corps von Inſurgenten oder Kriegsleuten, welche Reſte der von den Römern vernichteten oder zerſtreuten Garniſonen feſter jüdiſcher Städte und Plätze waren, die Zufuhr der Römer oder ihrer Verbündeten an. Sie bemächtigten ſich der Lebensmittel und Waaren und dehnten ihre Angriffe auf die ganze Küſte Syriens und bis nach Egypten hin aus **). Wie unbedeutend auch anſcheinend die materiellen Hülfsquellen Judäa's ſich zeigen im Vergleiche zu den großen Proportionen ihrer Gegner, kann man ſich doch nicht enthalten anzuerkennen, daß alle Vertheidigungsbeſtrebungen des Rathes von Jeruſalem in einem gewiſſen großen, Alles berückſichtigenden Sinne geleitet wurden.

Die römiſchen, gegen Joppe geſandten Truppen erſtürmten in der Nacht, ohne ſtarken Widerſtand zu finden, die Mauern der Stadt. Es lag keineswegs in der Abſicht der Nationalen, ſich den zweifelhaften Ausſichten auf einen hartnäckigen Kampf am Lande anzuvertrauen. Die Juden von Joppe faßten bei der Annäherung der weſtlichen Eroberer denſelben Entſchluß, wie einſt die Einwohner von Athen bei dem Andringen der aus dem Orient gekommenen Heeresmaſſen; ſie zogen ſich auf ihre Schiffe zurück und brachten ſie aus dem Bereiche der feindlichen Angriffe. Aber bei dieſer Gelegenheit war die Wuth der Elemente ihnen furchtbarer als die römiſchen Legionen. Noch heute ſind die Ufergegenden von Syrien für die Schifffahrt ſehr gefahrvoll. Ein ungeſtümer Wind

*) Cumque naves piraticas quamplurimas fabricassent... (Bell. jud., ed. Havercamp., p. 251).

**) Ex iis qui vel seditione ab hostibus defecerant, vel ex civitatibus eversis effugerant, in mare migrare decreverunt... et omnibus ad oras istas invium faciebant pelagum (Bell. judaïc., lib. III, cap. IX, ed. Havercamp., p. 230).

Digitized by Google

von einem furchtbaren Wetter begleitet ſtieß die jüdiſchen Schiffe durcheinander, zerſchellte ſie an den Felſen der Küſte und bald verſchlangen ſie die Wellen. Die Römer ſchoſſen von den Höhen herab, wohin ſie ihr Führer geſtellt hatte, auf die Unglücklichen, denen es gelungen war ſich vor dem Sturme zu retten. Vor dem Ende des Tages war das Ufer mit den Leichen von mehr als 4000 Schiffbrüchigen und in allen Arten von Trümmern bedeckt.

Die Sieger zerſtörten Joppe abermals und begnügten ſich eine der höchſten Poſitionen zu befeſtigen. Die Abtheilung Fußvolk und Reiterei, welche dort gelaſſen wurde, bekam gleich allen anderen den Befehl, die ganze Umgebung mit Feuer und Schwert zu zerſtören. Auf ſolche Weiſe wurden dieſe Truppen die Veranlaſſung, daß die große Menge der Bevölkerung nach Jeruſalem ſtrömte, welche wir bald in den Mauern dieſer Stadt finden werden und die ſo großen Einfluß auf die innere Zwietracht wie auf alle Art von Bedrängniß in der Stadt hatte.

Bevor Veſpaſian die Offenſive in Galiläa ergriff, gab er erſt den Wünſchen des Königs Agrippa II. nach.

Die Stadt Cäſarea Philippi machte einen Theil des Gebietes dieſes Fürſten aus. Sie war an den Quellen des Jordan am Fuße des Libanon gelegen, in der Nähe der nördlichſten Grenzen von Galiläa. Der Name Philippi diente dazu, von dem am Meere gelegenen Cäſarea maritima oder Paläſtina's ſie zu unterſcheiden und rührte von ihrem Begründer, dem ehemaligen Tetrarchen Philippus, Sohn Herodes I. her, deſſen Fürſtenthum durch einige Städte und Bezirke vermehrt, das jetzige Königreich ſeines Großneffen Herodes Agrippa II. bildete. Man hieß dieſes Cäſarea auch Paneas von der Quelle des Jordan, die Paneas genannt

Digitized by Google

wurde. Durch ihre Lage am Fuße des Gebirges war der Aufenthalt während des Sommers daſelbſt ſehr angenehm und bedeutend geſünder als die Meeresufer, an denen die Hitze unerträglich war.

Veſpaſian hielt ſich dort mit einem Theile ſeines Heeres drei Wochen hindurch auf, bis zu Anfange des Monats Auguſt.

Agrippa und Berenice entwickelten allen Glanz der nur in ihren Kräften ſtand, um den römiſchen Feldherrn, ſeine Officiere und Truppen zu bewirthen *). Die gegenſeitige Liebe des Titus und der Berenice, die in Ptolemaïs entſtanden war, machte mitten unter dieſen Feſten und Vergnügungen große Fortſchritte. Der König von Ituräa ruinirte ſich allerdings durch dieſe Ausgaben, aber die Beſchuldigungen der kleinen benachbarten Fürſten, welche beabſichtigten ihn zu ſtürzen und ſich die Trümmer ſeines Königreichs zu theilen, nöthigten den Agrippa ſeine Beweiſe von Ergebenheit zu verdoppeln. Uebrigens hatte ihm die jüdiſche Inſurrection die beſten Städte und den größten Theil ſeines Gebietes genommen und er konnte nur durch die Intervention der Römer ſie wieder zu erlangen hoffen.

Als der Augenblick gekommen war, ſich wieder in Bewegung zu ſetzen, ſandte Veſpaſian ſeinen Sohn die Legionen wieder zu übernehmen, welche er in den Quartieren von Cäſarea maritima gelaſſen hatte. Vor Scythopolis wurde verabredet zuſammenzutreffen. Bekanntlich war der alte Name dieſer Stadt Bethſan; ihre urſprüngliche Beſtimmung ging dahin, die oberen Päſſe des zwiſchen dem Meere von Galiläa und dem Todten Meere gelegenen Theils des Jordan zu vertheidigen; aber das Uebergewicht, welches die Fremden in Scythopolis über die Juden erlangt hatten,

*) Ubi per viginti quidem dies exercitum recreans, ipse etiam convivia agitabat (Bell. judaïc., lib. III, cap. IX, p. 252).

Digitized by Google

machte es zu einer leichten Beute für alle Heere, welche ſich auf Jeruſalem zu werfen drohten.

Veſpaſian war zuerſt am Orte der Vereinigung; er hatte die öſtlichen Grenzen von Galiläa umgangen, indem er durch die Staaten des Königs Agrippa am linken Ufer des oberen Jordan und des Sees von Galiläa entlang zog. Pompejus hatte hundertdreißig Jahre vorher denſelben Weg genommen. Nachdem er über den Fluß geſetzt, befand ſich Veſpaſian vor Scythopolis wieder auf galiläiſchem Gebiete. Titus dagegen marſchirte direct von Cäſarea maritima auf Scythopolis, indem er quer durch Samaria ging und die ſüdlichen Grenzen von Galiläa ſtreifte.

Die beiden vereinigten Feldherren rückten gegen Tiberias vor. Dieſe Stadt hatte ſich noch nicht von dem Unfalle wieder erholen können, welchen Joſephus herbeigeführt hatte, als ſie die Waffen zu Gunſten der vier Abgeordneten von Jeruſalem ergriffen, die mit Abſetzung des Gouverneurs von Galiläa beauftragt waren. Die Nachbarſchaft von Tarichäa und von Gamala war ferner daran ſchuld, daß das Intereſſe des Widerſtandes vorzugsweiſe ſich dieſen beiden befeſtigten Plätzen mit Vernachläſſigung von Tiberias zuwandte.

Die Eiferer der öſtlichen Diſtricte Galiläa's folgten dem Beiſpiele derjenigen des weſtlichen Theils, welche ihre Hauptſtadt Gabara verlaſſen hatten, um ſich in Jotapat und einigen andern Punkten zu concentriren. Jeſus, der Sohn Saphida's und Enkel des Tobias, Anführer der Nationalen, verließ Tiberias. Die Annäherung des Veſpaſian hatte daſelbſt den Beſtrebungen der Partei des Agrippa und der Römer neues Leben verliehen. Aber bevor ſie den Weg nach Tarichäa einſchlugen, verfolgten Jeſus und die Seinigen einen römiſchen Officier Namens Valerian, der an der

Digitized by Google

Spitze von fünfzig Pferden auf Recognoscirung ausgeritten war und die Stadt aufgefordert hatte sich zu ergeben.

Die Intervention Agrippa's rettete Tiberias, das von diesem Könige als ihm gehörig betrachtet wurde, und Vespasian schlug sein Lager gleich vor den Mauern von Tarichäa auf.

Plinius hat die Lage dieses festen Platzes genau bezeichnet: er erhob sich etwa in der Mitte des Sees Tiberias in der Gegend, wo der Jordan aus diesem See heraustritt und seinen Lauf zum Todten Meere hin fortsetzt. Tarichäa und Gamala lagen einander gegenüber; Tarichäa auf dem rechten, westlichen Ufer des Sees, Gamala auf dem linken, außerhalb der Grenzen von Galiläa, zu dem es erst seit Beginn des Krieges zugerechnet worden war.

Der Name Tarichäa kommt von dem Salzen der in dem See gefangenen Fische, mit denen die Einwohner ihr Hauptgewerbe trieben. Die Stadt war auf dem Abhange eines Berges gebaut; ihre inneren Stadtviertel bildeten einen Hafen. Die Führer des Widerstandes hatten dort eine große Anzahl Kähne zusammengebracht und ausgerüstet, um ihre Verbindungen mit den benachbarten Uferörtern zu unterhalten. Auf allen anderen, den Hafen nicht umgebenden Seiten machten dicke Mauern einen weiten Bogen und konnten so, wie Jotapat, einem großen Zusammenfluß von Leuten Zuflucht gewähren.

Sobald die Römer ihre Operationen begonnen hatten, beschlossen die Belagerten einen kräftigen Angriff zu machen.

Jesus, der Sohn Saphida's, führte einen Theil seiner Kräfte auf die feindlichen Arbeiten hin, welche nach dem See zu gerichtet waren; er zerstörte Alles was die Römer dort gebaut hatten und schlug sie selbst in die Flucht. Sobald nun die Cohorden der Belagerer in Masse heranrückten, um die zerstreuten Truppen wieder

Digitized by Google

zuſammenzuziehen und zu unterſtützen, gab Jeſus ihnen allmälig ohne zu große Eile Raum. Am Ufer des Sees angekommen, ſetzten ſich die Juden in die Schiffe, welche ſie zu dieſem Zwecke bereit gehalten; warfen in einiger Entfernung Anker, indem ſie in vollſtändiger Ordnung ſich aufſtellten, und drohten die Römer auf's Neue anzugreifen *).

Zu gleicher Zeit bekam Vespaſian die Kunde, daß ein beträchtliches Corps der Juden unter dem Schutze der Stadtmauern heranrücke, um die an dem See beſchäftigten Truppen zu umzingeln. Er gab dem Titus Befehl, ſie mit 600 Mann ſeiner beſten Reiterei anzugreifen **). Aber nach den Documenten, welche wir beſitzen und die um ſo größeren Werth haben, als ſie zum großen Theil die von der eigenen Hand Vespaſian's niedergeſchriebenen Commentare im Auszuge mittheilen, muß man glauben, daß Titus bald in eine große Bedrängniß kam. Die Juden ſetzten ihm ſo gewaltig zu, daß er ſeinen Vater um ſchleunige Hülfe anging ***). Wahrſcheinlich begab ſich bei dieſer Gelegenheit der Vorfall, den Sueton entweder aus verloren gegangenen Erzählungen entlehnt oder aus dem Munde irgend eines ehemaligen Officiers der Armee von Judäa erfahren hat. Sueton ſchreibt dem Titus die erſte Ehre der Einnahme von Tarichäa und Gamala zu; er erzählt ferner, daß dem Titus ein Pferd dabei unter dem Leibe getödtet wurde, er

*) Primo impetu disjectis muri fabricatoribus ... et anchoras jaciunt, et phalangium more densatis inter se navibus (Bell. judaïc., lib. IX, cap. X, ed. Havercamp., p. 254).

**) Cum audiret magnam eorum multitudinem in planitie civitati proxima congregatam, filium suum cum sexcentis delectis eo mittit (Bell. judaïc., lib. III, cap. X, ed. Havercamp., p. 254).

***) Patri quidem significatum mittit, sibi opus esse copiis majoribus (Ibid.).

Digitized by Google

aber sofort sich auf das Pferd eines feindlichen Kriegers schwang, von dem er angegriffen worden war und der von seiner Hand umkam *).

Vespasian sandte seinem Sohne den Trajan mit einer frischen Abtheilung Reiterei zu Hülfe. Die Juden wurden merkwürdiger Weise damals von drei zukünftigen Kaisern oder Väter von Kaisern bekämpft, Vespasian, Titus und Trajan, dessen Sohn mehr als 40 Jahre später gleichfalls harte Kämpfe gegen die neuen Generationen der Hebräer zu bestehen hatte.

Die Geschichte hat in dem Leben des Letzterwähnten eine richtige Thatsache hervorzuheben unterlassen, welche gleichwohl aus der Genauigkeit der Daten und der Vergleichung der Documente bewiesen werden kann. Der Kaiser Trajan, der nach der Rolle eines Alexander lüstern war, starb bei seinem Abmarsche von Syrien unter dem Einflusse eines ähnlichen Geschickes, wie es den ehemaligen Gouverneur von Syrien getroffen; er konnte den Schmerz einer Niederlage nicht überwinden, welche ihn zwang schnell von Babylon nach Syrien zurückzukehren und das unbestreitbare Ergebniß der letzten Bestrebungen war, bei denen wir die politische Nationalität von Jerusalem hinsterben sehen werden.

Um Titus und Trajan besser zu unterstützen, befahl Vespasian dem Antonius Sillo, einem der ausgezeichneteren Officiere seiner Armee, eine nahe Anhöhe zu besetzen. An der Spitze von 2000 Bogenschützen machte Sillo den Vertheidigern von Tarichäa eine Diversion, welche von ihren Mauern herab den äußeren Angriff der Juden beschützten.

*) Urbes validissimas Judaeae in potestatem redegit, aequo quadam acie sub feminibus amisso, alteroque inscenso, cujus rector contra se dimicans occubuerat (Sueton., in Tit., §. IV).

Digitized by Google

Je weiter die Römer in ihren Arbeiten vorrückten, in demselben Maße brach auch im Innern der Stadt Uneinigkeit aus. Der größere Theil der Einwohner wollte lieber sich auf Unterhandlungen einlassen, als Opfer eines letzten Sturmes von Seiten der Römer werden. Die fremden Milizen dagegen empörten sich gegen jede derartige Manifestation von Schwäche.

Während dieser Aufregung wußte Titus die Tiefe des Sees zu ergründen, der am Fuße der Stadt zum Wehr diente, und auf seine Agenten in der Stadt rechnete er gleichfalls viel. Der Sohn des Vespasian trieb sein Pferd in das Wasser, ritt durch dasselbe um den inneren Thurm der äußeren Mauer herum. Alle seine Reiter folgten ihm, durch sein Beispiel ermuthigt, und faßten so in Tarichäa festen Fuß. Der Schrecken, welcher sich der Belagerten bemächtigte, ließ den römischen Legionen Zeit nachzukommen. Als Jesus, der Sohn des Saphida, und seine tapferen Gefährten auf diese Weise die Stadt überfallen sahen, überwanden sie entschlossen alle Schwierigkeiten und hieben sich durch die Feinde hindurch, so daß sie in das freie Feld kamen. Diejenigen Krieger aber, welche sich mit der Truppe des Jesus nicht hatten vereinigen können, weil sie auf dem oberen Theile der Stadt hielten, leisteten bis zum letzten Hauche Widerstand. Eine Menge Anderer hatte sich bereits in die Barken geworfen und auf dem See das Weite gesucht. Sobald indessen Vespasian Meister der Stadt war, ließ er Fahrzeuge von größerer Stärke bauen und zerstörte mit denselben die ganze kleine jüdische Flotte auf dem See.

Nun wurde im Rathe der Sieger die Frage erörtert, welches das Schicksal der Männer aus den entfernteren Districten sein solle, die an dem Widerstande von Tarichäa Theil genommen; mehrere Stimmen sprachen für den Tod ohne Ausnahme. Vespasian

Digitized by Google

beſchloß die in der Stadt und aus den umgebenden Orten fortgeführten Gefangenen zu zählen. Sechstauſend der kräftigſten davon wurden dem Nero geſchickt, um zu den Durchbrucharbeiten verwendet zu werden, welche Nero auf dem Iſthmus von Corinth unternommen hatte. Der Zweck dieſer Arbeiten war, den von den öſtlichen Küſten Griechenlands kommenden Schiffen einen directen Weg nach den weſtlichen Gegenden zu eröffnen.

Dreißigtauſend vierhundert Köpfe, um den bei den Sclavenhändlern jener Zeit üblichen Ausdruck zu gebrauchen, wurden öffentlich verſteigert; aber es begab ſich dabei noch ein Auftritt, der noch einen höheren Grad von Unmenſchlichkeit bewies. Man führte 1200 Greiſe und andere Perſonen, denen ihre Schwäche jeden Werth für den Handel raubte, nach Tiberias und ließ ſie unterweges glauben, daß ihnen ihre Freiheit wieder geſchenkt werden würde. In Tiberias angekommen wurden ſie in die Arena eingeſperrt und unter den Augen des Veſpaſian getödtet*).

In Italien hatte man nach der Einnahme der Stadt Präneſte durch die Truppen des Sylla ein ähnliches Beiſpiel eines kalt berechneten Blutbades ohne irgend eine dringende Nothwendigkeit erlebt. Dieſer Feldherr kam einige Tage, nachdem die Kämpfe ſchon aufgehört hatten in der genommenen Stadt an; er ließ die Gefangenen in drei Sectionen theilen: Römer, Präneſtiner und Samniten. Die Trompete ertönte und verkündete den Römern daß ſie begnadigt würden, obgleich ihr Benehmen den Tod verdient habe; bei dem zweiten Trompetenſtoße aber wurden die beiden anderen Sectionen ermordet **).

*) Et Vespasianus mox insequutus omnes sistit in stadia, et seniores quidem cum imbellibus jubet occidi (Bell. jud., p. 259).

**) Appian., Bell. civ. lib. I.

Digitized by Google

Dieſe Barbareien, mit denen die moderne Welt nur zu häufig gewetteifert hat, veranlaſſen den Geiſt ſtets ſich die Sitten der Zeiten in's Gedächtniß zurückzurufen, und die Juden insbeſondere brauchen in der Geſchichte ihres Volkes nicht lange zu ſuchen, um noch furchtbarere Executionen dieſer Art zu finden.

Digitized by Google

Elftes Capitel.

Belagerung von Gamala; Gefecht beim Berge Thabor und Beendigung der Eroberung von Galiläa durch Vespasian.

Achtzig Tage nach der Einnahme von Tarichäa hatten die Römer sich vor Gamala festgesetzt. Die Belagerung dieses Platzes und ein am Fuße des Berges Thabor geliefertes Gefecht bezeichnen das Ende der Unterwerfung der galiläischen Districte und führen uns zu den Parteiumwälzungen zurück, welche inzwischen in der jüdischen Hauptstadt stattgefunden hatten.

Gamala hat seinen Namen von der Aehnlichkeit dieser Stadt mit einem der in Asien häufigsten Thiere. Ein Hügel oder vielmehr ein Felsen erhebt sich aus den Seiten eines Berges wie der Höcker des Kameeles auf dem Rücken dieses Thieres; die auf diesem Felsen erbaute Stadt wurde Gamala genannt von dem hebräischen Worte Gamal oder Gamel, das Kameel bedeutet. Man muß sich indessen, um dem Vergleiche noch mehr Genauigkeit zu geben, sich das Thier auf den Knieen ruhend denken, in welcher Stellung es allerdings mit dem Rücken einem herabgeneigten Berge gleicht. Man konnte zu dem Felsen von Gamala nur kommen, wenn man von der Höhe des Berges hinabstieg, auf dem er sich emporhob. Auf der ganzen Zwischenlinie, von

Digitized by Google

dem Berge bis zum Felsen, hatten die Juden Wälle gebaut, Thürme errichtet und Verschanzungen ausgegraben, die nach der Methode der Alten mit Minen versehen waren*). Seit mehr als sechs Monaten hatte der König Agrippa vergeblich sich bemüht, diesen Platz wiederzunehmen**). Die Gamalitaner ließen es sich angelegen sein den alten Ruhm zu rechtfertigen, dem zufolge sie für die muthigsten Männer der galiläischen Gegenden galten. Ein anderer Grund noch reizte Gamala sich gegen die Römer und ihre Freunde tapfer zu erweisen und glorreich unterzugehen: aus ihrer Stadt war der berühmte Juda der Galiläer, der Gründer der Partei und Secte der Eiferer, Independenten oder Liberalen hervorgegangen. Daher war denn auch in keiner Stadt Judäa's der Widerstand verwegener und an interessanten Episoden reicher.

An der Spitze der Belagerten befanden sich Joseph von Gamala und Chares. Joseph gehörte einer Familie von Aerzten an. Auf seinen Ruf und im Namen der Freiheit hatte sich die Jugend von der Herrschaft des Königs Agrippa und der Römer frei gemacht***).

Bei dieser Gelegenheit hatte ein Parteikampf stattgefunden, bei welchem ein anderer Mann, mit Namen Chares und sein Bruder Jesus, der Mann der Schwester des Justus von Tiberias ihr Leben einbüßten. Der Anführer der Truppen des Agrippa,

---

*) . . . Atque id indigenae fossa per obliquum excisa, invium fecerunt . . . fossis atque cuniculis firmiorem reddidit (Bell. jud., lib. IV, cap. I, ed. gr. lat. Havercamp., p. 264).

**) Ut missis ab Agrippa ad obsidendam eam per menses septem restiterint (Ibidem).

***) Medicastrae, filius, cum juvenes multos et audaces secum stare hortatus esset . . . Ut qui illius opera sese in libertatem vindicarent (Joseph. Vit., ed. Havercamp., p. 17).

Digitized by Google

Philippus, Sohn des Jojakim, der früher von dieſem Fürſten nach Jeruſalem geſchickt worden war, um dem allgemeinen Aufſtande ein Ende zu machen, war von Gamala; ſeine Schweſter wohnte daſelbſt. Den Bemühungen des Philippus war es eine Zeit lang gelungen die Stadt in Gehorſam zu erhalten.

Sobald die Eiferer aber Herren darin geworden waren, war Joſeph von Gamala den Gouverneur von Galiläa, ſeinem Namensvetter angegangen, ein Corps von Milizen und alle zu einer guten Befeſtigung nöthigen Mittel nach Gamala zu ſenden *).

Nach der ſiebenmonatlichen, von den Truppen des Agrippa geführten Belagerung kam Veſpaſian an und bemächtigte ſich ohne Mühe des Berggipfels, von wo man nach der Stadt hinunter kam. Die Bevölkerung von Gamala war lange nicht ſo groß als die von Tarichäa. Die Zahl der Perſonen jedes Alters und Geſchlechtes überſtieg keine neun Tauſend. Man kann daher das Corps der eingeborenen oder auswärtigen Kämpfer höchſtens auf 5000 Mann anſchlagen.

Die Vortheile, welche die Kriegswiſſenſchaft und Erfahrung den Römern darbot, vergrößerten noch alle übrigen Nachtheile, welche die Lage der Inſurgenten in ihren feſten Plätzen hatte. Alle Greiſe, Weiber und Kinder, welche der Feind von dem platten Lande vertrieb, flüchteten ſich ſtets in die am beſten befeſtigten Punkte. Dort umgaben ſie die Kriegsleute, hinderten ſie in ihren Bewegungen, halfen ihre Hülfsquellen erſchöpfen und wurden Anlaß zu aller möglichen Aufregung, Verwirrung und Furcht.

Die 15te Legion wurde mit den Angriffsarbeiten gegen die

*) Ad me scribunt, obsecrantes ut vim militum ad ipsos mitterem, quique civitatis illorum maenia excitaturi essent (Ibid.).

Digitized by Google

Mauern der Stadt und die Thürme beauftragt, welche die höchsten Partien der Linie zwischen dem Berge und dem Felsen deckten. Die fünfte Legion arbeitete gegen die mittlere Mauer und die zehnte nahm ihre Stellung in der am tiefsten gelegenen Gegend. Sie beschäftigte sich damit das Terrain zu nivelliren und zu erhöhen, um die ungehinderte Anfuhr der Belagerungsmaschinen von einem Punkte der Linie bis zum andern zu ermöglichen*).

Während dieser Operationen näherte sich der König Agrippa den Wällen; er ermahnte die Gamalitaner, sich nicht hartnäckig auf einen Widerstand zu setzen, dessen Ausgang ihnen doch nur verderblich werden könne. Er stellte ihnen die anderen empört gewesenen Städte seines Königreiches als Beispiel auf, die auch zur Unterwerfung sich hätten entschließen müssen. Aber ein von den Mauern herabgeschleuderter Stein zerschmetterte ihm den rechten Arm und verdoppelte auf je beiden Seiten den Enthusiasmus und den Zorn.

Die von den verschiedenen Legionen ausgeführten Arbeiten erlaubten nach wenigen Tagen die Bresche zu eröffnen und die Angriffe zu beginnen.

Titus befand sich in diesem Augenblicke nicht beim Heere. Er wandte allen seinen Eifer und seine Verführungskunst bei dem Gouverneur von Syrien, Mucianus, an, um die Eifersucht und den Groll zu beschwichtigen, welcher zwischen dem Gouverneur und dem Führer des Heeres in Judäa sich zu zeigen begonnen hatte.

Die Belagerten waren ihre Ohnmacht inne geworden, den

*) Et quinta quidem contra mediam civitatem opus absolvebat; fossas autem et valles replebat decima . . . . (Bell. judaïc., lib. IV, cap. I, ed. Havercamp., p. 264).

Digitized by Google

Maſchinen der Römer wirkſamen Angriff entgegenzuſtellen und entſchloſſen ſich, auf den Mauern ſich nicht mehr zu zeigen.

Das Innere der Stadt Gamala war folgendermaßen beſchaffen: zwiſchen den erſten Häuſern der Einwohner und den Wällen befand ſich ein freier Raum. Der Kern der Stadt, der ſich amphitheatraliſch auf dem Felſen erhob, beſtand aus engen ungleichen Straßen, wie man es meiſtentheils in den Städten und Flecken des Gebirges findet. Wenn man dieſe menſchlichen Wohnungen von einer gewiſſen Entfernung aus im Thale erblickte, ſah es aus als ſchwebten ſie gleich Vogelneſtern in der Luft. Auf dem Gipfel des Felſens einer allen Winden ausgeſetzten Bergplatte befand ſich eine Feſtung.

Die von ihren Wällen herabgeſtiegenen Gamalitaner ſtellten ſich in guter Ordnung mit dem Rücken gegen die Stadt auf, mit der Front nach dem Theile der Mauern, welcher nahe daran war, von den unwiderſtehlichen Stößen des Widders umgeſtürzt zu werden. Kaum hatte der Fall der letzten Steine eine hinreichende Oeffnung verurſacht, ſo erklangen die Trompeten der Römer mit Macht; die Soldaten klirrten mit ihren Schwertern und ſtürzten ſich durch die Breſche mit dem Kriegsgeſchrei, das bei den alten Völkern als ein Zeichen des Muthes und ein Vorbote günſtigen Erfolges angeſehen wurde.

Die Belagerten antworteten durch nicht minder furchtbaren Lärmen und ein wüthendes Gefecht begann. Außer der Verſchiedenheit der Bewaffnung waren die Kräfte beinahe gleich; die Maſchinen waren zur Ruhe verwieſen und die Zahl der Heranſtürmenden konnte der Natur des Ortes gemäß nur ſo groß ſein, als die Breſche hindurchließ. Es war eine von den Gelegenheiten, wo es mit jenem Verſe des Homer heißen konnte: „Tartſch' an Tartſche

Digitized by Google

gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger", ſo enggedrängt war der von Kämpfenden erfüllte Raum.

Indeſſen rückte allmälig von den Römern Verſtärkung nach und machte den Widerſtand immer ſchwieriger. Auf den Ruf ihrer Führer verließen die Juden ihr Schlachtfeld und zogen ſich ſchnell nach dem oberen Theile der Stadt zurück. Die Belagerer hielten das für eine Flucht und warfen ſich ſpornſtreichs in das enge felſige Labyrinth der Straßen von Gamala. Zufolge der amphitheatraliſchen Lage der Stadt waren die Hausdächer der einen Straße faſt in gleicher Höhe mit der darüberliegenden Straße Sobald die Römer daher genügend vorgedrungen waren, fielen die höher befindlichen Gamalitaner mächtig über ſie her und warfen ſie vollſtändig*).

Beſtürzt über dieſen Angriff und die ſchlechte Lage in welcher ſie ſich befanden, verbreiteten die Belagerer ſich rechts und links über die Terraſſen der Häuſer, aber ihre große Anzahl ſtürzte die ſchwachen Gebäude zuſammen, der Fall der Trümmer von oben beſchleunigte noch den Sturz der unteren Häuſer**). Die Juden benutzten eifrig dieſe neue ſich ihnen darbietende Hülfsquelle und ſtießen Felsſtücke die Anhöhe hinab; ſie warfen ſo zu ſagen ihre ganze Stadt dem Feinde auf den Kopf. Ein Hagel von Pfeilen und Geſchoſſen aller Art wurde zu gleicher Zeit gegen die Römer geſchleudert, welche ſich aus den Trümmern hervorzuretten gewußt hatten.

---

*) Tum demum conversi et hostes instantes adorti in declivia eos contrudebant, locorumque angustia et difficultate compressos interficiebant (Bell. judaïc., lib. IV, cap. I, ed. Havercamp., p. 265).

**) Illae autem, cum militum plenae pondus sustinendo non essent, statim collapsae sunt: et una dejecta multas infra se, illaeque alias deturbabant (Ibid.).

Digitized by Google

Von einer Anhöhe herab, von wo er dem Kampfe zugeſehen, gab Veſpaſian ſchleunigen Befehl zum Rückzuge. Er ſelbſt kam in große Gefahr; ſeine Wachen mußten die Schilde aneinander ſtellen und eine Mauer von Erz den Pfeilen entgegenſtellen, welche ihn zu treffen droheten *). Vielleicht kann es auch hier geweſen ſein, wo er ſeine Wunde am Knie bekam, von der wie wir ſchon oben **) bemerkt haben Sueton ſpricht, und wo die feindlichen Pfeile mit den Spitzen in ſeinen Schild eindrangen. Die Römer gingen durch die Breſche wieder zurück und ließen eine beträchtliche Menge Todte und mehrere Officiere von Bedeutung auf dem Platze. Es war ein ſchöner Augenblick für die Milizen von Gamala, ein Tag des Ruhmes; aber leider ſollte ihm der Tag ihrer Leichenfeier nur zu bald folgen.

Die Quelle, welche die Stadt mit Waſſer verſorgte, floß nicht hinreichend mehr. In Folge der jetzigen Belagerung, wie der vorhergegangenen von Seiten der Truppen des Königs Agrippa, vielleicht auch in Folge unvorſichtigen Haushaltens damit, wurden die Lebensmittel knapp. Die Einwohner erhoben Geſchrei der Noth; die Kriegsleute erkannten, daß ihnen keine andere Hoffnung bleibe, als zu ſterben, und dieſe Ueberzeugung verminderte ihren Eifer nicht im geringſten. Ein Theil übernahm es, die offene Breſche zu vertheidigen, die Anderen nahmen wieder ihre Stellungen oben auf den Mauern ein.

Titus kehrte von ſeiner Reiſe zurück. Einer von den jüdiſchen

---

*) Cum paucis e suis media inter pericula relictus erat... Ex eorum qui secum erant corporibus et armaturis testitudinem facit (Bell. jud., lib. IV, cap. I, ed. Havercamp., p. 266).

**) Siehe Band II, Cap. VIII, Seite 185.

Digitized by Google

Führern, Chares, lag auf seinem Schmerzenslager und war im Verscheiden begriffen.

Am 31sten Tage der Belagerung vor Tagesgrauen kletterten drei Soldaten der 15ten Legion mit Hebeln gerüstet an den Fuß des Thurmes, welchen diese Legion schon ganz erschüttert hatte. Während die Römer die Aufmerksamkeit ihrer Gegner durch einen falschen Angriff ablenkten, gelang es den Soldaten, von der Dunkelheit begünstigt, die Grundsteine des Thurmes lose zu machen. Nun brauchten die Belagerer gegen die Juden denselben Kunstgriff, welcher ihnen im Innern der Stadt so verhängnißvoll gewesen war; sie lockten sie nach dieser Seite der Mauer hin, und als ihre große Menge den Thurm besetzte, brach derselbe mit ihnen zusammen.

Die Ursache des Gekraches erfahrend, empfahl Chares seine Nation dem Gotte der Schlachten und gab seinen Geist auf*).

Die Römer öffneten sich durch die Ruinen des Thurmes einen Gang, Titus ritt mit 200 Reitern hindurch und besetzte den Raum zwischen den Wällen und den Häusern. Die Bresche wurde für die Belagerer ganz frei, diesmal aber erklettern sie die Stadt mit Vorsicht und Ordnung.

Ein großer Theil der Juden flüchtete sich auf den Gipfel des Berges in die Festung, auf welche man die meisten Weiber und Kinder gebracht hatte. Am andern Tage wehete aber der Wind mit einer solchen Heftigkeit, daß die Belagerten keinen Gebrauch von ihren Pfeilen machen konnten. Andere Gedanken erfüllten nun ihre Seelen, sie bereiteten sich zum Sterben vor. Sobald

*) Tunc et Chares lecto decumbens inter curationem efflat animam (Bell. judaïc., lib. IV, cap. I, ed. Havercamp., p. 268).

Digitized by Google

die Römer der Feſtung nahe waren, umarmten die Gamalitaner die ihnen theuerſten Weſen und ſtürzten ſie in's Thal hinab. Nach dieſem Act der Verzweiflung erwartete man den Feind. Sobald die erſten römiſchen Truppen die Schwelle der Feſtung betraten, begrüßten die Juden ſie bei ihrem Einmarſch noch mit einem letzten Wurfe ihrer Spieße und theilten dann das Schickſal ihrer Familien *).

Fünftauſend Perſonen kamen auf den Felſen, viertauſend durch den Feind um, die Sieger ſchonten in ihrer Wuth Niemanden, wer es auch ſei. Zweien Nichten des Generals der Truppen des Königs Agrippa allein gelang es, ſich zu retten. Die Einwohner hatten ihnen nicht erlaubt, die Mauern der Stadt zu verlaſſen, aber in ihrem väterlichen Hauſe hatten ſie ſich in einem ſo gut angebrachten Verſtecke verborgen halten können, daß ihre Anweſenheit mehrere Tage unbemerkt blieb.

Wehe jeder Nation, deren Herz nicht höher ſchlüge bei dem Gedanken an den Widerſtand und den Fall von Gamala. Edle Handlungen bleiben ewig, bei ſolchen Erinnerungen ſtehen die Todten wieder auf und nicht umſonſt hat man dem Ruhme das Epitheton „unſterblich" gegeben.

Der letzte Sterbensſchrei Galiläa's, das von dem jüdiſchen Unabhängigkeitsſinne bewaffnet worden war, erſchallte auf dem Berge Thabor. Dort hatte ſich ein Haufe geſammelt, der beſtimmt war, die römiſche Armee zu überfallen.

Ein befeſtigtes Lager krönte den Berg. Veſpaſian detaſchirte den Placidus von der Belagerung von Gamala und ſandte ihn

*) Filios et conjuges et semet ipsos in vallem praecipitarint (Bell. judaïc., lib. IV, cap. II, ed. Havercamp., p. 269).

Digitized by Google

gegen dieſen neuen Zuſammenlauf. Placidus nahm 600 Pferde mit ſich und hatte die Erlaubniß, die beträchtliche Garniſon von Sephoris hinzuzufügen, deſſen ſpecieller Commandant dieſer Legat des Veſpaſian war.

Der Berg Thabor hat ſowohl in religiöſer wie in geſchichtlicher Beziehung Anſprüche auf Berühmtheit. Einige der religiöſen ſind ſehr ungewiß. Selbſt wenn man die evangeliſchen Erzählungen buchſtäblich nehmen will, die ſich auf die Verklärung Chriſti beziehen, ſo iſt es doch unmöglich Thabor als den Schauplatz dieſer Scene anzunehmen; man hat ſich bloß ſtillſchweigend daran gewöhnt. Nach den evangeliſchen Erzählungen entſpricht der Berg von Paläſtina, wo die Transfiguration vor ſich gegangen ſein ſoll, dem Norden von Nazareth in der Richtung des Libanon, und der Thabor, eine halbe Tagereiſe von Narareth entfernt, liegt in der gerade entgegengeſetzten Richtung *).

Die hiſtoriſchen Ereigniſſe, welche den Thabor zum Zeugen gehabt haben, umfaſſen eine wohlbekannte Reihe von 30 Jahrhunderten.

Als erſten Ring dieſer Kette ſehen wir ungefähr 1300 Jahre vor Chriſti Geburt auf dem Gipfel dieſes Berges die Verſammlung der Zehntauſende von Sebulon und Naphtali. Durch die berühmte Debora, die Richterin und Prophetin, zur Freiheit aufgerufen und unter die Leitung des Barak, des Sohns des Abinoam, geſtellt, ſteigen die Ahnen der Galiläer aus der Zeit des Veſpaſian und Titus mit einem heiligen Eifer von dem Berge herab, ſpotten der Roſſe und Wagen des Eroberers und zerſtören ſeine Armee.

---

*) Man ſehe: Salvador, histoire de Jésus-Christ, sa doctrine et le premier siècle de l'Eglise, t. 1, p. 272.

Digitized by Google

Als den letzten Punkt derselben Kette sehen wir im Monate April des Jahres 1799 andere denkwürdige Ereignisse in der Gegend des Berges Thabor geschehen. Auf den Befehl von Anführern wie Bonaparte und Kleber, zersprengen die französischen Truppen die vereinigten Armeen der Paschas von Aleppo und Damascus. Als sie zum Gefechte stürmten, ließen diese Truppen einen patriotischen Gesang ertönen, der den Hügeln in der Nähe das alte Siegerlied der Debora in Erinnerung zu bringen schien, so voller Haß war er gegen die Tyrannen und voller Hoffnung für die Freiheit des Volkes und die Herstellung eines Reiches der Gerechtigkeit.

Der Berg Thabor erhebt sich wie mit einem Ruck in der Ebene von Esdrelon, die zwischen Galiläa und Samaria liegt. Sein Name hat keine bestimmte Bedeutung, er ist im Alterthume auf verschiedene Weisen modificirt worden. Man hat daraus gemacht Ataburion, Atabryon, Ithabyrius, Itaburim. Die biblischen Bücher haben den Umstand bemerklich gemacht, daß eine Menge von Vögeln sich auf den Thabor niederzulassen pflegten und die Einwohner veranlaßten, Netze und Schlingen zu stellen*).

Der heilige Hieronymus, der im vierten Jahrhundert der jetzigen Zeitrechnung lange Zeit Palästina bewohnte, hat in sehr wenigen Worten den Anblick des Thabor geschildert. „Dieser in Galiläa mitten in einer Ebene gelegene Berg ist von runder Form, hoch und von allen Seiten gleichmäßig abwärts gehend **).

---

*) „Die ihr ein Strick zu Mizpa und ein ausgespanntes Netz zu Thabor geworden seid". Hosea, V, I.

**) Est autem Thabor, mons in Galilaea, situs in campestribus, rotondus atque sublimis, et ex omni parte finitur aequaliter (Hieronym. in Osaeam.).

Digitized by Google

Sobald Placidus bei dem Berge angekommen war, ſah er die Unmöglichkeit ein, den eine ſo hohe Poſition einnehmenden Haufen der Juden zu erreichen. Ein Kampf mit Liſt, der zwiſchen den beiden feindlichen Lagern geführt wurde, diente als Vorſpiel für den Kampf der Waffen. Die militairiſche Geſchichte des Thabor bietet ſchon ein von Polybius erzähltes Gegenſtück dazu dar. Wir haben oben geſehen, daß der König von Syrien nach einer der Schlachten, welche die griechiſchen Könige von Egypten und Syrien ſtets um den Beſitz des Libanon von Cöleſyrien und Judäa führten, ſeine Truppen nach dem See von Galiläa und dem Jordan führte. Ich habe die Stärke der kämpfenden Heere näher angegeben. Die Syrier bemächtigten ſich der Stadt Scythopolis und einer andern am See gelegenen Stadt, die von den Griechen Philoteria benannt wurde. Die Gegenden, von denen dieſe beiden Städte abhingen, lieferten dem Sieger für ſeine Armee im Ueberfluß die nöthigen Lebensmittel und alles Andere was er ſonſt noch bedurfte. Nachdem der König von Syrien eine Garniſon hineingelegt, ging er über die Berge, welche die weſtliche Mauer des Jordanthales bilden und kam nach Atabyrium, einer Stadt, die wie Polybius ſagt 15 Stadien hoch auf einem Hügel gelegen war, der ſich gleich aus der Ebene erhebt*). Um ſich zum Herrn derſelben zu machen, legte der König von Syrien Truppen in Hinterhalt, lockte die Feinde durch eine verſtellte Flucht an, machte dann plötzlich Kehrt, vernichtete eine große Anzahl und drang in ihre Stadt.

In demſelben Sinne richtete Placidus an die auf dem Thabor verſammelten Juden die ſchmeichelhafteſten Anreden. Er verſprach

*) Polyb., lib. V.

Digitized by Google

ihnen Verzeihung der Beleidigungen, gegenseitige Aussöhnung und beinahe den Kuß des Friedens *).

Die Juden ihrerseits zeigten sich ganz gerührt über seine Versprechungen, sie stiegen langsam vom Berge herab, um sich in seine Arme zu werfen. Bei dem Einen wie bei dem Andern brauchte man in gleicher Weise die List. In dem ersten günstigen Augenblicke begab sich ein blutiges Gefecht. Gleich dem Könige von Syrien lockte Placidus die Insurgenten in eine gewisse Entfernung von dem Felsen, indem er that als wenn er fliehe und dann umzingelte er durch ein rasches Agiren der Reiterei seine Gegner und tödtete eine Menge. Die Andern bewirkten ihren Rückzug nach Jerusalem, wo bald alle Trümmer der galiläischen Insurgentenhaufen sich vereinigen sollten.

Nach der Einnahme von Gamala und im Gefechte auf dem Thabor waren die nördlichen Grenzen des nationalen Gebietes, die galiläischen Districte gänzlich für die jüdische Hauptstadt verloren. Diese Eroberung des Vespasian entblößte die zweite Vertheidigungslinie von Jerusalem nach Norden zu, die drei kleinen Bezirke von Thamna, Acrabatene und von Jericho.

Obgleich die Stadt Giscala noch nicht in die Hände der Römer gefallen war, weil sie dieselbe umgangen hatten, so betrachteten Johannes von Giscala und seine Freunde dennoch jeden Widerstand von jetzt an als unnütz.

Die Juden hörten nicht auf die Hoffnung zu hegen, daß die Parther und der Osten von Asien ihrem Beispiele folgen und ihrem Rufe entsprechen würden.

---

*) Et Placidus mitius cum illis colloquebatur, id agens ut eos in planitie caperet (Bell. judaïc., lib. IV, cap. I, p. 267).

Digitized by Google

Abgesehen von den beleidigenden Bezeichnungen, mit welchen Josephus gegen die Eiferer sehr verschwenderisch ist, erklärt er sehr gut die Concentrirung der Milizen, die nach dem Falle von Galiläa stattfand. „Die Anführer der Truppen und Räuber hatten sich vereinigt, sagt er, bildeten ein furchtbares Corps und marschirten nach Jerusalem*). Uebrigens gerade in dem Augenblicke, wo der Ergouverneur der galiläischen Districte seine Ungerechtigkeit gegen seine persönlichen Gegner am meisten zeigt, deutet er zugleich am Besten auf die militairischen Pläne Johann's von Giscala, dem er selber den Ehrgeiz zugesteht, denkwürdige Thaten zu verrichten.

Josephus zufolge wurde Titus von seinem Vater beauftragt, Giscala zu unterwerfen. Auf die erste Aufforderung verlangte Johannes von Giscala eine Bedenkzeit von zwei Tagen und benutzte die Nacht des folgenden, eines Sabbaths, um von seinen Kriegern begleitet die Stadt zu verlassen. Ein Theil der Bevölkerung wollte sich nicht von ihnen trennen, aber den meisten mangelten die Kräfte, um einem so langen schwierigen Wege gewachsen zu sein. Johann zog verwegen durch das ganze von den Römern eroberte Galiläa, durch ganz Samaria, das voll von feindlichen Soldaten war, und kam trotz aller Hindernisse glücklich nach der jüdischen Hauptstadt.

Seiner persönlichen Gereiztheit Gehör gebend, bemüht sich sein Nebenbuhler diesen Rückzug als eine schmachvolle Flucht darzustellen**).

---

*) Adeo ut tandem turmarum, ubique latronum principes ... sese congregarent, atque in nequissimum agmen conflati, clam in Hierosolyma irreperent (Bell. judaïc., lib. IV, cap. III, p. 273).

**) Verebatur, ne statim, capta civitate solus destitueretur, qui omnem in noctuet fuga spem vitae posuerant (Bell. judaïc., lib. IV, cap. II, p. 271).

Digitized by Google

Aber selbst die Worte, welche der Mann von Giscala, nach den Berichten seines Gegners, an das Volk von Jerusalem, welches alles Vorgefallene zu wissen begierig war, richtete, führen den Vorwurf des Josephus auf seinen wahren Werth zurück. „Wir kommen, mit Euch in einer besseren Stellung zu kämpfen, rief Johannes; wenn die Römer vor den Städten von Galiläa so viel Mühe gehabt haben und dort schon ihre Belagerungsmaschinen zerbrochen sind, was haben wir da nicht erst in Jerusalem zu hoffen. Es wäre unter den jetzigen Verhältnissen unbesonnen und unnütz gewesen, sich in Giscala oder einem andern Platze von geringer Festigkeit der Gefahr des Unterganges aussetzen zu wollen. Um unsere Hauptstadt zu vertheidigen, mußten wir unsere Waffen behalten und unsere Kräfte schonen *).

Die Ereignisse bei der Belagerung des Titus zeugten auf das Bestimmteste gegen den Sohn des Matthias und zu Gunsten des Johannes, bei dem diese Worte weder das Argument eines Sophisten, noch eine Ausrede gewesen waren.

---

*) Inconsultorum enim atque inutilium esse hominum, temere pro Gischalis et invalidis urbeculis in periculum se conjicere, cum arma vigoremque oporteat pro metropoli recondere atque servare (Bell. judaïc., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 272).

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Kämpfe der politischen Partei mit der der Eiferer; Eleasar, Sohn des Simon; Verhaftungen und Niedermetzelungen.

Große Veränderungen, furchtbare Parteiumwälzungen wurden in Jerusalem durch das Zusammentreffen der galiläischen Banden, welche den Verlust ihrer Provinz überlebt hatten, und durch die Mitwirkung der gereizten, verzweifelten Bevölkerungen zu Stande gebracht, welche der vordringende Feind täglich aus den Städten und Dörfern vertrieb.

Schon die Nachricht von dem Abfalle des Josephus hatte dem Centralrath und der politischen Partei einen tödtlichen Stoß gegeben.

In der Existenz der einigen Ruhmes würdigen Völker, wie in der Existenz der Menschen nimmt man rein zufällige Handlungen, unwillkürliche Ausbrüche der Gefühle wahr, vermöge welcher es sehr oft gerade am besten möglich ist, den Character dieser Völker, dieser Menschen ebenso wohl kennen zu lernen, als aus den wichtigsten Ereignissen ihrer Geschichte. Die aufgeregten Stimmungen in Jerusalem, während der ersten Ungewißheit über die von Josephus Schicksale nach der Einnahme von Jotapat cursirenden Nachrichten, sind einer dieser characteristischen Züge.

Digitized by Google

Der Muth und die Aufopferung der Vertheidiger dieſes feſten Platzes hatte dem Stolze des jüdiſchen Volkes geſchmeichelt und den Schmerz gemildert, den es über dieſen erſten Erfolg der römiſchen Invaſion empfand. Anfangs ging das Gerücht, der Gouverneur ſei mit den andern Führern zugleich im rühmlichen Kampfe gefallen, und dieſe Nachricht brachte den Enthuſiasmus auf den höchſten Punkt. Die Gegner des Joſephus, diejenigen, welche ihn ſeines Benehmens wegen vor dem Rathe von Jeruſalem angeklagt und ſchwer beſchuldigt hatten, glaubten in arge Täuſchung verfallen geweſen zu ſein und empfanden Reue darüber. Sie wollten ihn in ſeinem Andenken entſchädigen, indem ſie demſelben alle Ehren erwieſen, welche in ihrer Macht ſtanden. 30 Tage lang war öffentliche Trauer *), vom Volke wurden Wehklagen geſungen und mit Inſtrumenten begleitet und ſo der Ruhm der Männer gefeiert, die für die Vertheidigung ihres Geſetzes und ihres Gebietes geſtorben waren.

Aber in Bezug auf den Sohn des Matthias war dieſe Einſtimmigkeit des Bedauerns nicht von langem Beſtand. Sobald das falſche Gerücht der Wahrheit hatte weichen müſſen, ſobald man erfuhr, daß Joſephus ſich mit heiler Haut im römiſchen Lager befinde, daß die feindlichen Führer, weit entfernt ihn als Gefangenen zu behandeln, denſelben mit Gunſt überhäuften, da verwandelten, mit den eigenen Worten des Ergouverneurs zu ſprechen, ſich die Gefühle der Bewunderung, welche man an den Tag gelegt als man ihn todt geglaubt, in einen eben ſo großen Haß gegen

*) Plorabant Josephum universi, adeo ut per triginta dies, fletus et lamentatio in civitate non cessarint... (Bell. judaïc., lib. III, cap, IX, ed. graec. lat. Havercamp., p. 252).

Digitized by Google

seine lebende Person *). Die Einen nannten ihn einen Feigling, die Andern einen Verräther; ganz Jerusalem war voller Entrüstung und die Wuth gegen die Römer wuchs um so mehr, als man den Wunsch hegte, sich an ihnen für die Nichtswürdigkeit des Josephus zu rächen **).

Leider war indessen dieser erhöhte Haß gegen die Römer nicht die einzige Folge der allgemeinen Aufregung; die gegenseitige Feindschaft der Parteien machte gleichfalls reißende Fortschritte. Der Abfall eines mit so hohen Aemtern bekleideten Mannes, wie der Gouverneur der galiläischen Districte war, gab allen Verdächtigungen und Beschuldigungen freien Spielraum, mit denen man in Bürgerkriegen so freigebig ist. Die kriegslustigen Nationalen, deren Geist bisher dem düsteren Mißtrauen am fernsten geblieben war, wurden demselben jetzt am zugänglichsten. Jetzt schienen die Gesinnungsgenossen und Mitschuldigen des Josephus rings auf allen Seiten wie Gespenster sich zu erheben. Sie feuerten sich gegenseitig an, die eingebildete oder wirkliche Anwesenheit der Verräther kund zu geben, sie in Privatversammlungen, auf öffentlichen Plätzen und besonders im Vertheidigungsrathe zu überraschen. Auf diese Weise hatte die herrschende politische Partei, welche in Jerusalem durch die natürliche Schwierigkeit ihrer Stellung schon so sehr erschüttert war, sich die Gewalt aus den Händen gleiten sehen, bevor noch die Banden aus der Provinz ankamen.

Die Eiferer warteten nur auf eine günstige Gelegenheit, um dieser Partei eine Schlacht zu liefern, mit dem Vorbehalte, wenn

*) Tantum in viventem iracundiae, quantum benevolentiae prius habuerunt, cum mortuum esse crederunt (Bell. judaïc., p. 262).

**) Majore in Romanos impetu ferebantur, ac si Josephi malefieia in illis vindicaturi essent (Ibid.).

Digitized by Google

ſie Sieger geblieben, ſich wieder ſelbſt zu ſpalten und gegenſeitig zu bekämpfen. Das Herbeiſtrömen der flüchtigen Einwohner aller Diſtricte gab ihnen dieſe Gelegenheit. Wir brauchen bei dieſem Anlaß kaum darauf hinzudeuten, welch' eine Gährung von verſchiedenen Leidenſchaften, guten und ſchlechten, erhabenen und jämmerlichen, welch' eine Verwirrung von edelmüthigen und wuthentbrannten Trieben überall ſich kund gab.

Wir wiſſen bereits, daß die Eiferer ſich nicht bloß darauf beſchränkten, mit den Römern einen Krieg auf Tod und Leben führen zu wollen; den von Juda dem Galiläer aufgeſtellten Principien zufolge, bezweckten ſie eine vollſtändige Revolution im Schooße der Nation, einen Sturz der herrſchenden Claſſen. Sie wollten den Grundſatz in der materiellen Welt practiſch zur Ausführung bringen, den Jeſus, der Sohn der Marie und ſeine Apoſtel auf allen Wegen in Galiläa aufgeleſen und auf die geiſtige Welt angewendet hatten: „die Erſten werden die Letzten ſein und die Letzten die Erſten".

Eleaſar, der Sohn des Simon, leitete die bedrohlichſte Fraction der Eiferer von Jeruſalem, die Männer, welche ausſchließlich den Namen Eiferer in Anſpruch nahmen, deſſen urſprüngliche Anwendung eine weitere Ausdehnung bekommen hatte. Die große Anzahl der Juden, welche zu jener Zeit Eleaſar hießen, haben Anlaß zu mancherlei Verwirrung und Verwechſelung gegeben. Oft hat man in dem Eleaſar, von welchem wir hier ſprechen, denſelben Eleaſar erkennen wollen, welcher an anderen Orten als Sohn des Jaïr, als Abkömmling Juda des Galiläers erwähnt wird, der die letzte Feſtung commandirte, in welcher die Nationalität nach der Belagerung und dem Falle von Jeruſalem noch Widerſtand leiſtete.

Bei der erſten Wahl der Befehlshaber der Bezirke des natio-

Digitized by Google

nalen Gebietes war Eleasar, der Sohn des Simon von der politischen Partei ausgeschlossen worden *); aber dadurch war die Volksbeliebtheit ihres Führers und der Groll seiner Seele, nur gestiegen; man bezeichnete ihn zugleich als einen Mann von Geist und von Thatkraft.

Sobald die Eiferer von Jerusalem sich durch einen Theil der Insurgentenhaufen verstärkt sahen, bei denen die kürzliche Niederlage, ihre Leiden, der Verlust ihrer Familien die Reizbarkeit erhöht hatten, legten sie ihrer Verwegenheit keine Zügel mehr an; außerhalb des Centralrathes constituirten sie eine active Gewalt. Nun gab es zwei Regierungen, die bestimmt waren miteinander in Kampf zu gerathen, und von denen die gewaltthätigste über die andere den Sieg davon trug.

Eine furchtbare Maßregel wurde das Vorspiel des großen Conflictes. Trotz der großen Unähnlichkeit der Zeiten werden wir durch dies Ereigniß an eine der denkwürdigsten Begebenheiten der modernen Staatsumwälzungen erinnert. Allerdings verändern, vergrößern sich die Gebräuche, die Sprechweise, die Verhältnisse des privaten und öffentlichen Lebens, je nachdem die Welt sich entwickelt, reif und alt wird; aber es giebt gewisse Lebensbedingungen, unter welchen Völker und Individuen, mögen sie auch Jahrtausende von einander getrennt sein, stets im Guten wie im Bösen die Gleichartigkeit ihrer ursprünglichen Natur an den Tag legen.

Nach den eigenen Ausdrücken unserer Quellen begann man in Jerusalem damit, sich der angesehensten Männer des Adels des Landes zu bemächtigen und warf sie in den Kerker **). Darunter befanden

*) Siehe Bd. II. Cap. I. S. 11.

**) Et a nobilissimis initium facientes... custodiae tradiderunt (Bell. jud., lib. IX, cap. III, ed. Havercamp., p. 274).

Digitized by Google

ſich Antipas, vom königlichen Blute der Agrippa, welcher die Verwaltung des öffentlichen Schatzes gehabt hatte; Levias, der auch zu den edelſten Geſchlechtern gehörte; Saphas, Sohn des Raguel, und eine Menge andere, derſelben Claſſe der Geſellſchaft angehörige Leute *).

Bald ſah Jeruſalem wie eine durch Sturm eroberte Stadt aus; Entſetzen bemächtigte ſich aller Gemüther, Jedermann dachte nur daran, ſich vor der Gefahr zu ſichern. Vergebens baten die oberſten Beamten das Volk, ſie zu ſchützen; man blieb taub auf ihren Ruf. Kein Intereſſe zu Gunſten der verhafteten oder bedrohten Perſonen gab ſich kund.

Indeſſen ſahen die exaltirteſten Führer der Eiferer ein, daß es unmöglich ſein würde, eine beträchtliche Anzahl von bedeutenden Leuten lange gefangen zu halten **). Sie befahlen ſie zum Tode zu führen ***). Dies wurde auch in's Werk geſetzt, man wählte zehn unerbittliche Männer aus, deren Anführer Johannes Dorcas hieß. Während draußen die Menge den Ausgang der Gefängniſſe ſchloß, wurde im Innern derſelben das furchtbare Gemetzel vollbracht †).

Das Staunen und Entſetzen über dieſe That überſtieg in Jeruſalem alle Grenzen und die Anſtifter der Greuelthat rühmten ſich öffentlich derſelben. Sie verkündeten laut, man müſſe in den

*) Antipam... adeo thesauros publicos suae fidei creditos haberet. Leviam e nobilibus quemdam... praetereaque omnes qui in regione aliis praestare videbantur (Bell. jud., p. 274).

**) Neque tutum arbitrabantur viros potentes diutius ita custodire... ac praeterea insurrecturum fortasse populum (Bell. jud., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 274).

***) Cum igitur decretum esset eos occidere (Ibidem).

†) Postquam affuerunt ad carcerem gladiis accinti, conclusos illic interficiunt (Ibidem).

Digitized by Google

gefangenen und gemordeten Personen nur Feinde der gemeinsamen Freiheit, Mitschuldige des Josephus sehen; es sei ein Verdienst, das man sich um das Vaterland erworben, indem man sich von ihrer Arglist befreit *). Ein Beschluß andererArt wurde unmittelbar darauf von den Eiferern ausgeführt. Die Würde der Hohenpriesterschaft war so zu sagen einer gewissen Anzahl patricischer Familien von Jerusalem zu Lehen gegeben gewesen; man wollte sie dieses Vorzuges berauben. Unter dem Vorwande zu den alten Gebräuchen zurückzukehren, schlug man zur Wahl der Priester die Bestimmung durch's Loos vor**). Auf diese Weise sollten alle Familien, welche die gesetzliche Befähigung dazu besäßen, daran Theil nehmen können, eben so gut die, welche in den Provinzen wohnten als die von Jerusalem, die ihren Verhältnissen nach niedrigsten wie die mächtigsten.

Das Loos wurde unter solchen Umständen schon nach der Willkür der Führer eingerichtet. Um ihren Gedanken recht scharf herauszustellen, ließen die Eiferer ihre erste Wahl auf einen gewissen Phanias, Sohn des Samuel fallen, der aus dem Aphta war. Dieser Mann von außerordentlich einfacher Erziehung und Lebensart arbeitete gerade auf dem Felde, als man ihm zu seinem größten Erstaunen die Insignien der Hohenpriesterschaft übersandte und ihn fast wider seinen Willen damit bekleidete.

Inzwischen riefen Ananus und seine Freunde, entsetzt über die Niedermetzelung der Gefangenen, die Einwohner von Jerusalem zu

---

*) Seque communis libertatis proditores interemisse dicebant... quasi de civitate bene meriti fuissent eamque servassent (Bell. jud., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 274).

**) Mos quidem antiquus obtendebatur, nam et olim pontificatum sorte deferri fuisse dicebant (Bell. jud., p. 275).

Digitized by Google

den Waffen *). Ananus wandte Bitten, Drohungen, alle Mittel das Volk zu rühren an. Seine greisen Haare, die allgemeine Ehrfurcht, welche an seinem Namen haftete, seine hohe Würde als Priester und Gouverneur der Stadt, das Uebermaß der begangenen Gewaltthaten und die Furcht vor den noch in Aussicht stehenden, Alles das zusammen genommen gab den Mitgliedern des Rathes und der politischen Partei wieder eine gewisse Macht.

Sobald der erste Anstoß gegeben war, verließ die Bevölkerung in Massen ihre Wohnungen. Man wählte Führer aus **); Ben Gorion und Niger übernahmen den Befehl. Simon, der Sohn des Gamaliel, der alte Freund des Johannes von Giscala, Jesus von Gamala, Zacharias, Sohn des Baruch und viele andere standen den Befehlshabern des Rathes bei. Die Verwandten und Freunde der Ermordeten und alle Männer der römischen Partei, die von selbst es nicht gewagt hatten, sich auf einen Kampf einzulassen, benutzten die Bewegung; sie gaben sich als die Vertheidiger der Rechte des Rathes und als die obersten Beamten kund.

Sich so hat bedrängt sehend, benutzten die Eiferer den Umstand, daß sie Meister der Platform des Tempels waren, der die Stadt wie eine Citadelle beherrschte, und verschanzten sich daselbst.

Ananus hörte nicht auf, Wehe über das Volk zu rufen, daß es geduldet, wie man in der Stadt ohne Anklage und richterliches Urtheil Blut hatte fließen lassen. Augenscheinlich hat Josephus auf seine Weise die Reden des Ananus ausgearbeitet und geschmückt; aber die Form thut hier der Weise von Ananus Reden ebenso

*) Populo multis segnitiem exprobrantes in coetibus, eos in zelotas excitabant... (Bell. jud., lib. IV, cap. III, p. 275).

**) Et pugnae idoneos ordinerat instrueretque in praelium (Bell. jud., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 278).

Digitized by Google

wenig Eintrag als der Natur der Ereigniſſe. Uebrigens rechnet Joſephus, der den Gouverneur von Jeruſalem häufig hatte reden hören und ein competenter Richter über dergleichen war, dieſen Mann zu denjenigen, denen ihre Rednergabe den meiſten Einfluß auf das Volk gab *). „Was ſoll ich von ſolchen Tyrannen ſagen? rief Ananus aus. Ihr allein ſeid es, die Ihr ſie durch Euer Schweigen und Eure Geduld zu ſolcher Verwegenheit gereizt habt... Als Eure Mitbürger durch die Stadt geſchleppt wurden, iſt keiner von Euch ihnen zu Hülfe gekommen und ſo wurden ſie, deren Sache Ihr treulos geworden ſeid, in Feſſeln gelegt. Ich will nicht wiſſen, wer jene Männer waren und wie groß ihre Anzahl; aber es iſt beklagenswerth, daß man Gefangene im Stiche gelaſſen hat, die weder angeklagt, noch verurtheilt waren. Es fehlte nur noch, daß wir ſie erwürgen ſahen und wirklich wurden wir Zeugen von ſolcher himmelſchreienden That. Während die Schlachtopfer getroffen wurden, wie eine Heerde Vieh die man zur Schlachtbank führt, habt Ihr nicht bloß nicht den Arm gehoben, ſie zu vertheidigen, ſondern habt nicht einmal einen Ruf zu ihren Gunſten erſchallen laſſen“ **).

*) Plurimum dicendo valebat et ad populum persuadendum (Bell. jud., lib, IV, cap. V, p. 287).

**) Mitto dicere quot fuerint et quales, sed a nemine accusatos, indemnatos... Hoc etiam vidimus velut ex armento bestiarum optimo quoque semper ad sacrificium ducto, neque mutivit quisquam neque dextram movit (Bell. jud., lib. IV, cap. III, p. 276).

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Schlacht in Jeruſalem; die Idumäer; Untergang des großen Rathes und der politiſchen Partei.

Eine Schlacht zwiſchen den beiden Parteien war unvermeidlich geworden. Während die Beamten von Jeruſalem ihre Maßregeln nahmen, blieben die Eiferer auf der Platform des Tempels auch nicht unthätig. Sie hatten zahlreiche Emiſſaire, man theilte ihnen jeden Augenblick genaue Nachrichten mit über Alles, was ſich in der Stadt begab*): ihre Anhänger hatten Auge und Ohr überall und bei allen Berathſchlagungen offen. Die Eiferer warteten nicht, bis ſie angegriffen würden; ſie befahlen Ausfälle. Das Gefecht mit den Milizen der Stadt begann durch Steinwürfe, von denen man zum Gebrauche des Schwertes überging. Sie entwickelten zu gleicher Zeit eine Eigenſchaft, welche bei dem ſpäteren Widerſtande gegen Titus von großem Gewichte wurde: ihre Truppen eiferten untereinander in Gehorſam und Ergebenheit gegen ihre Anführer.

*) Aderant enim qui omnia sibi nunciarent quae populus agitabat (Bell. judaïc., lib. IV, ed. graec. lat. Havercamp., p. 278).

Digitized by Google

Von beiden Seiten fiel eine beträchtliche Anzahl Todter; alle Localfeindschaften entzündeten sich, das Interesse des Krieges gegen den äußeren Feind war ganz vergessen. Ein großer Theil der Einwohner sah in den Belagerten im Tempel nur die Jerusalem fremden Männer, welche die Stadt beherrschen und decimiren wollten. Deshalb wurde der Kampf nur um so erbitterter; die Führer der bisher herrschenden Partei waren überzeugt, daß das gemeinsame Wohl von derselben abhinge. Auf ihren Ruf vermehrten die Reihen der städtischen Truppen sich mit jedem Augenblicke; Eitelkeit, das Beispiel der Andern und Furcht rissen auch die Widerstrebendsten und Zaghaftesten mit fort*). Die Eiferer mußten sich wieder hinter die erste Mauer des Tempels zurückziehen. Bald war auch dieser Posten nicht mehr haltbar für sie, sie flüchteten sich hinter die Mauer des zweiten Walles und wurden dort blockirt.

Nun hielt sich Ananus für den Sieger und bestand darauf, dem Kampfe Einhalt zu thun; aber dies von edlen Motiven eingegebene Zaudern führte seinen und seiner ganzen Partei Untergang herbei. Ananus fürchtete, die heiligen Vorhallen des Tempels zu einem Schauplatz des Blutbades zu machen. Ferner war dieser Gouverneur ganz mit der Nothwendigkeit beschäftigt, den Römern einen festen Widerstand zu leisten, sei es auch nur, um dadurch bessere Bedingungen bei einem etwanigen Vergleiche zu erlangen; er wünschte daher die Eiferer und ihre Bundesgenossen nur so weit zu verfolgen, daß sie sich dem Ansehen des Rathes unterwarfen.

Sechs Tausend Mann von den Truppen der Stadt wurden

*) Civium autem vulgo ira incenso et in majus semper crescente, increpabant eos qui cederent... viam fugientibus non aperiendo (Bell. jud., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 278).

Digitized by Google

an den verschiedenen Wegen vom Hügel des Tempels herab aufgestellt und hielten denselben streng blockirt. Diese 6000 Mann wurden nach einander abgelöst und keiner der Einwohner der Stadt war von diesem Dienste entbunden*). Aber die Verblendung oder Theilnahmlosigkeit, welche stets bei den größten Gefahren sich kund geben, war so groß, daß die Reichen, wenn an sie die Wache kam, sich Männer aus den untern Volksclassen zu verschaffen wußten, die gegen Bezahlung für sie den Dienst thaten**). Dieser Umstand war den Eiferern von keinem geringem Nutzen und beeilte die unverhofften Ereignisse, welche Jerusalem wieder unter eine Schreckensregierung brachten.

Joseph hat hier die Gelegenheit nicht versäumt, neue Beschuldigungen über den persönlichen Gegner zu häufen, den er am meisten haßte; er wirft dem Johannes von Giscala vor, daß er den Rath getäuscht, zwischen den Parteien eine ähnliche doppelte Rolle gespielt, wie der Ergouverneur Galiläa's von der ganzen Nation angeklagt wurde zwischen den Juden und Römern gespielt zu haben, wovon die traurigen Folgen gerade in der üblen Lage bestanden, in der man sich jetzt befand. Aber beurtheilen wir erst das Benehmen Johannes nach Lage der Dinge und gehen wir dann zu den Vermuthungen seines Gegners über.

Sobald er in Jerusalem angekommen war, nahm der galiläische Anführer gleich an den Versammlungen und Erörterungen des

---

*) Cum autem ex universis sorte delegisset sex fere armatorum millia... Aliique eos excipiebant, et necesse erat omnibus quidem in orbem excubiis adesse (Bell. judaïc., p. 279).

**) Multi vero ex primoribus populi, dimissi ab iis qui in imperio esse videbantur, pauperiores mercede conductos mittebant, qui vice illorum fungerentur in vigiliis (Bell. judaïc., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 279).

Digitized by Google

großen Rathes Theil und gewann bald das Vertrauen der meisten mit den öffentlichen Angelegenheiten betrauten Personen *). Dies Vertrauen hatte einen sehr natürlichen Grund; Johannes, seit lange der Freund des Simon, Sohn des Gamaliel, stand mit Ananus in Verbindung und hatte den vier Commissarien, welche man nach Galiläa geschickt, um das Decret der Abberufung und Citation des Josephus vor den Rath zu vollziehen, aus allen Kräften Unterstützung und Beistand angedeihen lassen.

Die Volksbeliebtheit Johann's von Giscala und sein vermuthlicher Einfluß auf die galiläischen Führer, die sich den Eiferern zugesellt hatten, lenkten die Wahl auf ihn, da Jemand als Vermittler zu den in dem Tempel eingeschlossenen Kämpfern gesandt werden sollte **).

Nach den Unterstellungen seines Rivals dagegen hatte der Mann von Giscala gleich vom ersten Tage ab dem Rathe großen Verdacht eingeflößt. Josephus, der sich in Schmeicheleien gegen Vespasian, Titus und alle vornehmen römischen Personen ergeht, versichert, daß dieser erste Verdacht gegen Johannes seinen Grund in seiner Dienstfertigkeit gegen die Volksführer, seiner übertriebenen Sucht zu gefallen und sich nützlich zu machen, gehabt habe ***). Zu gleicher Zeit sollte man ihm die Schuld der überraschenden Schnelligkeit aufgebürdet haben, mit welcher die geheimsten Ver-

*) Et ipsum Joannem submovere haud facile erat, ut... ac preterea multorum non ignobilium, qui in consilium de summa rerum adhibebantur, patrocinio succintus esset (Ibid.).

**) Ed ipsum ad zelotas legatum mittunt de sedandis discordiis (Bell. judaïc., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 279).

***) Obsequiis Ananum et populi principes demereri enixus est . . . Hoc vero placendi studium ei in contrarium cedebat (Bell. judaïc., Ibid.).

Digitized by Google

handlungen den Eiferern mitgetheilt worden waren*). Aber wenn eine ſolche Meinung wirklich exiſtirt hat, ſo müßte man annehmen, der Rath ſei der allergewöhnlichſten Klugheit ganz baar geweſen. Nachdem ihm Johannes einen bloßen Eid der Treue geleiſtet, begnügte man ſich nicht, ihn zu den Belagerten nach dem Tempel zu ſenden, man ſchickte ihn ſogar ohne irgend einen wachſamen Begleiter, einen Collegen hin **).

Dort nun ſoll nach der Ausſage ſeines Gegners der Abgeſandte des Rathes ſeine Miſſion verrathen haben. Weit entfernt, die Gemüther zu beſchwichtigen, hätte er es ſich angelegen ſein laſſen, jeder Annäherung den Weg zu verſperren, er hätte den Ananus als einen grauſamen Character dargeſtellt, der feſt entſchloſſen wäre, den Eiferern keinen Pardon zu geben, und alle ſeine Freunde, hätte er behauptet, ſeien entſchloſſen, eine Deputation an den Veſpaſian zu ſenden und ihm die Thore der jüdiſchen Hauptſtadt zu öffnen. Endlich ſollte derſelbe Abgeſandte der Erſte geweſen ſein, der die Eiferer auf den Gedanken gebracht, an den Führer der idumäiſchen Milizen zu ſchreiben, daß er ihnen ſchnell zu Hülfe kommen ſolle.

Aber wie groß auch die Schwierigkeiten ſein mögen, genau die Grenzen der Treuloſigkeiten zu beſtimmen, welche zu allen Zeiten ſich in die Aufregungen der Staaten bei dem Zuſammenſtoß politiſcher und religiöſer Ehrſüchteleien miſchen, ſo ſtößt doch eine unbeſtreitbare Thatſache zum Theil die eigennützigen Angaben des Joſephus um. Nach den unvorhergeſehenen Ereigniſſen, welche

*) Verisimileque erat in neminem potius quam in Joannem cadere posse proditionis suspicionem (Ibid.).

**) Itaque Ananus et qui ab eo stabant, fide jurejurando habita, jam nihil suspicantibus . . . (Bell. judaïc., p. 279).

Digitized by Google

den Sturz der politischen Partei und des Ananus herbeiführten, hielt sich Johannes von Giscala lange Zeit von der Fraction der Eiferer des Tempels fern, fern von den Idumäern, welche später unter den Befehlen des Simon, Sohn des Joras, marschirten. Diese drei neuen abgeschlossenen Parteien geriethen gegeneinander in Händel.

Für den Augenblick gingen die Dinge folgendermaßen in Jerusalem vor sich: den ganzen Tag über blieb der Rath versammelt und berieth über die unter solchen Umständen geeigneten Maßregeln; die Nacht war zu Runden und Wachen bestimmt, welche die Gouverneure Ananus und Ben-Gorion, Niger und alle anderen Anführer unter ihnen auch Johannes von Giscala leiteten *).

Die von den Eiferern an die Independenten von Idumäa geschriebenen Briefe lauteten wesentlich dahin, daß die wahren Vertheidiger des Gesetzes und der öffentlichen Freiheit sich in Gefahr befänden. Wenn man ihnen nicht zu Hülfe komme, würde die den Römern ergebene Partei Judäa bald wieder unter das nichtswürdige Joch der Procuratoren bringen **).

Zwei kluge und gewandte Männer mit Namen Ananias wurden mit diesen Briefen beauftragt, denen man noch mündliche Instructionen hinzufügte. Die beiden Emissaire kamen glücklich durch die Posten der Stadttruppen ohne entdeckt zu werden; und da die Entfernung nicht beträchtlich war, sah man in wenigen Tagen Massen von Idumäern auf die jüdische Hauptstadt anrücken.

*) Cum Anano quidem ultro citroque commeabat, interdiu cum proceribus de agendis consultanti, et nocte vigilias circumeunti (Bell. jud., lib. IV, cap. III, ed. Havercamp., p. 279).

**) Quod, circumvento populo, Ananus vellet Romanis metropolin prodere, ipsi autem facta pro libertate defectione in templo obsiderentur (Bell. jud., lib. IV, cap. IV, p. 280).

Digitized by Google

Wir haben schon daran erinnert, daß der Name Idumäa eine große Ausdehnung hatte; er bezeichnete alle im Süden von Jerusalem liegenden Districte jüdischer Bevölkerungen. Wie die Männer von Galiläa, waren auch die von Idumäa leicht bereit, die Waffen zu ergreifen, sie liebten Gefechte und Tumult; die Angriffe der angrenzenden Araber hielten sie in steter Wachsamkeit und ihre Arme stets rüstig. Die nach Jerusalem herbeigerufenen Milizen beliefen sich auf 20,000 Mann; sie hatten vier Hauptführer: Johannes und Jacob, Söhne des Sosa, Simon, Sohn des Cathlas, und Phineas, Sohn des Clusoth.

Sobald die Gouverneure Kunde von ihrem Heranrücken hatten, ließen sie die Thore der Stadt schließen und auf die Wälle Soldaten stellen. Jesus, der Sohn des Gamala, die zweite Person im Rathe, erhielt den Auftrag die idumäischen Truppen anzureden, sie von ihrem Plane abzubringen, gemeinschaftliche Sache mit den Belagerten im Tempel, mit den Urhebern des Mordes der Gefangenen zu machen. Jesus von Gamala wies entrüstet den Gedanken zurück, den man den Häuptern des Rathes untergelegt hatte, die Stadt den Römern überliefern zu wollen. „Wir haben den Aufstand proclamirt, als wir ihn noch hätten verhindern können, rief er aus, ich für meinen Theil hätte den Frieden vorgezogen, aber seitdem der Krieg einmal angefangen ist und fortdauert, scheint ein ruhmreicher Tod mir wünschenswerther, als ein in schmerzlicher Knechtschaft verbrachtes Leben*).

Durch das Organ des Simon, Sohn des Cathlas, behaupteten die Idumäer, daß die Aeltesten von Jerusalem kein Recht

*) Semel autem bello appetitus, manibusque consertis, mortem gloriosam mallem quam captivi vitam agere (Bell. jud., lib. IV, cap. IV, ed. Havercamp., p. 282).

Digitized by Google

hätten, die Thore der Hauptstadt der ganzen Nation zu verschließen. „Das ist ein Beweis für die Wahrheit der gegen Euch geführten Beschuldigungen, sagte er zu Jesus von Gamala. Ihr beklagt den Tod einer gewissen Anzahl Verräther; aber der einzige Fehler der Eiferer ist der, daß sie nicht mit Euch begonnen haben, daß sie nicht die Hauptaufreger zum Verrath vernichtet. Wenn sie zu lässig gehandelt haben, so wollen wir Idumäer das Haus unsers Gottes retten, für unser gemeinsames Vaterland streiten und uns zugleich an den Feinden nach außen hin wie an dem Verrathe im Innern rächen *).

Trotz der Spaltungen seiner Einwohner war Jerusalem noch stark genug, um den Angriff der südlichen Milizen nicht fürchten zu müssen. Der Rath meinte, wenn die erste Hitze verflogen sein werde, müsse die Ermüdung, stets vor den Mauern zu lagern, und der Einfluß versöhnender Ansprachen die Idumäer wieder bestimmen, in ihre Districte zurückzukehren. Aber eines von den Ereignissen, die aller menschlichen Voraussicht spotten und so häufig das Schicksal der Parteien, der Schlachten, der Königreiche entscheiden, machte die heftigste Partei der Eiferer von Jerusalem und der Provinzen zu Herren der Stadt. Diese Eroberung wurde unter den Verhältnissen gemacht, die am geeignetsten waren, das Uebermaß der Wuth und der Leidenschaften zu entwickeln und anzuhäufen.

Die öffentlichen Wachen waren verdoppelt worden; die

*) Quod cum ausi essent plectere proditores, quos ut viros nobiles et ne quidem accusatos perhibetis, non a vobis inceperint, et proditores summos praeciderint... Sed licet illi molliores fuerint quam oportebat, nos Idumaei domicilium Dei servabimus, et pro communi patria propugnabimus, hostesque, tam foris irruentes quam intus insidiantes et prodentes, ulciscemur (Bell. jud., lib. IV, cap. IV, ed. Havercamp., p. 284).

Digitized by Google

Gouverneure hatten in ihrer Aufmerksamkeit nicht nachgelassen. Als eines Abends Ananus für alle Fälle Befehle gegeben hatte, gab er sich gegen seine Gewohnheit einige Stunden der Nacht dem Schlafe hin. Bald zog sich ein Gewitter über Jerusalem zusammen; aber eines von den Gewittern jener glühenden Zonen, welche die ganze Natur zu bedrohen und wieder zum Chaos machen zu wollen scheinen. Ein furchtbarer Sturm, stromweiser Regen, scheinbare und wirkliche Erschütterungen des Bodens und von dumpfem Gerolle begleitete schreckliche Blitze brachten Furcht in allen Gemüthern hervor. Unter dem ersten Eindrucke dieses entsetzlichen Lärmens glaubten die Idumäer darin ein Zeichen des himmlischen Zornes zu erkennen. Die Führer der Stadttruppen dagegen meinten, der Sturm werde für die draußen Campirenden ein Grund mehr sein, den Weg nach der Heimath zu suchen. Aber die Eiferer des Tempels sahen die Sache anders an; ihre Führer faßten sofort alle Vortheile eines Zufalls in's Auge, den sie gleichfalls vom Himmel herbeigeführt glaubten zu ihrer Rettung und zum Gelingen ihres Planes.

Mehrere Männer wurden aus den Bewährtesten ausgewählt; man bewaffnete sie mit Sägen, die man im Tempel vorfand *). Mit Hülfe dieser Instrumente durcharbeiteten sie vorsichtig die Angeln und Balken der Thore, welche vor ihnen geschlossen waren. Das Toben der Elemente und die allgemeine Bestürzung verhinderten die belagernden Milizen, etwas davon zu hören. Uebrigens hatten die Eiferer unter diesen Milizen selbst eine Menge Anhänger, die ganz bereit waren sie zu begünstigen und sich unter ihre Fahnen zu stellen. Die aus den Grenzen des Tempels herausgegangene

*) Zelotis vero cogitatio injicitur ut captis sacrorum serris portarum vectes dissecarent (Bell. judaïc., p. 285).

Digitized by Google

Abtheilung schlich sich durch die Stadt und kam an eines der Thore; die Wachen hatten sich pflichtvergessen in das Thorhaus geflüchtet. Mag nun dieses Thor ihnen überliefert worden sein, oder mußten sie erst mit ihren Instrumenten die Basis desselben erschüttern, genug die Eiferer gelangten in's freie Feld. Bei ihrer Annäherung empfanden die Idumäer erst Furcht, es möge ein von dem Gouverneur angeordneter Ausfall sein; aber man erkannte sich bald und die Eiferer drängten ihre Verbündeten, ihnen zu folgen.

Der Sturm begann schwächer zu werden; die Aufregung und der Schrecken, welchen er hervorgerufen, hatte bei den Meisten dem Schlummer Platz gemacht. Nachdem sie sich den Eingang zur Stadt gesichert, marschirten die Stürmenden schnell gegen die Posten der Truppen, welche die Eiferer im Tempel blockirt hielten; sie warfen sich auf diese Truppen und zersprengten sie.

Die befreiten Eiferer kamen vom Hügel des Tempels wie ein Strom herab; sie leiteten die Angriffe der Idumäer. Alle Positionen der Stadt, welche die meiste Wichtigkeit hatten, wurden genommen; alle Häuser der Gegner ihrer Sache mit einem Zeichen der Proscription versehen.

Ein Schrei des Entsetzens, furchtbarer als der Sturm, ertönte auf's Neue in Jerusalem. Die Milizen waren nicht mehr einverstanden, Jeder floh vor dem Tode. Einige junge unerschrockene junge Leute versammelten sich mit Mühe in der Verwirrung und Dunkelheit, ihr Widerstand hatte nur die verdoppelte Wuth der Stürmenden zur Folge *).

Ananus, der auf die erste Nachricht von dem Ueberfalle

*) Pauci juvenum armis muniti fortiter excipiebant Idumaeos (Bell. judaïc., lib. IV, cap. IV, ed. Havercamp., p. 268).

Digitized by Google

herbeigeeilt war, hatte das Leben eingebüßt, Jesus von Gamala fiel an seiner Seite. Niemand wußte mehr, von wem die Streiche kamen und wen sie trafen, es war nicht ein nächtliches Gefecht, sondern eine nächtliche Hinrichtung.

Das wiederkehrende Tageslicht enthüllte den Tod von mehreren Tausend Personen. Weit entfernt aber daran Genüge zu haben, verstärkte sich die Erbitterung. Die wilde Trunkenheit, welche der Anblick des Blutes stets bei leidenschaftlich bewegten Massen erzeugt, wurde durch Parteiabsicht noch verlängert: man proclamirte die Rache Gottes und des Volkes. Die Mitglieder der hohen Priesterschaft, sagen die Annalen jener Zeit, oder um uns eines modernen Ausdrucks zu bedienen, der hohe Clerus von Jerusalem, die Fürsten der Priester wurden insbesondere verfolgt; man fing sie und schlug sie nieder*).

Der Schrecken organisirte sich. Er hatte seine Tage der Herrschaft, bei deren Schilderung die Seele starrt; aber wenigstens sah man aus dem Schooße dieser Schreckenszeit doch das Beispiel des imposantesten, schönsten Bürgermuthes hervorgehen, den vielleicht irgend eine Revolutionsepoche oder eine volksbewegte Zeit aufzuweisen hat.

*) Pontifices vero perquirebant et in illos plerique impetu ferebantur, captosque statim occidebant (Bell. judaïc., p. 287).

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Proscriptionen und Schreckensherrschaft in Jerusalem; denkwürdiger Muth eines außerordentlichen Tribunals oder Sanhedrin.

Die neuen Herren von Jerusalem proscribirten alle Leute, welche an ihren vorhergegangenen Niederlagen Schuld gehabt hatten. Der Gouverneur Ben-Gorion wurde hingerichtet, den tapfern Niger traf dasselbe Loos; man ließ ihn die Stadt durchziehen, um ihn außerhalb der Mauern zu morden. Vergebens entblößte er die Narben, welche seine Brust im Kampfe mit den Römern erhalten; man ging so weit ihm die Gunst abzuschlagen, um welche er bat, das Versprechen eines ehrlichen Begräbnisses. Allerdings müssen wir nicht vergessen, daß der Ergouverneur von Galiläa, von dem wir diese Einzelnheiten entlehnen, eine natürliche Neigung und eigenes Interesse genug hatte, das Gemälde zu verdüstern. Bei seinen Schilderungen der von den Eiferern begangenen Excesse entschädigte sich Josephus für die Einfachheit, mit welcher seine Erzählungen die grausamsten, aus Vespasian's Munde hervorgegangenen Befehle aufführt; er entschädigte sich für die kalte Anführung der Gräuel, mit denen Rom sich zu seiner Zeit noch mehr als Jerusalem besudelte, und Rom war doch nichtsdestoweniger weit

Digitized by Google

entfernt, gegen so verhängnißvolle Schwierigkeiten anzukämpfen, als die jüdische Hauptstadt.

Als er sich gegen die beschuldigenden Zeugnisse des Justus von Tiberias vertheidigte, hatte der Sohn des Matthias ihm gesagt: „Wie kannst Du von meinem Benehmen bei der Belagerung von Jotapat sprechen, Du warst nicht dabei". Nun war zur Zeit des Sturzes der politischen Partei, zu dem seine Handlungen so außerordentlich mitgewirkt, Josephus ebensowenig in Jerusalem; er theilte bei Vespasian und Titus die Winterquartiere mit der Eroberungsarmee. In ihrem Lager also notirte der Ergouverneur mit einem unendlichen Wohlgefallen Alles, was die mit Recht verstörte oder überspannte Einbildungskraft der Flüchtlinge oder der Ueberläufer ihm erzählte.

Indessen beruht bei solchen Gelegenheiten selbst die augenscheinlichste Uebertreibung auf einem wahren Grunde: Niemand erfindet zum Vergnügen eine Herrschaft des Schreckens und der Furcht. So sprachen die Gegner und die Opfer der französischen Revolution, die Männer, welche in dem Lager der coalisirten Könige eine Waffe oder einen Zufluchtsort suchten, in ganz anderen Ausdrücken von den Ereignissen, machten ganz andere Schilderungen, als die Schriftsteller, welche für diese neue Ordnung der Dinge eiferten. Aber ihre Uebertreibungen in der Sprache und ihre Parteileidenschaften bezeugten darum nicht minder das wirkliche Vorhandensein der Excesse, in welche ein Theil der neuen Revolutionaire sich mit derselben Wuth stürzte, wie ein Theil der alten Eiferer von Judäa.

Nach Josephus, dessen Ausdrücke wir hier so viel als möglich wiedergeben müssen, ergriff man bei Tage die angezeigten oder verdächtigen Personen; während der Nacht führte man sie in's Ge-

Digitized by Google

fängniß und warf die Körper derjenigen, die geopfert worden waren, aus der Stadt, um neu Angekommenen Platz zu machen *). Der Schrecken erreichte eine solche Höhe, daß Niemand mehr öffentlich seine Verwandten zu beweinen oder zu begraben wagte, man schloß sich ein, um Thränen zu vergießen und man seufzte nur mit Vorsicht **). Die Eiferer ließen bei Ausführung ihrer Grausamkeit, weder lange Berathungen, noch sonstige Verzögerungen eintreten. Sie dürsteten nach dem Blute der vornehmen Personen, fügt Josephus hinzu, weil diese Personen ihren Neid erregten; sie dürsteten nach dem Blute der Männer von Namen, weil dieselben ein Gegenstand ihrer Furcht waren ***). Alle anderen Classen des Volkes waren gleichermaßen ihrem Zorne ausgesetzt. Die Einen beschuldigte man ehemals feindselig gewesen zu sein, gegen die Andern erfand man allerlei Vorwände. Wer sich nicht in den Versammlungen sehen ließ, galt für stolz, wer den Herrschern des Tages mit zu großer Freiheit begegnete, wurde bestraft, weil er der Verachtung derselben verdächtig sei †). Nur Leute vom allerniedrigsten Stande und ohne Vermögen hatten nichts zu fürchten ††).

*) Quos cepissent nocte in custodiam ducebant, mortuosque efferentes foras ejiciebant, ut locus esset aliis in vincula conjectis (Bell. judaïc., lib. IV, cap. V, ed. graec. lat. Havercamp., p. 288).

**) Occultae quidem erant in aedes conclusorum lacrimae, haudque gemebant, nisi cautione habita, ne quis inimicorum eos exaudiret (Ibid.).

***) Maxime autem virorum fortium atque nobilium caedem sitiebant: hos quidem exitio dantes ex invidia, illos prae metu (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VI, ed. Havercamp., p. 290).

†) Plebis autem pars nulla erat cujus ad interitum non aliqua excogitabatur occasio... qui eos non omnino adiret pro superbo; qui vero paulo liberius ad eos accederet, pro contemptore (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VI, p. 291).

††) Neque evasit quisquam, nisi admodum esset humilis, aut ignobilitate, aut fortuna (Ibid.).

Digitized by Google

Während endlich alle Rechte des menschlichen Geschlechtes mit Füßen getreten wurden, lachte man auch über die göttlichen Dinge, trotzte den Orakeln der Propheten, indem man sie für betrügerische Erfindungen erklärte *).

Indessen hielten die Urheber dieser furchtbaren Art von Neuerung in ihrem stärksten Taumel einen Augenblick inne. Sie wollten ihren Handlungen eine anscheinende Regelmäßigkeit geben. Es ist eine ewige Huldigung, welche der Majestät der Gerechtigkeit zu Theil wird, daß diejenigen, welche ihre Forderungen am verwegensten verletzen, immer doch noch eine Sanction in der Anwendung ihrer Formen, in ihren äußeren Gebräuchen zu finden suchen.

Die Eiferer bezeichneten 70 ansehnliche Leute aus dem Volke, um einen außerordentlichen Sanhedrin, ein Ausnahmsgericht zu bilden. Ihrer Absicht nach sollten diese 70 Richter als passives Werkzeug ihrer Pläne dienen. Das Schwert, daß man über ihrem Haupte stets halten würde, sollte ihren Urtheilen das Gesetz vorschreiben **); den dazu erwählten Personen war es nicht erlaubt die Würde zurückzuweisen. Die 70 Richter nahmen auf den Sitzen des gewöhnlichen Sanhedrin Platz; sie nahmen einen von den durch die Gallerien, die sich an's Hauptgebäude des Tempels schlossen, gebildeten Sälen ein. Das Ende dieser denkwürdigen Episode, welche vielleicht in der Geschichte nicht ihresgleichen hat, giebt ganz sicher den Ort ihrer Vereinigungen an. Zacharias, der Sohn des

*) Et ab illis quidem omne jus humanum conculcabatur, divina autem quaeque irridebantur, et prophetarum oracula, ut praestigiatorum commenta subsannabant (Bell. judaïc., p. 292).

**) Judicum specie, absque autoritate ... experiri volentes an cum in periculo versentur justitiae forent memores (Bell. judaïc., lib. IV, cap. V, ed. Havercamp., p. 288).

Digitized by Google

Baruch, war der erste Angeklagte, der vor das neue Tribunal geführt wurde. Dieser Mann war einer der bedeutendsten in Jerusalem, sowohl der Geburt, als seinem Ansehn und seinen Reichthümern nach. Er hatte zu den Freunden des Ananus und des Ben-Gorion gehört und im Centralrathe oder Sanhedrin gesessen, welchen der so unerwartete Sieg der Eiferer und der südlichen Milizen gestürzt hatte.

Die Hauptanklage, welche gegen ihn gestellt wurde, hielt sich in den Grenzen dessen, was für den Augenblick gefährlich war: Zacharias sollte daran gearbeitet haben, Jerusalem zu verrathen und unterhielt, wie man sagte, geheime Verbindungen mit dem Vespasian. Er erschien vor dem Gerichte als Mann von Muth, der die Gefahr kennt und ihr trotzt.

In einer Rede, die voll von der Art Beredsamkeit war, die seiner Nation eigenthümlich ist, bewies der Sohn des Baruch, daß man ihm auch nicht im Geringsten augenscheinlichen Beweis, noch irgend ein Indicium des Verbrechens entgegenstelle, dessen man ihn anschuldige *).

Von seiner persönlichen Vertheidigung ging er nun zum Angriffe gegen seine Ankläger über; er warf ihnen die Art und Weise vor, wie die Gewalt in ihre Hände gefallen sei, den furchtbaren Mißbrauch, welchen sie mit derselben getrieben, und er beklagte den Umsturz der früheren Ordnung der Dinge **).

Bei diesen Worten wurde die fast ganz aus seinen Gegnern bestehende Zuhörerschaft von Wuth ergriffen; die Schwerter rührten

*) Verisimilitudinem eorum de quibus accusabatur irrisit paucisque objecta sibi crimina diluit (Bell. judaïc., p. 289).

**) Deinde oratione in accusatores conversa, omnes eorum iniquitates ordine persequitur, multumque lamentatus est rerum perturbationem (Ibid.).

Digitized by Google

sich in den Scheiden und nur die Gewißheit, daß die 70 den Tod des Zacharias aussprechen würden, war im Stande einen Ausbruch des Zornes zu verhüten.

Nach den Grundregeln des jüdischen Gerichtsverfahrens ließ man die Angeklagten, sobald die Debatten geschlossen waren, wegbringen. Ich habe an einem andern Orte gezeigt, daß das Buch der Apostelgeschichte in dieser Beziehung vielseitige Belehrung darbietet *). Die Richter beriethen unter sich und sammelten die Stimmen. Sobald sie ihre Entscheidung über Zacharias festgestellt, rief man ihn wieder vor.

Eine ängstliche Spannung und sehr verschiedenartige Gefühle herrschten in diesem Augenblicke von der Gallerie des Tempels an bis zu den äußersten Grenzen der Stadt.

Das Mitglied des Rathes, welches den Auftrag hatte das Urtheil zu verkünden, erklärte, daß die 70 Richter sich geeinigt hätten. Mit Einstimmigkeit, sagte er, wird Zacharias, der Sohn des Baruch freigesprochen **).

Nun brach die Wuth des grausamsten Theils der Eiferer wie ein Vulkan hervor. Die Probe, welche ihre Führer angestellt hatten, war gegen sie ausgefallen.

Zacharias, der freigelassen worden war, ging aus der Gallerie heraus und trat in das Innere des Tempels, um dem Himmel seinen Dank darzubringen; aber zwei Wüthriche folgten ihm dort hin und er fiel unter ihren Dolchen. Man warf seinen Körper in das Thal, welches den Hügel des Tempels begrenzt.

---

*) In meiner Histoire des Institutions de Moïse et du peuple hébreu, t. II, liv. IV, Administrat. de la justice.

**) Septuaginta vero vocatum in judicium sententiis suis absolvunt (Bell. jud., lib. IV, cap. V, ed. Havercamp., p. 289).

Digitized by Google

Mitten unter dem Schrecken und dem Wuthgeschrei erwarteten die 70 Richter den Tod, der sie bedrohte. Man wagte es nicht, das Schwert in ihr Blut zu tauchen, aber man wollte ebensowenig von ihrer Gerechtigkeit etwas wissen. Die wuthentbrannte Menge überhäufte sie mit Beleidigungen; man schlug sie mit flacher Klinge und verjagte so die Richter von ihren Sitzen und aus dem Umkreise des Tempels *).

*) Judices autem in contumeliam gladiorum dorsis ferientes templi ambitu pepulerunt (Bell. judaïc., p. 289).

Digitized by Google

Funfzehntes Capitel.

Simon, der Sohn des Joras; seine Macht in Idumäa und sein Vertheidigungsplan gegen die Römer.

Simon, Joras Sohn, war in der Festung Massada, als er Kunde von den Ereignissen bekam, die mit so reißender Schnelligkeit in Jerusalem aufeinander gefolgt waren.

Diese Festung Massada, dazu bestimmt, das letzte Bollwerk Judäa's in dem Unabhängigkeitskampfe gegen Titus und Vespasian zu werden, nahm eine achtunggebietende Lage an den westlichen Ufern des Asphaltsees oder des Todten Meeres ein.

Simon war der Ansicht, daß der Augenblick für ihn gekommen sei, auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Anspruch zu machen. Der Sturz des Centralrathes ließ Judäa ohne regelmäßige Regierung; alle Bezirke des Landes, in welche der Feind noch nicht gedrungen war, empfanden auf verschiedene Weise Unbehagen über diese Catastrophe. Simon konnte keinen ernsthaften Concurrenten finden, als Johannes von Giscala. Während des Sieges, welchen die Idumäer in Verbindung mit den Eiferern so unverhofft errungen, hatte Johannes, mit Hülfe der ihm ergebenen galiläischen Banden, sich vor der Gefahr sichern können, ohne jedoch die nöthigen Kräfte zu besitzen, um den Rath zu retten,

Digitized by Google

in welchem er viele Freunde besaß. Johannes hatte seine Wohnung in einem der Palläste der adiabemischen Fürsten genommen, welche die Vermittler der Juden bei den Parthern waren; er wohnte in dem Hause der Grapta, einer nahen Verwandten des Königs Monobazus*). Diese Palläste, welche nach Art einer Citadelle erbaut waren, konnten, wie wir in der Folge noch deutlicher sehen werden, nicht so leicht eingenommen werden.

In Jerusalem machte ein Theil der Sieger bald Reclamationen und reagirte gegen den andern. Unter den idumäischen Milizen erklärte ein großer Theil den Eiferern, daß sie zwar herbeigekommen seien, die Urheber des Verrathes zu stürzen, der im Sinne habe die Nation den Fremden zu überliefern, daß sie aber nicht gesonnen seien, an einem Gemetzel Theil zu nehmen, welches mit kaltem Blute gegen die Einwohner der Stadt wüthe. Der Tod des Ananus und so vieler Männer während jener Nacht des Sturmes habe als Rache genügen müssen. Auf die gebieterische Stimme dieser Leute wurden alle Gefangenen, über 2000 an der Zahl, freigegeben **).

Sobald die Spaltung zwischen den Eiferern und den idumäischen Milizen einmal ausgebrochen war, hatte sich Johannes bemüht, diesen Umstand zu benutzen und eine regierende Behörde wieder einzusetzen.

Wie gewöhnlich greift auch hier Josephus seinen persönlichen

---

*) In aulam regiam a Grapte aedificatam, erat autem illa regis Adiabenorum consanguinea, compellunt... nam in regia praedicta Joannes degebat (Bell. jud., lib. IV, cap. IX, ed. graec. lat. Havercamp., p. 306).

**) Neque longius manere ad vires illis suppeditandas qui res patrias perditum eunt... Primum eos qui erant in custodiis solvunt, ad duo circiter millia (Bell. jud., lib. IV, cap. VI, p. 290).

Digitized by Google

Gegner an, der ihm freilich nicht antworten konnte, und machte ihm den Vorwurf, nach einer Dictatur geſtrebt zu haben *). Aber wenn die traurigen Schilderungen, welche uns dieſer Schriftſteller vorher von dem Zuſtande Jeruſalems gegeben, nicht erfunden ſind, wenn ſie nur einigen Grund von Wahrheit haben, ſo hatte Johannes von Giscala wohl Berechtigung, ſo gut wie Simon, eine Art von Dictatur einrichten zu wollen, indem er an die Stelle einer vollkommenen Anarchie die Oberherrſchaft eines einzigen Hauptes ſetzte. Man darf ſich darüber um ſo weniger wundern, als ſein Feind ſelber anzuerkennen genöthigt iſt, daß dieſer Mann im höchſten Grade die Eigenſchaften beſeſſen habe, welche nöthig waren, den fremden Eroberern zu widerſtehen: ein energiſches, gebieteriſches Benehmen und die Kunſt Menſchen zu gewinnen, Umſicht im Rathe und Kraft in der Ausführung.

Die bibliſchen Erinnerungen wirkten übrigens mit nicht geringerer Kraft auf den Geiſt des Johannes und auf Simon, als ihr perſönlicher Ehrgeiz und ihr Selbſtvertrauen. Alle ehemaligen Zwangsverhältniſſe der Israeliten hatten die Wiedererwerbung der Unabhängigkeit immer nur unter dem Einfluſſe eines großen Führers, eines einzigen politiſchen und militairiſchen Richters hervorgehen ſehen, der bald dem einen Stamme, bald dem andern, bald den vornehmſten, bald den niedrigſten Ständen der Nation angehörte. Zuletzt war der Widerſtand gegen die ſyriſch-griechiſche Zwingherrſchaft nur durch das plötzliche Erſcheinen des Judas Maccabäus und ſeiner Brüder, zu einem glücklichen Ende gebracht worden.

*) Joannes autem, cum jam tyrannidem affectaret, eundem cum aequalibus suis honorem accipere dedignabatur... (Bell. jud., lib. IV, cap. VII, p. 293 et 305).

Digitized by Google

Ein geringer Irrthum des Tacitus, vielleicht auch bloß ein einfacher Schreibfehler des Copiſten, hat dieſen Geſchichtsſchreiber den Beinamen Bar-Joras dem Johannes von Giscala geben laſſen, anſtatt ihm dem Simon beizulegen. Der Geſchichtsſchreiber Dio Caſſius hat gleichfalls den Namen etwas verändert, anſtatt zu ſchreiben: Simon Bar-Joras, oder Sohn des Joras, ſchreibt er Barporas *). Die Stadt Geraſa, das Vaterland Simon's, war eine der vorzüglichſten Städte des transjordaniſchen Judäa. Nach dem Berichte neuerer Reiſenden ſieht man auf der Stelle, wo ſie einſt geſtanden, noch Trümmer und aufrechtſtehende Säulen, welche wie man ſagt an Schönheit mit denen der alten Sonnenſtadt Syriens oder Balbek rivaliſiren; aber die meiſten Gebäude, von denen dieſe Ruinen ein ſpätes Zeugniß ſind, haben ihren Urſprung erſt nach der Zeit dieſer Geſchichte.

Simon's Geiſt war nicht ſo reich an Hülfsquellen, als der des Johannes von Giscala, aber er war jünger, hatte eine größere Körperkraft und war mit mehr Kühnheit begabt. Als Ananus und die älteſten des Rathes ihn gezwungen hatten, Acrabatene zu verlaſſen und ſich nach Maſſada zu flüchten, war er von den Inhabern dieſer Feſtung anfänglich nur kühl aufgenommen worden. Sie nahmen ſich ſorgfältig vor der Gefahr jeder Art von Treuloſigkeit in Acht. Bekanntlich war Maſſada durch eine der wüthendſten Fractionen der Eiferer von Jeruſalem den Römern entriſſen worden, durch die Leute, welche ſich als eine Art Vehmrichter conſtituirt hatten und denen man den Beinamen der Mörder gegeben.

Wenn man das tragiſche Gemälde des politiſchen und krieg-

*) Tacit., Hist., lib. V, §. XII; Dio, in Vespas., §. VII.

Digitized by Google

rischen Falles einer Nationalität noch krönen wollte, durch Erfindung einer Scene von den grellsten, düstersten Farben, so böte sich dem Geiste nichts Geeigneteres dar, als der wunderbare Widerstand und der letzte Augenblick der Vertheidiger von Massada. Sie gehorchten einem der vielen Führer, die Eleasar genannt wurden, demjenigen, den man als Sohn des Jaïr, Abkömmlings Juda des Galiläers bezeichnete, dessen zwei Söhne, Jacob und Simon, als der Empörung gegen die Römer schuldig, unter der Procuratur des bekehrten Juden Tiberius Alexander an's Kreuz geschlagen worden waren.

Aber wenn die Eiferer von Massada im ersten Augenblicke gegen Simon Mißtrauen gezeigt und ihn und die Seinigen in den unteren Theilen der Festung gehalten hatten, so brachen sich bald andere Gesinnungen zu seinen Gunsten Bahn; Führer wie Soldaten gehorchten freudig seinen Befehlen. Wie die römischen Truppen, im Besitze gewisser Positionen innerhalb der noch nicht unterworfenen Districte, in ihrer Nähe Schrecken und Verheerung verbreiteten, bedrohten und züchtigten die Inhaber von Massada und anderen befestigten Plätzen ohne Schonung die von den Römern oder ihren Anhängern besetzten Gegenden. So war Judäa an allen Orten den größten Leiden ausgesetzt und man trifft in der Geschichte der Völker nicht selten diese verhängnißvolle Lage wieder, welche ihnen von Seiten ihrer befreundet gehaltenen Beschützer ebensoviel Schaden zu Wege bringt, als von ihren unversöhnlichsten Feinden.

Nachdem er mehrere kleinere Expeditionen angeführt, wollte Simon Joras die Führer von Massada bereden, einen Kriegsplan von breiterer Basis anzunehmen, aber die Befürchtung, wenn sie sich zu weit vorwagten, könnten sie abgeschnitten werden und ihren

Digitized by Google

ſichern Zufluchtsort verlieren, machte ſie taub gegen ſeine Vorſtellungen *).

Inzwiſchen kam die Nachricht von dem Tode des Ananus und der in Jeruſalem ſtattgehabten Revolution, und Simon, der vor Ungeduld brannte, ſeine Pläne zur Ausführung zu bringen, verließ Maſſada und warf ſich in die Gebirge. Bevor er ſich vor der jüdiſchen Hauptſtadt zeigte, um auf die Oberleitung des Krieges Anſpruch zu machen, wollte er erſt eine große Truppenmaſſe um ſich ſammeln, und ſeine Macht in den ſüdlichen Bezirken feſtſetzen.

Wie ich ſchon oben bemerkt habe, exiſtirten ſchlagende Aehnlichkeiten zwiſchen den Thaten dieſes Führers, ſeinem Kriegsplane gegen den Veſpaſian und den Haupthelden des Widerſtandes, welchen die galliſchen Nationalitäten mehr als hundert und zwanzig Jahre vorher den Waffen des Julius Cäſar entgegengeſtellt. Die Ereigniſſe, welche wir jetzt zu erzählen haben werden, erhalten durch eine genaue Zuſammenſtellung dieſer beiden Gruppen von Thatſachen bedeutende Aufklärung.

Um das vierte Jahr der Eroberung des Cäſar hatten die Gallier, des Joches müde, ſich insgeheim entſchloſſen einen allgemeinen Aufſtand zu verſuchen. Ihre in den heiligen Hainen verſammelten Anführer verſprachen Jedwedem große Belohnungen, dem es gelingen würde, mit Gefahr ſeines Lebens zur Wiedererlangung von Galliens Freiheit beizutragen**). Die Einwohner des

*) Non tamen eis, dum ad majora incitaret, persuadebat. Nam isti quidem castello assueti... discedere metuebant, (Bell. jud., lib. IV, cap. IX, ed. Havercamp., p. 301).

**) Qui sui capitis periculo Galliam in libertatem vindicent (Caesar., Bell. gallico, lib. VII, §. 1).

Digitized by Google

Landes der Carnuten wollten die ersten sein, welche den Krieg begönnen; sie warfen sich auf die Stadt Genabum, an deren Stelle man das heutige Orleans gelegen glaubt; dort tödteten und beraubten sie alle Römer ohne Ausnahme. Die Nachricht davon verbreitete sich mit ungeheuerer Geschwindigkeit in allen Districten von Gallien. Die Einwohner dieses Landes pflegten sich die Ereignisse durch eine Art Schnellsignale mitzutheilen, indem man gewisse Rufe hören ließ, die nach einer bestimmten Ordnung von Ort zu Ort, von Canton zu Canton weiter getragen wurden. Die Einnahme und Plünderung von Genabum, welche bei Sonnenaufgang geschehen war, wurde schon um neun Uhr Abends bei den Völkerschaften der Averner verbreitet und auf diese Weise machte der Aufruf zum Widerstande in fünfzehn Stunden einen Weg von mehr als dreißig Meilen*).

In Gergovia, der Hauptstadt der Averner befand sich ein junger Mann, einer mächtigen Familie entsprossen, Vercingetorix, der Sohn des Celtillus, der vor Ungeduld glühte, dem Rufe Folge zu geben; auf seinen Antrieb ergriff die ganze Jugend die Waffen. Aber sein Onkel, Namens Gobanitio und die obersten Vorsteher der Averner widersetzten sich der Empörung und verjagten den Sohn des Celtillus aus Gergovia. Wie wir gesehen haben, war Simon, der Sohn des Joras, auf ähnliche Weise durch Ananus und den Rath aus Jerusalem und Acrabatena in dem Augenblicke vertrieben worden, wo er damit beschäftigt war, sich ein Corps von Truppen zu sammeln, welches aus den Leuten bestand, die

*) Clamore per agros regionesque significant: hunc alii deinceps excipiunt et proximis tradunt... quae Genabi oriente sole gesta essent, ante primam confectam vigiliam in finibus. Arvernorum audita sunt, quod (Caesar., Bell. gall., lib. VII, §. III).

Digitized by Google

am meiſten Eifer bei dem Kampfe gegen die Römer an den Tag legten.

Nach den Commentarien des Cäſar ließ der galliſche Parteigänger ſich dadurch nicht irre machen. Er verſammelte alle armen Einwohner des platten Landes und Leute, die mit Schulden überladen waren, und wußte die Einwohner der Städte zu ſeiner Partei hinüberzuziehen, mit welchen ihm eine Verſtändigung möglich war; er ermahnte ſie unaufhörlich, die Waffen für die gemeinſame Freiheit zu ergreifen. Eine große Macht verſammelte ſich um ihn; ſeine Gegner ſahen ſich nun ihrerſeits aus Gergovia vertrieben und man erkannte ihm den Titel eines Königs zu *). Die Abgeſandten dieſes Führers verbreiteten ſich faſt bei allen Völkerſchaften der Gallier und ihm wurde die Anführung des nationalen Heeres übertragen. Vercingetorix ließ ſich Geiſeln geben, ordnete eine Aushebung von Soldaten an und beſtimmte die Anzahl von Waffen, welche jede Stadt bis zu einem gewiſſen Zeitpunkte zu liefern hatte. Furchtbare Züchtigungen trafen diejenigen, welche das geringſte Zaudern dabei an den Tag legten.

Nach den Berichten, welche wir über Simon, den Sohn des Joras, beſitzen, ſammelte dieſer Krieger, als er Maſſada verlaſſen und ſich in den Bergen feſtgeſetzt hatte, gleichfalls verlaufene Leute und Geſindel, verſprach den Sclaven Freiheit und den freien Männern Belohnungen. Mit jedem Tage wuchs ſeine Macht, tagtäglich verbanden ſich angeſehene Leute der Städte mit ihm, theils aus Furcht vor ſeiner Macht, theils aus Bewunderung für ſeine glänzenden Erfolge. Bald beſaß er ein Heer und man

*) In agris habet dilectum degentium ac perditorum ... adversarios suos, a quibus paulo ante ejectus, expellit ex civitate. Rex ab suis appellatur (Caesar., Bell. gall., lib. VII, §. IV).

Digitized by Google

gehorchte ihm wie einem Könige*). In die Ebene hinabgehend, bemächtigte sich Simon der wichtigen Plätze und verjagte die Anhänger derjenigen, die ihn verkannt hatten. Die Gouverneure von Idumäa gehörten zu der Partei des Ananus und des Ben-Gorion, welche die Eiferer eben gestürzt hatte; sie besaßen aber nicht das gehörige Ansehen, um den Marsch der idumäischen Milizen nach der jüdischen Hauptstadt zu verhindern. Ohne Zaudern richtete Simon seinen Marsch nach dem Centrum von Idumäa, um sich zum Herrn desselben zu machen, und von da aus den Krieg nach seinen Wünschen zu organisiren.

Diese Provinz war ganz denselben Spaltungen anheimgegeben, als die anderen Theile des jüdischen Gebietes. Anfangs waren die idumäischen Insurgentenhaufen dem Sohne des Joras entgegen; die beiden feindlichen Theile stießen auf der Grenze zusammen, welche dem Bezirke von Jerusalem am nächsten war und ein Gefecht, welches einen ganzen Tag dauerte, führte zu keinem entscheidenden Resultate. Kurze Zeit darauf aber standen bedeutendere Kräfte einander gegenüber. Unter dem Vorwande zu recognosciren, begab sich einer von den idumäischen Führern, mit Namen Jacob zu Simon und sie schlossen einen Vergleich ab. Anstatt gegen ihn zu kämpfen, ging der größte Theil der Milizen von Idumäa zu Joras über, der auf diese Weise mit dem Obercommando des ganzen südlichen Judäa bekleidet wurde. Die Partei der Eiferer von Jerusalem, welche mit den Idumäern schon im Streite lag, gab sich alle Mühe ihm Hindernisse in den Weg zu legen; bei

*) Ac voce praeconum servis libertate promissa, itemque liberis praemio... Multi ex optimatibus ejus potentia sollicitati, ad eum conferebant... multorum de populo ei tanquam regi obedientium (Bell. jud., lib. IV, cap. IX, p. 302).

Digitized by Google

einem Hinterhalte fiel die Frau des Simon mit einigen Dienern in ihre Hände. Bei der Kunde davon kannte der Zorn dieses Führers keine Grenzen mehr, er stieß die furchtbarsten Drohungen aus, und begann schon mit der Ausführung derselben; nur die Rückkehr der Gefangenen war im Stande ihn wieder zu beruhigen. Simon durchstreifte Idumäa in allen Richtungen, zwang die Zögernden schleunigst die Waffen zu ergreifen, erwies sich den Anhängern der Römer fürchterlich, und nahm einen verzweifelten Kriegsplan an, welcher nur die instinctmäßige Wiederholung desjenigen war, dem einst der Held von Gallien gefolgt, um sich gegen die Eroberer seines Vaterlandes zu vertheidigen.

Der neue Kriegsruf der Gallier war dem Cäsar schnell zu Ohren gekommen und hatte in ihm einen jener kühnen und entscheidenden Entschlüsse hervorgebracht, welche die Grundlage seiner Erfolge und seines hohen Ruhmes waren. Einer der Freunde des Vercingetorix und sein Unterfeldherr war gegen die Rutener ausgerückt; dieser Anführer, Namens Lucterius oder Lucter bekam den Auftrag, den ganzen Süden Galliens in das allgemeine Bündniß hineinzuziehen. Das Heer des Lucterius, das sich während des Marsches vergrößert hatte, erreichte die Sevennen, ging bis gegen das mittelländische Meer hin und bedrohte die Stadt Narbonne. Diese Stadt war damals das Centrum der Römerherrschaft in Gallien, wie zu Zeiten Simon's, des Sohnes Joras, Cäsarea maritima, der Kern derselben Herrschaft auf dem Gebiete Judäa's war. Cäsar eilte schnell nach Narbonne, wendete den Angriff des Lucterius ab und marschirte nach den Sevennen. Man war mitten im Winter; sechs Fuß hoher Schnee bedeckte die Berge und niemals hatte in jener Jahreszeit ein Reisender dort sich einen Weg zu bahnen getrauet. Durch die Erinnerung an Hannibal

Digitized by Google

ermuthigt, überschritt Cäsar diese neuen Alpen, fiel unvermuthet in das Gebiet der Averner ein und zwang den Vercingetorix, welcher den Plan gehabt hatte sich nach den belgischen Grenzen hinzuziehen, wieder umzukehren.

Zahllose Gefechte wurden geliefert, bei denen die Freiheitshelden der Gallier, wie die von Judäa, trotz ihrer Mannhaftigkeit, vor der römischen Disciplin und dem Genie des feindlichen Feldherrn den Kürzeren zogen. Nun versammelte der Sohn des Celtillus die Seinen zu einem Kriegsrathe und setzte ihnen weitläufig auseinander, daß von jetzt an der Krieg auf eine ganz andere Weise geführt werden müsse als bisher. Es komme darauf an, sagte er, die römischen Truppen ganz und gar der Lebensmittel und der Fourage zu berauben, indem man um sie her eine weite Wüstenei schaffe. Alle Privatinteressen müßten von nun an, bei der allgemeinen Gefahr unberücksichtigt bleiben. Demzufolge sollte man alle Wohnungen und Flecken weithin, so weit der Feind nur kommen kann, in Brand stecken, auch diejenigen Plätze müßten angezündet werden, welche ihre Lage, oder die Schwäche ihrer Mauern der Gefahr aussetze, den Verräthern als Zuflucht zu dienen, oder dem Feinde Lebensmittel zu bieten. Wenn dergleichen Maßregeln gewaltthätig und beklagenswerth seien, fügte der gallische Held hinzu, so würde es doch noch schmerzlicher sein, wenn ihre Weiber und Kinder als Sclaven fortgeführt würden und sie selber den Tod erleiden müßten, welcher das unvermeidliche Loos der Besiegten sei *).

Die Städte und Wohnungen damaliger Zeit waren mit den

*) Omnibus modis huic rei studendum, ut pabulatione et commeatu Romani prohibeantur... Haec si gravia aut acerbia videantur... (Caesar., Bell. gall., lib. VII, §. XIV).

Digitized by Google

unſrigen gar nicht zu vergleichen. Mitunter ſah man ſie ſich eben ſo ſchnell wieder erheben, als ſie zerſtört worden waren. Der verzweifelte Vorſchlag des Vercingetorix wurde daher mit Einſtimmung angenommen und an einem einzigen Tage wurden zwanzig Städte der Bituriger oder des heutigen Berry den Flammen überliefert. Alle benachbarten Gegenden folgten dieſem Beiſpiele und in jedem Augenblicke brach eine Feuersbrunſt auf einem neuen Punkte aus *).

Bei ſeinem Feldzugsplane in Idumäa gehorchte Simon, der Sohn des Joras, einem Gedanken ähnlicher Art. Zuerſt ließ er die vielen Höhlen eines Thales, das Pharan hieß, vergrößern und bequem einrichten. Dieſes wüſte Thal war an den arabiſchen Grenzen gelegen, die am meiſten von dem Wege, welchen die Römer einſchlagen konnten, entfernt waren; ein feſtes Schloß deckte den Eingang zu demſelben. Dort brachte man die Vorräthe hin, welche man aus der Gegend fortgeführt hatte**). Das organiſirte Heer des Joras und die thätige Bevölkerung von 40,000 Menſchen, welche ſeinen Eifer theilte, zündete ganze Bezirke von Idumäa an und zerſtörte mehrere feſte Plätze. Alle Lebensmittel und Fourage waren wie verſchwunden, und um dem Feinde auch ja nichts zu laſſen, zertraten die Füße der Vertheidiger des Landes den Boden mit den Reſten von dem, was darauf gewachſen war***).

*) Omnium consensu haec sententia probata.. in omnibus partibus incendia conspiciuntur (Caesar., Bello gallico, lib. VII, §. XV).

**) Cum multas quidem laxiores fecisset speluncas, multas vero paratas invenisset... direptos illic fructus deponebat (Bell. jud., lib. IV, cap. IX, ed. Havercamp., p. 302).

***) Et alia comburendo, alia diruendo, et quidquid in regione e terra provenerit calcibus deterendo delebant (Bell. jud., p. 303).

Digitized by Google

Sechzehntes Capitel.

Zweiter Feldzug Vespasian's in Judäa; Tod des Nero; Unruhen im Kaiserreiche.

Der zweite Feldzug des Vespasian gegen die Juden wurde gegen Ende des Monats Februar des Jahres 68 n. Chr. begonnen. Dieser Feldherr setzte über den Jordan und marschirte gegen die Stadt Gadara, die an den Ufern des kleinen Flusses Hieromar gelegen ist.

Wie wir schon oben erzählt, hatten mehrere Notabilitäten dieser Stadt nach dem Vorbilde von Sephoris insgeheim eine Deputation abgeschickt, um die Thore derselben seinem Heere zu öffnen. Die Unterwerfung von Gadara erklärt zur Genüge die Furcht vor Verrath, welche die Eiferer von Jerusalem hegten, so wie die Erbitterung ihrer Gemüther, vermöge welcher sie die Verantwortlichkeit für ihren Verdacht sogar auf die Häupter der unschuldigsten Personen fallen ließen.

Vespasian fand unterwegs ehe er Gadara erreichte kein Hinderniß; der Feldzug des vorigen Jahres hatte ihn zum Herrn aller dahin führenden Straßen gemacht. Von diesem Orte aus schrieb der Feldherr dem Placidus und dem Trajan vor, sich in das trans-

Digitized by Google

jordanische auch Peräa genannte Judäa auszubreiten; dieser Theil des jüdischen Gebietes bildete dasjenige der sieben Provinzialcommandos, welches der erste Vertheidigungsrath Jerusalems dem Manasse anvertraut hatte.

Trajan hatte den Auftrag die festen Plätze zu nehmen, welche man bestimmt hatte, die östlichen Grenzen des Landes zu decken; Placidus verfolgte die Eiferer, welche von dem Verrathe der Einwohner Gadara's überrascht, sich in guter Ordnung zurückgezogen hatten und am linken Ufer des Jordan hinab gingen. Das Corps der Truppen des Placidus bestand aus 3000 Mann Fußvolk und 600 Pferden*); das des Trajan war jedenfalls bedeutend zahlreicher. Eine gute Garnison von Fußvolk und Reiterei wurde in Gadara zurückgelassen, um sie nöthigenfalls bei ihren Expeditionen zu verstärken.

Nachdem der Oberfeldherr des Heeres diese Dispositionen auf dem linken Ufer des Jordan getroffen, setzte die Eroberungsarmee wieder nach dem rechten Ufer über. Er behielt sich selbst vor, die zweite Vertheidigungslinie anzugreifen, welche die nördliche Front von Jerusalem deckte, und sich zum Herrn vom südlichen Judäa oder Idumäa zu machen. Aber nach der Bewegung der Truppen des Vespasian zu urtheilen und nach der Richtung, welche er im folgenden Jahre seinem Feldzuge gab, mußten wohl die von Simon Bar-Joras in Idumäa getroffenen Maßregeln vollständige Wirkung gehabt haben.

Die verschiedenen Abtheilungen der römischen Armee machten Jericho zum Rendezvous, wie im vorigen Jahre die Legionen des

*) Perfugas persequendos mittit Placidum, cum equitibus quingentis et tribus peditum millibus (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VIII, ed. graec. lat. Havercamp., p. 295).

Digitized by Google

Titus und seines Vaters sich in Scythopolis vereinigt hatten. Titus hatte Auftrag bekommen, sich abermals nach Antiochien zu begeben, um an der Aussöhnung des Gouverneurs von Syrien mit dem Anführer des jüdischen Krieges zu arbeiten.

Der Eroberungsplan während dieses zweiten Feldzuges erlitt keine Veränderung; Vespasian beharrte dabei, Jerusalem zu isoliren und das ganze Judäa zu verheeren, bevor er sich in die Pässe zog, welche zu dieser Hauptstadt führen. Als daher die Officiere seiner Armee, von der inneren Zwietracht der Juden benachrichtigt, ihren Feldherrn gebeten hatten, die Endbelagerung zu beschleunigen, gab ihnen Vespasian eine Antwort, welche die vorsichtige methodische Natur seines Characters bezeichnet. Der Grundlage der Gedanken nach ist diese Antwort ohne Zweifel den von der Hand dieses Fürsten geschriebenen Commentaren entnommen worden. „Wenn unsere Feinde sich zerfleischen, so ist es klug, ihren Spaltungen freien Raum zu lassen. Bildet sich Jemand von Euch ein, daß man keinen Ruhm erwirbt, wenn man siegt ohne Schlachten zu schlagen. Wißt im Gegentheil, daß der Erfolg der Waffen immer unsicher ist und daß die Vollkommenheit darin besteht, zu seinem Zwecke zu gelangen, indem man sich so wenig als möglich den Launen des Zufalls aussetzt" *).

Das Corps der Eiferer von Gadara, welches von Placidus verfolgt wurde, erreichte den befestigten Flecken Bethnabara. Dieser Flecken lag auf dem östlichen Ufer des Jordan; eine Menge junger Leute waren dort versammelt. Dem Verfahren gemäß, welches sie den ganzen Feldzug hindurch an den Tag legten, wollten die Juden sich nicht in den Mauern einschließen lassen, ohne das Schick-

*) Magis e re sua esse quiete quod susceperint perficere, quam incertam armorum aleam experiri ... (Bell. judaïc., p. 291).

Digitized by Google

sal des Kampfes versucht zu haben; sie marschirten daher gegen den Feind *). Placidus gebrauchte eine List, welche ihm schon mehrere Male mit den Juden geglückt war, er wich zurück, ließ sie darauf schnell durch seine Reiterei umgehen und schnitt ihnen so die Rückkehr in den Platz ab.

Bethnabara wurde mit Sturm genommen, geplündert und angezündet.

Nachdem sie ihre Truppen wieder gesammelt, beabsichtigten die Flüchtigen die untere Passage des Jordan zu erreichen, über diesen Fluß zu setzen und Jericho zu vertheidigen, um sich von da aus nach Jerusalem zu begeben. Aber ein unvorhergesehenes Hinderniß hielt ihren Marsch auf und wurde Gelegenheit zu einem jener schrecklichen Unglücksfälle, von denen die Kriegsgeschichte so viele Beispiele hat.

Je weiter sich das Corps der Eiferer entfernte, je mehr wurden seine Reihen von einer Masse der Bevölkerung jedes Alters und jedes Geschlechtes bestürmt, welche die Plünderungen der beiden Abtheilungen des Placidus und des Trajan aus ihren Wohnungen vertrieben hatte. Wie in den Tagen des Auszugs von Egypten, trieb diese Bevölkerung ihre Heerden von Schafen und Rindern, ihre Esel und Kameele vor sich her.

Durch Localkenntniß des schwierigen Terrains begünstigt, gewannen die Juden einigen Vorsprung gegen den Feind; aber wie groß war ihre Verzweiflung, als sie an eine Furth des Jordan kamen und sahen, daß ein plötzliches Anschwellen des Wassers die Höhe desselben auf wunderbare Weise vergrößert und dem Fluße die reißende Schnel-

*) Ubi reperti non paucorum juvenum multitudine ... contra Placidum ejusque milites prosiliunt (Bell. judaïc., p. 295).

Digitized by Google

ligkeit eines Stromes gegeben hatte *). Jetzt aber war weder ein Moses da noch ein Josua, den Lauf desselben zu hemmen.

Bald erschienen die römischen Plänkler und die tapfersten der Insurgirten stellten sich zum Gefecht. Die ganze übrige Bevölkerung ließ Rufe der Verzweiflung hören, ein Theil warf sich in die Fluthen mit der bestimmten Absicht, darin unterzugehen, andere suchten vergeblich ihr Leben durch Schwimmen zu retten. Die Kämpfer wehrten sich nicht lange. Die Sieger bedeckten das Ufer mit Todten, so daß der Jordan ganz damit angefüllt war und zahllose Leichen fortwälzte nach dem Todten Meere.

Diese Cathastrophe brachte Entsetzen in der ganzen Umgegend hervor. Die festen, an der Jordanmündung und am Eingange des Sees errichteten Plätze Abida, Livias, Betsemoth, fielen in die Gewalt des Placidus. Der einzige Platz Machärus widerstand und war eine von den drei Festungen, welche noch nach der Belagerung und dem Falle der jüdischen Hauptstadt sich hielten. Wir haben keine in's Einzelne gehenden Berichte über die Fortschritte der Heeresabtheilung des Trajan und ebensowenig über die Thaten Manasse's, des Gouverneurs der Provinz; wir kennen nur die Endergebnisse davon.

In dem Judäa citerior zog sich Vespasian mit dem Kerne seiner Armee das Ufer hinab und schlug sein Lager bei der Stadt Antipatris auf, welche von Herodes I. zu Ehren Antipater's, seines Vaters, so genannt worden war; ursprünglich war sie ein Flecken mit Namen Caphar-Seba. Das Wort Caper oder Caphar, welches in der hebräischen Sprache ein Feld, einen Flecken, ein Dorf bedeutet, wird im Namen einer Menge Orte gefunden. Es

*) Multitudinem, vi fluminis trajectu prohibitam, auctum autem ab imbribus vagari non poterat, ex adverso aciem instruebat (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VIII, p. 296).

Digitized by Google

existiren noch mehr als vierzig bekannte Namen von Städten, Flecken, Thälern und festen Plätzen in Judäa, welche mit dem Worte Caper anfangen; der berühmteste ist unstreitig das Caper oder Caphar-Naüm der Evangelien, der Flecken oder das Dorf des Trostes.

Ich habe schon mehr als einmal die Bemerkung ausgesprochen und kann nicht umhin, hier noch einmal darauf zurückzukommen: Josephus, der einen solchen Aufwand von Beredsamkeit, Moral, Weitschweifigkeit macht, wenn es sich darum handelt, die gewaltthätige Seite der Kriegsmaßregeln zu schildern, welche von den verschiedenen Abtheilungen der Partei des Widerstandes ergriffen worden sind, wird plötzlich gedrängt, kalt, gleichgültig, sobald er von den abscheulichsten Grausamkeiten der Eroberer zu berichten hat. Die folgenden Reihen, welche sich auf den zweiten Feldzug des Vespasian beziehen, sind die beste Stütze für das, was ich behaupte: „Vespasianus, der zu Anfang des Frühjahrs von Cäsarea ausgerückt war, hielt zwei Tage in Antipatris an, am dritten Tage setzte er sich wieder in Bewegung und verheerte und verbrannte alle Flecken, welche er auf seinem Marsche erreichte. Nachdem er das platte Land des Bezirks von Thamna unterworfen und die Städte Lydda und Gamnia genommen, überlieferte dieser Feldherr die ganze Gegend von Bethlephorum den Flammen. Im Innern von Idumäa bemächtigte er sich der beiden Flecken Betharim und Caphar-Toba, tödtete dort mehr als 10,000 Personen und führte 1000 Gefangene mit sich fort“ *). Cäsar gesteht offen in seinen Denk-

*) Populans et exurens vicos omnes finitimos... in Bethleptephorum se confert, cum autem eam et vicinam regionem igni corrupisset... duos vicos in media Idumaea cepisset, supra decem millia perimit (Bell. judaïc., lib. IV, cap. VIII, p. 297).

Digitized by Google

würdigkeiten, daß der Rauch der Feuersbrünste das gewöhnliche Zeichen war, an dem man das Heranrücken der römischen Legionen erkennen konnte. Aber der zweite Feldzug in Judäa stellt noch etwas Wesentlicheres heraus, als die traurigen Schilderungen, die man so leicht von all' dieser innern Zwietracht und allen Gefechten machen kann, nämlich die offenbare Nützlichkeit des von Simon, Sohn des Joras, in Idumäa beobachteten Verfahrens und die merklich rückgängigen Bewegungen, zu welchen Vespasian sich entschließen mußte.

Sobald der römische Feldherr die kleine Division von Thamna, welche ursprünglich Johannes dem Essäer anvertraut worden war, überwunden hatte, ließ er die fünfte Legion, ungefähr 6000 Mann stark in Ammaüs; diese Legion schlug ein Lager auf und verschanzte sich. Ammaüs war gleichsam der Schlüssel zu den Engpässen, welche zu der jüdischen Hauptstadt führten *). Auf diese Weise hoffte Vespasian mit größerer Sicherheit in Idumäa vorrücken zu können; er schützte sich dadurch vor den feindlichen Insurgentenhaufen, welche von Jerusalem aufbrachen, und seiner Armee in den Rücken hätten fallen können.

Die Ausdehnung der beiden Idumäa's war nicht größer als acht bis neun Meilen in die Länge und Breite, doch muß man dabei bemerken, daß dieselben Entfernungen in einem Gebirgslande andere Bedeutung haben als in der Ebene. Jedes kleine Thal war einem kleinen, schwer zu erobernden, schwer zu erhaltenden Staate vergleichbar.

Kaum war Vespasian mitten in Idumäa angekommen, so sah

*) Occupatoque ad metropolim eorum aditu, et castra muro circumdat, quinta ibidem legione relicta (Ibid.).

Digitized by Google

man ihn plötzlich diese Provinz verlassen. Ein Theil seiner Truppen blieb zwar im Besitze von einigen Festungen, aber noch war man nicht in der Mitte des Monats Mai und doch blieb die Eroberung der idumäischen Districte thatsächlich auf den Feldzug des nächsten Jahres hinausgeschoben.

Wenn der römische Feldherr direct nach Cäsarea maritima zurückgekehrt wäre, so hätte man Grund zu glauben, daß die von Rom angekommenen politischen Nachrichten ihn nach dem Centrum seines Gouvernements zurückzugehen veranlaßt hätten; das geschah aber nicht. Als Vespasian Idumäa verlassen, wo Simon, der Sohn des Joras, seine Kräfte entwickelte, begab er sich nach Jericho, um seine Verbindung mit Trajan zu bewerkstelligen. Der kürzeste Weg wäre gewesen, Jerusalem im Süden zu umgehen; aber weit entfernt, sich darauf einzulassen, schlug der Römerfeldherr denselben Weg wieder ein, den er gekommen war, vereinigte die fünfte in Ammaüs gebliebene Legion mit seinen Truppen und vermied es die kleine Division von Acrabatene anzugreifen, welche von Johannes, dem Sohne des Ananias befehligt wurde und auch erst im dritten Feldzuge unterlag. Diese neue Bewegung des Vespasian führt ihn bis nach Samaria, bis zu dem alten Sichem zurück, welches unter seiner Leitung zur römischen Colonie gemacht wurde, und den Namen Neapolis, neue Stadt, heut' zu Tage Naplus, empfing *). Von da folgte seine Armee demselben Wege, welchen Pompejus 131 Jahre vorher eingeschlagen; sie überschritt die Bergkette, welche das große Thal des Jordan bildet. Das Lager

*) Ipse autem cum reliquo exercitu Ammauntem rediit unde per Samaritidem et juxta Neapolim... descendit in Coream ibique castra metratur (Bell. jud., lib. IV, cap. III, p. 297).

Digitized by Google

Vespasian's vor Jericho wurde gegen Ende des Monats Mai, am zweiten Tage des syrisch-macedonischen Monats Däsios errichtet, welcher bei den Juden dem Sivan genannten Monate entspricht. Bekanntlich erhielt die Division von Jericho, welche dem Sohn des Simon, Joseph zugefallen war, ihre militairische Wichtigkeit weniger von dieser Stadt, als von den umliegenden Positionen. Als die Einwohner das aufeinanderfolgende Heranrücken der drei von Placidus, Trajan und Vespasian befehligten feindlichen Abtheilungen vernahmen, verließen sie ihre Stadt und zogen sich in die Berge zurück. Nachdem Trajan den Theil des transjordanischen Judäa unterworfen, in welchem er zu operiren Befehl hatte, war er der erste, der mit seinem Heere wieder zu dem Oberfeldherrn stieß*).

Vespasian beschäftigte sich in Jericho damit, einige von den Plätzen zu befestigen, welche die Pässe des Jordan deckten; ihm schwebte fortwährend der Gedanke, der feste Entschluß vor, Jerusalem immer mehr und mehr einzuengen**).

Indessen wurde trotz der Erfolge seiner beiden Legaten in den Bezirken des linken Ufers des Flusses, der Führer der erobernden Armee genöthigt, einen dritten Unterfeldherrn, Lucius Annius, mit einer beträchtlichen Abtheilung Fußvolk und Reiterei dorthin zu senden***). Annius marschirte gegen die Stadt Gerasa, den Geburtsort des Simon Joras, welche beinahe im Mittelpunkte der

---

*) Ubi Trajanus unus e ducibus ei occurrit, copias e Peraea agens, omnibus qui ad Jordanem habitabant nuper subactis (Bell. jud., ibid.).

**) Cum circumquaque cingeret Hierosolymitanos, et apud Hierichuntem et Adida extruit castella (Bell. jud., p. 300).

***) Mittit autem Gerasa L. Annium, equitatus parte multisque peditibus ei traditis (Ibid.).

Digitized by Google

von Manasse vertheidigten Division lag. Er nahm diese Stadt mit Sturm und überließ sie seinen Soldaten zur Plünderung, steckte sie dann in Brand und beobachtete ein ähnliches Verfahren gegen mehrere Städte und Flecken der Umgegend.

In der zweiten Hälfte des Monats Juni kehrte Vespasian nach Cäsarea maritima zurück, um schneller die großen Neuigkeiten erfahren zu können, welche aus dem Westen täglich erwartet wurden. Zu gleicher Zeit wollte er auch mit der größten Sorgfalt den Bau der Kriegsmaschinen beaufsichtigen, welche gegen Jerusalem angewendet werden sollten. Noch niemals bisher hatte man einen so großartigen Aufwand von Angriffsmitteln gesehen; bis dahin waren die Arbeiten bei der Einnahme von Syracus als die großartigste Entwickelung der militairischen Mechanik und der Balistik oder der Artillerie der Alten betrachtet worden. Aber die Belagerung von Jerusalem ließ die Einnahme von Syracus weit hinter sich zurück und Tacitus giebt den Grund davon mit folgenden Worten an: „Die Gefechte wurden eingestellt, sagt der römische Geschichtsschreiber, bis man gegen Jerusalem alle Arten von Werke zur Anwendung bringen konnte, die im Alterthume erfunden worden waren und die man dem Genie der neueren Zeit verdankte"*).

Die Kunde von den Folgen der Empörung des Vinder in Gallien und dem Tode des Nero gelangte zu Vespasian wenige Tage nach seiner Ankunft in Cäsarea. Nun rief die Frage wegen der Thronfolge die Streitigkeiten und Bürgerkriege hervor, welche bald die Erhebung des Vespasian zur Folge haben sollten. Dieser Feldherr sollte für seine Dienste eine viel höhere Belohnung erlan-

*) Et quies praeliorum fuit, donec cuncta expugnandis urbibus reperta apud veteres aut novis ingeniis struerentur (Tacit. Histor., lib. V, §. XIII).

Digitized by Google

gen, als er es sich je hatte träumen lassen können, als eine Menge alter Prophezeiungen ihm jemals hoffen zu lassen gestattet hatten.

Gleich der politischen Partei, welche in Jerusalem eben gestürzt war, hatte Vinder in Gallien sich nicht offen gegen Rom erklärt, er hatte sein Banner nur gegen die persönliche Tyrannei des Nero erhoben. Aus eigener Machtvollkommenheit proclamirte Vinder den Sturz des Hauses der Cäsaren und ließ den alten Sulpitius Galba, den Oberfeldherrn der römischen Armee in Spanien zum Kaiser ausrufen. Ganz Gallien, mit Ausnahme der Colonie von Lyon, hatte sich auf seinen Ruf erhoben, die Legionen der Gallier und die der iberischen Halbinsel schlossen sich der Empörung an. Aber die römische Armee an den Ufern des Rheins hatte nur ungern eine Bewegung gesehen, welche von einem Gallier hervorgerufen war und sich gegen die Erhebung des Anführers der spanischen Truppen ausgesprochen. Diese Armee an den Ufern des Rheins sah die Folgen voraus, welche die Empörung der Gallier für Rom haben mußte. Von belgischen Hülfstruppen begleitet, fiel sie schnell in das insurgirte Gebiet ein und traf mit der Armee des Vinder unter den Mauern von Besançon zusammen; auf beiden Seiten ließen die Truppen ihren Generalen nicht Zeit, zu einem Vergleiche zu kommen, zu welchem beide Theile geneigt waren. Die Schlacht wurde begonnen, bevor noch ein Signal dazu gegeben war. Die Gallier ergriffen die Flucht, nachdem sie 20,000 Mann verloren hatten und voller Verzweiflung gab sich Vinder den Tod. Aber die Revolution, welche er begonnen hatte, ging nichtsdestoweniger weiter fort.

Nachdem er die Niederlage und den Tod des Vinder erfahren, hatte Nero sich selbst für seine Verbrechen bestraft. Man kann kein beklagenswertheres Ende erfinden, als wie es das dieses Kaisers war.

Digitized by Google

Obgleich die Empörung der Gallier direct für seine Stellung gar nichts Gefährliches hatte, fühlte sich Nero schon beim bloßen Namen des Vinder, der bekanntlich Rächer bedeutet, wie vom Blitze getroffen. Es war damals in Rom ein Wortspiel im Umlauf, welches auf dem ersten Grunde beruht, aus welchem der Hahn das Nationalzeichen der Gallier geworden ist, und auch in unseren Tagen sich wieder auf den Standarten Frankreichs befindet; da das lateinische Wort gallus zu gleicher Zeit einen Gallier und einen Hahn bedeutet, so schrieb man an die Mauern und an die Säulen Roms: der Ruf der Gallier, der Schrei der Hähne werde den Nero auf verhängnißvolle Weise zum Wachen bringen. Seit dieser Zeit hat dieser Hahnenruf Europa mehr als einmal geweckt und der Welt neue Tage, eine neue Zeit verkündet.

Weit entfernt die Maßregeln zu ergreifen, welche die Umstände erheischten, hatte Nero trotz seines Schreckens nicht aufgehört, sich mit den frivolsten Nebendingen zu beschäftigen; diese Beschäftigungen kreuzten sich in seinem Kopfe mit furchtbaren Plänen; am meisten empörte es ihn, daß er in den Proclamationen des Vinder ein schlechter Musiker und erbärmlicher Schauspieler genannt wurde. Als die Nachrichten von Gallien immer betrübender eintrafen, tröstete sich der Kaiser damit, daß er sagte, ein so ausgezeichneter Künstler wie er, werde, wenn man ihn auch stürze, immer die Mittel finden, überall gut zu leben. Er erinnerte sich an die Prophezeiungen, von denen einige verkündet hatten, daß er nach dem Verluste des römischen Reiches, das Reich des Orients zur Entschädigung erhalten werde; andere wieder hatten dem Nero versprochen, daß er König von Jerusalem werden würde *).

*) Spoponderunt quidam destituto ei dominationem Orientis; nonnulli nominatim regnum Hierosolymorum (Sueton., in Neron., §. XXXIX).

Digitized by Google

So hat es der Krone von Jerusalem, wie man sieht, von jeher nicht an fremden Prätendenten gefehlt, bis zu den Fürsten unserer Tage herab, welche freilich mehr aus Tradition wie aus besonderer Vorliebe, sich heute noch Könige von Jerusalem und von Cypern tituliren lassen.

Der Beitritt der spanischen Truppen zur Empörung und die Anerkennung dieses Feldherrn als Kaiser hatten dem Nero den letzten Streich versetzt. Niemand gehorchte ihm mehr und seine Umgebung wurde immer einsamer; er glaubte sich schon in die Hände seiner Feinde gefallen und dem Tode bestimmt. Seine Vertrauten, welche über die Ohnmacht und die Feigheit seiner Seele sich entsetzten, riethen ihm, durch den Tod allen Gefahren zuvorzukommen die er fürchtete. Nero gab seine Einwilligung dazu. Mit einem verschossenen Mantel bekleidet, barfüßig, das Gesicht verhüllt, damit man ihn nicht erkennen könne, stieg der Kaiser zu Pferde und begab sich in Begleitung von noch bloß vier Freigelassenen nach einem kleinen Landhause, welches einem dieser vier Männer gehörte. Aus Furcht entdeckt, in Fesseln geworfen und niedergehauen zu werden, schlug er schmale mit Gestrüpp bewachsene Fußsteige ein und zerriß sich dabei die Kleider und die Haut. Da die Thür des Hauses, in das er hineinwollte, ihm zu sehr den Blicken ausgesetzt schien, wurde in den verborgensten Theil der Mauer ein Loch gemacht, durch welches er hineinkroch. Die geistige Verwirrtheit, welche sich dieses Menschen bemächtigt hatte, war auf den höchsten Gipfel gestiegen. Während er noch zauderte, eine Waffe gegen sich selbst zu richten, brachte ihm ein Bote einen Brief, welchem zufolge der Senat ihn für den Feind des Vaterlandes erklärt hatte. Bald darauf vernahm man den Schall von Pferdehufen, und nun erst kam Nero dazu, mit Hülfe seines

Digitized by Google

Schreibers, Namens Epaphrodites, sich die Halsader mit seinem Dolche zu öffnen. Dies begab sich am elften Tage des Monats Juni.

Das Gerücht von dem Tode des Nero hatte in Rom zwei entgegengesetzte Wirkungen. Man kann nicht verkennen, daß dieser Kaiser sehr populär war, und das Bedauern, welches die großen Massen über seinen Tod empfanden, war die Hauptursache des bevorstehenden Sturzes seines Nachfolgers.

Die Zeitgenossen des Nero schätzten die Summen, welche er an liederliche Leute und Schmeichler verschwendet, auf 2200 Millionen Sestertien, über 100 Millionen Thaler unseres Geldes *). Niemals war Rom Zeuge von so zahlreichen, so außerordentlichen Schauspielen, von so unerwarteten Freigebigkeiten und Prunkzügen gewesen. Nero hatte als Musiker und Schauspieler das Volk amüsirt und durch die scheinbare Demuth, durch den Eifer, welchen er zeigte, Theatersiege und Beifall davon zu tragen, Interesse erregt. Endlich hatte dieser Fürst dem Laster colossale Proportionen gegeben und ein ganz eigenthümliches Gesetz der Gleichheit eingeführt, der Gleichheit nämlich bei liederlichen Streichen und Ausschweifungen. Wohl oder übel mußten alle Familien durcheinander, von den angesehensten bis zu den niedrigsten dazu einen Tribut geben.

Die Erhebung des spanischen Feldherrn auf den Thron der bewohnten Welt hatte die Genehmigung erhalten, aber wie wir gesehen haben, erfuhr Titus, als er nach Rom gesendet wurde, um dem neuen Kaiser die Huldigung der Armee von Judäa zu überbringen, schon auf halbem Wege die Ermordung des Galba. Die Legionen von Judäa lagen damals in ihren Winterquartieren.

*) Proxima pecuniae cura... Bis et vicies millies sestertium donationibus Nero effuderat (Tacit., Histor., lib. I, §. XX).

Digitized by Google

Der Urheber von Galba's Tod und sein Nachfolger, behielt die Kaiserkrone auch nur drei Monate lang. Die prätorianischen Leibwachen von Rom hatten ihr Lager außerhalb der Stadt aufgeschlagen; diese Cohorten waren die Janitscharen jener Zeit. Von den Volksmassen ermächtigt und wüthend über den Geiz des Galba krönten sie den Salvianus Otho, einen Mann von hoher Familie, den Freund des Nero und den Gefährten seiner Ausschweifungen. Otho steckte ganz und gar in Schulden und machte den Aufwand eines Königs; unter der Regierung des Galba sagte er ganz laut, es bleibe ihm kein anderer Ausweg, als sich entweder zum Herrn des Reichs zu machen oder elend den Verfolgungen seiner Gläubiger zu erliegen; daher zauderte er auch nicht lange mit dem Entschlusse. Sein hoher Muth stand in merkwürdigem Widerspruche mit seinem schwächlichen Aussehn; er war von kleiner Gestalt und hatte verwachsene Füße. Dieser Fürst verwendete auf seinen Anzug und seinen Schmuck die Sorgfalt einer Courtisane; mehr in Folge seines liederlichen Lebens als aus natürlichen Ursachen kahlköpfig geworden, trug er eine so künstlich gemachte Haartour, daß alle Welt dadurch getäuscht wurde *).

Von jetzt an empfand mit einem Male jedes Armeecorps den Ehrgeiz über den Kaiserthron verfügen zu wollen, und auch unter den Truppen des Orients begann dieser Gedanke Anklang zu finden.

Die Legionen an den Ufern des Rheins hatten weder den Erwählten des Senates, noch den der Prätorianer anerkennen wollen; sie proclamirten ihren eigenen General, den Vitellius zum Kaiser. Aulus Vitellius war der Sohn des ehemaligen Gou-

*) Et modicae staturae et male pedatus... galericulo capiti propter raritatem capillorum adaptato et annexo, ut nemo dignosceret (Sueton. in Othon., §. XII).

Digitized by Google

verneurs von Syrien, der den Pontius Pilatus abgesetzt und diesen Procurator vor das Tribunal des Tiberius citirt hatte, um dort wegen seiner Bedrückungen gegen das jüdische Volk sich zu rechtfertigen.

Im Gegensatz zum Salvianus Otho war der Führer der Rheinarmee von riesenhaftem Wuchse, hatte ein rothes, von Trunk zeugendes Gesicht. Nichts ist von diesem neuen Kaiser bekannter geblieben als die Vorzüglichkeit seines Tisches und seine Freßbegierde. Häufig verschlang er bei einem einzigen Gastmahle buchstäblich die Einkünfte einer ganzen Provinz. Außerdem ist noch ein abscheulicher Ausspruch von ihm in Erinnerung geblieben, den er that, als er über das Schlachtfeld ritt, welches der Schauplatz der Niederlage der Truppen seines Feindes war, und man pflegt die letzten Worte, welche diesem Ausspruche noch eine erhöhte Nichtswürdigkeit verleihen, gewöhnlich wegzulassen.

Diese Schlacht wurde in Oberitalien nicht weit von dem Dorfe Bedriacum, zwischen dem Po und Cremona geliefert; weder der eine noch der andere der beiden Kaiser war bei derselben zugegen. In der Nacht, welche auf seine Niederlage folgte, gab sich Otho den Tod. Dieser Entschluß, welchen er mit einer gewissen Würde ausführte und zu einer Zeit, wo er noch genügende Kräfte besaß, um den Kampf möglicher Weise fortsetzen zu können, erwarb ihm ein ehrenvolles Andenken, selbst bei denjenigen, die sich am bestimmtesten gegen ihn erklärt hatten. Man versicherte, daß auf diese Weise Otho dem Bürgerkriege und den unseligen Verwickelungen des Reiches ein Ende hätte machen wollen. Andere dagegen behaupteten, der Gedanke, sich auf lange Zeit mit ernsten Angelegenheiten beschäftigen zu müssen, sei ihm unerträglich gewesen. Der Vater des Geschichtsschreiber Sueton, welcher in diesem Kriege eine Legion befehligte, hatte seinem Sohne einige Mittheilungen

Digitized by Google

gemacht, welche dem Andenken des Otho günstig sind. Die prätorianischen Leibwachen folgten seinem Leichenzuge unter Thränen und mehrere Soldaten gaben sich sogar auf seinem Scheiterhaufen den Tod.

Vierzig Tage nach der Schlacht ließ Vitellius erfreut sich die Dispositionen der Schlacht an Ort und Stelle zeigen. Man weiß, daß der furchtbare Geruch der Leichname bei mehreren der Anwesenden die Aeußerung von Ekel hervorrief: „Ein todter Feind riecht immer gut, sagte der neue Kaiser, und riecht um so besser, wenn es ein Mitbürger ist" *). Die Erfahrung beweis't allerdings, daß bei politischer Zwietracht wie bei religiösen Streitigkeiten der Haß und die Galle der Nebenbuhler um so stärker wird, je länger sie zusammen den gleichen Weg gegangen sind und je weniger ernste Gründe sie eigentlich haben, sich gegenseitig zu vernichten.

---

*) Optime olere occisum hostem, et melius civem (Sueton., in Vitell., §. X; Tacit., Histor., lib. II, §. LIII).

Digitized by Google

Siebzehntes Capitel.

Dritter Feldzug in Judäa. Vespasian Kaiser.

Die römischen Legionen von Judäa und die von Syrien kamen in große Aufregung, als sie von den Bürgerkriegen vernahmen, welche durch die Ansprüche der verschiedenen Heeresabtheilungen in Europa hervorgerufen wurden. Diese Legionen hielten sich für ebenso würdig als die andern, gleichfalls einen Kaiser zu creiren. Niemand konnte das Verdienst ihres Generals in Zweifel ziehen; der Feldherr des Heeres in Judäa war sowohl an Character wie an Talenten den drei Generalen außerordentlich überlegen, welche seit dem Tode des Nero und in dem kurzen Zeitraume von zehn Monaten nacheinander mit dem Purpur bekleidet worden waren.

Die Soldaten des Rheins, die Besieger der prätorianischen Cohorten, welche den Kaiser Vitellius erhoben hatten, legten überall eine unbeschreibliche Frechheit, Grausamkeit und Zügellosigkeit an den Tag. Nicht bloß die Provinzen plünderten und verheerten diese Truppen, sie behandelten Rom sogar wie eine besiegte, unterjochte Stadt. In den Augen der Vitellianer hatte der Senat und

Digitized by Google

das Volk lange genug die Macht ausgeübt, jetzt gehörte die Herrschaft den Soldaten zu und unter den Soldaten sah die Rheinarmee vor allen anderen Abtheilungen sich als Herrscherin und Gebieterin an.

Es war dem Titus im Orient gelungen, die ganze Freundschaft des Mucianus, Gouverneurs von Syrien zu gewinnen; weit entfernt davon, sich als Nebenbuhler des Vespasian aufzuthun, war dieser Mann der Erste, welcher sich bereit zeigte, die Erhebung desselben zu befördern. Das unwürdige Benehmen des Vitellius richtete die Hoffnung der meisten Leute auf die Armee von Syrien. Der eigenthümliche Schimmer, welcher sich von jeher an den Namen des Orients knüpfte, theilte sich auch dieser Armee mit. Das Interesse und die Neugier, welche einst die spanischen, germanischen und gallischen Kriege hervorgerufen, war veraltet und fast erloschen. Wenn übrigens die Truppen der Provinzen Asiens und die von Egypten sich einigten, so unterlag es keinem Zweifel, daß ihnen der Erfolg sicher sein mußte. Diese Truppen waren im Besitze der Stadt Alexandria, der Vorrathskammer des Kornmagazins für Rom. Von dem Tage an, wo einer der Generale sich entschloß, die Fahne des Aufruhrs gegen den neuen Fürsten zu erheben, hing es nur von ihm ab, Italien einer Hungersnoth auszusetzen.

Der König Agrippa II., der Bruder der Berenice, war der Reisegefährte des Titus, als derselbe im Namen der Armee von Judäa ihre Huldigung für den Kaiser gewordenen Führer des spanischen Heeres überbringen sollte. Die plötzliche Umkehr des Titus, durch die Nachricht vom Tode des Galba hervorgerufen, hatte den jüdischen Fürsten nicht verhindert, seinen Weg fortzusetzen. In Rom angekommen, gab er sich alle erdenkliche Mühe dem Vespasian Anhänger zu verschaffen, gerade wie früher sein Vater Agrippa I. sich bestrebt hatte, dem Claudius den Thron zu sichern.

Digitized by Google

Egypten hatte damals einen uns schon bekannten Mann zum Gouverneur, den ehemaligen Procurator von Judäa, früheren Quästor der Armee des Corbulo, Tiberius Alexander, einen zu den römischen Sitten bekehrten Juden, der ein Neffe des Philo war. Diese fünf Personen, Mucianus, Titus, Agrippa und Berenice und Tiberius Alexander waren die eigentlichen Urheber der Bewegung, welche dem Vespasian bald zum Kaiserreiche verhelfen sollte. Auf diese Weise hatte außer gegenseitiger Zuneigung noch gemeinschaftliches Interesse, gegenseitiges Gelöbniß und geheime Verpflichtung von Anfang an den Titus und die Berenice miteinander als Gatte und Gattin verbunden.

Die natürliche Vorsicht des Vespasian und seine Anhänglichkeit an Alles, was Subordination heißt, hielten ihn allen Umtrieben, die in seiner Nähe gemacht wurden, fast gänzlich fern. Als Familienvater fürchtete er das Leben oder die Zukunft seiner Kinder zu gefährden, als alter Soldat empfand er einen aufrichtigen Widerwillen dagegen, den Truppen ein Beispiel von Rebellion zu geben.

Um sich das Kaiserreich zu erstreiten, empfand Vespasian gleichfalls nicht das Vertrauen, welches er gehabt hätte, wenn er einen Familiennamen besessen, bei dem er sich auf eine lange Reihe von Ahnen stützen konnte. Der Einfluß großer Namen und berühmter Herkunft hörte ebensowenig in Rom wie in Judäa jemals auf allmächtig zu sein. Sobald der Führer der spanischen Armee, Galba, zum Kaiser proclamirt worden war, ließ er seinen Stammbaum in der Vorhalle seines Palastes aufhängen. Derselbe enthielt nicht bloß die berühmtesten Namen von Rom und Ansprüche, welche ihn zu einem Verwandten der Cäsaren machten*), er wieß sogar

*) Nach Plutarch's Leben des Galba war dieser aus der vornehmen Familie

Digitized by Google

Galba's Urſprung väterlicherſeits vom großen Jupiter, und mütterlicherſeits von der Paſiphaë nach, welche letztere die Gattin des Minos, jenes alten Königs und Geſetzgebers von Creta war*). In Judäa würde man vergebens ein merkwürdigeres Beiſpiel von dem Werthe der Stammbäume ſuchen, als das Jeſu Chriſti. Während ſeiner Jugend war der Sohn der Marie in dem Range einfacher Handwerker geblieben; aber ſobald er ſich als Religionsſtifter erwieſen, ließ Jeſus ſich nichts mehr angelegen ſein, als zu beweiſen, daß man nicht an die ſociale Niedrigkeit ſeines Urſprungs zu glauben habe. Die beiden Geſchlechtsregiſter, welche zu Anfang der Evangelien ſtehen und Jedermann bekannt ſind, weiſen ihm ſowohl von Seiten ſeiner Mutter als ſeines den Namen hergebenden Vaters die ariſtocratiſchſten Namen Jeruſalems, die edelſten Familien ſeines Vaterlandes als natürliche Ahnen zu**).

Die Erbitterung der untereinander wegen der Kaiſerwahl kämpfenden Legionen hatte in Gallien neue Unabhängigkeitsbeſtrebungen zur Folge. Das Signal dazu wurde von einem jener Männer gegeben, welche man in Jeruſalem mit dem Namen Meſſias oder Chriſtus zu bezeichnen pflegte. Dieſer Mann mit Namen Maricus oder Maric bildete den Uebergang von dem Aufſtande des Vinder zu dem des Civilis, des Claſſicus und des

---

entſproſſene Kaiſer mit den Cäſaren durch Livia, die Tochter des Auguſtus verwandt.

*) Imperator etiam stemma in atrio proposuerit, quo paternam originem ad Jovem, maternam ad Pasiphaem Minois uxorem referret (Sueton., in Galb., §. 11).

**) Man erinnert ſich in Frankreich der neuerlichen vorübergehenden Candidatur eines neuen Gottes, Herrn St. Simon, der den Reden ſeiner Schüler und Biographen zufolge während ſeiner Jugend große Sorge getragen habe, ſich alle Morgen an den Anſpruch erinnern zu laſſen, den er machte, von Carl dem Großen abzuſtammen.

Digitized by Google

Tutor, der wenige Monate nachher unter den Auſpicien der Druidin Velleda den Zweck hatte, die Länder der Bataver, der heutigen Holländer, die Gallier und die Germanen zu gemeinſchaftlichem Handeln zu vereinigen.

Maric war ein einfacher Bauer der Bezirke, welche ſeitdem das Gebiet von Bourbon bilden. Wie die Prieſterinnen der druidiſchen Religion als vermittelnde Gottheiten zwiſchen Himmel und Erde betrachtet wurden, ſo proclamirte ſich Maric, oder wurde proclamirt, zu gleicher Zeit als Befreier von Gallien und als Gott oder Menſchgewordenheit eines alten Gottes *). Der auf ſeinen Ruf zuſammen gekommene Heereshaufen widerſtand nicht lange der römiſchen Partei der Gallier und den Legionen. Maric wurde zum Gefangenen gemacht und den wilden Thieren im Circus vorgeworfen. Sei es Zufall oder war der magnetiſche Blick des begeiſterten Bauern, vielleicht auch ſein langes, dichtes, wallendes Haar, es paſſirte dem Gallier, was die bibliſchen Bücher von Daniel in der Löwengrube erzählen; die wilden Thiere wichen vor ihm zurück. Ein einſtimmiger Ruf des Volkes erklärte den Maric für unverwundbar und für wahrhaft einen Gott;**) aber Vitellius den ſeine Freßgier und ſeine übermäßige Grauſamkeit in mehr als einem Punkte die Thiernatur überbieten ließ, kam dem Widerſtreben der Löwen und Bären im Circus zu Hülfe. Auf ſeinen Befehl ergriffen Einige von ſeiner Leibwache den angeblichen galliſchen Gott und hieben den beſiegten Befreier, den fleiſchgewordenen Meſſias der druidiſchen Religion nieder.

*) Provocare arma romana simulatione numinum ausus est. Jamque assertor Galliarum et Deus, nomen id sibi indiderat, concitis octo hominum millibus (Tacit. Histor., lib. II, §. LXI).

**) Ac mox feris objectus quia non laniabatur, stolidum vulgus inviobilem credebat (Tacit., Histor., lib. II, §. LXI).

Digitized by Google

In Judäa hatte Simon Joras die Thore von Jerusalem sich vor ihm öffnen sehen; er war daselbst als Befreier einmarschirt.

Um Johannes von Giscala zu stürzen, dessen Ansehen sich befestigte, hatten mehrere Mitglieder der hohen Geistlichkeit, mit einer Partei der Idumäer vereinigt, sich entschlossen, den Simon herbeizurufen. Ein mit der Hohenpriesterwürde bekleideter Mann, Namens Matthias, indeß nicht der Vater des Flavius Josephus, hatte sich zu diesem Volksführer begeben. Simon nahm das Verlangen wie eine Gelegenheit auf, die Ausführung seiner Pläne zu beschleunigen; aber er verhehlte ihnen seine ausdrückliche Absicht durchaus nicht, daß man nur ihm gehorchen solle, daß er in keine Theilung des Oberbefehles in der Stadt, unter welchem Vorwande sie auch versucht werden sollte, sich fügen werde*).

Man war in den letzten Tagen des Monats April oder den ersten des Mai. Die Agenten des Vitellius kamen in Syrien an, um den Legionen den Eid der Treue abzunehmen. Diese Ceremonie ging unter allgemeinem Schweigen und mit der allergrößten Kälte von Seiten der Betheiligten vor sich.

Der Augenblick zur Eröffnung des Feldzuges war schon vorüber; Vespasian fürchtete, wenn er noch länger zögere, würde der neue Kaiser ihm ein Verbrechen daraus machen, und so begann die dritte Expedition gegen Judäa, die des Jahres 69. Einer der bedeutendsten Unterfeldherren des Vespasianus, Cerealis, und eine gute Anzahl Truppen wurden beauftragt, das südliche Judäa zu unterwerfen, was man im vorigen Jahre nicht hatte durchsetzen können. Als er nach Jerusalem ging, hatte Simon in Idumäa

*) Ille cum arrogantia pollicitus se in illis dominare velle... cui a populo tanquam servatori curatorique laete acclamatum est (Bell. judaïc., lib. IV, cap. X, ed. Havercamp., p. 306).

Digitized by Google

ihm ergebene Führer zurückgelassen. Cerealis folgte ganz dem Beispiele seines Oberfeldherrn; er verheerte, zerstörte, verbrannte Alles, was ihm Widerstand entgegensetzte. Er marschirte gegen die Stadt Hebron, berühmt durch den alten Aufenthalt Abrahams, die man als den Hauptort des oberen Idumäa betrachtete. Cerealis belagerte Hebron, nahm es mit Sturm, tödtete alle Einwohner, überließ die Stadt den Soldaten zur Plünderung und zündete sie dann an.

Gegen Ende des Monats Mai brach Vespasian nun auch von Cäsarea auf. Nachdem er die kleine Division von Acrabatene und von Gophna, welche direct die Bergkette auf der nördlichen Front von Jerusalem einnahm, bezwungen, rückte er in die Flecken Ephrem, Bethel und legte Garnisonen hinein*). Von nun an waren die Eroberer Herren von ganz Judäa mit Ausnahme von Jerusalem und der drei festen Plätze Machärus, jenseits des Jordan, Herodion und Massada, diesseits dieses Flusses. Zwei Jahre und acht Monate waren verflossen seit der römische General zum ersten Male den Boden von Palästina betreten, und gewiß war Vespasian weit entfernt davon, seine Eroberung für geringschätzig oder gleichgültig zu halten. Alle Völker lieben es, ihre Thaten zu übertreiben und zu rühmen; es giebt keinen besser gesicherten Ruhm als denjenigen, welchen das Zeugniß des Feindes verschafft.

Zehn Reihen des Tacitus sprechen eben so laut für die Ehre der jüdischen Soldaten und Milizen, die Schritt für Schritt den Boden ihres Vaterlandes vertheidigt hatten, bevor sie sich in die jüdische Hauptstadt einschließen ließen, lauter sagen wir sprechen

*) Cumque montana ascendisset duas toparchias capit, unam Gophniticam et alteram Acrabatenam vocatam ... ibique praesidiis collocatis ... (Bell. judaïc., lib. IV, cap. IX, ed. Havercamp., p. 304).

Digitized by Google

sie, als alle Triumphbögen mit lobpreisenden Inschriften es hätten thun können. Wenn ein so kriegserfahrener General wie Vespasian, wenn solche Legionen, wie er sie unter seinem Befehle hatte, anerkennen, welchen Gefahren sie ausgesetzt gewesen, zu welchen Anstrengungen sie gezwungen worden waren, welchen Ruhm sie dabei gewonnen, welche Eifersucht sie dadurch bei den andern Truppen erregt, wenn sie dies Alles anerkennen, so feiern sie auf indirecte Weise den Muth der Besiegten, ihre Klugheit, ihre Gewandtheit, ihren unbestreitbaren Ruhm.

Bei der Erzählung der Ereignisse, welche der Erhebung des Vespasian zum Kaiser vorausgingen, deutet Tacitus darauf hin, welche Aussichten der Gouverneur von Syrien, Mucianus, gehabt habe; er vergleicht den respectiven Zustand der Truppen, welche der Stimme der beiden Männer gehorchten. „Vespasian hatte den Krieg in Judäa vollendet, sagt der römische Geschichtsschreiber; es blieb ihm nur noch die Belagerung von Jerusalem übrig, ein schwieriges, mühevolles Unternehmen, wegen der abschüssigen Lage der Stadt und der Hartnäckigkeit ihres Aberglaubens noch mehr, als wegen der den Vertheidigern zu Gebote stehenden Hülfsmittel. Die drei Legionen des Vespasian hatten sich in den Schlachten abgehärtet. Mucian befehligte vier Legionen, welche keinen Theil an dem Kriege genommen hatten; aber ein Gefühl der Eifersucht und der Ruhm der in der Nähe kämpfenden Armee bewahrten diese Legionen vor Verweichlichung. So sehr die Soldaten durch Gefahren und Arbeiten sich abgehärtet hatten, in demselben Grade zeigten die Truppen des Mucianus jene Kraft, welche eine gut angewendete Ruhe und Mangel an Uebermüdungen giebt. Jeder von den beiden Generalen hatte an Hülfsvölkern bedeutende Reiterei und Fußvolk, Flotten, Könige zu Verbün-

Digitized by Google

deten und einen gleich berühmten Namen, wenn auch aus verschiedenen Gründen"*).

Man besitzt noch andere Beweise von dem Werthe, welchen Vespasianus persönlich auf seine Feldzüge in Judäa legte. Als Mucianus und die Führer der Legionen ihn baten, dem Vitellius die Krone fortzunehmen, erinnerte sich dieser Feldherr der angeblichen Wunder, welche seine künftige Größe vorausgesagt haben sollten. Trotz des so bekannten Spottes des Horaz, Credat Judaeus Apella, „lassen wir den Juden Apella an dergleichen Narrheiten glauben", gab es auf der Welt doch keinen abergläubischeren Menschen, als einen wahren Römer. Die Apella's machten den Hauptbestandtheil der Bevölkerung Roms und Italiens aus. Die Bücher des Titus Livius allein enthalten ebensoviel für Wunder ausgegebene Dinge, als man in der ganzen Bibel finden kann, selbst wenn man die meisten Legenden und frommkindischen Erzählungen noch mit hinzunehmen will, welche der Phantasie einer ganzen Reihe von Rabbinen entlehnt sind.

Vespasian verließ sich also auf die Kraft der Weissagungen, besonders nachdem die Sache eingetroffen war. Bei seinem Uebergange über den Berg Carmel hatte er ein Orakel von unbekanntem Ursprunge befragt, das ihm ein glänzendes Geschick verheißen. Als der römische Feldherr zur Krone gelangt war, erzählte er gern, daß in seiner Jugend die Haruspices ihm Versprechungen derselben Art gemacht, bei Gelegenheit der wunderbaren Geschichte eines in seinen väterlichen Feldern gepflanzten Baumes. Dieser Baum war eine Cypresse; eines Tages sah man ihn umsinken, ohne daß eine

*) Sed aemulatio et proximi exercitus gloria repulerat segnitiem; quantumque illis roboris discrimina et labor, tantum his vigoris addiderat integra quies... (Tacit., Histor., lib. II, §. IV).

Digitized by Google

natürliche Urſache, Sturm oder die Art dies bewirkt. Wie groß war aber am anderen Tage nicht das Erſtaunen, als man ihn wieder an derſelben Stelle aufrecht fand. Der wieder grün gewordene Stamm des Baumes hatte mehr Kraft bekommen und ſein Gezweige einen größeren Umfang *). Bis zu dem Tage nun, wo ihm das Kaiſerreich übergeben ward, ſagt Tacitus, ſah er die Erfüllung dieſer Weiſſagung in dem Triumphzügen, dem Conſulate, und den Ehren, die ihm zu Theil geworden und in dem Glanze, welchen ſein Name durch ſeinen Sieg über Judäa erhielt **).

Sobald Acrabatene unterworfen war und die Umgebungen Jeruſalems hinreichend verheert, war der römiſche General nach Cäſarea zurückgekehrt. Noch widerſtand er den Bitten des Mucianus, Titus, der Berenice und der Stimme der Soldaten, welche ihn auf den Thron rieſen, als die Nachricht kam, daß die Bewegung in Alexandrien ſeinem Willen ſchon vorausgeeilt waren. Am erſten Tage des Monats Juli hatte Tiberius Alexander den Flavius Veſpaſianus als Kaiſer proclamirt und den Legionen den Eid leiſten laſſen. Am dritten desſelben Monats wiederholte die Armee vor Judäa jubelnd dieſen Eid und binnen acht Tagen hatte ganz Syrien ſich zu ſeinen Gunſten erklärt.

Es wurde zwiſchen dem neuen Kaiſer, Mucianus und Titus verabredet, daß Veſpaſian im Oriente bleiben und ſich nach Egypten begeben ſolle. Dort konnte man ihn leicht vom Gange der Angelegenheiten unterrichtet halten und er hatte zugleich den

*) Ac postera die eodem vestigio resurgens, procera et latior virebat: grande id prosperumque, consensu aruspicum (Tacit., Histor., lib. II, §. LXXVIII; Sueton., in Vespasian., §. V).

**) Triumphalia et consulatus et judaicae victoriae decus implesse fidem ominis videbantur (Tacit., Histor., lib. II. §. LXXVIII; Sueton, in Vespasian., §. V).

Digitized by Google

Lebensunterhalt von Rom in seinen Händen. Titus bekam den Auftrag die Eroberung von Judäa zu vollenden, Mucianus nahm den Krieg gegen Vitellius auf sich, da man die Absetzung dieses Fürsten proclamirt hatte.

In diesem Kriege zeichnete sich ein Kind der Stadt Tolosa (Toulouse) aus und wurde eines der furchtbarsten Werkzeuge des Vespasian oder der Flavianer; sein Name war Antonius Primus. Ursprünglich hieß dieser Mann Bec-co, was in der Sprache des Landes, wie Sueton sagt, Schnabel des Hahns bedeutete (bec de coq) *). Unter den früheren Regierungen hatte er sich eine Verurtheilung wegen Fälschung zugezogen; der Tumult der Bürgerkriege aber gestattete ihm, sich wieder zum Senator machen zu lassen; dieser Mann war ebenso werthvoll im Kriege als verabscheuenswerth zu Friedenszeiten.

Unter denjenigen Anführern der Armee des Vitellius, welche die am wenigsten ehrenwerthen Beispiele von Abfall gaben, wird besonders Lucilius Bassus, der Präfect der in Ravenna vereinigten Flotte genannt. Es ist dies derselbe Mann, welchem Vespasian fünfzehn Monate darauf das Commando über das eroberte Judäa und die Sorge anvertraute, die letzten Festungen dieses Landes, welche noch für die Unabhängigkeit sich erklärten, zu unterwerfen.

Im Monate October 69 wurden die Vitellianer auf demselben Schlachtfelde von Bedriacum bei Cremona in die Flucht geschlagen, auf welchem sie sechs Monate vorher die Armee des Otho besiegt.

Die Stadt Cremona, welche den Soldaten des Vespasian überliefert wurde, erfuhr ein Schicksal, das die Behandlung

*) Cui Tolosae noto cognomen in pueritia Becco fuerat, id valet gallinacei rostrum (Sueton., in Vitell., § XVIII).

Digitized by Google

voraus verkündete, welcher das besiegte Jerusalem nicht entgehen würde. Man erinnert sich an Corbulo, der mit kaltem Blute die Hauptstadt von Armenien, Artarate anzündete, nachdem sie ihm freiwillig die Thore geöffnet *). In Cremona hatte ein großer Jahrmarkt eine Menge von Kaufleuten und Handeltreibenden versammelt und dieser Umstand verdoppelte bei den Soldaten die Plünderungsbegierde. Als die Vitellischen Legionen, die in Cremona belagert waren, die Waffen gestreckt hatten und aus der Stadt fortgerückt waren, eilte Antonius Primus, der sich der Stadt bemächtigt, in ein Bad, um sich das Blut abzuwaschen, mit welchem er ganz bedeckt war. Als er in's Wasser ging, beklagte er sich, daß es ihm zu kalt sei; da antwortete ihm eine Stimme, dieses Wasser werde in einigen Augenblicken schon wärmer werden **). Allerdings schlugen die Flammen der Feuersbrunst schon hoch in Cremona auf. Niemals sah man eine so grausame Erbitterung, ein so erbarmenloses Niedermetzeln der unschuldigsten Wesen, eine so wilde Wuth beim Aufsuchen von Silber und Gold. Es waren dies dieselben Leute, dieselben Römer, welche während der Belagerung von Jerusalem, mit dem Schwerte den Bauch der in ihre Hände gefallenen Flüchtigen aufschnitten, um zu sehen, ob sie nicht etwa ein Stück Geld oder einen Edelstein in ihren Eingeweiden verborgen hielten.

Aber ein weit außerordentlicheres Ereigniß begab sich einige Wochen nach dem Siege der Flavianer; es war der Brand des Capitols. Man möchte sich versucht halten, diese Begebenheit als eine anticipirte Buße für den Brand des jüdischen Tempels

*) Siehe Bd. I. Cap. VIII. S. 399 ff.

**) Excepta vox est, quum teporem incusaret; statim futurum ut balneae inealescerent (Tacit., Histor., lib. III, §. XXXII).

Digitized by Google

und die Lorbeeren des Titus zu betrachten. Welch' ein Unterschied aber zwischen dem Schicksale des einen und des anderen Gebäudes. Der Tempel von Jerusalem wurde Stein für Stein gegen den Feind vertheidigt und sein Fall war groß genug, um ihm das ewige Recht zu sichern, sich von demselben zu erholen; der Tempel von Rom aber sank auf elende Weise zusammen von der Hand der Bürger angezündet, bei einer Belagerung, die keinen Zweck hatte, mitten unter einem abscheulichen Auflauf.

Sobald Vitellius die Niederlage seiner Truppen, die Einnahme von Cremona, den Abfall seiner Generale vernommen hatte, betrachtete er sich als entschieden besiegt. Man machte ihm den Vorschlag auf die Gewalt zu verzichten; nachdem er sich mit Flavius Sabinus, dem Bruder des Vespasian besprochen, wurde ein Vertrag abgeschlossen, bei welchem der Kaiser, wie man sagt, sich für hundert Millionen Sestertien, etwa fünf Millionen Thaler, verpflichtete abzudanken. Aber seine Freunde und Soldaten stießen den Gedanken an eine solche Einigung zurück. Kaum war das Gerücht von diesem Vertrage im Umlauf, so hatten sich die Hofleute und Schmeichler aller Art schleunig zum Sabinus begeben. Am folgenden Tage, den 18. December, verließ der abgesetzte Fürst mit seiner Familie in Trauerkleidern den Pallast und ging nach dem Tempel der Concordia, um dort seine Würde niederzulegen. Seine Soldaten und ein großer Theil des Volkes hinderte ihn daran, ließen die Luft von Rufen zu seinen Gunsten erschallen und zwangen ihn wieder umzukehren. In demselben Augenblicke traf Sabinus in Begleitung eines Trupps von bewaffneten Leuten zufällig mit einem Trupp Vitellianer zusammen; es kam zum Handgemenge, Sabinus wurde zurückgedrängt und flüchtete sich in's Capitol. Dieser Vorfall gab den Anhängern des Vitellius

Digitized by Google

ihren Eifer wieder; sie belagerten das Gebäude, indeß doch so nachläſſig, daß Sabinus während der Nacht seine Kinder und seinen Neffen, den späteren Kaiser Domitian, zu sich hineinkommen laſſen konnte. Bei Tagesanbruch sandte der Bruder des Vespaſian einen Agenten zu dem Vitellius, um sich auf die Verträge zu stützen; dieſer Agent entging nur schwer der Wuth der Soldaten, welche sich um das Capitol umhertrieben. Sie erkletterten die Säulenhallen, die Dächer der benachbarten Häuſer und stiegen die hundert Stufen des tarpejiſchen Felſens hinauf. Anfangs brach das Feuer an dem äußern Thore aus, ohne daß man erfahren konnte, weſſen Hand es angezündet, ob die der Belagerer oder der Belagerten; darauf theilte es sich den an das Gebäude lehnenden Säulengängen mit; die Adler, welche den Giebel des Capitols hielten, waren von sehr altem Holze und sie fingen an zu brennen. Nachdem die Vitellianer die Hinderniſſe überwunden, erfüllten sie den innern Raum des Capitols mit Blut und schleuderten ihre Fackeln nach allen Seiten hin. Sabinus wurde gefangen und in Ketten gelegt. Dem Domitian gelang es zu entwiſchen und er verbarg sich in dem Hauſe des Tempelwächters. Als der Bruder des Vespaſian zum Vitellius geführt wurde und in die Nähe des Palaſtes gekommen war, hörte er die wüthende Menge seinen Tod fordern. Vergebens ſuchte Vitellius ihn zu schützen, tauſend Dolche erhoben sich gegen Sabinus; ihm wurde der Kopf abgehauen und sein Körper in die Cloaken geſchleppt.

„Seit seiner Gründung, ruft einer der zeitgenöſſiſchen Schriftſteller aus, hatte Rom niemals ein beklagenswertheres, ſchmachvolleres Unglück erfahren, als dieſen Brand des Capitols. In dem Augenblicke, wo die Götter uns so günſtig waren, als es unſere Sitten nur geſtatten, ſah die Stadt des römiſchen Volkes,

Digitized by Google

unter der Zwietracht ihrer Fürsten, den Tempel des großen Jupiter belagert und öffentlich verbrannt, der von unseren Ahnen, im Vertrauen auf die günstigen Auspicien und als Pfand der Dauer des Reiches, erbaut worden war" *). Gewiß mußte Flavius Josephus außerordentlich den Wunsch hegen, seinen neuen Protectoren zu gefallen, oder ein großes Bedürfniß fühlen, sich für den Namen Verräther zu rächen, mit dem er von den Hauptvertheidigern der Unabhängigkeit seines Vaterlandes benannt wurde, daß er gegen diese letzteren auf so unnachsichtige Weise den Namen Rebellen und Räuber anwendet, daß er sich darin gefällt, die Zwietracht der jüdischen Hauptstadt zu schildern, die von einer überlegenen Macht belagert und Verräthereien jeder Art ausgesetzt war. Wo könnte man eine Raubsucht treffen, welche mit der des römischen Volkes vergleichbar wäre, vergleichbar mit der dieser Männer, welche behaupteten dazu geschaffen zu sein, die Herrn und Schiedsrichter der Welt zu bleiben.

Wenige Tage nach dem Tode des Sabinus drangen die Truppen seines Bruders in Rom ein. Die Anhänger der beiden Kaiser lieferten sich nun daselbst neue Gefechte. Wir wissen, daß Josephus damals, während der Zwistigkeiten der Führer des jüdischen Widerstandes, sich nicht in Jerusalem befand, sondern im feindlichen Lager. Tacitus dagegen war zur Zeit der Thronbesteigung Vespasian's zwanzig Jahre alt, und in Rom und mit Hülfe seiner Erinnerung und der zahlreichen Denkschriften seiner Zeit hat er das traurige Beispiel geschildert, welches die Stadt, die Herrin der Welt dem ganzen Erdkreise gab. „Das Volk war Zuschauer bei dem Kampfe und ermuthigte abwechselnd jede Partei mit Zurufen

*) Id facinus post conditam urbem luctuosissimum foedissimumque reipublica populi romani accidit... (Tacit., Histor., lib. III, §. LXXII).

Digitized by Google

und Beifall, als ob es den Spielen des Circus zuschaute. Wenn die Vitellianer oder die Flavianer zurückwichen und die Besiegten sich in die Werkstätten oder in die Häuser flüchteten, so ließ die Menge mit großem Geschrei sie daraus fortjagen und dictirte ihnen den Tod zu. Dieselbe Menge schleppte auch den besten Theil des Raubes mit sich fort, denn der vom Blute und der Arbeit gereizte Soldat dachte nicht so sehr an's Plündern. Der Anblick von ganz Rom war schrecklich und abscheulich. Neben Gefechten und verwundeten Leuten sah man wieder Menschen, welche das Vergnügen des Badens genossen oder sich betranken, mitten unter blutigen Leichen sah man prostituirte Weiber ihr Handwerk treiben mit Männern, welche eben so nichtswürdig waren, wie sie. Alle Ausschweifungen des liederlichsten Müssigganges vereinigten sich mit allen Verbrechen der barbarischsten Eroberer; man hätte glauben sollen, die Stadt sei zu gleicher Zeit von der Raserei der Wollust wie von der Raserei der Grausamkeit ergriffen worden" *). Endlich blieb der Vortheil der Partei des Vespasian. Vitellius wurde aus einen Thürsteherwinkel hervorgeholt, wo er sich versteckt hatte; man durchstach ihn, wie den Sabinus und warf seinen Leichnahm in die Tiber. Aber bevor der ehemalige Kaiser den Tod erlitt, wurde er durch die ganze Stadt geführt, ein entsetzliches Schauspiel, mit zerrissenen Kleidern, einen Strick um den Hals und das Haar in die Höhe gebunden, wie es den Verbrechern zu geschehen pflegte. Von Zeit zu Zeit stieß man ihn mit einem Schwerte unter das Kinn, damit er gezwungen war, sein Gesicht in die Höhe zu heben und den Beleidigungen Preis zu geben **).

*) Saeva ac deformis urbe tota facies ... eamdem civitatem et furere crederes et lascivire (Tacit., Histor., lib. III, §. LXXXIII).

**) Tacit., Hist., lib. III, §. LXXV; Sueton., in Vitell., §. XVII.

Digitized by Google

Dabei ließen es aber die abscheulichen Beispiele, welche Rom den Nationen gab, nicht bewenden und Josephus vermeidet es wohl in den Reden, die er den angeblichen Rebellen von Jerusalem hält, um sie zur Uebergabe zu verleiten, sich auf dergleichen Schilderungen einzulassen. Nach dem Tode des Vitellius verdoppelte sich die Erbitterung der Flavianer. Auf den Straßen sah man nichts als Morde, die öffentlichen Plätze und die Tempel trieften von Blut, und die Grausamkeit, die in den ersten Wallungen des Zornes sich mit den Metzeleien begnügte, machte nun dem Durst nach Golde Platz. Da gab es kein geheiligtes Asyl, keine Häuser mehr, deren Thüren nicht eingestoßen wurden, unter dem Vorwande, daselbst Vitellianer zu suchen, in Wahrheit aber nur, um zu plündern und zu rauben. Man hörte überall weiter nichts als Wehklagen und verzweifeltes Geschrei.

Im Occident wie im Orient verbreitete sich die Kunde von dem Brande des Capitols mit äußerster Schnelligkeit und vermehrte die Begeisterung aller, für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes glühenden Herzen. Bei den Juden wurde diese Nachricht als eine Bestätigung der alten Orakel hingenommen, denen zufolge der Orient endlich das Uebergewicht erlangen und aus Judäa Männer hervorgehen sollten, welche die Ordner der Weltgeschichte sein würden. Bei den Occidentalen gewann die Insurrection des Civilis, welche damals erst im Entstehen war, dadurch eine wunderbare Kraft. Bei den Galliern verbreitete sich die Meinung, daß die Flammen des Capitols den Untergang des Weltreiches verkündeten. „Einst, sagte man, war Rom von den Galliern genommen worden, aber die Wohnung des Jupiter stehen geblieben; heute dagegen verkündete der Brand, als Zeichen des himmlischen Zornes, daß die Herrschaft über die Menschengeschicke zu den Nationen übergehen

Digitized by Google

würde, welche auf der Italien entgegengesetzten Seite der Alpen wohnte" *).

Civilis war unter den Batavern geboren und hatte in den römischen Armeen gedient. Der Martertod seines Bruders und mehrere Beleidigungen, die er selbst nicht hatte verwinden können, veranlaßten ihn zu dem Schwure gegen die Römer, daß er sich sein Haar nicht abschneiden wolle, bis er sich glänzend gerächt habe. Aber das Verlangen nach persönlicher Rache war nicht sein einziger Beweggrund. Dieser Führer hatte die weitaussehendsten Pläne; er verfolgte einen Gedanken, dessen Ausführung die Zukunft erst Carl dem Großen vorbehielt. Civilis wollte die Bataver, Gallier und Germanen zu einem einzigen großen Reiche vereinen, und um diese Völker zur Lust am Kampfe aufzustacheln, erzählt man, daß er den Galliern von Freiheit, den Batavern von Ruhm, den Germanen von Beute gesprochen habe **). Wie Hannibal und Sempronius, deren Andenken ihm stets vor dem Geiste schwebte, war Civilis einäugig. Mehrere Führer vereinigten sich mit ihm: der wilde Brinno, Classicus, aus königlichem Blute entsprossen, Tutor und jener Sabinus, den die Aufopferung seiner Frau Eponina berühmt gemacht hat und der eine Ehre darein setzte, sich für einen Nachkommen einer vorübergehenden Liebschaft des Julius Cäsar mit seiner Urgroßmutter auszugeben. Die Aufstandsbewegung nahm furchtgebietende Proportionen an. Von den Rheinmündungen bis zu den Pyrenäen hin hörte man von nichts sprechen, als von dem

*) Fatali nunc igne signum caelestis irae datum, et possessionem rerum humanarum transalpinis gentibus portendi (Tacit., Histor., lib. IV, §. LIV).

**) Gallos pro libertate, Batavos pro gloria, Germanos ad praedam instigantes (Tacit., Histor., lib. IV, §. LXXVIII).

Digitized by Google

Plane, ein großes galliſches Reich zu begründen. Man ſchwur dieſem Reiche im Voraus den Eid der Treue *). Aber die Anhänger der Römer waren in dieſen Gegenden allmächtig und paralyſirten alle Beſtrebungen. Uebrigens ſchuf auch der Provinzial- und Localgeiſt unüberwindliche Hinderniſſe. Sobald es ſich darum handelte, den Gedanken zur That zu machen, vom Plane zur Ausführung überzugehen, entwickelte ſich dieſer Geiſt in ſeiner ganzen Gewalt. Als daher die Abgeordneten der galliſchen Städte ſich in Rheims vereinigt fanden, um die Errichtung des neuen Reiches zu beſprechen **), konnte man zu keinem Verſtändniſſe kommen; alle wollten befehlen und keiner verſtand ſich zum gehorchen. Jede Stadt machte den Anſpruch, der Regierungsſitz des neuen Staatskörpers zu werden und diejenigen, welche auf dieſe Ehre nicht hoffen konnten, beeiferten ſich, dieſelbe wenigſtens ihren Nebenbuhlern zu entreißen. Die Ungewißheit, wie es in Zukunft werden ſolle, und die durch dieſe Streitigkeiten ermüdeten Geiſter beſtimmten die meiſten lieber in der gegenwärtigen Lage bleiben zu wollen ***).

Es brauchte fünfzehn, achtzehn Jahrhunderte voller Mühen und Schickſale, um dieſen alten Plan der Einheit gänzlich zu Ende zu führen, und unter den Namen Frankreich und der franzöſiſchen Nation die compacte Exiſtenz des galliſchen Staatskörpers zu erlangen. Noch in unſeren Tagen haben wir dieſes Reich ſeine Grenzen bis zum Rhein hin ausdehnen und ſie auch bald darauf wieder verlieren ſehen.

---

*) Juravere qui aderant pro imperio Galliarum (Tacit., Histor., lib. IV, §. LIX).

**) Per Gallias edixere, ut missis legatis in commune consultarent, libertas aut pax placeret (Tacit., Histor., lib. IV, §. LXVII).

***) Quod bello caput?... Quam si cuncta provenissent, sedem imperio? Nondum victoria, jam discordia erat:... Taedio futurorum praesentia placuere (Tacit., Histor., lib. IV, §. LXIX).

Digitized by Google

Wenn also das Werk der Einheit, auf einen kleinen Winkel der Erde angewendet, viele Jahrhunderte so viel Blut und Schmerzen erfordert hat, so viel verschiedene Perioden der Erhebung und der Erniedrigung zählt, wer wollte sich da über das seltsame Geschick von Jerusalem erstaunt zeigen, in dem Augenblicke, wo wir Zeuge sein werden von der Zerstörung und dem zweiten Brande dieser Stadt.

Man muß es eingestehen, der hebräische Gedanke, das Genie dieser Nation mußte im Voraus darauf vorbereitet sein, große Prüfungen durchzumachen; es war berechtigt eine bedeutende Folge von Jahrhunderten in Anspruch zu nehmen, um zur Erfüllung seiner Verheißungen zu gelangen. Wie riesig ist die Mission, welche der hebräische Geist zu haben glaubte, die Organisation allgemeiner Einheit der ganzen Familie Adam's zu beginnen und zum glücklichen Ende zu leiten! Welche Mission ist es, eine religiöse und moralische Hauptstadt zu erbauen und einen Tempel, wo alle Völker, vom wahren Gefühle für Gerechtigkeit und Gesetz durchdrungen, durch Intelligenz und Arbeit zum Sieg über die bösen Leidenschaften sowohl, als über die furchtbare Armuth zu kommen, sich zu einem und demselben Mahle niedersetzen werden und jedes die Opferflammen auf ihren gemeinschaftlichen Bundesaltar unterhalten wird! —

Digitized by Google

Achtzehntes Capitel.

Stellung der Hauptführer in Jerusalem; Plan der Stadt, Hügel, Stadttheile und Gebäude.

In Egypten arbeitete Vespasian während des ganzen Winters vom Jahre 69 bis zum Jahre 70 an der Befestigung der hohen Macht, zu welcher man ihn berufen hatte. Von Alexandrien ließ dieser Fürst seine Befehle nach Rom und nach allen Gegenden Europa's gehen. Zu derselben Zeit ließen die Häupter von Jerusalem die Erfordernisse des Krieges ganz und gar nicht aus den Augen. Trotz den Ausartungen der Zwistigkeiten, von denen Josephus, der damals im Gefolge des neuen Kaisers in Egypten sich befand, eine so wohlgefällige Schilderung macht, haben wir die Gewißheit, daß diese Führer weder die inneren Vorbereitungen noch die äußeren Maßregeln vernachlässigten, welche dazu bestimmt waren, eine Hülfe zu beschleunigen, die ihnen seit lange schon versprochen war, die Ankunft der Parther nämlich. Bei den Vorwürfen, welche Titus einige Monate darauf dem Johannes von Giscala und dem Simon, Sohn des Joras, machte, hob dieser Fürst besonders folgende Umstände hervor: „Als mein Vater und ich uns nach Egypten begeben haben, habt Ihr den Augenblick

Digitized by Google

benutzt, um die Thätigkeit Eurer Vorbereitungen zu verdoppeln. Als alle Nationen durch ihre Gesandten uns zu unserer Erhebung zum Kaiserthrone Glück gewünscht, habt Ihr fortgefahren, Euch als unsere Feinde zu erklären. Ihr habt Euern Mauern neue Befestigungen hinzugefügt und Gesandte jenseits des Euphrat geschickt, um dort veränderungssüchtige Geister gegen uns aufzureizen" *).

Einst, kurz bevor Jerusalem zum ersten Mal zerstört wurde, hatten die Führer der von den östlichen Ufern herandringenden Völkerschaften zu den Juden gesagt: „Vergebens rechnet Israel auf den Schutz Egyptens. Egypten ist ein schwankes Rohr, welches unter Euren Händen zerbrechen wird". Heut war die Lage dieselbe, nur im umgekehrten Sinne. Wenn Titus von den Gesandten sprach, welche die Juden nach dem Euphrat geschickt hatten, so hätte er gleichfalls hinzufügen können: „Aber vergebens hat Jerusalem auf die Hülfe der Orientalen, auf das Bündniß und die Versprechungen der Parther gerechnet; der Parther ist für die Juden ein schwankes Rohr geworden. Wir haben gesehen, wie seit den Siegen und besonders den geschickten Unterhandlungen des Corbulo, Vologeses, dessen Regierung über die Parther 40 Jahre dauerte, sich ganz mit den Interessen Nero's und Roms identificirt hatte. Die Freunde der parthischen Völkerschaften, ihre angeblichen Organe in Jerusalem, die Fürsten von Adiabemien unter andern, äußerten zwar wiederholt, daß diese Freundschaft nur eine scheinbare sei und daß nächster Tage die Abkömmlinge der

*) Meque ac patre meo digressis in Aegyptum, tempus illud captastis, ad bellicos apparatus faciendos... Et legationes, quidem a vobis ad Transeuphratenses novarum rerum gratia missae; murorum autem novi ambitus extructi... (Bell. jud., lib. VI, cap. VI, ed. graec. lat. Havercamp., p. 392, 393).

Digitized by Google

Arsaciden den Euphrat überschreiten würden; aber die Zeit verging, die jüdische Nation befand sich in der äußersten Bedrängniß und die Orientalen rührten sich nicht. Im Gegentheil, die Gesandten des Vologeses kamen nach Alexandrien zum Vespasian und boten ihm ein Hülfscorps von 40,000 Reitern an, die der neue Kaiser abzulehnen sich beeilte *); denn solche Bundesgenossen schienen ihm doch eine zu gefährliche Nachbarschaft. Eine vereinigte Bewegung der Juden und der Parther fand erst wieder zur Zeit des Trajan statt.

Tacitus bestätigt uns, daß in dem Zwischenraum, von der Thronbesteigung des Vespasian bis zum Beginne der Belagerung durch Titus, Jerusalem drei Führer und eben so viele Heere gehabt habe **). Jedes Heer nahm seine besondere Stellung ein: Johannes von Giscala war mit seinen Leuten Herr des großen Berg-Plateaus des Tempels, der eine furchtbare Citadelle bildete, der Festung Antonia und mehrerer anderer Positionen; Simon, der Sohn des Joras, hatte den Berg Zion und die äußerste Umwallung der Stadt inne, während Eleasar, das Haupt der Independenten, welche ausschließlich auf den Namen der Eiferer Anspruch machten, sich in der zweiten Umzirkung des Tempels festgesetzt hatte, welche eine von der äußersten Mauer ganz eingeschlossene Festung bildete.

Hier finden wir nun Veranlassung unsere Blicke auf die jüdische Hauptstadt als Kriegsplatz zu richten und auf den Tempel, der die Citadelle desselben war. Wir haben früher schon Belage-

*) Aderant legati regis Vologesi, quadraginta Parthorum equitum millia offerentes (Tacit., Histor., lib. IV, §. LII).

**) Nam pervicacissimus quisque illuc perfugerat, eoque seditiosius agebant. Tres duces, totidem exercitus (Tacit., Histor., lib. V, §. XII).

Digitized by Google

rungen und zahlreiche Schlachten geschildert und sind fast ermüdet worden durch den Anblick der verschiedenartigsten inneren Spaltungen. Bevor wir uns auf's Neue in die langwierigen und tragischen Darstellungen der Eroberung des Titus verlieren, wobei wir mehr als einmal Gelegenheit haben werden, einen Vergleich mit der Vertheidigungen von Syrakus durch Archimedes anzustellen, muß es uns erwünscht sein, in dem Gange unserer Erzählung einen Ruhepunct zu finden, den wir zur ausführlichen Beschreibung des Hauptschauplatzes der kommenden Begebenheiten benutzen. Es gewährt mannichfaltiges Interesse, so viel es möglich ist den Zustand und die Lage einer Stadt zu schildern, welche seit vielen Jahrhunderten schon zerstört ist, die wahrscheinliche Stärke ihrer Bevölkerung zu berechnen und die Mittel zu ergründen, welche zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln vor der Belagerung angewandt worden waren.

Verhältnißmäßig war keine Hauptstadt eines Volkes so stark befestigt als Jerusalem. Die Erbauer hatten die Massen von Steinen und Felsen, die man überall in der Umgegend fand, auf's Angemessenste zu benutzen gesucht. Das Vertheidigungssystem beruhte im Allgemeinen darauf, daß man die Stadt schachtelartig abtheilte und auf diese Weise aus einem festen Platze mehrere an- und ineinanderliegende machte, woraus sich denn ergab, daß die Belagerung des Titus außerordentliche Arbeiten erforderte und eigentlich aus fünf aufeinander folgenden Belagerungen bestand.

Um die Verkettung der Befestigungswerke schärfer in's Auge fassen zu können, müssen wir die Hügel und Thäler genau beschreiben, welche Jerusalem von drei Seiten umgeben und dürfen dabei die Hügel im Innern der Stadt, die großen Stadttheile und die Hauptgebäude nicht übergehen. Da die Bergplatte des Tem-

Digitized by Google

pels eine von den militairiſchen Poſitionen war, wo der Widerſtand ſich mit der meiſten Energie zeigte, ſo ſind wir beſonders darauf hingewieſen, ſeine Mauern, ſeine Gallerien oder Colonaden, ſeine Terraſſen und die doppelten Wälle zu beſchreiben.

Nachdem wir die Stadttheile und die Stärke des Tempels geprüft, werden wir dem Gange der gemeinſchaftlichen Ringmauer und den inneren Verzweigungen der Wälle folgen, welche ſich zwiſchen den verſchiedenen Stadttheilen hinziehen. Dann werden wir die wahrſcheinliche Bevölkerung von Jeruſalem, zur Zeit der Belagerung des Titus, mit der Ausdehnung der Befeſtigungswerke vergleichen und mit einer Ueberſicht der vorhandenen Vorräthe ſchließen.

Bekanntlich war die hebräiſche Hauptſtadt auf der höchſten, am ſchwierigſten zugänglichen Ebene der Berge oder Hügel von Judäa erbaut, ungefähr 2200 Fuß über dem Meeresſpiegel. Um von der Seite des mittelländiſchen Meeres aus und von Jaffa dahin zu gelangen, hat man viel auf- und vorwärts zu ſteigen, kommt durch enge Thäler und lange Päſſe. Die benachbarten Berggipfel zur Rechten und Linken ſind kaum von einander getrennt und haben faſt alle eine abgerundete Form. Endlich kam man über einen unfruchtbaren Berg von röthlicher Färbung, indem man einen ſehr ſteilen, zwiſchen hohen Felſen ſich hinzwängenden Bergpfad einſchlug. Zu Ende dieſes Bergjoches befindet man ſich auf der Hochebene von Jeruſalem; das Auge erblickt anfangs nichts als eine Wüſte von verbrannten Felsſtücken. Zu welcher Stunde des Tages es ſei, mit Ausnahme der Regenzeit, ſchüttet der Himmel daſelbſt, wie im ganzen Oriente, ganze Ströme von Licht herab und verurſacht zauberiſche Effecte; die klare Durchſichtigkeit der Luft hebt alle Entfernungen auf und man fühlt die Verſuchung gleichſam mit der Hand nach den hohen Bergen Arabiens hinzu-

Digitized by Google

greifen, die fern im Lande Moab, jenseits des Todten Meeres gelegen sind. Das Firmament hat die köstliche aber monotone Färbung des tiefsten Dunkelblau, das Auge wie Seele in eine unergründliche Tiefe zu verlocken scheint und neben welchem das gewöhnliche Azur unserer Himmelsstriche bleich, krankhaft, wie mit einem Schleier überzogen erscheint. Nach einer Stunde Wanderung durch die unter den Füßen fortrollenden Steine der Hochebene geht der Boden etwas niederwärts und unvermuthet liegt Jerusalem vor den erstaunten Blicken. Eine seltsame, ehrfurchtsvolle Stimmung ergreift die Seele: welcher Form des Cultus man angehöre, ob man Christ, Jude, Mahomedaner sei oder sich bloß als Freund der Philosophie, der Poesie, der Geschichte gebe, steigen alle Erinnerungen der Kindheit, alle ersten Lehren, die man im Schooße der Familie erhalten, wie ein erhabenes, hohe Schauer erregendes Mährchen vor uns auf, vermischt mit dem Angedenken an alle großen Namen und die größten Tage der Geschichte der Menschheit.

Unter den Hügeln und Thälern, welche Jerusalem umgeben, befindet sich eine im Osten hinlaufende Bergkette, welche der berühmte Oelberg ist; das enge Thal, welches diesen Berg von der Höhe trennt, auf welcher der Tempel stand, ist das Thal des Cedron oder Kidron, oder das Thal Josaphat, so genannt von dem Grabe, welches man dort dem Könige von Judäa dieses Namens errichtet hat. Der Bach Kidron oder Cedron, der am Fuße des Oelberges zu Anfang des Thales Josaphat entspringt, durchläuft von Norden nach Süden dieses Thal in einer Länge von etwa 4- bis 5000 Fuß. Dann macht der Kidron sich durch andere Hügel Bahn, fließt durch furchtbare Schluchten und ergießt sich nach einem Laufe von mehreren Stunden in den Asphaltsee oder das Todte Meer. Aber selten bringt er diesem See einen großen

Digitized by Google

Wasservorrath zu; gewöhnlich ist sein Bett fast ganz ausgetrocknet, nur wenn anhaltende Regengüsse kommen, giebt sich der Ungestüm seines Laufes lärmend kund.

Der Oelberg hat drei Gipfel. Von dem höchsten herab beherrscht der Blick die Stadt und sieht nach allen Richtungen eine weite Strecke des Landes vor sich. Durch die Auszackungen des kreidigsten, trockensten der Berge Judäa's hindurch entdeckt man das Todte Meer, dessen Wasser in dieser Entfernung sich bläulich wiederspiegeln und eine so intensive reine Farbe haben, wie das energische Azur des Himmels. Jenseits der steinichten Berge von Jericho läßt sich der Lauf des Jordan durch eine lange Linie von Grün hindurch erkennen.

Auf dem Abhange des Oelberges, der Jerusalem gegenüber sich befindet, bemerkt man, wenn man vom Eingange in's Thal Josaphat kommt, den kleinen geschlossenen Raum Gethsemane oder Oelpresse, der durch den Aufenthalt und das Gebet Jesu Christi so berühmt geworden ist; ferner bemerkt man den Weg, welcher nach dem Dorfe Beth-Ania oder dem Hause der Betrübniß führt, das auf dem entgegengesetzten Abhange gelegen ist; dann den Weg nach Jericho, die Monumente, welche die Gräber des Zacharias, Josaphat und Absalom genannt werden. Diese Monumente wie das Dörfchen Siloan lehnen sich an den Theil des Hügels des Oelbergs, welcher Berg des Aergernisses oder des Anstoßes genannt worden, eine Anspielung auf die Götzenbilder, welche Salomon aus Nachgiebigkeit gegen seine heidnischen Weiber dort hatte errichten lassen.

Die im Westen von Jerusalem gelegenen Hügelspitzen in der entgegengesetzten Richtung vom Oelberge trugen die Namen der Höhen von Gihon. Diese Hügel nähern sich dem Kerne der Stadt,

Digitized by Google

ſo daß ſie wieder ein kleines Thal bilden oder vielmehr eine Schlucht, einen natürlichen Graben auf der linken Seite vom Berge Zion. Das Thal Gihon enthält zwei Weiher oder große gemauerte Waſſerbehälter, die zur Verſorgung der Stadt mit Waſſer beſtimmt waren und jetzt halb zerſtört ſind. Der eine nimmt die Tiefe des Thales ein und ſeine Mauer bildet eine Brücke, die nach Bethlehem führte; dieſelbe iſt etwa dreihundert Fuß lang. Der zweite Weiher von geringerem Umfange liegt am Abhange des benachbarten Hügels.

Im Süden endlich war Jeruſalem durch eine andere kleine Hügelkette und ein anderes Thal vertheidigt. Der Abſchnitt dieſer Kette, welcher Zion am nächſten war, wird heut' zu Tage der Berg des böſen Rathes genannt. Der tiefe und düſtere Raum von Hinnom, der dieſen Berg von den Mauern der Stadt trennte, hängt an beiden Seiten mit den vorhererwähnten Thälern zuſammen und verbindet ſie miteinander in der Form eines Hufeiſens. In der Vertiefung von Hinnom oder dem Thal der Söhne Hinnom's ließen die Anbeter des Gottes Moloch ehedem ihre Kinder durch die Flammen gehen und verrichteten Menſchenopfer. Deshalb war der Name Hinnom, oder Gehenna in Judäa das Symbol jedes Ortes des Abſcheus und des Jammers. Deshalb auch wird nach der Art Interpretation, welche darin beſteht, daß man die ſich auf die Ereigniſſe der natürlichen Welt beziehenden bibliſchen Bilder nimmt, um ſie zu einem Abbilde des künftigen Lebens zu machen, das Thal Hinnom oder Gehenna nach einander die Hölle der Perſer, der Tartarus der Griechen und der Ort des Leidens und des hölliſchen Feuers der Chriſten.

Das Thal Joſaphat hat dasſelbe Schickſal gehabt. In einem poetiſchen und ſehr einfachen Bilde des Propheten Joël iſt davon

Digitized by Google

die Rede, daß der Gott der Juden, nachdem er dem beſiegten und durch das Schwert des Feindes zerſtreuten Volke Israel wieder das Leben zurückgegeben, es auf natürliche Weiſe wieder aufgeweckt, die Repräſentanten der Nationen verſammelt und ſie in Reihen auf dem Abhange des Oelberges, der nach dem Tempel hingeht, aufſtellen läßt. Dort werden dieſe Nationen ſelbſt gerichtet. Von dem Tempel herab, der als der feſte Wohnſitz, als der Mittelpunkt ſeiner Gerechtigkeit betrachtet wird, fordert der Ewige eine ſtrenge Rechenſchaft von ihnen, von der Schmach und der Gewaltthat gegen ſein Volk, deren Maß übervoll geweſen iſt*). Zufolge dieſes energiſchen, poetiſchen Bildes, das man im Sinne der beſprochenen Interpretationen ausgebeutet, hat man den Namen des vom Kidron durchſchnittenen Thales eng mit dem Dogma der perſönlichen Auferſtehung vom Tode, das nach der babyloniſchen und perſiſchen Gefangenſchaft mit nach Judäa gebracht wurde, verbunden. Unter dem Einfluſſe dieſes Dogmas, das den Grundſtein und den Schlüſſel der Lehre Jeſu Chriſti bildet, wird bekanntlich noch heut' zu Tage das Thal Joſaphat als künftiger Ort des Zuſammentreffens aller Todten betrachtet, die unter Poſaunenſchall leiblich auferweckt zum jüngſten Gerichte gerufen werden.

Die in Jeruſalem ſelbſt befindlichen Hügel waren vier an der Zahl und entſprachen den Hauptſtadttheilen; im Norden die kleine Erhöhung Bezetha, der Stadttheil oder die Vorſtadt, welche denſelben Namen trägt und die neue Stadt; im Süden der Berg Zion oder der Stadttheil der oberen Stadt; in der Mitte nach Weſten zu der Hügel Acra oder die untere Stadt, und im Oſten der Berg Moria, der Platz, auf dem der Tempel ſtand, und an deſſen Fuße die kleine Vorſtadt Ophel oder Ophla gelegen war.

*) Joël, III, 2, 12, 13.

Digitized by Google

Der Stadttheil der Neuſtadt und von Bezetha, gegen den die erſten Beſtrebungen des Titus gerichtet waren, bildete im Allgemeinen die Wohnung der Wollhändler, der Arbeiter in allen Gegenſtänden von Eiſen und Erz und der Kleiderhändler*). Die Bücher der jüdiſchen Doctoren beweiſen, daß Jeruſalem damals der Kunſt der Färberei und dem Handel mit Farbeſtoffen eine große Ausdehnung gegeben hatte. In Folge der Ortslage war der Berg Zion oder die obere Stadt, der im Süden lag, die letzte Stelle, welche den Angriffen der Belagerer die Stirn zu bieten hatte; ſie war für Jeruſalem das, was für ein Schiff das Hinterdeck iſt**).

Dieſer Berg Zion iſt der höchſte von den Hügeln oder Anhöhen innerhalb der Stadt. Eine neue Schlucht, von Weſten nach Oſten gehend, von Joſephus unter dem Namen Tyropäon oder Thal der Käſemacher bezeichnet, trennte den Berg von den Stadttheilen in der Mitte. Nachdem dieſe Schlucht, welche heut' zu Tage ausgefüllt iſt, einen Bogen gegen Süden macht, ging ſie an der öſtlichen Seite des Berges an der Baſis desſelben hin. Jenſeits dieſer Grenze findet man in der Aushöhlung des Thales Joſaphat, die zum Bache Kidron führt, den Waſſerbehälter von Siloe, der durch die berühmte Quelle dieſes Namens verſorgt wird. Dieſe für das belagerte Jeruſalem ſo wichtig gewordene Quelle liegt ein wenig höher als das Thal Joſaphat, auf einer der Seiten des Hügels, auf welchem der Tempel ſteht. In der hebräiſchen Poeſie nimmt die Quelle Siloe dieſelbe Stellung ein, welche die Quelle Hippokrene, ſo reich an Inſpirationen, an die griechiſche Dichtkunſt knüpfte. Eine unterirdiſche Waſſerleitung

*) Ubi Novae civitatis lanae venditores erant, et fabri aererii, vestiumque mercatus (Bell. jud., lib. V, cap. VIII, p. 343).

**) Man ſehe den Plan der Stadt und des Tempels zu Ende des Bandes.

Digitized by Google

verbindet die Quelle mit dem Weiher und unterhielt noch eine andere uralte, zur Bewässerung der Gärten des Königs Salomo bestimmte Cisterne.

So war die obere Stadt, speciell die Stadt des David genannt, als militairische Position auf den vier Seiten von Thälern und natürlichen Gräben gedeckt, außer den Wällen und Festungswerken, die sie hatte und vielen Thürmen. Der berühmte Verfasser der Reise von Paris nach Jerusalem sagt von Zion, es sei „ein kleiner Berg von gelblichem, unfruchtbaren Ansehen, der sich halbmondförmig nach der Seite von Jerusalem hin öffnet, etwa so hoch als der Montmartre, aber mit runderem Gipfel"*). In Bezug auf die materiellen Dimensionen würde der Montmartre offenbar sich über diesen Vergleich zu beklagen haben. Wie dem aber sei, der Gipfelpunkt des Zion ist dem Thale Gihon näher, als dem Thale Josaphat. Der Hügel und die Straßen der oberen Stadt neigten sich in einem sanften Abhange nach dem letzteren Thale zu.

Der Palast, die Festung und das Grabmal David's nahmen einst die Höhe des Zion ein. Die erste Zerstörung von Jerusalem hatte nur schwache Spuren davon zurückgelassen. Der König Herodes I. ließ auf diesem Hügel einen neuen Palast bauen, den man wohl von dem in der unteren Stadt oder Acra unterscheiden muß. Wie wir zu Anfang des jetzigen Krieges gesehen haben, besaßen der König Agrippa und seine Schwester Berenice auf dem Berge Zion ein Privatpalais, welches verbrannt wurde, während die Römer und ihre Hülfstruppen noch die anderen Gebäude den Insurgenten streitig machten. Zu derselben Zeit haben wir auch

*) Châteaubriand, Itinéraire, III. part.

Digitized by Google

in der obern Stadt das Gebäude niederbrennen ſehen, in welchem Privatcontracte aller Art aufbewahrt wurden und dem in der unteren Stadt der Palaſt der öffentlichen Acten, das Archiv entſprach, welches nach der Einnahme durch Titus eine Beute der Flammen wurde.

Urſprünglich dominirte die jetzt Acra genannte Anhöhe die von Moria oder den Platz des Tempels. Die griechiſchen Könige von Syrien aber erbaueten, als ſie Herren von Jeruſalem geworden waren, auf dem erſteren dieſer beiden Berge eine Feſtung, welche lange Zeit hindurch von einer macedoniſchen Garniſon und von Juden beſetzt war, welche dem ſyriſchen Intereſſe ſich zuneigten. Simon Maccabäus beabſichtigte dieſe letzte Zuflucht der Fremdherrſchaft zum Falle zu bringen und wandte dazu ein Mittel an, zu welchem Titus gleichfalls bei der Belagerung von Jeruſalem griff. Eine mit Thürmen verſehene Mauer wurde ſo erbaut, daß ſie den Platz umgab und die Verproviantirung und Communication der Belagerten nach außen hin abſchnitt. Sobald die Garniſon überwunden war, befahl der asmonäiſche Fürſt die Acropolis zu zerſtören und den Hügel zu nivelliren, ſo daß er nun nicht mehr die Hochebene des Tempels dominirte; es wurde daran drei Jahre gearbeitet. Die untere Stadt dehnte ſich nun auf dieſes neue Terrain aus. Während der römiſchen Epoche bot der Stadttheil Acra, vom Tempel im Oſten und vom Berge Zion im Süden aus geſehen, den Anblick eines Amphitheaters dar; dazu denke man ſich ein Netz von abſichtlich eng und krummgehenden Straßen, damit ſie gegen die glühenden Strahlen der Sonne einen Schirm bilden. Zu gleicher Zeit begreift man auch, daß man ſtets die Hügel zur Anlage von Städten benutzt und denſelben eine amphitheatraliſche Lage gegeben hat, welche ein leichteres Abfließen der Waſſermaſſen

Digitized by Google

zuließ, die der Himmel manchmal an einem einzigen Tage in diesen Gegenden ausschüttet, als wolle er sich dafür rächen, daß er lange Zeit hindurch der Erde dies versagen müsse.

Unter den Gebäuden, welche zur Zeit des Vespasian in der untern Stadt sich befanden, müssen wir außer dem königlichen Palaste und dem Archivhause noch einen andern Palast erwähnen, in welchem sich der Senat oder Sanhedrin versammelte, wenn diese oder jene Gründe ihn verhinderten, seine Sitzungen in den Gallerien des Tempels zu halten. Das von Herodes erbaute Theater befand sich in demselben Stadttheile; aber da die Mauern dieses Theaters mit Inschriften und Trophäen zu Ehren der Kaiser bedeckt waren, hat man es wahrscheinlich bei dem ersten Anstoße des nationalen Aufstandes zerstört und entstellt. Im Mittelpunkte der unteren Stadt erhob sich auch der Palast der Königin Helene, in welchem damals ihre Enkel, die adiabemischen Fürsten, die Vermittler zwischen den Juden und den Parthern, wohnten. Die Mitglieder derselben Familie besaßen in der Vorstadt Ophel noch einen anderen Palast, welchen Johannes von Giscala eine Zeit lang bewohnt.

Vergleicht man die zeitgenössischen Nachrichten mit den biblischen Traditionen und den Modellen der Häuser, welche heut' zu Tage vornehmen Personen in Africa und Asien gehören, so bekommt man eine ziemlich genaue Idee von der Anlage dieser Paläste in Jerusalem, welche im Falle einer Belagerung von ganz besonderem Vortheile waren. Vier große Mauern bildeten ein Quadrat oder Rechteck, das häufig an den vier Enden mit Thürmen versehen war; im Innern befand sich ein Hof oder Garten mit mehr oder minder schönen Anlagen; um diesen Hof gingen Säulen, Gallerien oder Arcaden; oben waren auf der einen Seite über denselben die Zimmer der Männer, auf der andern die Wohnungen

Digitized by Google

der Weiber. Ueber diesen Wohnungen befand sich eine Terrasse von einem Geländer umgeben, welche während der heißen Jahreszeit zum Spazierengehen und zur Abkühlung benutzt wurde, und im Fall man genöthigt war sich zu vertheidigen, in Wälle umgewandelt werden konnte. In dem Palaste, welchen Herodes I. auf dem Berge Zion erbaut hatte und dessen Besitzer Simon, der Sohn des Joras, jetzt war, war die äußere Mauer mit vielen Thürmen besetzt. Im Innern zogen sich mehrere Reihen von Säulen hin. In den Sälen zu festlichen Veranlassungen hatten über hundert jener Polsterkissen Platz, welche die Alten bei ihren Mahlzeiten um die Tische setzten. Die Teppiche der Zimmer glänzten von Gold und Silber und alle Arten von Seltenheiten befanden sich in denselben. Die Gallerien und der Garten enthielten kostbare Gewächse, Vogelhäuser voll zahmer Tauben, Bassins, deren Wasser aus Bronce-Bildsäulen hervorströmte oder sie umfloß *).

*) Peristylia vero multa, alia post alia in circulum, singula variis columnis ornata . . . variae quidem sylvae erant . . . cisternaeque passim signis aereis abundantes, per quae aqua effundebatur . . . (Bell. judaïc., lib. V, cap. IV, ed. Havercamp., p. 330).

Digitized by Google

Neunzehntes Capitel.

Fortsetzung des Plans von Jerusalem; Bergplatte des Tempels; Einschlußmauern und Gallerien, welche eine doppelte Citadelle bildeten.

Wenn man von der untern Stadt nach dem Plateau des Tempels hinauf wollte, betrat man den Berg Moria von der westlichen Seite; ursprünglich hatte die Platte des Berges Moria nur eine geringe Ausdehnung. Man hatte allmälig an den Seiten dieses Hügels mehrere Mauern aufgebaut und die Zwischenräume zwischen denselben waren mit Erde ausgefüllt worden, woraus denn ein viereckiger Raum von ziemlicher Größe entstanden war. Die Mauern und Contreforts, welche im Osten nach dem Thale Josaphat und im Süden nach Ophel hingingen, welches letztere später erhöht wurde, waren vorzugsweise von bedeutender Höhe, an manchen Orten ohngefähr 500 Fuß. Das Fundament allein hatte 70 Fuß Länge, die Steine desselben waren mit Blei verkittet und mit eisernen Krampen zusammengehalten.

Der äußerste Schlußraum von den beiden Befestigungskreisen, welche zwei ineinander geschachtelte Citadellen bildeten, war jetzt von den Truppen des Johannes von Giscala eingenommen und hatte acht Thore; die Mauer desselben zog sich im Viereck 2000 Ellen oder 3200

Digitized by Google

Fuß hin, 500 Ellen ohngefähr auf jeder Seite *). Die vier Seiten entsprachen genau den vier Weltgegenden. Der Raum, welchen die Moschee des Omar heute auf dem alten Plateau des Moria einnimmt, hat den berühmten Geographen d'Anville bewogen anzunehmen, daß über die 2000 Ellen hinaus ein Theil der Platte des Hügels noch frei blieb **). Wir werden sehen, daß die Anlage der acht Thore seine Meinung ganz unterstützt. Die Höhe der äußern Mauern, welche ganz und gar von großen bewunderungswürdigen Steinen erbaut war, erreichte eine Höhe von mehr als 40 Fuß bei einer Breite von 15.

Im Innern war diese Mauer von Gallerien umgeben, welche den großen Platz einfaßten, in dessen Mitte die zweite Festung stand, und in dieser zweiten hatte Eleasar, der Führer einer der drei Parteien von Jerusalem, vor Kurzem seine Position genommen.

Wie ich schon mehrere Male Gelegenheit hatte zu bemerken, war das Plateau des Tempels der allgemeine Ort der Zusammenkünfte, der öffentliche Platz, das Forum für die Einwohner von Jerusalem und die Fremden aus den Provinzen. Man ging daselbst spazieren, debattirte, predigte dort unter freiem Himmel oder, vor Sonne und Regen geschützt, unter den Gallerien. Die Thore dieses Platzes blieben den Fremden jedes Landes und jeder Religion geöffnet, woher er den Namen Vorhof der Heiden oder

*) Der Werth der Elle hat zu vielfachen Schwierigkeiten Anlaß gegeben, da man mehrere von verschiedenem Maße kennt. Nach den jüdischen Lehrern betrug die heilige Elle, deren Urmaß im Allerheiligsten des Tempels aufbewahrt wurde, sechs Palmen, zwischen 20 und 21 Pariser Zoll; die gewöhnliche Elle dagen war gleich fünf Palmen, zwischen 17 und 18 Zoll. Reland hat die große Elle auf 30 Zoll, andere dagegen auf 3 Fuß angegeben. Aber die Zahl von 18 Zollen wird gewöhnlich für die gemeine Elle angenommen.

**) Dissert. sur l'étendue de l'ancienne Jérusalem, §. VI.

Digitized by Google

der Völker bekommen hat. Im Osten, Norden und Westen bestanden die Gallerien aus drei Reihen Säulen, von denen die äußerste mit der Mauer verbunden war, so daß zwischen diesen Reihen zwei Gänge entstanden, die ungefähr 25 Fuß breit waren. Diese Gänge waren, wie der ganze Platz mit Steinen von bunten Farben gepflastert. Die südliche Gallerie, königlicher Porticus genannt, war die einzige, welche vier Reihen von Marmorsäulen hatte, die demnach drei Gänge bildeten. Die beiden Seitengänge hatten dieselbe Dimension, wie die der anderen Gallerien, aber der mittlere war doppelt so breit und so hoch. Zur Bedachung und Stütze desselben erhoben sich Säulen von geringerem Durchmesser auf denjenigen, von welchen wir eben sprachen. Zu Kriegszeiten erlangten die Dächer oder Terrassen aller Gallerien der großen Umfriedigung eine außerordentliche Wichtigkeit. Die Dicke der Säulen war ganz dazu geeignet, eine ungeheuere Last zu tragen; mehrere von ihnen konnten kaum von drei Männern umspannt werden. So konnten die belagerten Truppen sich mit Freiheit und ohne Unbequemlichkeiten oben auf der ganzen Länge der Colonaden bewegen und alle Arten damals gebräuchlicher Wurfgeschosse daselbst anhäufen. Die Angaben des Josephus, verglichen mit den Schriften der kurze Zeit nach der Zerstörung Jerusalems existirt habenden jüdischen Gelehrten, welche über Maß und Anlage des Tempels sprechen, nöthigen uns zu der Annahme, daß die acht Thore der ersten Schlußmauer auf den vier Seiten ungleich vertheilt gewesen. An beiden Seiten dieser Thore und über denselben befanden sich Thürme, wo die Wächter wohnten und die noch manche andere Bestimmung hatten. Nach den Traditionen der Doctoren hieß das einzige Thor im Osten Thor von Suzan, zur Erinnerung an die Stadt Susa in Persien, wo man die Decrete erlangt hatte, welche

Digitized by Google

die erste Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels gestatteten *). Durch dieses Thor stieg man in das Thal Josaphat hinab, um die Brücke des Baches Kidron zu überschreiten und nach dem Oelberge zu kommen; dieß war der kürzeste Weg für die Leute, welche aus den Districten von Jericho kamen. Die Stände der Kaufleute, welche das Evangelium so berühmt gemacht hatte, befanden sich beim Thore von Suzan. Wenn man nur einigermaßen die Lage der verschiedenen Theile des jüdischen Tempels berücksichtigt hätte, so würde man gewiß sich eine übermäßige Reizbarkeit erspart haben. Niemand konnte es im Grunde so außerordentlich finden, am Eingange zu dem großen öffentlichen Platze des Tempels einige Kaufleute zu finden, welche die Absicht hatten, den Gläubigen jener Zeit die Gegenstände feil zu bieten, deren sie zu den Opfern bedurften und ihnen die kleine Münze zu verschaffen, die man in die Kästen zu werfen hatte **); es würde Niemand mehr Anstoß daran gefunden haben, als wenn man heut' zu Tage eine unzählige Menge von Gegenständen wahrer oder falscher Frömmigkeit, in den benachbarten Straßen und auf den Plätzen vor den Kirchen von Kaufleuten feil halten sieht, welche Kirchen doch zu Ehren des Evangeliums gestiftet worden sind.

---

*) Portae orientali impressa erat Susan civitatis imago (Mischna, Tract. Middoth, seu de mensuris templi, ed. hebraïc. lat. Surhenus, cap. I. §. III).

**) Die Evangelien selber haben erklärt, daß die Kaufleute des Tempels besonders Tauben feil hielten, um sie den Weibern anzubieten, welche alle Monate diese Thiere zum Opfer brachten, sie hatten ferner andere Thiere, Oel, Wein und Salz zu verkaufen. Die kleinen Münzen, welche in großer Menge auf ihren Tischen ausgebreitet waren, hießen halbe Sikel; jeder Israelit mußte jedes Jahr eine von diesen Münzen zu den Ausgaben des Tempels beitragen. „Und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Taubenkrämer" (Matth. XXI, 12).

Digitized by Google

Gegen Norden hin gab es auch nur eine einzige Pforte, Teri genannt, welche stets verschlossen blieb; auf dieser Seite hatten die fremden Eroberer mehrere Male ihre Leitern angelegt, um sich des Tempels zu bemächtigen. Johannes von Giscala, der von derselben Seite mit seinen Truppen häufig herabging, machte gegen die Römer daselbst furchtbare Ausfälle.

Die beiden Thore des Südens, mit dem Namen Chulda oder Rhulda bezeichnet, würden nur auf einen Schlund hinausgegangen sein, wenn sich nicht, wie auch d'Anville behauptet, die Ebene des Tempelberges noch jenseits der Einfassungsmauer erstreckt hätte. Unter den vier Thoren des Westens endlich, welche nach dem Stadttheile Acra oder der unteren Stadt hingingen, hatte eines den Namen Kiponos *); die Namen der andern weiß man nicht. Da das Thor Teri verschlossen blieb, so kam man, sich rechts wendend, durch die westlichen Thore in die Vorstadt, welche von der neuen Stadt abhing und im Norden der Tempelhöhe gelegen war. Wandte man sich links, so erreichte man die kleine Vorstadt von Ophel und die Gärten in der Nähe des Wasserbehälters Siloe, oder man kam in die Straßen der oberen Stadt.

Die zweite Mauer oder zweite Citadelle, welche sich auf dem Plateau des Tempels befand, nahm nicht die Mitte des großen Platzes ein, sondern befand sich den Gallerien im Westen und Norden näher, als den beiden anderen. Auch hier fand dieselbe Constructionsart statt. Eine große und solide Mauer bildete ein Parallelogramm, welches ohngefähr 500 Fuß lang, 220 Fuß breit und in zwei große Höfe getheilt war, von denen der eine

*) Duabus nomen Chulda quas ab austro ad ingrediendi egrediendique usum statuerant. Porta autem Kiponos ab occidente eodem spectabat (Middoth., seu de mensuris templi, cap. I, §. III).

Digitized by Google

das Gebäude selbst und die Kostbarkeiten des Tempels umschloß. Um in den ersten und östlichsten der beiden Höfe zu treten, welche von den Eiferern der Partei Eleasar's besetzt war, mußte man erst einen Perron von vierzehn Stufen ersteigen, von dem ein ziemlich breiter Weg ausging, der sich an der äußeren Mauer hinzog. Dieser Fußsteig war von einer gitterförmigen Balustrade eingefaßt, und von Zwischenraum zu Zwischenraum trugen kleine Säulen griechische und lateinische Inschriften; dieselben bestanden aus Vorschriften der Reinlichkeit und machten die Fremden, die etwa dem Heidenthume angehörten und auf den großen Platz durften, darauf aufmerksam, daß sie nicht ohne eine gewisse Vorbereitung weiter vorwärts gehen sollten *).

Fünf andere Stufen führten zu dem Haupteingangsthor, das im Osten sich öffnete und das Schöne genannt wurde, dessen zwei Flügel mit Gold und Silberplatten bedeckt waren; über demselben befand sich ein Thurm **). Der erste Hof war viereckig und mit einer doppelten Reihe von Säulen umgeben, wo das Volk umherging und auch Sitze fand; man nannte ihn den Hof der Frauen, weil die Weiber hier durch mußten, um sich nach den oberen Gallerien oder Tribünen zu begeben, von wo herab sie an dem Gottesdienste Theil nahmen.

Wegen der neunzehn Treppenstufen hatte, obgleich der Boden dieses Hofes sehr erhöht und über dem Niveau des großen Platzes gelegen war, die Mauer, welche ihn vertheidigte, von innen gemessen doch nichtsdestoweniger die beträchtliche Höhe des Walles der ersten Einfriedigung. Auf beiden Seiten des Hofes war eine

*) Ingressuros de lege munditiae praemonentes, aliae graecis aliae latinis literis (Bell. jud., lib. V, cap. V, p. 332).

**) Apostelgeschichte II, 3. — Man sehe den Plan zu Ende des Bandes.

Digitized by Google

Ausgangs- und Eingangsthür, gleichfalls oben mit einem Thurme verſehen. An jeder Ecke des Vorhofes hatte man einen viereckigen Saal angebracht, der verſchiedenartig benutzt wurde. Im Grunde war ein neuer halbkreisförmiger Perron, der aus 15 Stufen beſtand und zu dem Thore des zweiten Hofes führte. In der Sammlung von Geſängen, welche wir dem Genie David's verdanken, oder die wenigſtens ihm nachgeahmt ſind und die man die Pſalter der Stufen nennt, haben dieſen Namen nach den jüdiſchen Traditionen von dem Umſtande, daß die Leviten ihre Vocal- und Inſtrumentalmuſiken des Tempels gewöhnlich auf dem halben kreisförmigen Perron aufführten. —

Der Eingang zu dem zweiten Hofe war durch die eherne Pforte geſchloſſen, vor welcher wir früher die Aelteſten von Jeruſalem einen Volksrath zuſammenberufen ſahen, um zu entſcheiden, ob man ſich den Römern unterwerfen oder Krieg mit ihnen führen ſolle. Dasſelbe Thor hatte den Namen Nicanor bekommen und an den Urſprung desſelben knüpft ſich eine Legende. Nach der Volksſage hatte Nicanor, ein frommer Mann von Alexandrien, die Anfertigung des ehernen Thores geleitet. Er lud die zwei Flügel auf ein Schiff und beſtieg dasſelbe, um ſie ſo nach Jeruſalem zu begleiten. Es erhob ſich ein Sturm. Die Mannſchaft des Fahrzeuges, welche das Schiff leichter machen wollte, warf einen der Flügel in das Meer; der andere ſollte daſſelbe Schickſal haben, aber Nicanor hatte ſich mit ſolcher Hartnäckigkeit daran geklammert, daß man ihn nicht davon losmachen konnte. Plötzlich ließ Gott, um ihn zu belohnen, den Sturm innehalten; aber dies war noch nicht das einzige Wunder. Man ſtelle ſich die Verwunderung und die Freude des Reiſenden vor, da er, in Ptolemaïs angekommen, ſah, daß der in's Meer geworfene Thor-

Digitized by Google

flügel ihm nicht verloren sei; derselbe hatte unter dem Schiffe schwimmend den Weg mitgemacht und erwartete ihn schon am Ufer *).

Der zweite Hof, das Centrum des öffentlichen Gottesdienstes, der heilige Raum, in welchem sich der Tempel erhob, hatte dieselbe Breite als der vorerwähnte Hof, war fast um die Hälfte länger und von gleich starker Construction. Säulengallerien umgaben ihn gleichfalls, über welchen sich mehrere Stockwerke von Zinnen befanden. An mehreren Orten waren diese Gallerien geschlossen und bildeten auf diese Weise viele abgeschlossene Säle und Zellen. Vom zweiten Hofe konnte man auf den großen Platz durch sechs Seitenthüren gehen, drei im Norden, drei im Süden. Eine Balustrade, welche über die ganze Breite des Hofes hinging und nur wenige Schritte vom Eingange sich befand, theilte den Raum vom Eingange bis zur Façade des Tempelgebäudes in zwei ganz abgeschiedene Theile. Der Theil diesseits der Balustrade, welcher theilweis von einer der Gallerien der Umzäunung gedeckt wurde, hieß der Hof des Volkes, der Vorhof von Israel. Der Theil jenseits der Balustrade, der auch den Opferaltar einschloß, wurde der Hof der Opferpriester genannt. Da die Israeliten nur nacheinander in das Heiligthum traten, um dem Opfer der Thiere beizuwohnen, welche sie dahin brachten, so erfüllte die Gallerie von Israel, so eng sie war, ganz und gar ihren Zweck. In derselben Gallerie wurden auch die Versammlungen der Männer gehalten, welche die Gesammtheit des Volkes bei festlichen Aufzügen und Ceremonien zu vertreten hatten. Ebenso befand sich links am äußersten Ende der Gallerie von Israel der

*) Portam Nicanoris, propterea quod ibidem editum fuerit miraculum.... (Middoth., cap. II, §. III; Lempereur, not. XI).

Digitized by Google

Saal des Steinpflasters, der zu den Sitzungen des Rathes der Alten, des Sanhedrin, oder des Senats der Nation bestimmt war. So existirte eine auffallende Verbindung zwischen dem Orte, wo dieser Saal gelegen war, seinen architectonischen Anlagen und dem gesetzlichen Grundprincip der Versammlung, welche dort berieth. Dieser Saal öffnete sich nach der einen Seite auf den heiligen Raum, nach der andern auf den öffentlichen Platz hin. Nach gesetzlichen Vorschriften erkannte sich der hohe Rath der Juden das Recht zu, die Männer des Heiligthums, die hohen Priester in Person zu richten, und zugleich das Recht über den Mann des Wortes, den Prediger des öffentlichen Platzes, den Propheten rechtsgültige Urtheile zu fällen. Durch die eine Thür stand dieser Senat mit der geschriebenen Intelligenz und der Tradition in Verbindung, welche die Interessen, die Erinnerungen, die Majestät der Vergangenheit bewahrt. Durch eine andere Thür befand er sich der gesprochenen Intelligenz, der freien Inspiration gegenüber, welche den Interessen der Gegenwart als Organ dient und die verheißenen Geschicke zu ihrer Erfüllung hindrängt.

Nachdem man fünf Stufen überschritten und durch das Gitter der Balustrade des Hofes der Priester gekommen war, gelangte man zu dem Opferaltare, der viereckig aus unbehauenen Steinen gebaut und unten breiter als oben war. Der diensthabende Priester erreichte die obere Oeffnung, indem er einen südlich gelegenen sanften Abhang entlang ging. Die Pfähle, an welche man die Opferthiere band, waren zur Rechten des Altars, die Marmortische, auf welchen man die Thiere zerlegte und die ungeheuere mit Wasser gefüllte Vase, welche das Meer von Erz genannt wurde, befanden sich links nach vorne zu.

Zwölf oder fünfzehn Schritte ohngefähr von dem Opferaltare

Digitized by Google

entfernt, bewunderte man die Façade des Tempels, deſſen Pracht und Herrlichkeit bald von der Feuersbrunſt zerſtört werden ſollte, die von den Legionen des Titus entzündet wurde. Der Tempel war aus Marmorſtein gebaut und innen wie außen mit reich von Gold eingelegtem Cedernholze bekleidet. Eine Treppe von zwölf Stufen und ein großer Eingang ohne Thüren führte zu der Vorhalle, von wo man durch einen zweiten mit doppelter Thüre verſehenen Eingang in den Tempel trat. Vor dieſer Doppelthür befand ſich die berühmte Weinrebe von Gold. Die heiligen Schriften vergleichen häufig das Volk Israel und das ganze Geſchlecht Adam's, wenn ſie es im guten Sinne meinen, mit einer Rebe, welche ſich immer mehr und mehr auszudehnen beſtimmt iſt und endlich eines Tages an allen ihren Zweigen ausgezeichnete Früchte bringt. Die Rebe des Tempels war der artiſtiſche Ausdruck dieſer Metapher. Häufig thaten Privatleute das Gelübde, ein Blatt, einen Zweig oder eine Traube dem heiligen Weinſtocke hinzuzufügen *).

Babyloniſche Teppiche von glänzenden Farben bedeckten die Vergoldungen der Thüren. Man weiß, daß das Innere des Tempels, deſſen Länge und Höhe nicht über 100 bis 115 Fuß hinausging, während die Breite 35 bis 40 Fuß betrug, in zwei ungleiche Theile getheilt wurde, zwiſchen denen abermals ein Teppich von außerordentlicher Pracht hing, welcher der Vorhang des Tempels genannt wurde. In der vor dieſem Vorhange befindlichen Abtheilung oder dem Heiligen befand ſich der goldene ſiebenarmige Leuchter, der Weihrauchaltar und der Tiſch für die ſogenannten Schaubrode. Der von dem Vorhange verhüllte Theil oder das Aller-

*) Quicunque vovebat folium aut uvam, aut botrum, adducebat, suspend batque ex ea (Mischna, Tract. Middoth., cap. III, §. VIII).

Digitized by Google

heiligſte, das Heiligthum der Heiligthümer, in welches der hohe Prieſter allein treten durfte, und auch nur einmal des Jahres bei dem Feſte der Verſöhnung, enthielt die ſchönſten Exemplare der Bücher des Geſetzes, welche an die Stelle der alten Tafeln Moſes und der Bundeslade getreten waren.

An die äußeren und Seitenfronten der dicken Mauern des Tempels lehnten ſich andere Gebäude. Dieſe, ſo wie der Raum zwiſchen der inneren Wölbung des Tempels und dem Giebel boten eine Menge Räume, Zimmer und Zellen dar, welche für die Gebräuche und Verrichtungen des heiligen Ortes benutzt wurden. Es befanden ſich daſelbſt auch große Kellerräume, wo man in Erwartung einer Belagerung hinreichende Vorräthe von Lebensmitteln anhäufen konnte und in denen zahlreiche Waſſerleitungen und tiefe Ciſternen angebracht waren.

Die obere Terraſſe des Tempels endlich, von welcher herab man aus der Ferne ſchon die Annäherung des Feindes gewahr werden konnte, war ganz mit eiſernen, oben zugeſpitzten Stäben bedeckt, denen Joſephus die Beſtimmung zuſchreibt, die Vögel des Himmels und ihr Bauen abzuhalten. Aber der wirkliche Einfluß dieſer Vorrichtung auf die Wirkungen des Blitzes hat zu merkwürdigen Beobachtungen eines in dergleichen Dingen nur zu competenten Geiſtes Anlaß gegeben, daß wir uns nicht enthalten können, dieſelben hier mitzutheilen. „Der Tempel der Juden exiſtirte einen Zeitraum von 1000 Jahren, ſagt der gelehrte Aſtronom, welcher der Verfaſſer dieſer Bemerkungen iſt. Dieſer Tempel war durch ſeine Lage den ſehr ſtarken und ſehr häufigen Gewittern Paläſtina's ganz beſonders ausgeſetzt. Nichtsdeſtoweniger hat weder die Bibel noch Joſephus uns berichtet, daß der Blitz jemals in denſelben eingeſchlagen habe... Die Urſache davon iſt

Digitized by Google

sehr einfach. Durch einen zufälligen Umstand war der Tempel von Jerusalem mit Blitzableitern versehen, die unseren heutigen, von Franklin entdeckten ganz nahe kamen. Das Dach des Tempels, ähnlich wie die italienischen construirt, und mit stark vergoldetem Cedernholze bekleidet, war von dem einen Ende bis zu dem andern mit langen eisernen oder stählernen zugespitzten und oben vergoldeten Lanzen versehen... Die Frontwände des Gebäudes waren gleichfalls in ihrer ganzen Ausdehnung mit stark vergoldetem Holze bedeckt. Unter dem Vorhofe des Tempels endlich befanden sich Cisternen, in welche das von den Dächern laufende Wasser durch metallene Röhren abfloß. Wir finden hier die Schafte von Blitzableitern und eine solche Menge von Conductoren, daß Lichtenberg ganz Recht hatte, wenn er behauptete, der zehnte Theil unserer heutigen derartigen Vorrichtungen sei weit entfernt in seiner Construction eine solche Vereinigung von genügenden Umständen darzubieten" *).

*) Annuair. du bur. des longitud., an 1838, notice sur le tonnerre, par M. Arago, p. 602.

Digitized by Google

Zwanzigſtes Capitel.

Aeußere und innere Linien der Wälle von Jeruſalem; wahrſcheinliche Bevölkerung, Vorräthe der Stadt.

Nachdem wir von den Hauptſtadttheilen Jeruſalems und dem Plateau des Tempels Kenntniß genommen, laſſen ſich die Linien der äußeren Feſtungswerke und die inneren Verzweigungen der Wälle leicht ſchildern, durch welche jeder Stadttheil zu einer beſondern Feſtung gemacht wurde. Demnächſt werden wir dann in wenigen Worten die wahrſcheinliche Bevölkerung zu erörtern haben, welche zur Zeit der Belagerung des Titus ſich vorfand; ferner müſſen wir noch auf den Umfang der Vorräthe hinweiſen, welche vom erſten Vertheidigungsrathe angehäuft worden waren, und dann iſt das großartige Syſtem von unterirdiſchen Leitungen, Aquäducten und Ciſternen noch zu berückſichtigen, welche das Waſſer nach Jeruſalem leiteten und vertheilten, je nach dem Bedürfniſſe des Krieges oder des Friedens.

Die Conſtruction der äußern Mauern war nach demſelben Principe gebildet, welches noch heute die Grundlage der Befeſtigungskunſt iſt. Weit entfernt eine gerade Linie zu verfolgen, waren dieſe berühmten Wälle auf eine Weiſe gebrochen, daß die Anwen-

Digitized by Google

dung der Wurfgeschosse jener Zeit das Resultat herbeiführten, welchem die Natur der heutigen Geschütze den Namen Kreuzfeuer erworben hat. In dieser Beziehung ist Tacitus außerordentlich klar. „Jerusalem welches auf zwei Hügeln lag, sagt dieser Geschichtsschreiber, war von Mauern umschlossen, welche kunstreich in vorspringenden und zurückgehenden Winkeln angelegt waren, damit die herandringenden Truppen der Belagerer stets auf den Flanken angegriffen werden konnten" *).

Die Höhe des äußeren Walles, die Parapets und Zinnen mit einbegriffen, mit denen er besetzt war, sowie die Dicke desselben, hatte dasselbe Maß, wie die Mauer des Tempels. Die aus ungeheuern Stücken bestehenden Steine waren gleichfalls mit Blei verkittet und mit eisernen Krampen befestigt. Alle vorspringenden Winkel und die Räume, welche von dem einen zum andern führten, trugen Thürme, die 32 Fuß über der Mauer sich erhoben. In dem ganzen Umkreise der Wälle zählte man 164 solcher Thürme, die gewöhnlich etwas über 300 Fuß von einander abstanden; einige machten sich besonders durch ihre Höhe und Schönheit bemerklich, wie z. B. der Psephina, der Hippicos, Phazaël, der Thurm der Marianne und die, welche das Fort Antonia flankirten.

Der Thurm Psephina, auf der nordwestlichen Bastion der Stadt gelegen, hatte eine achteckige Form. Von seiner Zinne herab sah man Arabien, das Todte Meer und die Grenze von Judäa. Der Hippicos, so benannt von einem Freunde des Herodes, nahm den Rücken des Berges Zion ein, an der Stelle wo der Hügel

*) Claudebant muri per artem obliqui, aut introrsus sinuati, ut latera oppugnantium ad ictus patescerent (Tacit., Histor., lib. V, §. XI; Joly de Maireroy, lieut.-colonel, de l'Académ. des Inscript., Art des siéges, Paris, 1778, p. 47).

Digitized by Google

ſich mit dem Eingange zur Schlucht des Tyropäon verband, von der ich bereits geſprochen habe. Die Conſtruction dieſes Thurmes des Hippicos giebt das Muſter für alle andern. Am Fuße hatte ein großer Kern von vollem Mauerwerk, über ein Gewölbe gelegt, nur eine ſpiralförmige Treppe und Röhren zur Oeffnung, welche nur dazu beſtimmt waren, das Waſſer vom Himmel aufzufangen. Ueber dieſem Sockel befanden ſich zwei übereinander befindliche Stockwerke, welche in viele reichverzierte Zimmer getheilt waren. Der Thurm Namens Phazaël, zur Erinnerung an den Bruder Herodes I. ſo genannt, hatte die Geſtalt des Leuchtthurms von Alexandrien und übertraf denſelben noch an Höhe. Dort hatte Simon, der Sohn des Joras, im Beſitze der obern Stadt und eines Theils von Acra, ſeine Wohnung aufgeſchlagen. Der Thurm endlich der Marianne, obwohl minder hoch als die vorhererwähnten, übertraf alle durch den Reichthum und die Schönheit ſeiner Ornamente.

Wenn man vom Thurme Pſephina aus die äußere Linie der Feſtungswerke verfolgte, indem man ſtets die Stadt zur Linken und das offene Land zur Rechten hatte, ſo kam man die weſtliche Schanze an einer Seite der Neuſtadt und der untern Stadt entlang zum Thurme des Hippicos. Zwiſchen den einſt von dieſen beiden Thürmen eingenommenen Punkten zeigt man heut' zu Tage im Innern von Jeruſalem eine kleine kaum merkbare Erhöhung, von der man vermuthet, daß ſie das alte Golgoleth, Golgotha oder die Schädelſtätte geweſen ſei. Aber eine große Zahl gelehrter Reiſender und beſonders der Dr. Robinſon haben bewieſen, daß das wahre Golgotha mehr weſtlich gelegen haben muß, als der jetzige ſogenannte Calvarienberg. Uebrigens ſelbſt in den Augen derjenigen, welche ein lebhaftes Intereſſe an dieſen Erinnungen nehmen, iſt es aner-

Digitized by Google

kannt, daß die meisten Orte von Jerusalem, wohin die Kirche die verschiedenen Auftritte der Leidensgeschichte Christi verlegt, rein conventionell sind und bloß deshalb angegeben werden, um gläubigen Seelen eine gewisse Befriedigung zu gewähren.

Von dem Thurme Hippicos ging die Umwallung durch einen Ort Namens Bethso, durch das Thor der Essäer, wandte sich dann nach Süden, folgte dem Rücken des Berges Zion, führte in's Thal Josaphat hinab und wandte sich dann abermals gegen Osten. Dort machte dieser Wall einige Krümmungen, durch welche die jüdischen Milizen häufig ausfielen, um die Reiterei des Titus zu überrumpeln, welche in dem niedrigsten und hohlsten Theile des Thales des Kidron ihr Lager hatte. Die Mauer ging in die Mündung der Schlucht Tyropäon oder der Käsemacher hinein, dann wieder zurück, ließ den Wasserbehälter von Siloe außerhalb, umschloß die kleine Vorstadt Ophel und zog sich dann gegen eine der Bastionen des Tempels hin.

Von diesem Punkte aus dienten die Werke des Plateaus, welche dem Oelberge gegenüber sich befanden, der Stadt als Grenze gegen Osten. Hinter dem Tempel fuhr dieselbe Umwallung fort wieder in der Richtung des Thales Jonathan zu gehen, deckte die Vorstadt Bezetha bis zu einem Grabmal, welches das Monument des Fulo hieß. Hier mußte man sich noch zum letzten Male wenden, um im Norden den Thurm Psephina zu erreichen, von wo man ausgegangen war.

Aber auf diesem Wege sah man, außer dem zum Bereich gehörigen Thurme der Weiber, nach dem offenen Felde zu mehrere der Aufmerksamkeit würdige Gegenstände: den Flecken Namens Erebithon, die im Felsen ausgehauene Grotte, welche die Grotte des Jeremias genannt wurde und die beiden Monumente oder Gräber

Digitized by Google

der Könige und der Königin Helene. Das Letztere war auf Veranstaltung der Großmutter der adiabemischen Fürsten, die an dem Kriege der Juden gegen die Römer Theil nahmen, erbaut und bestand aus drei Pyramiden von Marmor. Das Andere, dessen seltsame Ruinen man noch jetzt sieht, bestand aus einem großen unbedeckten, in den Felsen gehauenen Saale und sieben oder acht Todtenkammern. Die Schönheit der Thüren erregt besonders Bewunderung; sie sind von demselben Steine als die Grotte, sowie auch die Angeln und Krampen auf denen sie gehen. Ein Fries von außerordentlicher Zartheit, an dem man Weintrauben zwischen Kronen und Palmen sieht, ist an der Hauptthür angebracht und von einem Blätterwerk begleitet, zwischen welchen Tannenzapfen und andere Früchte hervorsehen.

Der Verfasser der Reise von Paris nach Jerusalem, Chateaubriand, giebt eine vollständige Beschreibung von diesem Todtenpalaste und schreibt den Bau desselben dem Herodes Antipas, dem Tetrarchen von Galiläa zu. Aber dieser Meinung scheint sich doch Manches entgegenzustellen und eher steht zu vermuthen, daß der Ursprung der Königsgräber, zu denen zweifelsohne neuere Arbeiten hinzugefügt worden waren, viel vor die Zeit des Antipas und der ganzen herodischen Familie zu legen sei. Der Tetrarch von Galiläa hatte niemals irgend eine Gewalt in Jerusalem. Man wird sich erinnern, daß er mit den Procuratoren und dem Gouverneur von Syrien gespannt war und einen glücklicheren Concurrenten für das Königthum von Judäa in der Person seines Neffen und Schwagers Agrippa's I. gefunden hatte. Er starb in der Verbannung und ohne Kinder. Nun deutet aber der Zustand und die Anlage der königlichen Gräber gar nicht darauf hin, daß sie das Werk eines Mannes sein sollten, welcher sich in seinem Vaterlande ein Grab

Digitized by Google

bereitet, das er niemals einnahm, im Gegentheil die Prinzen oder Könige, welche dieses Monument gründeten, und eine gewisse Anzahl ihrer Nachfolger hatten wirklich darin ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Von den inneren Verzweigungen der Wälle, deren Anlage aus den verschiedenen Stadttheilen ebensoviel besondere Forts machte, die an- und ineinander lagen, folgte der erste, der am Thurme Hippicos begann, dem Thale Tyropäon, welches ihm als Wallgraben diente und den Berg Zion von der unteren Stadt trennte *). Um directe Verbindungen zwischen diesem Berge Zion und dem Tempelplateau herzustellen, hatte man eine Brücke mit Bogen erbaut, welche sich an den Palast des Senates lehnte und zum Xistus, einer der Gallerien des großen Platzes führte **).

Ein Thor Namens Gennath oder Thor der Gärten, welches sich einige Schritte von dem Thurme Hippicos in dieser ersten inneren Mauer öffnete, war der Punkt, wo die zweite Walllinie begann. Dieselbe umfaßte den Stadttheil Acra, trennte ihn von der Neustadt und endete bei der Festung Antonia, die bekanntlich an dem nordwestlichen Winkel des Tempels lag.

Die härtesten, heißesten Kämpfe geschahen während der Belagerung des Titus bei diesem Fort Antonia, welches so zu sagen der Knoten der inneren Fortificationen war. Es hatte einen nackten

*) Wenn auch mehrere Gründe dafür sind, zu glauben, daß die Thürme Phazaël und Marianne einen Theil dieser ersten Linie bildeten, so läßt sich aus anderen doch vermuthen, daß sie zu einer Mauer gehörten, die auf dem Rücken des Zion oder dem Gipfel der oberen Stadt sich erhob.

**) Super Xistum erant portae, et pons qui civitatem superiorem templo jungebat ... deinde Curiae conjunctus, in occidentalem templi porticum desinebat (Bell. judaïc., lib. V, cap. IV, ed. graec. lat. Havercamp., p. 327, lib. VI, cap. VI, 391).

Digitized by Google

Felsen zur Basis, der viele Ellen hoch und auf allen Seiten mit außerordentlich glatten Steinen bekleidet war, welche das Erklimmen noch erschwerten. Der Kern des Forts hatte im Innern ganz das Ansehen eines Palastes, zahlreiche Wohnungen, Waffensäle, Festzimmer und Bäder. Eine ziemlich niedrige Mauer umgab den Felsen in geringer Entfernung. Diese Mauer war an den vier Ecken von vier Thürmen flankirt, von denen der dem Tempel nächste viel höher aufgeführt war als die übrigen, um von demselben aus sehen zu können, was auf dem Tempelplateau vorging. Eine neue galerieartige Brücke, welche zur directen Communication von der Festung Antonia mit dem Tempel bestimmt war und auf jeder Seite eine Treppe hatte, war einst für die Soldaten des Herodes und der Römer ein sehr erwünschter Uebergang von dem einen Orte zum andern gewesen, wenn Eile Noth that. Nach dem Berichte der Apostelgeschichte ließ der Commandant der römischen Cohorte den Apostel Paulus eine dieser Treppen hinabgehen, als dieser bei der Rückkehr von seinen Reisen im Tempel erkannt worden war, und von furchtbarem Tumulte bedroht und mit den Namen Zerstörer des Gesetzes, Abtrünniger, Verräther insultirt wurde.

Um die Umgebung des Forts Antonia, des solidesten Vorpostens des Tempels besser zu schützen, hatten die Juden tiefe Trancheen graben lassen, welche dasselbe von der Höhe Bezetha trennten, die mehr nach Norden gelegen war. Verschiedene Piscinen oder Weiher wurden zur Entwickelung dieser Trancheen benutzt. Einer derselben, dessen Bau aus den ersten Zeiten der jüdischen Architectur herrührt, existirt noch heute. Dieser Wasserbehälter, dem man gewöhnlich den Namen Strontium giebt, mit welchem ihn Josephus bezeichnet, war mit Arcaden umgeben und wurde zur Zeit der großen Feste als ein sehr besuchtes öffentliches Bad

Digitized by Google

benutzt. Die beträchtliche Anzahl von Opferthieren, welche im Heiligthume geschlachtet wurden, waren die Ursache, daß eine große Wassermasse, die von animalischen Elementen geschwängert war, in dies Reservoir floß, und man hielt dasselbe deshalb für Körperschmerzen und Lähmungen sehr heilsam.

Die Wälle, von welchen ich eben gesprochen und die innerhalb Jerusalem sich hinzogen, waren indessen nicht die einzigen; man muß noch die Existenz einer neuen Verzweigung vermuthen, welche die Führer der Juden während der Zeit gebaut hatten, wo Vespasian, Titus und mit ihnen auch Flavius Josephus sich von Syrien nach Egypten begeben hatten. Dieser innere, sich an das Fort Antonia lehnende Wall muß so gegangen sein, daß er den Kern der Neustadt von der eigentlichen Vorstadt Bezetha trennte. Wenn wir alle Phasen der Belagerung des Titus durchgehen werden, wird man sich überzeugen, daß diejenigen Ausdrücke der Documente, welche für das nothwendige Vorhandensein eines solchen neuen Walles sprechen, viel bestimmter und deutlicher sind als diejenigen, welche man für die entgegengesetzte Meinung beibringen könnte. Besonders würde, wenn man die Existenz dieser Wallmauer in Zweifel zöge, bei mehreren Gelegenheiten diese oder jene Thatsache ganz unerklärlich bleiben müssen.

In der Beschreibung, welche Josephus von den Mauern der jüdischen Hauptstadt gegeben, befolgt er mehr eine Ordnung nach dem Alter derselben, als nach der Lage der Befestigung, und daraus mußte natürlich eine große Verwirrung in den Thatsachen und häufige Zweideutigkeit entstehen. So führt Josephus als dritte Mauer gerade diejenige an, welche den Angriffen des Titus den ersten Widerstand entgegen setzte und von Norden nach Osten gehend wieder zum Tempel hinlief. Der König von Judäa, Agrippa I.,

Digitized by Google

war als Gründer des größten Theils dieser Mauer bekannt. Der Eifer, mit welchem die Juden beim Bau derselben verfuhren, war die Ursache, daß Marsus, der Gouverneur von Syrien, ein Decret von Rom einholte, nach welchem ihnen die sofortige Einstellung aller Arbeiten befohlen wurde. Seitdem hatten die Juden dieselbe wohl wieder aufgenommen, aber ohne sie in demselben Grade von Sicherheit und Dauerhaftigkeit fortzusetzen, wie es nach dem ursprünglichen Plane die Absicht war.

Zahlreiche Thore befanden sich in den äußern und innern Festungswerken, und zugleich war es durch unterirdische Gänge möglich, außerhalb der Stadt mit den Wachen der Hauptthürme Verbindungen zu unterhalten. Man kennt noch die Namen, welche den 12 Thoren von Jerusalem gegeben oder wiedergegeben worden, als diese Stadt nach der ersten Zerstörung wieder neu erstand. Diese Thore hießen das Heerdenthor, Fischthor, das alte Thor, das Thor von Ephraïm, Thal-, Dünger-, Brunnen-, Wasser-, Pferde-Thor, das östliche Thor, das Thor des Gerichtes und endlich das Thor des Gefängnisses. Die heilige Schrift erwähnt auch das Thor des Winkels oder der Ecke*). Es ist wahrscheinlich, daß die jetzigen Namen: Thor von Damascus, Bethlehem oder Hebron schon aus dem ersten Alterthume herrühren. Wir haben ferner von Josephus das Thor der Essäer oder Gärten anführen sehen. Jetzt nennt man das Thor von Zion oder Thor David's dasjenige, welches auf den Berg Zion führt, dessen größter Theil wieder zu Feld umgeschaffen worden ist und sich außerhalb der unter der muselmännischen Herrschaft erbauten neuen Mauern befindet.

Ohne Zweifel werden in Zukunft, wenn einmal das System der

*) Nehemia, III. Sacharja, XIV, 10.

Digitized by Google

allgemeinen Gleichheit der Maße den Sieg errungen haben wird, späteren Gelehrten mancherlei große Verlegenheiten erspart werden. Die von alten uns überlieferten Angaben über die Ausdehnung der großen Umfangsmauer von Jerusalem und die Vergleichung dieser Angaben mit der Zahl seiner Bevölkerung, bringen eine große Unsicherheit hervor. Nach dem Eusebius hatte ein Feldmesser von Syrien den Umfang der jüdischen Stadt auf 27 Stadien berechnet, Josephus giebt ihn auf 33 Stadien, der Verfasser einer Geschichte des Antiochus Epiphanes gar auf 40 und ein anderer Schriftsteller, aus der Zeit des Ptolemäus Lagus, sogar auf 50 Stadien an.

Um diese Angaben in Einklang zu bringen und auf die Zahl des Josephus zurückzuführen, hat der Geograph d'Anville zwei Arten von Argumente angewendet, erstens die Verschiedenheit, welche zwischen den Stadien von großer, mittlerer und kleiner Länge existirte, und dann den Unterschied des Umfanges der Stadt zu den verschiedenen Epochen. Nimmt man große Stadien an, so wäre nach der Angabe des Josephus der Umfang der Mauern von Jerusalem etwa drei Viertel Meilen gewesen, nach den von d'Anville angenommenen mittleren Stadien aber nur etwas über eine halbe Meile*). Nach der einen oder andern Hypothese war der Umfang der Stadt nur ein äußerst geringer, wenn man die Anzahl Seelen in Betracht zieht, welche Jerusalem während der Belagerung umschlossen haben soll.

*) Das große Stadium ist gleich 94 Toisen oder etwa 600 Fuß rheinisch; das mittlere 75 Toisen und ein Bruchtheil oder 478 Fuß rheinisch. D'Anville scheint selbst einen Einwand gegen das von ihm angenommene mittlere Stadium gefunden zu haben (Etend. de l'anc. Jérusal.). Josephus nämlich giebt die Entfernung von jeder Seite der Ringmauer des Tempels ab nur auf ein Stadium an, und d'Anville hat bewiesen, daß dieses Maß bedeutend zu kurz sein müsse, selbst wenn man das große Stadium annimmt. Wie wäre es nun erst, wenn Josephus gar nach den mittleren Stadien gerechnet haben sollte?

Digitized by Google

In Bezug auf die Bevölkerung der Stadt haben sich mehrere Irrthümer herausgestellt, welche die Folge einer ganz natürlichen Ursache waren. Es existirte eine gewöhnliche Bevölkerung, aus denjenigen Leuten bestehend, die ihren festen Wohnsitz in Jerusalem hatten, und eine ab- und zugehende, die Menge von Besuchern nämlich, welche nach der religiösen Verfassung des Landes mehrere Male im Jahre zu den großen Festen und allgemeinen Volksversammlungen herbeikommen mußten. Zur Zeit der ersten Zerstörung durch die Orientalen beginnt der Prophet der Klagelieder seinen Schmerz mit folgenden Worten: „Wie ist die Stadt, die einst so volkreich war, jetzt so einsam? die Herrin der Nationen ist Witwe geworden; die Königin der Provinzen muß jetzt Tribut erlegen". Zweihundert Jahre nach der Wiederherstellung dieser Stadt, gab der gleichzeitige Schriftsteller unter dem Könige Ptolemäus Lagus, den Umfang der Stadt mit 50 Stadien an, und bestimmte zu gleicher Zeit die Zahl der gewöhnlichen Bevölkerung auf 120,000 Seelen*). Was die unbestimmte Bevölkerung betrifft, so ist es nicht unbekannt, daß dieselbe eben so wohl außerhalb als innerhalb der Stadt Quartier nahm; der Gebrauch der Zelte ließ es zu, daß die Ausdehnung der Stadt dadurch verzehnfacht werden konnte.

Während der Eroberung des Titus, sagt Tacitus, der seine Angabe von Augenzeugen hat, betrug die Bevölkerung der Belagerten von Jerusalem 600,000 Menschen jedes Alters und Geschlechtes**).

---

*) Sunt autem Judaeorum castella multa et vici: una autem urbs munita, ambitu ferme L. stadiorum, quam incolunt quidem hominum circiter centum et viginti millia (Hecataeus-Abdera, Joseph. contr. Appion., lib. I, ed. Havercamp., p. 456).

**) Multitudinem obsessorum omnis aetatis, virile ac muliebre secus, sexcenta millia fuisse accepimus (Tacit., Histor., lib. V, §. XIII).

Digitized by Google

Die Zahl des Josephus ist fast als Grundsatz angenommen worden, und nach derselben sollten 1,100,000 Individuen den Tod in dieser Stadt gefunden haben. Aber um der Zahl des Tacitus und der des jüdischen Geschichtsschreibers einige Wahrscheinlichkeit zu geben, muß man annehmen, daß der Zusammenlauf in der Stadt, die große Gedrängtheit der Bevölkerung und die Sterblichkeit derselben schon vor der Belagerung des Titus begonnen habe. Im Laufe der drei vorhergehenden Jahre, während welcher Vespasian und seine Legaten in allen Districten des Landes Feuer und Schwert hatten walten lassen, waren Tausende von Einwohnern nach der Central-Stadt hingeflüchtet. Die moralischen und physischen Leiden und die heftige Zwietracht hatten zu wiederholten Malen jene Pestkrankheiten, die im Oriente so häufig sind, herbeigeführt, und bekanntlich besitzen dieselben eine so verhängnißvolle Gewalt, daß sie mit überraschender Schnelligkeit die bevölkertsten Städte und Stadttheile in Wüsteneien umschaffen.

Die Vorgänge Roms, welche 280 Jahre zuvor stattfanden, in dem Augenblicke, wo die Armee des Hannibal fast unter den Mauern des Capitols lagerte, bieten das natürlichste Bild der Ströme von Bevölkerung dar, welche nach Jerusalem hineinzogen, und ein Bild zugleich von jeder Hauptstadt, welche bedroht wird eine Belagerung zu erfahren und die Beute einer fremden Invasion zu werden. Nach Titus Livius Bericht brachte ein Eilbote, der Tag und Nacht geritten war, den Alarm nach Rom; das Herbeiströmen der Einwohner des platten Landes vermehrte noch die Verwirrung und Unordnung, besonders durch die Erzählungen, welche vermöge der gewöhnlichen Uebertreibung der Phantasie bestürzter Menschen noch über die Wahrheit hinaus gingen. Nicht bloß ließen die Weiber in den Häusern Wehklagen und Jammer-

Digitized by Google

rufe hören, die Matronen hielten auch Umzüge von einem Tempel zum andern; an den Altären sich niederwerfend, jammerten sie mit aufgelöstem Haar, streckten die Hände zum Himmel aus und beschworen die Götter, Rom den Händen der Feinde zu entreißen und das Leben und die Ehre der römischen Mütter und ihrer Kinder zu bewahren. Je näher der Feind kam, je hastiger wurde die Flucht und je furchtbarer das Blutbad, welches er anrichtete. Bürger hatten eine Truppe von Ueberläufern wahrgenommen, welche zu Pferde die Straße Publicius herabkamen und riefen, der Berg Aventin sei schon in der Gewalt der Fremden. Dieser falsche Alarm brachte ein solches Entsetzen in der Stadt hervor, daß die Menge in wildem Wirrwarr außerhalb der Befestigungen geflohen sein würde, hätte die africanische Armee nicht vor den Thoren von Rom gelegen. Da dieser Weg des Heils verschlossen war, flüchtete ein jeder in sein Haus, stieg auf das Dach und warf von da Steine und Spieße auf die eigenen, in den Straßen umherirrenden Vertheidiger, welche in der Bestürzung für Feinde angesehen wurden. Es war gleich schwer den Irrthum zu erkennen, wie der Verwirrung ein Ende zu machen, so sehr waren die Straßen mit Landleuten und deren Vieh angefüllt, welche im ersten Entsetzen die Flucht ergriffen und sich in die Stadt geflüchtet hatten*).

Der erste Revolutionsrath von Jerusalem hatte getreu die Vorschriften ausgeführt, welche er allen Gouverneuren der verschiedenen Gebiets-Districte gegeben hatte. Eine beträchtliche Menge von Getreide und anderen Lebensmitteln war als Provision für die Belagerung angehäuft worden. Josephus stellt die Vermuthung auf, daß Jerusalem mehrere Jahre hindurch, trotz der Belagerung,

*) Titus Livius, lib. XXV, §. IX, X.

Digitized by Google

vor Hungersnoth hätte geschützt sein müssen, wenn die Feuersbrünste, die in Folge der Zwietracht der sich bekämpfenden Parteien in der Stadt ausbrachen, nicht den größten Theil dieser Vorräthe zerstört hätten*). Augenscheinlich ist diese Annahme übertrieben, besonders wenn man an die Menschenzahl denkt, deren Anwesenheit Josephus selber bestimmt hat, jedenfalls hat seine Uebertreibung den Zweck, dadurch eine Beschuldigung mehr gegen seine Feinde, Johannes von Giscala und Simon, Sohn des Joras, anzubringen, die er als die Haupturheber dieser Brandstiftungen bezeichnet. Aber wenigstens geht daraus hervor, daß man mit der Sorge für die Lebensmittel sich eben so eifrig beschäftigt habe, als mit der Sicherung und Befestigung der Wälle. Eine große Anzahl von den Häusern, welche am besten von der befestigten Mauer des Tempelwalles gedeckt waren, und mehrere unterirdische Gewölbe waren in öffentliche Speicher verwandelt. Tacitus hat den Brand der Vorräthe von Jerusalem bestätigt**), und die thätigen Agenten der Römer, so wie diejenigen, welche so bald als möglich einen Act der Unterwerfung herbeiführen wollten, waren demselben vielleicht nicht minder fremd, als die verschiedenen Fractionen der Widerstandspartei.

Unter den Beamten der jüdischen Hauptstadt und des Tempels muß man besonders die Aufseher oder Conservatoren der Bewässerung erwähnen***). Die gewöhnliche Trockenheit des Klimas war

---

*) Omne vero frumentum, praeter parvulum concremari, quod non paucis annis illis sufficere potuisset obsessis (Bell. jud., lib. V, cap. I, ed. Havercamp., p. 318).

**) Incendia inter ipsos, et magna vis frumenti ambusta (Tacit., Histor., lib. V, §. XII).

***) Decimus praefectus generalem aquarum Hierosolymitanarum curam

Digitized by Google

nicht die einzige Ursache, welche ein großartiges System von Wasserbehältern und Aquäducten hervorgerufen hatte. Dies System fand seinen Grund noch in den besonderen Vorschriften des jüdischen Gesetzes der großen Volksmenge, welche zu gewissen Zeiten des Jahres herbeiströmte, und in den von Moses vorgeschriebenen Gesundheitsregeln, nach welchen die Männer und noch mehr die Weiber zu häufigen und regelmäßigen Abwaschungen und ganzen Bädern im fließenden Wasser angehalten waren. Die Ereignisse der Belagerung geben den besten Beweis dafür, daß Jerusalem in allen Richtungen von Wasserleitungen und unterirdischen Canälen durchschnitten war, von denen einige zu Abzugscanälen und Cloaken, andere zur Vertheilung des Wassers dienten, andere wieder, um den Regen aufzufangen, wenn derselbe, nachdem er Monate lang auf sich hatte warten lassen, plötzlich wie eine Sündfluth hereinbrach. In der letzten Phase des Widerstandes gegen Titus verbarg sich eine beträchtliche Menge von Einwohnern in diesen Canälen und lebte daselbst mehrere Tage.

Um die zahlreichen Weiher oder Piscinen der Stadt mit Wasser anzufüllen, nahm man die benachbarten Quellen, die Cisternen zu Hülfe, welche auf den Wallthürmen und auf allen Terrassen der Häuser angebracht waren; man benutzte auch große Wasserbehälter, die mehrere Stunden von Jerusalem gebaut waren. Auf dem Wege von der Hauptstadt nach Hebron bewundern die Reisenden noch heute die Vereinigung von dreien solcher Reservoirs, welche unter dem Namen der Teiche Salomon's bekannt sind. Ein

---

gerebat... Alios complures sibi subjectos habebat, quibus administris utebatur (Mischna, Tract. Middoth, seu de mensur. templ., ed. hebraïc.-lat. Surenh., cap. IV, §. I, not. Lempereur, p. 365; Guemar. Schekalim., cap. V).

Digitized by Google

berühmter neuerer Militair, den ein Tag der Schwäche und des Verhängnisses an den traurigsten Klippen hat scheitern lassen, spricht davon in folgenden Ausdrücken: „früher erhielten die verschiedenen Behälter, welche dem Bedürfnisse der Bevölkerung Jerusalems abhalfen, ihre Nahrung von großen Vorrathsbecken, welche in weiter Entfernung und mit großen Kosten construirt waren. Die Canäle, welche die Wasser leiteten und deren Trümmer man noch sieht, sind herrliche Arbeiten, ganz der Macht des Salomo würdig“*).

Endlich verdient in dem Wasserbau-System von Jerusalem besonders hervorgehoben zu werden, daß man für den Fall einer Belagerung sich die Möglichkeit geschafft hatte, die Gegend außerhalb der Stadt des Wassers zu berauben und so den Feind in die harte Nothwendigkeit versetzen konnte, sich aus der Ferne her damit

---

*) Voyage de M. le maréchal Marmont, duc de Raguse, 1834, Syrie, t. III, p. 50. — Ein noch mehr in's Einzelne gehende Bild von diesen alten Arbeiten giebt uns die Erzählung von Missionären der schottischen Kirche, welche fromme Reisen in Palästina machten, in dem naiven Eifer, die Bekehrung der Juden zum Glauben an die Göttlichkeit Christi zu beschleunigen: „Bethlehem östlich lassend, sagten diese vier Missionäre, und nach Süden gehend, kamen wir in kurzer Zeit nach dem Thale, in welchem sich die drei großen Bassins des Salomo befinden. Sie liegen in geringer Entfernung von einander und haben ungleiches Niveau, so daß das Wasser von dem einen in das andere fließt; von da fließt es nach Bethlehem und von da nach Jerusalem in einer steinernen Röhrenleitung, welche um die Hügel herumgeht. Die Mauern dieser Bassins sind solid gemauert und verkittet. Ganz nahe dabei sieht man ein von den Saracenen erbautes Fort mit Zinnen, welches ursprünglich dazu bestimmt war, das Thal zu beschützen. Wir ließen unsere Maulthiere im Schatten seiner Mauern und maßen die Bassins so genau, als es die Oertlichkeit zuließ. Das obere hat 400 Fuß in die Länge (englische), 230 Fuß in die Breite und an einem bestimmten Punkte 25 Fuß Tiefe. Die Länge des unteren ist ungefähr 600 Fuß, aber seine Breite keine 200. An allen Ecken sind Treppen, um in diese Bassins hinabzusteigen; sie waren alle drei zur Hälfte voll und das Wasser rein und kostbar. (Voyage de MM. Keith, Black, Bonar et Mac Cheyne, trad. franç., 1844, p. 155).

Digitized by Google

zu versorgen. Vor der ersten Zerstörung der jüdischen Hauptstadt, als die Orientalen die Einwohner eine Belagerung fürchten ließen, hielt der König von Judäa einen Rath, in welchem beschlossen wurde, sogleich die Wasser der äußeren Quellen und des Wasserstromes zu verstopfen, der mitten durch das Land ging. Das Volk ließ sich dieses Werk so angelegen sein, daß es ausrief und sprach: „Daß die Könige von Assur nur nicht viel Wasser finden wenn sie kommen“*).

Strabo hat bei Gelegenheit der Belagerung des Pompejus, also einer Zeit, welche der eigentlichen Römerherrschaft voranging, auf diesen wichtigen Umstand besonders hingewiesen. Nach ihm war die, eine von Natur sehr starke Position einnehmende Stadt immer wohl mit Wasser versehen und ermangelte desselben außen ganz und gar**). Tacitus drückt sich darüber ganz ebenso bestimmt aus: „es gab daselbst eine unversiegbare Quelle, durch den Berg gegrabene Canäle, Piscinen und Cisternen, um das Regenwasser aufzubewahren“***). Josephus der schon zuvor schmeichlerische Prophezeiungen zu Ehren des Vespasian und des Titus sich hatte beikommen lassen, hat ebenfalls aus Speichelleckerei ein angebliches Wunder in Bezug auf die Wasser von Jerusalem mitgetheilt. Wenn man ihm glauben wollte, so hätte die Quelle von Siloe während der Belagerung Wasser gehabt, um die Römer zu tränken, vor dem Durst der Vertheidiger des Platzes aber wäre sie versiegt†).

---

*) 2tes Buch der Chron., XXXII, 3, 4 u. s. w.).

**) Interius aquis abundantem, exterius omnino siccam (Strab., lib. XVI).

***) Fons perennis, cavati sub terra montes; et piscinae cisternaeque servandis imbribus (Tacit., Histor., lib. V, §. XII).

†) Quin et Tito fontes nunc uberiores profluunt, qui prius vobis aruerant . . . caeterum hujus prodigii . . . (Bell. judaïc., lib. V, cap. IX, ed. Havercamp., p. 350).

Digitized by Google

Aber ein uns erhaltenes Bruchstück des Dio Cassius stellt die Sache auf gerade entgegengesetzte Weise dar, und trägt auch mehr den Stempel der Wahrheit, wenn man es mit den früheren Berichten vergleicht und sich auch der Leiden der Kreuzfahrer erinnert, welche im Mittelalter das Jerusalem der Saracenen belagerten. „Die Römer, heißt es in diesem Fragmente, wurden sehr vom Durste geplagt, es stand ihnen nur ein fauliges Wasser zu Gebote, welches sie noch dazu von weither holen mußten. Die Juden dagegen waren zur Genüge mit Wasser versehen und zwar durch unterirdische Leitungen, welche unter den Wällen ihrer Stadt hindurchgingen und sich sehr weit in die Umgebung hinein erstreckten“ *).

*) Ut plurimum vero laborabant aquae inopia Romani, quam et putidam, et longo ex intervallo petere cogebantur; Judaei autem per cuniculos subterraneos multum poterant . . . (Dio, lib. LXVI, §. IV, in Vespas., ed. graec.-lat. Reimar., p. 1080).

Digitized by Google

Einundzwanzigſtes Capitel.

Belagerung Jeruſalems durch Titus; Ausfälle der Juden; Wirkungen der Kriegsmaſchinen und Einnahme der nördlichen Stadttheile.

Wir kommen zur Belagerung des Titus. Jeruſalem war in ſeinen Grundfeſten erſchüttert. Die Arbeiten der Römer berührten nach und nach die beiden nördlichen Stadttheile, das Fort Antonia, der Schlüſſel des Centralpunktes, den Tempel und den Berg Zion. Auf dem Gipfel dieſes Berges Zion ſehen wir ſpäter den Widerſtand hinſterben bei dem uralten Grabe, welches der Aſche des Gründers von Jeruſalem geweiht war, auf dem Platze, wo der nationale Schatten David's noch umzugehen ſchien. Während fünf ganzer Monate ſehen wir Tag und Nacht Belagerer und Belagerte in Thätigkeit, Kühnheit und Intelligenz wetteifern.

Veſpaſian hatte ſeinem älteſten Sohne Anfang Frühling des Jahres 70 der jetzigen Zeitrechnung den Befehl gegeben, den vierten Feldzug von Judäa zu eröffnen. Die von Egypten hergeführten Truppen wurden auf Schiffe geſetzt und fuhren an der Küſte entlang bis in die Nähe von Tanis. Dort wurden ſie an's Land geſetzt, marſchirten nach Peluſium, gingen durch die Wüſte

Digitized by Google

und kamen nach verschiedenen Stationen am Meeresufer von Palästina in Cäsarea an.

Titus beschleunigte in dieser Stadt seine Rüstungen. Seine Armee bestand aus römischen Truppen, Hülfsvölkern, Fußmannschaften und Reiterei und wurde durch einen Schrecken erregenden Vorrath von Belagerungsmaschinen unterstützt, deren Zusammenbringung oder Erbauung viele Zeit gebraucht hatte. Ich habe schon oben bemerkt, daß im Alterthum keine Belagerung, selbst die von Syrakus nicht, eine solche große Masse und Verschiedenartigkeit von Angriffsmitteln aufzuweisen hatte.

Josephus hat sich begnügt anzuführen, daß die Hülfstruppen die Anzahl der früheren Invasionen übertroffen hätten; aber Tacitus geht mehr in das Detail ein. Drei Legionen empfingen den Prinzen in Judäa, die 5te, 10te und 15te, die alten Soldaten des Vespasian; Titus nahm die 12te aus Syrien gekommene mit hinzu und außerdem noch aus Alexandrien herübergebrachte Abtheilungen der 3ten und der 22sten. Ihm folgten 20 Cohorten Auxiliaren und acht Geschwader Cavallerie; ferner begleiteten ihn die Könige Agrippa und Sohemus, die Hülfsvölker des Königs von Comagena, Antiochus, und eine beträchtliche Truppe von Arabern, die schon seit langer Zeit gegen die Juden jenen Haß hegten, welcher gewöhnlich zwischen benachbarten Völkerschaften sich bildet. Endlich waren eine Menge Leute aus Rom und Italien herbeigeeilt, in der Hoffnung, sich der ersten Gunst des Prinzen zu bemächtigen.

Bei den früheren Expeditionen in Judäa hatte sich die Armee des Vespasian auf 60,000 Streiter belaufen; die des Titus war an Legionen, Hülfsvölkern und Maschinen viel stärker und darf nicht unter 80,000 Mann geschätzt werden. Bei der Belagerung

Digitized by Google

von Numantia waren die von Titus befehligten Truppen der Belagerer gleichfalls 60,000 Mann ſtark geweſen. Zehn Jahrhunderte nach Titus, bei der erſten Belagerung vom Jeruſalem durch die Kreuzfahrer, befehligte Gottfried von Bouillon nur 50,000 Krieger, unter denen die Elite des Adels von Europa war; aber das von den Sarazenen beherrſchte Jeruſalem kam weder an Ausdehnung noch an Stärke ſeiner Wälle dem Jeruſalem der jüdiſchen Epoche gleich.

Veſpaſian hatte alle Sorge getragen, ſeinen Sohn mit bewährten Männern zu umgeben. Der ehemalige Procurator von Judäa, Tiberius Alexander, dermaliger Gouverneur von Egypten, hatte den erſten Rang in der Armee des Titus, wie er ihn einſt bei dem Feldzuge des Corbulo gegen die Parther eingenommen. Ferner befanden ſich bei dieſer Armee Sextus Cerealis, der kürzlich die idumäiſchen Bezirke unterjocht hatte; Largius Lepidus, Führer der 10ten Legion; Titus Frigius, Führer der 15ten; Aeternius Fronto, welcher die Abtheilungen der Legionen von Alexandrien commandirte, endlich Marcus Antonius Julianus, welchen Veſpaſian bei ſeiner Abreiſe nach Egypten als Gouverneur des eroberten Judäa zurückgelaſſen hatte.

Titus rückte an der Spitze aller dieſer Truppen in geordneten Gliedern gegen Jeruſalem vor, ließ überall das Terrain recognoſciren und war ſtets kampfbereit. Die Erinnerung an die Niederlage des Ceſtius Gallus in denſelben Päſſen, war den römiſchen Feldherren nur zu ſehr im Gedächtniß, und die drei vorherigen Feldzüge des Veſpaſian und ſeiner Legaten hatten die Sieger daran gewöhnt, ihre Gegner nicht zu verachten.

Bei der Annäherung des Feindes hatten die Anführer der verſchiedenen Fractionen der Partei des Widerſtandes ihre gegen-

Digitized by Google

seitigen Streitigkeiten eingestellt; die Eintracht war wieder unter ihnen eingekehrt. Die drei Armeen bildeten nur noch zwei Abtheilungen, die des Johannes von Giscala und die des Simon, Sohn des Joras. Während eines Festtages hatte Johannes den Eleazar und die Eiferer in der zweiten Ringmauer des Tempels überrumpelt und sie besiegt. Tacitus behauptet, daß dieser Führer und seine Soldaten niedergemetzelt worden seien; dies ist aber ein Irrthum. Im Gegentheil, sie erkannten die Autorität des Johannes von Giscala an, stellten sich unter seine Botmäßigkeit, und man muß es ihnen nachsagen, daß sie die unerschrockensten Werkzeuge seiner Unternehmungen gewesen sind.

Die jüdischen, sich wirklich in Kriegszustand befindlichen Milizen, die eigentliche Garnison von Jerusalem, bildeten nur eine Gesammtmasse von 80,000 Streitern. Diese Milizen waren unabhängig von der zahlreichen ungewissen Bevölkerung, welche durch die Umstände bewogen worden war, sich in der Stadt zu concentriren. Dies eben ist es auch, was einen anscheinenden Widerspruch erklärt, der sich bei den Ereignissen kundgiebt; bald nämlich zeigen uns die Juden in Angriff und Vertheidigung eine Ordnung und einen Zusammenhalt, der alten Soldaten würdig ist; bald wieder die blinde Wuth und die Verwirrung, welche bei der Bewegung großer Volksmassen unvermeidlich sind.

Unter den 80,000 Mann Milizen befehligte Simon, der Sohn des Joras 10,000 Krieger, welche 50 Hauptleute hatten. Ferner hatte er 5000 Idumäer unter sich mit 10 Oberofficieren, von denen Sosa, der Sohn des Jacob, und Simon, der Sohn des Cathlas, die ersten waren. Johannes von Giscala hatte unter seinem speciellen Commando 6000 Mann mit

Digitized by Google

20 Hauptleuten und die 2- bis 3000 Eiferer, welche unter den Befehlen des Eleazar und Simon, Sohn des Jaïr standen*).

Diese militairischen Kräfte, mit der herbeigekommenen, nicht gewöhnlichen Bevölkerung vereinigt, welche sehr gern an den Gefechten Theil nahm, hatten nicht bloß den Römern zu widerstehen, sondern auch fortwährend sich vor der Partei in der Stadt zu sichern, welche die Herrschaft der Römer auf jede Weise herbei wünschte. In Bezug auf diesen Punkt hatte sich der Chevalier Folard einige Ungerechtigkeiten gegen die Führer der Belagerten zu Schulden kommen lassen. Der berühmte Schriftsteller hat nicht genügend in Erwägung gezogen, daß die Stellung dieser Führer in einer Hauptstadt, wo die Parteien vielfach getheilt waren, wesentlich verschieden von der gewöhnlichen Stellung eines Festungs-Commandanten sein mußte, der die Freiheit hat, seine ganze Garnison wie einen einzigen Mann handeln zu machen. Er hat die innere Armee für zahlreicher angenommen, als das Belagerungsheer, während im Gegentheil diejenigen Kräfte der Vertheidigung, welche wirklich organisirt und im Stande waren mit Disciplin zu Werke zu gehen, bedeutend geringer waren, als die Invasionsarmee. Das Uebermaß der in der Stadt sich drängenden Bevölkerung war ferner weit mehr ein böser Uebelstand als ein Vortheil. Endlich behauptet Folard, Johannes von Giscala und Simon, der Sohn des Joras, hätten eine große Unwissenheit an den Tag gelegt, daß sie nicht mit der ganzen Masse der Bevölkerung sich auf die Römer gestürzt und sie mit ihrem Gewichte

*) Quinquagenta vero ad decem millia duces, quibus ipse quasi dominus omnium praeerat... Joannes, sex armatorum millia, sub ducibus viginti. Illi etiam zelotae, depositis discordiis, accesserant (Bell. judaïc., lib. V, ed. Havercamp., p. 337).

Digitized by Google

erdrückt habe; aber wir werden in der Folge sehen, ob diese Führer bei ihren furchtbaren Ausfällen nicht alle Arme benutzt haben, auf welche sie vernünftiger Weise rechnen konnten. Nachdem der Commentator des Polybius übrigens die ganze Strenge seines Tadels ausgeschüttet, ergreift er jede Gelegenheit, um die Tapferkeit der Vertheidiger der jüdischen Stadt zu loben, und ihnen auf diese Weise wieder zu Gute kommen zu lassen, was er ihnen in Bezug auf Intelligenz und auf militairisches Genie abgesprochen. „Von allen den berühmtesten Städten des Alterthums giebt es keine berühmtere als Jerusalem, sowohl in Bezug auf ihre prächtigen Bauwerke, als durch die vielen Belagerungen, welche sie ausgehalten. Die denkwürdigste und letzte ist diejenige, welche sie gegen Titus an der Spitze der Römer erlitt. Was die Kriegskunst jemals Wunderbares gezeigt, wurde bei dieser Belagerung in's Werk gesetzt, der Muth und die Hartnäckigkeit der Belagerten gaben in keiner Beziehung der Kriegskunde, der Tapferkeit und der Ausdauer der Belagerer nach"*).

Das Heer des Titus machte, bevor es auf die Hochebene von Jerusalem rückte, Halt und schlug sein Lager etwa eine Meile von dieser Stadt, in der Nähe eines Fleckens auf, der Gaba Saul oder Hügel des Saul genannt wurde, zum Andenken an jenen alten König, der dort geboren war. Bevor sie unter die Mauern von Jerusalem zogen, wollte Titus in Begleitung von 600 Reitern selber die günstigsten Positionen recognosciren. Aber es fehlte wenig, so wäre der erste Tag der Belagerung der letzte von Titus Leben gewesen.

---

*) Comment. sur Polyb., attaq. des Plac., t. II, ed. 1774, p. 310, 314, und der Artikel Jérusalem desselben Schriftstellers in dem Supplement zum Dictionnaire de la Bibl. de Calmet.

Digitized by Google

Die Führer der jüdischen Armee wurden durch die Vorposten von der Annäherung einer Reiterabtheilung benachrichtigt und machten sofort ihre Dispositionen; sie befahlen, daß weder auf den Wällen noch auf den Thürmen sich Jemand sehen lassen solle. Titus rückte gegen das nordwestliche Ende der Stadt in der Richtung des Thurmes Psephina vor. Sobald seine Escorte sich durch die Gärten, Hecken und Gräben Bahn gemacht, welche zu den äußeren Vorstädten gehörten, öffneten die Juden schnell eines der nördlichsten Thore in der Nähe des Thurmes der Weiber; eine Abtheilung der Belagerten stürzte sich hinaus und bemühte sich, die römische Reiterei abzuschneiden. Titus sah sich in Gefahr gefangen genommen zu werden, aber seine Geistesgegenwart, sein Muth und die Tüchtigkeit seines Pferdes retteten ihn. Mehrere der Seinen hielten sich dicht an ihn und brachen durch die Feinde hindurch; ein Reiter sank dicht neben dem Fürsten zum Tode getroffen nieder. Es war ein großes Glück für Titus, daß er dem Hagel von Pfeilen ungefährdet entging, welcher ihm nachgeschickt wurde.

Am andern Tage nahm die belagernde Armee ihre ersten Stellungen, ohngefähr 3000 Fuß im Norden von Jerusalem bei einem Orte an, der Scopos genannt wurde, weil man von dort die Höhen der Gebäude der Stadt sehen konnte. Die zehnte Legion erhielt den Befehl ihr Lager auf dem Oelberge aufzuschlagen.

Sogleich faßten die Juden den Entschluß diese zehnte Legion anzugreifen, sie an ihren Verschanzungsarbeiten zu hindern und sie von der übrigen Armee zu trennen.

Sie fielen durch eines der östlichen Thore aus, gingen das Thal Josaphat oder des Kidron hinab und erstiegen dann schnell, aber in guter Ordnung den Oelberg. Die römischen Arbeiter, von

Digitized by Google

ſolcher Verwegenheit überraſcht, zerſtreuten ſich, während die Zahl der Juden ſich in jedem Augenblicke vermehrte. Die in Verwirrung gerathene Legion wäre in Stücke gehauen worden, hätte nicht Titus, mit neuen Kräften herankommend, die Juden in die Flanken genommen, ihnen hart zugeſetzt und ſie jenſeits des Fluſſes zurückgeworfen. Unter dem Schutze ihrer Mauern ſchloſſen die Belagerten ihre Glieder wieder und entſchieden ſich für einen abermaligen Verſuch.

Ihre Anführer ließen ſo viel Truppen als möglich aus Jeruſalem herausrücken.

Eine Wache gab oben von der Mauer herab das Signal, indem ſie ihren Mantel in die Luft ſchwenkte. Nun ſtürzten die Vertheidiger mit einer Heftigkeit ohne Gleichen auf den Feind. Die Chroniken ſagen, daß ſie mehr wüthenden Thieren, losgelaſſenen Tigern glichen, als Menſchen. Die Römer wichen vor dem erſten Angriffe zurück, und es war als ob ihre Reihen von den furchtbarſten Kriegsmaſchinen beſtürmt worden wären*); die Heranſtürmenden waren dem geleiſteten Eide gehorſam, nur die Alternative ſich zu ſtellen, Freiheit oder Tod. Titus griff mit einem Elitecorps die Juden auf's Neue in der Flanke an und hemmte dadurch ihre Fortſchritte. Ein paniſcher Schrecken hatte ſich des Theils der römiſchen Legion bemächtigt, welcher auf dem Gipfel des Berges ſtand. Die in die erſten Compagnien gerathene Unordnung machte die anderen glauben, daß der Prinz auf das Gefecht verzichtet habe.

---

*) Ut bestias immanissimas cursu adaequarent. Nemo ex adversa acie impressionem illorum sustinuit: sed quasi vi machinae ferirentur ordines perturbant... (Bell. jud., lib. V, p. 323).

Digitized by Google

Die bei den Belagerern in Bezug auf Jerusalem verbreiteten Vorurtheile begünstigten in diesem Augenblicke die jüdischen Waffen. Man weiß, daß keine Nation mehr Neigung zum Wunderbaren hatte, als die Römer, daß keine Nation minder schwierig in der Wahl ihrer Legenden war. Der religiöse und feierliche Character von Jerusalem, die Alterthümlichkeit der Stadt, ihr Achtung gebietendes Aeußere, die Natur des Landes, von welchem es umgeben war, die Niederlagen, welche es schon über die tapfersten Truppen gebracht hatte, alle diese Umstände vereinigt trugen dazu bei, den römischen Soldaten einen unwillkürlichen Respect einzuflößen. Man erzählte, es ruhe eine göttliche Kraft in den Mauern der Hauptstadt von Judäa, und falls man nicht Flügel hätte, werde es Niemandem gelingen hineinzukommen.

Zu gleicher Zeit brachte der außerordentliche Fanatismus, welcher bei den jüdischen Gefangenen sich zeigte und von dem sogar die Ueberläufer angesteckt wurden, die Neuheit und Seltsamkeit ihrer Erzählungen, bei den Römern alle Arten von phantastischen und abergläubigen Befürchtungen hervor.

Indeß gelang es den Centurionen, die Flüchtlinge der zehnten Legion wieder zu sammeln; sie zeigten ihnen die Abtheilung des Titus, welche im hitzigsten Gefechte begriffen war, und stellten ihnen vor, welche Schande auf sie fallen werde, wenn sie den Oberfeldherrn mitten in der Gefahr verlassen hätten. Die Disciplin und die römische Tugend erlangten bald das Uebergewicht, und die Wuth der Soldaten wurde um so stärker, da sie sich eben einer Schwäche schuldig gemacht hatten. Die Juden, welche nahe daran waren, die Spitze des Hügels zu nehmen, wurden kräftig nach dem Thale zurückgedrängt. Das Terrain war für die Römer günstig. Die Vertheidiger von Jerusalem, welche nicht mehr hofften, die Hinder-

Digitized by Google

niſſe zu überwältigen, zogen ſich in guter Ordnung zurück und obgleich ſie genöthigt waren wieder in die Stadt zurückzukehren, ohne ihren Plan ausgeführt zu haben, ſo hatten ſie doch einiges Recht, ſich als die Sieger des Tages zu betrachten.

Tacitus hat ſich über die Vorfälle während der erſten Periode der Belagerung nicht weitläuftig ausgelaſſen, aber ſo viel geht doch aus ſein Erzählungen hervor, daß man dem Principe treu blieb, nach welchem die Führer der Juden während des ganzen Krieges ſich erſt hinter ihre Schanzen verſteckten, wenn ſie in offener Feldſchlacht bereits alle möglichen vergeblichen Verſuche gemacht und mehr als einmal zum Angriff gegen den Feind marſchirt waren. „Die Juden ſtellten erſt ihr Heer unter den Mauern in Schlachtordnung, ſagt Tacitus. Im Falle eines Erfolges würden ſie vorwärts marſchirt ſein, im Falle einer Niederlage war ihnen ein Zufluchtsort geſichert. Die gegen ſie mit leichten Cohorten geſandte Reiterei kämpfte ohne Vortheil. Bald zogen ſich die Feinde zurück, und in den folgenden Tagen wurden häufig vor ihren Mauern Gefechte geliefert; endlich zwangen wiederholte Niederlagen ſie, ſich hinter ihre Mauern ganz zurückzuziehen“ *).

Während eines dieſer Gefechte hatten die Belagerten eine Kriegsliſt gebraucht, welche ihnen gelang und dem feindlichen Generale Gelegenheit gab, ihrem kriegskundigen Geiſte ein günſtiges Zeugniß zu geben.

Eine gewiſſe Anzahl von Juden verließ die Stadt und that ſo, als ſei ſie mit den Truppen innerhalb derſelben im Streit; man

*) Sub ipsos muros struxere aciem, rebus secundis longius ausuri... Missus in eos eques cum expeditis cohortibus ambigue certavit... donec assiduis damnis intra moenia pellerentur (Tacit. Histor., lib. V, §. XI).

Digitized by Google

konnte glauben, daß die einen die Römer um Frieden bitten und ihnen die Thore öffnen wollten, während ihre Gegner über dieſe Vorſchläge entrüſtet waren. Die Avantgarde der Belagerer brannte vor Begierde, dieſen Streit zu benutzen, aber Titus verbot, daß Jemand ſeinen Poſten verlaſſen ſollte. Nichtsdeſtoweniger war die Ungeduld, den Krieg mit einem einzigen Handſtreiche zu enden, mächtiger als alle Disciplin. Einige von den mit den Belagerungsarbeiten beſchäftigten Abtheilungen warfen ſich nach dem Eingange der Stadt zu in der Hoffnung ſich der Thore zu bemächtigen. Sogleich machte das zum Schein aus Jeruſalem vertriebene jüdiſche Corps Kehrt, umging die Römer und trieb ſie gegen die Wälle hin. Trotz ihrer Mannhaftigkeit gelang es den belagernden Truppen nur, auf welche Steine und Pfeile von den Mauern herabgeſendet wurden, ſich aus dieſer fatalen Klemme zu retten, indem ſie ziemlich viel Todte und eine beträchtliche Menge von Verwundeten zurückließen.

Aber der Act der Inſubordination, deſſen die römiſchen Soldaten ſich ſchuldig gemacht, lag ihnen ſchwerer auf dem Gewiſſen als ihre Niederlage. In Rom galt bloße Tapferkeit für gar nichts, man hielt ſie ſogar für etwas Gefährliches und Verächtliches, ſobald Gehorſam und Disciplin ſie nicht leiteten. Das römiſche Kriegsrecht beſtrafte das leichteſte Vergehen dieſer Art mit dem Tode. Die Soldaten erſchienen beſchämt, mit geſenkten Augen vor Titus, und ganz vorbereitet auf das Loos, welches ihrer wartete. „Wie, rief Titus, ſich zu den Centurionen wendend, aus, die Juden, wiewohl ſie zur Verzweiflung gebracht ſind, handeln in allen Dingen mit Ueberlegung und Vorſicht; ſie wenden Kriegsliſten an, legen uns Hinterhalte, und das Glück begünſtigt ihre Schlauheit, weil ſie ſich gehorſam, bereitwillig und treu gegen einander zeigen;

Digitized by Google

römiſche Soldaten dagegen, welche der Sieg wegen ihrer Disciplin zu begünſtigen pflegt, haben es gewagt, ohne Befehl, ſelbſt im Angeſichte ihres Cäſars einen Angriff zu machen"*). Nichtsdeſtoweniger ließ Titus ſich durch die Bitten der Legionenchefs erweichen und die Schuldigen verſprachen, ihren Fehler auf glänzende Weiſe wieder gut zu machen.

Ein Theil der römiſchen Armee wurde beauftragt, den Angriffen der Juden ſich gegenüber zu ſtellen; der andere Theil erhielt Befehl, den Raum zu ebnen, welcher das Lager von der Stadt trennte. Sobald dieſe Arbeit fertig war, rückte Titus dicht vor den Platz und vertheilte die Stellungen. Seine beſten Truppen ſtellten ſich winkelmaßförmig in der Ecke auf, welche die nördliche Seite mit der weſtlichen Seite der Mauern bildete. Das Elitefußvolk ſtand vorne in ſieben Reihen, die Reiterei in drei Abtheilungen hinter den Fußſoldaten; die Bogenſchützen nahmen die Zwiſchenräume zwiſchen beiden ein. Unter dem Schutze dieſer Kräfte defilirte die übrige Armee an der weſtlichen Seite von Jeruſalem entlang und ſchlug ihre Zelte bis zu der Anhöhe des Thurmes Hippicos hin auf, nur 400 Schritte von den Mauern.

Das Hauptquartier des Titus war gerade an der nordweſtlichen Ecke, dem Thurm Pſephina gegenüber. Von da konnte Titus mit einem Blicke alle belagernden Truppen überſehen, indem die im Norden der Stadt ſtehenden ihm links, die die weſtliche Ringmauer bedrohenden rechts von ihm ſich befanden.

Während der Belagerung von Jeruſalem durch die Kreuzfahrer

---

*) Nihil nisi bene provisum et diligenter exploratum agunt;... eorumque dolis fortuna favet, quod sint morigeri et sibi invicem benevoli fidique ... (Bell. jud., lib. V, cap. III, p. 325.)

Digitized by Google

nahmen die Quartiere Gottfried's von Bouillon denselben Platz ein, als das Lager des Titus. Tancred, die Normannen, die Engländer und Italiener waren im Norden, Gottfried zur Linken, der Graf von Toulouse, die Provençalen, Wilhelm von Montpellier und Gaston von Bearn zogen sich nach Westen hin, zur Rechten des Führers der Armee.

Die Kunst Städte einzunehmen hatte damals den höchsten Grad der Wissenschaft und Vollendung bei den Alten erreicht. Eine große Belagerung von sonst war im Ganzen belebter, fruchtbarer vielleicht an plötzlichen Erfindungen und besonders viel furchtbarer, als eine moderne Belagerung. Die Erfindung des Pulvers hat die Grundsätze des militairischen Genies nur modificiren können. In mancher Beziehung sind diese Modificationen für die Menschheit ein Gewinn, denn die Artillerie unserer Tage greift die Fortificationen eigentlich mehr an, als die Menschen. Mit Ausnahme von sehr seltenen Fällen hat ein Platz, dessen Fortificationen niedergeschossen sind, das Recht, ja fast die Pflicht zu capituliren. Nach dem Systeme der Alten dagegen hatte die Eroberung der Wälle keinen anderen Zweck, als die beiden Feinde näher einander gegenüber zu stellen; es bedurfte zur Krönung des Unternehmens noch eines Kampfes Mann gegen Mann, bei welchem die Sucht nach Plünderung, Rache, Wuth, Verzweiflung, die unversöhnlichsten Leidenschaften die Kämpfenden auf kaum glaubliche Weise erbitterten.

Heute sind die Fortificationen der Städte im Sinne der horizontalen Ausdehnung angelegt; die große Tragweite und Kraft der Belagerungsgeschütze zwingen die Belagerer in guter Entfernung zu bleiben; ehemals aber beruhte das Interesse der Fortification hauptsächlich auf der Höhe. Um den natürlichen Vortheil der Lage zu vermindern, ging die erste Sorge der Belagerer darauf

Digitized by Google

hin, ihr eigenes Terrain zu erhöhen, Erdwälle und Platformen anzulegen.

Mit Paliſſaden, Steinen, Erde, Baumzweigen bauten die Römer wie im Umſehen breite Terraſſen, ſtarke Wälle, deren Niveau dem der feindlichen Schanzen gleichkam, ja ſogar es noch überſtieg. Die bei der Belagerung von Maſſilia durch die Truppen des Cäſar erbaute Terraſſe war nicht weniger als 80 Fuß hoch. Nach der Seite der Stadt hin waren dieſe Terraſſen perpendiculär, nach dem Lager der Belagerer indeß gingen ſie ſanft abwärts. Auf denſelben erbaute oder fuhr man auf Rädern große hölzerne Thürme von mehreren Stockwerken herbei, welche ſo bedeckt waren, daß ſie den Steinen, Wurfgeſchoſſen und brennbaren Stoffen trotzen konnten, welche der Feind hinüber warf. Ein Theil dieſer Thürme enthielt die Bogenſchützen und Schleuderer, welche die Belagerten von den Wällen vertreiben und ihre Aufmerkſamkeit beſchäftigen ſollten, während die arbeitenden Soldaten ihre Werke fortführten. Ein anderer Theil dieſer Thürme enthielt die Belagerungsmaſchinen. Wir kennen die Wirkungen dieſer Maſchinen ganz genau, aber ihr Mechanismus iſt für uns faſt ganz verloren. Mit Hülfe von Tauen, Winden, Gewichten, Hebeln konnte man eine furchtbare Schleuder conſtruiren. Einige dieſer Maſchinen warfen Spieße, Pfeile, mit ſpitzen eiſernen Köpfen verſehene oder ganz brennende Balken, andere ſetzten Steine von außerordentlicher Schwere und Dicke und ein wahres Kartätſchenfeuer von kleinen Steinen und Bleiſtücken in Bewegung. Von dieſer Art war eine der Maſchinen bei der Belagerung des Piräeus, den Sylla angriff und einer der geſchickteſten Feldherren des Mithridates vertheidigte; eine große Anzahl großer Kugeln von Blei wurden von derſelben hervorgeſchleudert.

Digitized by Google

Nachdem der Feind den Vortheil, welchen die Belagerten durch die Höhe ihrer Wälle hatten, ausgeglichen, betrachtete die belagernde Armee diese Wälle nur als ein zu zerstörendes Hinderniß. Mit Widdern, Minen und Brecheisen ging man an's Werk, um die Thürme, die Thore der Städte, ganze Mauerstücke niederzureißen und die Bresche zu öffnen.

Der Minirer verfuhr ganz ähnlich, wie es bei den Werken heutiger Zeit geschieht. Er grub einen Gang, welcher bis in das Innere des Platzes führte, oder er legte Höhlen unter den Thoren oder Thürmen an, die man zerstören wollte; diese Höhlen wurden mit brennbaren Stoffen angefüllt und dann Feuer daran gelegt. Mitunter wurde diese Arbeit durch eine Contremine gehindert, die Gegner trafen dann unter der Erde zusammen und schlugen sich. Das geschah auch bei der oben erwähnten Belagerung des Piräeus. Bei der Belagerung von Themisyra, einer Stadt im Königreiche des Mithridates, wurde die Mine der Römer Veranlassung zu einem sonderbaren Schauspiel. Durch die Oeffnung einer Contremine ließen die Belagerten Bären und andere wilde Thiere hindurch, zugleich mußten Schwärme von Wespen und Bienen diese Thiere wüthend machen *).

In einem Graben, welcher durch querliegende Balken geschützt war, arbeitete der Sapeur, um die Hauptgrundsteine des Walles herauszubringen und so dem Körper der Mauer eine größere Empfänglichkeit für die Stöße des eisenbeschlagenen Balkens zu geben, den man Widder nannte. Diese zwischen anderen Balken schwe-

*) Et cuniculos tam amplos fodiebant ut in eis pugnae committerentur subterraneae... et per foramina ursas aliasque bestias et apum examina demittebant in operarios (Appian., Bell. Mithrid., ed. gr. lat. Schweigh., §. LXXVIII, p. 758.)

Digitized by Google

bend gehaltene Masse wurde bald durch Menschenhände, bald durch mechanische Mittel bewegt. Zur Unterstützung aller dieser erwähnten Hülfsmittel endlich wandten die Belagerer Leitern oder bewegliche Thürme an, um Brücken damit zu bilden. Diese ganz nahe an die Wälle gerollten Thürme warfen Haken und lange Fallgitter aus, vermöge welcher die Soldaten sich auf die feindliche Mauer schwingen und so zu sagen den Platz durch Entern nehmen konnten.

Die Belagerten ihrerseits hatten auch große Vorbereitungen gemacht. Außer den nöthigen Vorräthen an Pfeilen, Spießen, Steinen, die Abwehrwaffen gegen die Maschinen, stellten sie auf ihre Mauern ganze Felsblöcke, deren Fall die Belagernden zerschmetterte; ferner häuften sie eine bedeutende Menge von Harz, Pech, Fett, Schwefel, Oel u. dgl. m. an, welche Stoffe dazu angewendet wurden, die feindlichen Arbeiten in Brand zu stecken und einen Feuerregen auf die Sturmlaufenden herabfallen zu lassen. Dicke Decken, Wollballen, Thierfelle, geflochtene Seile dienten dazu, die Stöße der Maschinen zu mildern; besondere Maschinen langten von oben herab und hakten an den sich bewegenden Widder an, zogen ihn in die Höhe, hoben ihn aus seiner Are und zerbrachen ihn. Bei Syrakus, dessen Belagerung die einzige des Alterthums ist, welche man mit der von Jerusalem vergleichen kann, hatte einer der berühmtesten Erfinder im Fache der Mechanik, der bekannte Archimedes, der die Vertheidigung leitete und dabei das Leben verlor, diese Art von Maschinen erfunden oder wenigstens ihnen eine ganz neue Anwendung gegeben. Die Stadt wurde zugleich zu Lande und zur See angegriffen; als die feindlichen Galeeren sich zu sehr den Mauern näherten, sah man aus dem Walle von Syrakus einen großen, einem mit Ketten gerüsteten Arme gleichenden Apparat sich vorschieben, der seine Finger öffnend

Digitized by Google

das Schiff beim Vorder- oder Hindertheil anpackte, es in die Höhe hob und dann wieder fallen ließ.

Die belagerten Truppen waren gleichfalls stets bereit, schnell neue Mauern hinter ihren ersten Wällen aufzubauen, wenn dieselben einstürzten, und ihre Thürme nach Verhältniß der von den Belagerten erbauten hoch zu machen.

Sobald die römische Armee vor Jerusalem ihre Stellung angenommen, befahl Titus dem Josephus die Rolle zu spielen, welche ihm speciell für die ganze Zeit der Belagerung vorbehalten war. Josephus ging rings um die Stadt herum und forderte die Belagerten auf, sich zu ergeben. Er war von Nicanor begleitet, welcher Mann, wie man sich erinnern wird, nach der Einnahme von Jotapat seinen Uebergang in's römische Lager vorbereitet hatte. Nicht leicht konnte man einen schlechteren Gesandten wählen; der bloße Anblick des Ergouverneurs von Galiläa verdoppelte den Fanatismus der ganzen nationalen Bevölkerung. Dennoch muß man sagen, daß jede Anrede dieses Mannes den Belagerten eben so viel Blut kostete, als ein großes Gefecht. Sobald die Juden ihn gehört, stürzten sie jedesmal mit mehr Wuth auf die Römer und entwickelten neue Erbitterung gegen die Personen in der Stadt, die man im Verdacht hatte, zur Partei des Josephus zu gehören, mit ihm im Einverständniß zu sein.

In Syrakus, von wo wir einige Vergleichungspunkte entnehmen, hatte der Führer der Belagerungsarmee, der Consul Marcellus, mehreren Ueberläufern aus den edelsten Familien des Landes und seinen Agenten in der Stadt ähnliche Befehle gegeben. Die Sprache, welche sie geführt haben sollen, schmeckt ganz nach dem heuchlerischen Geiste, welcher bei den Römern der stete Begleiter ihrer großen und verwegenen Plane war. „Der einzige Weg zur

Digitized by Google

Rettung sei die Unterwerfung, riefen die Ueberläufer aus. Man solle nicht glauben, daß die Römer aus Haß oder Erbitterung die Belagerung der Stadt unterhielten, im Gegentheil, sie hätten dabei nur liebreiche und menschenfreundliche Absichten. Diese Macht habe sich nur zum Kampfe entschlossen, da es ihr peinlich sei zu sehen, welche Bedrückungen Syrakus von Hippokrates und Epicides erlitten. Niemals hätte die römische Expedition eine andere Absicht gehabt, als das Joch dieser grausamen Tyrannen zu brechen" *).

Ein von den Wällen der Juden hinabgesandter Pfeil verwundete den Nicanor und machte der ersten Rede des Josephus ein plötzliches Ende.

Bevor man das Zeichen zu den allgemeinen Arbeiten gab, handelte es sich im Kriegsrathe der belagernden Armee auf's Ernstlichste darum, auf welchem Punkte die Hauptangriffe gemacht werden müßten. Titus entschied sich für den Theil der nördlichen Ringmauer, der dem Grabe oder Denkmale des Fulo am nächsten war und hinter welchem die Vorstadt Bezetha lag.

In der Umgegend von Jerusalem mangelte es nicht an Steinen zur Erbauung von Angriffs- und Schirmdächern; rings um die Stadt herum in großer Entfernung schlug man alle Bäume ab. Wenn man die römische Armee bei diesen Vorbereitungen zur Belagerung sah, diese Legionen von Erdarbeitern, Zimmerleuten, Schmieden, Mechanikern, welche sich mit bewunderungswürdiger Ordnung und Thätigkeit unter den Stein- und Pfeilwürfen des

*) Romanis causam oppugnandi Syracusas fuisse caritatem Syracusanorum odium... Tum bellum movisse et obsidere urbem caepisse ut crudeles tyrannos ejus, non ut ipsam urbem expugnarent (Tit. Liv., lib. XV, §. XXVIII).

Digitized by Google

Feindes hin und her bewegten, so hätte man glauben können, es sei eher eine Gesellschaft von Arbeitern, die vom Eifer aufzubauen belebt wären, als ein Heer von Männern der Zerstörung.

Nachdem die Juden erst im Gebrauche der von Cestius Gallus erbeuteten Maschinen unerfahren sich gezeigt, hatten sie sich an die Handhabung derselben gewöhnt und eine Menge ähnlicher gebaut. Dreihundert Maschinen zum Schleudern von Spießen und Steinen und 40 zum Werfen großer Steine standen auf ihren Wällen.

Ein gut unterhaltenes Schleudern von Geschossen verhinderte die Belagerer lange Zeit, ihre Thürme an die Schanzen heranzubringen und die Widder in Thätigkeit zu setzen. Als ihnen das gelungen war, beabsichtigten die Führer von Jerusalem ihre Bauwerke zu zerstören. Hie und da machten sie mehrere halbe Ausfälle, welche nur Verstellung waren und in dem Augenblicke, wo die Römer ihre Gegner durch Ermüdung oder Furcht hinter den Mauern zurückgehalten glaubten, öffneten die Juden eine geheime Thür in der Nähe des Thurmes Hippicos und liefen schnell außerhalb an der westlichen Mauer der Stadt entlang. Sie kamen beim Thurme Psephina, am ersten Hauptquartiere des Titus vorbei, welches dieser Feldherr verlassen hatte, um sich nach dem Angriffspunkte zu begeben, stürzten sich auf die Hauptbelagerungswerkzeuge und steckten sie in Brand. Ihre Verwegenheit ging so weit, daß sie das Lager der Römer angriffen; aber diese hatten sich bald von der ersten Ueberraschung erholt und drängten den Kampf wieder in die Nähe der Maschinen zurück. Bald griff das Feuer weiter um sich, bald gelang es kräftigen Armen seine Fortschritte zu hemmen. Ein fürchterliches Geschrei war sowohl mitten im Kampfgetümmel in der Nähe des Lagers, wie oben auf den

Digitized by Google

Wällen der Stadt. Die Unerschrockenheit der Juden und ihre Todesverachtung waren schon nahe daran, über die römische Kriegskunst zu triumphiren, die Vertheidiger der Maschinen wichen schon zurück und nur die aus Alexandrien gekommenen Soldaten hielten Stand *). Aber dieselben Ursachen, welche während der Kriege des Vespasian die meisten Niederlagen der Juden herbeigeführt, raubte ihnen auch hier den Sieg.

Fußvolk gegen Fußvolk, Bataillone gegen Bataillone, hatten die jüdischen Haufen schon oft bewiesen, daß sie den Römern einen ehrenvollen Widerstand zu leisten im Stande seien und die Hülfsvölker nicht zu fürchten brauchten. Aber während des heftigsten Gefechtes hatte Titus mehrere Abtheilungen seiner besten Reiterei zusammengenommen, kam schnell seinen Legionen zu Hülfe, griff die schon ermatteten Juden an, durchbrach ihre Reihen und nöthigte sie, sich hinter ihre Wälle zurückzuziehen. Mag es nun wahr sein oder bloß Schmeichelei, man behauptet, daß er bei diesem Kampfe zwölf Feinde mit eigener Hand getödtet habe. In der folgenden Nacht brachte der plötzliche Umsturz einer der großen von den Römern erbauten Thürme einen panischen Schrecken unter ihnen hervor. Die Legionen wendeten die Waffen in der Bestürzung gegen einander, da sie glaubten, daß ihnen die ganze feindliche Armee auf den Fersen sei. Es bedurfte wiederholter Befehle und Vorstellungen von Seiten des Generals und seiner Legaten, um die Gemüther zu beruhigen.

Seit jenem Tage wurde der Angriff gegen die nördlichen

---

*) Parumque aberat quin omnia cum machinis incensa fuissent, nisi lecti de Alexandrinis viri restitissent plerique... (Bell. jud., lib. V, cap. VI, ed. Havercamp., p. 340).

Digitized by Google

Wälle mit erneuerter Kraft fortgesetzt; drei Widder arbeiteten unaufhörlich auf drei verschiedenen Punkten. Demjenigen von ihnen, dessen Stöße am furchtbarsten waren, hatten die Juden den Namen Nicom oder Sieger gegeben. Zu gleicher Zeit bedeckten die Maschinen der Römer die Wälle der Stadt mit einer solchen Masse von Wurfgeschossen, daß es den Belagerten immer unmöglicher wurde, die Position zu halten. Eine dieser Maschinen warf Steine von so ungeheuerem Gewichte, daß dieselben immer ganze Reihen von Mannschaften fortnahmen. Die Juden hatten auf einen Thurm Schildwachen hingestellt, welche sowohl durch den Lärm der Maschine, wie durch die helle Farbe der Steine im Stande waren, die Gefahr vorher zu verkünden und auszurufen: „aufgepaßt, der Felsblock geht nach dieser oder jener Richtung". Dann warfen die an dem bezeichneten Orte stehenden Truppen sich schnell platt an die Erde *). Aber die Römer waren dies Manoeuvre gewahr geworden und strichen nun die Steine mit dunkler Farbe an.

Als der bei der Vorstadt Bezetha gelegene Theil der Ringmauer ernstlich erschüttert war, hielten die Juden es nicht für geeignet, ihre Kräfte dort zu erschöpfen; sie zogen sich in den inneren Wall zurück, welcher die zweite Vertheidigungslinie bildete. Die Römer gingen gegen Ende des Monats April oder zu Anfang Mai durch die Bresche. Herren der Vorstadt geworden, schleiften sie die Ringmauer und die Straßen derselben, um sich dort bequemer bewegen zu können.

---

*) Patria lingua clamantes „missile venit, seu filius machinae venit." In partes itaque discedebant in quos veniret, humique procumbebant (Bell. jud., lib. V, cap. VI, ed. Havercamp., p. 339, not. a).

Digitized by Google

Ein Platz wurde das Lager der Assyrer genannt, zur Erinnerung an die erste Erscheinung der von jenseits des Euphrat gekommenen Eroberer. Titus schlug sein Lager auf diesem Platze auf, und durch das Abreißen der Mauer im Norden und Osten hatte er nun hinter sich den nächsten Theil des Thales Josaphat frei; zur Rechten des Feldherrn lag die breite hohe Ebene von Jerusalem, zur Linken der Hügel des Tempels und die Verschanzungen, welche sich an das Fort Antonia lehnten und die Annäherung abwehrten; der Führer der Belagerer stand vor den inneren Linien der Wälle, welche die Vorstadt von dem Kerne der Neustadt oder Bezetha trennten und sich wahrscheinlich von dem Fort Antonia nach irgend einem der Thürme der nördlichen Ringmauer hinzogen.

Wie ich schon weiter oben bemerkt habe, würde man unmöglich begreifen können, warum Titus eine zweite Mauer hätte angreifen müssen, um sich des Stadttheiles Neustadt zu bemächtigen, wenn eine solche innere Schanze nicht existirt hätte. Sobald er die nördliche Ringmauer überschritten, hätte er ja, von welchem Punkte es auch sei, in den Besitz derselben kommen müssen. Die uns hinterlassenen Documente dagegen beweisen, daß nach Einnahme der Vorstadt von Bezetha die Römer noch fünf Tage hinter einander die Stürme fortsetzen ließen, um in diese Neustadt einzudringen, wo ihrer ein Unfall wartete, der Aehnlichkeit mit dem hatte, was die Legionen drei Jahre vorher bei der Belagerung von Gamala erfahren.

Sobald in der zweiten Mauer eine Oeffnung angebracht gewesen, sagen die Geschichtsbücher, ging Titus mit 2000 auserwählten Leuten nach dem Orte der Neustadt hinein, wo sich die Wollhändler, die Erzarbeiter befanden und wohin enge

Digitized by Google

Straßen von allen Seiten mündeten *). Andere Truppen folgten dem Feldherrn.

Die Juden hatten auf die Nützlichkeit ihrer Straßen als Defilés gerechnet. Sie gingen in Ordnung aus allen Häusern heraus; Abtheilungen Milizen, die von der oberen Stadt herunter gekommen waren, bemühten sich, die Bresche zu besetzen, durch welche die Römer gekommen waren **). Die Furcht, eingeschlossen und gefangen genommen zu werden, bemächtigte sich der Truppen der Belagerer und dieser Schrecken theilte sich auch denen draußen mit. Es gelang Titus nur mit vieler Mühe, seine Soldaten frei zu machen und wieder durch die Bresche zurückzuführen. Er mußte viele Todte zurücklassen. Einer der bravsten Officiere seiner Armee mit Namen Domitius Sabinus war ihm bei dieser Gefahr sehr hülfreich. Die Belagerten nahmen den überfallenen Stadttheil wieder in Besitz, freilich nur auf kurze Zeit; denn die römische Armee brannte vor Begierde, diese Scharte wieder auszuwetzen und lief drei Tage hindurch mehrere Male Sturm; am vierten aber warf eine allgemeine und wüthende Attaque auf alle Wälle der Neustadt die Juden hinter die Mauer von Acra oder der unteren Stadt zurück. Die späteren Ereignisse beweisen, daß dieser Stadttheil Acra erst in die Hände der Belagerer kam, nachdem die Festung Antonia unterlegen war. Wenn, wie Manche angenommen haben, die zweite angegriffene Mauer diejenige gewesen wäre, welche die

*) Quinto die post primum captum, intra murum ingreditur, ubi novae civitatis lanae venditores erant et fabri aerarii... et ad murum angustae viae transversae tendebant (Bell. jud., lib. V, cap. VIII, ed. Havercamp., p. 343).

**) Alii illis per angiportus obviam facti, alii ex aedibus, alii extra muros per superiores portas egressi... et multos Romanorum vulnerabant atque facto in eos impetu repellebant (Bell. jud., lib. V, cap. VIII, p. 344)

Digitized by Google

untere Stadt einschloß, so wären die Römer in der ersten Phase der Belagerung schon Meister von zwei Dritteln des Terrains von Jerusalem gewesen; daraus würde aber die schwierige Frage noch verwickelter werden, wie es möglich gewesen sei, daß dann die Masse der Bevölkerung, deren Noth in dieser Stadt bis zu den letzten Tagen des Widerstandes geschildert worden ist, den nöthigen Raum habe finden können.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Vertheidigung und Einnahme des Forts Antonia; Entmuthigung der Römer; Hungersnoth, Pest.

Die zweite Phase der Belagerung von Jerusalem ging auf den Angriff und die Vertheidigung des Forts Antonia hin. Es verflossen zwei volle Monate damit, seit den letzten Tagen des April bis zu Anfang Juli. Die denkwürdigsten Thaten kamen bei dieser Belagerung vor. Nach einigem Schwanken neigte sich der Sieg endlich auf die Seite der Römer.

Die vorhergehenden Gefechte hatten von beiden Seiten die Begeisterung verdoppelt. Titus brannte vor Ungeduld, seine Eroberung bald rühmend verkünden zu sehen. Es lag ihm daran, in Rom voller Glorie genannt zu werden, von wo er als bloßer Legionstribun fortgegangen war und wohin ihn die Erhebung seines Vaters mit dem Titel eines Cäsaren zurückführen sollte. So lange übrigens die römische Armee in den Bergen von Jerusalem zurückgehalten war, hatte sie zu fürchten, daß ihre Lage durch einige Aufstände in den benachbarten Gegenden gefährdet werden würde. Die Parther besonders konnten unversehends sich erheben, denn

Digitized by Google

Nichts von dem, was auf dem Gebiete zwiſchen dem Mittelmeere und dem Jordan geſchah, blieb an den Ufern des Euphrat unbekannt oder ohne Theilnahme.

Die Juden waren ihrerſeits überzeugt, daß es kein Mittel zur Rettung für ſie gäbe, als eine faſt übermenſchliche Energie zu entwickeln. Trotz der gewöhnlich ſo ſtrengen Sprache des Joſephus über die Führer und Heroen des Widerſtandes, ſieht man doch ſehr wohl aus ſeinen Chroniken den glänzenden Eifer hervorleuchten, von welchem die jüdiſchen Armeen ſich belebt zeigten. „Die Männer der Abtheilung Simon's, Sohn des Joras, ſagen dieſe Chroniken, und die des Johannes von Giscala ſtürzten ſich um die Wette in die Gefahren, um die Billigung ihrer Führer zu verdienen; ſo waren beſonders die Gefühle der Ehrfurcht und der Furcht, welche Simon einflößte, von der Art, daß keiner ſeiner Krieger gezaudert hätte, ſich ſofort den Tod zu geben, ſobald man ihm den Befehl dazu überbracht hätte*).

Zum Unglück für die Belagerten waren die natürlichen Vortheile, welche die Römer über ſie hatten, weit entfernt, bloß ſich auf die Anzahl der Bataillone der Belagerer, der Vorzüglichkeit ihrer Maſchinen und ihre Kriegserfahrung zu beſchränken. Die Gefahr vor Verrath mußte das Gemüth der Führer des Widerſtandes fortwährend in Bewegung und Aufregung erhalten. Jeden Tag zitterte die Stadt noch vor dem Herannahen viel furchtbarerer Feinde als die Eroberer waren, Hungersnoth nämlich und peſtartige Krankheiten.

Bei der Belagerung von Syrakus, deren Hauptereigniſſe die

*) Ut ad semet quoque interficiendos parati essent, si hoc ille jussisset (Bell. jud., lib. V, ed. graec. lat. Havercamp., p. 360).

Digitized by Google

Begebenheiten von Jeruſalem ſehr aufklären, waren die Gefechte mit einer Epiſode von geheimen Umtrieben und verrätheriſchen Parteiungen gemiſcht, welche ſich in der jüdiſchen Hauptſtadt mit ſchwachem Unterſchiede wiederholten. Vor Syrakus befahl der römiſche Führer den Ueberläufern, in dem Innern der Stadt Verſtändniſſe anzuknüpfen und den Einwohnern große Verſprechungen zu machen, wenn ſie darein willigen wollten, die Thore zu öffnen. Das Schwierige war nur, ein Werkzeug der Communication zu finden. Ein Sclave von den Syrakuſaniſchen Ueberläufern kam zu den Belagerten und wurde empfangen, als flöhe er vor dem Zorne ſeiner Herren. Bald verſammelte dieſer Agent einige von den Perſonen, welche man ihm vorher bezeichnet hatte, und enthüllte ihnen das Geheimniß ſeiner Miſſion. Darauf kehrte er unter den Netzen einer Fiſcherbarke verſteckt in's römiſche Lager zurück, um Rechenſchaft von dem abzulegen, was er mit den Leuten in der Stadt abgeredet und neue Befehle zu empfangen. Nach mehrfachem Hin- und Wiedergehen belief ſich die Zahl der Verſchworenen auf achtzig; Alles war bereit, als ein gewiſſer Attalus, wüthend, daß er bei der Sache nicht Wichtigkeit genug bekommen, ſeine Gefährten angab, die Angeſichts des Feindes ſchnell und furchtbar ſtreng gerichtet wurden *).

In Jeruſalem erlitten 21 Perſonen, die auch des Verrathes angeſchuldigt waren, auf den Wällen den Tod. Ein Officier des Simon Joras, der mit der Wache über die Thürme der Ringmauer beauftragt war, wurde dabei ertappt, wie er Soldaten zu verführen ſuchte. Die Stunde war ſchon gekommen, wo ſein

*) Cum jam composita omnia ad proditionem essent, indicio delato necati omnes (Tit. Liv., lib. XXV, §. XXIII).

Digitized by Google

Posten den Römern überliefert werden sollte*). Mehrere Personen, welche dies Urtheil getroffen, gehörten der Priesterclasse und den edelsten Familien an. Man zählte unter anderen den Mann darunter, welcher, um die wachsende Macht des Johannes von Giscala zu stürzen, nach Idumäa gegangen war, um Simon herbeizuführen. Die eigene Mutter des Ergouverneurs von Galiläa, die Mutter des Geschichtsschreibers Josephus wurde ergriffen und in's Gefängniß geworfen, als eine der Vermittlerinnen des Complottes; aber man ließ ihr ihre Frauen, um sie zu bedienen, und ließ bloß unter Trompetenschall das Verbot verkünden, mit ihr Verbindungen zu unterhalten **).

Als Titus die Schanze auf's Neue prüfte, schmeichelte er sich, sie schnell einnehmen zu können; er wurde aber gezwungen von dieser Meinung zurückzukommen. Bevor er die Angriffe begann, befahl er, um den Belagerten zu imponiren, eine allgemeine Entwickelung seines ganzen Heeres, so weit sich die inneren und äußeren Vorstädte erstreckten, deren Häuser und Gärten der Erde gleich gemacht worden waren. Das Fußvolk und die Reiterei zeigten sich den Blicken der Juden in ihrem ganzen Glanze und ihrer ganzen Macht. Josephus ging auf's Neue um die Wälle herum und forderte seine Mitbürger auf, sich zu ergeben. Aber da weder das eine noch das andere dieser Mittel anschlug, wollte der junge Cäsar der Bevölkerung von Jerusalem einen großen Schrecken verursachen. Sein Entschluß bietet einen großen Contrast zu den Begriffen, die wir uns heut' zu Tage von Menschlichkeit

*) Ipse vero de turri hora tertia Romanos invocabat (Bell. jud., lib. V, cap. XIII, p. 360).

**) Nach einer früheren Angabe des Josephus könnte es scheinen, als sei der Vater desselben gefangen gesetzt worden; aber diese letzten Umstände beweisen daß die Mutter gemeint gewesen sein muß.

Digitized by Google

und Milde machen, welche beiden Eigenſchaften doch beſonders dem Titus beigelegt wurden. Titus ermächtigte ſeine Soldaten, die Gefangenen als rebelliſche Unterthanen zu behandeln und ſie allen Arten von Foltern zu unterwerfen. Angeſichts der Belagerten heftete man die Unglücklichen an Kreuze und hing ſie an den Galgen. Ihre Zahl wuchs auf 500 täglich. Man konnte kaum Kreuze genug für die Römer machen, ſagen die Chroniken jener Zeit, und es war kaum Platz genug, dieſelben aufzupflanzen *).

Aber dieſes abſcheuliche Schauſpiel, anſtatt den Muth der Juden zu ſchwächen, verdoppelte nur ihre Entrüſtung und ihre Wuth. Von den Mauern von Jeruſalem herab erſchallten düſtere Bedrohungen und Flüche gegen die Eroberer und ihre Anführer. Die Belagerten ſchrieen dem Titus zu, der Tod ſcheine ihnen eher erwünſcht, als das römiſche Joch, ihr einziges Streben ginge darauf hinaus, die gottloſen Unterdrücker ihre Niederlage ſchwer büßen zu laſſen. Sie riefen ihm zu, wenn ihr Vaterland verloren ſei, wie Titus behaupte, ſo ſolle nichts ſie verhindern, ſich mit ihm zu begraben. Was ihren Tempel anbeträfe, ſo könne es dem Feinde zwar gelingen, keinen Stein davon auf dem andern zu laſſen, der Gott der Juden aber habe einen anderen unzerſtörbaren Tempel, das Weltall **).

Während die um die Stadt gelegenen Hügel von den nothwendigen Vorbereitungen und den Wehklagen, dem Geſtöhne der

*) Itaque verberati et ante mortem modis omnibus excruciati, pro maenibus suffigebantur crucibus... et propter multitudinem, spatium crucibus deerat, et corporibus cruces (Bell. judaïc., lib. V, cap. XI, ed. Havercamp.,p. 353, 354).

**) Mortemque se contemnere clamabant, eam quippe servituti recte praeferri..., mundumque Deo esse templum hoc praestantius (Bell. jud., p. 354).

Digitized by Google

gefolterten Gefangenen der Römer ertönten, wurde die Seele von einem Schauspiele ganz anderer Art ergriffen. Es wurden Opfer gebracht, wie in gewöhnlichen Friedenszeiten. Man veröffentlichte Befehle, welche Jahrhunderte hindurch bei den Juden in Kraft geblieben sind. Die Documente, welche kurze Zeit nach der vollständigen Vernichtung der Nationalität niedergeschrieben sind, zeugen davon: während des Krieges mit Titus selbst befahlen die religiösen Häupter von Jerusalem mit Strenge den Hebräern, bei Strafe moralischen Verrathes und der Gottlosigkeit, ihren Kindern die griechischen Wissenschaften nicht lehren zu lassen, in welchen die Sprache, der Glaube und die Sitten der Zerstörer ihres Vaterlandes enthalten seien*).

Viele Fanatiker, angebliche Inspirirte, hörten nicht auf, die Phantasie des Volkes zu erhitzen. Einige versicherten, in dem Augenblicke, wo die Zerstörung am gewissesten erscheinen würde, werde der allmächtige Gott, welcher das alte Volk so oft gerettet habe, den Stolz der Feinde in Rauch aufgehen lassen. Andere Prediger dagegen verkündeten nur Mißgeschick, und weinten im Voraus heiße Thränen über die neue bevorstehende Witwenschaft Jerusalems. Endlich zogen auf allen Straßen der Stadt, an allen Enden des Tempels Männer umher, die mit hohlem Antlitz, mager, in Sack und Asche gehüllt, über ihre schon farblosen Lippen theils Freiheitspsalmen, theils Litaneien für Sterbende oder Todte ertönen ließen.

Unter diesen Unglückspropheten war besonders einer, dessen

*) Orto bello Vespasiani decreto publico abrogatae sunt coronae sponsorum et tympana. Orto bello Titi, cautum ne quis filium in graecanicis erudiret (Mischna, tract. de Uxor. suspect., cap. IX, §. IV, ed. hebraïc .lat. Surenh.).

Digitized by Google

Name und Geschichte man uns überliefert hat; er hieß Josua, Sohn des Hanan, und war ein Bauer Judäa's. Dieser Mann hatte schon lange vor der Belagerung sein düsteres Unkengeschrei Tag und Nacht in der Stadt ertönen lassen. Es war während eines Festes, und man hatte sich seiner Person bemächtigt und ihn in's Verhör genommen, aber nicht die mindeste Antwort erhalten; man hieb ihn mit Ruthen, er gab keinen Laut von sich. Von den Behörden als Narr freigegeben, ließ der Sohn des Hanan kein Wort von sich vernehmen, als bis das Geklirr der Waffen sich hören ließ. Nun begann er seine Wanderungen durch alle Stadttheile wieder. „Eine Stimme des Untergangs kommt von Osten und Westen, rief er aus, von Norden und Süden; eine Stimme der Zerstörung ruft Wehe dem Tempel, Wehe den Bräuten und den Bräutigams, Wehe dem ganzen Volke". Niemals kamen aus seinem Munde andere Worte hervor und allmälig gewöhnte man sich an seine Gegenwart. Eine Menge Einwohner versahen ihn halb aus Furcht, halb aus Mitleid mit Nahrung; andere mißhandelten ihn; aber weder die Einen noch die Anderen konnten ihm ein Wort des Dankes oder einen Fluch entreißen. Während des Verlaufes der Belagerung endlich, als der Wahnwitzige eines Tages seine gewöhnliche Runde machte, und mit verdoppeltem Eifer der Stadt, dem Tempel, dem Volke Unglück weissagte, fügte er noch die neuen Worte hinzu: „Und Wehe über mich"! Man erzählt, daß, als er kaum das Wort gesprochen, ein von den Maschinen der Römer geschleuderter Stein den Josua, Sohn des Hanan, getroffen und leblos niedergeschmettert habe.

Wir haben gesehen, daß das Fort Antonia, welches von vier Thürmen flankirt war, an die nordwestliche Ecke des Tempels grenzte; eine Brücke bildete die Verbindung zwischen den beiden

Digitized by Google

Gebäuden. Diese Festung Antonia war zu gleicher Zeit der Vereinigungspunkt der Stadttheile: untere Stadt, Neustadt und der Vorstadt Bezetha. Da die Römer die beiden Letzteren, welche den nördlichen Theil von Jerusalem bildeten, genommen hatten, befanden sie sich nun gerade vor Antonia und hatten zur Linken in derselben Linie die Verschanzungen, welche die Annäherung an den Tempel verwehren sollten, zur Rechten den Wall, welcher den Stadttheil der unteren Stadt umgab. Jede der vier Legionen der römischen Armee wurde beauftragt, eine Terrasse gegen die Festung und die angrenzenden Mauern zu erbauen. Diese vier Erhöhungen hatten nur einen Zwischenraum von 50 bis 65 Fuß zwischen einander. Die Terrasse der fünften Legion lag dem Reservoir Strontium gegenüber, welches die Vertheidiger der Stadt mit in die Tranchee hineingenommen hatten, die den Hügel des Tempels vertheidigen sollte. Die zehnte Legion stand vor einem anderen Weiher, die Piscine, welche Amygdalon genannt wurde, und die man benutzt hatte, um die Mauern der unteren Stadt zu sichern.

Siebzehn Tage wurden von der römischen Armee angewendet, diese Bauten zu vollenden, die Maschinen aufzustellen und die Sturmböcke zu richten.

Aber während die Legionen voller Eifer arbeiteten, entwickelte Johannes von Giscala, welchem die Vertheidigung des Forts und der Umgebungen desselben übertragen war, nicht geringere Thätigkeit. Er hatte seinen Truppen und der begeisterten Bevölkerung befohlen, eine breite Mine zu graben, welche unter dem Fundamente der Mauer hindurch ging und unter der dem Fort gegenüberliegenden Terrasse endete. Die Höhlung wurde mit einer beträchtlichen Menge Holz angefüllt, das mit Pech und Harz überzogen war. Man legte Feuer daran und in dem Augenblicke,

Digitized by Google

wo die Römer ſich zum Angriffe bereit machten, geſchah eine Exploſion, in Folge welcher der Erdbau zuſammenſtürzte*).

Dieſer Erfolg war nur das Vorſpiel von der entſcheidendſten Affaire der Belagerung. Am zweiten Tage nach der Minenexploſion machte Simon, der Sohn des Joras, an der Spitze ſeiner Truppen, welche Fackeln in den Händen hielten, einen Ausfall nach den anderen Terraſſen hin, während Johannes von Giscala den Titus beſchäftigte. Im Handgemenge warfen ſich drei Männer von der größten Tapferkeit, welche bei dieſer Belagerung an den Tag gelegt wurde, auf die Feinde, brachen durch die Reihen, überwanden alle Hinderniſſe und legten Feuer an die römiſchen Belagerungsmaſchinen. Einer von ihnen hieß Tephtäus und war aus Galiläa; der Andere mit Namen Megaſſar ſtammte von einem Diener der Königin Marianne ab; der Dritte Namens Chagiras oder der Lahme, Sohn des Nabatheus, war aus dem Königreiche Adiabemien gebürtig, deſſen Fürſten, wie bekannt, lange Zeit die Vermittelung zwiſchen den Parthern und Juden gegen Rom hatten.

Sobald die Flamme der Maſchinen ſich in die Lüfte erhob, ſtürzten faſt alle zur Wache des Lagers zurückgelaſſenen Mannſchaften dorthin, um hülfreiche Abwehr zu leiſten. Sie wollten wenigſtens die Widder retten, deren Dächer ſchon brannten. Aber nichts konnte die Belagerten bewegen, ihre Beute fahren zu laſſen, ſie umfaßten die Widder mit den Armen, obwohl das Eiſen derſelben faſt glühend war. Der Brand theilte ſich auch den Maſchinen auf den Terraſſen mit, und die Römer, welche rings ſich von Feuer umgeben ſahen, hielten ihre Arbeiten für verloren, weshalb der größte Theil von ihnen ſich in das Lager zurückflüchtete.

*) Sudibus succensis fossa repente subsedit, cumque magno sonitu in eam prolapsi sunt aggeres (Bell. judaïc., p. 355).

Digitized by Google

Nun commandirten Simon Joras und Johann von Giscala Alles, was zu ihrer Verfügung ſtand, aus der Stadt heraus, die disciplinirten Milizen ſowohl, als die fremde Bevölkerung aus den Provinzen *). Der Augenblick war gekommen, wo es einen kühnen Angriff mit Maſſen galt, und gerade bei dieſem Anlaß führten die Juden den Gedanken aus, welchen außer Acht gelaſſen zu haben der Chevalier Folard den Führern von Jeruſalem etwas unüberlegt den Vorwurf macht. Während die jüdiſchen Krieger in Schlachtordnung gegen das römiſche Lager vorrückten und deſſen Vorpoſten angriffen, zeigte die aus den Mauern herausgekommene und durch den Brand der Maſchinen in wahre Kampfeswuth gerathene Menge nicht die mindeſte Furcht vor irgend einer Gefahr. Sie warf ſich ohne Zaudern auf die ſtarrenden Spieße der Legionscohorten, welche noch hier und da widerſtanden und in geſchloſſenen Gliederphalanxen zuſammengerückt waren. Bald wurden die Truppen des Lagers gezwungen, ſich bloß auf die Defenſive zu beſchränken. Titus konnte ſich nicht enthalten, ſeinem Zorne gegen die Legionen Luft zu machen, die, wie er ſagte, nachdem ſie die Hauptwälle des Platzes genommen und die Juden wie in ein Gefängniß eingeſchloſſen, ſich hatten zu nahe kommen und in ihren eigenen Linien umzingeln laſſen **).

An der Spitze ſeiner beſten Truppen fiel der Feldherr den Juden in die Flanke, dieſe aber änderten ſchnell ihre Front und hielten ſeinen Angriff feſten Fußes aus. Die römiſche Armee kehrte nun in Maſſe zu dem Kampfe zurück. Das Handgemenge

*) Judaei vero magis instabant, semper numero gliscentes, quod ad eos in auxilium accurrerent qui in urbe erant ((Bell. jud., lib. V, cap. XI, p. 356).

**) Et velut ex carcere contra se dimissis Judaeis absessorum paterentur ipsi fortunam (Ibidem).

Digitized by Google

wurde allgemein; von beiden Seiten erhob ſich ein ſo großes Geſchrei und ſolche Wolken von Staub, daß man weder hören noch ſehen konnte *). Die Verzweiflung verlieh den Juden Stärke; die Scham, den Ruhm ihrer Waffen zu beflecken und die Gewißheit umzingelt zu werden, wenn ſie jetzt eine Niederlage erlitten, theilte den Römern jene Macht und jenen Siegesmuth wieder mit, welche ihnen die Welt unterthänig gemacht hatten. Einige Zeit hindurch blieb der Ausgang ungewiß, endlich aber mußten die Juden, wenn ſie nicht in Stücke gehauen werden wollten, ſich hinter ihre Wälle zurückziehen und wieder nach der Stadt zurückkehren.

Es war ihnen an dieſem Tage gelungen, alle Arbeiten des Feindes von Grund aus zu zerſtören und ihre Rolle als Belagerte mit der von Belagernden zu vertauſchen. Nichtsdeſtoweniger war der Zweck der furchtbaren Schlacht, die Rettung Jeruſalems verfehlt. Der Angriff in Maſſe war nicht von genügendem Erfolge gekrönt worden, und das Uebergewicht bei der Belagerung blieb von nun an entſchieden auf Seiten der Römer. Allerdings konnten die Juden noch Wunder von Muth an den Tag legen, den Feind in die Flucht ſchlagen, ihn auf einige Stunden in Schrecken und Verwirrung bringen, aber keine Gelegenheit konnte wieder ſo günſtig ſich darbieten, um das Schickſal beider Armeen wieder ſo gänzlich in Frage zu ſtellen. Man kann ſich vorſtellen, was ſich begeben hätte, wenn die ſo wandelbaren, ſo unverhofften Wendungen des Krieges ſich zu Gunſten der Juden erwieſen hätten. Folard erkennt auf das Ausdrücklichſte an, daß die römiſche Armee unter den Mauern von Jeruſalem mehr als einmal Gefahr lief, vernichtet zu werden.

Die Schwierigkeit, Holz zu den Bauten herbeizuſchaffen, machte

*) In Titum conversi pugnam perseverabant. Mixta vero acie pulvis autem oculos, clamor aures occupabat... (Bell. judaïc., ed. Havercamp., p. 356).

Digitized by Google

den römischen Truppen den Verlust ihrer Maschinen noch empfindlicher. Es wurde Kriegsrath gehalten. Einige Führer schlugen vor, sofort einen allgemeinen Sturm zu versuchen, andere dagegen behaupteten, wenn man bei einem solchen zurückgeschlagen werde, würde im Heere eine allgemeine Entmuthigung sich kund geben; es sei besser, wenn man sich entschließen könne, wieder neue Terrassen zu erbauen und in keiner Weise von dem sichersten Verfahren abzugehen. Auch gab es Einige, welche der Ansicht waren, man solle sich auf bloße Blockade beschränken, Ausfälle verhindern und die Belagerten durch Hunger zwingen.

Bei früheren Berathungen hatten ihm mehrere Unterfeldherren Anlaß zu Mißtrauen gegeben und so entschloß sich Titus, sie auf die Probe zu stellen. Der junge Antiochus unter Andern, der Sohn des Königs von Comagena, schien verwundert, daß die römischen Legionen nicht Jerusalem nähmen, ohne sich auf die Regeln der Kriegswissenschaft und übergroße Vorsicht zu stützen*). Dieser Prinz ist derselbe, welchen Racine in seiner Tragödie „Berenice" als Nebenbuhler des Titus und einen der Anbeter der Königin von Chalcis darstellt. Er verlangte, daß man ihm Vollmacht gäbe, und Titus willigte darein. Die Truppen von Comagena waren ein Elitecorps, die man Macedonier nannte, weil sie nach der Methode der ehemaligen Soldaten Alexander's exercirt und armirt waren. An der Spitze dieser Truppen befahl der junge Antiochus den Sturm; aber trotz seines Eifers, seiner Geistesgegenwart und dem außerordentlichen Muthe seiner Gefährten, auf welche die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet war, blieb der Angriff erfolglos.

*) Se mirari aiebat, quidnam esset cur Romani muros adire cunctarentur... (Bell. judaïc., lib. V, cap. XI, p. 354, 355).

Digitized by Google

Die Juden hatten bei der Vertheidigung ihrer Mauern dasselbe Uebergewicht, welches die Kriegswissenschaft der Römer, ihre Disciplin und die Anwendung von Reiterei denselben in offener Feldschlacht gaben; sie tödteten ihm eine zahlreiche Mannschaft und zwangen ihn zu seinem großen Schmerze sich zurückzuziehen.

Titus schlug einen Mittelweg zwischen den im Kriegsrathe vorgebrachten Maßregeln ein. Er beschloß eine Schanze, eine Ringmauer zu erbauen, die Jerusalem einschloß und sowohl die Ausfälle der Belagerten, wie die Einbringung von Lebensmitteln verhindern mußte. Nach Vollendung dieses Werkes sollte man geduldig abermals die Terrassen construiren, welche zur Eroberung von Antonia nothwendig waren.

Da in diesen Stadttheilen den Soldaten Steine genug zur Hand waren und man über eine beträchtliche Menge Arme bequem verfügen konnte, wurde die Blockirungsschanze in drei Tagen vollendet; sie war von der Ringmauer der Stadt fünf bis sechshundert Fuß entfernt*). Dreizehn kleine Forts und Redouten schlossen die Pässe und dienten den Posten zum Schutz. Sobald die Belagerten sich auf einem Punkte zu zeigen begannen, eilten die römischen Truppen, schnell in Kenntniß gesetzt, dorthin und verhinderten jede Ersteigung ihres Blockadewalles. In Numantia hatte der Führer der Belagerungsarmee, Scipio, ähnliche Maßregeln getroffen. Aber nach dem, was wir von dem Terrain wissen, würde die Umwallung nicht genügend den Zweck des Titus haben erreichen können. Dazu wäre es nöthig gewesen, daß besondere Mannschaften deta-

*) Die Ringmauer der Stadt hatte nach Josephus dreiunddreißig Stadien, die Blockadenschanze neununddreißig; folglich verhielten sich die beiden Durchmesser wie elf zu dreizehn, die mittlere Distanz der beiden feindlichen Mauern war also nur eine Stadie.

Digitized by Google

chirt wurden, um die unterirdischen Canäle zu untersuchen und zu verstopfen *).

Die neue Arbeit der vier allein gegen das Fort Antonia gerichteten Terrassen dauerte einundzwanzig Tage. Nun blieb den Häuptern von Jerusalem, welches von allen Seiten blockirt war, kein Ausweg, als ihre ganze Festigkeit den Rauheiten des Krieges und der hereinbrechenden Hungersnoth und Pest entgegenzustellen. Es ist fast unnütz, die uns überlieferten Documente zu Rathe zu ziehen, um sich die inneren Bewegungen und alles Elend vorzustellen, dessen Qualen die Fortschritte dieser Plagen waren. Man beschuldigte die Reichen und die Leute von der römischen Partei, sie hätten die Vorräthe in ihren Wohnungen versteckt und entzögen sie den öffentlichen Vertheilungen; man machte gewaltsame Haussuchungen und es fielen furchtbare Excesse vor, die sich bei jedem Einzelnen wiederholten, der das Unglück hatte in Verdacht zu gerathen.

In blockirten Festungen gleichen sich alle großen Hungersnöthe, bei allen zeigt sich sowohl ungewöhnliche Aufopferung, wie außerordentlicher Egoismus, Edelmuth geht mit Barbarei, Geduld mit Verzweiflung Hand in Hand. Bei der Hungersnoth in Jerusalem ist keine That vielfältiger wiederholt worden, als die jener Frau aus reicher Familie, Namens Marie, Tochter des Eleasar, welche keine Milch und nicht die geringste Nahrung mehr hatte, um ihr Kind zu säugen, dasselbe tödtete, es, wie man sagt, theilweis aufaß und die Ueberbleibsel Denjenigen hinwarf, welche bei ihr nach versteckten Vorräthen suchten.

Von der Pest kann man sich eben so leicht ein Bild machen,

*) Perque hos ipsos cuniculos egressi Judaei, Romanos aquam petentes invadebant. Titus universos hosce meatus obstruxit (Dio, in Vespas., §. IV, ed. graec. lat. Reimar, p. 1080).

Digitized by Google

als von der Hungersnoth. Bei Syrakus hatte dieſe Krankheit von der Stadt aus ſich dem Lager der Feinde mitgetheilt. Zu Anfang begrub man die Todten noch wie zu gewöhnlichen Zeiten. Tag und Nacht hörten die Syrakuſaner die Wehklagen und den Jammer derjenigen, welche die Gegenſtände ihrer Neigung verloren hatten. Nach und nach aber gewöhnten ſich die Belagerten an den Anblick des Uebels und wurden unempfindlich dagegen. Die Todten wurden nicht bloß nicht mehr mit Zeichen des Schmerzes begleitet, ſondern auch gar nicht mehr begraben; die Leichen blieben in den Straßen liegen, als ſollten ſie den Lebenden zeigen, welches Schickſal ihrer harre *).

So wurden in Jeruſalem auch während der erſten Zeit der Belagerung und der Peſt den Todten die gewöhnlichen Ehrenbezeigungen gegeben; durch die Thore, welche nach den Thälern zu lagen, wurden die Särge hinausgetragen. Aber je ſtrenger die Blockade wurde und je mehr die Todesfälle ſich häuften, ſo war man gezwungen, in gewiſſen Häuſern die Leichname aufzuſpeichern und dann die Thüren derſelben zu verſchließen. Zuletzt endlich blieben die Körper ohne Weiteres auf den Straßen liegen, oder man warf ſie über die Wälle. Mehrere Male mußten die Soldaten, welche zu Ausfällen gegen die Römer commandirt waren, über Haufen von Leichen derjenigen hinwegſteigen, welche der furchtbaren Krankheit erlegen waren. Es bedurfte nichts Geringeres, als der Gewißheit einer ewigen Sclaverei, welche den größten Theil der Beſiegten erwartete, um der Gräßlichkeit eines ſolchen Anblicks und der Ausſicht auf daſſelbe Schickſal Trotz zu bieten. Beſonders aber

*) Ita assuetudine mali efferaverant animos... jacerentque strata exanima corpora in conspectu similem mortem expectantium (Tit.-Liv., lib. XXV, §. XXVI).

Digitized by Google

müſſen wir dabei auch noch den ſchrecklichen Eid in Betracht ziehen, welchen die Inſurgententruppen geleiſtet hatten: ſo lange ſie noch im Stande ſeien ein Schwert zu halten, ſich den Römern nicht ergeben zu wollen.

Während die Belagerer die letzte Hand an die Terraſſen legten, hielt Joſephus abermalige Anreden an die Vertheidiger des Platzes. Ein geſchickt geſchleuderter Stein ſchlug ihn zu Boden, und nun erhob ſich plötzlich zwiſchen den Juden und ihren Feinden ein erbitterter Kampf, um ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen. Es gelang den Römern ihn in's Lager zurückzutragen, aber ſein Zuſtand war von der Art, daß ſich das Gerücht von ſeinem Tode verbreiten konnte. Das wäre ein unerſetzlicher Verluſt geweſen, in Bezug auf das Intereſſe der Geſchichtsſchreibung. Aber die Belagerten ſahen in dem Ergouverneur von Galiläa nur das Haupt derjenigen, welche von der nationalen Sache abgefallen waren. Mit großem Jubelgeſchrei gaben ſie ihre Freude kund, und die Mutter des Joſephus glaubte einen Augenblick an ſeinen Tod. Indeſſen erholte ſich Joſephus bald wieder von ſeiner Wunde und begann auf's Neue ſeine Ermahnungen, die er mit noch heftigeren Drohungen und Flüchen gegen die Oberhäupter des nationalen Widerſtandes begleitete.

In den letzten Tagen des Monats Juni ermuthigte die Hoffnung, die neuen Arbeiten der Belagerer zu zerſtören, den Johannes von Giscala wieder, einen heftigen Ausfall zu verſuchen, der indeſſen ohne günſtigen Erfolg blieb. Im Gegentheil erſchütterte der feindliche Sturmbock mit immer größerer Wirkung die Mauern des Forts Antonia und die Römer begannen, indem ſie von ihren Schilden die bekannte Schildkröte bildeten, die Grundſteine auszuhöhlen. So ſtürzte denn ein Thurm zuſammen; aber wie groß war nicht

Digitized by Google

das Erſtaunen und der Schrecken der Belagerer, als ſie hinter der Breſche eine faſt eben ſo ſtarke Schanze erblickten, welche Johannes von Giscala binnen kurzer Zeit von ſeinen Truppen hatte bauen laſſen.

Dieſer Anblick beſtätigte unter ihnen den ſehr verbreiteten Glauben, daß eine geheimnißvolle Macht ſich an die Mauern von Jeruſalem knüpfe, und die Belagerung dieſer Stadt jedenfalls kein Ende erreichen werde. Um den moraliſchen Muth ſeines Heeres zu heben und ſeine Veteranen zum Kampfe anzuſtacheln, wandte Titus Alles auf, was nur die empfindlichſten Fibern ihrer Seele in Aufregung bringen konnte. Es gewährt bei dieſer Gelegenheit hohes Intereſſe, den jungen Cäſar einen Glaubensartikel in Anwendung bringen zu ſehen, der ausſchließlich ſoldatiſcher Natur iſt, und den er wunderbarer Weiſe den hartnäckigen Vertheidigern Jeruſalems entgegenſtellt, während gerade dieſer Glaube die Baſis der Götterlehre der Kinder Odin's war, welche den Legenden Oſſian's, der Geſchichte und Poeſie der ſcandinaviſchen Kriege eine ſo intereſſante Eigenthümlichkeit giebt. Mag nun der Geſchichtsſchreiber des Titus wirklich die Rede dieſes Fürſten wiedergegeben, oder zu den von ihm geſprochenen Worten Eigenes hinzugefügt haben, ſo iſt das immerhin ein Beweis, daß dergleichen Meinungen und die Anwendung derſelben damals ſchon gäng und gäbe waren. „Wenn die Juden in ihrem Unglücke ſo viel Muth und eine ſo feſte Beharrlichkeit an den Tag legen, rief der Oberfeldherr aus, ſo wäre es eine Schmach für römiſche Soldaten, hinter ihnen zurückzubleiben; muß ich Euch erſt an den unſterblichen Ruhm derjenigen erinnern, welche im Kriege umkommen, an das ſelige Loos derer, die der Wuth des Mars als Opfer fallen. Wer unter den Tapfern weiß nicht, daß die Seelen, welche durch das Schwert vom Körper getrennt werden, im reinſten Aether eine gaſtliche Stätte finden,

Digitized by Google

daß ihre Wohnung auf den leuchtenden Sternen sein wird. Von dort neigen diese glücklichen Manen, die segenspendenden Heroen sich nieder, um sich ihrem Geschlechte zu zeigen. Ein Anderes ist es mit den Menschen, deren Körper Krankheit oder Altersschwäche zerstört. Mögen ihre Seelen auch frei von jedem Makel sein, so erhalten sie doch keinen anderen Aufenthalt, als die Höhlen der Unterwelt, eine ewige Vergessenheit wird ihnen zu Theil und mit ihrem Leben hört zugleich auch das Andenken an sie auf" *).

Aber in welcher Form die Ermahnungen des Feldherrn auch gegeben worden seien, sie verfehlten ihren Zweck; es war als ob das plötzliche Erscheinen der neuen Schanze das Herz der Soldaten mit eisigem Schauer erfüllt habe. Während dieser allgemeinen Erstarrung stürzte ein Syrier, Namens Sabinus, aus den Reihen hervor. Dieser Soldat hatte einen kleinen, gegliederten Körper und ein schwarzes Gesicht, aber eine unvergleichliche Kraft und Verwegenheit. Den Kopf mit seinem Schilde gedeckt, das Schwert in der Hand, erkletterte er die Ruinen des eingestürzten Thurmes und elf Krieger, von seinem Beispiele angefeuert, folgten ihm. Die Juden glaubten, daß die ganze Armee heranstürzen würde, zogen sich von der Bresche zurück und basirten ihre Vertheidigung auf das neue Werk. Bald bemerkten ihre Anführer die kleine Anzahl der Vordringenden, aber trotz eines Hagels gegen ihn geschleuderter Pfeile fuhr Sabinus fort, vorzudringen. Schon berührte er den Gipfel der Mauer, als ein Stein ihm unter den Füßen fortrollte und ihn zu Falle brachte. Der unerschrockene Soldat

*) Quis enim virorum fortium nescit animas in acie quidem ferro corporibus solutas purissimo aetheris elemento inter astra collocari... quas vero morbus corporis tabesque consumpserit, maculae licet labisque puras, sub terras ire in tenebras et in profundam demergi oblivionem... (Bell. jud., p. 370).

Digitized by Google

nahm ſich kaum die Zeit, ſich auf's Knie zu werfen, um die Schwerter, welche ihn bedrohten, von ſich abzuwehren. Er kämpfte in dieſer Stellung, bis ſeine Kräfte zugleich mit dem Leben ihn verließen. Drei ſeiner Gefährten kamen gleichfalls oben auf der Mauer um; die Andern, welche ſich genöthigt ſahen zurückzuweichen, wurden von Wunden bedeckt in's Lager zurückgetragen.

Eine Ueberrumpelung, vielleicht auch Verrath führte den Fall des Forts Antonia herbei.

Die Belagerung von Syrakus gelangte unter ähnlichen Umſtänden zu ihrem Ende. Ein römiſcher Soldat hatte wahrgenommen, daß eine Stelle der Mauer von Syrakus, die nach Innen zu bedeutend niedriger war, als nach Außen, ſich leicht zum Erklimmen eigene. Zu gleicher Zeit erfuhr der Conſul Marcellus von einem Ueberläufer, daß die Belagerten ſich rüſteten, ein Feſt zu Ehren der Diana zu feiern, um den Schutz und Segen dieſer Göttin auf ſich herabzuflehen. Dieſen beiden Nachrichten zufolge, wurden die geeigneten Maßregeln ergriffen. Während die Bevölkerung der Stadt mit beklagenswerther Sorgloſigkeit ſich den Feierlichkeiten hingab, und die ſyrakuſaniſchen Krieger ſich im Weine über Gebühr gütlich thaten, legten die Römer ihre Leitern an den bezeichneten Punkt der Mauer. Von ihren Anhängern unterſtützt, verbreiteten ſie ſich mit Blitzesſchnelle durch die ganze Stadt und bemächtigten ſich der Thore.

Die Ueberrumpelung der Feſtung Antonia war weit entfernt, den Kampf in Jeruſalem ſchon zu beendigen. Die Eroberer hatten noch wiederholte und große Anſtrengungen zu machen. Eines Nachts hatten einige Soldaten beim Scheine ihrer Wachtfeuer von ihren Terraſſen herab bemerkt, daß die jüdiſchen Schildwachen vor Ermüdung, vielleicht auch vor Hunger ſich dem Schlafe hingegeben

Digitized by Google

hatten. Dabei können wir freilich heute nicht mehr ergründen, ob nicht in ähnlicher Weise, wie jener Officier des Simon Joras, den man darauf ertappt hatte, wie er seinen Posten dem Feinde überliefern wollte, irgend ein Befehlshaber diesen Mangel an Wachsamkeit vorbereitet hatte. Zweiundzwanzig römische Soldaten, ein Fähnrich und ein Trompeter erklommen mit der größten Vorsicht und Stille die Ruinen des Thurmes, welche Sabinus hinaufgeklettert war; oben auf der Mauer angekommen, ließen sie den Trompeter so laut als möglich blasen. Titus folgte ihnen mit einer zahlreichen Abtheilung, und die Belagerten wurden von solchem Entsetzen ergriffen, daß sie in wilder Flucht die Festung verließen und nach den Tempel hineinzogen. Alle Kräfte, über welche Simon Joras zu verfügen hatte, eilten jedoch herbei und unterstützten die des Johannes von Giscala, so daß die Römer noch angehalten wurden, als sie eben im Begriff waren den Raum, welcher nach dem Plateau des Tempels führte, zurückzulegen. So lange die Dunkelheit dauerte, konnte man blos blindlings dreinschlagen, und sehr häufig trafen die Juden ihre eigenen Leute. Erst in dem Augenblicke, wo der Sonnenball strahlend am Horizonte emporstieg, nahm jeder den ihm bestimmten Platz ein.

Der geringe Zwischenraum, welcher die Schanzen des Forts von dem Hügel des Tempels trennte, zwang die Kämpfenden Mann gegen Mann, Schwert gegen Schwert zu streiten. Nach zehnstündigem Kampfe mußten die Römer zum Rückzuge blasen und sich mit der glücklichen Einnahme der Festung begnügen.

Unter den Männern, welche an diesem Tage am meisten Ehre einlegten, erwähnte man auf Seiten der Juden, besonders in der Division des Johannes von Giscala einen gewissen Aleras und den Gyphteus, in der Abtheilung des Joras, Malachi und Juda,

Digitized by Google

Söhne des Merto; unter den idumäiſchen Milizen, Jacob, der Sohn des Soſa; unter den eigentlichen Eiferern Simon und Juda, die Söhne des Jaïr *).

Auf Seiten der Römer übertraf ein Centurio, Namens Julianus, aus Bithynien gebürtig, alle ſeine Gefährten. Dieſer Centurio befand ſich bei Titus auf dem Walle des Forts Antonia, von wo aus der Feldherr mit Spannung dem Hin- und Herwogen des Kampfes zuſah. In einem Augenblicke, wo die Römer zurückwichen, eilte Julianus von dem Walle herab in das wildeſte Getümmel. Er allein brachte die Feinde zum Weichen und hieb mehrere derſelben mit eigener Hand nieder; aber ein ähnlicher Unfall, wie der, welcher den Sabinus betroffen, hemmte ihn in ſeinem Laufe. Die Nägel ſeines militairiſchen Stiefels machten ihn ausgleiten und er fiel mit großem Gekrache auf die von der Sonne ausgedörrten Steine. Vergebens verſuchte er es wieder aufzuſtehen, all' ſein Blut floß unter den Streichen, mit welchen man über ihn herfiel.

*) Romanos iterum in fugam vertunt. Insigniter autem in eo praelio decertarunt Alexas... (Bell. judaïc., p. 373).

Digitized by Google

Dreinndzwanzigstes Capitel.

Angriff auf den Berg Moria; letzte Ausfälle der Juden; Brand und Zerstörung des Tempels.

Nach der Einnahme der Festung Antonia hatte Titus noch den Berg Moria, auf welchem der Tempel stand, und den Berg Zion zu belagern, welcher die obere Stadt einnahm. Den Tempel, das Haus des Wortes und der Schrift angreifen, den Kern dieses Gebäudes umstürzen, den Palast des heiligen Gesetzes zerstören, das hieß das Herz der Nationalität, der Religion und des Geschlechtes der Juden zu Tode treffen. Lange und grenzenlose Wehklagen mußten einer solchen Wunde folgen und Niemand vermochte dieselbe zu schließen, bevor alle Völker die verschiedensten Phasen der Barbarei, des Elends und der Knechtschaft durchgemacht.

Sieben Tage hindurch war die römische Armee damit beschäftigt, die Festung zu schleifen, und nur ein Thurm wurde verschont, von welchem herab man die Bewegungen der Vertheidiger der Tempelplatte beobachten konnte. Auch der Wall des Stadttheiles Acra, oder der unteren Stadt, und alle diesseits des Berges Moria befindlichen Verschanzungen wurden niedergerissen; dadurch erhielten die Legionen mehr Raum für die neuen Werke, welche sie aufzu-

Digitized by Google

führen hatten. Von nun waren die Legionen durch keine Mauer mehr von der unteren Stadt getrennt. Aber da dieser Stadttheil im Westen durch die erste Ringmauer der Plattform des Tempels beherrscht war und er enge, unebene Straßen enthielt, so widerstanden Paläste, die mit Zinnen versehen waren, und andere Häuser noch dem Sieger. Der Feldherr der Belagerer schob es aber auch auf, sich dort festzusetzen und sie anzuzünden, bis er erst den Tempel zu Fall gebracht habe. Mehrere Mitglieder des Adels des Landes, welche in diesem Stadttheile Acra wohnten, benutzten die Einnahme der Wälle, um sich den Römern zu ergeben. Die Leute, denen daran gelegen war, in der Vertheidigung auszuharren, verbreiteten das Gerücht, Titus habe selber diese Abtrünnigen getödtet. Als der Fürst dieses gehört, befahl er dem Joseph, sie um die Stadt herum zu führen, um sie dem Volke zu zeigen.

Die Juden waren noch Herren der Zugänge zum Berge Moria. Sie hielten dort Wachposten, welche durch die Truppen und die Maschinen auf der nördlichen Mauer des großen Plateaus gedeckt wurden. Simon Joras, dessen Abtheilung speciell den Stadttheil des Berges Zion einnahm, behielt vollständige Freiheit mit Johannes von Giscala zu verkehren. Diese Volksführer begaben sich von dem einen Posten zum andern, vermittelst der Brücke, welche vom königlichen Palaste in der oberen Stadt, nach den südwestlichen Gallerien des Tempels ging.

In dem Augenblicke wo die neue Belagerung beginnen sollte, stieg, auf Befehl des Titus, Josephus auf die Trümmer in der Nähe liegender Wälle und wandte sich direct an Johannes von Giscala, indem er ihn ermahnte, sich zu unterwerfen. Johannes wollte nicht einmal die Stimme des Mannes hören, den er als

Digitized by Google

das Haupt aller Verräther ansah; er wies jedes Gespräch mit Zeichen der Entrüstung und der Verachtung von sich. Titus selbst ließ sich herab, den Belagerten seine Ermahnungen zukommen zu lassen; er drohte ihnen das Haus ihres Gottes zu verbrennen, aber sie kehrten sich wenig daran.

Wie die Sachen nun einmal standen, konnte Jerusalem sein Schwert nicht dem Feinde überliefern, so lange noch ein Stein seiner Mauern auf dem andern blieb. In jedem großen Geschick giebt es unvermeidliche Verhältnisse, welche von den Gesetzen der Klugheit und von den gewöhnlichen Interessen ganz sich entfernen. Eine höhere Offenbarung verkündete der jüdischen Stadt, daß es für sie nur ein einziges Mittel zur Rettung gäbe, um das unumstößliche Recht zu bewahren, gegen den Mißbrauch der Gewalt protestiren zu können; dieses Mittel bestand darin, daß man unterlag ohne bezwungen zu werden und muthig auf dem Felde der Ehre starb.

Die neuen zu erbauenden Terrassen waren für die Römer eine so unangenehme Arbeit, daß man, bevor man sich dazu entschloß, noch eine Ueberrumpelung versuchte, welche aber nicht gelang. Unter dem Befehle des Cerealis, ehemaligem Legaten des Vespasian in den Feldzügen von Judäa und einem der erfahrensten Legionschefs, griff eine gewählte Mannschaft die Wache der Juden in der Dunkelheit der Nacht an. Aber die Belagerten waren aufmerksam, so groß auch ihre Ermüdung und der Mangel an Nahrungsmitteln sein mochte. Die auf dem Plateau vereinigten Milizen eilten herbei, um den Handstreich abzuwehren und Johannes von Giscala, wie Simon Joras, waren überall thätig. Titus beobachtete das Gefecht von dem Thurme der Festung Antonia, welchen man hatte stehen lassen. Man schlug sich Mann gegen

Digitized by Google

Mann, acht volle Stunden hindurch bis zur Mitte des Tages, da zogen sich die Römer zurück und gaben zum vierten Mal der Nothwendigkeit nach, wieder Terrassen zu bauen und neue Sturmböcke zu verfertigen. Während sie sich damit beschäftigten, erneuerten die Juden ihre Ausfälle. Von der oberen Stadt kamen sie in die breiteste Stelle des Thales Josaphat hinab, wo die feindliche Reiterei ihr Lager hatte. Sie nahmen so viel Pferde fort, daß Titus die Todesstrafe über jeden verhängte, welcher in Zukunft sich sein Pferd würde nehmen lassen *). Es war das ein guter Fang für die Juden, bei dem immer stärker werdenden Hunger in der Festung, welcher die Belagerten schon zwang, mit Begierde auch die ekelhaftesten Substanzen zu verzehren.

Johannes und Simon faßten einen noch kühneren Plan, und ihre Verzweiflung handelte bis zuletzt mit eben so viel Klugheit als Tapferkeit. Gegen die Nacht hin, als die Römer glaubten, sie könnten sich nun von den Anstrengungen des Tages erholen, fielen die Milizen des Tempelplateaus und der oberen Stadt durch die Thore und unterirdischen Gänge aus, welche nach dem Oelberge hin mündeten. Sie griffen heftig die Mauern und Verschanzungen an, mit welchen der Feind Jerusalem umgeben hatte **). Das Gefecht wurde lange und hartnäckig und die Belagerten zogen sich nicht zurück, bevor sie nicht alle Kraft und allen Muth erschöpft hatten, der in ihrer Seele wohnte. Bei dieser Gelegenheit erzählte man ein seltenes Beispiel von Kraft und Mus-

*) Unoque militum qui equum perdiderat morte damnato, eo metu equos suos caeteris conservavit (Bell. jud., lib. VI, cap. II, ed. graec. lat. Havercamp., p. 378).

**) In praesidia Romanorum juxta Olivarum montem, circa undecimam diei horam impetum faciunt (Ibid.).

Digitized by Google

kelgewandtheit eines römischen Reiters, Namens Pedanius; von seinem Pferde herab, soll dieser Mann während schnellen Reitens einen kräftigen und ganz bewaffneten jüdischen Milizsoldaten am Fuße gepackt und fortgetragen haben; er bot denselben dem Titus als Ehrfurchtsbezeigung an und dieser stellte den Gefangenen unter die Zahl derjenigen, von welchen fortwährend welche gekreuzigt wurden, um den Widerstehenden mehr Schrecken einzuflößen.

Wenige Tage darauf erregte ein anderes Schauspiel die Aufmerksamkeit beider Armeen. Ein jüdischer Soldat, der auf Vorposten stand, forderte denjenigen der Feinde, welcher für den Stärksten und Tapfersten gelte, zum Zweikampf heraus; er begleitete seine Herausforderung mit wüthenden Schimpfreden gegen Rom. Dieser Milizsoldat, Namens Jonathas, war von gemeinem Ansehen, kleinem Wuchs und ziemlich elendem Gesichte. Anfangs nahm man sich nicht die Mühe ihm zu antworten, aber endlich riefen seine immer größer werdenden Prahlereien den Zorn eines Reiters hervor, welcher Pudens hieß. Dieser Krieger, welcher einen Mann von so armseligen Ansehen verachtete, lief mit solcher Hast auf ihn zu, daß er fast zu den Füßen Jonathas fiel und dieser, dessen Schwert schon gezückt war, stach ihm damit in die Seite. Darauf trat er den Körper des Pudens mit Füßen, schwang sein blutiges Schwert und sein Schild und schrie aus Leibeskräften, es thäte ihm leid, daß er nicht alle Verheerer seines Vaterlandes auf dieselbe Weise behandeln könne. Aber ein Pfeil, welchen ein Centurio, Namens Priscus, auf ihn abschoß, machte plötzlich das Wort in Jonathas Munde stocken und er fiel todt neben der Leiche seines überwundenen Feindes nieder.

Die Stunde nahte, wo der Tempel vernichtet werden sollte; Freunde und Feinde legten Feuer daran. Die Juden gebrauchten

Digitized by Google

eine Kriegslist, welche einer großen Menge von Belagerern das Leben kostete. Sie thaten so, als wollten sie den westlichen Wall der ersten Ringmauer und die Terrasse der Gallerie verlassen, welche sich an die innere Seite des Walles lehnte. Die Römer hielten die Gelegenheit für günstig, legten ihre Leitern an, stiegen schnell hinauf und erreichten die Höhe der Gallerie. Plötzlich brach ein furchtbares Feuer, wie ein vulkanischer Strom unter ihren Füßen aus. Wie wir oben gesehen haben, gingen verschiedene Reihen breiter Balken von Cedernholz über die Säulen hin; nach unten bildete dieses Gerüst den Plafond der Gallerien, welcher gestattete, vor Regen und Sonne geschützt, darunter spazieren zu gehen; nach oben bildete es Terrassen, auf welchem die Vertheidiger einen großen freien Raum fanden, hinter dem Parapet der Ringmauer. In dem Zwischenraum, zwischen den Balken und Traggewölben, hatten die Juden die brennbarsten Stoffe angehäuft.

Ein Theil der hinaufgestiegenen Truppen stürzte sich von der ganzen Höhe der Mauer hinab, ihre Körper wurden beim Falle zerschmettert; eine große Anzahl kam durch die Pfeile der Juden um, und ein anderer Theil verschwand mitten unter den Flammen.

Wenn man den zeitgenössischen Berichten Glauben schenken will, geschahen während dieser harten Kämpfe erschreckende Zeichen des Unglücks und den Untergang der belagerten Stadt weissagende Wunder. Bekanntlich war dergleichen im Alterthume sehr gewöhnlich, bei jedem großen Ereignisse fanden sich eine Menge Zeugen, welche im Himmel oder auf der Erde zahlreiche Wunder gesehen haben wollten. Allmälig hat sich bei den Neuerern dieser Gebrauch, wie viele andere, theils verloren, theils abgeschwächt. Die Leichtgläubigkeit hat allerdings nichts von ihrem Rechte verloren, aber der Gegenstand derselben und die Form sind anders

Digitized by Google

geworden. Ich habe das Wunder erzählt, welches die Römer verbreitet hatten, um den Brand der armenischen Hauptstadt zu rechtfertigen, welcher zwölf Jahre vor der Zerstörung Jerusalems stattfand. Ebenso hatten die Veteranen einer Colonie, welche während des Aufstandes der Bretonen gegen Rom von den Insurgenten zerstört wurde, noch furchtbarere Zeichen im Gedächtniß. Durch übereinstimmende Zeugnisse wurde bestätigt, daß in der Stadt, welcher der Sitz dieser Colonie war, eine Statue der Siegesgöttin ohne anscheinenden Grund umgefallen war, und sich herumgedreht hatte, als ob sie vor dem Feinde flöhe. Weiber von einer prophetischen Wuth geplagt, hatten einen bevorstehenden Untergang vorhergesagt, ein verwirrter Lärmen von fremden Stimmen war in dem Saale des Kriegsrathes gehört worden; im Theater waren Wehklagen durch die Lüfte gegangen, in den Fluthen der Themse hatte man das Bild einer zerstörten Stadt gesehen, der Ocean war wie von Blut geröthet und während der Ebbe schienen Menschenleichen ähnliche Gestalten an's Land getrieben zu werden*).

Die düstere Erhabenheit der Belagerung Jerusalems hatte bei den Eroberern nicht minder gewaltige Erinnerungen zurückgelassen. Tacitus selbst, einer der kräftigsten Geister, welche Rom hervorgebracht hat, wirft den Juden fast mit Entrüstung vor, daß sie nicht auf eine Menge nach einander geschehener Wunder Rücksicht genommen, welche in der römischen Armee durch tausende von Zeugen gesehen worden waren. „Wunder hatten sich zu Jerusalem begeben, sagt Tacitus, welche die jüdische, dem Aberglauben ergebene Nation, die jedem religiösen Cultus Feind war, durch Gelübde und Sühn-

*) Externosque fremitus in curia eorum auditos; jam Oceanum cruento adspectu; dilabente aestu, humanorum corporum effigies relictas (Tacit., Annal., lib. XIV, §. XXXII).

Digitized by Google

opfer zu beschwören sich nicht getraut hatte. Man sah Armeen in den Wolken kämpfen, Waffen glänzen, aus den Wolken plötzlich hervorleuchtende Blitze den Tempel erhellen. Die Thore des Heiligthums öffneten sich von selber und eine Stimme, welche gewaltiger war, als jedes menschliche Organ, verkündete, daß die Götter fortzögen; zu gleicher Zeit ließ sich ein Geräusch hören, wie von Fortgehenden"*).

Von den vier neuen Terrassen, welche die Legionen gegen die nördliche und westliche Schanze des Tempelplateaus errichteten, wurden zwei, am achten Tage des Monats Loos, zu Ende des Monats Juli oder Anfangs August vollendet. Sechs Tage hindurch arbeiteten die Widder, ohne die geringste Bresche machen zu können, so solide war die Construction der Mauern. Nun griffen die Römer zu ihren Leitern und versuchten schnell einen Sturm. Die äußere Seite der anzugreifenden Mauer war mit einer Masse von Menschen bedeckt, welche den Schild über ihrem Haupte hielten und sich gegenseitig anfeuerten, den feindlichen Wall zu ersteigen; mehreren gelang das, und schon hatten sie ihre Fahne aufgepflanzt, als die Belagerten in Masse nach dem Punkte vordrangen und ihnen nicht Zeit ließen, sich ihres Sieges zu rühmen. Die ganz mit Soldaten besetzten Leitern wurden umgestürzt; diejenigen, welche die Mauern erkletterten, mit dem Schwerte hinabgeworfen; die aber, welche schon Fuß gefaßt und in geschlossenen Gliedern sich aufgestellt hatten, mußten bei ihren Fahnen sterben. Dies war der letzte ernstliche Vortheil, welchen die Vertheidiger des Platzes errangen. Die feindlichen Fahnen wurden von den Juden

*) Evenerant prodigia, quae neque hostiis, neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa ... et audita major humana vox, excedere Deos (Tacit., Histor., lib. V, §. XIII).

Digitized by Google

riumphirend geschwungen*). Ein Bruder des Simon Joras, mit Namen Eleasar, zeichnete sich vor Allen bei dieser Gelegenheit aus.

Nachdem der Kriegsrath die Ohnmacht der Sturmböcke und die Schwierigkeiten eines Erklimmens erkannt, beschloß Titus die Anwendung des Feuers zu versuchen. Die Belagerten selber hatten ihn belehrt, daß die Terrassen der Gallerien, auf entzündlichen Gerüsten ruhten. Man wendete alle Mittel an, um brennbare Stoffe an die Thore der Ringmauer und an einen der Thürme heranzubringen, welche Johannes von Giscala an den Ecken des Bergplateaus erbaut hatte. Zur Construction dieser Thürme wurde von den Juden eine Menge Holz gebraucht, welches schon seit längerer Zeit zugerüstet war, um gewisse Theile des Tempels zu erhöhen. Einer dieser Thürme hatte die Stelle einer Art von Minaret eingenommen, von welchem herab einer der diensthabenden Priester mit Posaunenklang den Beginn und das Ende des siebenten Tages der Woche und anderer Festtage zu verkünden pflegte**).

Endlich ergriff das Feuer der Römer einige Punkte und theilte sich von da aus den Terrassen der Gallerien mit. Dies war die erfolgreichste Unterstützung für die Arbeit der Belagerungswerkzeuge. Ueberdies muß man noch in Betracht ziehen, in wie verschiedener Lage sich die beiden Armeen befanden. Die Belagerer

---

*) Quin et signiferi pro signis dimicabant ... Postremo tamen Judaei et signis potiuntur, et eos qui ascenderant interficiunt (Bell. jud., lib. VI, cap. IV, p. 383).

**) Ubi unus de sacerdotibus pro more astans clangore tubae vespertino diem quemlibet septimum ineuntem praesignificabat ... (Bell. judaïc., lib. IV, cap. IX, p. 307).

Digitized by Google

kehrten niemals zum Gefechte zurück, ohne sich durch hinreichende Nahrungsmittel gestärkt zu haben, welche ihnen aus Syrien zugeführt wurden und die Titus stets vor den Augen der Belagerten absichtlich ausstellen und vertheilen ließ. Diese dagegen sanken größtentheils vor Hunger und Erschöpfung um. Als der Brand ausgebrochen war, wendeten die Juden, von Entsetzen ergriffen, den Ueberrest ihrer Kräfte nicht mehr dazu an, dem Feuer Einhalt zu thun. Die erste Mauer des Tempels war verloren. Die Römer drangen auf das Plateau heran und stellten sich dort in festgeschlossenen Gliedern auf. Die Belagerten hatten keinen Zufluchtsort mehr, als die zweite Ringmauer, welche die Mitte des öffentlichen Platzes einnahm und durch einen eben so festen Wall vertheidigt wurde, wie die äußere. Man wird sich erinnern, daß dieser letzte Raum in zwei Höfe abgetheilt war, von welchen der westlichste das Gebäude des Tempels umschloß.

Johannes von Giscala und Simon Joras blieben nicht lange unthätig; sie machten neue Ausfälle und lieferten ein Gefecht von mehr als drei Stunden, durch welches die Belagerer auf kurze Zeit aus den Grenzen des Plateaus hinausgedrängt wurden. Titus war genöthigt, in eigener Person an der Spitze einer Reitertruppe einzuhauen und seinen Legionen zu Hülfe zu kommen *). Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Fürst es gerne gesehen hätte, wenn es möglich gewesen wäre, den Tempel als ein Denkmal seiner Eroberung zu erhalten. Aber das heilige Gebäude der Juden hatte schon einen großen Widerstand geleistet und die Erinnerung

*) Postridie vero collectis viribus et recepta fiducia, per orientalem portam contra templi exterioris custodes impetum faciunt ... Caesar autem priusquam verteretur acies cum lectis equitibus auxilio venit (Bell. jud., lib. VI, cap. IV, p. 385).

Digitized by Google

an das mit kaltem Blute von Corbulo angezündete Artarate schwebte wie eine unheildrohende Wolke über Jerusalem. Der römische Kriegsrath zog den Brand dem ungewissen Erfolge erneuerter Stürme vor; sei es Zufall oder umsichtige Berechnung, der Vorschlag, Alles durch Feuer zu vernichten, gewann die Oberhand.

Während man auf der südlichen Seite des Plateaus kämpfte und die aus ihrem Zufluchtsorte hinausgegangenen Juden gezwungen wurden, hastig sich wieder dahin zurückzuziehen, kamen einige Soldaten an den Fuß der zweiten Mauer an eine nördliche Stelle. Dort bemerkten sie eine Oeffnung, welche das goldene Fenster genannt wurde und gerade den Werken gegenüber sich befand, die sich an die Flanken des Tempels lehnten. Das Cedernholz, mit welchem dieses Gebäude und alle daran stoßenden bekleidet waren, hatte durch Alter und die übermäßige Hitze jener Himmelsstriche eine große Trockenheit und Empfänglichkeit für die Wirkung des Feuers erlangt. Einer von den Soldaten stellte sich auf die Schultern oder den Schild seiner Gefährten und schleuderte durch die Oeffnung einen brennenden Balken, welcher den Zweck erreichte. Die Funken begannen umherzufliegen; schnell und leicht leckte die Flamme erst an den Gebäuden hin, bis sie endlich deren Kern ergriff und tiefere Spuren hinterließ.

Titus lag in seinem Zelte, als man ihm Kunde davon gab. Als die Nachricht auch unter den Legionen und ihren Anführern sich verbreitet hatte, stürzte sich Alles um die Wette nach dem Tempel hin. Vergebens rief der Feldherr, man solle der Zerstörung Einhalt thun, die Truppen überließen sich dennoch der ganzen Freude eines so theuer erkauften Sieges und dem Wunsche, die Reichthümer zu plündern, welche man im Tempel aufbewahrt wußte. Sie thaten, als ob sie die Stimme des jungen Cäsar

Digitized by Google

nicht vernähmen und beförderten auf jede Weise die Fortschritte der Feuersbrunst.

Simon Joras und Johannes von Giscala, welche auf der einen Seite vom Feuer, auf der andern von den Strömungen der herandringenden feindlichen Armee bedroht waren, vereinigten alle ihre Krieger und befahlen ihnen, ihre Reihen dicht zu schließen. Mit der verzweifelten Energie, welche so oft schon den Feind zum Weichen gebracht hatte, drangen sie vorwärts, schlugen sich durch die verwirrte Menge der Römer hindurch, verließen das Tempelplateau, und sammelten sich wieder in der oberen Stadt. Viele andere Kämpfer indessen verschmähten es, sich ein neues Glück zu suchen, sie fanden einen Trost darin, sich unter den Trümmern ihres Tempels zu begraben.

Die Flamme theilte sich den Gebäuden mit, welche neben dem Kerne des Tempels standen. Die in den Vorhöfen, auf den Terrassen eingezwängte und durch die Hungersnoth schon leichenähnlich gewordene Bevölkerung stieß düsteres Wehgeschrei aus, oder sah ihrem Unglücke mit noch furchtbarerem Schweigen zu. Gruppen von Priestern, theils in der Blüthe der Jugend, theils mit greisem Haar und Bart, erfüllten die Luft mit furchtbaren Verwünschungen gegen Titus und gegen Rom, stimmten Todtengesänge an, oder murmelten mit ausgebreiteten Armen prophetische Worte. Alle diese Töne, gemischt mit dem Wuthausbruche der Sieger, dem Lärm des Gemetzels, dem Krachen der brennenden Balken brachten, wie man sagt, ein dumpfes Geräusch, ein Wehklagen und Stöhnen hervor, wie man es am Ufer des Jordans noch nicht erlebt, und die Winde trugen es dem Echo der entferntesten Gegenden von Judäa zu.

In allen Weltgegenden, wohin jüdische Colonien sich verbreitet

Digitized by Google

hatten, ergriff sie ein Gefühl des Entsetzens. Man warf sich mit der Stirn gegen die Erde und schlug sich auf die Brust; ihr Haupt bedeckten sie mit Sack und Asche und alle Herzen waren mit einem Trauerflor umhüllt.

Titus hatte Zeit gehabt, mit seinem Gefolge in's Innere des Heiligthums zu dringen und sich darin umzusehen. Aber ein dichter Rauch zwang ihn bald, sich zurückzuziehen. In einiger Entfernung hätte man glauben können, daß der ganze Berg Moria eine einzige Flamme sei.

Nun erhob sich ein unbeschreibliches Blutbad; nicht alle Opfer starben ohne sich zu vertheidigen, mehr als ein Römer wurde in ihren Untergang mit hineingezogen. In Strömen floß das Blut die Stufen des Tempels herab. Ein Haufen von Juden, 6000 Personen stark, darunter Weiber und Kinder, hatten sich unter den königlichen Porticus oder die südliche Gallerie des großen Vorhofes geflüchtet. Um sich die Anstrengung des Tödtens mit dem Schwerte zu ersparen, legten die Römer Feuer an diesen Porticus. Nichts konnte die Soldaten mehr zügeln; die untere Stadt wurde gleichfalls erst geplündert und dann angezündet. Tausend und einige Jahre später, als Jerusalem durch die ersten Kreuzfahrer belagert und den Kindern des Mahomed entrissen worden war, machten der Erzbischof von Pisa, Daimbert, und die anderen Bischöfe, welche Zeugen und Handelnde bei diesem Ereignisse gewesen waren, dem Pabst Urban II. einen Bericht darüber. Abgesehen von den Nebenumständen, welche durch die Verschiedenheit der Religionen bedingt waren, würde man nicht besser, als dieser Bericht es thut, das zusammenfassen können, was die siegenden Führer aus der Zeit des Titus an ihre Freunde und Beschützer in Rom zu schreiben berechtigt waren. „Unsere Truppen, sagt

Digitized by Google

der erwähnte Erzbischof, haben bei der Belagerung dieses Platzes wegen des Wassermangels sehr viel zu leiden gehabt. Nachdem der Kriegsrath sich versammelt hatte, befahlen die Bischöfe und die Hauptführer, daß die Armee mit bloßen Füßen in Procession um die Stadt herumgehen sollte, damit derjenige, welcher sich einst für uns erniedrigt, seine Feinde unserem Zorne überlasse. Der Herr wurde durch diese Handlung uns gnädig gestimmt und überlieferte uns Jerusalem nach acht Tagen... Wenn Du sehr heiliger Vater wissen willst, was wir mit den Feinden machten, welche wir in der Stadt fanden, so erfahre, daß im Porticus des Salomo und im Tempel unsere Rotte bis an's Knie im unreinen Blute der Saracenen watete"*).

*) Scitote quia... nostri equitabant in sanguine foedo Sarracenorum usque ad genua equorum (Biblioth. des Croisad., t. I.

Digitized by Google

Vierundzwanzigstes Capitel.

Ende der Belagerung von Jerusalem; Triumph des Vespasian und des Titus; das gefangene Judäa.

Weder der Brand des Tempels, noch die Zerstörung der unteren Stadt endeten die Belagerung von Jerusalem. Trotz ihrer schlimmen Lage hielten die in die obere Stadt geflüchteten Führer sich noch mehrere Wochen, und hätten Hungersnoth und Pest nicht mit größerer Erbitterung gegen sie gewüthet, als die Römer, so würden die Wälle und die Thürme, von denen der Berg Zion umgeben war, ihren Widerstand noch länger möglich gemacht haben.

„Nachdem sie den Tempel und das Volk hatten untergehen sehen, sagt der gleichzeitige Geschichtsschreiber, nachdem sie den Kern der Stadt vom Brande zerstört, vom Feinde verheert sahen, setzten die Führer der Juden ihre Ehre darein, den Römern nichts als Trümmer zu lassen und erwarteten den Tod ohne Furcht; sie entwickelten nicht geringere Kühnheit, als wenn ihnen das Glück günstig gewesen wäre" *).

*) Arroganter adeo se gerebant, ac si res bene cecidissent. Cum urbem ardere viderent, hilari vultu mortem se expectare dicebant. (Bell. jud., lib. VI, cap. VII, ed. graec. lat. Havercamp., p. 394).

Digitized by Google

Aber dieses Glück wollte nicht, daß Johannes von Giscala und Simon Joras, welche sich stets im hitzigsten Getümmel, an den gefährlichsten Orten der Bresche befanden, mit dem Schwerte in der Hand den Tod erlitten, welchen sie mit ganzer Seele herbeiwünschten. Simon, dessen Geschick uns so viel Vergleichungspunkte mit dem Helden des nationalen gallischen Widerstandes gegen Julius Cäsar dargeboten, sollte auf dieselbe Weise sterben, wie Vercingetorix, unter dem Beile des Henkers. Johannes von Giscala büßte seinen Muth und seinen Ruhm durch ewiges Gefängniß.

Zum letzten Male noch richtete Josephus seine Ermahnungen an die Belagerten, welche auf seine Stimme nur mit Verachtung hörten und sich begnügten, ihn an den Eid zu erinnern, den sie geleistet, sich den Römern nicht ergeben zu wollen, so lange ihr Arm nur noch Kraft genug habe, ein Schwert zu halten *). Ein würdigeres Gespräch fand zwischen den beiden Führern der Juden und dem Titus statt. Der junge Cäsar kam mit seinem Gefolge an den Anfang der Brücke heran, welche zwischen dem Plateau des Tempels und dem Berge Zion die Verbindung gemacht hatte; Johannes, Simon und ihr Gefolge näherten sich von der andern Seite her dieser Brücke, deren Mitte abgebrochen war. Das letzte Wort des Titus war: „Streckt die Waffen, ergebt Euch mir auf Discretion, ich will Euch das Leben sichern, im Uebrigen aber werde ich wie ein guter Herr handeln, welcher in seinem Hause unverbesserliche Diener zu bestrafen hat". Die letzte Antwort der belagerten Führer beschränkte sich auf die Worte: „Wir haben

*) Nihil amplius quam ut irriderctur assequutus est. Quoniam vero neque Romanis se dedere propter jusjurandum volebant... (Bell. judaïc., ibid.).

Digitized by Google

geschworen, uns nicht zu ergeben, so lange noch eine Mauer, noch ein einziger Stein uns Schutz gewährt; aber bewillige uns freien Abzug in die Wüste für uns und unsere Familien, und was von der Stadt übrig bleibt, wird Dir überlassen werden". Nun ließ Titus zornentbrannt durch den Mund des Herolds folgenden Beschluß verkünden: „Jetzt ist Euch jedes Gesuch an meine Milde nicht mehr gestattet, kämpfet wie Ihr mögt für Eure Rettung, das Recht des Krieges wird in seiner ganzen Strenge gegen Euch ausgeübt werden" *).

Zum fünften Male wurde den Legionen befohlen, die Arbeiten wieder anzufangen; es war in den ersten Tagen des August. Die vier Legionen bauten ihre Terrassen westlich vom Berge Zion; die Auxiliaren wurden vor die innere Mauer gestellt, welche die obere Stadt von dem Stadttheile Acra trennte und die in ihrer ganzen Ausdehnung, wie wir wissen, das Thal Tyropeon zum natürlichen Wallgraben hatte.

Indessen entmuthigte das Herannahen so furchtbarer Gefahren doch endlich die Herzen der tapfersten Belagerten. Die außerordentliche Reduction der Nahrungsmittel, der Geruch der in den Häusern, den Straßen und an den Wällen aufgehäuften Leichen trafen ihre moralische Festigkeit unter dem Einflusse physischer Entnervung.

Jedermann sind die vier seltsamen Bilder bekannt, die vier Pferde und Reiter, welche in dem berühmten Gedichte der Offenbarung oder Apocalypse Johannis eine Rolle spielen. Wie schon an anderem Orte erwähnt, sind diese vier Reiter unter anderen eine Anspielung auf das Unglück, welches Jerusalem zur Zeit der

*) Quantum possent saluti suae consulerent, jam enim se omnia jure belli gesturum (Bell. judaïc. p. 395).

Digitized by Google

Zerstörung hat erleiden müssen *). Der Verfasser des Gedichtes, der Apostel und Evangelist Johannes, welcher fast hundert Jahre alt geworden ist, war damals noch in kräftigem Alter. Der erste von den vier Reitern, auf einem weißen Pferde und mit einem Bogen bewaffnet, ist das Emblem der siegreichen Invasion. Der zweite, mit einem großen Schwerte bewaffnete Reiter, der die Macht hat zu bewirken, daß man sich untereinander morde, ist dies Bild der Zwietracht. Der auf dem schwarzen Pferde Sitzende, welcher eine Waage in der Hand hält, um Weizen und Korn zu messen, bedeutet die Hungersnoth. Die Pest endlich wird durch den Reiter dargestellt, welcher auf einem fahlen Pferde sitzt und den Namen Tod führt **).

Die Führer der idumäischen Truppen, welche in den vorhergegangenen Kämpfen ungeheuer zusammengeschmolzen waren, vereinigten sich ohne Vorwissen des Simon Joras und sandten fünf Abgeordnete zum Titus, um mit ihm zu unterhandeln, daß er ihnen das Leben lassen sollte. Aber die Milizen gehorchten dem Simon noch wie einem Könige. Als derselbe nun von dem Unternehmen Kenntniß erhalten hatte, wartete er, bis die fünf Abgesandten wieder durch die geheime Pforte kamen, durch welche die Wachen sie hinausgelassen hatten, dann ließ er sie ergreifen und sofort hinrichten. Dem Jacob, Sohn des Sosa, und den Hauptführern der idumäischen Milizen wurde ein Thurm zum Gefängniß angewiesen ***).

---

*) Man sehe mein Werk: Histoire de Jésus-Christ et de sa doctrine, t. II, liv. III, Jean et l'Apocalypse, p. 401.

**) Apocalypse, IV, 5—8.

***) Duces vero quorum nobilissimus erat Jacobus Sosae filius, correptos in carcerem compingit (Bell. jud., p. 396).

Digitized by Google

Von nun an konnten alle Bestrebungen der Vertheidiger des Platzes die Fortschritte der Arbeiter nur sehr wenig verzögern. Zwei und zwanzig Tage nach dem Brande des Tempels fingen die Maschinen der Belagerer wieder zu spielen an, und nur ein kleiner Theil der Belagerten widersetzte sich mit Eifer der Heranbringung der Sturmböcke. Einige gingen zu den Römern über, Andere suchten eine Zuflucht in den unterirdischen Wasserleitungen und Cloaken, welche in allen Richtungen Jerusalem durchschnitten, und wo man fast wie in Straßen hin- und hergehen konnte*).

Als der Widder Bresche in die Mauer gemacht, sahen Simon und Johannes ein, daß der Augenblick ihres Unterganges gekommen sei. Obwohl diese Mauer mit den stärksten Thürmen besetzt war, so erlaubte ihnen der Mangel an Lebensmitteln doch nicht, in einem derselben sich einzuschließen. Es bedurfte der ganzen Geistesverblendung, von welcher Josephus sehr häufig in Bezug auf die Vertheidiger von Jerusalem ergriffen wird, um die folgenden Worte niederschreiben zu können: „Man sah damals, welche Wirkung das Glück der Römer machte, denn die beiden Tyrannen beraubten sich selber der einzigen Hülfsquelle, welche ihnen noch blieb, und verließen ihre Thürme, in welchen sie nichts zu fürchten hatten, außer etwa den Hunger“ **).

Noch ein letzter Versuch kam den beiden Anführern in den Sinn, nämlich sich durch die Verschanzungen des Feindes Bahn zu brechen. Während die Legionen damit beschäftigt waren, die Bresche zu vergrößern und sich dort festzusetzen, stiegen Johannes,

*) Alios etiam cuniculis delitescentes indagabant... et ibi mortuorum ultra dua millia sunt reperti (Bell. jud., p. 399).

**) Atque ultro e turribus descenderunt, in quibus vi quidem nunquam, sola vero fame expugnari poterant (Bell. judaïc., p. 397).

Digitized by Google

Simon und eine auserwählte Mannschaft auf der entgegengesetzten Seite das Thal des Kidron hinab und bemühten sich, die Blockademauer zu erklimmen und zu stürmen. Aber die Wachsamkeit der Belagerer und ihre Schnelligkeit, in Masse herbeizueilen, ließen den Versuch mißlingen. Nun zerstreuten sich die Reste der Vertheidiger; die Römer drangen in den Stadttheil ein, pflanzten ihre Fahnen auf die Thürme und schätzten sich glücklich, endlich ihren Siegesruf erschallen zu lassen. Jerusalem gehörte ihnen.

Diese zweite Zerstörung Jerusalems geschah elf Jahrhunderte nach seiner Gründung, 648 Jahre nach seiner ersten Zerstörung durch die Orientalen, 133 Jahre nach der Belagerung durch Pompejus und 73 oder 74 Jahre nach dem Tode des ersten Königs von Judäa römischer Wahl.

Viele Nationen und Städte haben in prunkvollen Worten von ihrer Freiheit gesprochen. Verhältnißmäßig hat indeß keine so viele Energie entwickelt und so große Opfer gebracht, um der Gewalt der fremden Invasion zu widerstehen, als die Juden. Man begreift sehr leicht die Verachtung, welche die Völker des Mittelalters gegen die Söhne Abraham's zeigten. Diese Völkerschaften waren zu jener Zeit ihrer Existenz noch nicht in der Periode, wo sie durch die Gewalt des Gesetzes umgebildet werden sollten; sie waren noch nicht aus dem Zustande bloßer Menschenhorden in den heiligen Zustand eines Volkes übergegangen, sonst würde ihre Seele von Mitleid und Ehrfurcht vor den unglücklichen Ueberresten eines so ungleichen und rühmlichen Kampfes erfüllt worden sein.

Das Eindringen der Römer in die obere Stadt war ein neues Signal zum Blutbade. Der Brand war zum Theil nothwendig geworden, um die Infection zu verhindern, welche durch die Anwesenheit der Todten herbeigeführt wurde. Da die Straßen

Digitized by Google

des Berges Zion abschüssig nach dem Thale Josaphat hingingen, so floß das Blut in großen Strömen in dieses Thal.

Die Bevölkerung, welche vom Schwerte verschont wurde, ward einstweilen auf das Plateau des Tempels gebracht. Titus übergab die Classificirung der Gefangenen einem seiner Freigelassenen Namens Fronto. Mehreren Personen gelang es durch ihre Bitten und auf Verwendung ihrer Freunde, die im römischen Lager in Ansehen standen, die Verzeihung des Siegers zu erhalten. Josephus gab sich voller Eifer diesem Versöhnungswerke hin. Titus wendete besonders Milde gegen die Söhne und Neffen der Könige Isaces und Monobazus, jene Prinzen von Adiabemien an, welche bis zum letzten Augenblicke bei den Juden die Hoffnung aufrecht erhalten hatten, die Parther zu ihrer Hülfe herbeieilen zu sehen. Einige Priester wußten ihr Leben zu erkaufen, indem sie sich anboten, geheime Verstecke zu entdecken, welche Gegenstände von großem Werthe enthielten; so z. B. ein gewisser Jesus, Sohn des Thebith, und der Hüter des Schatzes Phineas.

Das im Tempel, den Palästen und Häusern Jerusalems gefundene und geraubte Gold, soll den Werth dieses Metalls in Syrien auf die Hälfte herabgedrückt haben. Unter der Leitung des Fronto wurde demnächst zur militairischen Hinrichtung einer gewissen Anzahl von Streitern geschritten, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen worden waren. Darauf entledigte man sich einer Menge Greise und sonstiger unnützer Esser. 11,000 Gefangene kamen fast an einem einzigen Tage um, theils weil man sie ohne alle Nahrung gelassen hatte, theils weil sie ihrem Schmerze unterlagen. Die jüngsten, kräftigsten und schönsten Leute wurden zum Triumphe aufbewahrt; alle übrigen, über 17 Jahre aber erhielten verschiedene Bestimmungen. Die Einen wurden notirt, um

Digitized by Google

bei den öffentlichen Spielen im Circus ein Fraß der wilden Thiere zu werden, die Anderen wollte man bei den öffentlichen Bauten in Egypten und Rom verwenden. Eines der köstlichsten Denkmale der Cäsarenstadt, das von Vespasian erbaute Amphitheater, das Coliseum, wurde zum großen Theil mit dem Schweiße der jüdischen Gefangenen erbaut; ihre Thränen mischten sich reichlich mit dem Wasser des Mörtels, welcher die Steine des Gebäudes mit einander verband.

Die ganze Jugend unter 17 Jahren wurde nach dem Gebrauche an Gesellschaften von Kaufleuten verkauft, welche sie im Einzelnen im Handel vertrieben.

Die Zahl der Gefangenen wird in dem Kriege von Judäa auf nahe an 100,000 geschätzt. Eine Menge Männer und ganze Familien waren jenseits des Euphrat und nach Egypten geflohen, wo wir sie wiederfinden werden. Von der ungeheuern Anzahl Todter haben wir schon einen Begriff bekommen. Der Hauptmann eines der Thore von Jerusalem, durch welches die Leichen hinausgeschafft wurden, war vor dem Ende der Belagerung desertirt und hatte sich zum Titus begeben. Er erklärte dem römischen Feldherrn, wahrscheinlich etwas übertreibend, daß im Zeitraum von zwei und einem halben Monat bloß das Thor, welches ihm anvertraut gewesen, 115,880 gestorbene und einregistrirte Personen hatte hinausführen sehen *).

Nach der Erfolglosigkeit ihres letzten Versuches, verloren Johannes von Giscala und Simon noch nicht alle Hoffnung, den Römern zu entschlüpfen. Aber auch diese Aussicht verging nur zu bald.

*) Maxime publicam mercedem distribuens necesse habuit mortuos numerare (Bell. judaïc., lib. V, cap., XIII, p. 363).

Digitized by Google

Johannes und einige der Seinigen warfen sich in die Wasserleitungen. Sie schmeichelten sich, wenn die erste Wuth des Siegers erst gestillt sein werde, würde man sich durch die Ruinen schleichen, durch einige minder gut bewachte Punkte der Mauern kommen und die Pässe in der Nähe erreichen können. Aber der Hunger vernichtete ihre Plane. Sobald die Reste ihrer elenden Lebensmittel erschöpft waren, fehlte ihrer Brust die Kraft, die durch eine Menge Leichen verpestete Luft dieser unterirdischen Gänge einathmen zu können. Begierig wieder an's Licht zu kommen, fielen sie in die Hände der römischen Wachen und baten dieselben um Brod.

Der Hunger führte gleichfalls das Verderben des Joras herbei. Er bewaffnete die kräftigsten seiner Soldaten mit Hämmern und Spaten und warf sich in eine besondere Verzweigung der Cloaken, welche, wie er wußte, außerhalb der Verschanzungen hinausführen mußte. Seine Absicht war, alle Hindernisse zu überwinden und sich einen Ausgang in's freie Feld zu eröffnen *).

Mit unglaublicher Spärlichkeit wurden die Lebensmittel eingetheilt. Man arbeitete mehrere Tage, aber die Verengerung der Wasserleitungen, oder vielleicht auch durch die Schleifung der Mauern verursachte Einstürze, boten unübersteigliche Schwierigkeiten dar. Plötzlich mangelte es an Lebensmitteln, die Gefährten Simon's sanken vor Schwäche halb todt hin, und so war auch die letzte Hoffnung verloren. Der Held des Widerstandes faßte sogleich einen neuen Plan, denn er wollte sein Leben nicht in einer Cloake enden. Die unterirdischen Gänge waren mit reichen Kleidungs-

*) Cum autem terra firma occurrisset, illam excavabant, sperantes posse ulterius progressos tuto loco emergere (Bell. judaïc., lib. VII, cap. II, p. 405).

Digitized by Google

stücken und kostbaren Gegenständen angefüllt, welche die Einwohner dort versteckt hatten. Simon zog eine weiße Tunica an und verhüllte sich mit einem purpurnen, durch eine kostbare Spange zusammengehaltenen Mantel, so daß man sein Gesicht nicht sehen konnte. Er kam aus seinem Zufluchtsorte heraus und ging nach dem Tempel zu. Die römischen Wachen hielten ihn verwundert an und fragten ihn nach seinem Namen. Er antwortete ihnen, sie sollten ihn zu ihrem Hauptmanne führen. Sobald Terennius Rufus erschien, schlug Simon Joras seinen Mantel zurück und gab sich zu erkennen. Man schlug ihn in Ketten. Titus hatte Jerusalem schon verlassen. Er war nach Cäsarea Philippi gegangen, der Stadt Agrippa's und der Königin Berenice, um sich von seinen Anstrengungen zu erholen.

An dem Tage, wo die römische Fahne auf dem östlichsten Thore des Tempels aufgesteckt wurde, hatten die Legionen den Titus zum Imperator ausgerufen. Nach der vollständigen Einnahme der Stadt vertheilte dieser Fürst an seine Armeen große Belohnungen. Nach dem Bericht des Sueton verbreitete sich in Rom das Gerücht, der junge Cäsar sei auf den Gedanken gekommen, sich von seinem Vater unabhängig zu machen und ein Reich im Orient zu stiften. Die Versuche Domitian's, die Legionen Germaniens zum Abfall zu bewegen, waren vielleicht die erste Ursache dieses Gerüchtes. Titus, der davon benachrichtigt wurde, beeilte sich, während des Winters seine Regierungsgeschäfte zu vollenden.

Bevor er Syrien verließ und sich nach Egypten begab, stellte dieser Fürst in Berytus und Cäsarea Spiele im Circus an, um den Jahrestag der Geburt seines Vaters und seines Bruders zu feiern. Mehrere Tausend jüdischer Gefangener mußten die Kosten

Digitized by Google

dieſer Spiele tragen. - Theils wurden ſie verbrannt, um eine genaue lebhafte Vorſtellung von dem zu geben, was beim Brande von Jeruſalem vorgefallen war, theils fielen ſie als Opfer der Scheingefechte, bei welchen man ſie zwang, ſich gegenſeitig mit Lanze und Schwert zu tödten *).

Nachdem er dem Wiſſen ſeiner Zeit dieſen Tribut gezahlt, zeigte ſich Titus den Wünſchen der griechiſchen Einwohner von Antiochien und Alexandrien abgeneigt, welche die Umſtände benutzen wollten, um das ganze Geſchlecht ihrer Nebenbuhler von der Erde zu tilgen.

Als der Fürſt wieder nach Jeruſalem kam, ſahen ſeine Augen rings umher nichts als eine Einöde. Auf ſeinen Befehl waren alle Wälle geſchleift worden, mit Ausnahme der Thürme Pſephina, Hippicos und Marianne. Dieſe Thürme und einige Stücke von den Mauern des Tempels bildeten einen militairiſchen Poſten, um welchen herum eine Anzahl Wohnungen, der Schatten einer Stadt ſich bald wieder erhob.

Die zehnte Legion wurde als Garniſon in Jeruſalem zurückgelaſſen. Die fünfte und fünfzehnte folgte dem Titus nach Egypten, von wo ſie an die Ufer der Donau geſchickt wurden. Cerealis erhielt das Gouvernement des eroberten Landes mit dem Auftrage den Krieg zu beenden, denn diesſeits und jenſeits des Jordan führen drei wichtige Plätze noch fort Widerſtand zu leiſten.

Als Titus von Egypten abreiſ'te, kam er viel früher nach Rom, als man ihn dort erwartete. Als Veſpaſian ihm die Arme

*) Qui cum bestiis depugnarunt, quique ignibus cremati sunt, et inter se digladiantes periere, supra duo millia et quingentos. In Berytum captivorum ingens multitudo similiter ac antea occidit (Bell. judaïc., lib. VII, cap. II, p. 406, 407).

Digitized by Google

öffnete, sagte der junge Cäsar, auf die Empörungsversuche hindeutend, deren man ihn beschuldigt hatte: „Nun siehst Du, ich bin gekommen, mein Vater, hier bin ich"! *).

Die Triumphesehren des Krieges von Judäa wurden zwischen den beiden Fürsten getheilt. Vespasian bekam dabei den Lohn für seine drei Feldzüge, welche seine größten Ansprüche auf militairischen Ruhm ausmachten und seine Erhebung zur Kaiserwürde veranlaßt hatten. Titus erhielt diese Ehre wegen der Eroberung von Jerusalem. Wenn Josephus auch nicht mit trauriger Dienstfertigkeit den Triumphzug der Zerstörer seines Vaterlandes geschildert und er sich der unwürdigen Schmähungen enthalten hätte, mit welchen er die besiegten Führer, die als Helden dastanden, überschüttet, selbst wenn die Zeit das bei jener Gelegenheit errichtete Monument und die Denkmünzen zerstört hätte, so würde ein einziges Wort des Sueton über den Domitian uns das Andenken daran überliefert haben. „Domitian schon von Neid verzehrt, folgte auf einem weißen Pferde sitzend, dem jüdischen Triumphzuge seines Vaters und seines Bruders" **).

Der Triumphbogen des Vespasian und des Titus ist eines der besterhaltenen Monumente. Man sieht darauf den siebenarmigen Leuchter, den goldenen Tisch und den Priesterschmuck. Die Medaillen stellen eine, über einem Palmenzweige weinende Frau dar; neben ihr steht ein siegreicher Krieger. Man liest als Ueberschrift: Judaea devicta, Judaea capta, das besiegte, das eroberte Judäa.

---

*) Velut arguens rumorum de se temeritatem, veni, inquit, pater, veni (Sueton., in Tit., §. V).

**) Ac triumphum utriusque judaicum equo albo comitatus est (Sueton., in Domitian., §. II).

Digitized by Google

Aber in diesen Tagen der Ceremonie und des militairischen Pompes waren Vespasian und Titus nicht die einzigen Triumphatoren. Rom hatte die Sitte, denjenigen der feindlichen Führer, welcher der Nerv des Krieges gewesen war und den Legionen am meisten zu schaffen gemacht hatte, mit einem Strick am Halse umherzuschleppen und als Opfer darzubringen. So hatte der Hals der gallischen Nationalität, nach einer Gefangenschaft von sechs Jahren, von der Hand des Lictors den Tod erlitten. Zwischen Johannes von Giscala und Simon Joras hatte ein beständiger Wetteifer an Muth, Klugheit und Verwegenheit existirt. Aber nun war es ungewiß, welchem von beiden die Ehre bleiben sollte, für den Hauptheiden des Widerstandes anerkannt zu werden. Der römische Senat that sich als Richter darüber auf, und die Waage neigte sich auf die Seite des Simon Joras. Johannes von Giscala wurde zu ewigem Gefängniß verurtheilt und sein Nebenbuhler erlangte den Ruhm eines Märtyrers. Jedem wird nach seinen Werken gemessen. Während Simon starb und Johannes Ketten schleppen mußte, erhielt nun Josephus die verschiedenen Vortheile, welche ihm versprochen worden waren. „Nach der Einnahme von Jerusalem, sagt der Ergouverneur von Galiläa, schickte mich Titus mit Cerealis und 1000 Pferden nach dem Flecken Thecua, um zu untersuchen, ob dieser Ort zu einem Lager geeignet sei. Sobald Titus die Angelegenheiten Judäa's in Ordnung gebracht hatte, gab er mir Güter in entfernterer Gegend zur Entschädigung für die, welche ich bei Jerusalem besessen. Mir ward die ausgezeichnete Ehre zu Theil, ihn auf seinem Schiffe zu begleiten. Bei unserer Ankunft überhäufte mich Vespasian mit Wohlthaten, gab mir den Titel eines römischen Bürgers und ließ mich in dem Hause wohnen, welches er inne gehabt hatte, bevor er Kaiser geworden war.

Digitized by Google

Er fügte zu dieser Gunst noch eine jährliche Pension und ließ niemals von seiner Güte gegen mich ab. Deshalb hatte ich alle Arten von Gefahren zu bestehen, in die mich der Haß der Leute von meiner Nation gebracht hatte" *).

In demselben Augenblicke erreichte der Aufstand des Westens von Civilis, Tutor und ihren Gefährten geleitet, seine Endschaft. Der Plan, ein nationales gallisches Reich zu gründen, blieb bis auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Der Fall von Jerusalem schloß das große Drama des allgemeinen Widerstandes der Nationalitäten gegen die römischen Waffen. Nach dem jüdischen Triumphe öffnete Vespasian den Tempel des Friedens. Die Eröffnung der Thore dieses Tempels verkündete, daß alle Völker, die ganze bekannte Erde sich vor dem römischen Namen gedemüthigt hatten oder zur äußersten Ohnmacht herabgesunken waren.

Die Juden haben das jährliche Fasten zur Erinnerung an den Untergang ihres Tempels Tischa-beab genannt. Diese Worte zeigen einfach das Datum des verhängnißvollen Tages an, den neunten Tag nämlich des Monats Ab. Dieses Fest der Erinnerung ist zwar ein einziges, hat aber eine dreifache Bedeutung. Es umfaßt die Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar, die des Titus und die vollständige Vernichtung der jüdischen Nationalität unter dem Kaiser Hadrian, welcher den nächsten Abschnitt dieser Geschichte bildet. Nachdem Rom Jerusalem seines Volkes und seines Tempels beraubt, gelang es ihm auch noch, ihm auf eine gewisse Zeit den Namen zu nehmen.

---

*) Ubi Romam pervenimus curae non mediocri eram Vespasiano... et civis Romani jure mihi cohonestavit, et annuam mihi pensionem assignavit; meque honoribus cumulare non destitit (Joseph., Vit., ed. Havercamp., p. 38).

Digitized by Google

Die Gesänge, welche man bei der Tagesfeier anzustimmen pflegt, sind dem Propheten der Klagelieder entlehnt, oder eine weitere Ausführung der Worte desselben. Jerusalem vergleicht sich darin häufig mit einer Taube, die von Trauer betroffen ist. Mit Hülfe dieses Bildes wird der Contrast der schrecklichen physischen und moralischen Lage, in welche die Zerstörer seines Namens es gebracht, und der Wiedererhebung in den Augen der Welt, welche ihm für künftige Zeiten zugesichert war, hervorgehoben *).

Cerealis, der als Gouverneur in Judäa zurückgeblieben war, griff die drei Festungen, welche sich noch nicht unterworfen hatten, nicht an, oder nahm sie wenigstens nicht ein. Lucilius Bassus, ein ehemaliger Admiral der Flotte von Ravenna, folgte ihm ein Jahr nach dem Falle von Jerusalem. Bassus erlangte die Uebergabe der Festung Herodion, welche nicht weit von dieser Stadt gelegen war, ohne daß er sie zu belagern brauchte. Von da marschirte er gegen Macherus, jenseits des Jordan, auf dem östlichen Ufer des Todten Meeres. Macherus war auf einen Felsen gebaut, welcher den Zugang auf mehreren Seiten fast unmöglich machte. Der König Alexander von der asmonäischen Dynastie hatte diese Position gewählt, um einen Wall gegen die Einfälle der Araber zu besitzen. Man wird sich erinnern, daß der Legat des Pompejus, Gabinius, Macherus zerstörte, wohin die letzten asmonäischen Fürsten sich mehr als einmal geflüchtet hatten. Dieser Platz wurde indessen vom König Herodes I. wiederhergestellt und zu einer Niederlage von Waffen und Kriegsmunition benutzt. Eine kleine Stadt umgab die Citadelle und wurde gleichfalls von starken Mauern umschlossen.

*) Man sehe: Chants du jeûne d'Ab, benannt Zeebe ereb, und Bore aangdana: rituel à l'usage des Juifs espagn. et portug., trad. de l'hébr. par Mardoch. Venture, ed. 1807, t. IV, p. 334, 347).

Digitized by Google

Eine Anzahl von Kriegsleuten, welche der Zerstörung Jerusalems entronnen waren, hatten die Stadt inne; sie wurden von Juda, dem Sohne des Jaïr, einem der Führer befehligt, welche sich beim Widerstande der Hauptstadt am meisten ausgezeichnet hatten. Einige Mißstimmungen existirten zwischen seiner Truppe und den Vertheidigern der Citadelle. Diese hatten einen jungen Führer Namens Eleasar, welcher in die Gewalt der Römer fiel. Da Bassus erfuhr, mit welcher Zuneigung seine Gefährten an diesem jungen Manne hingen, ließ er ihn nackend ausziehen und mit Ruthen geißeln. Ein Kreuz wurde aufgepflanzt, mit dem Befehle, den Gefangenen daran zu heften, sobald der Platz sich nicht ergeben wolle. Das Geschrei und die Bitten des Eleasar, der vom Schmerze sich besiegen ließ, bestimmten die Vertheidiger der Citadelle zu capituliren. Die Milizen der Stadt sahen sich für verrathen an und benutzten die Nacht, um heimlich ihren Abzug zu bewerkstelligen. Nur einem Theile gelang das; die Römer erhielten Nachricht davon, griffen die Uebrigen an und machten sie nieder. Die Flüchtlinge, 3000 Mann stark, suchten unter der Leitung des Sohnes des Jaïr, im benachbarten Walde Schutz. Aber Bassus ließ den Wald umzingeln und nach und nach alle Bäume desselben umhauen. Nun sahen die Juden die Nothwendigkeit ein, sich durchzuschlagen. Sie gingen auf den Feind los, der eine sehr günstige Stellung angenommen hatte, und kamen nach einem langen Gefechte alle ohne Ausnahme um.

Lucilius Bassus starb in Judäa. Erst Flavius Sylva hatte die Ehre die letzte Festung einzunehmen und den letzten Act des Krieges zu vollbringen. Diese Endcatastrophe bewährte auf beiden Seiten den Ruhm der Gegner. „Die Belagerung von Massada durch die Römer, sagt der Chevalier Folard, ist eine der merk-

Digitized by Google

würdigsten, deren die alte Geschichte Erwähnung thut. Die vortheilhafte und starke Lage des Platzes, der Muth und die kräftige Vertheidigung der Belagerten, die Kühnheit und Geschicklichkeit des römischen Generals, alles das zusammengenommen, war Anlaß zu ungeheueren Arbeiten, wie das Alterthum nur wenige Beispiele davon aufzuweisen hat. Die Neueren haben bei ihren denkwürdigsten Belagerungen, vom 14ten Jahrhundert an gerechnet, niemals etwas Gleiches zu erfinden gewußt... Die Vertheidigung von Jotapat und die von Jerusalem sind unendlich bewunderungswürdiger, aber in Bezug auf die Arbeiten übertrifft keine die von Massada, oder kommt ihr nur gleich; sie ist das Meisterstück sowohl der römischen Intelligenz und Ausdauer, wie der Geschicklichkeit und des Muthes der Juden. Diese Leute sind Verzweifelte, aber diese Verzweifelten setzen alle Feinheiten des Geistes und der Kunst in's Werk, um ihr Leben theuer und ruhmreich zu verkaufen; wenn man sagen kann, daß es eine weise und vorsichtige Verzweiflung giebt, so ist es gewiß diejenige, welche lieber frei sterben, als in eine schimpfliche Sclaverei verfallen will"*).

Wie wir vorher gesehen haben, gehorchten die jüdischen Eiferer, welche die Garnison von Massada ausmachten, demjenigen Führer des Namens Eleasar, welcher von Juda dem Galiläer abstammte. Unter der Herrschaft der Procuratoren war die Ueberrumpelung der römischen Garnison Massada eine der ersten Handlungen des nationalen Aufstandes gewesen.

Diese Citadelle, zu welcher Jonathan Maccabäus den ersten Grund gelegt, befand sich an dem westlichen Ufer des Todten Meeres. Der fast unzugängliche Felsen, auf welchem man sie er-

*) Folard, Artik. Massada, Supplement zum Dictionaire de Calmet; Comment. sur Polyb., Attaq. et défense des places t. III, p. 65).

Digitized by Google

baut hatte, bildete oben eine fruchtbare Hochebene, die im Falle einer Belagerung genügende Lebensmittel bieten konnte. Herodes I. hatte sich sehr bemüht dieser Festung die größte Wichtigkeit zu geben, in der Absicht, durch dieselbe sich einen Zufluchtsort zu sichern für den Fall, daß gegen ihn in Jerusalem eine Empörung ausbräche.

Zwei enge Wege, der eine im Osten, der andere im Westen, gingen schlangenähnlich an den Seiten des Felsens hin und führten nach Massada hinauf. Ein Thurm, der in der Mitte an der geeignetsten Stelle des Weges angebracht war, verwehrte nöthigenfalls die Passage. Nur im Westen und unterhalb dieses Thurmes existirte ein anderer Felsen mit platter und sehr breiter Oberfläche, welcher die Citadelle, fast ganz darüberhängend, in einer Höhe von mehr als 320 Fuß beherrschte.

Nachdem er alle Vorsichtsmaßregeln gegen die Angriffe von außerhalb genommen, und den Fuß des Felsens rings herum mit einer Verschanzung umschlossen, kam Sylva auf den Gedanken, einen Berg dem andern gegenüber zu stellen. Er wählte zur Basis seiner Operationen den Fels mit breitem Gipfel, welcher westlich von dem von Massada lag. Seine erste Sorge ging dahin, sich gegen die Fluth von Steinen und Felsstücken zu schützen, welche die Belagerten senkrecht ihm auf den Kopf warfen. Darauf zwang er die Bevölkerung der Umgegend, eine Menge von Erde und Steinen auf den von seinen Soldaten besetzten Felsen zu bringen, dessen Höhe bald 100 Ellen erreichte. Mehrere Stützmauern gaben dieser Erdarbeit einen größeren Halt. Oben darauf wurde ein zweites Plateau erbaut, das wieder an 50 Ellen hoch war, und dieses zweite Plateau war die Unterlage für einen hölzernen Thurm, der mit eisernen Platten beschlagen war und 60 Fuß Höhe hatte.

Digitized by Google

Vermittelst dieser furchtbaren Pyramide befand sich Sylva auf demselben Niveau, oder vielmehr noch höher als die Belagerten. In diesem Thurme und auf dem zweiten Plateau ließ er alle gewöhnlichen Kriegsmaschinen aufstellen, und auch noch eine große Anzahl derjenigen, welche neuerdings erfunden waren, um gegen die anderen Plätze Judäa's und Jerusalems angewendet zu werden. Ein ungeheuerer Sturmbock machte den Schluß der Belagerungsarbeiten.

Als die Belagerten sahen, daß die Bresche sich zu öffnen begann, kamen sie auf den Gedanken, vor ihrer Schanze in der Nacht eine neue Mauer zu errichten, welche aus einer doppelten Reihe geschickt ineinander angefügter Balken bestand. Die Zwischenräume der Balken wurden mit einer thonhaltigen Erde angefüllt. Je stärker der Sturmbock stieß, desto fester wurde die Erde. Sylva, der verwundert war über den erfolgreichen Widerstand, welchen dieses neue Hinderniß leistete, befahl eine beträchtliche Menge brennender Pfeile und Balken hinüber zu schleudern. Wie er vorausgesehen, ergriff das Feuer die Wände der neuen Mauer, aber zu seinem Schrecken wehte ein Wind, der die ganze Flamme nach seiner Seite herüberwarf und seinen eigenen Thurm sammt den Maschinen zu entzünden drohte. Zum Unglück für die Belagerten schlug dieser Wind um und wurde durch einen andern ersetzt, welcher das Brennen der Mauer beförderte und die Flammen in's Innere des Palastes trug.

Nun beschleunigten die Römer die Eröffnung der Bresche und setzten den folgenden Tag dazu fest, die Brücken hinüber zu werfen und zum Sturme zu schreiten. Eleasar begriff die Größe der Gefahr. In der Festung befanden sich nur 900 Personen, Weiber und Kinder mit einbegriffen. Gegen Abend versammelte der Führer der Eiferer seine Gefährten um sich, und ermuthigte sie, sich ihrem

Digitized by Google

Schwure treu zu zeigen, daß sie lieber sterben, mit eigenen Händen sich den Tod geben wollten, ehe sie in die Gewalt der römischen Armee fielen. Schon oben habe ich erzählt, daß Joseph bei dieser Gelegenheit dem Helden von Massada eine lange Rede in den Mund gelegt, welche das Gegenstück zu einer andern bildet, die er selber in der Höhle von Jotapat gehalten haben will.

Am andern Tage zur Stunde des Angriffs herrschte ein düsteres Schweigen in der Festung. Die Römer, welche an eine Kriegslist glaubten, kamen nur mit großer Vorsicht an die Bresche heran. Nachdem sie hindurch gegangen waren, begegneten ihre Blicke in dem Platze lauter Leichen. Zwei Weiber, deren eine die Cousine des Eleasar war, und fünf kleine Kinder, welche sich in den Kellern versteckt hatten, machten die ganze lebende Bevölkerung aus. Ihre Erzählungen enthüllten die tragischen Einzelnheiten der vergangenen Nacht. Die Sieger selbst wurden von Theilnahme und Ehrfurcht ergriffen.

Der Unabhängigkeitskrieg der Juden unter Vespasian und Titus war damit beendigt.

Digitized by Google

Fünfte Epoche.

Letzte Bestrebungen

der jüdischen Nationalität und neue Vorbereitungen zum religiösen Widerstand.

(Von 72 bis 137. n. Chr. Geb.)

Erstes Capitel.

Ueberreste vom Kriege des Vespasian und Titus; die flüchtigen Juden jenseits des Euphrat und in Egypten.

Wir stehen auf dem Punkte unserer Geschichte, wo Rom sein Werk in Bezug auf Jerusalem und Judäa vollendet hat. Ein Volk hatte sich bewaffnet, um seiner Tyrannei zu trotzen, und Rom hat die Städte dieses Volkes zerstört, seine Hauptstadt, seinen Tempel verbrannt, seine Männer in ihrer Jugendkraft den Thieren des Circus vorgeworfen, seine Jünglinge und Frauen auf den Sclavenmärkten an den Meistbietenden verkauft. Es war nicht möglich, den Interessen der Politik, den Nothwendigkeiten des Krieges, der Sucht nach Rache vollständiger zu gehorchen.

Die letzten Befehle des Vespasian an den Tiberius Maximus, den speciellen Intendanten dieses Fürsten in Judäa, waren die folgenden: Ihr werdet alle Güter dieses Landes verkaufen mit dem Vorbehalte, daß sie als Privatlehen von mir betrachtet werden. Man wird keine Stadt mehr bauen. Alle Juden zahlen fortan an den

Digitized by Google

Tempel des Jupiter Capitolinus die Kopfsteuer, welche sie na den Tempel ihres Gottes zu zahlen gewohnt waren "*).

Aber wenn Rom, die Stadt der Eroberung, die Stadt des königlichen Volkes seine Aufgabe gelöst, so war Jerusalem, die Stadt des principiellen Volkes, die Stadt der Schrift und des Gesetzes weit entfernt, ihre Hülfsquellen erschöpft zu haben. Bevor sie auf ihre Existenz als Staat verzichtete und sich bloß auf den Zustand einer religiösen Schule reducirt sah, fühlte diese Stadt trotz des Sturzes ihrer Mauern, daß ihr noch Energie genug bleibe, um noch mit dem Schwerte in der Hand gegen die Herrschaft der Gewalt, gegen die Usurpation und die Triumphe ihres Feindes zu protestiren.

Diese neuen kriegerischen Protestationen, diese letzten Bestrebungen und Convulsionen der politischen jüdischen Nationalität füllten einen Zeitraum von 70 Jahren nach der Belagerung von Titus aus. Obwohl diese Epoche meistentheils mit Vergessenheit umhüllt wird und die Geschichte gewöhnlich sehr eilfertig darüber hingeht, so ist sie vielleicht doch die merkwürdigste, die glänzendste des alten Volkes. Während der Orient sich immer mehr dem römischen Joche fügte, die Parther ihrem alten Ruhme von Tapferkeit ungetreu, ohne Schwertstreich ihre Städte und die Hauptstadt den Eroberern öffneten, ließen die in Africa und Asien zerstreut wohnenden Juden noch einmal das Kriegsgeschrei ertönen, und ihnen schlossen sich die an, welche den vaterländischen Boden nicht verlassen hatten.

Während der vorigen Epoche, der Zeit des Vespasian und

*) Jubens ut omnem Judaeorum terram venderent ... proprium servans sibi eorum agrum. Tributum vero ubicunque degentibus indixit ... (Bell. jud., lib. VI, cap. VII, p. 419).

Digitized by Google

Titus, hatten bloß die Bewohner von Judäa und diejenigen, welche aus fernen Ländern nach der Hauptstadt gekommen waren, an den Kämpfen Theil genommen. Jetzt aber sehen wir die ganze jüdische Raçe, alle Colonien, mögen sie auch noch so entfernt von einander liegen, ihre letzten nationalen Hoffnungen auf dem Schlachtfelde einsetzen. Einen Augenblick zitterte Rom für seine Herrschaft im Orient, und das war genügend, um in seinen westlichen Provinzen den schlecht unterdrückten Wunsch, das Joch abzuschütteln, wieder rege zu machen. Daher gab sich bei den Römern und Juden die unverhohlene Absicht kund, bis zur gänzlichen Vernichtung des einen Theils zu kämpfen. Während dieses Conflictes werden wir den Kaiser Trajan in Syrien sterben sehen, und zwar vor Gram über eine schwere Niederlage, die er erlitten. Unter dem Kaiser Hadrian, seinem Nachfolger, in den Tagen des Akiba und Barcokebas gingen die besten Kriegsführer aus dem Westen nach Judäa ab, um den Brand zu ersticken. Unerhörte Ströme von Blut bedeckten aufs Neue die Erde. Dann aber entsank der erschöpften jüdischen Nation das Schwert, ihre Augen schlossen, das Haupt verhüllte sich, und in Erwartung einer späteren Gerechtigkeit, einer Zukunft der Freiheit starb sie den politischen Tod.

Zu derselben Zeit wurde ein noch interessanteres Schauspiel als die Kriegsereignisse von den Vertheidigern Jerusalems dargeboten. In der Voraussicht der Unglücksfälle, welche ihrem Unternehmen drohten, und bei dem Herannahen des großen Schiffbruches, welchem ein letzter Kampf ihre Existenz aussetzen mußte, wurden alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um den nationalen Untergang zu überleben. An den Ufern des Sees von Galiläa, in der Stadt Tiberias, mit der wir uns schon früher beschäftigt haben, entwarfen die jüdischen Lehrer die ersten Grundlagen ihres neuen

Digitized by Google

Gesetzes der Gefangenschaft und Zerstreuung, die ersten Grundlagen zu der neuen Wehr religiösen und moralischen Widerstandes. Unter dem Schutze dieses Gesetzes und nachdem sie Alles ausgeführt, was sie gegen das römische heidnische Joch zu thun im Stande waren, fanden sich die Vertheidiger Jerusalems im Voraus gegen die verschiedenen Schläge eines neuen, ganz anderen Roms gewappnet und gesichert. Aber diese letzte Reihe von Kämpfen, diese andere Art von Belagerung, welche noch nicht ihre vollständige Lösung gefunden, gehört keinesweges zum Gegenstande dieser meiner Geschichte.

Die Männer und Familien, welche der Krieg in Judäa und die Zerstörung von Jerusalem gezwungen hatte auszuwandern und zu fliehen, schlugen verschiedene Richtungen ein. Einige gingen nach Egypten und der Insel Cypern, Andere suchten bei ihren Brüdern an den Ufern des Euphrat, in Mesopotamien, dem Lande der Parther Zuflucht. Auch in Italien, Rom und im ganzen Occident verbreiteten sich die Flüchtlinge. Dennoch gab es unter Denen, welche das nationale Mißgeschick überlebt hatten, viele, welche um keinen Preis sich von dem vaterländischen Boden trennen wollten.

Die nach Egypten gegangenen Flüchtlinge gehörten zu der Verbindung der heftigsten Eiferer, es war ihnen keinesweges darum zu thun, auf der fremden Erde Ruhe zu suchen. Vielmehr ging ihr einziger Gedanke dahin, die jüdische Bevölkerung von Africa*), ja sogar einen Theil der Eingebornen dazu zu überreden, daß sie den Kampf gegen Rom fortsetzten, der kaum erst auf dem Gebiete von Palästina aufgehört hatte.

Wir wissen, daß 40 oder 50 Jahre vorher der Jude Philo

*) Et multis hospitum suorum persuadebant, ut se in libertatem assererent (Bell. jud., lib. VII, cap. X, p. 433).

Digitized by Google

von Alexandria die jüdischen Colonien, welche an den africanischen Küsten des mittelländischen Meeres und im Inneren des Landes verbreitet waren, auf eine Million Seelen angeschlagen hatte. Seitdem aber war durch die vielen Auswanderungen wegen der Invasion des Mutterlandes diese Zahl bedeutend gestiegen.

Die ersten Versuche der Eiferer fanden in den Umgebungen von Alexandria und Cyrene statt, wurden aber sofort wieder gedämpft.

Die Stadt Cyrene, der Hauptort der Cyrenaicum genannten Provinz, lag an der östlichen Küste des africanischen Mittelmeers, dessen westliche Küste die heutige Regentschaft Tunis und dessen Centrum Tripolis einnimmt. Cyrene verdankte seine Gründung einer griechischen Colonie. Es hatte gegen seine Nachbarn Eroberungs- wie Vertheidigungskriege geführt; hatte Könige, innere Revolutionen, kurz, ihre eigene Geschichte gehabt. Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts vor Chr. stiftete der König von Egypten, Ptolemäus Physcon, daselbst ein kleines Königreich zu Gunsten eines seiner natürlichen Söhne. Dann bemächtigte sich Rom Cyrene's durch eine Art Eroberungsverfahren, welches ihm bei einer Menge Gelegenheiten gelungen war und dessen Anwendung bei dem neuen Rom durchaus nicht in Vergessenheit gekommen ist. Die Römer hatten sich die cyrenäische Provinz durch Testament in aller Form als Erbschaft übertragen lassen.

Dort wie in allen anderen Ländern besaßen die Juden Güter, widmeten sich dem Ackerbau, dem Handel, und allen industriellen wie handarbeitenden Künsten. Vor Kurzem hatten, in Voraussicht des Unglücks und der Unruhen, durch welche tagtäglich die Existenz von ganzen Familien gefährdet wurden, die jüdischen Lehrer oder Doctoren Judäa's als Gesetzprincip hingestellt, daß der reichste

Digitized by Google

sowohl, als der gelehrteste Mann im Stande sein müsse, irgend ein Handwerk auszuüben, um dadurch sich nöthigenfalls aller Orten und unter allen Umständen sich das Leben sichern zu können.

Lupus war damals römischer Statthalter von Alexandrien, Catullus Gouverneur von Cyrene.

Die vornehmsten Juden von Alexandria waren die ersten, welche den Versuchen der Eiferer sich am meisten entgegenstellten. Die Furcht, die ganze Bevölkerung werde ein Opfer dieser Bewegung werden, trieb sie an, die Flüchtlinge selbst den römischen Behörden zu überliefern. Aber der Keim zum Kriege war dennoch vorhanden.

Die Eiferer, welche man in Theben und in mehreren anderen Theilen Ober-Egytens fing, wurden gefesselt nach Alexandria gebracht. Selbst den schrecklichsten Foltern gelang es nicht, ihnen die Erklärung abzuzwingen, daß sie den römischen Kaiser als ihren Herrn anerkannten. Kinder sogar wurden durch Schwert und Flammen zu Märtyrern, ohne Schwäche zu zeigen *).

Bei Cyrene zeigten die reichsten Juden der Umgegend gleichfalls die Aufruhrplane dem Gouverneur Catullus an.

Ein Weber Namens Jonathas hatte einen Haufen von 2000 Männern zusammenzubringen gewußt, aber die Römer zersprengten diese Truppe und bemächtigten sich des Anführers. „Mochte Jonathas selbst die Absicht gehabt haben, sich an denen seiner Mitbürger, welche ihn im Stich gelassen, zu rächen, oder schien die Gelegenheit dem Catullus zu lockend, dieser Gouverneur wollte angebliche Geständnisse von den Gefangenen erpreßt haben. Er ließ die wichtigsten Männer der jüdischen Bevölkerung von Cyrene

*) Omni genere tormentorum et corporis vexatione in eos excogitata, ob hoc solummodo ut Caesarem dominum agnoscerent, nemo cessit... (Bell. jud., lib. VII, cap. X, ed. Hav., p. 433).

Digitized by Google

verhaften, weil sie sich schuldig gemacht hätten, der Rebellion Subsidien und Waffen zu liefern. Eine beträchtliche Anzahl wurde hingerichtet. Man zog ihre Güter zu Gunsten des Kaisers ein, und Catullus behielt das Silber und alle in den Häusern der Unglücklichen gefundenen Möbel für seine eigene Rechnung.

Die Angebereien beschränkten sich aber nicht auf Cyrene, sie dehnten sich auch auf die Juden von Alexandrien aus, ja sogar bis auf die von Rom, Flavius Josephus nicht einmal ausgenommen, dessen Chroniken mit diesem Ereignisse schließen. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus berichtet der Ergouverneur von Galiläa nur noch in seiner Lebensbeschreibung einige Einzelheiten, nach welchen man annähernd die Zeit seines Todes bestimmen kann. „Aus übermäßiger Bosheit, sagt Josephus, brachte Catullus den Jonathas und die anderen Verläumder nach Rom, aber seine Hoffnung wurde getäuscht. Vespasian hatte Verdacht geschöpft, kam hinter das Getriebe und er ließ dem Jonathas den Kopf abschlagen“ *). Zu gleicher Zeit befahl dieser Kaiser dem Statthalter von Alexandrien, den jüdischen Tempel schließen zu lassen, welchen mehr als zwei Jahrhunderte zuvor ein Priester Namens Onias, in der Nähe von Heliopolis, nach dem Muster des Tempels von Jerusalem zu erbauen Erlaubniß bekommen hatte.

Während die Eiferer solche Unruhen in Africa hervorriefen, fanden die nach dem Euphrat Geflohenen in den Regionen ein neues Vaterland, welche dieser Fluß und der Tigris bewässert. Seit der babylonischen Gefangenschaft hatte die jenseits des Euphrat gebliebene Bevölkerung sich bedeutend vermehrt und die verschiedenartigsten Schicksale gehabt. Kein Land, Jerusalem ausgenommen,

*) Vespasianus autem rem suspicatus... poenam quam commeruit, in Jonatham statuit (Bell. jud., p. 406).

Digitized by Google

erweckte bei den Juden so religiöse, so ganz biblische Erinnerungen, als das Land zwischen den Flüssen, jenes Mesopotamien, in welchem die Vorfahren des Abraham gelebt, wo Isaac eine Gattin aus seiner Verwandtschaft genommen, wo Jacob 14 Jahre um Rahel diente, um das Weib seines Herzens, die Mutter Joseph's und Benjamin's, deren Tod ihm so viele Thränen kostete.

In den Bittschriften, welche Agrippa I. an den Kaiser Caius gerichtet, erinnerte dieser Fürst, der gut unterrichtet war, daran, daß außer der Provinz Babylon und einigen anderen Districten, alle in fruchtbaren Bezirken jenseits des Euphrat belegenen Städte von Juden bewohnt seien *).

Zu ihrer Vertheidigung oder aus Ehrgeiz, ihre Macht zu zeigen, hatten diese Bevölkerungen an verschiedenen Punkten eine kriegerische Haltung angenommen. Sie hatten Tribus gebildet, die stets kriegsfertig waren. Unter der Regierung Herodes I. kam eine Abtheilung von 500 jüdisch-babylonischen Reitern nach Syrien, welche bei diesem Fürsten in Dienst traten **). Ihr Anführer Namens Zamaris war der Großvater des Philippus, Generals der Truppen Agrippa II., den wir während des jüdischen Krieges mehrere Male erwähnt haben.

Zu derselben Zeit, wo Agrippa I. seine Bitte an den Kaiser richtete, erzählte man in Jerusalem die Geschichte von zwei Brüdern, welche Anführer kriegerischer Haufen jenseits des Euphrat waren. Sei diese Erzählung auch etwas ausgeschmückt, so bereitet

*) Excepta enim parva parte Babylonis et aliarum praefecturarum, omnes urbes quae bonum agrum habent a Judaeis incoluntur (Philo., legat. ad Caium, ed. graec. lat. Mangey).

**) Judaeum quemdam e Babylonia cum quingentis equitibus, qui omnes essent ex equo sagittarii ... accersivit (Antiquit. jud., lib. XVII, cap. II, ed. Havercamp., p. 829).

Digitized by Google

sie doch auf die von den Juden in jenen Gegenden mit bewaffneter Hand unter Trajan verübten Thaten vor, als das alte Bündniß der Vertheidiger von Jerusalem mit den Parthern seine letzten Consequenzen zeigte.

Unter den zwischen Euphrat und Tigris liegenden, von Juden bewohnten Städten, waren besonders Nisib und Neerda als feste Plätze bemerkenswerth. In der Folge erlangte dieselbe Stadt nebst zwei anderen babylonischen Staaten, Pundebita und Sora, bei den Juden eine große Berühmtheit wegen der religiösen und nationalen Schulen, welche daselbst florirten.

In Neerda hatte eine arme Witwe zwei Söhne, welche zu demselben Gewerbe bestimmt waren, das zu jener Zeit der Apostel Paulus in Corinth betrieb, die Kunst nämlich Teppiche für die Schiffe und zu Zelten zu weben. Als die beiden jungen Leute eines Tages zu spät zur Arbeit kamen, begnügte sich ihr Meister nicht, ihnen heftige Vorwürfe zu machen, sondern schlug sie sogar. Ueber diese Behandlung empört, bemächtigten sich die Söhne der Witwe der im Hause aufbewahrten Waffen, riefen mehrere ihrer Freunde zu Hülfe und flohen in die Nähe von Babylon. An dem Orte ihres Aufenthalts spaltete sich der Euphrat, so daß daselbst eine gute Position zur Vertheidigung war. Bald schwoll die kleine Truppe an. Nachdem sie eine Citadelle erbaut und die Umgegend in Contribution gesetzt, sagten die beiden jungen Abenteurer allen Bevölkerungen ihren Schutz zu, sobald sie ein Bündniß mit ihnen machten. Es war dies ähnlich wie es die mittelalterlichen Burgherren machten, und ihre Stellung streifte eben so sehr an die von Beschützern wie von Räubern. Die Soldaten, welche man von Babylon aus gegen sie sandte, wurden geschlagen.

Digitized by Google

Der damalige regierende König der Parther, Arsaces XIX. oder Artaban III., der fortwährend Händel mit den Großen seines Reiches hatte, zog es vor, die kriegerische Truppe zu benutzen, anstatt sie zu vernichten. Die Herrschaft der beiden Führer dehnte sich aus, wurde geordnet und erfreute sich bald des Beistandes der meisten diese Gegenden bewohnenden Juden.

Aber nach einem 15jährigen Gedeihen riß Liebe diejenigen in's Verderben, welche vom Glück des Krieges und dem Interesse der Politik begünstigt worden waren.

Der älteste der beiden Brüder hieß wahrscheinlich Asiel oder Asinaja, Gotteshülfe, woraus Asinäus gemacht worden ist; der andere hieß Aniel oder Aniam, Schmerz Gottes oder Schmerz des Volkes, woraus Aniläus geworden ist. Asiel hatte nur ein schwächliches, unschönes Aeußere, Aniläus dagegen sah adlig aus.

Ein parthischer Großer wurde als Gouverneur in eine der Provinzen gesendet, welche in der Nähe der Niederlassung der beiden Brüder war. Die Frau dieses Parthers war von so hoher Schönheit, daß Aniläus eine Leidenschaft zu ihr faßte, welche jedes Hinderniß überwand. Dem Gouverneur den Krieg erklären, ihn besiegen, seine Witwe entführen und sie heirathen war ein Entschluß, den er eben so schnell ausführte als faßte. Von seiner eigenen Eroberung indessen unterjocht, ließ er die babylonischen Götzen mitten im Lager der Juden aufstellen und einweihen, und vergeblich machten die Häupter der Nation dem Führer des kriegerischen Stammes ihre Vorstellungen dagegen. Ihr Eifer zog den Tod desjenigen nach sich, welcher das Wort dabei geführt hatte. Asiel, dessen Nachsicht gegen seinen Bruder sonst ohne Grenzen war, glaubte ihm in diesem Punkte doch entgegentreten zu müssen; aber die neue Helena, welche über die Dazwischenkunft eines solchen Nebenbuh-

Digitized by Google

lers erschrak, zog sich bald die Beschuldigung zu, daß sie Gift angewendet, um sich seiner zu entledigen *). Aniläus, welcher nun einziger Führer blieb, machte noch mehrere Unternehmungen, welche ihm gelangen, endlich aber verließ ihn das Glück; seine Mitbürger stützten ihn nicht mehr, und er starb von der Hand aus Babylon gekommener Meuchelmörder.

Die Rückwirkung von seinem Tode fiel schwer auf die jüdische Bevölkerung der Stadt. So lange die Waffen der Tribus unter den Befehlen der beiden Brüder Ansehen gehabt, hatten die griechischen und eingebornen Einwohner von Babylon, in Bezug auf die Einwohner von jüdischem Stamme, große Rücksicht gezeigt. Aber sobald man den Untergang des Aniläus und seiner Krieger erfuhr, kamen alle alten Klagen, zu welchen ihre ersten Excursionen Anlaß gegeben hatten, wieder zum Vorschein und gaben den schon alten Rivalitäten erneutes Leben.

Ein großer Theil der in Babylon ansässigen Hebräer mußte fliehen und am Tigris in Seleucia Zuflucht suchen. Dieses orientalische Seleucia, durch den Feldherrn Alexander's, den Stifter der Dynastie der Seleuciden, gegründet, war ursprünglich dazu bestimmt, den Mittelpunkt des weiten Reiches von Graecosyrien zu bilden, das sich eine kurze Zeit lang vom Ufer des mittelländischen Meeres bis jenseits des Indus erstreckt hatte. Es ist sogar ein Fehler von den Nachfolgern des Seleucus I. gewesen, daß sie das Seleucia des Orients und Babylon verlassen haben. Sie wählten die Stadt Antiochia am Orontes zur Hauptstadt, deren Lage beim mittelländischen Meere gerade an dem weitesten Punkte der

*) Sentiens sua causa tumultuari populum... veneno, quod Asinaeo in cibis miscuerat, hominem sustulit (Antiquit. jud., lib. XVIII, cap. IX, ed. Havercamp., p. 910).

Digitized by Google

Peripherie des großen Reiches war. Sobald die Centralherrschaft den Völkern jenseits des Euphrat fremder und ferner geworden, empörten sie sich auch dagegen; die Parther benutzten einen günstigen Augenblick, um ihre Macht selbstständig zu machen, und die griechische Bevölkerung sah sich diesseits des großen Flusses zurückgedrängt.

Sowie die Juden in Babylon nebenbuhlerischen und feindlichen Parteien begegnet waren, so fand in Seleucia am Tigris große Feindschaft zwischen den eingebornen Syriern oder Assyrern und den Männern vom griechischen Stamme Statt, welche nach dem Sturze der Dynastie der Seleuciden im Lande sitzen geblieben waren *).

Bei Ankunft der babylonischen Juden in Seleucia hatten die Syrier, die schwächer waren als ihre Gegner, die Neuangekommenen zu bewegen gewußt, sich mit ihnen gegen die Griechen zu verbinden **). Aber einige Jahre darauf, als die Pest an den Ufern des Euphrat ausgebrochen, zog sich eine Menge Einwohner von Babylon nach Seleucia hin. Diese trennten wieder die Syrier von den Juden und machten mit den Griechen gemeinschaftliche Sache gegen die letzteren ***).

Seit jener Zeit bis zur Einnahme von Jerusalem durch Titus hatten noch viele andere Kämpfe und Verwickelungen Statt gefunden. Die Flüchtlinge aus dem Kriege von Judäa wurden indessen jen-

*) Inter Graecos, in Seleucia, et Syros plerumque gliscebat seditio et discordia (Antiquit. judaïc., lib. XVIII, cap. IX, p. 919).

**) Ac Graeci et seditione male habiti, cum cernerent se ex illa una re priorem auctoritatem recuperandam, si possent Judaeos Syrosque dissociare... (Antiquit. judaïc., p. 913).

*) Utrique non aliam certiorem amicitiae tesseram sibi invicem daturos esse existimabant, quam ut Judaeos communi odio persequerentur (Antiquit. judaïc., lib. XVIII, cap. IX, p. 913).

Digitized by Google

seits des Euphrat im Allgemeinen mit Theilnahme empfangen. Ihr Widerstand gegen die Römer hatte für die meisten Mitglieder der parthischen Nation großes Interesse gehabt, weil bei ihnen der Name Rom ein Gegenstand unzweideutigen Hasses und einer gewissen Furcht war.

Obwohl die Parther, von ihrem Könige Vologesus abgehalten, die sehr erwünschte Diversion der Juden nicht benutzt hatten, hielten die Römer doch stets ein offenes Auge auf dieses Reich.

Einer der Fürsten, welcher den Römern Hülfsvölker zugeführt und der an der Belagerung und dem Falle von Jerusalem den größten Theil gehabt, der junge Antiochus, König von Comagena, war das erste Opfer dieser Sorge der Römer. Er wurde ein Beispiel der außerordentlichen Schnelligkeit, mit welcher die Römer die Werkzeuge vernichteten, von welchen ihre Politik alle erwünschten Vortheile gezogen hatten. Samosata, die Hauptstadt von Comagena, erhielt durch seine Lage an den Pässen des Euphrat eine große Wichtigkeit. Der römische Gouverneur von Syrien beschuldigte den Antiochus, daß er ein geheimes Einverständniß mit den Orientalen unterhalte. Nichts half es diesem Fürsten, daß er früher seine Truppen, seine Güter, seine Person dem Titus zur Verfügung gestellt hatte. Die zehnte Legion nahm Samosata. Antiochus, den man auf seiner Flucht einholte, wurde in Ketten geworfen, bis ihn Vespasian daraus befreite. Man machte sein Königreich zu einer römischen Provinz, und dem Könige wurde als letzte Gunst gestattet, in Rom mit seinen Söhnen in einer gewissen Behaglichkeit zu wohnen.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Tod Vespasian's; Unglücksfälle in Italien und Rom während der Regierung des Titus; allgemeine Verfolgung unter der Herrschaft des Domitian.

Die auf dem Gebiete ihres Vaterlandes nach der Zerstörung der Hauptstadt zurückgebliebenen Juden arbeiteten mit allen Kräften daran, sich wieder zu organisiren. Die Lehrer von Ruf, welche am Leben geblieben waren, und ihre Schüler erkannten auf's Neue eine Centralversammlung oder Sanhedrin an. Nach den Umständen oder der Nothwendigkeit verlegte diese Versammlung ihren Sitz nach verschiedenen Orten, bis sie sich endlich in Tiberias fixirte. Mehr als drei Jahrhunderte hindurch war Tiberias ein anderes Jerusalem. Daselbst stellten die Führer der Juden alle nationalen Bande wieder her, knüpften alle Fäden wieder zusammen, welche durch die Kriege des Vespasian und Titus zerrissen worden waren. Von Tiberias ging der leitende Geist des allgemeinen Aufstandes unter den Kaisern Trajan und Hadrian aus, und endlich sehen wir daselbst das neue Gesetz der Gefangenschaft und der Zerstreuung der Juden, den neuen Plan religiösen und moralischen Widerstandes proclamiren.

Die Traditionen der Kirche versichern, Vespasian habe vor

Digitized by Google

seinem Tode den Befehl gegeben, sorgfältig in Asien alle wirklichen oder vermeintlichen Mitglieder der Familie David's aufzusuchen. Derselbe Befehl soll einige Jahre darauf mit noch mehr Dringlichkeit von Domitian erneuert worden sein *). Dieses Factum ist so erstaunlich nicht. Es war dieses nichts Anderes als ein Befehl vom Kaiser, der den römischen Behörden einschärfen sollte, die doppelte Empörung unausgesetzt zu überwachen, die doppelte Armee von messianischen oder christeifrigen Juden, deren Heerd damals Judäa war, und die David in gleicher Weise als ideales Haupt und Typus ansahen. Die Anhänger des weltlichen David, die messianischen Juden von Jerusalem, die Eiferer oder Christen des Reiches des Gesetzes griffen Rom direct als Staat an und wollten nicht das unerträgliche Joch der Cäsaren, ihre alles nationale Recht zerstörende Autorität, die Legitimität ihres Thrones anerkennen. Die Anhänger des mystischen David, die messianischen Schüler des Jesus von Nazareth, oder Christen des Glaubens, kämpften besonders gegen den römischen Altar und drohten durch den Sturz und und die Umwandlung desselben nicht minder dem Throne als dem Reiche Gefahr.

Vespasian starb am 21. Juni des Jahres 79 nach Chr. G. In den seinem Tode vorhergehenden Tagen sprach der Kaiser, den man von der Gefährlichkeit seines Zustandes unterrichtet hatte, ohne die geringste Aufregung davon. Es entschlüpfte ihm sogar eine spöttische, witzige Anspielung auf die Göttlichkeit der Kaiser, welche Augustus ein Jahrhundert zuvor eingeführt hatte, und die besonders unter Cajus über die Juden großes Unglück gebracht hatte. „Mir scheint, daß ich anfange, Gott zu werden" sagte der Kranke lachend

*) Euseb., Hist. ecclesiast., lib. III, cap. XII et XIII, ex Hegesip.

Digitized by Google

zu seinen Freunden. Als er eben im Begriff war zu sterben, gab er eine noch edlere Aeußerung kund. Vespasian verlangte, daß man ihn von seinem Bett aufstehen ließe, weil ein römischer Kaiser stehend sterben müsse*).

Titus regierte nicht über 26 Monate. In dieser kurzen Zeit folgten drei große Catastrophen so schnell aufeinander, daß dieselben in den parteiischen Augen der Juden leicht für eine göttliche Strafe für die Zerstörung Jerusalems und des Tempels gelten konnten. Das ganze südliche Italien wurde durch einen außerordentlich starken Ausbruch des Vesuvs verheert. Massen von Lava und Asche verschütteten die beiden berühmten Städte Pompeji und Herculanum, deren Trümmer die modernen Generationen wieder ausgegraben und an's Tageslicht gebracht haben. Die Pest brach mit einer Wuth aus, der Nichts widerstand, und wie Sueton sagt, in einer Weise, wie sie in keinem Himmelsstriche jemals stärker gewesen. Einige Zeit hindurch stieg in Rom und der umgebenden Campagna die Zahl der Todten täglich 10,000**). Endlich wurde drei Tage und drei Nächte hindurch dasselbe Rom von einem Brande heimgesucht, der viele Gebäude zerstörte; die Flammen schienen vorzugsweise das Heiligthum der heidnischen Gottheiten, das Capitol aufgesucht zu haben, das kaum erst wieder gebaut worden war, nachdem wir es zur Zeit der Ernennung des Vespasian zum Kaiser auf so elende Weise haben anzünden sehen.

Die Vertheidiger der jüdischen Nationalität begnügten sich nicht damit, diesen Catastrophen eine religiöse Bedeutung beizulegen;

---

*) Ut, inquit, puto, deus fio... imperatorem ait stantem mori oportere (Sueton., in Vespas., §. XXIII, XXIV).

**) Item pestilentia, quanta non temere alias (Sueton., in Tit., §. VIII; Dio in Tit.; Euseb., Chronic.).

Digitized by Google

sie erfanden auch alle Arten von Geschichten, welche den schnellen Tod des Zerstörers von Jerusalem erklären sollten. Man sagte, er werde von einem Gespenste verfolgt, welches stets vor ihm stände und seinen Geist mit Erinnerungen an alle Grausamkeiten quälte, deren er sich schuldig gemacht. Nach der jüdischen Legende von Titus hat der vermeintliche Gewissensbiß seiner Seele eine allegorische Form angenommen, nämlich die eines nagenden Wurmes.

Nach derselben brachte Titus, als er Herr des Tempels geworden, eine Lustdirne in denselben. Sein Schwert zerhieb den Vorhang desselben und man sah aus dem Schnitte Blut fließen. Darauf wickelte Titus das Buch des Gesetzes und alle heiligen Gefäße in den Vorhang und ließ diese Sachen auf sein Schiff tragen. Unterweges bedrohte ein ungeheuerer Sturm ihn mit Schiffbruch. Da rief der Zerstörer von Jerusalem aus: „Der Gott der Juden hat also nur auf dem Meere einige Macht. Pharao ist in den Fluthen umgekommen, Sisera desgleichen und nun droht er auch mich untergehen zu lassen; wenn dieser Gott allmächtig ist, so kämpfe er am Lande mit mir". Sogleich ließ sich eine Stimme hören und sagte: „Schändlicher Sohn eines schändlichen Vaters, ich habe ein kleines Thier geschaffen, komm an's Land, dort soll es Dich bekämpfen". Nun flog ein Wurm in die Nasenlöcher des Titus, ging hinauf bis in's Hirn und bohrte dort sieben Jahre lang. Als er eines Tages vor einer Schmiede vorbeiging, machte der Lärm der Hämmer dem Nagen des Insectes ein Ende. Deshalb ließ Titus einen Mann zu sich kommen, der für zwei Silberstücke täglich mit einem Hammer schlagen mußte. Dreißig Tage hindurch half dieses Mittel, aber nach dieser Zeit hatte sich der Wurm an den Lärmen gewöhnt und begann weiter zu bohren. Phineas, der Sohn des Eruba, fügt die Legende hinzu, war mit

Digitized by Google

den vornehmsten Leuten von Rom zugegen, als der Fürst starb. Er hat erzählt, daß man ihm den Schädel öffnete, worin man den Wurm fand, groß geworden wie eine Schwalbe, mit Nägeln von Eisen und einem Gefräß von Erz*).

Domitian wurde beschuldigt, sich den Weg zum Throne gebahnt zu haben, indem er seinen Bruder vergiftete. Unter seinem nichtswürdigen Einflusse starb Julia, die am Tage der Einnahme geborene Tochter des Titus, entehrt. Domitian entführte sie ihrem Gatten und schleppte sie vor Aller Augen als seine Maitresse mit sich. Nachdem er seine unglückliche Nichte gezwungen hatte, Abtreibungsmittel zu gebrauchen, sah er sie ohne die mindeste Bewegung mitten unter verbrecherischen Schmerzen sterben.

Die caledonischen Stämme, die Völker von Schottland erhoben das Banner der Empörung zu Anfang dieser Regierung, und der Inhalt ihrer Beschwerden, welche in der Geschichte aufgezeichnet sind, rechtfertigen in gleichem Maße im Voraus die neuen Aufstandsplane, welche die nationalen Juden nicht aufhörten zu nähren. „Meinet nicht, ihr könntet der Tyrannei der Römer durch Gehorsam und Unterwerfung entgehen, riefen die schottischen Führer aus. Sobald sie kein Land mehr zu verheeren haben, suchen die Plünderer der Welt im Schooße des Meeres Beute. Ist ein Volk reich, so machen sie sich aus Habsucht zum Herrn desselben, ist es arm, thun sie es aus Ehrgeiz. Der Orient und der Occident können sie nicht sättigen... Zerstören, ermorden, plündern ist das Recht in ihrem Reiche, und wenn sie ein Land durch ihre Waffen zur Wüste umgestaltet, nennen sie das Herstellung des Friedens*).

*) Talmud, Guittin seu de divortiis, f. 57; Aïn Jacob, §. 22.

**) Quos non Oriens, non Occidens satiaverit... Auferre, trucidare,

Digitized by Google

In Folge der in diesem Kriege mit den Schotten geleisteten Dienste und besonders durch das Genie seines Schwiegersohnes hat Agricola einen großen Ruf erhalten. Die Erfolge der Feldherren Domitian's gegen Caledonien in einem ganz anderen Clima verändern in nichts den wesentlichen Character der neuen Phase der Existenz, in welche die Zerstörung von Jerusalem Rom versetzt hatte. Bis dahin nämlich war diese Macht erst damit beschäftigt gewesen, zu erobern. Jetzt aber sehen wir sie unaufhörlich angegriffen, bald von den Juden und Christen, bald von den Barbaren. Und einst wird der Tag kommen, wo Rom alle seine Kräfte darauf verwenden muß, auch nun den Invasionen zu widerstehen und gegen innere und äußere Desorganisation zu wehren.

Den Daciern, den Völkerschaften, welche im heutigen Ungarn und in der Wallachei saßen, ward die Ehre das erste characteristische Ereigniß dieser neuen Aera herbeizuführen. Decebalus, König der Dacier, ergriff die Offensive gegen Rom und zwang den Kaiser selbst, einen schimpflichen Vertrag einzugehen. Allerdings rächten die römischen Waffen sich für diesen Vertrag, wurden die Dacier bestraft und Trajan ließ ihre Niederlage auf die schöne Säule einschreiben, welche das Monument seines Sieges ist; aber doch war der Schlag einmal gethan, die Wunde Roms begann sich zu öffnen. Zwar gelang es einigen großen Fürsten das Uebel hinauszuschieben, die Fortschritte desselben zu verzögern, aber vergebens waren diese Bestrebungen. Die Wunde vergrößerte sich um so schneller, je länger man sie zuzuhalten sich bemüht hatte. Rom bot ein glänzendes Beispiel von dem Umschlagen dar, welches dem Menschengeschlechte so gewöhnlich ist. Nachdem es Jerusalem

rapere falsis nominibus imperium. Atque ubi solitudinem faciunt, pacem apellant (Tacit., Vit. Agricol.).

Digitized by Google

von Grund aus zerstört, unbarmherzig über seinen Cultus gespottet hatte, mußte es gerade von dieser Stadt, von dem Gotte der Juden und ihren Propheten neuen Lebenssaft, ein neues Lebensprincip für die Stadt der Cäsaren, des Jupiter Tonans sich holen.

Die Nichtswürdigkeit der Regierung des Kaisers Domitian ist allbekannt. Die Ereignisse sowohl, wie ihr eigener Antrieb drängte die Juden zu ihren letzten Versuchen mit bewaffneter Hand hin. Die Habgier und Grausamkeit des Fürsten ließen keine Classe von Einwohnern des weiten Kaiserreiches verschont. Die Zahl der Hinrichtungen wurde so groß in Rom, daß man darauf verzichtete, noch Register über die Verurtheilungen zu führen. Täglich wurden die Köpfe der Opfer als Trophäen um die Rednerbühne her aufgesteckt. Tacitus erzählt als Augenzeuge, daß das Meer sich mit Verbannten bedeckte und die Felsen, auf welche man sie aussetzte, wurden mit ihrem Blute benetzt.

Diese allgemeine Verfolgung überlieferte die Juden besonders der kaiserlichen Wuth. Das Elend ihrer Lage wird durch Jugenderinnerungen Sueton's, zum Theil auch durch Stellen in Juvenal's Satyren und Martial's Epigrammen dargethan. „Domitian, der sich zu jener Zeit durch Verschwendungen erschöpft hatte, sagt Sueton, sann auf nichts Anderes, als auf alle mögliche Weise die Todten wie die Lebendigen zu plündern. Es genügte einen Ankläger zu haben, so war man auch schuldig befunden; das geringste Wort, die unbedeutendste Handlung wurde als Majestätsbeleidigung ausgelegt. Man confiscirte Erbschaften, sobald nur eine einzige Person den Verstorbenen erklären gehört haben wollte, daß Cäsar sein Erbe wäre. Die Juden unter Andern hatten die bösesten Maßregeln des Fiscus zu erdulden. Man verfolgte ebensowohl diejenigen, welche als in Rom lebend ohne die öffentliche,

Digitized by Google

Erklärung deshalb abgegeben zu haben, denuncirt wurden, wie die, welche ihren Ursprung verbargen, in der Hoffnung, dem ihrer Nation auferlegten Tribute sich entziehen zu können. Während ich noch ein Kind war, fügt der Historiker hinzu, erinnere ich mich, einen kaiserlichen Procurator gesehen zu haben, der im Beisein vieler Leute einen Greis von 90 Jahren untersuchen ließ, um zu sehen, ob er beschnitten sei" *).

Die dritte Satyre des Juvenal schildert das abscheuliche Elend, in welches die Zerstörung ihres Vaterlandes, der Verlust ihrer väterlichen Güter, die Entmuthigung der Verbannung und die kaiserlichen Gewaltthaten den größten Theil der schon lange in Rom lebenden und erst dahin geflüchteten Juden versetzt hatten, in folgender Weise. „Seht den Ort, wo Numa mit der Nymphe, seiner Freundin, sich nächtlich unterhielt; jetzt sind der Wald und die Tempel der heiligen Quelle an Juden verpachtet, die als ganzen Hausrath einen Korb zum Holzlesen und ein wenig Heu zum Lager haben. Jeder Baum zahlt einen Tribut an dies Volk. Die Musen sind geflohen und der ganze Wald scheint zu betteln" **)

Martial dagegen bezeugt indirect, daß die Juden von Rom in jenen Tagen des Elends sich nichtsdestoweniger der Pflegung der Künste nicht fern hielten. Eines seiner Epigramme, bei welchem der Dichter die Schande seiner eigenen und der römischen Sitten

*) Interfuisse me adolescentulum memini, cum a procuratore frequentissimo consilio inspiceretur nonagenarius senex, an circumsectus esset (Sueton., in Domitian., §. XII).

**) Hic ubi nocturnae Numa constituebatur amicae,
Nunc sacri fontis nemus et delubra locantur
Judaeis, quorum cophinus foenumque supellex:
Omnis enim populo mercedem pendere jussa est
Arbor, et ejectis mendicat Sylva camoenis.
Juven., Satir. III.

Digitized by Google

überhaupt an den Tag legt, ist gegen einen jüdischen Poeten gerichtet, welchen er als seinen Tadler betrachtete. Die eigentliche Pointe beruht auf jenem Volksglauben, dessen Ursprung ich schon früher angegeben und welchem zufolge die Einwohner von Jerusalem heimlich in ihrem Tempel einen Eselskopf aufbewahren und verehren sollten. „Woher kommt es, daß Du vor Neid bleich wirst und überall meine Werke herunter machst? Ich weiß es nicht, aber Du weißt es wohl, beschnittener Poet. Ich mache mir ebenso wenig was daraus, daß Du meine Verse plünderst und entstellst. Aber es kränkt mich, daß ein Kind von Solyma mir den jungen Knaben hat abwendig machen wollen, den ich mir zu meinem Vergnügen halte. Du leugnest das und schwörst es beim Tempel des Jupiter Tonans. Ich werde Dir nicht eher glauben, Beschnittener, als bis Du beim Anchialus schwörst"*).

Ein anderes Epigramm des Martial ist nicht minder interessant für unsere Zwecke. Unter dem Namen der Buhlerin Cälia, über die er sich beklagen zu müssen glaubte und die vielleicht nur eine Allegorie von Rom selbst ist, zählt der Dichter alle die Völker auf, deren Erscheinen in dieser Stadt von böser Vorbedeutung für die Zukunft war. Die Juden werden dabei nicht vergessen. „O Cälia, Du gewährst den Catten, den Germanen, den Daciern Deine Gunst. Du theilst Dein Lager mit Ciliciern und Cappadociern. Der Liebhaber von Memphis, von der Stadt Alexandria kommt zu Dir, der schwarze Indier schifft von dem Rothen Meere

*) Quod nimium lives, nostris et ubique libellis
Detrahis, ignosco: verpe poeta, sapis...
Ecce negas, jurasque mihi per templa tonantis,
Non credo: jura, verpe, per Anchialum.
(Mart., lib. XI, epig. 95).

Digitized by Google

zu Dir herüber und die Liebkosungen der beschnittenen Juden mißfallen Dir durchaus nicht. Nicht vergebens kommen die Alanen auf ihren sarmatischen Rossen vor Deine Thür. Warum, Mädchen von Rom, verschließest Du Römern allein Deine Arme"?*)

Der 18te Tag des Monats September des Jahres 96 machte der Regierung des Domitian ein Ende.

Die Todesart, welche er starb, bestärkte auf's Neue die Juden in dem Gedanken, daß eine göttliche Rache auf der Flavianischen Familie laste. Man kann keine abscheulichere Scene erfinden, als diesen Tod des zweiten Sohnes des Vespasian, Bruder des Titus, der Mann gegen Mann sich gegen die Streiche eines Mörders vergeblich wehrte. Die nächsten Verwandten dieses Kaisers und die Großen seines Hofes hatten eine Verschwörung gegen ihn angesponnen. In die erste Reihe der Mitschuldigen gehörte die Frau des Domitian, die Kaiserin Domitia, welche sich durch ihre zügellose Leidenschaft für einen Pantomimen Namens Paris berüchtigt gemacht hatte; es waren ferner zwei Präturpräfecten, die beiden Kämmerlinge des Kaisers dabei, und an ihrer Spitze stand der Haushofmeister einer Nichte des Domitian, einer Tochter seiner Schwester.

Dieser Intendant, Namens Stephanus, war der Unterschleife bei Verwaltung der Güter seines Herrn angeklagt. Er bot sich selbst zur Ausführung des Planes dar und wurde angenommen. Einige Tage zuvor erschien Stephanus im Palaste mit dem linken

---

*) Das Cattis, das Germanis, das Caelia, Dacis:
Nec Cilicum spernis, Cappadocumque toros:
Et tibi..... Navigat, a rubris et niger Indus aquis:
Nec recutitorum fugis inguina Judaeorum...
(Mart., lib. VII, epig. 29).

Digitized by Google

Arm in einer Binde, als wenn er an einer schweren Verletzung litte. Zu der festgesetzten Stunde verlangte er dem Kaiser eine Denkschrift vorzulegen, in welcher er den Plan einer neuen Verschwörung enthüllen wolle. Während Domitian die Denkschrift begierig und erschreckt las, ergriff Stephanus den in der Binde seines linken Armes verborgenen Dolch und stieß ihm denselben in den Unterleib. Trotz der Heftigkeit des Stoßes hatte der Kaiser die Kraft, sich auf seinen Mörder zu werfen, mit ihm zu kämpfen und ihn zu Falle zu bringen. Zu gleicher Zeit rief er einem Sclaven, einem jungen Kinde, das niemals sein Zimmer verließ, zu, es solle seinen über dem Bette hängenden Degen bringen und die Wachen rufen. Das Kind eilte nach dem Degen und zog ihn aus der Scheide, aber die Klinge war herausgenommen worden, so daß bloß der Griff blieb. Das Kind wollte die Wachen rufen, alle Thüren des Zimmers waren geschlossen. Nun begann ein furchtbarer Kampf. Mit einem Arme drückte Domitian seinen Gegner voller Verzweiflung, um ihn an neuen Dolchstößen zu verhindern, mit dem anderen suchte er sich des Dolches zu bemächtigen, der zweischneidig und außerordentlich scharf war. Sobald der Kaiser die Waffe gefaßt hatte, fielen seine Finger abgeschnitten zu Boden. Der unglückliche Fürst brüllte vor Wuth über seine Ohnmacht und fuhr nur noch mit den blutenden Stumpfen seiner Finger dem Gegner in die Augen. Eine Verstärkung von Verschworenen machte diesem furchtbaren Kampfe ein Ende. Von den zwölf ersten Cäsaren war Domitian der achte, welcher gewaltsamen Todes starb.

Man hielt es für gewiß, daß Flavius Josephus nicht über die Regierung dieses Kaisers hinaus lebte. Seine letzten Memoiren führen das Datum des 13ten Jahres des Domitian, dessen Herrschaft nicht über 15 Jahr währte. Der Ergouverneur von Galiläa

Digitized by Google

hatte sein Buch der jüdischen Alterthümer einem Manne in Rom, Namens Epaphroditus gewidmet. Nun giebt es keine bekanntere Person dieses Namens, als den Freigelassenen, Schreiber des Nero. Daraus hat man geschlossen, daß Josephus mit in die Ungnade dieses Freigelassenen verwickelt worden sei, der gegen Ende der Regierung des Domitian auf Befehl des Kaisers umkam. Es war ebenso wohl möglich, daß Josephus als ein Opfer des Untergangs der Flavianischen Familie fiel, die nie aufgehört hatte ihn zu beschützen und ihm Gnaden zu bewilligen. Eine dritte, minder wahrscheinliche Vermuthung geht dahin, daß man der natürlichen Schlauheit des Josephus wohl zutrauen könne, daß er seitdem sich entschlossen habe, in vollkommenster Verborgenheit zu leben und so zu sterben. Er hinterließ zwei Söhne, Justus und Simonides. Man glaubt auch, daß der König Herodes Agrippa II. oder der Junge, von dem während der Kriege des Vespasian und Titus so häufig die Rede gewesen, unter der Regierung des Domitian starb. Indessen deuten gewisse Worte, welche uns von Justus von Tiberias überkommen sind, doch darauf hin, daß das Leben dieses Fürsten sich bis zum dritten Jahre der Regierung des Trajan verlängerte, wonach Agrippa 74 Jahre alt geworden sein würde. Die Münzen, welche wir von ihm besitzen, sind zahlreich, sie zeigen außer anderen Figuren ein regenschirmartiges Zelt. Ueber den Tod seiner Schwester, der Königin Berenice, hat man keine bestimmten Angaben.

Der alte Nerva, welcher nach Domitian zum Throne gelangte, übte die Herrschergewalt nur 15 Monate aus und gab mehrere Decrete, welche die früheren Verfolgungen wieder gut zu machen beabsichtigten. Man kennt das in einem dieser Decrete enthaltene Verbot wörtlich, nach welchem gegen Niemand wegen Judenthums eine

Digitized by Google

Anklage gestellt werden solle*). Der Apostel Johannes, den die römischen Behörden auf den Felsen Pathmos verbannt hatten, kam zu jener Zeit aus dem Exil. Die nazarenischen Christen, oder die Jünger aus der Schule des Jesus von Nazareth, welche auf die unumschränkte Autorität der Liebe und des Glaubens basirt ist, waren den Gewaltthätigkeiten nicht minder ausgesetzt, als die Messianer von Jerusalem, oder die christianischen Eiferer des zukünftigen Bündnisses der Nationen, auf Grundlage eines Reiches des Gesetzes, der Vernunft und der Gerechtigkeit. Die Römer machten noch keinen bestimmten Unterschied zwischen den beiden entgegengesetzten Classen von Anhängern und Nachstrebenden des Namens und des Werkes David's.

Die Characterschwäche des Nerva hob die Wirkungen seiner guten Absichten auf. Zum Glück für Rom designirte er einen Mann zur Nachfolge, der seine Empfehlung bloß dem Verdienste verdankte, denn Trajan war weder ein Verwandter noch ein Freund des alten Kaisers. Die Regierung des Trajan wurde für die Juden eine der denkwürdigsten Epochen ihrer Geschichte. Gegen das Ende dieser Regierung begann in Asien und Africa ihr letzter und großer nationaler Krieg, welcher erst unter der Herrschaft des Hadrian beendet wurde. Ich habe schon erwähnt, daß Trajan als Opfer dieses Krieges starb. Er wurde moralisch an der verwundbarsten Stelle seiner Seele verletzt, in seiner übertriebenen Eitelkeit als Eroberer, in seiner größten Schwäche, Alexander dem Großen gleich kommen und ihn übertreffen zu wollen.

*) Exulesque restituit... Nec caeteris quemquam impietatis, aut ritus judaïci accusare permisit (Dio lib. LXVIII, §. I, ed. graec. lat. Reimar. p. 1118).

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Regierung Trajan's; neuer Krieg der Juden in Africa, in Syrien und auf der Insel Cypern.

Man erinnert ſich, daß der Vater des Trajan in Judäa während der Feldzüge des Vespaſian die zehnte Legion commandirte. Dieſer Feldherr hatte ſich beim Angriffe der galiläiſchen Stadt Japha, bei der Belagerung von Tarichäa und der Eroberung der am linken Ufer des Jordan gelegenen Diſtricte ausgezeichnet. Er war in Spanien geboren; ſeine Familie ſtammte aus den Militaircolonien, welche zur Zeit des Scipio in Beticum, dem heutigen Andaluſien geſtiftet worden waren. Ulpianus Trajanus, ſein Sohn, in Italica, dem alten Sevilla geboren, war der erſte Nichtitaliäner, welcher mit dem kaiſerlichen Purpur bekleidet wurde. In ſeiner Jugend hatte er ſeinen Vater nach Syrien bis zum Euphrat begleitet, daher rührte wahrſcheinlich die fixe Idee ſeiner Regierung, der Ehrgeiz, in Aſien einen militairiſchen Glanz zu entwickeln, welcher ihm in der Geſchichte gleichen Rang oder noch höheren mit dem macedoniſchen Eroberer geben ſollte. Bei der Zerſtörung Jeruſalems war Ulpian Trajan 15 Jahre alt, als man ihn zum Kaiſer machte, nicht 43. Sein Wuchs war hoch, ſein Anſehen majeſtätiſch, ſein Character kräftig. Eine Sonderbarkeit war an

Digitized by Google

seiner Person zu bemerken, sein Haar konnte an Weiße mit dem der ältesten Greise wetteifern. Die Geistestüchtigkeit Trajan's und seine Eigenschaften als Staatsmann sind niemals in Zweifel gezogen worden; die Briefe, welche wir von diesem Kaiser besitzen, legen den Beweis davon ab.

Der Anfang seiner Regierung entspricht dem ersten Jahrhunderte der Kirche. Zu jener Zeit starb der Evangelist Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, welcher alle seine Collegen überlebt hatte. Sein Tod bildet die natürliche Grenze der ersten Phase des nazarenischen Christenthums, der Bildungs- oder jüdischen Epoche des neuen Instituts, welches den Gegenstand meines Werkes: Jesus Christ, sa doctrine et le premier siècle de l'Eglise bildet.

Zu Beginn der Herrschaft Trajan's empfand die römische, damals universelle Religion, das Heidenthum, die Nothwendigkeit mit allen ihren Kräften Widerstand zu leisten. Denn sie war von der Invasion der zwei sich auf das Reich eines Christen beziehenden Theorien bedroht, die überall mit Eifer von den beiden entgegengesetzten Parteien der eigentlichen jüdischen und der Schule der Jünger des Meisters von Nazareth, von den Messianern oder Christen der Ordnung Mosis oder des Gesetzes und von den Messianern oder Christen der Ordnung Jesus oder des Glaubens, verkündet wurden.

Eine der Provinzen Kleinasiens hatte Plinius den Jüngeren zum Statthalter, den vertrauten Freund des Tacitus und Panegyriker des Trajan. Der Zustand dieser Provinz zeigt, daß die Decrete gegen die Juden und Judengenossen noch in voller Kraft bestanden. Die im Namen des vorigen Kaisers Nerva befohlenen Milderungen waren nur vorübergehend gewesen. Die Denunciationen, Anklagen, die namenlosen Libelle vervielfältigten sich.

Digitized by Google

Alte Secirer einer Herrschaft des Christ, mochten sie nun den Sohn der Marie als Herrn und Gott anerkennen oder einen ganz anderen Repräsentanten David's im Auge haben, flößten einem großen Theile der Bevölkerung immer mehr Haß und Furcht ein. Die Leute der höheren Classen sogar, welche sich lange Zeit gleichgültig gegen das alte Heidenthum gezeigt und es nicht vom Spotte und der Lächerlichkeit verschont gelassen haben, erhoben sich jetzt zu seinen Gunsten. Sie sahen nicht mehr ruhig den Altar und das Reich, die unsterblichen Götter und das Ansehen der Cäsaren den Angriffen eines Geschlechtes ausgesetzt, welches als Gegensatz zu seltenen Tugenden auch viele Fehler zeigte, und gegen das man von Kindheit auf eine Menge Vorurtheile und Fabeln eingesogen hatte.

Eine religiöse Reaction fand Statt, überall bemühte man sich, Eifer an den Tag zu legen. Oberflächliche Geister hätten glauben können, die alten Götter kehrten in all' ihrer Herrlichkeit wieder zurück. Im siebenten Jahre des Trajan, fünfunddreißig nach der Zerstörung Jerusalems, schrieb Plinius in folgenden Ausdrücken an den Kaiser: „Das durch die Anhänger des Christ hervorgerufene Uebel ist nicht ohne Abhülfe. Die Tempel unserer Götter, welche leer standen, sind wieder voll; die feierlichen, lange unterbrochenen Opfer haben ihren alten Glanz wieder gewonnen. Die Opferthiere, für welche man sonst keine Käufer fand, werden in Menge herbeigeschafft" *).

Eine der unmittelbaren Folgen dieser Reaction war die Beschleunigung des nationalen Krieges der Juden. In keinem Falle

*) Certa satis constat prope jam desolata templa celebrari, et sacra diu intermissa repeti, passimque venire victimas, quarum adhuc rarissimus emptor inveniebatur (Plin., l. X, épist. XCVII).

Digitized by Google

konnten die Kämpfe der beiden messianischen jüdischen Schulen mit Rom auf dieselbe Weise erledigt werden, das lag besonders in der Verschiedenheit ihres Princips, ihrer Mission. Ich habe schon bemerkt, daß das Volk von Jerusalem eine doppelte, religiöse wie politische Stellung einzunehmen hatte, um selbst nach seinem Falle das Recht zu behalten, früher oder später in moralischer Weise bei den Umwälzungen mitzuwirken, welche im Verlaufe der Jahrhunderte noch den Zweigen der universellen Familie Adam's bevorstanden. In ihrer Eigenschaft als religiöse Schule mußte es der Welt den Vorwurf unmöglich machen, daß sie jemals das Princip der göttlichen Einheit verletzt oder verändert, sich unter irgend welchem Vorwande dem characteristischen Principe des römischen Heidenthums genähert, welches darin bestand, sich vor Gottheiten von sichtbarer Gestalt, vor Gottheiten in Form eines Mannes oder Weibes gebeugt zu haben. In politischer, nationaler Beziehung hatten sie sich vor dem Vorwurfe zu wahren, als hätten sie das römische Joch sich gefallen lassen, bevor sie alle ihre Kräfte, all' ihr Blut geopfert, es abzuwehren, bevor sie Mann gegen Mann und bis zum letzten Hauche gegen die Autocratie der Cäsaren, gegen die herrschende Tyrannei gekämpft.

Die Schule des messianischen Nazarenerthums war nicht denselben Bedingungen unterworfen: sie konnte sich mit dem einen wie mit dem andern Principe abfinden. Einerseits nämlich bildete der äußerliche, sichtbare Character der dem Sohne der Marie beigelegten Göttlichkeit, einen natürlichen Uebergang der Versöhnung mit der Religion des alten Roms, welche auf der Existenz sichtbarer Gottheiten beruhte. Andererseits brachte das Verzichtleisten auf die dermalige Welt, welche diese Partei der Christianer proclamirte, zufolge der absoluten Indifferenz gegen das weltliche

Digitized by Google

Princip der Nationalität, sie nicht unvermeidlicher Weise in Conflict mit dem Ansehen der Cäsaren; daher konnten diese Christen zu den eigentlichen nationalen Juden sagen: „Ihr wollt Euch von dem Joche Roms befreien, werdet aber dabei untergehen; Ihr hängt an den Vortheilen dieser Erde, und alle Interessen der Erde verbinden sich gegen Euch. Euch ist die Klugheit der Schlangen fremd geblieben, Ihr verderbt, verschlimmert die Lage der Dinge. Lassen wir lieber die Dinge dieser Welt und die Macht der Cäsaren bei Seite, die Menschen, selbst die nüchternsten, tugendhaftesten leben vielmehr von Illusionen und Aufregungen, als von der Wahrheit. Bemächtigen wir uns daher ihrer Einbildungskraft und ihrer Herzen, und sobald die alte Religion Roms umstürzt sein wird, wird die sociale Ordnung der Dinge dasselbe Schicksal erfahren; die neu wieder organisirte Erde wird uns als unzertrennliche Zuthat des Himmels gehören, und wir müssen unumgänglich die höchsten Schiedsrichter der Interessen wie der Machtspender des neuen Reiches werden".

Im Verlaufe seiner Kriegsthaten verfolgte Trajan zuerst an den Daciern die Rache wegen des von Domitian eingegangenen Vertrages. Der König Decebalus wurde besiegt und tödtete sich, und man schlug ihm den Kopf ab, ihn nach Rom zu senden. Aber hätten die bleichen Lippen dieses auf dem Forum zu Rom ausgestellten Kopfes sprechen können, würden sie den Römern prophezeit haben, daß dieser Sieg nur eine Gnadenfrist sei, daß Strömungen germanischer Stämme bald über die Grenzen des Reiches hereinbrechen und ein Tag kommen würde, wo unter dem drückenden Joche derselben Germanen ganz Italien gedemüthigt und geknechtet eine lange Periode der Buße durchzumachen habe.

Einer der Männer, welche dem Trajan in dem dacischen

Digitized by Google

Kriege am meiſten nützten, war Luſius Quietus, deſſen Hand auch mehrere Jahre ſpäter den Aufſtand der Juden Aſiens niederhielt. Luſius war aus Mauritanien gebürtig. Sein militairiſches Verdienſt hatte ihn vom einfachen Reitersmanne zu dem Oberbefehl der mauriſchen Truppen emporgehoben, welche Rom bei ſeinen Heeren unterhielt. Aber grobe Unterſchleiſe, deren er beſchuldigt wurde, hatten ſeine Abſetzung herbeigeführt. Als der Krieg gegen die Dacier begann, wollte jedoch Trajan ſeiner Dienſte nicht entbehren, und die Thaten des Luſius waren bald ſo glänzend, daß der Kaiſer ihm ſein ganzes Vertrauen ſchenkte; er machte ihn zu ſeinem erſten Waffengefährten, ließ ſich von ihm auf allen ſeinen erobernden Heereszügen im Oriente begleiten und hatte ſogar eine Zeitlang die Abſicht, ihn als ſeinen Nachfolger auf dem Throne zu deſigniren.

Im achten oder neunten Jahre ſeiner Herrſchaft ging Trajan nach Aſien, voller Begierde, daſelbſt die Rolle eines neuen Alexander's zu ſpielen. Er machte Armenien und das ſteinige Arabien zu römiſchen Provinzen, ging über den Euphrat und zwang die Parther zu einem Tractate. Der König der Parther, Vologeſus, war nach einer vierzigjährigen Regierung geſtorben. Sein Nachfolger war Arſaces XXIV. oder Pacorus, und deſſen Nachfolger Arſaces XXV. oder Cosroës. Darauf unterwarf Trajan die Ufer des Schwarzen Meeres und die Völkerſchaften des Caucaſus. Aber über die darauf folgenden Siege mangeln uns zuverläſſige Nachrichten. Fünf oder ſechs Jahre hindurch verlieren wir die Spuren des Eroberers ganz und gar, und es kann Niemand beſtimmen, wann er nach Rom zurückkehrte und wie lange er dort blieb. Nicht etwa, weil die Zeitgenoſſen des Trajan unterlaſſen hätten, über ſein Leben und ſeine Eroberungen zu ſchreiben, im

Digitized by Google

Gegentheil, die Geschichtsschreiber seiner Regierung waren sehr zahlreich. Trajan selbst hat nach dem Vorgange Cäsar's über Gallien und Vespasian's über Judäa Commentarien verfaßt, aber die Zeit hat uns fast Alles geraubt. Zum Glück für die Volksbeliebtheit seines Ruhmes ist die Trajanssäule stehen geblieben und hat den barbarischen Eroberern, die Rom überschwemmten, Widerstand geleistet. Erst in dem Jahre finden wir den Faden der Feldzüge Trajan's wieder, welches in Syrien und Africa der neuen nationalen Bewegung der Juden vorherging. Dabei ist die Reihenfolge der Ereignisse von großem Gewichte und die Originaldocumente sind, obwohl nur sich auf wenige beschränkend, doch sehr fruchtbar und deutlich in dieser Beziehung.

Im Jahre 115 n. Chr. G. im Monate Januar befand sich Trajan im syrischen Antiochien. Er war damit beschäftigt, dort die Truppen zusammen zu ziehen und zu organisiren, die nach seiner Absicht die Parther zur römischen Provinz machen und seine Fahnen in allen Gegenden aufpflanzen sollten, welche Zeugen von dem Ruhme Alexander's gewesen waren. Ein heftiges Erdbeben zerstörte beinahe die ganze Stadt Antiochien und kostete fast dem Kaiser das Leben. Die Völker des Heidenthums waren nicht minder begierig nach Wundern und Legenden, als die beiden Schulen der Juden und der Christen. Dio versichert, daß Trajan der Gefahr zerschmettert zu werden, durch ein geheimnißvolles Wesen von übermenschlicher Kraft und Gestalt entrissen worden sei *).

Nachdem er abermals über den Euphrat gegangen, Mesopotamien durchzogen, über den Tigris gesetzt, bemächtigte sich der

*) Nam inusitatae quidam et plus quam humanae vir magnitudinis, accedens eum eduxit foras (Dio, in Traj., ed. Reimar, p. 1140).

Digitized by Google

Eroberer des kleinen Königreiches Adiabemien, dessen Fürsten so großen Antheil an den früheren Begebenheiten in Jerusalem genommen. Wie mußte sein Herz schlagen, als er die Orte bewunderte, wo der macedonische Held, sein Vorbild, die Siege von Arbela und Gangamela davon getragen. Assyrien und Babylonien unterlagen seinen Waffen, die Hauptstadt der Parther, Ctesiphon, gab dem Trajan Gelegenheit zu einem triumphirenden Einzuge. Der König Cosroës hatte ohne Kampf die Flucht ergriffen. Seine Tochter und der goldene Thron, welcher das Zeichen der Majestät der parthischen Könige war, fielen in seine Gewalt. Es war als ob alle Wege sich unter den Füßen des Trajan ebneten, kein Hinderniß seinen siegreichen Fahnen entgegengestellt werden könne. Von so viel Eroberungen trunken und der Hoffnung nachgebend, deren Schimmer noch zu vermehren, ging der Kaiser den Tigris hinab, setzte über den persischen Meerbusen und zog sich an der Küste des Oceans bis zum Rothen Meere hin. Dort äußerte er laut den Schmerz, nicht jung genug mehr zu sein, um zur Eroberung von Indien auf den Spuren Alexander's eilen zu können. An den Ufern des Rothen Meeres bemächtigte sich Trajan der Stadt Aden, eines der Schlüssel dieses Meeres, welche in unseren Tagen in politischer und commercieller Beziehung wieder so großes Interesse bekommen hat.

Aus dem glücklichen Arabien, welches er in allen Richtungen durchzog, sandte Trajan die unendlichen Verzeichnisse seiner Siege nach Rom. Niemals hatten die Senatoren von den in seinen Berichten erwähnten Völkern sprechen hören, ja sie konnten nicht einmal die Namen derselben aussprechen *). Als Antwort sandte man dem Fürsten alle nur erdenklichen Beweise von Bewunderung

*) Neque cognoscere, neque nominare satis poterat (Dio, lib. LXVIII, in Trajan., ed. graec.-lat. Reimar, §. XXIX).

Digitized by Google

und Schmeichelei. Der Senat schrieb an Trajan, daß er für ihn nicht die Ehren eines einzigen Triumphes, sondern so vieler votirt habe, als er anzunehmen belieben werde *). Endlich kehrte der Eroberer wieder nach dem persischen Meerbusen zurück. In der Absicht, die Nachahmung des ehemaligen Herrn von Asien bis auf's Aeußerste zu treiben, ging er nach Babylon, um dort den Lohn seiner Thaten zu genießen. Der Aufenthalt in dieser Stadt wurde ihm nicht minder verderblich, als dem Alexander. Trajan sah sich bald genöthigt, die rückgängigen Bewegungen zu beginnen, deren Folge seine Niederlage und sein Tod waren.

Der Kaiser hatte die Nachricht von dem allgemeinen Aufstande der Juden erhalten, welcher am asiatischen und africanischen Ufer des mittelländischen Meeres ausgebrochen, sich dem linken Ufer des Euphrat mitgetheilt hatte, die Parther und alle anderen unterjochten Völker wieder zu beleben drohte und so in einem einzigen Tage das ganze Gerüste viel weniger solider als glänzender Eroberungen zusammenstürzen sollte.

Die Insel Cypern, Egypten, Cyrene waren die drei Punkte, wo der jüdische Aufstand sein Banner fast gleichzeitig erhoben und schnelle Fortschritte gemacht hatte.

Seit langer Zeit hatte die Ausbeute der Kupferbergwerke viele Juden nach der Insel Cypern gezogen. Der Kaiser Augustus gab diese Minen dem Könige von Judäa, Herodes I. in Pacht, unter der Bedingung, daß er die Hälfte des Ertrages abgäbe **). Während der verschiedenen Kriege in Judäa waren nach und nach

*) Multa ei decrevit senatus; sed in primis, ut triumphos quotquot vellet celebraret (Ibid., §. XXVIII).

**) Caesar ei dimidium aeris cyprii donavit, et alterius dimidii curam commisit (Antiquit. jud., lib. XVI, cap. IV, ed. Havercamp., p. 796).

Digitized by Google

eine Menge Familien nach Cypern gegangen und hatten sich dort niedergelassen. Diese Insel, in der Ecke liegend, welche die syrische Küste mit dem südlichen Ufer Kleinasiens bildet, lag einerseits Phönicien, andererseits der Provinz Cilicien gegenüber, deren Hauptstadt Tarsus war. Auf Cypern hatte der ehemalige Pharisäer Saul, der Jünger Jesu geworden war, seinen Namen in Paulus verändert. Die Apostelgeschichte zeigt, daß in allen Städten der Insel und besonders in Salamis viele Versammlungen oder Synagogen der Juden existirten.

Als die Insurrection sich der Insel Cypern bemächtigte, war sie besonders darauf bedacht, sich eine gute Position zur Vertheidigung zu sichern. Sie hoffte dort ein gutes Centrum zu haben, von wo aus man einen Theil Kleinasiens und Obersyrien gegen die Römer aufwiegeln könne. Die Bewegung der Juden von Palästina zog Untersyrien nach sich, und endlich nahm an den africanischen Küsten dieselbe, nicht einmal das Innere des Landes mitgerechnet, nicht weniger als 100 Meilen ein.

Wenn in diesen verschiedenen Gegenden nicht ein Theil der Bevölkerungen den Juden geholfen oder ihnen Theilnahme gezeigt hat, so ließe sich schwer begreifen, wie sie für sich allein einen so großen Krieg sollten haben aushalten können. Aber die Ereignisse zu Ende der Regierung des Trajan und zu Anfang der des Hadrian heben jede Schwierigkeit. Bestimmte Andeutungen bezeugen, daß in Asien, Africa, selbst in Europa das Feuer der jüdischen Insurrection sich schnell verbreitete und zu einem bestimmten Zeitpunkte alle Völkerschaften nur in zwei verschiedene Lager getheilt schienen, in ein römisches und antirömisches.

Trajan beeilte sich, den Marcus oder Martius Turbo, einen römischen Ritter, gegen die am mittelländischen Meere aufgestan-

Digitized by Google

denen Juden zu senden. Dieser General ist der Mann, welchem der Kaiser Hadrian später sein Vertrauen schenkte und dessen militairischen Ruhm er dem des Lusius Quietus entgegenstellte. Martius hatte Land- und Seemacht unter seinem Befehle, und sowohl Fußvolk als Reiterei *). Erst zog er gegen die Juden von Egypten. Der römische Gouverneur Namens Lupus, wie auch einer seiner Vorgänger geheißen, war bei mehreren Gelegenheiten geschlagen worden, und hatte sich in Alexandrien eingeschlossen. Wenn der Aufstand sich plötzlich dieser Stadt bemächtigt hätte, würde der Krieg einen neuen Grad von Wichtigkeit erlangt haben; aber die Häupter von Alexandrien, welche fürchteten, daß die Juden den Truppen draußen zu Hülfe kommen würden, legten die Hand an dieselben **), und nachdem sie dieselben getödtet, glaubten sie sich besser im Stande, die Ankunft neuer Kräfte zu erwarten.

Dio Cassius, dessen Vater zu jener Zeit Gouverneur von Cilicien war, und Eusebius von Cäsarea in seiner Kirchengeschichte haben dem Hauptführer des nationalen Aufstandes in Africa nicht denselben Namen gegeben; der Eine nennt ihn Abrea, der Andere Lucua. Aber da die jüdische Armee zu gleicher Zeit an verschiedenen Punkten agirte, so ist es auch möglich, daß diese beiden Namen sich auf zwei verschiedene Personen beziehen. Der Führer des Aufstandes auf der Insel Cypern war nach dem ersteren jener Schriftsteller ein gewisser Artemion.

Martius Turbo befolgte die Tactic, welche zwanzig Jahre

*) Progressa in majus seditione, bellum non mediocre conflarunt... Itaque imperator Marcum Turbonem adversus eos misit cum pedestribus et navalibus copiis et cum equitatu (Euseb., Histor. eccles., lib. IV, cap. II).

**) Primo quidem conflictu Judaei gentiles superaverunt. Qui mox Alexandriam confugientes, Judaeos qui in ea urbe degebant captos interfecerunt (Euseb., Hist. eccles., lib. IV, cap. II; Chronic., ad an. J.-C. 115).

Digitized by Google

ſpäter von dem römiſchen Generale angenommen wurde, der in ihrem letzten nationalen Kampfe den Juden entgegengeſtellt wurde. Er zog den Krieg in die Länge. Sein Zweck ging dahin, den Aufſtand ſich ſelbſt aufreiben zu laſſen; aber die Juden zwangen den feindlichen Führer zu vielen Gefechten. Ihre Banden ſchaarten ſich in Maſſe um den Führer, König, den David dieſes Freiheitskampfes, den ſie ſich gewählt hatten. Eine große Schlacht wurde geliefert, bei welcher eine Menge von ihnen, das Geſicht dem Feinde zugekehrt, fielen *).

In ſeinem zweiten Buche der Bürgerkriege kommt Appian in ſeiner Geſchichte darauf, die Ankunft des Cäſar nach Egypten zu erzählen, nachdem Pompejus als Flüchtling verrätheriſcher Weiſe getödtet worden war. Der Sieger weigerte ſich, das abgehauene Haupt ſeines Nebenbuhlers zu ſehen, das die Mörder zur Trophäe machen wollten. Auf ſeinen Befehl beſtattete man es, und ein kleiner Bußtempel wurde vor der Stadt Caſia beim Berge Caſius, an der Grenze von Egypten nach Paläſtina zu erbaut. „Zu meiner Zeit, fügt nun Appianus hinzu, riſſen, während Trajan den Juden einen Vernichtungskrieg machte, die Juden, einer augenblicklichen Nothwendigkeit nachgebend, dieſen kleinen Tempel nieder“ **).

Dieſe natürliche Sprache contraſtirt ſehr mit den erſtaunlichen Uebertreibungen, in welche Dio Caſſius verfallen iſt und deren wahre Bedeutung für die Geſchichte keineswegs verloren iſt. Aller-

*) Hic, multis praeliis consertis, belloque in longum tempus protracto, infinita Judaeorum millia qui partim ex cyrenaïca provincia, partim ex Egypto Lucuae regi ipsorum opem laturi confluxerant, neci dedit (Euseb., Hist. eccles., lib. IV, cap. II; Chronic., ad. an. J.-C. 115).

**) Quod nostra aetata, quum Trajanus Augustus Judaeos exitiali bello persequebatur, ab his, ob praesentem necessitatem est dirutum (Bell. civ., lib. II, §. XC, ed. graec.-lat. Schweigh., p. 299).

Digitized by Google

dings konnten die Empörungen der Juden nicht ohne einen großen Aufwand von Enthusiasmus und Fanatismus abgehen und mußten wohl ihrerseits häufig manche Handlung der Barbarei hervorrufen. Aber Dio Cassius behauptet, daß die Insurgenten Freude darin fanden, die Körper der Menschen zu essen, welche in ihre Hände fielen, sich mit ihrem Blute wuschen, sich ihre Haut umhingen *).

Weder Gesetze der Vertheidiger von Jerusalem, noch was sich sonstwo in den vorhergehenden Kriegen begeben, rechtfertigt eine solche Annahme. Die Ursache der Uebertreibungen dieses Schriftstellers ist übrigens leicht zu begreifen. Im ersten Augenblicke hatten die so plötzlich in Cyrene, Egypten, Cypern ausgebrochenen Revolutionen einen panischen Schrecken bei den römischen Behörden und ihren Verbündeten hervorgerufen, und diese Art Bestürzung hat stets die Eigenschaft mehr zu sehen, als existirt. Ferner hatten die römischen Behörden allen Grund, die orientalischen Völker zu fürchten, die schon nicht sehr zu ihren Gunsten gestimmt und wohl sich der Bewegung anschließen konnten. Demnach paßte es ihnen, die lügenhaftesten, unbegründetsten Gerüchte ohne Prüfung zu sammeln und zu verbreiten, um Abscheu vor den Empörern hervorzurufen. Eusebius, der versichert, in dem was er von den letzten Versuchen der Juden erzählt, sorgfältig die Berichte der zeitgenössischen Schriftsteller excerpirt zu haben **), thut auch nicht die geringste Erwäh-

*) Romanos pariter atque Graecos concidunt. Vescuntur eorum carnibus, redimiunt se visceribus eorum, oblinuntur sanguine, pellibus induuntur... ita ut interierunt hominum ad ducenta millia (Dio., lib. LXVIII, in Trajan., §. XXXII).

**) Haec gentilium quoque scriptores, qui res gestas temporum illorum memoriae mandarunt, iisdem fere verbis retulere (Euseb., lib. IV, cap. II).

Digitized by Google

nung von dem furchtbaren Schilderungen des Dio Caſſius und ſeines Abbreviators. Und gewiß war der Biſchof von Cäſarea weit entfernt die Aufſtändiſchen mit günſtigem Auge anzuſehen. Im Gegentheil freut er ſich über ihr Mißgeſchick, und ſetzt die Beſtrebungen, in welchen die Juden den Inſpirationen eines muthigen Unabhängigkeits- und Gerechtigkeitsſinnes zu gehorchen geglaubt hatten, auf Rechnung des böſen Geiſtes, des Aufruhrs*).

*) Quippe per totam Aegyptum ac Cyrenaïcam, velut a violento quodam et seditioso daemone exagitati Judaei, tumultum excitare coeperunt (Euseb., ibid.).

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Trajan jenſeits des Euphrat, ſeine Niederlage, ſeine Rückkehr nach Syrien und ſein Tod.

Nachdem er Martius Turbo gegen die egyptiſche Inſurrection geſendet, wandte Trajan ſeine Blicke auf die Juden der Regionen, in denen er ſelbſt ſich befand. Er fürchtete, daß die jüdiſchen, am Euphrat verbreiteten Colonien den Parthern und den andern Völkern die Bewegung mittheilen und dem Rückzuge ſeiner Armee große Hinderniſſe in den Weg legen würden.

Dieſe Vorausſicht des Fürſten, welche ſich bald verwirklichte, iſt in den Documenten klar ausgeſprochen. Es geht daraus hervor, daß bis dahin das zwiſchen den beiden Flüſſen liegende Land oder Meſopotamien ſich noch nicht geregt hatte. Daraus werden wir ſpäter zu ſchließen haben, daß der Hauptlegat des Kaiſers, ſeine rechte Hand, Luſius Quietus, zwei verſchiedene Kriege gegen die meſopotamiſchen Juden zu führen hatte: der eine ging dem Rückzuge und der Niederlage des Kaiſers vorher, der andere kam erſt nach dieſer Niederlage. Ueber den Erſteren drücken ſich unſere Quellen in folgender Weiſe aus: „Da der Kaiſer befürchtet hatte, daß die Juden Meſopotamiens Angriffe auf die Einwohner dieſer

Digitized by Google

Gegenden machen möchten, befahl er dem Luſius Quietus, ſie aus den Grenzen der Provinz hinaus zu treiben"*).

Seit den erſten Zeiten des Vordringens der Römer in Judäa haben wir dem Bündniſſe beigewohnt, welches die nationalen Vertheidiger Jeruſalems offen mit den Parthern geſchloſſen hatten. Während des ganzen Krieges des Veſpaſian und Titus hatten die Juden gehofft, dieſe Völkerſchaften würden ſich beeifern, dem Oriente das Uebergewicht zu verſchaffen, da eine den Juden zu Gute kommende kräftige Diverſion, mit dem jüdiſchen Kriege gegen die Römer vereint, ein jüdiſch-parthiſcher werden mußte, der Rom ſehr verderblich werden konnte. Aber die Orientalen hatten die Verſprechungen nicht gehalten, welche wiederholentlich in ihrem Namen gemacht worden waren. Jeruſalem war ſich ſelbſt und ſeiner Standhaftigkeit überlaſſen geblieben. Die Juden hingegen benahmen ſich nicht auf dieſelbe Weiſe gegen ſie. Als Trajan, in der Abſicht, das Partherreich zur römiſchen Provinz zu machen, über den Euphrat gegangen war, verſprachen die Juden jener Gegenden auch eine Diverſion. Der Aufſtand der Inſel Cypern, Paläſtina's, Cyrene's, Egyptens zeigte, daß ſie Wort zu halten wußten.

Als Luſius Quietus ohne Zeitverluſt gegen die Juden Meſopotamiens zog, fand er ſie keineswegs bereit, ſich ohne Weiteres aus den Grenzen der Provinz hinausjagen zu laſſen. Er lieferte ihnen eine große Schlacht, in welcher die Juden eine bedeutende Niederlage erlitten haben ſollen**). Nichts deſtoweniger hatten ihre Verſuche ein wichtiges Reſultat, denn die Parther ſtanden

*) Sed imperator veritus ne Judaei Mesopotamiam habitabant, incolas perinde aggrederentur, mandavit Lusio Quieto ut eos extra provinciae fines deportaret (Euseb., Hist. eccles., lib. IV, cap. II).

**) Qui instructa adversus illos acie, ingentem eorum multitudinem prostravit (Euseb., Hist. eccles., lib. IV, cap. II).

Digitized by Google

auf, und die Bewegung des linken Ufers des Euphrat ward allgemein. Einer der Legaten des Trajan, Maximus, wurde geschlagen und blieb. Täglich vernahm der Kaiser den Verlust einer seiner Eroberungen; die Garnisonen, welche er in den Städten zurückgelassen, wurden verjagt oder niedergemacht*).

Unter solchen Umständen befand sich Trajan, trotz mehrerer Siege seiner Generale, in der dringenden Nothwendigkeit, Babylon zu verlassen. Der Plan, das parthische Reich zur römischen Provinz zu machen, wurde auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Um bei dem Rückzuge doch einigermaßen die Ehre zu retten, begnügte sich Trajan mit einer leeren Ceremonie, bei welcher ein neuer König der Parther von einigen Großen des Reichs den Eid der Treue als Repräsentant der Römer empfing. Die Klugheit gebot, so schnell als möglich die Pässe des Euphrat zu erreichen.

Die Stadt Atra war ein fester Platz Mesopotamiens, welcher den Marsch der römischen Armee genirte, oder die Trajan auch wohl als das Centrum der Empörung betrachtete. Aus dem einen oder dem andern Grunde hatte er ein großes Interesse daran, sie einzunehmen. Aber vor den Mauern derselben fand der neue Alexander den Grenzstein seiner Eroberungen und seines Ruhmes.

Es existirten in Asien mehrere Städte des Namens Atra, und Dio bezeichnet diejenige, vor welcher Trajan lag, als eine Stadt Arabiens. Das ist indessen ein Irrthum; Trajan hatte in diesem Augenblicke durchaus Nichts mit der Provinz Arabien zu schaffen. Von den Regionen Babylons ging er den Euphrat hinauf, um nach Antiochia in Syrien zurückzukehren, wo wir ihn

*) Ea que caeperat omnia maximo tumultu defecerunt, alii praesidiis quae apud ipsos reliqueret, ejectis, alii caesis (Dio, lib. LXVIII, in Trajan., ed. graec. lat. Reimar, §. XXIX).

Digitized by Google

bald eintreffen sehen werden. Uebrigens wurde freilich der Name Arabien damals in sehr ausgedehntem Sinne gebraucht, gleichsam als Name eines Völkerstammes. Jenseits des Euphrat waren namentlich die Juden durch die Züge ihres Gesichtes, ihren Ursprung, ihre Sprache selbst leicht zu der arabischen Völkerfamilie zu zählen. Ammianus Marcellinus, der in Mesopotamien gereis't war, verlegt Atra zwischen die Stadt Nisib und den Fluß Tigris, und bekanntlich war Nisib einer von den Orten, wo die mesopotamischen Juden die meiste Gewalt hatten. Andere bringen Atra wieder mehr in die Nähe der Stadt Neerda, wo auch eine sehr bedeutende jüdische Bevölkerung sich befand.

In Himmelsstrichen wie Palästina pflegte man die Festungen stets an unfruchtbaren, unwirthlichen Orten anzulegen, welche dem Feinde keine Hülfsquellen darboten. Nach dem was wir von der Belagerung von Atra durch Trajan wissen, scheint es aber, daß in größerer oder geringerer Entfernung von diesem Orte sumpfige Gegend gewesen sein muß, welche durch die Hitze des Climas stets von Dünsten schwanger war. Eine außerordentliche Menge schädlicher Fliegen vergiftete das Wasser und die Lebensmittel der Soldaten.

Wie nun auch die Natur und Lage der Festung Atra gewesen sei, und welche von den Völkerschaften des insurgirten Landes dieselbe vertheidigt haben mag, so existirt eine große Aehnlichkeit, in Bezug auf das, was Trajan unter den Mauern derselben erfuhr, mit dem wohlbekannten Geschicke des Cestius Gallus, frühern Gouverneurs von Syrien. Wenn Trajan vor Atra Unglück hatte, wie der syrische Gouverneur vor Jerusalem, so mußte seine Niederlage verhältnißmäßig nicht minder unheilvoll sein, als die des Cestius Gallus. Und so kam es auch; es ist dies der Grund, weshalb unter der Regierung von Trajan's Nachfolger, die jüdischen Colonien, ihre

Digitized by Google

Organisation, ihre Religion von den Römern mit einer Erbitterung verfolgt wurden, welche sonst gar nicht in ihrer Art lag.

Der Kaiser ließ die Stadt einschließen, Maschinen aufstellen, Bresche eröffnen. Aus dem, was die römischen Geschichtsschreiber spärlich erwähnt, läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit ergänzen, was ihre nationale Eitelkeit verschwiegen hat. Am Tage des Sturmes konnten die kaiserlichen Truppen nichts durchsetzen, im Gegentheil ergriffen die Belagerten die Offensive; wahrscheinlich hatte Succurs von Außen her ihren Muth erhöht. Die Römer wurden nach allen Richtungen hin zerstreut; nichts half es dem ergrimmten Kaiser, daß er zu Pferde den Flüchtigen nacheilte, um sie wieder zu sammeln, seine Ermahnungen, seine Drohungen fanden kein Echo. Er selbst war nahe daran, als Opfer auf dem Schlachtfelde zu bleiben; aus Furcht, zum Ziel der Bogenschützen gemacht zu werden, hatte er seine Ehrenzeichen abgelegt, aber man sagt, die Majestät seines Wuchses und sein weißes Haar habe ihn dennoch nur zu kenntlich gemacht. Ein Reiter wurde ihm an der Seite erschossen. In der Absicht, die moralische Wirkung dieser Niederlage zu schwächen, schützen die römischen Berichte vor, daß die Elemente sich gegen die erobernde Armee verschworen hätten. Sturm, Hagel, Donner sollten ihre Macht mit den Angriffen der Orientalen vereinigt haben*).

Dio Cassius, dessen Vater den letzten Lebenstagen des Trajan beigewohnt, versichert, daß dieser Kaiser gleich bei seiner Rückkehr nach Syrien erkrankte**). Wie man wohl denken kann, waren die

*) Quoties verum impetum facerent, coelum, tonitru contremuit, ivides visae sunt, fulgura, procellae, grando fulmina in Romanos cadebant (Dio, lib. LXVIII, §. XXXI).

**) Itaque Trajanus inde discessit, nec multo tempore post in morbum incidit (Dio, lib. LXVIII, §. XXXI).

Digitized by Google

Strapazen des Feldzuges, wie der getäuschte Ehrgeiz des Kaisers, dem Alexander zu gleichen, gleich viel Ursache an dieser Erkrankung des Fürsten, der so schmählich als Flüchtling hatte zurückkehren müssen. Er verlor in einem Augenblicke alle die Eroberungen wieder, die er mit so viel Pomp verkündet hatte; daher wurde Trajan auch von derjenigen Krankheit befallen, welche oft bei Leuten, die gleich ihm schon in den Sechzigern sind, durch heftigen Kummer hervorgerufen wird. Ein Blutsturz von Lähmung begleitet führte ihn an den Rand des Grabes, das mehrere Monate darauf sich über ihm schloß*).

Antiochien nahm die besiegte Armee in seine Mauern auf, und man erinnerte sich daselbst noch sehr wohl, wie 51 Jahre vorher die Armee des Cestius von ihrer Niederlage in Palästina in ähnlichem Zustande dort angekommen war.

Der jüdische Krieg war noch lange nicht zu Ende, er dauerte noch zwei Jahre fort. Die Nothwendigkeit, sich von den bedeutenden Kräften der Martius Turbo zu entblößen, stellte sich dem Trajan als die Hauptursache seines traurigen Rückzuges dar. Der Gesundheitszustand des Kaisers erlaubte ihm nicht, den Feldzug selbst wieder zu beginnen; es scheint, als habe er den Lusius Quietus auf's Neue gegen die Juden jenseits des Euphrat gesendet. Das erste Mal war es nur geschehen, weil er den jüdischen Aufstand vorhergesehen hatte und verhindern wollte, daß die Parther und die anderen Völker nicht in denselben mit fortgerissen würden.

Das zweite Mal wollte er Repressalien gebrauchen, und hatte dem Quietus den Befehl gegeben, auf jede mögliche Weise Rache

*) Eutrop schreibt den Tod dieses Fürsten einer Unterleibskrankheit zu, welche indessen nichts als die Folge der von Dio angegebenen Uebel gewesen sein konnte.

Digitized by Google

zu nehmen für die Verjagung der Römer aus jenen Gegenden. Die Art der Belohnung, welche ſpäter Quietus empfing, beweiſt zur Genüge, in welche enge Verbindung der Kaiſer die Siege des Generals mit dem Aufſtande der Juden brachte. Nach Dio, und demſelben ſtimmen andere Berichte bei, empfing Luſius als Lohn für ſeine Erfolge im parthiſchen Kriege, bei dem die Juden geſchlagen wurden, die Ehren der Prätur, des Conſulats und wurde zum Gouverneur von Paläſtina ernannt*). Ja ſogar als Hadrian, der Nachfolger Trajan's, den Martius zum Hauptführer ſeiner Armee gemacht hatte, wurde derſelbe auch Gouverneur von Judäa, eine ſolche Wichtigkeit hatte dieſer Heerd der Bewegung in den Augen der Römer.

Ein chriſtlicher Schriftſteller des vierten Jahrhunderts, der Biſchof Oroſus, hat mit zu kräftigen Zügen die großen Proportionen der von und mit den Juden geführten Kriege unter Trajan geſchildert, als daß wir uns verſagen könnten, ſeine Worte anzuführen, wobei indeſſen nicht vergeſſen werden darf, daß der Verfaſſer ein natürlicher Gegner des beſiegten Stammes war. „Zu jener Zeit, ſagt Oroſus, ſah man eine unerhörte Revolution. Die Juden waren wie von Wuth gepackt und entbrannten in allen Gegenden. In Lybien führten ſie einen furchtbaren Krieg, und das Land war durch den Tod derer, die es bebauten, ſo verlaſſen, daß es für immer eine Wüſte geblieben wäre, wenn der Kaiſer

*) Judaei et ab aliis, et maxime a Lusio quem Trajanus miserat, subacti sunt... ac fortunae bello parthico, hocce processit ut inter praetorios relatus, consulatumque adeptus sit, et provinciam Palaestinam rexerit: quae res ei praecipue invidiam, hinc odium ac perniciem attulere (Dio, lib. XXVIII, §. XXXII). Lusius, infinita millia Judaeorum Mesopotamiae interfecit et ob hoc procurator Judeae ab imperatore decernitur (Euseb., Hist. eccles., lib. IV, cap. II, et Chronic. in Trajan.).

Digitized by Google

Hadrian nicht später Colonien dorthin gesendet hätte. Die Juden wiegelten ganz Egypten, Cyrene und Thebais zu blutiger Empörung auf. In Alexandrien wurden sie besiegt und ganz ausgerottet. Auf Befehl des Kaisers wurde der Krieg auch gegen die aufgestandenen Juden Mesopotamiens ausgedehnt und Tausende wurden davon niedergemacht*).

In Antiochien entwickelte die Krankheit Trajan's sich mit jedem Tage mehr. Während des Sommers, im neunzehnten Jahre seiner Regierung beschloß dieser Fürst nach Rom zurückzukehren und überließ den Befehl von Syrien dem Hadrian. Man glaubt, daß der Trajan dabei die Absicht gehabt, die Zudringlichkeit des Mannes los zu werden, welcher darauf brannte, die Nachfolge zum Throne zugesichert zu erhalten.

Aelius Hadrianus war ein Vetter des Trajan. Unter dem Schutze der Kaiserin Plotina und zum Aerger des Kaisers hatte er die Enkelin einer Schwester des Kaisers geheirathet. Durch Bande des Blutes, geistige Eigenschaften und seine Persönlichkeit hatte Hadrian mehr als ein Anderer ein Recht auf die Erbschaft des Cäsaren. Aber Neigung hat ihre Launen. Trotz dem, daß sie beide denselben verderbten Lastern gemeinschaftlich und öffentlich huldigten, liebte Trajan den Hadrian keineswegs, und die äußerste Unähnlichkeit ihrer Charactere rechtfertigte diese Abneigung. Der Kaiser war ein Kriegsmann, begierig nach Eroberungen, übermäßig dem Ruhme der Waffen zugethan. Er besaß eine offene Seele, einen scharfen Geist, dem aber die erste Erziehung abging. Hadrian dagegen war in der Literatur bewandert, mit der Philosophie

*) Quasi rabie efferati per diversas terrarum partes exarserunt... In Mesopotamia quoque rebellantibus, multa millia eorum vasta caede deleta sunt (Oros., lib. VII).

Digitized by Google

vertraut, den Spitzfindigkeiten der Rhetoren gewachsen. Bei jeder Gelegenheit zeigte er seine Vorliebe für die Annehmlichkeiten des Krieges, und man warf ihm eine falsche, dem Gifte der Eifersucht, dem Neide und der Tadelsucht Anderer zugängliche Seele vor. Seine Gemahlin Sabina verachtete ihn über alle Beschreibung, und wahrscheinlich war die Gunst, in welcher der schöne Antinous und alle jungen Leute ähnlichen Schlages bei ihm standen, nicht die letzte Ursache des Hasses und Abscheues der Sabina.

Die schlechte Stimmung, welche der Kaiser gegen Hadrian an den Tag legte, hatten diesen bewogen, sich nach einem anderen Halte umzusehen. In der Abwesenheit des Eroberers hatte er sich des Geistes und der Neigung der Kaiserin Plotina bemächtigt; Dio Cassius versichert, daß diese Fürstin ihn zu ihrem Liebhaber angenommen hatte. Das ist allerdings leicht möglich; aber bei den Gerüchten über die Schlechtigkeit der Königinnen wie der gewöhnlichen Weiber ist es schwer, die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge zu finden.

Trajan reis'te im Sommer des Jahres 117 von Antiochien ab und schiffte am südlichen Ufer von Kleinasien hin. Sein Schiff hatte kaum dreißig Meilen gemacht, als man in Selinus anlegen mußte, einer Stadt in Cilicien, wo Cicero vor mehr als 150 Jahren Prätor gewesen war, und woher der Apostel Paulus stammte. Die Insel Cypern, in welcher der jüdische Aufstand weiter ging, war von Selinus nur durch eine Meerenge, einen zehn Meilen breiten Canal getrennt.

An diesem Ufer verkündete ein neuer Anfall der Krankheit den nahen Tod des Kaisers. In der Lobrede auf Trajan hat der junge Plinius versichert, daß die Gemahlin dieses Fürsten und seine Schwester getreu seine Tugenden nachahmten, sich ganz und

Digitized by Google

gar seinen Wünschen fügten und ihn in seiner Häuslichkeit so glücklich machten, als er groß in seinem Reiche war. Im Gegensatz zu dieser Schilderung wissen wir von den wesentlichsten Handlungen der Kaiserin, daß sie sich nicht viel an den Willen ihres Gemahls kehrte. Was in Selinus geschah, liefert einen Beweis dafür. Die Adoption des Hadrian als Erben des Reiches, war mehr als jemals zweifelhaft, noch neuerlich hatte der Kaiser ganz bestimmt seinen Widerwillen dagegen gezeigt, seinen Verwandten zu designiren. Er erinnerte sich, daß Nerva ihn selbst zu seinem Nachfolger erwählt, ohne daß er durch Blutsverwandtschaft oder Neigung mit ihm verbunden war. In der Ungewißheit seines Geistes schwankte er zwischen mehreren Personen hin und her, unter welchen auch stets der Besieger der Juden, Lusius Quietus war.

Unter solchen Umständen sah Plotina ein, daß ein entscheidender Schritt nöthig sei, um ihrem Schützlinge den Sieg zu sichern. Sie schrieb an den Senat einen Brief voll falscher Berichte über die Absichten des Kaisers. Ferner entehrte die Kaiserin die letzten Lebensaugenblicke ihres Gemahls durch einen abscheulichen Betrug. Neben dem Zimmer, wo der Kaiser im Sterben lag, wurde ein Bett in hinreichender Dunkelheit aufgestellt, und eine in diesem Bette befindliche fremde Person mußte daselbst mit Geschicklichkeit die Rolle des Sterbenden spielen. Mit anscheinend erloschener Stimme erklärte der angebliche Testator vor einer großen Anzahl Zeugen den festen Entschluß, den Aelius Hadrianus zu adoptiren *). Der Vater des Geschichtschreibers Dio Cassius, der damals Gouverneur von Cilicien war, erzählte später seinem Sohn, daß niemals eine wirkliche Adoption stattgefunden habe. Alles

*) Aurel. Vict., Epit. in Trajan.

Digitized by Google

was man in dieſer Beziehung vorgebracht, ſei durchaus falſch geweſen *). Um der Betrügerei noch mehr Gewicht zu geben, wurde der Tod des Kaiſers nicht gleich bekannt gemacht. Am neunten Auguſt empfing Hadrian in Antiochien Nachricht von dem angeblichen Teſtamente; man kann ſich denken, wie aufgeregt er bei der Ankunft jedes neuen Eilboten von der Plotina war.

Am elften Auguſt erfuhr er den Tod Trajan's und ließ ſich von den Legionen Syriens zum Kaiſer ausrufen. Die Regierung dieſes Kaiſers, welche 21 Jahre dauerte, rief die letzten Verſuche der Juden hervor und führt uns zum Schluſſe unſerer Geſchichte.

---

*) Hadrianus quidem a Trajano adoptatus non fuerat ... Attianus municeps ejus et Plotina ex amoris consuetudine, Caesarem eum imperatoremque designaverunt (Dio, lib. LXIX, §. 1).

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Akiba und seine Schüler; Vorspiele des letzten Krieges der Juden und neues religiöses Bollwerk.

Unter der Herrschaft des Trajan hatte der Aufstand von Judäa und seiner vielen Colonien die Stadt Tiberias zum eigentlichen Mittelpunkte des leitenden Gedankens. Unter Hadrian wurde dieselbe Stadt der Heerd, von welchem das Signal zum letzten Kriege ausging, und in demselben starb Jerusalem und die Nationalität den politischen Tod. Der Name von Tiberias ist von der Geschichte lange in Vergessenheit gelassen worden, und doch könnte man schwer viele Städte finden, in welchen imposantere Auftritte sich begeben haben. Bevor es sich auf einen letzten Kampf auf Tod und Leben mit einer Macht einläßt, welche die ganze Welt unterjocht hatte, sehen wir ein ganzes Volk mit kaltem Blute in Tiberias seine nationalen und religiösen Angelegenheiten ordnen und alle Vorbereitungen machen, welche nöthig waren, um seinen bevorstehenden Untergang moralisch zu überleben.

Die Versammlung von Lehrern, welche seit dem Siege des Titus in Tiberias sich festgesetzt hatte, übernahm die Functionen eines leitenden Rathes, eines Sanhedrin der Nation. Die edle

Digitized by Google

Gestalt des Rabbi, Meisters oder Lehrers Akiba, dominirte in dieser Versammlung. Der Name Akiba faßt die thätige Geisteskraft in sich, welcher alle auf einander folgenden Führer der Insurrection zu jener Zeit als ausführende Werkzeuge dienten. Die schrecklichen Qualen, zu welchen die Römer diesen Mann, als sie gesiegt hatten, verurtheilten, hat ihn zu einem der berühmtesten Märtyrer des Nationalität gemacht. Es war zu gleicher Zeit der lebendige Uebergang der Periode des kriegerischen und politischen Widerstandes von Jerusalem zu der Periode des nur religiösen.

Die Traditionen haben alle möglichen Formeln der Bewunderung und des Enthusiasmus in Bezug auf Akiba erschöpft. Er ist mit Moses verglichen worden. Akiba arbeitete allerdings sein ganzes Leben lang daran, die Nation von der Knechtschaft der Römer zu befreien, welche in vieler Hinsicht nicht minder schwer war, als das Joch Egyptens. Wie Moses war Akiba Gesetzgeber. Er beschleunigte das Herbeischaffen der Materialien, und entwarf die ersten geschriebenen Grundlagen des neuen Gesetzes der Gefangenschaft und der Zerstreuung. Man erkannte ihn als den Gründer der Kabbala an, deren tiefe Dunkelheit der Sprache damals einen practischen, wesentlichen Nutzen hatte, den ich bald erläutern werde.

Um dem Vergleiche mit Moses noch mehr Gewicht zu geben, hat man dem Akiba 120 Lebensjahre zugeschrieben. Dies Alter soll der erste Gesetzgeber der Juden erreicht haben, als er sich von seinem Volke trennte und starb. Wenn man die traditionelle Uebertreibung als richtig anerkennen wollte, wäre Akiba um das siebzehnte Jahr nach Christi geboren worden und bei Hadrian's Thronbesteigung 100 Jahr alt gewesen.

Akibas Vater hieß Joseph. Seine Genealogie läßt ihn von gemischtem Blute abstammen. Man erinnert sich, daß Moses

Digitized by Google

selbst ein Beispiel von gemischten Ehen gegeben: er hatte sich mit Sephora, der Tochter Jethro's, eines Stammoberhauptes am Ufer des Rothen Meeres vermählt. Sobald die Gelegenheit sie dazu aufforderte, waren die jüdischen Genealogen nicht verlegen darum, ihren Personen sehr alte Stammbäume zu verfertigen. Man ließ die väterliche Linie Akiba's mit einem Male 14 Jahrhunderte hinauf reichen. Ohne daß wir die Gründe dazu kennen, wählte man ihm als ersten Ahnherrn den General eines fremden erobernden Heeres, jenen Sisera, welcher zur Zeit der Richter den Hebräern soviel Unheil bereitet und der, nachher vollständig auf's Haupt geschlagen, unter einem ungastlichen Dache von der Hand eines Weibes elend umkam.

Trotz dem angeblichen Alter seiner väterlichen Ahnen, gehörte Akiba bei seiner Geburt doch zu den am wenigsten vom Glücke begünstigten Classen seines Volkes. Die talmudischen Legenden schildern sehr gern ihre berühmten Männer im Kampfe mit einer unglücklichen Lage und mit der Armuth. In früherer Zeit war Hillel I., welcher eines der Orakel des Gesetzes und Haupt des Raths der Juden wurde, bis zu seinem vierzigsten Jahre so arm geblieben, daß es ihm unmöglich gewesen war, dem Thürhüter der Academie, in welcher die beiden damals berühmtesten Doctoren lehrten, jemals ein kleines Trinkgeld zu geben.

Akiba reis'te weit umher, ermuthigte die Herzen der verstreuten Kinder Juda's, organisirte sie und bewaffnete sie mit dem Schwerte. Seine Seele trieb ihn an, nochmals zu versuchen, ob es nicht möglich werden solle, den Umstrickungen Roms zu entgehen und zugleich Freiheit, Reichthum und Ruhm der gefangenen, in Lumpen gehüllten, entehrten Jungfrau Jerusalem wieder zu geben.

In der Legendenerzählung, welche ich mittheilen werde, ist

Digitized by Google

augenscheinlich die geheime Ehe des Akiba, die Selbstverleugnung und Geduld seiner Gattin bloß ein Gleichniß für Jerusalem, für das Vaterland, welches einen Vertheidiger sucht. Die von Akiba besuchten Schulen bedeuten seine Reisen, die große Anzahl der Schüler, welche ihm folgten, alle Krieger, alle Führer der Milizen, welche unter dem Befehle des Barcokebas, seines bedeutendsten Schülers, kurze Zeit darauf zeigten, in wie hohem Grade sie eine ganz andere Waffe zu schwingen wußten, als den friedlichen Griffel eines Schreibers.

Nach der Tradition wurde Akiba in seiner Jugend Schäfer. Er hütete die Heerden des Calba Schebua, eines der reichsten Einwohner von Jerusalem. Die Tochter des Schebua wurde von seiner Bescheidenheit und seinem Geradsinne so gerührt, daß sie den Vorschlag machte, ihn zu heirathen, aber unter der Bedingung, daß er gleich fortreise, um seinen Geist auf Schulen auszubilden und dort sich Schüler zu erwerben *). Akiba ging mit Freuden diese Verpflichtung ein. Seine Heirath wurde hinter dem Rücken des Calba Schebua geschlossen und der neue Gatte begab sich, nachdem er seine Hirtenkleider abgelegt, auf die Reise. Sobald der Vater des jungen Mädchens das Geschehene erfahren, vertrieb er die Tochter aus seinem Hause und schwur einen feierlichen Eid, der bald darauf für ihn eine Quelle von Schmerzen wurde, ihr niemals irgend einen Beistand zu leisten.

Zwölf Jahre verflossen, nach welchen Akiba von 12,000 Schülern begleitet zurückkehrte. Als er der Wohnung seiner Gattin sich

*) Quaerit ex eo nunquid si illi nubat, ipse in acadaemiam profiscici vellet? Annuente Akiba, herilis filia, celebratis cum eo clanculum nuptiis, peraegre ipsum ablegat (Talmud., Guitin seu de divortiis Mischna, de Uxor. suspect., ed. hebr. lat., cap. IX, §. XV, not. Wagensel., pag. 311).

Digitized by Google

näherte, klang die Stimme eines Greises an sein Ohr, welche rief: „Unsinnige, die Du bist! Wie lange willst Du Witwe bleiben und denjenigen vergeblich erwarten, dem Du Dich verlobt hast"? Zu gleicher Zeit hörte Akiba sein Weib selbst deutlich dem Greise antworten: „Wenn mein Gatte nach meinem Willen thut, so bleibt er noch zwölf Jahre aus und besucht Schulen". Sogleich kehrte der ehemalige Hirte wieder um, und begann auf's Neue seine Arbeiten. Abermals nach zwölf Jahren kam er in Begleitung von 24,000 Schülern*). Nun kam sein Weib, welche davon Kunde bekommen, ihm entgegen. Sie war mit Lumpen bedeckt; ihre Nachbarinnen, die Mitleid mit ihrem Zustande hatten, machten ihr den Vorschlag, sich doch von Dieser und Jener Kleider geben zu lassen, um ihre Blößen zu bedecken. Die Tochter Schebua's weigerte sich aber. Sobald ihr Gatte erschien, warf sie sich auf die Erde und umfaßte seine Knie. Die Schüler Akiba's, welche nicht wußten wer sie war, wollten wegen ihres elenden Aufzuges sie zurückstoßen, aber der Meister rief aus: „Was wollt Ihr thun? Sie ist es, der wir alle unsere Wissenschaft verdanken".

Bei der ersten Wiedererbauung Jerusalems haben wir gesehen, daß die Juden geschildert wurden, wie sie in der einen Hand den Degen hielten, um die Angriffe der benachbarten Völker abzuwehren, und in der anderen die nöthigen Werkzeuge, um ihre Wälle wieder zu bauen. Mit einigen Veränderungen giebt dieses Bild auch den doppelten Character des Akiba und des Raths von Tiberias wieder. Mit einer Hand hielten sie unter dem Mantel das Schwert, welches, bevor es von den Römern ganz zerbrochen wurde, noch einmal

*) Postea reversus viginti quatuor millibus discipulorum stipabatur (Talmud., loc. cit.).

Digitized by Google

furchtbarer als jemals geschwungen werden sollte; mit der anderen Hand bauten auch sie auf. Aber die neuen Wälle waren feindlichen Legionen und Belagerungsmaschinen nicht zugänglich. Es war ein religiöses Vertheidigungssystem für Judäa, das in seiner Art auch so kräftig entworfen war, als die alten Wälle und Thürme Jerusalems.

In Tiberias, wie einst zu Jerusalem, existirten auch entgegengesetzte Parteien des Friedens und des Krieges, und diese verschiedenen Parteien ergossen sich auch in Schmähungen gegen einander. Die Einen wiederholten, man solle die Personen handeln und die Ereignisse an sich vorüber gehen lassen, und einstweilen sich dem Gesetze der Nothwendigkeit ohne Klage, ohne Empörung fügen. Sie stützten sich auf die alte Maxime: „Unsere Stärke beruht auf unserer Unbeweglichkeit". Die Anderen dagegen behaupteten, diese Unbeweglichkeit erlange erst dann einen Werth, wenn man schon alle Kräfte erschöpft habe. Auch sie wiederholten ein Wort des Judas Maccabäus: „Es ist besser im Kampfe unterzugehen, als die Erniedrigung unserer Nation, unseres Gesetzes, unseres Vaterlandes, unserer heiligen Orte zu sehen, und was auch der Wille unseres Gottes sei, möge sein Wille geschehen".

Aber außerhalb dieser Verschiedenheit der Meinungen fanden sich beide Parteien doch wieder auf mehreren Punkten zusammen. Alle erkannten an, daß Judäa auf ein stürmisches Meer hinausgestoßen sei; daß man mehr als jemals das Princip der jüdischen Institutionen befestigen müsse; daß man es zugleich mit einer Art von Wall, den Buchstaben oder dem Kern der heiligen Schriften umgeben müsse, um es vor aller Verderbniß in den schlechten Tagen zu sichern.

Alle endlich entwickelten auf ihre Art den Ideengang, welchen

Digitized by Google

wir selbst und noch ganz neuerdings in vollem Senate vorbringen und mit Beifall begrüßen hörten, bei Anlaß desjenigen der modernen Völker Europa's, dessen Schicksale und Zerstreuung am meisten Aehnlichkeit mit der alten Nationalität der Juden hat. „Ob wir nun einen letzten Versuch wagen wollen, riefen die Führer der Juden aus, oder unseren Ruin schon als vollkommen betrachten, was bleibt immer dem Vertheidiger von Jerusalem zu thun übrig? Zu leben fortzufahren, für die Zukunft auszuharren, den Glauben, den Cultus, die Kirche festzuhalten.

„Dort, wo sein Cultus nicht unterdrückt wird, benutze man ihn; wo die Religion durch den politischen Despotismus angegriffen wird, hange man daran wie am Leben; das irdische Vaterland der Vertheidiger bestehe darin, daß es überall Märtyrer, nirgend Apostaten gebe und die Freiheit nicht untergehen wird. Geduld und Erwartung, das ist die Zukunft Judäa's" *).

Bis zur Festsetzung der Versammlung von Tiberias hatten die jüdischen Doctoren den Grundsatz festgehalten, die verschiedenen dem Gesetze gegebenen Auslegungen nicht niederzuschreiben. Alle bürgerlichen Statute, alle religiösen Vorschriften, welche die Folgen von diesen Auslegungen waren, blieben dem öffentlichen Unterrichte, der Menge der Lehrer, der gebräuchlichen Praxis anheimgegeben. Das nannte man das mündliche, überlieferte Gesetz im Gegensatz zu dem geschriebenen, die traditionellen Sitten und Gewohnheiten **).

*) Man vergleiche damit die von Herrn Villemain bei Gelegenheit der Polnischen Angelegenheit in der Cammer der Pairs am 20. März 1846 gesprochenen Worte (Monit. univers.).

**) Textum autem scripto, traditionem memoriae mandabant; atque ita dicunt sapientes: lex quae scripta est et lex quae ore tradita... (Rabbi Maimonide, in Mischn. praefat., p. 1).

Digitized by Google

Aber Akiba und seine Collegen erkannten die Nothwendigkeit, bessere Grundlagen für die Schicksale einer neuen Gefangenschaft zu haben, die Nothwendigkeit, die Gebräuche, Traditionen und Auslegungen besser unter einander zu verbinden, um nach einem bekannten Ausdrucke eine lebendige Hecke, einen für die Gegner des Principes des Gesetzes unübersteiglichen Wall zu haben. Die Natur der Umstände erheischte es fortan, die zahlreichen Regeln, nach welchen jedes Mitglied der Nation, jeder Soldat des Gesetzes mit scrupulöser Pünctlichkeit sich zu richten haben sollte, dem Papiere anzuvertrauen.

Solchen Antrieben gemäß machten die Männer von Tiberias ihre ersten Nachforschungen. Es herrschte eine außerordentliche Verwirrung in den bürgerlichen und religiösen Gebräuchen und Sitten, welche von Mund zu Mund aus den früheren Zeiten überliefert waren, und in den Meinungen der Doctoren und Rechtsgelehrten. Abgesehen von den großen Secten Judäa's, welche wie die Saducäer ohne Rücksicht die Autorität des rein traditionellen Rechts und der nur hergebrachten Observanzen verwarfen, gab es auch viele und einander widersprechende Schulen, bei den Anhängern des mündlichen Gesetzes selbst. Die berühmtesten Rivalitäten dieser Art waren die beiden Doctoren Hillel und Schammaï, von denen ich schon zur Zeit der Gründung der Dynastie römischer Wahl gesprochen und die Josephus mit den Namen Pollio und Samea bezeichnet haben soll. Der Eine war ein Schüler des Andern. Man sagte vom Schammaï, daß er das Gesetz in strengem harten Sinne auslege und die Vorschriften desselben entwickele, während Hillel gern den leichtesten einfachsten Sinn hineinlegte. Viele Male hatten die Parteien mit einander gekämpft. Nach den Traditionen der Juden hatte es drei Jahre lang heftige Streitig-

Digitized by Google

keiten zwischen den Schulen des Hillel und Schammaï gegeben, und jede von ihnen rief: „Nach uns muß entschieden werden". Da ließ sich die Tochterstimme vernehmen und gab folgende Erklärung: „Die Worte der Einen wie der Andern sind Worte des lebendigen Gottes; aber der Schule Hillel ist zu folgen, weil seine Entscheidungen sanfter, bescheidener, schärfer sind" *).

Die erste Nachforschung und Classificirung der Regeln und Vorschriften, welche der Rath von Tiberias bewerkstelligte, und zwar unter Akiba's Leitung, hatte einen schnellen Erfolg. Kurze Zeit nach der vollständigen Vernichtung der Nation, entnahm einer der religiösen Führer Jerusalems daraus den größten Theil der Materialien, um den Plan seiner Vorgänger zu verwirklichen. Er redigirte und veröffentlichte den neuen Codex, der den Titel führt: Mischna oder wiederholtes Gesetz, den ich oft zu citiren Gelegenheit gehabt und dessen viele Commentarien, Früchte mehrerer Jahrhunderte der Verfolgungen und häufig die Spuren einer mehr oder minder starken Einbildungskraft und Leidenschaft tragend, die großartige Sammlung des Talmud oder judäischen Unterrichtes gebildet haben.

128 alte oder neuere Doctoren, alle mit ihren Namen bezeichnet, lieferten ihren Beitrag von Entscheidungen, Bemerkungen und gegenseitigen Widerlegungen zu der Abfassung der Mischna, welche in ihrem Ganzen sechs Ordnungen oder Bücher umfaßt. Jedes Buch ist in mehrere Titel oder Tractate abgetheilt. Jeder Tractat besteht wieder aus Sectionen oder Capiteln, deren Summe im Ganzen über 500 beträgt; die Capitel theilen sich in Paragraphen

*) Talmud., lib. Moed. tract. Eroubin, f. 13.

Digitized by Google

oder Artikel, wie sie etwa der Code civil der französischen Nation hat*).

Der Verfasser oder vielmehr der Hauptredacteur der neuen Sammlung geschriebener Rechtssätze und Gewohnheiten, Juda, Sohn des Simon, ein Mitglied der Familie Hillel's und der Gamaliel's, hat in den jüdischen Traditionen den Beinamen der Heilige erhalten, zum Zeichen der Bewunderung und Dankbarkeit, welche er durch seine Privattugenden und die Nützlichkeit seines Werkes einflößte. Man sagt, er sei an demselben Tage geboren worden, wo Akiba, in die Gefangenschaft der Römer gerathen, zu Tode gemartert wurde, so daß eine Sonne der Nation und des Gesetzes,

---

*) Die sechs Ordnungen oder Bücher haben die Titel: Samen und Früchte der Erde; Feste; Weiber; Schädigungen; heilige Dinge; Reinigungen. Die Totalsumme der Tractate ist dreiundsechzig. Das Buch der Weiber z. B. enthält unter andern die Tractate, betreffend die Heirathscontracte, Trauungen, Scheidungen, Eifersucht oder Verdacht von Ehebruch. In drei Tractaten betitelt: Erstes, mittleres und letztes Thor (Baba, Kamma, Metzia, Bathra), behandelt das Buch der Schädigungen, die durch Menschen und Thiere verursachten Schäden, Alles was sich auf verlorne Sachen, anvertraute Güter, Anlehen, Käufe, Verkäufe, Handelscontracte, Erbschaften bezieht. Im fünften Buche sind die verschiedenen Arten Tribunale, die Urtheile und Verdammungen zur Todesstrafe. In Bezug auf Todesurtheile habe ich schon in einem früheren Werke den folgenden Text des Artikel 4, Capitel I, Titel VII, als höchst merkwürdig angeführt: „Wenn ein großes Tribunal einmal in sieben Jahren zum Tode verurtheilt, kann man es grausam nennen. Es verdient diesen Vorwurf, sagt Rabbi Elieser, Sohn des Azarias, wenn ein Todesurtheil alle siebzig Jahre erfolgt. Rabbi Tarphon und Rabbi Akiba fügen hinzu: Wenn wir bei dem großen Sanhedrin dabei gewesen wären, würde niemals ein Mensch zum Tode verurtheilt worden sein. Aber Simon, der Sohn des Gamaliel, widerspricht und antwortet: „Das Resultat dieser Meinung würde eine Vervielfältigung der Morde sein". Rabbi Tarphon et rabbi Akiba aiunt: si interfuissemus nos Synedrio, nemo unquam interfectus fuisset. Rabbi Simeon filius Gamalielis: etiam hi multiplicant homicidas in Israele (Mischn. tr. Maccoth, ed. hebr. lat., p. 275, und Salvador: Hist. des Instit. de Moïse, t. II, liv. IV, chap. III, lois pénales).

Digitized by Google

wie es heißt, in dem Augenblicke aufging, wo eine andere Sonne sank.

Wie dem auch sei, die Publication der Mischna in Tiberias ist sicher aus demselben Jahrhunderte, als der jüdische Krieg. Demgemäß existirte dieser Codex schon 350 Jahre in voller Kraft, als der Kaiser Justinian, Akiba und Juda des Heiligen Beispiele folgend, befahl, die Sammlung der Constitutionen, Gebräuche und Entscheidungen der Rechtsgelehrten zu veranstalten, welche classificirt und ergänzt das Corpus juris Romani, den Codex und die Digesten bilden.

Was die Arbeit zur Vertheidigung und unverletzten Erhaltung der heiligen Bücher anbetrifft, so bemühten sich die Männer von Tiberias unaufhörlich und hinterließen diese Sorge auch ihren Nachfolgern, die Garantien in einem solchen Grade sicher zu machen, daß es materiell zur Unmöglichkeit wurde, daß eine Secte den Text verstümmeln oder umändern konnte. Man nahm ein Inventarium der Zahl dieser Bücher, der Sectionen, der Verse, der Worte, der Buchstaben, der geringsten Varianten auf, die sie enthielten. Man erfand oder vervollkommnete mit der Zeit ein Zeichensystem, Vocalpuncte und Accente, welche bestimmt waren, den Klang und die Betonung jeder Sylbe festzuhalten. Der Name Massore, Uebertragung, Uebersetzung bedeutend, bezeichnet diese Art von Arbeit. Der Name Massorethen kommt den jüdischen Doctoren zu, welche von Jahrhunderten zu Jahrhunderten am meisten zur Erbauung dieses neuen Walles beigetragen haben, gegen den auf das Positivste alle Bestrebungen vergebens ankämpften, welche verschiedene Doctrinen gemacht, in der offenbaren Absicht, dem originalen Texte der heiligen Schriften Zwang anzuthun, ihn zu entstellen oder ganz und gar zu vernichten. Die peinlichsten Vorschriften wurden

Digitized by Google

über die Person der Schreiber gegeben, welche die biblischen Bücher abschrieben, über das Material und die Schriftart, welches sie anzuwenden hatten, über das Collationiren der Copien mit den alten Originalen, über alle möglichen Prüfungen der Genauigkeit, welche der öffentlichen Weihe dieser neuen Copien vorhergehen mußten.

Die Geistesanstrengungen endlich, welchen Akiba und seine Collegen in Tiberias sich besonders hingaben, das Werk der Kabbala führt uns zum Abschlusse unserer jetzigen Aufgabe, zum Ende dieser Geschichte, zu dem letzten politischen Auflodern der jüdischen Nationalität gegen die Römer. Bekanntlich heißt das Wort Kabbala auch nichts anderes als Uebersetzung. Die speculativen Hypothesen, welche es verfolgt, müssen uns hier ganz fremd bleiben. Inmitten der sich drängenden Ereignisse hat die Kabbala in unseren Augen nur durch ihre abschreckende Dunkelheit merklichen Nutzen. In vielen Beziehungen waren ihre hieroglyphischen Formen wie die des Gedichtes des Apostels Johannes, der Apocalypse, eine Art Geheimsprache zum Gebrauche für eine zahlreiche Classe Unterdrückter. Nehmen wir einen Augenblick an, es wäre uns möglich mit einem Male die ganze mysteriöse Sprache, alle abgeredeten Bilder zu sammeln, unter welchen die modernen Anhänger dieser oder jener Sache in ihrer Heimath verfolgt, mit den Waffen in der Hand besiegt, in ferne Gegenden verbannt, sich ihre Plane, ihre Hoffnungen gegenseitig mitgetheilt haben oder noch mittheilen, und dadurch der Wachsamkeit ihrer Verfolger trotzen: welche Sammlungen von Apocalypsen oder Kabbala's würden wir da nicht von jeder Art und Meinung erhalten!

Ja der cabbalistischen und apocalyptischen Sprache hat die moderne Diplomatie sogar eine Zeit lang die Kunst der geheimen und chiffrirten Correspondencen entlehnt oder als Erbschaft über-

Digitized by Google

kommen. Die Buchstaben des jüdischen Alphabets hatten übrigens einen doppelten Werth, einmal als Schriftelemente, und dann als Mittel zum Zählen.

Um mit mehr Sicherheit ihre Instructionen den Juden von Egypten, Cyrene und den Euphratufern mitzutheilen und umgekehrt, zu empfangen, übersetzten Akiba und seine Collegen ihre Botschaften, indem sie an die Stelle der Worte die verschiedenen Zahlen, getrennt oder combinirt, setzten, welche die Buchstaben dieser Worte in dem numerischen Gebrauche hervorbringen konnten. Oder sie nahmen zu einer Art von Anagrammen ihre Zuflucht. Sie zeigten durch Abbreviaturen die ersten Buchstaben, die ersten Worte gewisser Stellen der Bibel an, welche miteinander vereinigt den gewünschten Sinn gaben.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Krieg des Barcokebas unter dem Kaiser Hadrian Belagerung von Bitter; vollständiger Untergang der politischen Nationalität der Juden.

Auf den Thron gelangt, hatte sich Hadrian von den vielen Schwierigkeiten umgeben gesehen, zu welchen die Niederlage und der Tod des Trajan Anlaß gegeben hatten. Das Signal zum Aufruhr, welches von den Juden dem ganzen Oriente mitgetheilt worden war, ging nun durch die ganze Welt. Nicht bloß waren die neuen Eroberungen in Asien verloren, sagt einer der Geschichtsschreiber jener Zeit, die Mauren standen auf, die Sarmaten erklärten Krieg, die Bretonen zeigten, daß sie das römische Joch nicht länger aushalten konnten; Egypten war voller Aufruhr, Lycien und Palästina endlich zeigten offen ihre rebellischen Absichten *).

Der Hauptlegat des Trajanus, Lusius Quietus, der Besieger der Juden des Euphrat, wurde beschuldigt, der directe oder indirecte Anstifter der Empörung der mauriſchen Völkerschaften zu sein. Hadrian, dessen Adoption als Nachfolger in der Herrschaft, wie

*) ... Britanni teneri sub romana ditione non poterant; Aegyptus seditionibus urgebatur; Lycia denique ac Palaestina rebelles animos efferebant... (Spartian., histor. ed. 1520, p. 3).

Digitized by Google

wir gesehen haben, auf einen als falsch verdächtigen Act gegründet war, konnte dem Lusius den Vorzug nicht vergeben, welchen Trajan zu seinen Gunsten gezeigt. Er nahm ihm das Gouvernement von Palästina und quartierte die mauriſchen Truppen, welche dieſem General beſonders ergeben waren, um. Daher die Gelegenheit oder der Vorwand zum Aufſtande der africaniſchen Gegenden.

Martius Turbo, welchen der verſtorbene Kaiſer gegen die Juden Egyptens geſandt hatte, empfing von Hadrian das Gouvernement Paläſtina an der Stelle des Lusius. Es wurde ihm befohlen, mit neuer Thätigkeit die jüdiſche Inſurrection zu bekämpfen, welche auf der Inſel Cypern, wie in Egypten und Cyrene ſchon bis in's dritte Jahr hinein dauerte. Sobald ihm die Unterdrückung derſelben gelungen war, begab ſich Martius Turbo nach Mauritanien, um dort der Bewegung Einhalt zu thun. Im zweiten Jahre des Hadrian war eine angebliche Verſchwörung gegen das Leben des Kaiſers Anlaß zur Hinrichtung des Luſius Quietus und drei anderer conſulariſcher Perſonen.

Seitdem hatte die äußere Politik des neuen Fürſten, ſoweit ſie unſeren Gegenſtand betrifft, einen doppelten Zweck. Einerſeits that Hadrian Alles, um die Bevölkerungen, welche das Beſtehen des Reiches gefährdeten, zum Frieden zu bringen; andererſeits ließ er nach und nach ein ganzes Syſtem von Maßregeln zur Ausführung bringen, welche die Nationalität der Juden ganz zu vernichten und ſogar, wenn es möglich wäre, bis auf den Namen Jeruſalem zu vertilgen beſtimmt waren. Daher hat man auch nur unter Hadrian einen einzigen impoſanten Krieg anzuführen, den Krieg der Juden, deſſen Leitung Akiba und Barcokebas hatten.

Digitized by Google

Während der Präliminarien dieſes furchtbaren Kampfes, welcher den Widerſtand Jeruſalems gegen die Herrſchaft des alten Roms endete, hörten dieſelben Ereigniſſe nicht auf, bald als Wirkungen, bald als Urſachen zu erſcheinen. Die Gewaltthätigkeiten des Despotismus verdoppelten die Neigung der Juden, ſich zu empören und dieſe Neigung rief wieder härtere Gewaltthaten hervor und ſchien ſie zu rechtfertigen.

Gerade während des Tumultes und der Gräuel eines ſo großen Conflictes begann die Kirche des Meſſianismus oder Chriſtenthums Jeſu eine wirkliche Erweiterung zu erlangen. Sie bot ſich erſt den Kriegführenden als Vermittlerin und als Zuflucht an. Je mehr Macht aber dieſe Kirche erlangte, je unbedeutender erſchien ihr die Rolle der Vermittelung neben der einer ſouverainen Herrſchaft. Man weiß, daß in den ſpäteren Jahrhunderten der römiſche Katholicismus, welcher der höchſte evangeliſche Ausdruck dieſes Geiſtes der Herrſchaft geworden iſt, ſich aus eigener Machtvollkommenheit als ausſchließlichen, ewigen Erben der beiden rivaliſirenden Städte proclamirt hat, deren letzten Kampf wir nur noch zu ſchildern haben. Man kennt auch die ganz andere Sprache, welche das neue Rom gewöhnlich abwechſelnd den Proteſtationen und den Beſchwerden des alten Jeruſalem und des alten Rom entgegenſetzte. Wenn daher Jeruſalem in der Perſon der Juden zur Verzweiflung gebracht, fortwährend über die Verletzung ſeines Principes klagte und gegen die religiöſe Uſurpation ſeiner Erbſchaft proteſtirte, ſo ſagte der Katholicismus Jeſu zu der Stadt David's: „Wie groß iſt nicht Deine Undankbarkeit und die Leerheit Deiner Klagen und in welchem anderen Kreiſe als in dem meinigen willſt Du für Dich ſelbſt und für die Welt einen Weg des Heils zu ſuchen wagen? Nachdem das heidniſche Rom Dich

Digitized by Google

durch seine Waffen gebrochen, habe ich gegen dasselbe alle Gegenstände Deines Ehrgeizes zum Triumphe gebracht.

„Du suchtest den Namen Deines Gottes zu feiern und der Name dieses Gottes ist derselbe, welchem ich diene und dessen Banner ich auf den Trümmern der Götter des Capitols und des Weltreiches erhoben habe.

„Du bestrebtest Dich, Deine Schriften zu ewigem Ruhme zu bringen und eben auf diese Schrift habe ich meinen Grund gebaut; ich messe mir selbst kein weiteres Verdienst bei, als sie erfüllt zu haben.

„Endlich strebtest Du nach dem Ruhme Deines Namens Jerusalem! Nun wohl, obwohl die Stadt Rom der feste Mittelpunkt meiner Macht, die Wohnung geworden ist, welche ich nicht verlassen darf, ohne ganz auf meine Natur zu verzichten, so ist der Name Rom doch nur ein scheinbarer. Ich verhehle es ja Niemandem, daß mein authentischer und heiliger Name „Neues Jerusalem" ist.

Wenn dagegen der Ruhm oder die Freiheit des alten Rom gegen das neue Joch zu protestiren drohte, so machte derselbe Katholicismus unter anderen Aspecten seine Ansprüche auf die ausschließliche Erbschaft der Stadt der Cäsaren geltend.

„Allerdings, sagt er, habe ich mit der einen Hand den Sturz Deiner Götter sichtbarer Gestalt beschleunigt; aber mit der anderen habe ich gerade mitten auf Deinem Capitole einen neuen Gott in Menschengestalt, andere sichtbare Gottheiten, in Holz, Marmor, Erz, Silber und Gold gearbeitete Bilder aufgestellt.

„Dein angeborener Ehrgeiz ging dahin, der Welt Befehle vorzuschreiben, einen absoluten Gehorsam gegen Deine Decrete zu verlangen, mit einem Wort, mit einem Hauche zu erheben und zu

Digitized by Google

erniedrigen, Menſchen, Fürſten, Nationen herworzurufen und zu vernichten und dieſe ungeheuere Autorität, welche beizubehalten Du zu ohnmächtig warſt, habe ich allein Dir wiedergegeben.

„Wenn ich mich endlich bei gewiſſen myſteriöſen Gelegenheiten das neue Jeruſalem nenne, ſo verbreite ich doch von einem Ende des Weltalls bis zum andern Deinen eigenen Namen Rom. Vor Allem bin ich Römiſch, und direct der Kirche, dem Stuhle, dem Pontifer von Rom iſt das höchſte Königthum zugeſichert".

Anſtatt die Eroberungen, welche in Aſien verloren gegangen waren, wiedergewinnen zu wollen, beeiferte ſich Hadrian vielmehr, an den Tag zu legen, daß er darauf verzichte. Die Grenzen des Reiches wurden diesſeits des Euphrat gerückt, der Gott Termus wich zurück, und dieſer der alten Politik widerſprechende Act wurde in Rom als eine böſe Vorbedeutung betrachtet, da jene Politik niemals nach einem Unglücksfalle ſich auch nur zu einer Conceſſion, zu einem anſcheinenden Nachgeben verſtand.

In der Abſicht, den Angriffen der unzufriedenen Völker zuvorzukommen und die Nothwendigkeit des Krieges zu vermeiden, eilte der Kaiſer vom Orient nach dem Occident. Nicht nur verſtärkte er die Garniſonen, baute große Vertheidigungsmauern, ſondern überhäufte auch die zu fürchtenden Fürſten mit Geſchenken und Gunſt, um ſich ihre Freundſchaft zu erwerben, er zahlte ihnen ſogar jährliche Tribute. Hadrian beſuchte auf dieſe Weiſe Britannien, Germanien, Gallien, Spanien, die beiden Mauritanien und kehrte dann nach Egypten, Syrien, Paläſtina zurück. Dort war dieſer Fürſt Augenzeuge und richtiger Beurtheiler des Einfluſſes, welchen der Aufſtand des Volkes von Jeruſalem auf die allgemeine Bewegung gehabt und war darauf bedacht, ſich vor einer neuen Empörung derſelben Art zu ſchützen. Aber die Mittel, welche er

Digitized by Google

anwandte, machten am Ende die Gefahr nur noch größer und verursachten dem Reiche einige Augenblicke große Unruhen.

Die jüdischen Traditionen behaupten, Hadrian habe sich Anfangs zum Proselyten der mosaischen Religion machen lassen. Nach dem, was wir von der Begierde dieses Fürsten, die verschiedenen Religionen kennen zu lernen, wissen, wäre es nichts so Außergewöhnliches, wenn Hadrian während seines Aufenthaltes in Syrien näher in die Institutionen eines Volkes hätte eingeweiht sein wollen, dessen Bewegungen sich durch den ganzen Orient zogen. Vielleicht auch gerade, weil er die starken Bande der Organisation kennen gelernt hatte, welche aus den vielen jüdischen Colonien nur einen einzigen Körper machten, der unter der Leitung einer besonderen Regierung stand, mochte der Kaiser unwiderruflich zu dem Entschlusse gekommen sein, die Auflösung des Zusammenhangs dieses Körpers, oder wenn nöthig, dessen gänzliche Vernichtung zu bewerkstelligen. Es ist gewiß, daß seit jener Zeit der Name Hadrian's bei den Feierlichkeiten der Juden mit mehr Entsetzen noch genannt worden ist, als der Name aller anderen fremden Oberhäupter, welche Werkzeuge zur Unterdrückung und Zerstörung für die alte Stadt gewesen.

Hadrian wandelte Jerusalem in eine römische Colonie um. Nach dem Beispiele des Antiochus Epiphanes errichtete er allen Göttern des alten Heidenthums Tempel. Aber wozu es vorher noch nie gekommen war, der Name sogar der Stadt David's wurde verwischt, abgeschafft. In den Registern des Reiches und den öffentlichen Documenten ersetzte man den Namen Jerusalem durch Aelia Capitolina, zusammengesetzt aus dem Vornamen des Kaisers Aelius und dem Epitheton, welches bestimmt war, den Triumph des Jupiter Capitolinus über den Gott Judäa's anzudeuten.

Digitized by Google

Ein anderer Befehl ward erlaſſen, welcher nach Angabe der Geſchichtſchreiber jener Zeit für die Vertheidiger des jüdiſchen Princips die unmittelbare Urſache ihres letzten Auftretens mit den Waffen in der Hand wurde. Den Hebräern wurde es nicht mehr geſtattet, ihren Söhnen die alte Taufe Abrahams*) zu verleihen, die Beſchneidung nämlich, welche ganz beſonders in nationaler Beziehung ein unvertilgbares Zeichen und Mittel zum Zuſammenhalt war.

Der Rath der Nation, Akiba an der Spitze, ſahen, daß es ſich abermals um Leben oder Tod handele. Man kann den eigentlichen Anfang des Krieges nicht feſt beſtimmen. Wie zur Zeit des Nero gingen vereinzelte Beſtrebungen vieler Banden Aufrührer vorher, die ſich in den Bergen feſtgeſetzt hatten. Die allgemeine Bewegung geſchah etwa im ſiebzehnten Jahre des Hadrian, um 133 und 134 n. Chr., 64 Jahre nach Titus Belagerung und nur 20 Jahre nach der Zeit, wo auf Cypern, in Egypten und Meſopotamien das Signal zum Aufruhr gegeben worden war.

Der Name Bar-Cocab, Barcokebas oder Barcocebas, unter welchem der Führer dieſes letzten Krieges glänzte, zeigt weder ſeinen perſönlichen, noch den ſeiner Familie an. Es iſt bloß ein Titel von hoher Auszeichnung, ein jüdiſches Synonym der Namen Befreier, Meſſias oder Chriſtus. Dieſe beiden Worte wollen ſagen Sohn des Sternes, eine Anſpielung auf den in den Büchern Moſis erwähnten Stern, welchen die chriſtlichen Interpreten myſtiſch auf Jeſus angewandt haben: „Ein Stern wird aus Jacob hervorgehen und die Feinde desſelben zerſtreuen; Israel wird muthig

*) Moverunt ea tempestate et Judaei bellum quod vetabantur mutilare genitalia (Spartian., histor., p. 7).

Digitized by Google

unter seiner Leitung kämpfen *). Deshalb bezeichnen die Traditionen über die Zeit, von welcher wir sprechen, mehrere Personen nach einander mit dem Namen Barcokebas. Die ersten waren wahrscheinlich die großen Insurrectionsführer, welche unter Trajan sich auszeichneten und die von Dio und Eusebius Adrea und Lucua genannt werden.

Akiba that in Bezug auf den neuen Barcokebas wie Samuel und David. Er gab ihm das Schwert Gottes und der Nation, den Feldherrnstab in die Hände, ließ ihn mit Trompetenschall proclamiren und hielt ihm in Person den Steigbügel, als dieser Anführer sein Schlachtroß bestieg.

Die Ereignisse beweisen, daß Barcokebas mit hervorragenden Eigenschaften und seltener Kraft begabt war. Der Krieg, welchen er mit den Römern führte und seine fast königliche Gewalt dauerte mehr als drei Jahre. Wenn die jüdische Hauptstadt auch einen großen Antheil an diesem Kriege nahm und einer neuen Zerstörung ausgesetzt wurde, so war sie doch nicht das militairische Centrum der Bewegungen wie unter Titus. Eine andere Stadt hatte diese Ehre.

Das Jerusalem, in welchem die jüdische politische Nationalität starb, nannte sich Bitter, Bether oder Betherra. Man hat heute große Mühe, seine Lage bestimmt anzugeben. Nach Eusebius Bericht lag sie in der Nähe der Hauptstadt Judäa's; die Traditionen geben ihre Entfernung vom Meere auf vier Milliarien an. Diese Traditionen fassen auch gewöhnlich in dem Namen und in der Geschichte von Bitter die Glückswechsel und die Dauer des ganzen Krieges zusammen. Um z. B. auszudrücken, daß die jüdischen

*) 4. Buch Mosis, XXIV, 17.

Digitized by Google

Gemeinden aller Länder, Feldherren und Soldaten, alle vom allgemeinen Centrum abhängig waren, gebrauchen sie die folgende Hyperbel: „Man zählte in Bitter 400 Schulen, von denen jede 400 Lehrer und jeder Lehrer 400 Schüler hatte“*).

Nach Dio Cassius, der selbst während des Jahrhunderts des Barcokebas hohe Staatsämter bekleidete, hatten die Juden sich nicht geregt, so lange der Kaiser in Syrien und Egypten geblieben war. Sie beschränkten sich darauf, ihre Vorbereitungen zu machen. Kaum aber war dieser Fürst abgereis't, so brach der Aufruhr aus. Je mehr die Truppen des Barcokebas sich bildeten, je eifriger führten sie die Vorschriften aus, welche zu Zeiten des Vespasian schon der große Vertheidigungsrath der Nation den Commandanten der verschiedenen Abtheilungen des Gebietes gegeben hatte. Alle Städte, alle Dörfer, alle militairischen Positionen wurden mit Wällen und Schanzen besetzt. Man grub unterirdische Gänge von großer Ausdehnung, durch welche die verschiedenen festen Plätze mit einander verkehren konnten. Aus diesen Gängen wurden auf geschickte Weise auch geheime Ausgänge angelegt**).

Die jüdischen Traditionen behaupten, daß die Armee des Widerstandes in Judäa und draußen sich auf 200,000 Mann belaufen habe. Es kam nicht bloß darauf an, den nöthigen Muth zu zeigen, um zu kämpfen, sondern auch die Qualen zu ertragen,

*) Quadraginta gymnasia fuere in urbe Bitter quorum quodque erat pedagogis quadringentis; nec pauciores quam quadringentos quisque eorum habebat discipulos (Talmud., Guittin., fol. 57, Mischn., de Uxor suspect., cap. VIII, §. 1, not. 12).

**) Capta suae regionis loca opportuna cuniculis muniebant et moenibus... utque ad se mutuo clam sub terra receptum haberent viis subterraneis de super perforatis... (Dio, lib. LXIX, in Hadrian, §. XIII, ed. graec. lat. Reimar, p. 1161).

Digitized by Google

welche den Empörern von Seiten der Römer bevorstanden. Daher die figürlich zu nehmende Nachricht, daß Barcokebas von jedem Soldaten, der in seine Reihen trat, verlangt habe, daß er sich selbst einen Finger der Hand abschnitte, ohne die mindeste Bewegung zu zeigen.

Der damalige römische Gouverneur von Judäa hieß Rufus. Es war dies derselbe Name, wie der des Legaten, welcher nach der Zerstörung von Jerusalem durch Titus, an der Spitze der in der Hauptstadt zurückgelassenen Truppen stand. Aber der frühere Rufus hatte den Vornamen Terentius und der jetzige Gouverneur Tinnius.

Sobald die Empörung einige Fortschritte gemacht hatte, erhielt Tinnius Rufus vom Kaiser bedeutende Verstärkungen. Nach Eusebius überließ er sich grausamen Rachehandlungen und begann damit, eine Menge Einwohner von Judäa ohne Ansehen des Alters und Geschlechts zu vernichten *).

Der erste Apologist der christlichen Religion, St. Justinus Martyr, bezeugt indessen indirect, daß Barcokebas dem Feinde nicht Grausamkeit mit Grausamkeit vergalt. Nach Justinus waren die Christen allein seiner Strenge ausgesetzt. Nur hatte zu jener Zeit die Schule von Nazareth noch keine Wichtigkeit höherer Art. Der Führer des allgemeinen Aufstandes sah in derselben nur eine jüdische Partei, die nach seinem Dafürhalten aus Abtrünnigen von der allgemeinen Sache bestand. „Während des jüdischen Krieges, welcher vor Kurzem stattgefunden, sagt Justinus, befahl Barcokebas,

*) Eos acerbissime ultus est, caesa innumerabili hominum multitudine cum conjugibus ac liberis, agroque illorum jure belli in populi Romani ditione redacto (Euseb., Histor. eccles., lib. IV, cap. VII).

Digitized by Google

der Chef des Aufstandes, allein gegen die Christen grausam zu sein, falls sie nicht den Christ zu verleugnen bereit waren" *).

Bald wurde Tinnius geschlagen. Die Macht des Barcokebas nahm eine so regelmäßige Gestalt an, als es seine Stellung erlaubte. Er verfuhr nach Art der alten Richter von Israel und der Könige der Juden. Noch heute kann man die verschiedenen Münzen sehen, welche unter seiner Regierung geschlagen worden sind. Eine Eigenthümlichkeit stellt das Datum dieser Münzen genau fest. Der Führer der Juden befahl die Münzen des Trajan und wahrscheinlich auch des Hadrian, welche im Lande circulirten, zu nehmen und darauf den jüdischen Stempel zu schlagen. Bei den noch existirenden Exemplaren unterscheidet man genau die beiden übereinander geschlagenen Stempel, unten der des Trajan, oben der des Barcokebas. Da der zweite Stempel den Namen Simon trägt, so hatte man daraus geschlossen, daß der Führer des Krieges gegen Hadrian ursprünglich so geheißen habe. Aber bei genauerer Prüfung kommt man zu der Ueberzeugung, daß Barcokebas sich begnügte, den alten in Jerusalem verwendeten Stempel zu benutzen, welcher die Münzen mit dem Namen Simon's Maccabäus, des Herstellers der Unabhängigkeit, bezeichnete **).

Mehrere römische Generale setzten nicht mehr durch, als Tinnius Rufus. Der Aufstand dehnte sich immer weiter aus, der Funke theilte sich allen brennbaren Gegenständen mit. Dio Cassius

*) In bello judaico quod nuper gestum est, Barcokebas, is qui judaicae defectionis auctor et signifer fuit, solos christianos acerbissimis tormentis cruciari jussit, nisi Christum abnegarent (Justin. ad Anton., Euseb., lib. IV, cap. VIII).

**) Man sehe die Exemplare des Münzcabinets der Bibliothèque Royale zu Paris und das Mémoire sur les monnaies de Simon Maccabée, par Ch. Lenormant, Conservator dieses Cabinets.

Digitized by Google

versicherte, daß er bald den ganzen Erdkreis in Aufregung brachte; eine Menge fremder Völker verbanden sich mit den Juden. Die Bewegung, welche zu Anfang der Regierung des Hadrian stattgefunden, erneuerte sich. Hadrian, welcher fürchtete, daß der ganze Orient ihm verloren gehen würde, wählte den größten General jener Zeit. Beiläufig bemerkt, kann es wohl kein bloßer Zufall sein, daß in allen Kriegen des Widerstandes gegen Rom die Juden stets die besten Feldherrn sich gegenübergestellt sahen. Erst war es Pompejus und Marc Anton, dann Vespasian. Titus wurde von seinem Vater mit den bewährtesten Kriegsleuten umgeben. Trajan bekämpfte in Person die Juden; er sandte gegen die von Egypten und von Mesopotamien den Martius Turbo und den Lusius Quietus, die beiden größten militairischen Berühmtheiten unter seiner Regierung. Jetzt ließ Hadrian aus Britannien den Julius Severus kommen und giebt ihm nach den gleichzeitigen Berichten seine besten Hauptleute zu Legaten *).

Der Feldzugsplan des Severus war genau derselbe, wie der des Martius Turbo in Egypten. Er richtete sich nach den Erinnerungen der vorsichtigen Tactic des Vespasian. Wenn in ihren Kriegen gegen den arabischen Reiter und selbst gegen die Parther die römischen Generale sich häufig darüber beklagen, daß sie den Feind nicht finden können und sich erschöpften, indem sie einen Schatten verfolgten, so wurde ihre Sprache in den jüdischen Kriegen eine ganz andere. Julius Severus sah sich oft von dem Heere des Barcokebas selbst verfolgt; er suchte ihn zu vermeiden. Was uns von der Geschichte des Dio Cassius aufbewahrt ist,

*) Optimos quosque duces adversus eos mittit, quorum primus fuit Julius Severus qui ex Britannia cui preerat contra Judaeos missus est (Dio, lib. LXIX, in Hadrian., §. XIII).

Digitized by Google

bezeichnet sehr genau die Art seiner Manoeuvres, „Nirgends, heißt es daselbst, wagte Julius, die Juden offen anzugreifen, denn der Feldherr kannte ihre Kräfte und ihre Verzweiflung. Mit Hülfe seiner in viele Corps getheilten Truppen suchte er sie von einander abzuschneiden. Er bekämpfte sie stets theilweise und schnitt ihnen die Lebensmittel ab. Sobald man einen Platz genommen hatte, mußte Alles über die Klinge springen. Auf diese Weise dauerte der Krieg zwar viel länger, war aber bei weitem nicht so gefährlich" *).

In Bitter endete das große Epos des bedrängten, von den Römern in Besitz genommenen und zerstörten Jerusalem. Die talmudischen Traditionen, welche die Dauer der Belagerung dieser Stadt für die Dauer des ganzen Krieges nehmen, sagen, daß sie drei und ein halbes Jahr währte. Diese Traditionen meinen auch, daß Hadrian dabei in Person zugegegen war; aber diese Angabe wird in Zweifel gezogen, obwohl Dio sie bestätigt. In Bitter wie in Jerusalem hatten die Belagerten alles Furchtbare des Hungers und Durstes zu ertragen. Barcokebas indessen ließ alle Diejenigen tödten, welche von Ergeben sprachen. Akiba, der sich mit in Bitter befand, unterstützte mit seiner Energie die letzten Helden der Nationalität. Der Platz wurde mit Sturm genommen. Glücklicher als Simon, der Sohn des Joras, und als Johannes von Giscala fiel Barcokebas mit dem Schwerte in der Hand. Man ergriff Akiba und mit ihm neun Doctoren, welche zu dem

*) Hic nulla ex parte ausus est aperte cum hostibus congredi... sed eos singulatim militum legatorumque numero interceptos et commeatu prohibitos et inclusos serius quidem, sed minore periculo, adtrivit, exhausit, excidit (Dio, in Hadrian., §. XIII).

Digitized by Google

Vertheidigungsrathe gehört hatten. Es wurde Befehl gegeben, sie sofort hinzurichten.

Akiba war bei der Märtyrerschaft aller seiner Gefährten zugegen, er sollte als der Letzte den Tod erleiden*). Man zerriß ihn langsam mit Instrumenten, welche eiserne Zähne hatten. Während seiner Qualen hörte der Greis nicht auf, die beiden Worte zu wiederholen, welche theologisch die ganze Religion der Juden, die Grundlage ihres Gesetzes und den beständigen Gegenstand ihrer Mission bilden: Jehovah Erhad; das Wesen ist Gott, das Wesen ist Einzig. Das Wort Erhad besonders, das Einzig schien noch lange um die Lippen Akiba's zu schweben, als schon kein Leben mehr in denselben war.

Um die schrecklichen Mißgeschicke zu schildern, von denen ihr letzter nationaler Kampf begleitet war, konnten die Besiegten kein Bild, keine Uebertreibung finden, welche ihnen stark genug war. Nach ihren Traditionen verschwanden alle Bücher ihrer Gelehrten in Bitter bei einer ungeheueren Feuersbrunst. Man zählte die Getödteten nach Millionen. Das Blut floß stromweis in's Meer. Zwei Bäche wurden davon so angeschwellt, daß sie ganze Felsen mit sich fortrissen. Unter einem einzigen Steinblocke soll man die

*) Jedem sein Recht und seinen Ruhm. Im Herzen des Menschen ist die Hoffnung, seinen Namen auf die zukünftigen Geschlechter zu bringen, der Beweggrund der edelsten Handlungen, der höchsten Aufopferung. Folgende sind die Namen der mit Akiba gefangenen und hingerichteten Personen: Ismaël, Sohn des Elisab; Simeon III., Sohn Gamaliel's II.; Lakida; Anania, Sohn des Teradio; Eleasar, Sohn des Samua; Juda, Sohn des Dama; Isbab der Schreiber; Hanima, Sohn des Akinaï; Juda, Sohn des Babas. Die jüdischen Traditionen sagen dem Hadrian fälschlich nach, daß er eine Tochter gehabt, welche, als sie mehrere dieser Männer sterben sah, weinte, denn sie waren schön. (Man sehe die Klagelieder über den Tod der zehn Weisen, in den Gebeten der Fasten von Ab, Gedenktag der Zerstörung des Tempels.)

Digitized by Google

Schädel von 300 Kindern gefunden haben. Ja der Kaiser Hadrian hätte sogar die Mauer eines Weinberges, drei Meilen lang und breit von den Gebeinen der Erschlagenen errichten lassen. Der Kopf endlich des Barcokebas wurde dem Oberhaupte der Sieger von einem Soldaten gebracht, der ihn mit eigener Hand getödtet haben wollte. Hadrian wollte den Körper sehen; eine Schlange hielt denselben umschlungen. „Nicht ein gewöhnlicher Menschenarm, rief er aus, sondern der Arm Gottes allein konnte mit diesem Menschen fertig werden".

Die fremden Documente sind gleichfalls nicht hinter den jüdischen Uebertreibungen zurückgeblieben, so tiefe Eindrücke hat dieser letzte Todeskampf Jerusalems gegen Rom zurückgelassen. Außer den nicht zu berechnenden Opfern des Hungers und der Krankheiten giebt Dio Cassius die Zahl der durch das Schwert umgekommenen Vertheidiger Jerusalems auf 180,000 an. Man soll ihnen 50 feste Plätze weggenommen und mehr als 900 Dörfer zerstört haben. Besonders wurde Judäa ganz und gar zu einer Wüste umgewandelt.

Der Verlust der Römer und ihrer Bundesgenossen, obwohl er bedeutend geringer war, war dennoch sehr bedeutend. Dio versichert, daß Hadrian, als er die Niederlage der Juden an den Senat schrieb, es nicht für angemessen gehalten zum Schlusse die in den Briefen der Kaiser gebräuchliche Formel hinzuzufügen: „Wenn ihr und eure Kinder euch wohl befindet, so freuen wir uns, auch wir und unsere Armeen befinden uns wohl". Gewiß hat die Anwendung dieser Formel Anlaß zu Erörterungen geben können; aber die Bemerkung des Dio bestätigt doch nichtsdestoweniger, daß die Ereignisse von außerordentlich bedenklicher Natur gewesen sein müssen.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Barcokebas wurden verschiedene Meinungen und Fabeln über seine Person verbreitet. Es gab bei den Juden wie unter allen Nationen eine Menge Männer, welche nur nach den Erfolgen urtheilten und die am Tage nach einem Unglücke nicht anstanden, derselben Macht zu trotzen, deren Lob sie vorher demüthig verkündet hatten. Als der Krieg des Barcokebas unglücklich geendet, gelang es geschmeidigen Doctoren zu entdecken, daß sein ursprünglicher, bezeichnender Name nicht Sohn des Sternes, sondern Bar-Cosiba oder Sohn der Lüge gewesen.

Alle Gefangenen des neuen Krieges wurden als Sclaven auf den Märkten von Terebinth und Gaza verkauft; aber sie fanden nur wenig Käufer und zu geringen Preisen. Der Handel zeigte bei dieser Gelegenheit seine gewöhnliche Vorsicht und Klugheit. Die erste Eigenschaft eines Sclaven war seine Resignation, sein Gehorsam; die vielen Aufstände der Juden unter Trajan und Hadrian, die moralische Verzweiflung, deren Spuren auf ihrer Stirn zu lesen waren, ihre Verachtung der Strafen und des Todes gaben aber den Besiegten von Bitter als Waare nur einen untergeordneten Werth.

Die erste Zerstörung Jerusalems durch die Heereshaufen von jenseits des Euphrat hatte den jüdischen Stamm im ganzen Orient bis zu den äußersten Grenzen Asiens hin verbreitet; die allgemeine Zerstreuung der Juden im Occident datirt sich von dem Kriege Hadrian's. Ehedem hatte Nebucadnezar besonders aus Jerusalem die Männer von den gebildetsten, gewerbreichsten Ständen ausgewählt, um sie nach Babylon zu verpflanzen; Hadrian, der spanischen Ursprungs war, soll, wie die alten Chroniken melden, eine ähnliche Auswahl getroffen und damit die Bevölkerung seines ersten Vaterlandes vermehrt haben. Daher würden also die spa-

Digitized by Google

nischen Colonien der Juden stammen, welche in dreifacher Beziehung, des Ackerbaues, der Gewerbe und geistiger Arbeiten vielen Glanz in Spanien bis zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts verbreiteten.

Eine neue Aelia Capitolina wurde auf den Ruinen von Jerusalem wieder auferbaut. Die auf diese neue Colonie sich beziehenden Münzen existiren noch in großer Anzahl. Man benutzte die Steine des jüdischen Tempels zur Erbauung eines Theaters.

Der Kaiser befahl, wie man sagt, auf eines der Thore der Stadt ein Schwein von Marmor zu setzen. Wenn Hadrian diesen Befehl gegeben, so konnte er unmöglich ein schneidenderes Epigramm gegen sich und gegen das Reich machen. Der Name und der Sieg Roms würden in Gestalt und in dem Triumphe des Schweines vorgestellt worden sein. Nun ist aber weltbekannt, daß aus Gesundheits- und national-öconomischen Rücksichten, in Judäa mehrere Arten Thiere zum Nahrungsgebrauche verboten waren; aber mit der Zeit hatte das Verbot des Schweinefleisches das Uebergewicht über alle anderen behalten; das Gesundheitsinteresse war fast ganz verwischt, um nur einer moralischen und religiösen Bedeutung Raum zu lassen. Die Juden hatten sonach endlich das Schwein zum Symbol aller Unwürdigkeiten, aller Mißbräuche des Körpers und des Geistes gemacht, welche ihr Gesetzgeber von der Erde zu vertilgen beabsichtigt hatte. In ihrer Sprache hieß ein Schwein essen, das Schwein triumphiren lassen, soviel als im religiösen Style des Mittelalters der Triumph des Widersachers, im modernen Style die Gesetze der Freiheit, der Mäßigkeit, der Ehre in den Koth treten. So würde also z. B. Trajan, da er bei seinem Zuge durch Mesopotamien dem Könige von Edessa, Abgarus nur unter der Bedingung ließ, daß derselbe

Digitized by Google

ihm seinen jungen Sohn von bewunderungswürdiger Schönheit zu seinen nichtswürdigen Vergnügungen übergebe, nach jüdischer Sprechweise sich von unreinem Fleische genährt haben. Dasselbe konnte man von Hadrian sagen, dem überall der schöne Antinous wie eine geliebte Gattin folgte, der demselben Statuen errichtete und ihn vergötterte.

Es kamen nun von Hadrian vielfältige Decrete, um bei den Juden das Gefühl des Vaterlandes gänzlich zu verwischen. Man erlaubte keinem Menschen ihres Stammes, sich Jerusalem zu nähern, ja sogar nach Judäa zurückzukehren. Unter welchem Vorwande auf Cypern ein Hebräer landete, wurde ihm der Tod zu Theil. Später gestattete man den Verbannten um Geld das Recht, einmal des Jahres auf den Ruinen ihrer Hauptstadt zu weinen. „Jedes Jahr an dem Tage, wo Jerusalem von den Römern genommen und zerstört wurde, sagt der heilige Hieronymus, der einen Theil seines Lebens in Palästina zubrachte, sieht man ein ganzes Volk in Trauer, von Kummer erschöpfte Weiber, Greise von Lumpen bedeckt, mit Jahren belastet herbeikommen... Aber während ihnen die Thränen über die Wangen rinnen, während sie die Arme ausstrecken, ihr Haar verstreut herabhängt, erscheint der fremde Soldat und verlangt Tribut von ihnen, wenn sie noch länger weinen wollen“ *).

Die jüdischen Colonien des linken Ufers des Euphrat vermehrten sich durch die Ankunft einer großen Anzahl Flüchtlinge. In der Folge nahm dieses Judäa Mesopotamiens großen Antheil

*) Videas in die quo capta est a Romanis et diruta Jerusalem populum lugubrem... Adhuc fletus in genis et livida brachia et sparsi crines, et miles mercedes postulat, ut illis flere plus liceat (Hieronym., in Sophon., II).

Digitized by Google

an den Kriegern der saſſanidiſchen Perſer gegen Rom. Erſt im zehnten Jahrhundert unſerer jetzigen Zeitrechnung wurde es verjagt und zerſtreut durch die Verfolgung mehrerer Kalifen, allzuſtrenger Kinder Mohamed's. Eine Menge orientaliſcher Juden ſtrömten zu jener Zeit nach dem ſüdlichen Europa.

Die Häupter der am Euphrat und Tigris befindlichen Synagogen hatten den Titel bekommen: Fürſten der Gefangenſchaft. Sie wurden wie die Fortſetzer des Hauſes David betrachtet, wie die Bewahrer des Scepters von Juda. Die religiöſe Autorität blieb mehr das Eigenthum der Häupter oder Patriarchen der Verſammlung von Tiberias. Dieſe Patriarchen gingen einer auf den anderen folgend bis drei oder vier Jahrhunderte nach Hadrian in ununterbrochener Reihe fort.

Aber der Fall der jüdiſchen Nationalität hatte beſonders die Folge das Wachſen der jüdiſch-chriſtlichen Schule zu beſchleunigen. Ein Theil der Beſiegten verlor die Hoffnung, auf Erden Frieden oder Zuflucht zu finden, die Hoffnung, jemals die natürliche Verwirklichung des Meſſianismus des Geſetzes zu erleben. Dies Gefühl veranlaßte ſie, ſich mit den Chriſten des Glaubens in die ausſchließliche Hoffnung eines zukünftigen Lebens zu werfen.

Viele andere Ueberbleibſel von Judäa ergriffen mit Begierde in ihrer Verbrüderung mit den chriſtlichen Gemeinden die Gelegenheit, die ihnen am günſtigſten ſchien, ſich wenigſtens an den Göttern und der alten Religion ihrer Feinde zu rächen.

Der Kern der jüdiſchen Nation wich nicht von ſeinem Wege ab. Er nahm mit Sachkenntniß und ohne Rückhalt alle Arten von Leiden und Demüthigungen hin. Auf den Ewigen bauend, hatte die beſiegte Schule ſtets den Gedanken gegenwärtig, daß nach den Jahren und Jahrhunderten ihrer furchtbaren Paſſions-

Digitized by Google

geschichte, sie unausbleiblich eine neue Aera hereinbrechen sehen werde, eine Aera des neuen Gerichtes, der neuen Gerechtigkeit. Da der zweite Tempel von Jerusalem von den Occidentalen zerstört worden ist, wie der erste von den Orientalen, so würde auf dem unzerstörbaren Fundamente des Gesetzes früher oder später ein neuer dritter Tempel aufzubauen sein, ein Altar des neuen Bundes, zu welchem die Völker mit verständigem, freien Entschlusse beitragen.

Während der Regierung der Nachfolger des Hadrian machte die jüdische Nationalität noch einige politische und kriegerische Bestrebungen. Jedoch hatten diese Versuche keinen ernsten Character. Von nun an repräsentiren die Vertheidiger der alten Stadt nur noch einen Keim der Zukunft, eine Kraft der Religion, des Gedankens, des Principes.

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Approximativer Plan des befestigten JERUSALEM.

Die grösste Länge der Stadt ist, die Vorstädte ausserhalb der Mauern nicht mitgerechnet, etwa 6500 Fuss, ihre grösste Breite ungefähr 5000 Fuss

Oehme & Müller

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google